

DAS
KINDHEITSEVANGELIUM

NACH LUCAS UND MATTHAEUS

UNTER HERBEIZIEHUNG

DER AUSSERCANONISCHEN PARALLELTEXTE

QUELLENKRITISCH UNTERSUCHT

VON

ALFRED RESCH



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1897

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON
OSCAR v. GEBHARDT UND ADOLF HARNACK.

X. BAND HEFT 5.

Vorwort.

Indem ich dieses letzte Heft der „Aussercanonischen Paralleltexte“ nicht wie Heft II—IV als bloße Materialiensammlung, sondern zugleich als eine in der Reihe der Jahre gereifte Frucht meiner Erwägungen über einen mir besonders wichtigen Gegenstand der Öffentlichkeit hiermit übergebe, thue ich es in dem Bewusstsein, dass mir allein die Verantwortlichkeit dafür zukommt, und mit der Bezeugung der Dankbarkeit gegen die Redaktion der „Texte und Untersuchungen“ für die Liberalität, mit welcher dieselbe mir bis zuletzt das Wort gestattet hat.

Am 1. Adventsonntage vor dreiunddreissig Jahren habe ich das Amt eines evangelischen Predigers angetreten in der Gemeinde, in welcher ich noch jetzt am Worte diene. Dreiunddreissigmal habe ich das Weihnachtsevangelium mit Freudigkeit verkündet. Dass ich zu solcher Freudigkeit je länger je mehr auch wissenschaftlichen Grund gesucht und gefunden habe, davon soll diese Studie, welche ich hiermit der Öffentlichkeit übergebe, ein lebendiges Zeugnis sein.

Durch die Gewissheit, dass wir am Weihnachtsfeste nicht Fabeln verkünden, sondern die Wahrheit predigen, ist nicht bloss für das Christfest, sondern für die gesammte Heilsverkündigung der Christenheit die freudige Zuversicht eines evangelischen Predigers bedingt. Hätte ich diese Gewissheit nicht immer von Neuem gefunden, oder wäre mir dieselbe durch die wissenschaftliche Forschung verloren gegangen: sicherlich würde ich nicht angestanden haben, die praktischen Consequenzen zu ziehen. Nimmermehr würde ich dann den Muth zur Verwaltung des mir anvertrauten Amtes behalten haben.

Mögen nun — dies ist mein Wunsch — auch Andere an den Ergebnissen dieser Forschungen gleich mir ihren Glauben stärken. Mögen insbesondere diejenigen, die zur Verkündigung des Evangeliums berufen sind, daraus neue Freudigkeit gewinnen, um ihres Amtes zu walten. Möchte diese Studie die unauflöslliche Zusammengehörigkeit des geistlichen Amtes und der theologischen Wissenschaft bezeugen und befördern.

Wenn es mir vergönnt sein wird, möglichst bald auch von den *Λόγια* eine Textausgabe — ähnlich eingerichtet wie der umstehend in § 5 gegebene griechische und hebräische Text des Kindheitsevangeliums — zum Druck und damit meine Evangelienforschungen zu einem gewissen Abschluss zu bringen, so werden drei evangelische Hauptschriften als historische Grundlagen unseres Jesusglaubens auch äusserlich herausgestellt sein:

סֵפֶר תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ הַמָּשִׁיחַ = *Bíβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ*
(Mt. 1, 1), die Grundschrift für Mt. 1. 2. Lc. 1. 2. Joh. 1, 1—18;

דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ = *τὰ Λόγια Ἰησοῦ*, die Grundschrift für Mt. 3, 1 ff., Mc. 1, 1 ff., Lc. 3, 1 ff.;

εὐαγγέλιον κατὰ Ἰωάννην — welches als authentisches Zeugniß eines Urapostels sich selbst zur Quelle dient:

Die Congenialität dieser drei historischen Grundschriften des Urchristenthums wird das feste Fundament bilden für eine fort und fort sich vertiefende wissenschaftliche Erforschung und Feststellung der evangelischen Geschichte.

Zeulenroda, in der Adventszeit 1896.

Kirchenrath P. prim. D. theol. **Resch.**

Inhaltsübersicht siehe am Schluss.

Einleitung.

Wie die Sammlung der „Agrapha“ als ein „Spicilegium“, als eine Ährenlese auf abgeerntetem Felde, entstanden ist, so ist es mir ähnlich mit dem Kindheitsevangelium ergangen. Ursprünglich auf die Erforschung der mit Mc. 1, 4 = Mt. 3, 1 = Lc. 3, 1 beginnenden synoptischen Grundschrift, des Urevangeliums, sowie des johanneischen Evangeliums concentrirt, hatte ich das canonische Kindheitsevangelium (Mt. 1. 2. Lc. 1. 2) vom Wege meiner Untersuchungen abseits liegen lassen. Aber die später angeschlossenen patristischen Forschungen, namentlich die Untersuchung der justinischen Evangeliencitate, in denen die Parallelen zu Mt. 1. 2. Lc. 1. 2 eine so grosse und vielfach räthselhafte Rolle spielen, ferner die Berücksichtigung der apokryphischen Evangelien, sowie endlich auch — obwohl der Zeit nach nicht am letzten — die fortgesetzte analytische Behandlung des johanneischen Prologs führten mich je länger je mehr dahin, mein Augenmerk auch auf die kritische Untersuchung des Kindheitsevangeliums zu richten. Von der einschlägigen modernen Literatur dabei zunächst völlig absehend, sammelte ich die dazu gehörigen aussercanonischen Texte und stellte meine Forschungsergebnisse nach und nach in völliger Unabhängigkeit von fremden Einflüssen fest. Namentlich behielt ich auch das von mir schon seit mehr als zwanzig Jahren erkannte enge Verwandtschaftsverhältniss zwischen dem johanneischen Prologe und dem Kindheitsevangelium fest im Auge und gestaltete diese Erkenntniss, die anfänglich nur aus der Ver-

gleichung der canonischen Texte entstanden war, mit Herbeiziehung der aussercanonischen Paralleltexte immer weiter und allseitiger aus. Erst im Jahre 1893 prüfte ich meine Forschungsergebnisse an der hierher gehörigen Literatur unseres Jahrhunderts. Indem ich nunmehr, nachdem das nahezu auf drei Jahre zurückgelegt gewesene Manuscript von mir einer nochmaligen gründlichen Durchprüfung unterzogen worden ist, die Ergebnisse auch dieser Forschungen der theologischen Welt vorlege, erbitte ich eine wohlwollende Aufnahme namentlich in Berücksichtigung der grossen Schwierigkeiten, mit denen die quellenkritische Untersuchung des Kindheitsevangeliums verknüpft ist.

§ 1.

Das Problem.

Das mit der quellenkritischen Erforschung von Mt. 1. 2. Lc. 1. 2 verknüpfte Problem verursacht ganz besondere Schwierigkeiten. Während für den Haupttheil der evangelischen Synopse bei allen Verschiedenheiten ein einheitlicher Grundstock zu erkennen und als Ariadnefaden in dem Labyrinth der synoptischen Evangelienforschung zu benützen ist, fehlt eine solche stoffliche Einheit in den beiden Kindheitsgeschichten des ersten und dritten Evangelisten fast gänzlich. Und doch gehen beide Relationen als Vorgeschichten der mit Mt. 3, 1 = Lc. 3, 1 beginnenden synoptischen Haupterzählung in auffallender Weise einander parallel und erweisen gerade in der Hauptsache durch wichtige Coincidenzpunkte eine unleugbare innere Congenialität. Diese Doppelseitigkeit in der Verschiedenheit einerseits und in der Verwandtschaft andererseits reizt immer von Neuem zur Erforschung des Quellenverhältnisses, in welchem beide Relationen zu einander stehen, belastet aber auch diese Forschung mit unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten.

Daraus, sowie aus der bisherigen Concentrierung der Evangelienforschung auf die beiden Hauptfragen — die johanneische und die synoptische im engeren Sinne — mag die bis jetzt wahrnehmbare Vernachlässigung des mit dem Kindheitsevangelium verknüpften quellenkritischen Problems sich erklären. Jedenfalls wird durch diesen Mangel an Vorarbeit die Schwierigkeit der gegenwärtigen Untersuchung noch erhöht.

Wohl bieten die Commentare zu Mt. 1. 2. Lc. 1. 2 manchen werthvollen Stoff und manche anregende Gesichtspunkte; wohl haben die Untersuchungen der justinischen Parallelcitate diese

und jene Frage bezüglich des Kindheitsevangeliums in Fluss gebracht; wohl ist auch die Behandlung der apokryphen Kindheitsevangelien nicht völlig unterblieben (vgl. Hofmann, das Leben Jesu nach den Apokryphen); wohl haben auch manche wichtige Einzeluntersuchungen bezüglich der verschiedenen Stoffe des Kindheitsevangeliums stattgefunden. Aber gleichwohl existiert meines Wissens nur eine einzige einheitliche Quellenkritische Behandlung der Stoffe, die wir unter dem Namen des Kindheitsevangeliums zusammenfassen.

Zwei Werke nämlich, welche, nach ihrem Titel zu urtheilen, eine einheitliche Bearbeitung des gesammten Kindheitsevangeliums anzustreben scheinen, kommen doch ihrem Inhalt nach hierbei nicht in Betracht.

Das erste Werk derart ist die von F. E. Steinmeyer herausgegebene und unter seine apologetischen Schriften aufgenommene „Geschichte der Geburt des Herrn und seiner ersten Schritte im Leben in Bezug auf die neueste Kritik“. Schon der Umstand, dass der Verfasser dieses sein Werk unter seine apologetischen Schriften eingereiht hat, verräth seine rein apologetische Tendenz. Der Inhalt zeigt dies noch mehr. Thatsächlich handelt es sich um eine mit stark dogmatischen Excursen durchsetzte Apologie der canonischen Texte von Mt. 1. 2. Lc. 1. 2. Von der s.g. historischen Kritik, wie sie gewöhnlich an der Bibel geübt wird, sagt Steinmeyer zwar richtig: „Sie geht davon aus, dass das Christenthum aus dem Wirken und Zusammenwirken endlicher Ursachen erklärbar sei. Jede andere Causalität, namentlich eine unmittelbare Einwirkung Gottes, weist sie von vorn ab entschieden von der Hand. Steht diese Voraussetzung ihr fest, so hat sie ihr Urtheil über den evangelischen Bericht schon vor der historischen Untersuchung von den Resultaten derselben abgesehen gefällt“. Aber der Missbrauch der Kritik entbindet uns nicht von der Pflicht der Kritik, namentlich zunächst der literarischen Kritik, welche bei Steinmeyer fast vollständig fehlt. So viel Werthvolles und Lehrreiches sein Werk auch enthält, so kann es doch bei seiner rein apologetisch-dogmatischen Tendenz und bei seiner Beschränkung auf die canonischen Texte als eine Vorarbeit für eine wahrhaft geschichtliche Auffassung des Kindheitsevangeliums nicht wohl gelten, geschweige denn dass daraus für die literarische

und insbesondere für die quellenkritische Behandlung desselben etwas Wesentliches zu lernen wäre.

Ein zweites Werk mit dem einheitlichen Titel: „Die Kindheitsgeschichte unseres Herrn Jesu Christi nach Matthäus und Lukas ausgelegt“ hat A. Nebe im Laufe des Jahres 1893 erscheinen lassen. Dieses Werk stellt sich der Kritik nicht feindlich gegenüber; aber es sieht von jeglicher Kritik ausgesprochener Massen doch vollständig ab; es will die canonischen Stoffe des ersten und dritten Evangelisten rein exegetisch behandeln. Von diesem Gesichtspunkt aus ist das umfangreiche und gründliche Werk, welches uns Nebe dargeboten hat, eine ausgezeichnete Leistung, ein bleibender Merkstei in der Geschichte der dem Kindheitsevangelium zu Theil gewordenen wissenschaftlichen Arbeit.

Neben der apologetischen Schrift Steinmeyers und neben diesem exegetischen Werke Nebe's kommt nur eine einzige — nicht umfangreiche — Schrift, nämlich:

Die Jugendgeschichte des Herrn. Ein Beitrag zur höheren Kritik und Exegese des neuen Testaments von Ernst Friedrich Gelpke — Bern 1841 —, als eine Vorarbeit für die kritische Behandlung des Kindheitsevangeliums in Betracht.

Die von mir erst sehr spät gemachte Bekanntschaft mit dieser Schrift hat mich in mehrfacher Hinsicht angenehm überrascht. Zwar geht durch dieselbe die gewohnte unklare Vermischung historischer und literarischer Kritik hindurch. Aber der S. 161 aufgestellte historisch-kritische Canon:

„Nicht also das Wunderbare an sich, wohl aber das zwecklose und zweckwidrige Wunderbare ist ein sicheres Criterium des Ungeschichtlichen“ — bewahrt den Verfasser vor Ungerechtigkeit und Vorurtheil. Er sieht in dem Kindheitsevangelium nach Mt. 1. 2. Lc. 1. 2 eine Art Mischung von Sage, Dichtung und historischer Überlieferung. Aber er steht den Stoffen wohlwollend gegenüber. Und Wohlwollen ist bekanntlich die Vorbedingung von Gerechtigkeit.

Dabei ist Gelpke's Gesichtskreis nicht eingegrenzt durch die canonischen Texte. Vielmehr umspannt er so ziemlich alle hierher gehörigen Instanzen, die patristische Überlieferung (na-

mentlich bei Justin), die apokryphen Evangelien, die canonischen Parallelen. Besonders ist es der johanneische Prolog, dessen Congenialität mit dem Kindheitsevangelium er erkannt hat, sodass er diesem Punkte der Untersuchung ein besonderes Capitel widmet.

Aber es sind nur hingeworfene Aperçu's, es sind meist unentwickelte Keime, es sind oft auch nur allgemeine Betrachtungen, in denen Gelpke's „höhere Kritik“ sich bewegt. Es fehlt fast vollständig das begründende Détail, es fehlt das Eingehen auf die — canonischen wie aussercanonischen — Texte. Daraus erklärt sich jedenfalls auch der geringe Umfang und die ebenso geringe Nachwirkung des Gelpkeschen Buches, welches daher auch mir wohl eine interessante Nachlese, aber nur einige wenige brauchbare Détails zu bieten vermochte. Und diese Schrift von Gelpke ist die einzige kritische Vorarbeit, welche das Kindheitsevangelium in seiner Gesamtheit umfasst!

Unter den partiellen Bearbeitungen desselben sind als neueste Erscheinungen namhaft zu machen: Hillmann, die Kindheitsgeschichte nach Lucas. Jahrb. f. prot. Theol. 1891. XVII, 2. S. 192—261 —, und Feine, eine vorkanonische Überlieferung des Lukas in Evangelium und Apostelgeschichte (Gotha 1891), namentlich S. 13—36: die Geburts- und Kindheitsgeschichte. Feine steht dem lucanischen Kindheitsevangelium wie Gelpke sympathisch gegenüber. Dasselbe bildete nach ihm ursprünglich die Spitze einer besonderen nur von Lucas benützten vorkanonischen Quellenschrift, welche sich angeblich durch sein ganzes Evangelium hindurchziehen soll und welche mit der von Lucas in der Apostelgeschichte benützten Grundschrift von Feine aus einer gemeinsamen — jerusalemischen — Überlieferung abgeleitet wird. Während diesen Feineschen Untersuchungen Selbstständigkeit des Urtheils nicht abgesprochen werden kann, ist die Hillmannsche Abhandlung der Hauptsache nach eine Ausspinnung aus Holtzmanns Handcommentar zum N. T. Bd. I. S. 26—54. Die von Holtzmann zu dem lucanischen Kindheitsevangelium gegebenen historisch-kritischen Bemerkungen hat Hillmann weiter ausgeführt und dabei unter Annahme von heidenchristlichen Interpolationen, welche die judenchristliche Quellenschrift des lucanischen Kindheitsevangeliums erfahren haben soll, eine Quellenkritik vorgenommen, welcher das Ten-

denziöse auf Schritt und Tritt anzumerken ist. Gleichwohl bekenne ich, dass mir sowohl Holtzmann als Hillmann manche wichtige Anregung zu eingehender Untersuchung des Sachverhalts gegeben haben, wovon man im Folgenden genügende Spuren finden wird.

Immerhin halte ich diese modernste Phase der historischen Kritik bezüglich des Kindheitsevangeliums für nicht so fruchtbar, als jene ältere Entwicklungsstufe, welche auf unserem Gebiete mir vorzüglich durch die Namen Paulus und Credner repräsentiert wird.

Paulus hat in seinem „Philologisch-kritischen und historischen Commentar über das neue Testament“ (Theil I. S. 8—282 nach der zweiten Ausgabe von 1804) die in Lc. 1. 2. Mt. 1. 2 enthaltenen Stoffe in einer Ausdehnung behandelt, hinter welcher Holtzmann und Hillmann zurückstehen. Allerdings ist Vieles weitschweifig dargelegt, manches Überflüssige eingewoben, Anderes durch die Gegenwart überholt. Und besonders auf den Höhenpunkten des Kindheitsevangeliums reicht die prosaisch-rationalistische Auffassung, die den Verfasser beherrscht, nicht von fern an den Inhalt hinan. Aber in den zahlreichen Nebenpartien, so zu sagen: in den Niederungen des Kindheitsevangeliums, zeigt der Verfasser so viel unbefangenes Urtheil, so viel offenen Sinn für das Historische, dass ich mir es nicht habe versagen können, in den nachfolgenden Erläuterungen der Texte manche treffende Bemerkungen und Ausführungen des alten Rationalisten einzuflechten.

Während nun diese zuletzt erwähnten Schriftsteller sich vorzugsweise auf die canonischen Texte stützen und die patristische Überlieferung sowie sonstige apokryphe Bearbeitungen des Kindheitsevangeliums, ebenso die aussercanonischen Texte nur gelegentlich berühren, hat Credner in seinen „Beiträgen zur Einleitung in die biblischen Schriften“ (I. Band), von den aussercanonischen Paralleltextrn Justins ausgehend, die Untersuchung in einer Weise gefördert, welche leider nur die gebührende Beachtung nicht gefunden hat. Er behauptet und weist es mit überzeugenden Gründen nach, dass, was Justin über die Jugendgeschichte Jesu berichtet, aus einer von unseren Evangelien verschiedenen Quelle geflossen sein müsse, theils

wegen des mehrfach über die canonische Relation hinausreichenden Inhalts, theils und namentlich wegen der — häufig in constanten Ausdrücken — abweichenden sprachlichen Einkleidung. Dabei geht er zur Erklärung der sprachlichen wie sachlichen Varianten auf den hebräischen Urtext zurück, indem er namentlich zu Lc. 2, 1. 2 die Genauigkeit der von Justin befolgten Übersetzung im Vergleich zu der canonischen Fassung darthut und dabei zwei empfindliche historische Anstösse aus dem Wege räumt, ohne dass dieser unbefangene Forscher von irgend einer apologetischen Tendenz geleitet gewesen wäre. Meine Bekanntschaft mit Credners Untersuchungen datiert aus den ersten Zeiten meiner Beschäftigung mit der Evangelienkritik und ist mir nach vielen Seiten anregend geworden, obwohl ich mir das Hauptresultat seiner Forschungen, das Evangelium der Petri betreffend, nicht anzueignen vermochte, und selbstverständlich jetzt noch viel weniger, nachdem ein Bruchstück des pseudo-petrinischen Evangeliums ans Tageslicht gezogen worden ist. Aber bei gründlichen Forschern ist es doch immer so, dass man aus dem *Détail* am meisten lernen kann. Deshalb kann ich mich auch nicht genug über die geringe Beachtung der Crednerschen *Détail*-Untersuchungen wundern. Ich frage mich immer wieder: warum ignoriert die moderne historische Kritik auch seine überzeugendsten Nachweise? warum baut sie den von ihm gezeigten Weg des Zurückgehens auf den semitischen Urtext nicht weiter aus? warum werden z. B. seine Erklärungen zu Lc. 2, 1. 2 (Beiträge I, 229—235) von der modernen Kritik nicht einmal erwähnt? warum?

Aus solcher Ignorierung tüchtiger Vorgänger und anregender Vorarbeiten entsteht für die wissenschaftliche Forschung kein dauernder Gewinn. Und daher ist das Gesamtbild, welches aus dem Rückblick der das Kindheitsevangelium betreffenden literarischen Vorarbeiten sich ergibt, kein erfreuliches. Überall *disjecta membra*, vielfach Keime und Ansätze ohne Fortentwicklung, ein Experimentieren ohne feste Grundsätze und deshalb auch ohne fruchtbare Resultate. Und was gerade auf diesem Gebiete mehr als sonstwo verhängnissvoll werden muss, eine Vermischung von historischer und literarischer Kritik, welche eine unbefangene Würdigung der Probleme hindert.

In Folge dessen harren noch zahlreiche Vorfragen der literarischen Kritik ihrer Erledigung:

Welches sind die literarischen Quellen zu Mt. 1. 2. Lc. 1. 2?

Gab es dafür eine einheitliche Grundschrift oder flossen dafür verschiedene Quellen?

Welches war die Sprache der Hauptquellenschrift?

Welches war die muthmassliche Gestalt und der Umfang derselben?

Welches sind die frühesten und welches die letzten Spuren ihrer Existenz?

Welches war wohl die ungefähre Zeit ihrer Entstehung?

Welches ist die Auswahl der Stoffe, welches die redaktionelle Behandlung der Kindheitsgeschichte Jesu durch den ersten Evangelisten? Welches sind dessen zweifellose Zuthaten ex suis?

Welche Auswahl der Stoffe, welche redaktionellen Änderungen, Kürzungen und Ergänzungen hat der dritte Evangelist dem vorcanonischen Kindheitsevangelium angedeihen lassen?

Welches ist das nähere Verhältniss des johanneischen Prologs zu dem Kindheitsevangelium?

Was sind etwa noch für echte vorcanonische — quellenmässige — Reste der Urschrift in den apokryphen Kindheitsevangelien enthalten?

Welcher Art war die aussercanonische Quelle des Kindheitsevangeliums, die Justin benützte?

Auf manche dieser Fragen wird sich vielleicht niemals eine exakte Antwort finden lassen. Aber wenn im Folgenden der erste Versuch einer einheitlichen quellenkritischen Untersuchung von Mt. 1. 2. Lc. 1. 2 unternommen wird, so geschieht es nach denselben Grundsätzen, welche bisher in der Behandlung „Aussercanonischen Paralleltexte“ beobachtet worden sind, mithin auf möglichst breiter Basis, unter Herbeiziehung sämtlicher Instanzen, welche irgendwie für die Quellenkritik in Betracht kommen können, d. h. also

- 1, in steter sorgfältiger Rücksichtnahme auf die canonischen Texte zu Mt. 1. 2. Lc. 1. 2, aber frei von aller engherzigen Beschränkung auf dieselben;

- 2, unter Benützung aller sonstigen canonischen Parallelen, besonders des johanneischen Prologs sowie der apostolischen Lehrschriften;
- 3, unter Verwerthung aller aussercanonischen Instanzen, der patristischen Zeugnisse sowohl als der apokryphen Evangelien;
- 4, mit Untersuchung des den griechischen Texten zu Grunde liegenden semitischen Idioms;
- 5, mit Berücksichtigung der bekannten, dem ersten und dritten Evangelisten eigenthümlichen schriftstellerischen Gepflogenheiten.

Man wird gestehen müssen, dass diese Prinzipien eine allseitige und deshalb unbefangene Würdigung der im Kindheitsevangelium verliegenden literarischen Probleme ermöglichen und eine von allem Gezänk der Parteien freie Objektivität der Untersuchung im Gefolge haben. Ebendeshalb soll und muss die s.g. historische Kritik als solche vorläufig ausgeschlossen bleiben. Historische Fragen und historische Momente sollen — wie auch sonst bei jeder literarischen Forschung — nur soweit in den Dienst der Untersuchung treten, als sie zur Aufhellung der literarischen Probleme geeignet und unentbehrlich sind.

§ 2.

Die Quellen des Kindheitsevangeliums.

Die Geschichte der Kindheit Jesu gehörte von Uranfang nicht zu der öffentlichen Evangeliumsverkündigung. Der Haupttenor der ältesten Evangeliumspredigt pflegte vielmehr mit dem Auftreten des Täufers und mit dem Beginn der Wirksamkeit Jesu seinen Anfang zu nehmen. Dies erkennt man deutlich aus der Apostelgeschichte und aus den dort mitgetheilten Proben apostolischer Predigt. Vgl. Act. 10, 36 ff.; 13, 24 ff. Auch das zweite canonische Evangelium, welches aus mündlichen Vorträgen des Marcus über einzelne Perikopen der evangelischen Geschichte hervorgegangen sein dürfte (vgl. Heft II, 49), legt für diesen Sachverhalt Zeugnis ab, indem es ohne weitere Einleitung nach einer orientierenden Überschrift (Mc. 1, 1) sofort das öffent-

liche Auftreten des Täufers von Mc. 1, 2 ab zu berichten unternimmt. Mit denselben Ereignissen beginnt der erste Evangelist von Mt. 3, 1 ab den Haupttenor seiner Darstellung. Die in Mt. 1, 2 vorausgeschickte Kindheitsgeschichte gibt sich als ein selbstständiges Ganzes theils durch den Titel: *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* (Mt. 1, 1), dessen Bedeutung nicht weiter als bis Mt. 2, 23 reicht, theils durch den epigrammatischen Schluss: *ὅτι Ναζωραῖος κληθήσεται* (Mt. 2, 23), woraus hervorgeht, dass die Kindheitsgeschichte mit der Niederlassung der Eltern Jesu in Nazareth ihr Ende erreicht. Auch im dritten Evangelium nimmt die Haupterzählung von Lc. 3, 1 an mit dem Auftreten des Täufers ihren Anfang. Auch hier hebt sich die Kindheitsgeschichte Lc. 1, 5—2, 52 von dem übrigen Grundstock des Evangeliums als ein in sich geschlossenes Ganzes ab, nicht nur durch die sprachlichen Eigenthümlichkeiten, sondern auch durch die sachliche Einheit der Darstellung und durch die zwischen Lc. 2, 52 und Lc. 3, 1 sichtbare chronologische Lücke. Aus allem wird offenbar, dass auch die vorcanonische Quellschrift der *Λόγια* = *דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ*¹⁾, auf welcher die synoptischen Erzählungen von Mc. 1, 2 = Mt. 3, 1 = Lc. 3, 1 an fussen, Erzählungsstoffe bezüglich der Kindheit Jesu nicht enthalten hat. Auch das vierte Evangelium legt für die Selbstständigkeit der zur Kindheitsgeschichte Jesu gehörigen Erzählungsstoffe Zeugnis ab. Denn der mit Joh. 1, 19 beginnende Grundstock dieses Evangeliums hebt gleichfalls wie die synoptische Darstellung mit dem Auftreten des Täufers an. Der johanneische Prolog (Joh. 1, 1—18) aber, welcher, wie bereits Heft IV, 40 f. angedeutet worden ist und unten in § 6 weiter ausgeführt werden soll, eine theologische Meditation über das Kindheitsevangelium enthält, bildet — wie die Kindheitsgeschichte im ersten und dritten Evangelium — ein in sich geschlossenes und von dem Grundstock des johanneischen Evangeliums unabhängiges Ganzes. Vgl. Harnack: Über das Verhältniss des Prologs des vierten Evangeliums zum ganzen Werk (in der Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 1892, II, 3).

Wie leicht auch in der nachcanonischen Zeit die Kindheitsgeschichten von den canonischen Evangelien wieder abgelöst werden konnten, zeigt das Hebräerevangelium, welches durch

1) Vgl. Heft III, 811 f.

Streichung von Mt. 1. 2 aus dem ersten canonischen Evangelium sich entwickelte (vgl. Agrapha S. 330 f.), sowie das Evangelium Marcions, welcher die lucanische Kindheitsgeschichte unter seinem kritischen Messer fallen liess (vgl. Heft III, 38. 41).

Schon diese Selbstständigkeit und innere Geschlossenheit der Kindheitsgeschichte Jesu lässt es erkennen, dass vor Abfassung unserer canonischen Evangelien bereits schriftliche Quellen des Kindheitsevangeliums vorhanden waren, aus denen der Redaktor des ersten wie des dritten Evangeliums seine Stoffe schöpfte.

Diese aus dem allgemeinen Eindruck sich ergebende Schlussfolgerung wird unterstützt durch Einzelbeobachtungen, welche aus Mt., aus Lc., aus Joh., aus Justin, sowie aus den apokryphen Kindheitsevangelien der Reihe nach zu entnehmen sind.

Dass der erste Evangelist seine Kindheitsgeschichte Jesu aus einer schriftlichen Quelle in sein Evangelium herübergenommen hatte, bezeugt er selbst ganz deutlich durch die Überschrift: *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* = ספר תולדות ישוע המשיח. Denn wenn der Verfasser des ersten Evangeliums die in Mt. 1. 2 enthaltenen 48 Verse aus mündlicher Tradition geschöpft und nicht in seiner schriftlichen Quelle vorgefunden hätte, wie hätte er auf den Gedanken kommen können, diese kurze Darstellung, die er seinem Evangelium vorausschickte, ein *βίβλος* = ספר zu nennen?

Einen solchen Titel finden wir in der lucanischen Kindheitsgeschichte zwar nicht. Dafür aber lässt Lc. um so deutlicher die schriftliche Quelle selbst reden und in ihrem originalen Sprachgewand sich möglichst ungeändert darstellen. Wenn lediglich mündliche Überlieferung es gewesen wäre, die er zum ersten Mal in Schrift gefasst hätte, wie hätte es anders geschehen können, als dass er in demselben Stil, den er im Vorwort Lc. 1, 1—4 angeschlagen, auch hätte fortfahren müssen? Nur das von Lc. 1, 5 an stattfindende Fliessen einer schriftlichen Quelle macht den sprachlichen Contrast zwischen Lc. 1, 1—4 einerseits und Lc. 1, 5 ff. andererseits erklärlich. Überdem lässt Lc. ja selbst in seinem Vorwort die Benützung schriftlicher Vorarbeiten erkennen, wobei er durch sein *ἀνωθεν* noch besonders auf die Uranfänge des Lebens Jesu hinweist, von denen er auszugehen beabsichtigt.

Und wenn ferner der johanneische Prolog, worüber das Nähere unten zu vergleichen, eine Meditation über das Kindheitsevangelium darstellt, so ist dies ebenfalls ein Zeugniß dafür, dass dem vierten Evangelisten diese Geschichte der Kindheit Jesu als selbstständige schriftliche Darstellung vorgelegen haben muss, theils weil eine solche Meditation über einen nur mündlich überlieferten Stoff gar nicht möglich erscheint, theils weil die Vergleichung des johanneischen Prologs mit den verschiedenen Recensionen des Kindheitsevangeliums bestimmte Lesarten, dabei nicht wenige Übersetzungsvarianten und insbesondere die Benützung des hebräischen Grundtextes der vorauszusetzenden Schriftquelle deutlich erkennen lässt.

Ganz besonders wichtig ist auch das Zeugniß Justins, welcher in seinen auf die Kindheitsgeschichte Jesu bezüglichen Evangelientexten sichtlich einer aussercanonischen Version, bzw. Recension der hebräischen Quellenschrift gefolgt ist, worüber das Einzelne in § 4 und ein zusammenfassender Nachweis in § 8 zu vergleichen ist. Der dabei von Justin befolgte Sprachtypus, dessen Eigenthümlichkeiten theilweise bei anderen Schriftstellern (wie Celsus, Epiphanius) wiederkehren, stellt die Benützung einer vorcanonischen Quellenschrift für sein Kindheitsevangelium ausser Zweifel.

Endlich, so werthlos auch in vieler Hinsicht die sagenhaft ausgeschmückten apokryphen Kindheitsevangelien sind, so bergen sie doch in sich einige echte Reste der vorcanonischen Quellenschrift, die weder von Mt. noch von Lc. benützt, wohl aber von Johannes als Unterlagen seiner Meditation im Prologe mit verwerthet worden sind. Vgl. unten § 4. 6. Sowohl hierdurch als durch ihren auf die Kindheitsgeschichte beschränkten Inhalt und nicht minder durch ihre charakteristischen Überschriften (*de infantia Salvatoris*, *de Nativitate Christi*, *εἰς τὰ παιδικὰ τοῦ κυρίου*, *de pueritia Jesu*) legen sie direktes und indirektes Zeugniß ab von dem Vorhandensein und von der Nachwirkung einer schriftlichen Quelle, welche lediglich Jesu Kindheitsgeschichte zum Inhalt hatte.

Es entsteht nun die Frage:

war es eine einheitliche Quellenschrift oder waren es mehrere Schriftquellen, aus denen die urchristlichen Nachrichten über die Kindheitsgeschichte Jesu geflossen sind?

Die meisten Forscher, welche diese Frage bis jetzt angerührt haben, sind für eine Zweiheit von Quellen eingetreten, sodass man — wie hinsichtlich der synoptischen Haupterzählung auch — bezüglich des Kindheitsevangeliums von einer Zweiquellen-theorie reden könnte¹⁾. Eine andere Quelle soll Mt., eine andere Lc. benützt haben.

Diejenigen, welche zwei Quellenschriften, eine besondere für Mt. 1. 2, eine andere für Lc. 1. 2 statuieren, beschränken sich gewöhnlich auf eine Vergleichung dieser beiden canonischen Berichte, ohne die aussercanonischen Texte für eine gründliche Untersuchung herbeizuziehen, ohne auch die schriftstellerischen Gepflogenheiten des ersten und dritten Evangelisten, welche man aus ihrer Behandlung der Logiaquelle und der Marcusquelle abstrahieren kann, für das Kindheitsevangelium zu berücksichtigen. Man weist hin auf die sprachlichen Verschiedenheiten zwischen Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2, auf die Spracheigenthümlichkeiten des ersten Evangelisten, sowie auf die Spuren des auch in Lc. 1. 2 hervortretenden lucanischen Sprachgebrauchs, wie solcher aus den Hauptpartien des dritten Evangeliums und aus der Apostelgeschichte ersichtlich sei. In sachlicher Hinsicht betont man nicht nur die Differenz der Genealogien, ferner den Umstand, dass in Mt. 1. 2 Joseph, dagegen in Lc. 1. 2 Maria voranstehe, dass in Mt. 1. 2 Bethlehem, dagegen in Lc. 1. 2 Nazareth den örtlichen Mittelpunkt bilde, sondern namentlich auch die Unvereinbarkeit des pragmatischen Gefüges in beiden Kindheitsgeschichten, besonders die Unvereinbarkeit von Lc. 2, 39 mit Mt. 2, 1—23.

1) Beyschlag vertritt sogar die Annahme von drei verschiedenen Quellen. Er meint nämlich, dass Lucas die beiden Hälften seiner Kindheitsgeschichte — Lc. c. 1 und Lc. c. 2 — aus zwei selbstständigen Quellen entnommen habe. In Lc. c. 2 würden die Erzählungen des ersten Capitels keineswegs vorausgesetzt, wobei er auf Lc. 2, 33. 50 hinweist. Ferner würden wir Lc. 2, 4. 5. 27. 41. 43 mit den Personen und den Verhältnissen des Joseph und der Maria von Neuem bekannt gemacht. (Vgl. Leben Jesu I, 147). Indess dürfte hierbei der epische Charakter der Darstellung, der Wiederholungen nicht scheut, ausser Acht gelassen und der Umstand nicht berücksichtigt sein, dass Lc. 2, 33. 50 höchst wahrscheinlich Zwischenbemerkungen des Redaktors sind, welche der Quellenschrift nicht angehörten. Vgl. unten in § 4 die Bemerkungen dazu. Es dürfte mithin die Annahme dreier Quellen für das Kindheitsevangelium ausser Ansatz bleiben können.

Nach Schleiermacher sind die Geburtsgeschichten bei Matthäus und Lucas „zwei parallel laufende Reihen von Erzählungen, parallel laufend in dem engeren Sinne, dass sie keinen einzigen Punkt, d. h. keine einzige Thatsache (!) mit einander gemein haben, aber auch so, dass sie sich nicht etwa ergänzen, sondern vielmehr, dass die zusammengehörigen Glieder beider Reihen einander fast vollkommen ausschliessen, daher dann, wenn in irgend einem Punkte die Erzählung des einen Evangelisten richtig ist, die des anderen, was denselben Zeitpunkt betrifft, nicht richtig sein kann.“

Gelpke (S. 162), die Möglichkeit einer gemeinsamen Quelle hypothetisch annehmend, um sie zu widerlegen, drückt sich so aus: „So könnte man sagen, dass Matthäus beliebig gerade Dieses, Lucas gerade Jenes in seine Darstellung aufgenommen hätte. Doch würden wir uns auf diese fast wie ein Verabredetes aussehende Auswahl nur dann berufen dürfen, wenn wir den Darstellungen den Vorwurf des Fragmentarischen machen wollten.“ Und da letzteres, der Vorwurf des Fragmentarischen, nicht begründet sei, da sowohl Mt. 1. 2 als Lc. 1. 2 ein in sich geschlossenes Ganze bilde, so falle eben die Möglichkeit einer gemeinsamen Quelle hin. „Man versuche es ernstlich“ — fährt Gelpke S. 163 fort — „und mische die Thatsachen des Matthäus und Lucas, so gut es gehen mag, zusammen und frage sich dann, ob nicht zwei selbstständige, in ihrem Inhalte sich aber durchweg scheidende, fast könnte man sagen entgegengesetzte Erzählungen durch diese Vereinigung vernichtet werden, ob nicht ein zweifacher Geist uns widrig aus denselben anweht?“

Diesen Urtheilen gegenüber könnte man auf das grosse Werk von Nebe, auf dessen exegetische Behandlung der Kindheitsgeschichte, hinweisen, in welchem die Perikopen aus Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 zwar nicht in einander „gemischt“, wohl aber chronologisch-pragmatisch an einander gereiht sind. Trotz mancher auch durch diese Exegese nicht gelösten und auf exegetischem Wege wohl auch niemals zu bewältigenden Schwierigkeiten ist der Gesamteindruck dieses Werkes von einer Einheitlichkeit, wie man sie nicht besser wünschen kann. Auch auf Steinmeyer könnte man sich berufen, welcher (S. 28) sagt: „Der Bericht des Matthäus schliesst die Lucasgeschichte nicht aus: im Gegentheil ist er derselben bedürftig, um seinerseits

klar und verständlich zu sein“. — „Es sind einzelne Szenen, auf welche sein mittheilender Griffel sich beschränkt. Ihre Auswahl bedingte sein Zweck.“

Wenn man jedoch die Frage nach der Einheitlichkeit oder Mehrheit der für das Kindheitsevangelium geflossenen Quellen ex professo unter Berücksichtigung sämtlicher einschlagenden Instanzen behandeln will, so dürften folgende Gesichtspunkte ins Auge zu fassen sein:

- 1, der von dem ersten Evangelisten in Mt. 1, 1 conservierte Titel der von ihm benützten Quelle;
- 2, der Charakter und die Art der apokryphen Kindheitsevangelien, soweit sie mit Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 sich berühren;
- 3, der Umfang der aussercanonischen Recension, aus welcher Justin seine Texte bezüglich des Kindheitsevangeliums geschöpft hat;
- 4, die Untersuchung des johanneischen Prologs als einer Meditation über das Kindheitsevangelium mit Beantwortung der Frage, ob diese Meditation nur Lc. 1. 2 oder auch Mt. 1. 2 zur Voraussetzung habe;
- 5, die Untersuchung von Lc. 1. 2 und Mt. 1. 2 nach ihren gegenseitigen sachlichen Berührungen;
- 6, die Berücksichtigung der schriftstellerischen Gepflogenheiten, welche der erste und dritte Evangelist auch sonst befolgen;
- 7, eine Untersuchung der Sprache, welche aus den verschiedenen griechischen Recensionen der Kindheitsgeschichte als die Ursprache des Kindheitsevangeliums abzuleiten sein dürfte.

Zunächst ist der in Mt. 1, 1 enthaltene Titel des Kindheitsevangeliums als ein Symptom dafür zu betrachten, dass die Quellenschrift, aus welcher der erste Evangelist schöpfte, umfangreicher gewesen sein muss, als die begrenzte Auswahl der in Mt. 1. 2 enthaltenen Erzählungsstoffe. Denn die Bezeichnung: *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* = ספר תולדות ישוע המשיח setzt einen grösseren Umfang der von Mt. benützten Quellenschrift voraus, als aus Mt. 1. 2 sich ergibt, zumal wenn man die von dem Redaktor des ersten canonischen Evangeliums ex suis hinzugefügten Verse 1, 22. 23; 2, 15. 17. 18. 23 in Abzug bringt.

Ein so kleiner Aufsatz, wie er sich hier ergibt, der nur 42 Verse umfasst, scheint einem solchen Titel: βίβλος wenig angemessen zu sein. Wenn man dagegen die ca. 130 Verse der lucanischen Relation mit den 42 Versen des Mt. vereinigt, so entsteht ein Büchlein, etwa von dem Umfang des Büchleins Ruth. Eine Quellenschrift von solchem Umfang würde dem Titel: βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ in vorzüglicher Weise entsprechen.

Mit der Titelfrage berührt sich aufs Engste die Berücksichtigung der apokryphen Kindheitsevangelien, sofern deren Überschriften, wie schon oben bemerkt wurde, mit dem in Mt. 1, 1 erhaltenen Titel und mit dem Inhalt des Kindheitsevangeliums im Wesentlichen sich decken, ähnlich wie auch das vielleicht schon von Celsus gekannte jüdische Pamphlet Tholedoth Jeschua. (Vgl. unten § 8). Da nun diese apokryphen Kindheitsevangelien die Stoffe beider canonischen Relationen, sowohl diejenigen des Lc. als diejenigen des Mt., voraussetzen und überhaupt nach ihrer ganzen Anlage von der Idee eines einheitlichen Kindheitsevangeliums beherrscht sind, so legen auch sie durch Titel, Inhalt und Umfang Zeugnis ab für eine einzige Quellenschrift, aus welcher die verschiedenen Recensionen der Kindheitsgeschichte Jesu stammen mochten.

Besonders wichtig ist in dieser Richtung auch das Zeugnis Justins. Derselbe folgte zweifellos einer aussercanonischen Recension der zu dem Kindheitsevangelium gehörigen Erzählungen. Wenn nun seine aussercanonischen Texte vorzugsweise die vom ersten Evangelisten überlieferten Erzählungsstoffe betreffen, so reichen sie doch auch in die lucanische Relation hinein. Vgl. die Einzelbelege unten § 4 und § 8. Es gab mithin — was sehr wichtig und bedeutsam ist — zu Justins Zeiten eine aussercanonische Recension der Kindheitsgeschichte, in welcher die lucanischen Stoffe von den Erzählungen des ersten Evangelisten nicht getrennt waren.

In eine viel frühere Zeit versetzt uns der johanneische Prolog. Vgl. Heft IV, 2 ff. Darüber, dass die in Joh. 1, 1—18 enthaltene Meditation nicht blos lucanische Stoffe, sondern auch die in Mt. 1, 2 enthaltenen Erzählungen voraussetzt, und dass besonders die Parallele zwischen Joh. 1, 1—3 und Gen. 1, 1 ff. auf den in Mt. 1, 1 enthaltenen Titel: γενέσις Ἰησοῦ Χριστοῦ sich stützt, ist die Untersuchung in § 6 zu vergleichen. Eben-

dort findet man auch den Nachweis, dass Johannes nicht die canonischen Texte von Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 zum Gegenstand seiner Meditation erhoben hat, sondern dass vielmehr eine vorcanonische Quellenschrift die Grundlage seines Prologs geworden ist, eine Quellenschrift, von welcher sogar einige echte Textbestandtheile bei Mt. und Lc. keine Verwendung gefunden haben, wohl aber in den apokryphen Kindheitsevangelien mitten unter dem dort angehäuften Wust und Unrath conserviert worden sind.

Was nun die sachlichen Berührungspunkte zwischen Mt. 1. 2 einerseits und Lc. 1. 2 andererseits anlangt, so ist schon von nicht wenigen Forschern, namentlich von Steinmeyer (vgl. oben), hervorgehoben worden, wie die Berichte des Mt. und Lc. keineswegs einander ausschliessen, vielmehr das gegenseitige Verständniss unterstützen. Zahlreich genug sind die sachlichen Berührungspunkte zwischen beiden Darstellungen, sowohl was Zeit und Ort, als was die Hauptpersonen und die wichtigsten Vorgänge anlangt. Es sind nach dem ersten wie nach dem dritten Evangelisten die *ἡμέραι Ἡρώδου*, in welche die Erzählung verlegt ist. Es sind nach beiden Evangelisten Bethlehem, Jerusalem, Nazareth die Hauptorte, wo die Handlung sich abspielt. Es sind nach beiden Darstellungen Maria und Joseph, von welchem letzteren ausdrücklich die davidische Abstammung in beiden Evangelien bezeugt wird, die handelnden Hauptpersonen. In beiden Relationen geht die Offenbarung des Neuen, das da kommen soll, durch Angelophanien vor sich, in denen der *ἄγγελος κυρίου*, der *מַלְאָךְ יְהוָה*, der Träger der göttlichen Verkündigung ist. Und in beiden Bearbeitungen des Kindheitsevangeliums stellt sich die Empfängniss aus dem *πνεῦμα ἅγιον*, die Geburt von der *παρθένο*s und die göttliche Ertheilung des *ὄνομα Ἰησοῦς* als derjenige Punkt dar, in welchem beide Geschichten harmonisch in einander fliessen. Bei dieser in allen Hauptsachen durchgreifenden sachlichen Verwandtschaft liegt die Vermuthung sehr nahe, dass beide Relationen aus einer gemeinschaftlichen Quelle geflossen sind, und dass lediglich die verschiedene Auswahl und schriftstellerische Behandlung der Quellenstoffe den Anstoss zu jener Zweiquellentheorie gegeben habe.

Es ist mir immer verwunderlich gewesen, dass man zur

Erklärung des Sachverhaltes die schriftstellerischen Gepflogenheiten der Evangelisten nicht besser berücksichtigt hat. Wenn auch leider vielen Theologen unbekannt, so sind doch dem engeren Kreise der Evangelienforscher diese schriftstellerischen Gepflogenheiten des Mt. und Lc. bekannt genug. Insbesondere bei dem ersten Evangelisten ist ein Dreifaches fast von allen Seiten zugestanden: erstlich die Auswahl der Erzählungsstoffe ist bei ihm durch den Gesichtspunkt geleitet, dass darin die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie gefunden werden könne, zweitens dieser Gesichtspunkt ist durch zahlreiche alttestamentliche Citate mit ganz bestimmten Citationsformeln, welche die Hand des Evangelisten verrathen, noch besonders hervorgehoben und kenntlich gemacht, drittens, der erste Evangelist hat durch seinen das Ganze seiner Darstellung durchdringenden Stil die Eigenthümlichkeiten seiner Quellen vielfach verwischt und die Wiederauffindung der Quellen erschwert. Vgl. Heft II. § 4: Die Composition des *εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον*, S. 20—28.

Setzt man nun bei Bearbeitung der in Mt. 1. 2 enthaltenen Kindheitsgeschichte dieselben schriftstellerischen Gepflogenheiten voraus, die der Evangelist auch sonst angewendet hat, so ergeben sich sofort die wichtigsten Schlussfolgerungen.

In erster Linie gilt dies von den alttestamentlichen Citaten, welche ein hervorragendes Charakteristikum des ersten canonischen Evangeliums bilden. Und obwohl darüber bereits in Heft II, 26 ff. als ein wichtiges Kriterium für die Composition des *εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον* ausführlicher gehandelt worden ist, so sei doch bei der engen Cohärenz dieses Punktes mit der gegenwärtigen Untersuchung in aller Kürze noch einmal daran erinnert.

Die im eigentlich synoptischen Haupttheil des ersten Evangeliums von der Hand seines Redaktors stammenden Citate sind durch folgende Formeln eingeführt:

Jes. 9, 1. 2 = Mt. 4, 14: *ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου λέγοντος —*

Jes. 53, 4 = Mt. 8, 17: *ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου λέγοντος —*

Jes. 42, 1—4 = Mt. 12, 17: *ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου λέγοντος* —

Jes. 6, 9. 10 = Mt. 13, 14: *καὶ ἀναπληροῦνται αὐτοῖς* [Cod. Cant., Syr. Cur.: *πληρωθήσεται*] *ἡ προφητεία Ἡσαΐου ἡ λέγουσα* —

Ps. 78, 2 = Mt. 13, 35: *ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τοῦ προφήτου Ἡσαΐου λέγοντος* —

Sach. 9, 9 = Mt. 21, 4: *τοῦτο δὲ γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος* —

[Mt. 26, 56: — *τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ τῶν προφητῶν* —]

[Sach. 11, 12. 13] = Mt. 27, 9: *τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν διὰ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου λέγοντος* —

[Ps. 22, 19] = Mt. 27, 35: *ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ προφήτου.*

Durch die Vergleichung des ersten Evangeliums in den betreffenden Partien mit den synoptischen Parallelen:

Mt. 4, 12—17 = Mc. 1, 14. 15 = Lc. 4, 14. 15

Mt. 8, 16. 17 = Mc. 1, 32—34 = Lc. 4, 40

Mt. 12, 15—17 = Mc. 3, 7—12 = Lc. 6, 17. 18

Mt. 13, 10—15 = Mc. 4, 10—12 = Lc. 8, 9. 10

Mt. 13, 34. 35 = Mc. 4, 33. 34

Mt. 21, 1—11 = Mc. 11, 1—11 = Lc. 19, 28—40

kann man zweierlei in exacter Weise feststellen, einmal, dass die vom ersten Evangelisten herrührenden alttestamentlichen Citate in der Marcusquelle nicht enthalten gewesen sind — nur Mt. 26, 56, welches weder ein eigentliches Citat ist noch mit der üblichen Citationsformel genau übereinstimmt, ist ähnlich in Mc. 14, 49 zu finden — und sodann das andere, was noch wichtiger ist, dass der erste Evangelist den von ihm eingefügten Citaten zu liebe die vorgelegenen Quellenstoffe weder tendenziös gemodelt, noch viel weniger erfunden hat, dass vielmehr der bezügliche Quellentext, selbst wo er in gekürzter oder stilistisch abgeänderter Form von Seiten des ersten Evangelisten Aufnahme gefunden hat, inhaltlich intakt gelassen ist, daher auch von den Zusätzen des Redactors und von seinen eingefügten Citaten auf das Reinlichste sich abhebt.

Die damit gewonnene Erkenntniss dieser dem ersten Evangelisten in Behandlung der alttestamentlichen Citate eigenthüm-

lichen schriftstellerischen Gepflogenheit ist von höchstem Werthe für die Beurtheilung seiner auch im Kindheitsevangelium enthaltenen Citate aus dem Alten Testamente. Es ergibt sich zunächst, dass Mt. 2, 5. 6 (= Mich. 5, 1), weil hier die den Redaktor kennzeichnende Form der Citation fehlt, nicht von dem Redaktor stammt, vielmehr bereits dem vorcanonischen Kindheitsevangelium angehört haben muss, wie es ja auch für den Context der ganzen Erzählung unentbehrlich ist. Ebenso bestimmt aber vermag man festzustellen, dass die vier anderen alttestamentlichen Citate, welche uns in Mt. 1. 2 begegnen, als Zuthaten des Redaktors zu erkennen sind. Es sind dies folgende Citate alttestamentlichen Charakters:

Jes. 7, 14 = Mt. 1, 22. 23: τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος —

Hos. 11, 1 = Mt. 2, 15: ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος —

Jer. 31, 15 = Mt. 2, 17: τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν διὰ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου λέγοντος κτλ.

? = Mt. 2, 23: ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τοῦ προφήτου κτλ.

Hier tritt uns die dem ersten Evangelisten auch sonst eigenthümliche Form der Citation klar und bestimmt entgegen. Man kann auch die von ihm eingefügten Citate entfernen, ohne den Context irgendwie zu stören, vielmehr so, dass man den wesentlichen Quellentext übrig behält. Es wird durch diese Erkenntniss das wichtige Resultat gewonnen: mit Ausnahme von Mt. 2, 5. 6 = Mich. 5, 1, welches zum ursprünglichen Context und zum Fortschritt der Handlung gehörte, war die von dem ersten Evangelisten für seine Kindheitsgeschichte benützte Quellenschrift ohne ausdrückliche alttestamentliche Citate —, ganz so wie auch die dem lucanischen Kindheitsevangelium zu Grunde liegende Quelle nur ein einziges alttestamentliches Citat enthalten hat, nämlich Lc. 2, 23. 24, welches in der Form der Citation: καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου mit Mt. 2, 5: οὕτως γὰρ γέγραπται διὰ τοῦ προφήτου in derselben Weise übereinstimmt, als es von der eigenthümlichen Citationsformel des ersten Evangelisten

abweicht. Ist das nicht ein weiteres Symptom für die Identität der in Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 fliessenden Quelle?

Diese schriftstellerische Gepflogenheit des ersten Evangelisten bezüglich der Benützung des Alten Testaments leitet uns aber auch weiter zu der Erkenntniss des bereits erwähnten Gesichtspunktes, nach welchem er die Auswahl der Erzählungsstoffe aus seiner Quelle getroffen hat. Er wählte aus dem Inhalt der ihm vorliegenden grösseren Quellenschrift nur diejenigen Erzählungen aus, an denen er die Erfüllung alttestamentlicher Weissagungen nachzuweisen vermochte, nämlich Mt. 1, 18—25 durch Jes. 7, 14, Mt. 2, 1—12 durch Mich. 5, 1, Mt. 2, 13—15 durch Hos. 11, 1, Mt. 2, 16—18 durch Jerem. 31, 35, endlich Mt. 2, 19—23 durch das bekannte alttestamentliche Apokryphum Mt. 2, 23. Setzt man nun voraus, dass die von dem ersten Evangelisten benützte Quellenschrift auch die lucanischen Erzählungsstoffe enthalten habe, so wird die Nichtbenützung derselben durch Mt. sofort erklärlich durch die Thatsache, dass keine der lucanischen Erzählungsstoffe zur Einflechtung eines ausdrücklichen Citates aus dem Alten Testamente, wie solche der Manier des ersten Evangelisten angehört, Aufforderung und Anlass giebt.

Zu den schriftstellerischen Gepflogenheiten des Lucas gehört in erster Linie sein Gesetz der Sparsamkeit, welches in kleineren und grösseren Textkürzungen, in manchen Auslassungen von wichtigen Quellenstoffen und dadurch entstandenen Lücken der Darstellung sich kund giebt. Vgl. das Nähere in Heft III, 836 ff. Dieses von Storr ans Licht gestellte lucanische Gesetz der Sparsamkeit hat neuerdings durch Arnold Rüegg, dem wir die vortreffliche Orientierung über die Neutestamentliche Textkritik verdanken¹⁾, eine ganz neue Beleuchtung erfahren in dem Aufsatz: „Die Lukasschriften und der Raumzwang des antiken Buchwesens“ (Theol. Studien und Kritiken 1896. I, 94—101). Hauptsächlich im Anschluss an Theodor Birt, das Buchwesen in seinem Verhältniss zur Litteratur. Berlin. 1882, weist Rüegg auf die Thatsache

1) Arnold Rüegg. Die Neutestamentliche Textkritik seit Lachmann. Ein Versuch zur Orientierung. Zürich 1892.

hin, dass die alten Papyrusfabriken den Schriftstellern fertige Rollen von einer bestimmten Maximal- und Minimalgrösse zu liefern pflegten, durch deren Umfang die Autoren gezwungen waren, für ihre Bücher, bzw. für die einzelnen Haupttheile derselben, einen bestimmten Raum einzuhalten, der womöglich nicht unbenützt gelassen, in keinem Falle aber überschritten werden durfte. An der Hand einer ausführlichen Tabelle hat Birt dargethan, dass ein Format mit ca. 2500 Zeilen oder Stichen in der antiken Welt eine sehr gewöhnliche Buchform war, welche z. B. von Demosthenes, Cicero, Livius, Tacitus (einem besonders hervorragenden Meister in der Raumausnützung), Plinius, Hieronymus in Anwendung gebracht worden ist. Diesem Format entsprachen nun auch, wie Rüegg nachweist, die beiden Theile des lucanischen Geschichtswerkes, das Evangelium mit 2714 Stichen, die Apostelgeschichte mit 2610 Stichen. Rüegg erkennt den Raumzwang, unter welchem auch die schriftstellerische Thätigkeit des Lukas stand, hauptsächlich nur an dem rasch und unmotiviert abbrechenden Schlusse sowohl des Evangeliums als der Akta. Er scheint dabei keine Ahnung zu haben, von dem schon längst nachgewiesenen Gesetz der Sparsamkeit, welches die kleineren wie grösseren Lücken des lucanischen Evangeliums, wahrscheinlich auch grosse Weglassungen breiter Erzählungsstoffe in der Apostelgeschichte erklärlich macht. Vgl. bezüglich des Evangeliums das Verzeichniss der lucanischen Textkürzungen in Heft III, 838 ff., bezüglich der Apostelgeschichte 2. Cor. 11, 23—26. Bisher war das Motiv für dieses lucanische Gesetz der Sparsamkeit einigermaßen in Dunkel gehüllt. Wenn man auch verstehen konnte, wie Lucas von Paralleelperikopen die eine wegzulassen pflegte, so blieb es doch immerhin ein Räthsel, was ihn veranlassen konnte, eine so grosse Weglassung, wie des in Mc. 6, 25—8, 26 enthaltenen Stoffes zwischen Lc. 9, 17 und Lc. 9, 18 vorzunehmen und in der Erzählung von Mc. 6, 24 einfach auf Mc. 8, 27 überzuspringen. Durch die Bezugnahme auf den auch die schriftstellerische Thätigkeit eines Lucas bedrückenden Raumzwang wird das Räthsel gelöst. Auf ähnliche Weise lichtet sich dann auch das Dunkel bezüglich der Frage, wie es kommen konnte, dass Lucas seine

Erzählung bei Lc. 2, 38, der Darstellung Jesu im Tempel zu Jerusalem, mit Lc. 2, 39. 40 unvermittelt nach Nazareth überleiten konnte, mit Übersprungung also der in Mt. 2, 1—22^a enthaltenen Vorgänge. Vgl. das Nähere unten zu Mt. 2, 22^b = Lc. 2, 29¹⁾. Aus dem von Lucas befolgten Gesetz der Sparsamkeit wird es überhaupt erklärlich, weshalb er aus der gemeinsamen Quellschrift des Kindheitsevangeliums — eine solche vorausgesetzt — nur diejenigen Stoffe wiedergab, welche sein Vorgänger in Mt. 1. 2 nicht verwerthet hatte, und dasjenige Material in seiner Darstellung wegliess, welches von Mt. zur Mittheilung gebracht war.

Das Gesetz der Sparsamkeit trieb aber den dritten Evangelisten nicht nur zu so grossen Weglassungen wie Mc. 6, 25—8, 26 oder Mt. 2, 1—22^a, sondern auch zu solchen zahlreichen Textkürzungen, wie sie in Heft III, 838 registriert sind, wo man die Verse, grössere und kleinere Vertheile und einzelne Wörter verzeichnet findet, deren Weglassung von Seiten des Lucas durch die Vergleichung mit seinen synoptischen Trabanten oder mit aussercanonischen Texten evident wird. Dass nun Lc. auch in Bezug auf die Quellschrift des Kindheitsevangeliums einem gleichen Verfahren gehuldigt hat, kann man ersehen, wenn man den in § 5 reconstruierten hebräischen Quellentext und den daneben gestellten griechischen Text vergleicht und die in letzterem durch Unterstreichung kenntlich gemachten aussercanonischen, von Lc. also weggelassenen, aber als echt zu recognoscierenden Textbestandtheile ins Auge fasst. Vgl. § 5. II, 2. 3. 6. VI, 6. VII, 1. IX, 2. XI, 2. XIII, 5. 7. XIV, 7. 10—12, und die in § 4 vorausgegangenen Erläuterungen dazu.

Wenn man die eigenthümliche Stellung des Lc. zu seinen beiden synoptischen Vorgängern allseitig würdigen will, muss man ferner seine Absicht, eine Nachlese der von Mc. und Mt. weggelassenen Quellenstoffe darzubieten, ins Auge fassen. Die aus der synoptischen Grundschrift von Lc. mitgetheilten Nachlesen findet man in Heft III, 842 der Hauptsache nach verzeichnet. Noch viel stärker wird diese Absicht, eine Nachlese zu bieten, bei der Reproduktion des Kindheitsevangeliums ihn

1) Es empfiehlt sich, die dort gegebenen Nachweise bereits hier zu vergleichen.

beeinflusst haben. Denn hier handelte es sich nicht um den Haupttenor der synoptischen Darstellung, sondern lediglich um eine möglichst kurz gehaltene Einleitung dazu, um eine orientierende Vorgeschichte. Dass die lucanische Kindheitsgeschichte die Darstellung in Mt. 1. 2 voraussetzt, zeigt namentlich die in § 4 und 5 unter V behandelte Perikope, die Verhehlichung der Maria betreffend. Man denke sich den Fall, diese Perikope hätte in der Quellenschrift gefehlt oder Mt. hätte sie uns nicht mitgeteilt, wie er es Mt. 1, 18—28 gethan, so würde der Anstoss, den man in der lucanischen Geburtsgeschichte, namentlich in der Reise Josephs mit seiner hochschwangeren, aber ihm nicht angetrauten Verlobten, gefunden hat, nicht ganz ohne Berechtigung erscheinen. Es ist also klar: Lc. 2, 1—20, der Bericht über Jesu Geburt, setzt die Perikope Mt. 1, 18—24, die Verhehlichung der Maria betreffend, voraus. Das Gesetz der Sparsamkeit und die Absicht der Nachlese in einander wirkend gedacht, musste bei Lucas eine solche Auswahl der Quellenstoffe zu Stande bringen, wie sie in Lc. 1. 2 thatsächlich vorhanden ist.

Dass ein Schriftsteller wie Lc., der so sparsam mit seinem reichen Material umzugehen sich veranlasst sah, nicht etwa noch Stoffe erfunden und aus eigener Fantasie hinzugethan hat, liegt von vorn herein auf der Hand. Nur einige kleinere, harmlose epexegetische Zusätze hat der dritte Evangelist sich hier und da erlaubt. Man vgl. Lc. 5, 39, welcher Vers im Cod. Bezae fehlt, und dazu Heft III, 56; ferner Lc. 18, 34 und dazu Weiss, Marcusevangelium S. 351. Ganz in derselben Weise sind bezüglich des Kindheitsevangeliums die in Lc. 2, 33. 50 enthaltenen Bemerkungen als von der Hand des Lc. stammend zu recognoscieren. Vgl. unten.

Im Übrigen aber bleibt es dabei: wie Lc. durch möglichst kunstlose Reproduktion der Quellen zur Wiederauffindung der Logiaquelle, der *דְּבַרֵּי יֵשׁוּעַ*, geführt hat, so ist er es auch allein, der uns die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums nach ihrem hebräischen Grundcharakter erkennen lässt und der uns in die Composition dieser Schrift die tiefsten Einblicke gewährt, obwohl wir die Erhaltung des zu dieser Schrift gehörigen Titels: *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* = *סֵפֶר תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ* nicht ihm, sondern dem ersten Evangelisten verdanken, welcher im Übrigen

dieser Quelle viel kürzere Excerpte entnommen und diese darin enthaltenen Erzählungsstoffe viel stärker, als es Lc. gethan, in seiner Schreibweise überarbeitet hat.

Gleichwohl ist die sprachliche Verwandtschaft zwischen Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 eine viel grössere, als man gemeiniglich annimmt. Es ist nicht blos der s. g. synoptische Sprachtypus, der beiden Relationen gemeinsam ist; es sind auch zahlreiche sprachliche Einzelheiten, in denen beide Relationen sich begegnen, wie folgende Liste zeigt.

Matthaeus.	Lucas.
1, 18. μνηστευθείσης τῷ Ἰωσήφ. τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας. ἐν γαστρὶ ἔχουσα. ἐκ πνεύματος ἁγίου.	1, 27. μεμνηστευμένην ἀνδρί. 2, 5. τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ. 2, 34. Μαριὰμ τὴν μητέρα αὐτοῦ.
19. Ἰωσήφ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς. δίκαιος.	1, 31. συλλήψῃ ἐν γαστρὶ. 1, 35. πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ.
20. ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου. Ἰωσήφ Δαυεὶδ. μὴ φοβηθῆς.	1, 27. ἀνδρὶ ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ. 2, 25. δίκαιος. 2, 9. καὶ ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου. 1, 27. Ἰωσήφ ἐξ οἴκου Δαυεὶδ. 1, 30. μὴ φοβοῦ. 2, 10. μὴ φοβεῖσθε.
Μαριὰμ τὴν γυναῖκά σου. τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν.	2, 5. Μαριὰμ τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ γυναικί.
21. τέξεται υἱόν. καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. τὸν λαὸν αὐτοῦ.	1, 35. τὸ γεννώμενον ἐκ σοῦ. 1, 31. καὶ τέξῃ υἱόν. 1, 31. καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. 1, 77. τῷ λαῷ αὐτοῦ — 2, 32 λαοῦ σου.
23. ἰδοὺ ἡ παρθένος.	1, 27. πρὸς παρθένον.
25. οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν.	1, 34. ἄνδρα οὐ γινώσκω.
25. ἔτεκεν υἱόν. ἐκάλεσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.	2, 7. ἔτεκεν τὸν υἱόν. 2, 21. ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς.
2, 1. ἐν ἡμέραις Ἡρώδου τοῦ βασιλέως.	1, 5. ἐν ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως.

Matthaeus.	Lucas.
2, 2. ὁ τεχθεὶς βασιλεύς. ἐν τῇ ἀνατολῇ.	2, 11. ἐτέχθη Χριστὸς κύριος. 1, 78. ἀνατολὴ ἐξ ὕψους.
3. ἐταράχθη.	1, 12. ἐταράχθη — 1, 29. διε- ταράχθη.
4. ὁ Χριστὸς γεννᾶται.	2, 11. ἐτέχθη Χριστός.
7. τὸν χρόνον τοῦ φαινο- μένου ἀστέρος.	1, 57. ἐπλήσθη ὁ χρόνος.
8. πέμψας αὐτοὺς εἰς Βηθ- λεέμ. ἐπὰν δὲ εὔρητε [τὸ παι- δίον].	2, 15. διέλθωμεν δὴ ἕως Βηθ- λεέμ. 2, 12. εὔρήσετε βρέφος.
9. οἱ δὲ ἀκούσαντες. ἐπορεύθησαν.	1, 66. οἱ ἀκούσαντες. 2, 3. ἐπορεύοντο. 2, 41. ἐπορεύοντο.
10. ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην.	2, 10. χαρὰν μεγάλην.
11. καὶ ἐλθόντες εἰς τὴν οἰ- κίαν εἶδον τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ.	2, 16. καὶ ἦλθον σπεύσαντες καὶ ἀνεῦραν τὴν τε Μα- ριάμ — καὶ τὸ βρέφος.
12. χρηματισθέντες.	2, 26. καὶ ἦν αὐτῷ κεχρημα- τισμένον.
14. νυκτός.	2, 8. τῆς νυκτός.
19. ἰδὸν ἄγγελος κυρίου.	2, 9. ἰδὸν ἄγγελος κυρίου.
20. εἰς γῆν Ἰσραήλ.	2, 32. εἰς δόξαν λαοῦ σου Ἰσ- ραήλ.
22. βασιλεύει.	1, 33. βασιλεύσει.
22. εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλι- λαίας.	1, 26. εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας.
23. κατῴκησεν εἰς πόλιν λε- γομένην Ναζαρέθ.	2, 39. ὑπέστρεψαν εἰς πόλιν ἐαυτῶν Ναζαρέθ.

Es sind zahlreiche Parallelen vorstehend mit angeführt, die sich durch die Gleichartigkeit des Stoffes von selbst ergeben. Aber neben der Gleichartigkeit des Stoffes und der Congenialität der Auffassung leuchtet aus diesen Parallelen auch die sprachliche Verwandtschaft beider Relationen auf das Deutlichste hervor. Die zwischen Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 noch vorhandenen sprachlichen Differenzen kommen vorzugsweise auf Rechnung des ersten

Evangelisten, welcher sich stärkere redaktionelle Änderungen erlaubte, als Lucas. Aber noch weit grösser wird die Sprachverwandtschaft zwischen beiden Relationen, wenn man auf den hebräischen Quellentext zurückgeht. Indem dieser Theil der Untersuchung einem besonderen Paragraphen (§ 3) vorbehalten wird, ist nur hier im Voraus darauf hinzuweisen, wie wichtig der dadurch gewonnene Nachweis für die Annahme einer einzigen, einheitlichen Quellenschrift des Kindheitsevangeliums sein muss.

Zusammenfassend sage ich: Titel, Charakter der aussercanonischen Recensionen, die sachlichen Berührungen zwischen Lc. 1. 2 und Mt. 1. 2, die Analyse der johanneischen Parallele Joh. 1, 1—18, die schriftstellerischen Gepflogenheiten des Mt. und des Lc., die sprachliche Verwandtschaft beider Relationen — Alles weist auf das Vorhandengewesensein einer einheitlichen vorcanonischen Quellenschrift des Kindheitsevangeliums hin, welche der Hauptsache nach in Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 wiedergegeben ist. Aus der Addition aber der in Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 enthaltenen Erzählungsstoffe ergibt sich eine Schrift etwa von dem Umfange des Büchleins Ruth, mit welchem das Kindheitsevangelium, *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ*, auch sonst manche Verwandtschaft aufzeigt. In beiden Fällen handelt es sich um eine Familiengeschichte; in beiden Fällen betrifft diese Familiengeschichte das davidische Königsgeschlecht, aus welchem der Messias hervorgegangen ist; in beiden Fällen sind prophetische Beziehungen zur Heidenwelt vorhanden; in beiden Fällen sind Geschlechtsregister beigegeben. Ja in Mt. 1, 5 ist die Ruth ausdrücklich erwähnt. Wegen der sprachlichen Verwandtschaft mit dem Büchlein Ruth und dessen Sprachgut vgl. unten § 3.

Das vorcanonische Kindheitsevangelium war also eine unter dem Titel: *ספר תולדות ישוע המשיח* erschienene, ursprünglich in hebräischer Sprache verfasste, später ins Griechische übersetzte, nach dem Vorbild des Büchleins Ruth eingerichtete, also auch mit einem Geschlechtsregister versehene Familiengeschichte, eine einheitliche Darstellung der Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu, welche vom ersten Evangelisten für seine Zwecke excerpiert, dann vom dritten Evangelisten in den übrig gebliebenen Partien benützt, vom vierten

Evangelisten zum Gegenstand seiner im Prologe enthaltenen tiefsinnigen Meditation erhoben, von Justin nach einer aussercanonischen Recension gekannt worden ist und in den Missbildungen der apokryphischen Kindheitsevangelien direkt oder indirekt nachgewirkt hat.

Das ist die These, deren Erweisung und Erläuterung die nachfolgenden Untersuchungen gewidmet sein werden.

Die zunächst sich anschliessende Untersuchung über die Sprache des vorcanonischen Kindheitsevangeliums wird in besonderer Weise dazu dienen, das ursprüngliche Vorhandengewesensein einer gemeinsamen Hauptquellenschrift weiter ans Licht zu stellen.

§ 3.

Die Sprache der Quellenschrift.

Bei keinem Theil der neutestamentlichen Literatur wird man in den Commentaren ein so häufiges Zurückgehen auf den vorauszusetzenden hebräischen Quellentext und ein so fleissiges Herbeiziehen alttestamentlicher Parallelen wahrnehmen, als in den beiden canonischen Relationen des Kindheitsevangeliums. Namentlich ist solches in den beiden ersten Lucas-Capiteln der Fall, während die Kindheitsgeschichte des ersten Evangeliums nach dieser Seite weniger durchforscht ist. Bezüglich der lucanischen Kindheitsgeschichte ist daher auch die Annahme einer in hebräischer Sprache verfasst gewesenen Grundschrift ziemlich allgemein, und findet die Meinung, dass die Lc. 1. 2 zu Grunde liegende Quellenschrift ursprünglich in griechischer Sprache verfasst gewesen sei, nur selten solche Vertreter wie Paulus unter den Älteren und Feine unter den Neuesten. Auch ist die Begründung der letztgenannten Annahme entweder gänzlich zu vermissen oder als äusserst ungenügend zu bezeichnen, während die zahlreichen Hebraismen und alttestamentlichen Parallelen, von denen die lucanische Kindheitsgeschichte wimmelt, ebenso viele beweisende Instanzen für die Annahme einer hebräischen (nicht aramäischen) Grundschrift bilden.¹⁾

1) De Lagarde bezeichnet (Mitth. III, 345) die lucanische Geburts-
geschichte als „durchaus hebräisch, nicht aramäisch und nicht

Gleichwohl ist dieses Phaenomen der Hebraismen und alttestamentlichen Parallelen selbst auch nur in Bezug auf Lc. 1. 2 in erschöpfender Weise und ex professo noch nicht genügend dargestellt, sondern in den Commentaren mehr nur nebenbei als Stütze der Exegese behandelt worden. Noch weniger kenne ich einen Versuch, die vier canonischen Capitel Mt. 1. 2. Lc. 1. 2 unter gemeinsamen Gesichtspunkten bezüglich der darin enthaltenen Hebraismen und alttestamentlichen Parallelen zu erforschen und zu vergleichen. Und doch wird erst eine möglichst vollständige Kenntniss der Symptome, wie sie im Nachstehenden dargeboten wird, eine den Sachverhalt treffende Diagnose ermöglichen.

Hebraismen und alttestamentliche Parallelen.

Überschrift.

Mt. 1, 1^a: *Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* — Gen. 5, 1: *סֵפֶר תּוֹלְדוֹת אָדָם* = LXX: *αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων* — ähnlich Gen. 2, 4: *אֵלֶּה תּוֹלְדוֹת הַשָּׁמַיִם וְהָאָרֶץ* = LXX: *αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς*. Vgl. über die Verwandtschaft zwischen Gen. 2, 4; 5, 1 und Mt. 1, 1 Nestle, Marginalien zu Gen. 2, 4 S. 4.

I*). Die Ankündigung der Geburt Johannis.

Lc. 1, 5—25.

1.*) Mt. 1, 18^a: *τοῦ δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ γένεσις οὕτως ἦν* — Gen. 6, 9: *אֵלֶּה תּוֹלְדוֹת נֹחַ* = LXX: *αὗται δὲ αἱ γενέσεις Νῶε* — Ruth 4, 18.

2. Lc. 1, 5: *ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου* — 2. Sam. 21, 1: *בְּיָמֵי דָוִד* = LXX: *ἐν ταῖς ἡμέραις Δαυὶδ* — noch oft ähnlich im A. T. Vgl. Mt. 2, 1.

griechisch gefärbt“ — und erzählt (Mitth. III, 370): „Georg Heinrich fragte mich in Gastein, welche Stücke des Neuen Testamentes ich für die am meisten hebraisierenden halte, ich erwiderte: Lucas 1, 5 bis 2 Ende und die Apokalypse“.

*) Diese vorgesetzten Ziffern beziehen sich auf den in § 5 dargebotenen Text mit den Versen der 17 Perikopen.

ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά — 2. Par. 31, 17: הַלְוִיִּם בְּמִשְׁמְרוֹתֵיהֶם = LXX: οἱ Λευῖται ἐν ταῖς ἐφημερίαις αὐτῶν.

ἐκ τῶν θυγατέρων Ἀαρών — Esr. 2, 61: מִבְּנוֹת בְּרָזָלִי = LXX: ἀπὸ τῶν θυγατέρων Βερζελλαί.

3. Lc. 1, 6: ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφοτέρωθεν ἐνώπιον τοῦ θεοῦ πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιομασίαις κυρίου ἀμεμπτοι — Gen. 7, 1: צְדִיק לִפְנֵי = LXX: δίκαιος ἐναντίον μου — Gen. 17, 1: הִתְהַלֵּךְ לִפְנֵי יְהוָה תָּמִיד = LXX: εὐαρέσκει ἐνώπιον ἐμοῦ καὶ γίνου ἀμεμπτος — Ps. 15, 2: רַב־מִשְׁפָּטִי = LXX: πορευόμενος ἀμωμος — Ezech. 37, 24: הוֹלֵךְ תָּמִיד = LXX: ἐν τοῖς προστάγμασί μου πορεύονται — 2. Reg. 17, 8: וַיֵּלְכוּ בְּהַקְדָּתָהּ הַגּוֹיִם = LXX: καὶ ἐπορεύθησαν [ἐν] τοῖς δικαιομασίαις τῶν ἐθνῶν — vgl. Hiob 1, 1; 2. Reg. 20, 3.

4. Lc. 1, 7: καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον, καθότι ἦν ἡ Ἐλισάβετ στεῖρα — Gen. 11, 30: וְהָיָה שָׂרִי עֶקְרָה אֵין לָהּ יֶלֶד = LXX: καὶ ἦν Σάρα στεῖρα καὶ οὐκ ἔτεκνοποιεῖ.

καὶ ἀμφοτέρωθεν προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν — Gen. 18, 11: בָּאִים בְּיָמֵים = LXX: προβεβηκότες ἡμερῶν — vgl. Gen. 24, 1; Jos. 13, 1; 1. Reg. 1, 1.

5. Lc. 1, 8: ἐγένετο δέ — וַיְהִי. Ebenso Lc. 2, 1. 6, 15.

ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτόν = בְּכֹהֲנֵו — Ex. 28, 41: וְכֹהֲנֵי-לִי = LXX: ἵνα ἱερατεύωσί μοι — im gebräuchlichen Griechisch bedeutet ἱερατεύειν sacerdotem esse; im Septuaginta-Griechisch ist es oft Übersetzung von כֹּהֵן = sacerdotio fungi.

ἐν τῇ τάξει τῆς ἐφημερίας αὐτοῦ — 2. Par. 13, 10: וְכֹהֲנִים מִשְׁרָתִים בְּמִלְאָכָה = LXX: καὶ οἱ ἱερεῖς αὐτοῦ λειτουργοῦσι ἐν ταῖς ἐφημερίαις αὐτῶν — 2. Par. 31, 16: לְעִבְדוֹתָם בְּמִשְׁמְרוֹתָם כְּמִתְלַקְוֹתֵיהֶם = εἰς λειτουργίαν ἐφημερίαις διατάξεως αὐτῶν — vgl. 1. Par. 28, 13; 2. Par. 35, 4.

ἐναντι τοῦ θεοῦ — 1. Sam. 2, 18: וַשִּׁמְיָאֵל מִשְׁרָתָה אֶת-פָּנָיו = LXX: καὶ Σαμουὴλ ἦν λειτουργῶν ἐνώπιον κυρίου.

6. Lc. 1, 9: κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἱερατείας — vgl. 1. Par. 28, 13: וְלִכְלֵל-מִלְאָכָה עֲבָדָה בֵּית-יְהוָה = LXX: εἰς πᾶσαν ἐργασίαν λειτουργίας οἴκου κυρίου. Man bemerke: ἔθος, wie in der LXX, so in den Logia-Übersetzungen ungebräuchlich, dagegen ein Lieblingswort des Lc., stammt hier wie Lc. 2, 42 aus der Feder des Lc.

ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι — 1. Sam. 14, 47: וַשִּׁמְיָאֵל לָכֶד

הַמְּלוּכָה = LXX: καὶ Σαοὺλ ἔλαχε τοῦ βασιλεύειν — Ex. 40, 27:
וַיִּקְטֹר עָלָיו קִטְרֶת = LXX: καὶ ἐθυμίᾳσεν ἐπ' αὐτοῦ θυμίαμα —
vgl. Ex. 30, 7.

7. Lc. 1, 10: καὶ πᾶν τὸ πλῆθος ἦν τοῦ λαοῦ προσ-
ευχόμενον ἔξω — 2. Par. 29, 28: וְכָל-הַקָּהָל מְשַׁתַּחֲוִים = LXX:
καὶ πᾶσα ἐκκλησία προσεκύνει.

τῇ ὥρᾳ τοῦ θυμιάματος — Dan. 9, 21: כָּעֵת מְנַחַת עָרֵב
= LXX: ὥσεί ὥραν θυσίας ἐσπερινῆς.

8. Lc. 1, 11: ἄγγελος κυρίου — מַלְאַךְ הָאֱלֹהִים, מַלְאַךְ יְהוָה —
— vgl. Jud. 13, 6.

ἐστὼς ἐκ δεξιῶν — Sach. 3, 1: עֹמֵד עַל-יְמִינוֹ = LXX:
εἰστήκει ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ — vgl. Dan. 12, 1.

τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ θυμιάματος — vgl. Ex. 30, 1:
וַעֲשִׂיתָ מִזְבֵּחַ מִקְטֹרֶת קִטְרֶת = LXX: καὶ ποιήσεις θυσιαστήριον
θυμιάματος.

9. Lc. 1, 12: φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν — Ex. 15, 16:
תַּפַּל עֲלֵיהֶם אִימָתָה = LXX: ἐπιπέσοι ἐπ' αὐτοὺς τρόμος καὶ φόβος.

10. Lc. 1, 13: μὴ φοβοῦ, Ζαχαρία — Dan. 10, 12: אַל-
תִּירָא דְנִיֵּאל = LXX: μὴ φοβοῦ, Δανιήλ.

καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάννην — Gen. 17, 19:
וְקָרָאתָ אֶת-שְׁמוֹ יִצְחָק = LXX: καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰσαάκ
— Vgl. Gen. 16, 11.

11. Lc. 1, 14: καὶ ἔσται χαρά σοι καὶ ἀγαλλίασις — Jes.
35, 10: שִׂשׁוֹן וְשִׂמְחָה = LXX: αἴνεσις καὶ ἀγαλλίαμα — Vgl.
Jes. 22, 13. Ps. 45, 16: בְּשִׂמְחֹת וְגִיל = LXX: ἐν εὐφροσύνῃ καὶ
ἀγαλλιάσει.

12. Lc. 1, 15: ἔσται γὰρ μέγας ἐνώπιον κυρίου — Gen.
10, 9: הָיָה הָיָה גְבֹר-צִיד לְפָנַי יְהוָה LXX: οὗτος ἦν γίγας κυνη-
γὸς ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ.

καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίῃ — Jud. 13, 4: וְאֵל-
וְשָׁכַר = LXX: καὶ μὴ πίῃς οἶνον καὶ σίκερα (= Cod.
Vat. μέθυσμα). Ebenso Jud. 13, 7. 14. Das aramäische שָׁכַר
ist also zur Übersetzung des hebr. שָׁכַר bereits in das Septua-
ginta-Griechisch eingeführt gewesen. Vgl. die Parallele Num. 6, 3,
wo ebenfalls שָׁכַר mit σίκερα übersetzt ist.¹⁾

1) Dieses Beispiel ein Beweis dafür, wie wenig man berechtigt ist,
aus einzelnen Aramaismen des griechischen Textes auf den Gesamt-
charakter des Urtextes einen Schluss zu ziehen.

ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ — Ps. 22, 11: מִבֶּטֶן אִמִּי = LXX: ἐκ κοιλίας μητρὸς μου — Ps. 71, 6: מִמַּעַי אִמִּי = LXX: ἐκ κοιλίας μητρὸς μου.

13. Lc. 1, 16: καὶ πολλοὺς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ἐπιστρέψει — Mal. 2, 6: וְרַבִּים יָשׁוּבִים = LXX: καὶ πολλοὺς ἐπέστρεψεν — Jes. 31, 6: שׁוּבוּ בְנֵי-יִשְׂרָאֵל = LXX: ἐπιστράφητε, υἱοὶ Ἰσραὴλ.

ἐπιστρέψει πρὸς κύριον τὸν θεὸν αὐτῶν — Joel 2, 13: וְשׁוּבוּ אֶל-יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם = LXX: καὶ ἐπιστράφητε πρὸς κύριον τὸν θεὸν ὑμῶν.

14. Lc. 1, 17: καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ — Ps. 85, 14: צֶדֶק לְפָנָיו יִהְיֶה = LXX: δικαιοσύνη ἐναντίον αὐτοῦ προπορεύσεται, Symm.: προελεύσεται. Vgl. Mal. 3, 1.

ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει Ἡλεία — Mal. 3, 23 (4, 5): הִנֵּה אֲנֹכִי שְׁלַח לָכֶם אֶת אֱלִיָּה = LXX: καὶ ἰδού, ἐγὼ ἀποστελῶ ὑμῖν Ἡλίαν.

ἐπιστρέψαι καρδίας πατέρων ἐπὶ τέκνα — Mal. 3, 24 (4, 6): וְהָשִׁיב לִב-אֲבוֹתָ עַל-בָּנִים = LXX: καὶ ἀποκαταστήσει καρδίαν πατρὸς πρὸς υἱόν — Sir. 48, 10: καὶ ἐπιστρέψαι καρδίαν πατρὸς πρὸς υἱόν.

καὶ ἀπειθεῖς ἐν φρονήσει δικαίων — Mal. 3, 18: וְרִאִיתֶם בֵּין צָדִיק לְרָשָׁע = LXX: καὶ ὄψεσθε ἀναμέσον δικαίου καὶ ἀναμέσον ἀνόμου.

ἐτοιμάσαι κυρίῳ λαὸν κατεσκευασμένον — 2. Sam. 7, 24: וְהִתְכַּוְּנָה לְךָ אֶת-עַמִּי יִשְׂרָאֵל = LXX: καὶ ἡτοίμασας σεαυτῷ τὸν λαόν σου Ἰσραὴλ.

15. Lc. 1, 18: κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο; — Gen. 15, 8: בַּמָּה אֵדָע = LXX: κατὰ τί γνώσομαι;

προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς = בָּהֶן בְּיָמֶיהָ — vgl. Lc. 1, 7. 2, 36.

16. Lc. 1, 19: ὁ παρεστηκὸς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ — 1. Reg. 10, 8: הָעֹמְדִים לְפָנָיִךָ = LXX: οἱ παρεστηκότες ἐνώπιόν σου. Vgl. Dan. 8, 16; 9, 21; Esth. 1, 14.

17. Lc. 1, 20: ἀνθ' ὧν — Deut. 22, 29: אֲשֶׁר הָתַת = LXX: ἀνθ' ὧν — oder אֲשֶׁר כָּפִי = LXX: ἀνθ' ὧν — oder Gen. 22, 18: עָקֵב אֲשֶׁר = LXX: ἀνθ' ὧν. Vgl. auch Deut. 28, 62; 2. Reg. 22, 17.

— τοῖς λόγοις μου, οἵτινες πληρωθήσονται εἰς τὸν καιρὸν αὐτῶν — 2. Par. 36, 21: לְמַלְאוֹת דְּבַר יְהוָה = LXX: τοῦ πληρωθῆναι λόγον κυρίου.

19. Lc. 1, 22: ὅτι ὀπτασίαν ἐώρακεν — Dan. 10, 8: וַיֵּרָא אֶת-תְּהִמָּתָא = LXX: καὶ ἶδον τὴν ὀπτασίαν.

20. Lc. 1, 23: ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι — Gen. 25, 24: וַיִּמְלֵא יְמֵיהָ = LXX: καὶ ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι.

τῆς λειτουργίας αὐτοῦ — Num. 7, 8: כְּפִי עֲבָדָתָם = LXX: κατὰ τὰς λειτουργίας αὐτῶν.

ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ — 1. Sam. 2, 11: וַיֵּלֶךְ אֶל-קֶנֶה עַל-בֵּיתוֹ.

21. Lc. 1, 24: μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας — Gen. 4, 3: וַיְהִי מִקֵּץ יְמִים = LXX: καὶ ἐγένετο μεθ' ἡμέρας.

22. Lc. 1, 25: ὅτι οὕτως μοι πεποίηκεν κύριος — Gen. 39, 19: פְּדָבְרִים הָאֵלֶּה עָשָׂה לִי = LXX: οὕτως ἐποίησέ μοι.

ἀφελεῖν ὄνειδος μου Gen. 30, 23: אָסַף אֶלְהִים אֶת-חֲרָפְתִּי = LXX: ἀφείλεν ὁ θεός μου τὸ ὄνειδος — Jes. 4, 1: אָסַף חֲרָפְתִּי = LXX: ἀφελε τὸν ὀνειδισμόν ἡμῶν.

II. Die Ankündigung der Geburt Jesu.

Lc. 1, 26—38.

1. Lc. 1, 26: εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας ἥ ὄνομα Ναζαρέθ — 1. Par. 1, 43: וְשֵׁם עִירוֹ הַנִּהְיָה = LXX: καὶ ὄνομα τῇ πόλει αὐτοῦ Δενναβά.

2. Lc. 1, 27: πρὸς παρθένον ἐμνηστευμένην ἀνδρί — Deut. 22, 23: בְּתוּלָה מֵאֲרָשָׁה לְאִישׁ = LXX: παρθένος μεμνηστευμένη ἀνδρί.

ἀνδρὶ ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ — 2. Sam. 16, 5: וְשֵׁמוֹ שִׁמְעִי — אִישׁ = LXX: ἀνὴρ — καὶ ὄνομα αὐτῷ Σεμεῖ.

ἐξ οἴκου Δαβίδ — 1. Reg. 13, 2: לְבֵית דָּוִד = LXX: τῷ οἴκῳ Δαβίδ.

3. Lc. 1, 28: κεχαριτωμένη = חֲסִידָה — Ps. 18, 26: עַם-חֲסִיד תִּתְחַסֵּד = Symmachus: μετὰ τοῦ κεχαριτωμένου χαριτωθήσῃ — Sir. 18, 17: παρὰ ἀνδρὶ κεχαριτωμένῳ.

ὁ κύριος μετὰ σοῦ — Jud. 6, 12: יְהוָה עִמָּךְ = LXX: κύριος μετὰ σοῦ — Ruth 2, 4.

5. Lc. 1, 30: *μὴ φοβοῦ* — Jes. 43, 1: *אַל-תִּירָא* = LXX: *μὴ φοβοῦ* — Ruth 3, 11.

εὖρες χάριν παρὰ τῷ θεῷ Gen. 6, 8: *וְהָיָה מִצָּא חֵן בְּעֵינֵי* = LXX: *Nōe δὲ εὖρε χάριν ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ* — Gen. 18, 3: *וְהָיָה מִצָּא חֵן בְּעֵינֵי* = LXX: *εἰ ἄρα εὖρον χάριν ἐναντίον σου* — Ruth 2, 2. 10. 13.

6. Lc. 1, 31^a: *καὶ ἰδοὺ συλλήψῃ ἐκ τοῦ λόγου αὐτοῦ καὶ τέξῃ υἱόν* — Jes. 7, 14: *וְהָיָה הָעֵלְמָה הָרָה וְיָלְדָה בֵּן* = LXX: *ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται καὶ τέξεται υἱόν* — Judic.: 13, 3.

7. Lc. 1, 32: *υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται* — Ps. 82, 6: *וְבִנִי עֲלִיּוֹן כְּלֶכֶם* = LXX: *καὶ υἱοὶ ὑψίστου πάντες.*

καὶ δώσει αὐτῷ κύριος ὁ θεὸς τὸν θρόνον Δαυὶδ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ — 2. Sam. 7, 13. 14: *וְכִנֵּנִתִּי אֶת-כִּסֵּא מַמְלַכְתִּי וְיָשָׁב בָּהֶּן* = LXX: *καὶ ἀνορθώσω τὸν θρόνον αὐτοῦ ἕως εἰς τὸν αἰῶνα· ἐγὼ ἔσομαι αὐτῷ εἰς πατέρα* — Jes. 9, 6 (7): *עַל-כֵּסֶא דָּוִד* = LXX: *ἐπὶ τὸν θρόνον Δαυίδ.*

8. Lc. 1, 33: *καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰακώβ εἰς τοὺς αἰῶνας* — Mich. 4, 7: *וְיָמְלֶךְ יְהוָה מֵעַתָּה וְעַד-עוֹלָם* = LXX: *καὶ βασιλεύσει κύριος ἀπὸ τοῦ νῦν ἕως εἰς τὸν αἰῶνα* — Am. 3, 13: *בְּבֵית יַעֲקֹב* = LXX: *τῷ οἴκῳ Ἰακώβ.*

καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος = Dan. 7, 14: *וְיִמְלֹכֶתָהּ דְּיִלְדָּא וְתִתְּחַבֵּל* = *καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ οὐ διαφθαρήσεται.*

9. Lc. 1, 34: *ἄνδρα οὐ γινώσκω* — Jud. 11, 39: *וְהָיָה אִישׁ לֹא-יָדָעָהּ* = LXX: *καὶ αὕτη οὐκ ἔγνω ἄνδρα* — vgl. Num. 31, 17. Gen. 24, 16: *בְּתוּלָהּ וְאִישׁ לֹא יָדָעָהּ* = LXX: *παρθένος ἦν· ἄνθρωπος οὐκ ἔγνω αὐτήν.*

10. Lc. 1, 35: *πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ* — Num. 5, 14: *וְעָבַר עָלֶיךָ רוּחַ-קְנָא* = LXX: *καὶ ἐπέλθῃ αὐτῷ πνεῦμα ζηλώσεως.*

καὶ δυνάμεις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι — Exod. 40, 35: *כִּי שָׁכַן עָלֶיךָ הָעָנָן* = LXX: *ὅτι ἐπεσκίαζεν ἐπ' αὐτήν ἡ νεφέλη.* Zu ὑψιστος vgl. Ps. 9, 3: *עֲלִיּוֹן* = LXX: ὑψιστε.

τὸ γεγνῶμενον ἅγιον — Jud. 13, 7: *נָזִיר אֱלֹהִים יְהִיָּה הַנֶּעַר* = LXX: *θεοῦ ἅγιον ἔσται τὸ παιδάριον.*

11. Lc. 1, 31^b: *καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν*

— Jes. 7, 14: *וְקָרָאתָ שְׁמוֹ עִמָּנוּאֵל* = LXX: καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ.

Mt. 1, 21^b: αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν — Ps. 130, 8: *יְהוָה יִפְדֶּה אֶת-יִשְׂרָאֵל מִכָּל עֲוֹנוֹתָיו* = LXX: καὶ αὐτὸς λυτρώσεται τὸν Ἰσραήλ ἐκ πασῶν τῶν ἁνομιῶν αὐτοῦ.

12. Lc. 1, 36: ἡ συγγενίς σου — Lev. 18, 14: *דִּתְתָּהּ הִיא* = LXX: συγγενής γάρ σου ἐστίν.

13. Lc. 1, 37: ὅτι οὐκ ἀδυνατήσῃ παρὰ τῷ θεῷ πᾶν ῥῆμα — Gen. 18, 14: *הֲיִפְלֵא מִיְהוָה דְּבָר* = LXX: μὴ ἀδυνατήσῃ παρὰ τῷ θεῷ ῥῆμα; — vgl. Deut. 17, 8; Hiob 42, 2; Sach. 8, 6.

14. Lc. 1, 38: ἰδοὺ ἡ δούλῃ σου — 1. Sam. 25, 41: *הֲנִיָּהּ הִתְמַחָה* = LXX: ἰδοὺ ἡ δούλη σου — Ruth 2, 13; 3, 9.

γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου — 2. Sam. 7, 25: *וַעֲשֵׂה דְבָרְךָ בְּאִשְׁרֵי דְבָרְךָ* = LXX: ῥῆμα ὃ ἐλάλησας περὶ τοῦ δούλου σου — — καθὼς ἐλάλησας.

III. Der Besuch Marias bei Elisabeth.

Lc. 1, 39—56.

1. Lc. 1, 39: ἀναστᾷσα δέ = *וַתָּקָם* — vgl. Gen. 24, 61: *וַתָּקָם רַבְקָה* = LXX: ἀναστᾷσα δὲ Πεβέκκα.

ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις = *בַּיָּמִים הָהֵם* — vgl. Jerem. 33, 15.

εἰς τὴν ὄρεινήν — vgl. Jos. 15, 48: *וּבְהָר* = LXX: καὶ ἐν τῇ ὄρεινῃ. Vgl. Judith 1, 6; 2, 22; 4, 7.

μετὰ σπουδῆς = *בְּהִפְזִיז* — vgl. Exod. 12, 11: *בְּהִפְזִיז* = LXX: μετὰ σπουδῆς — vgl. Deut. 16, 3.

2. Lc. 1, 40: καὶ ἡσπάσατο τὴν Ἐλισάβετ — vgl. Ps. 122, 6: *וַיִּשָּׂא לֵב יְרוּשָׁלַיִם* = Symmachus: ἀσπάσασθε τὴν Ἱερουσαλήμ — Ex. 18, 7: *וַיִּשָּׂא לֵב אִישׁ-לְרֵעֵהוּ* = LXX: καὶ ἡσπάσαντο ἀλλήλους — Jud. 18, 15: *וַיִּשָּׂא לֵב-לֵב* = LXX: καὶ ἡρώτησαν αὐτὸν εἰς εἰρήνην = Cod. Al.: καὶ ἡσπάσαντο αὐτὸν εἰς εἰρήνην. Vgl. Lc. 10, 5: λέγετε εἰρήνην τῷ οἴκῳ τούτῳ = Mt. 10, 12: ἀσπάσασθε αὐτήν sc. τὴν οἰκίαν.

3. Lc. 1, 41: ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐ-
τῆς — vgl. Gen. 25, 22: וַיִּהְיֶה צוּרְיָה בְּקֶרְבָּהּ = LXX: ἐσκίρτων
δὲ τὰ παιδία ἐν αὐτῇ.

καὶ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου — Ex. 35, 31: וַיִּמָּלֵא
אֱלֹהִים רוּחַ אֱתֹרָה = LXX: καὶ ἐνέπλησεν αὐτὸν πνεῦμα θεῖον.

4. Lc. 1, 42: καὶ ἀνεφώνησεν φωνῇ μεγάλῃ — Ezech.
11, 13: וַיִּזְעַק קוֹל-גָּדוֹל = LXX: καὶ ἀνεβόησα φωνῇ μεγάλῃ.
Nestle weist noch darauf hin, dass in den LXX ἀναφωνεῖν ein
liturgisches Erheben der Stimme bedeutet: 1. Par. 15, 28; 16, 4.
5. 42; 2. Par. 5, 13.

εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν = בְּרִיכָה אַתְּ מִנְּשִׁים — vgl.
Judic. 5, 24: תְּבָרַךְ מִנְּשִׁים = LXX: εὐλογηθεῖη ἐν γυναιξίν —
Judith 13, 18: εὐλογητὴ παρὰ πάσας τὰς γυναῖκας — Ruth
3, 10.

εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου — vgl. Deut.
28, 4: בְּרִיךְ פְּרִי-בֶטֶן = LXX: εὐλογημένα τὰ ἔκγονα τῆς κοι-
λίας σου — Gen. 30, 2: פְּרִי-בֶטֶן = LXX: καρπὸς κοιλίας.

5. Lc. 1, 43: ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου — vgl. Ps. 110, 1:
נָאם יְהוָה לְאֹדֹנָי = LXX: εἶπεν ὁ κύριος τῷ κυρίῳ μου.

6. Lc. 1, 44: ἰδοὺ = וְהִנֵּה. Ebenso Lc. 1, 20. 31. 36. 44. 48;
2, 9. 10. 25. 34. 48; Mt. 1, 20; 2, 1. 9. 13. 19.

ἡ φωνὴ τοῦ ἁσπασμοῦ — vgl. Hiob 34, 16: קוֹל מְלִי =
LXX: φωνὴ ῥημάτων — Ps. 26, 7: קוֹל תִּוְדָה = LXX: φωνὴ
αἰνέσεως — Ps. 28, 2: קוֹל תְּהִלָּתִי = LXX: φωνὴ τῆς δεήσεώς
μου — Jes. 65, 19: קוֹל בְּכִי וְקוֹל זַעֲקָה = LXX: φωνὴ κλαυθμοῦ
καὶ φωνὴ κραυγῆς. In den LXX findet ἁσπασμός sich nicht.

ἐγένετο εἰς τὰ ὦτά μου — Jes. 5, 9: בְּאָזְנֵי יְהוָה צְבִיאוֹת
= LXX: ἠκούσθη γὰρ εἰς τὰ ὦτα κυρίου σαβαὼθ ταῦτα.

7. Lc. 1, 45: ἔσται τελείωσις τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ
παρὰ κυρίου — vgl. Judith. 10, 9: εἰς τελείωσιν τῶν λόγων,
ὧν ἐλάλήσατε μετ' ἐμοῦ — Ruth 3, 18: כִּי-אִם-כֹּלֵה הִדְבָּר = LXX
ἕως ἂν τελεσθῇ τὸ ῥῆμα.

8. Lc. 1, 46: μεγαλύνει ἡ ψυχὴ μου τὸν κύριον — vgl.
Ps. 103, 1: תְּהַלֵּל אֱלֹהֵי נַפְשִׁי בְּרִכְיָהּ = LXX: εὐλόγει ἡ ψυχὴ μου
τὸν κύριον — Ps. 34, 4: לִי-הִלָּל לִיהוָה אֱתֵי = LXX: μεγαλύνετε
τὸν κύριον σὺν ἐμοί. Vgl. 1. Sam. 2, 1.

9. Lc. 1, 47: καὶ ἡγαλλίασεν τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ τῷ θεῷ — vgl. Ps. 16, 9: וְנִגַּל לִבִּי שִׁמְחָה = LXX: εὐφράνθη ἡ καρδία μου καὶ ἡγαλλιάσατο ἡ γλῶσσά μου — Ps. 35, 9: וְנִפְשִׁי בִיהָ = LXX: ἡ δὲ ψυχὴ μου ἀγαλλιάσεται ἐπὶ τῷ κυρίῳ — Jes. 61, 10: תִּגַּל נַפְשִׁי בְּאַלֹהֵי = LXX: ἀγαλλιάσθω ἡ ψυχὴ μου ἐπὶ τῷ κυρίῳ.

ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτηρί μου — vgl. Habak. 3, 18: וְאֲנִי וְשָׁעִי בִיהָ = LXX; ἐγὼ δὲ ἐν τῷ κυρίῳ ἀγαλλιάσομαι, χαρήσομαι ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτηρί μου. Vgl. auch Ps. 31, 8. Sir. 51, 1.

10. Lc. 1, 48: ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης αὐτοῦ — 1. Sam. 1, 11: וְאֶבְרָהָהּ תִּרְאֶה בְּעֵינַי אֲמַתְּהָ = LXX: ἐὰν ἐπιβλέπων ἐπιβλέψῃς ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης σου — Ps. 31, 8: וְאֶת־עֵינַי תִּרְאֶה אֲשֶׁר = LXX: ὅτι ἐπείδες τὴν ταπείνωσίν μου. Ganz ähnlich Gen. 29, 32. Ps. 113, 6.

ἀπὸ τοῦ νῦν — vgl. Mich. 4, 7: מֵעַתָּה = LXX: ἀπὸ τοῦ νῦν — Lc. 22, 18: ἀπὸ τοῦ νῦν = Mt. 26, 29: ἀπάρτι, ebenso Lc. 22, 69: ἀπὸ τοῦ νῦν = Mt. 26, 64: ἀπάρτι = מֵעַתָּה.

μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί — Gen. 30, 13: בְּאִשְׁרֵי בָנוֹת אֲשֶׁר־וָנִי כִי = LXX: μακαρία ἐγώ, ὅτι μακαριοῦσί με αἱ γυναῖκες.

11. Lc. 1, 49: ὅτι ἐποίησέν μοι μεγαλεῖα Ps. 71, 19: וְאֲשֶׁר־עָשִׂיתָ גְּדֻלּוֹת = LXX: ἃ ἐποίησας μεγαλεῖα — Ps. 126, 3.

ὁ δυνατός — Ps. 24, 8: יְהוָה עֲזָרָה וְגִבּוֹר = LXX: κύριος κραταιὸς καὶ δυνατός.

καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ — Ps. 111, 9: קְדוֹשׁ וְנִרְאָה שְׁמוֹ = LXX: ἅγιον καὶ φοβερὸν τὸ ὄνομα αὐτοῦ.

12. Lc. 1, 50: καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰς γενεῶν τοῖς φοβουμένοις αὐτόν — vgl. Ps. 103, 17: וְיִחְסֵה יְהוָה מֵעוֹלָם וְעַד עוֹלָם עַל־יִרְאָיו = LXX: τὸ δὲ ἔλεος τοῦ κυρίου ἀπὸ τοῦ αἰῶνος καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτόν. Ferner Jes. 51, 8: לְדֹר דֹּרִים = LXX: εἰς γενεὰς γενεῶν. Vgl. Ex. 20, 6. Ps. 100, 5.

13. Lc. 1, 51: ἐποίησεν κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ· διεσκόρπισεν ὑπερηφάνους — Ps. 118, 15: יָמִין יְהוָה עָשָׂה חֵיל = LXX: δεξιὰ κυρίου ἐποίησεν δύναμιν — Ps. 89, 11: אֲתָה כִפָּאתָ כֶּחָלָל רָהַב בְּזָרוּעַ עָתָה פִּזְרָתָ אֱיִבֶיךָ = LXX: σὺ ἐταπείνωσας

ὡς τραυματίαν ὑπερήφανον, καὶ ἐν τῷ βραχίονι τῆς δυνάμεώς σου διεσκόρπισας τοὺς ἐχθρούς σου. Vgl. Ps. 76, 6: אֲבִירִי לֵב = LXX: οἱ ἀσύνετοι τῇ καρδίᾳ = bei Symmachus: ὑπερήφανοι τὴν καρδίαν. Ferner Jes. 52, 10; 1. Sam. 2, 7.

14. Lc. 1, 52: καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων — Dan. 5, 20: הִנָּחַת מִן-כְּרִסָּא = LXX: κατηνέχθη ἀπὸ τοῦ θρόνου — 1. Sam. 2, 8: עַם-נְדִיבִים = LXX: μετὰ δυναστῶν λαοῦ. Vgl. auch Sir. 10, 15.

καὶ ὕψωσεν ταπεινούς — 1. Sam. 2, 7: מִשְׁפִּיל אֶת-מְרוֹמָם = LXX: ταπεινοὶ καὶ ἀνυποῖ — 1. Sam. 2, 8: יָרִים אֲבִיוֹן. Hiob 5, 11 LXX: τὸν ποιοῦντα ταπεινούς εἰς ὕψος.

15. Lc. 1, 53: πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν — Ps. 107, 9: כִּי-הִשְׁבִּיעַ נַפְשׁ שְׁקָקָה וְנַפְשׁ רָעָבָה מִלֶּא-טוֹב = LXX: ὅτι ἐχόρτασε ψυχὴν κενὴν καὶ πεινῶσαν ἐνέπλησεν ἀγαθῶν — vgl. Ps. 34, 10 LXX.

καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλεν κενούς — vgl. Hiob 22, 9: אֶלְמְנוֹת שְׁלֵחָה רִיקָם = LXX: χήρας δὲ ἐξαπέστειλας κενάς — 1. Sam. 6, 3: אֶל-שְׁלֵחֵי אֶתוֹ רִיקָם = LXX: μὴ δὴ ἐξαποστείλητε αὐτήν κενήν.

16. Lc. 1, 54: ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παῖδός αὐτοῦ — Jes. 41, 8. 9: אֲשֶׁר הִחְזִקְתִּי עִבְדִּי — אֶתְּהָא יִשְׂרָאֵל עִבְדִּי = LXX: σὺ δὲ Ἰσραὴλ παῖς μου — οὐ ἀντελαβόμεν — ferner Exod. 4, 22. Jerem. 31, 20.

μνησθῆναι ἐλέους — Ps. 98, 3: זָכַר הַסֶּדֶד = LXX: ἐμνήσθη τοῦ ἐλέους αὐτοῦ. Hab. 3, 2.

17. Lc. 1, 55: καθὼς ἐλάλησεν πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν — Jerem. 17, 22: כָּאֲשֶׁר צִוִּיתִי אֶת-אֲבוֹתֵיכֶם = LXX: καθὼς ἐνετειλάμην τοῖς πατράσιν ὑμῶν.

τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα — 2. Par. 20, 7: לְזָרַע אֲבְרָהָם אֶתְּהָא לְעוֹלָם = LXX: σπέρματι Ἀβραὰμ τῷ ἡγαπημένῳ σου εἰς τὸν αἰῶνα. Vgl. Mich. 7, 20; Gen. 17, 7; 18, 18; 22, 17.

IV. Johannis Geburt, Beschneidung und Jugend.

Lc. 1, 57—80.

1. Lc. 1, 57: ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν — Gen. 25, 24: וַיִּמָּלֵא יִמִּיהָ לְלֶדֶת = LXX: καὶ ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν.

2. Lc. 1, 58: ὅτι ἐμεγάλυνεν κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ' αὐτῆς — Gen. 19, 19: וַתַּגְדֵּל יְהוָה אֲשֶׁר עָשָׂה עִמָּדִי = LXX: καὶ ἐμεγάλυνας τὴν δικαιοσύνην σου, ὃ ποιεῖς ἐπ' ἐμέ — 1. Sam. 12, 24: אֲתֵּן אֲשֶׁר הִגְדִּיל עִמָּכֶם = LXX: ἃ ἐμεγάλυνε μεθ' ὑμῶν — Ps. 126, 3: הִגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת עִמָּנִי = LXX: ἐμεγάλυνε κύριος τοῦ ποιῆσαι μεθ' ἡμῶν. Vgl. auch unten zu Lc. 1, 72.

3. Lc. 1, 59: καὶ ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ — Neh. 7, 63: וַיִּקְרָא עַל-שְׁמֵם = LXX: καὶ ἐκλήθησαν ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτῶν — Gen. 48, 6: עַל שֵׁם אֲחֵיהֶם יִקְרָאֵי = LXX: ἐπὶ τῷ ὀνόματι τῶν ἀδελφῶν αὐτῶν κληθήσονται. Vgl. Gen. 21, 3. Ruth 4, 17.

4. Lc. 1, 60: καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν — Hiob 3, 2: וַיַּעַן אֵיּוֹב יְהוָה.

5. Lc. 1, 61: ἐκ τῆς συγγενείας σου — Gen. 12, 1: וַיִּמְצֹאֵהוּ = LXX: καὶ ἐκ τῆς συγγενείας σου.

7. Lc. 1, 63: ἔγραψεν λέγων — 2. Reg. 10, 6: וַיִּכְתֹּב ב' לְאֶמֶר = LXX: ἔγραψε λέγων — vgl. 2. Par. 21, 12.

Ἰωάννης ἐστὶν τὸ ὄνομα αὐτοῦ = וְיִהְיֶה שְׁמוֹ — Gen. 24, 29: וַיִּשְׁמוּ לְבֶן = LXX: ὃ ὄνομα Λάβαν.

8. Lc. 1, 64: ἀνεώχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ — Ezech. 24, 27: וַיִּפְתַּח פִּי = LXX: διανοιχθήσεται τὸ στόμα σου — Dan. 10, 16: וַאֲפַתַּח-פִּי וַאֲדַבַּרְהָ = LXX: καὶ ἤνοιξα τὸ στόμα μου καὶ ἐλάλησα.

καὶ ἐλάλει εὐλογῶν τὸν θεόν — 1. Par. 29 (30), 10: וַיְבָרֶךְ דָּוִד אֶת-יְהוָה וַיֹּאמֶר = LXX: καὶ εὐλόγησεν ὁ βασιλεὺς Δαυὶδ τὸν κύριον λέγων.

9. Lc. 1, 65: καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος — 2. Par. 14, 13: כִּי-יָהָה פַּתַּח-יְהוָה עֲלֵיהֶם = LXX: ὅτι ἐγενήθη ἔκστασις κυρίου ἐπ' αὐτούς.

10. Lc. 1, 66: καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν — 1. Sam. 21, 13: וַיִּשֶׁם דָּוִד אֶת-הַדְּבָרִים = LXX: καὶ ἔθετο Δαυὶδ τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ. Vgl. auch Lc. 2, 19. 51; 8, 15; 21, 14.

καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ — Esr. 7, 6: כִּיד-יְהוָה אֱלֹהֵיוּ עָלָיו = LXX: ὅτι χεὶρ κυρίου θεοῦ αὐτοῦ ἐπ' αὐτόν — Ruth 1, 13.

11. Lc. 1, 67: ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου καὶ ἐπροφήτευσεν — 1. Sam. 10, 10: וַתִּצְלַח עָלָיו רוּחַ אֱלֹהִים וַיִּתְנַבֵּא = LXX: καὶ ἦλατο ἐπ' αὐτὸν πνεῦμα θεοῦ καὶ προεφήτευσεν.

καὶ ἐπροφήτευσεν λέγων — Ezech. 36, 3: וַתִּנָּבֵא וְאַמְרָתָּ = LXX: προφήτευσον καὶ εἰπόν.

12. Lc. 1, 68: εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ — Ps. 41, 14: בְּרוּךְ יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל = LXX: εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς Ἰσραήλ — Ps. 72, 18; 89, 53; 106, 48. Ruth 4, 14.

ὅτι ἐπεσκέψατο — 1. Sam. 2, 21: כִּי פָקַד יְהוָה אֶת-חַנָּה = LXX: καὶ ἐπεσκέψατο κύριος τὴν Ἀνναν — Gen. 21, 1; Ps. 106, 4: פָּקַדְנִי בִישׁוּעָתִי = LXX: ἐπίσκεψαι ἡμᾶς ἐν τῷ σωτηρίῳ σου — Ex. 4, 31: ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τοὺς υἱοὺς Ἰσραήλ.

ἐποίησεν λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ — Ps. 111, 9: פְּדוּתָ לְעַמּוֹ שְׁלַח = LXX: λύτρωσιν ἀπέστειλε τῷ λαῷ αὐτοῦ — Ruth 1, 6: כִּי-פָקַד יְהוָה אֶת-עַמּוֹ = LXX: ὅτι ἐπέσκεπται κύριος τὸν λαὸν αὐτοῦ.

13. Lc. 1, 69: καὶ ἤγειρεν κέρας σωτηρίας ἡμῖν ἐν οἴκῳ Δαβὶδ — Ps. 132, 17: אֶצְמִיחַ קֶרֶן לְדָוִד = LXX: ἐξανατελῶ κέρας τῷ Δαβὶδ — 1. Sam. 2, 1: רָמָה קַרְנִי בִיהוָה LXX: ὑψώθη κέρας μου ἐν θεῷ μου — v. 10: וַיִּרָם קֶרֶן מְשִׁיחוֹ = LXX: καὶ ὑψώσει κέρας τοῦ χριστοῦ αὐτοῦ. Vgl. Ps. 18, 3.

Δαβὶδ παῖδὸς αὐτοῦ — Jes. 37, 35: לְמַעַן דָּוִד עַבְדִּי = LXX: διὰ Δαβὶδ τὸν παῖδά μου.

14. Lc. 1, 70: καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος προφητῶν — 2. Reg. 21, 10: וַיְדַבֵּר יְהוָה בְּיַד הַנְּבִיאִים הַנִּבְיָאִים = LXX: καὶ ἐλάλησε κύριος ἐν χειρὶ δούλων αὐτοῦ τῶν προφητῶν.

ἀπ' αἰῶνος — Ps. 24 (25), 6: מֵעוֹלָם = LXX: ἀπὸ τοῦ αἰῶνος.

15. Lc. 1, 71: σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μισούντων ἡμᾶς — Ps. 106, 10: וַיִּשְׁיַע מִיַּד שָׂנְאֵל מִיַּד אוֹיֵב = LXX: καὶ ἔσωσεν αὐτοὺς ἐκ χειρὸς μισούντων καὶ ἐλυτρώσατο αὐτοὺς ἐκ χειρὸς ἐχθροῦ. Vgl. Ps. 18, 18; Jes. 35, 4; Jerem. 23, 6.

16. Lc. 1, 72. ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν — 2. Sam. 2, 6: וַעֲשֵׂה יְהוָה עִמָּכֶם כְּסָד = LXX: καὶ νῦν ποιῆσαι κύριος μεθ' ὑμῶν ἔλεος — vgl. ferner Gen. 24, 14;

Jud. 1, 24; Ruth 1, 8, namentlich Lc. 10, 37 und dazu Heft III, 221, wo nachgewiesen ist, dass dies *μετά* = *עם* nicht auf das Aramäische, sondern auf das Hebräische zurückgeht.

καὶ μνησθήναι διαθήκης ἀγίας αὐτοῦ — Lev. 26, 42: *וְאֵךְ אֶת־בְּרִיתִי אֲבָרְהֶם אֶזְכֹּר* = LXX: *καὶ τῆς διαθήκης Ἀβραὰμ μνησθήσομαι* — Ps. 105, 8: *זָכַר לְעוֹלָם בְּרִיתוֹ* = LXX: *ἐμνήσθη εἰς τὸν αἰῶνα διαθήκης αὐτοῦ* — ebenso Ps. 106, 45. Vgl. Gen. 17, 7.

17. Lc. 1, 73: *ὄρκον ὃν ὥμοσεν πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν* — Mich. 7, 20: *תִּתֵּן אֲמֵת לְיַעֲקֹב חֶסֶד לְאֲבָרְהֶם אֲשֶׁר נִשְׁבַּעַתָּ לְאֲבֹתָיו* = LXX: *δώσει εἰς ἀλήθειαν τῷ Ἰακώβ, ἔλεος τῷ Ἀβραάμ, καθότι ὥμοσας τοῖς πατράσιν ἡμῶν*. Vgl. Ps. 105, 9. 10. Gen. 22, 16 sqq. Deut. 7, 8: *וַיִּשְׁמְרוּ אֶת־הַשְּׁבִיעָה אֲשֶׁר נִשְׁבַּעַתָּ לְאֲבֹתֵיכֶם לָחֵת לָהֶם* = LXX: *καὶ διατηρῶν τὸν ὄρκον, ὃν ὥμοσε τοῖς πατράσιν ὑμῶν*. Ähnlich Jerem. 11, 5: *לְמַעַן הָקִים אֶת־הַשְּׁבִיעָה אֲשֶׁר־נִשְׁבַּעַתִּי לְאֲבֹתֵיכֶם לָחֵת לָהֶם* = LXX: *ὅπως στήσω τὸν ὄρκον μου, ὃν ὥμοσα τοῖς πατράσιν ὑμῶν τοῦ δοῦναι αὐτοῖς*.

18. Lc. 1, 74: *ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ἡμῶν ῥυσθέντας* — Hiob 6, 23: *וּמִלְּטוֹנִי מִיַּד־צָר וּמִיַּד עֲרִיצִים תִּפְדּוּנִי* = LXX: *ὥστε σῶσαί με ἐξ ἐχθρῶν ἢ ἐκ χειρὸς δυναστῶν ῥύσασθαι με* — vgl. Baruch 4, 21.

19. Lc. 1, 75: *ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ* — Deut. 9, 5: *לֹא בְצַדִּיקָתָהּ וּבִישָׁר לִבָּהּ* = LXX: *οὐχὶ διὰ τὴν δικαιοσύνην σου οὐδὲ διὰ τὴν ὁσιότητα τῆς καρδίας σου*.

λατρεύειν — *ἐνώπιον αὐτοῦ* — 1. Sam. 2, 18: *וַיִּשְׁמָעֵל אֶת־פְּנֵי־יְהוָה* = LXX: *καὶ Σαμουὴλ ἦν λειτουργῶν ἐνώπιον κυρίου*.

πάσας τὰς ἡμέρας ἡμῶν — Jer. 35, 8: *כָּל־יְמֵינוּ* = LXX: *πάσας τὰς ἡμέρας ἡμῶν*.

20. Lc. 1, 76: *προπορεύσῃ πρὸ προσώπου κυρίου, ετοιμάσαι ὁδὸν αὐτοῦ* — Mal. 3, 1: *הִנְנִי שְׁלֵחַ מַלְאָכִי וּפְנֹה־* = LXX: *ἰδὸν ἐξαποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου, καὶ ἐπιβλέψεται* [die LXX vocalisierten: *פְּנֹה*] *ὁδὸν πρὸ προσώπου μου* — Jes. 40, 3: *פָּנִי דְרָךְ יְהוָה* = LXX: *ἐτοιμάσατε τὴν ὁδὸν κυρίου*.

21. Lc. 1, 77: *τοῦ δοῦναι γνῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ* — Hab. 2, 14: *הַמַּלְאָה הָאָרֶץ לְדַעַת* = LXX: *ἐμπλησθή-*

σεται ἡ γῆ τοῦ γνῶναι — Hab. 3, 13: $\text{הָיָא לְיַשְׁעַ עַמָּךְ} = \text{ἐξῆλθες εἰς σωτηρίαν λαοῦ σου. Vgl. Jerem. 31, 34.}$

22. Lc. 1, 78: διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν — Jes. 63, 15: $\text{הָיָא מַעֲיָה רַחֲמֵי} = \text{LXX: τοῦ ἐλέους σου καὶ οἰκτιρμῶν σου.}$

ἐπισκέπεται ἡμᾶς — Jer. 29, 10: $\text{אֶפְקֹד אֶתְכֶם} = \text{LXX: ἐπισκέψομαι ὑμᾶς —}$

ἀνατολή ἐξ ὕψους — Mal. 3, 20: $\text{וְיִרְחַח לָכֶם יְרֵאִי שְׁמִי} = \text{LXX: καὶ ἀνατελεῖ ὑμῖν τοῖς φοβουμένοις τὸ ὄνομά μου ἥλιος δικαιοσύνης — vgl. Jes. 58, 8; 60, 1. 2; 9, 2; Num. 24, 17. Gleich אֶצְמַח findet sich ἀνατολή Sach. 3, 9; 6, 12; Jer. 23, 5.}$

23. Lc. 1, 79: ἐπιφανῆναι — Jes. 60, 2: $\text{וְעֲלֶיךָ יִזְרַח יְהוָה} = \text{ἐπὶ σὲ φανήσεται κύριος, καὶ ἡ δόξα αὐτοῦ ἐπὶ σὲ ὀφθήσεται.}$

τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθήμενοις — Ps. 107, 10: $\text{יֹשְׁבֵי חֹשֶׁךְ וְצִלְמָוֶת} = \text{LXX: καθήμενους ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου. Vgl. Jes. 9, 2.}$

τοῦ κατευθυνῆναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης — Prov. 9, 6: $\text{וְאֲשֶׁר בְּדַרְךָ בִּינָה} = \text{LXX: καὶ κατορθώσατε ἐν γνώσει σύνεσιν = Aquila, Symmachus: κατευθυνθῆτε ἐν ὁδῷ συνέσεως — Jes. 59, 8: דָּרְךְ שְׁלֹום} = \text{LXX: ὁδὸς εἰρήνης.}$

24. Lc. 1, 80: τὸ δὲ παιδίον ἠΰξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύματι — Judic. 13, 24. 25: $\text{וַיִּגְדַּל הַנַּעַר יִבְרָכְהוּ יְהוָה וַתִּחַל} = \text{LXX: καὶ ἠΰξῃθι τὸ παιδάριον, καὶ εὐλόγησεν αὐτὸ κύριος, καὶ ἦρξατο πνεῦμα κυρίου συνεκπορεύεσθαι αὐτῷ.}$

ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως αὐτοῦ — vgl. Mal. 3, 2: $\text{יִום בֹּאֵר} = \text{LXX: ἡμέραν εἰσόδου αὐτοῦ.}$

V. Die Verehelichung der Maria.

Mt. 1, 18—25.

1. Mt. 1, 18: εὐρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα — vgl. Deut. 22, 20: $\text{לֹא-נִמְצְאוּ בְּתוּלִים לַנַּעַר} = \text{LXX: καὶ μὴ εὐρεθῇ παρθένια τῇ νεάνιδι.}$

2. Mt. 1, 19: ὁ ἀνὴρ αὐτῆς — Gen. 29, 21: הָבָה לִּי אִשָּׁתִּי — LXX: δός μοι τὴν γυναῖκά μου.

θέλων (Mt.) = βουλευθεῖς (Just.) = ἐζήτει (Epiph.) = בָּקַשׁ — vgl. 1. Par. 21, 3: לָמָּה יִבְקֹשׁ זֶה אֶת־אִשִּׁי — LXX: ἵνα τί θέλει [ζητεῖ] κύριός μου τοῦτο;

παραδειγματίσαι = δειγματίσαι — Ezech. 28, 17: בְּהִי לְרֹאשׁוֹ הָנִתִּיךָ = LXX: ἔδωκά σε παραδειγματισθῆναι — Num. 5, 29. 30.

ἀπολῦσαι (Mt.) = ἐκβάλλειν (Just.) — Deut. 21, 14: וְשִׁלַּחְתָּהּ = LXX: ἐξαποστελεῖς αὐτήν — Deut. 22, 19: וְשִׁלַּחְתָּהּ = LXX: ἐξαποστεῖλαι αὐτήν — vgl. Deut. 24, 1.

3. Mt. 1, 20: ἄγγελος κυρίου — Gen. 16, 7: מַלְאָךְ יְהוָה = LXX: ἄγγελος κυρίου.

κατ' ὄναρ — Gen. 20, 6: בְּחֶלֶם = LXX: καθ' ὕπνον.

λέγων = לֹאמֵר oder יֹאמֵר.

παραλαβεῖν Μαριάμ τὴν γυναῖκά σου — Ruth 1, 4: וַיִּשְׂאוּ לָהֶם נָשִׁים מֵאֲבִיּוֹת = LXX: καὶ ἐλάβοσαν ἑαυτοῖς γυναῖκας Μωαβίτιδας — Jud. 21, 23: וַיִּשְׂאוּ נָשִׁים = LXX: καὶ ἔλαβον γυναῖκας — davon die rabbinische Bezeichnung der Hochzeit: נִשְׂוִיָּהוּ = Aufnahme.

τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν (Mt.) = τὸ ἐν αὐτῇ ὄν (Protev.) = ὃ ἔχει κατὰ γαστρούς (Just.) = אֶשְׂרַף בְּבִטְנָהּ.

4. Mt. 1, 21: καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν — Gen. 17, 19: וְקָרָאתָ אֶת־שְׁמוֹ יֵשׁוּעַ = LXX: καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰσαάκ.

αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ — Deut. 33, 29: עַם נִוְשָׁע בִּיהוָה = LXX: λαὸς σωζόμενος ὑπὸ κυρίου — vgl. Ps. 130, 7. Sir. 46, 1.

5. Mt. 1, 24: ἐγερθεῖς ἀπὸ τοῦ ὕπνου — Prov. 6, 9: מִשְׁנָתָהּ תִקָּם = LXX: ἐξ ὕπνου ἐγερθήσῃ.

ἄγγελος κυρίου — Ex. 3, 2: מַלְאָךְ יְהוָה = LXX: ἄγγελος κυρίου.

παρέλαβεν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ — 2. Par. 24, 3: וַיִּשְׂא לָהּ = LXX: καὶ ἔλαβεν Ἰωδαὲ δύο γυναῖκας.

6. Mt. 1, 25: καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν — Gen. 24, 16: וְאִישׁ לֹא יָדָעָהּ = LXX: ἀνὴρ οὐκ ἔγνω αὐτήν.

καὶ ἐκάλεσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν — Gen. 35, 18:
 וַתִּקְרָא שְׁמוֹ בְּנֵי-אֵוָה = LXX: ἐκάλεσε τὸ ὄνομα αὐτοῦ υἱὸς ὀδύ-
 νης μου.

VI. Jesu Geburt.

Lc. 2, 1—20.

1. Lc. 2, 1: ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις — Jer. 33, 15:
 בְּיָמַי הָהֵם.

ἐξηλθεν δόγμα (= κέλεις Protev.) — Dan. 9, 23: וַיֵּצֵא
 דָּבָר = LXX: ἐξηλθε λόγος — Dan. 2, 13: וַיִּקְרָא נְפִיקָה = Theo-
 dotion: καὶ τὸ δόγμα ἐξηλθε — Jes. 2, 3: מִצִּיּוֹן תֵּצֵא תוֹרָה =
 LXX: ἐκ Σιὼν ἐξελεύσεται νόμος.

ἀπογράφεσθαι — Jud. 8, 14: וַיִּכְתֹּב אֶלְיָו אֶת-שָׂרָי = LXX:
 ἀπεγράψατο πρὸς αὐτὸν τοὺς ἄρχοντας = Cod. Vatic.: ἔγραψε
 πρὸς αὐτὸν ὀνόματα τῶν ἀρχόντων.

πᾶσαν τὴν οἰκουμένην = כָּל-הָאָרֶץ — vgl. Credner
 Beitr. I, 234.

2. Lc. 2, 2: ἡγεμονεύοντος = ἐπίτροπος (Just.) = פֶּחָה
 vgl. Credner Beitr. I, 231, sowie unten.

ἀπογραφὴ — 2. Par. 35, 4: לְבֵית אֲבֹתֵיכֶם בְּמַחְלְקוֹתֵיכֶם
 בְּכֹתֵב הַיָּד = LXX: κατ' οἴκους πατριῶν ὑμῶν καὶ κατὰ τὰς
 ἡμερίας ὑμῶν κατὰ τὴν γραφὴν (Complut.: ἀπογραφὴν)
 Δαυίδ.

3. Lc. 2, 3: ἕκαστος εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν = אִישׁ לְעִירוֹ
 — vgl. Esr. 2, 1: וַיָּשׁוּבוּ אִישׁ לְעִירוֹ = LXX: καὶ ἐπέστρεψαν ἀνὴρ
 εἰς πόλιν αὐτοῦ.

4. Lc. 2, 4: ἀνέβη — 1. Sam. 1, 3: וַעֲלָה הָאִישׁ הַהוּא מֵעִירוֹ
 = LXX: καὶ ἀνέβαινεν ὁ ἄνθρωπος ἐκ πόλεως αὐτοῦ.

εἰς πόλιν Δαυίδ — 2. Reg. 12, 22: בְּעִיר דָּוִד = LXX: ἐν
 πόλει Δαυίδ — Ruth 1, 19. 2, 18. 3, 15.

διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαυίδ —
 Lev. 25, 10: אִישׁ אֶל-מִשְׁפַּחָתוֹ = LXX: ἕκαστος εἰς τὴν πατριὰν
 αὐτοῦ — 2. Sam. 16, 5: מִמִּשְׁפַּחַת בֵּית-שָׁאִיל = LXX: ἐκ συγγενείας
 οἴκου Σαούλ.

5. Lc. 2, 5: τῇ μεμνηστευμένῃ αὐτῷ γυναικί — Deut.
 20, 7: אִשָּׁה אִשְׁרָא אִשְׁרָא = LXX: ἄνθρωπος ὅστις μεμνήστυται
 γυναῖκα.

6. Lc. 2, 6: ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν — Gen. 25, 24: לְלֶדֶת יְמֵיהָ יִמְלֹא = LXX: καὶ ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν.

7. Lc. 2, 7: οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι = οὐκ εἶχεν ποῦ καταλῦσαι (Just.) = Gen. 24, 25: לֹא־יָמָא לְלֵן = LXX: καὶ τόπος τοῦ καταλῦσαι.

8. Lc. 2, 8: φυλάσσοντες φυλακάς — Num. 1, 53: וְשָׁמְרוּ תְּשִׁמְרוּ-תָּא = LXX: καὶ φυλάξουσιν τὴν φυλακὴν — Num. 18, 3: וְשָׁמְרוּ מִשְׁמֶרֶת = LXX: καὶ φυλάσσονται τὰς φυλακάς σου.

9. Lc. 2, 9: ἄγγελος κυρίου = מַלְאַךְ יְהוָה = LXX: δόξα κυρίου — Ps. 19, 2: כְּבוֹד-יְאֵל = LXX: δόξα θεοῦ — Ps. 104, 31: כְּבוֹד יְהוָה = LXX: ἡ δόξα κυρίου. — Jes. 60, 1: כְּבוֹד יְהוָה = LXX: ἡ δόξα κυρίου.

καὶ ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν — Jon. 1, 10: וַיִּירָא יְהוֹנָתָן גְּדוּלַּת יְרָאָה הָאֲנָשִׁים = LXX: καὶ ἐφοβήθησαν οἱ ἄνδρες φόβον μέγαν.

10. Lc. 2, 10: μὴ φοβεῖσθε — Gen. 43, 23: אַל-תִּירָאִי = LXX: μὴ φοβεῖσθε, und sonst noch oft im A. T.

χαρὰν μεγάλην, ἥτις ἔσται παντὶ τῷ λαῷ — 2. Par. 30, 26: וַתְּהִי שִׂמְחָה גְּדוּלָּה בִּירוּשָׁלַם = LXX: καὶ ἐγένετο εὐφροσύνη μεγάλη ἐν Ἱερουσαλήμ — 1. Par. 12, 40: שִׂמְחָה בִּישְׂרָאֵל = LXX: εὐφροσύνη ἐν Ἰσραήλ.

11. Lc. 2, 11: ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτήρ — Jes. 9, 6 (5): כִּי-יֵלֶד יֶלֶד-לָנוּ = LXX: ὅτι παιδίον ἐγεννήθη ἡμῖν — Jes. 45, 15: אֵלֶּהי יִשְׂרָאֵל מוֹשִׁיעַ = LXX: ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ σωτήρ — Ruth 4, 17.

ὅς ἐστιν Χριστὸς κύριος — 1. Sam. 24, 14: לֹא־דָנִי לְמַשִּׁיחַ יְהוָה = LXX: τῷ κυρίῳ μου τῷ Χριστῷ κυρίου — Dan. 9, 25: עַד-מָשִׁיחַ נָגִיד = Theodotion: ἕως Χριστοῦ ἡγουμένου.

ἐν πόλει Δαυείδ — 2. Reg. 14, 20: בְּעִיר דָּוִד = LXX: ἐν πόλει Δαυίδ.

12. Lc. 2, 12: καὶ τοῦτο ὑμῖν τὸ σημεῖον — Ex. 3, 12: וְהָיָה לְךָ-חֹתֶם = LXX: καὶ τοῦτό σοι τὸ σημεῖον — 1. Sam. 14, 10: וְהָיָה לָנוּ חֹתֶם = LXX: τοῦτο ἡμῖν τὸ σημεῖον — man vgl. ferner Jes. 7, 14; 38, 7; 37, 30; 1. Sam. 10, 7.

13. Lc. 2, 13: πλῆθος στρατιᾶς οὐρανόου — 1. Reg.

22, 19: וְכָל-צְבָא הַשָּׁמַיִם = LXX: καὶ πᾶσα ἡ στρατιὰ τοῦ οὐρανοῦ = 2. Par. 18, 18 LXX: ἡ δύναμις τοῦ οὐρανοῦ — Ps. 103, 21: בָּרְכִי יְהוָה כָּל-צְבָאָיו = LXX: εὐλογεῖτε τὸν κύριον πᾶσαι αἱ δυνάμεις αὐτοῦ.

14. Lc. 2, 14: δόξα θεῷ — Jes. 42, 12: לִיהוָה כְּבוֹד = LXX: τῷ θεῷ δόξαν.

ἐν ὑψίστοις — Hiob 16, 19: בְּמְרוֹמַיִם = LXX: ἐν ὑψίστοις — Ps. Sal. 18, 11: μέγας ὁ θεὸς ἡμῶν καὶ ἔνδοξος ἐν ὑψίστοις.

καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη — Jerem. 12, 5: וּבְאַרְצָךְ שָׁלוֹם = LXX: καὶ ἐν γῇ εἰρήνης — vgl. Jes. 9, 7 (6): וְלִשְׁלוֹם אֵין-קֶץ — Jes. 57, 19.

ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας = בְּאֲנָשֵׁי רִצּוֹן — Sir. 44, 10: ἄνδρες ἐλέους — Prov. 6, 12: אִישׁ אָוֶן = LXX: ἀνὴρ πάρανομος — Neh. 7, 2: אִישׁ אִמָּת = LXX: ἀνὴρ ἀληθής — Ps. 69, 14: עַתָּה רִצּוֹן = LXX: καιρὸς εὐδοκίας. Vgl. Field, Otium Norvicense III, Nestle, Theol. Studien aus Württemberg 1889, S. 77—79.

15. Lc. 2, 15: διέλθωμεν καὶ ἴδωμεν τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ γεγονός — Ex. 3, 3: הֲלָהָה אֶת-מִרְאָה הַגָּדוֹל הַזֶּה = LXX: παρελθὼν ὄψομαι τὸ ὄραμα τὸ μέγα τοῦτο — Gen. 20, 10: הֲלָהָה אֶת-הַדָּבָר הַזֶּה כִּי עָשִׂיתָ אֶת-הַדָּבָר הַזֶּה = LXX: τί ἐνιδὼν ἐποίησας τοῦτο; — Deut. 4, 9: כִּי-לֹא יָדָעוּ אֲנִי-רְאִי אֶת-הַדָּבָר הַזֶּה = LXX: μὴ ἐπιλάβῃ πάντας τοὺς λόγους, οὓς ἑωράκασιν οἱ ὀφθαλμοί σου.

ὁ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν — Gen. 41, 39: אֶחָדִי הוֹדִיעַ אֶת-פְּלִיטָתָא אֱלֹהִים = LXX: ἐπειδὴν ἔδειξεν ὁ θεός σοι πάντα ταῦτα.

16. Lc. 2, 16: καὶ ἦλθον σπεύσαντες — 1. Sam. 4, 14: וַיָּבֹא מִהָרַם הָאִישׁ מְהֵרָה = LXX: καὶ ὁ ἄνθρωπος σπεύσας εἰσῆλθε.

19. Lc. 2, 19: πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς — Dan. 7, 28: וַיִּמְלֵךְ בְּלִבִּי נִטְרָה = Theodotion: καὶ τὸ ῥῆμα ἐν τῇ καρδίᾳ μου διετήρησα — Gen. 37, 11: וַיִּשְׁמֶר אֶת-הַדָּבָר.

20. Lc. 2, 20: καθὼς ἐλάληθῃ πρὸς αὐτούς — Ex. 8, 15: כָּאֲשֶׁר דִּבֶּר יְהוָה = LXX: καθάπερ ἐλάλησε κύριος, ähnlich noch oft im A. T.

VII. Jesu Beschneidung.

Lc. 1, 21. Mt. 1, 25^b.

1. Lc. 2, 21^a: καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι — Jerem. 25, 34: מִלֵּאֵי יְמֵיכֶם = LXX: ὅτι ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι ὑμῶν — Ezech. 5, 2: כְּמִלְאָת יְמֵי הַמָּצוֹר = LXX: κατὰ τὴν πλήρωσιν τῶν ἡμερῶν τοῦ συγκλεισμοῦ.

ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν — Lev. 12, 3: וּבַיּוֹם הַשְּׁמִינִי יְמֹל בָּשָׂר עָרְלָתוֹ = LXX: καὶ τῇ ἡμέρᾳ τῇ ὀγδόῃ περιτεμεῖ τὴν σάρκα τῆς ἀκροβυστίας αὐτοῦ. Vgl. Gen. 17, 12.

2. Mt. 1, 25^b: καὶ ἐκάλεσε τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν — Gen. 5, 2: וַיִּקְרָא אֶת-שְׁמֹם אָדָם = LXX: καὶ ἐπωνόμασε τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἀδάμ. Vgl. 1. Sam. 1, 20.

Lc. 2, 21^b: πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ — Jes. 49, 1: יְהוָה מִבֶּטֶן קִרְאָנִי מִמְעֵי אִמִּי הַזֹּכִיר שְׁמִי = LXX: κύριος ἐκ κοιλίας μητρὸς μου ἐκάλεσε τὸ ὄνομά μου.

VIII. Jesu Darstellung im Tempel.

Lc. 2, 22—24.

1. Lc. 2, 22: καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι τοῦ καθαρισμοῦ — Lev. 12, 4: עַד-מִלְאָת יְמֵי טְהָרָה = LXX: ἕως ἂν πληρωθῶσιν αἱ ἡμέραι καθάρσεως αὐτῆς — Lev. 12, 6: וּבַמִּלְאָת יְמֵי טְהָרָה = LXX: καὶ ὅταν ἀναπληρωθῶσιν αἱ ἡμέραι καθάρσεως αὐτῆς.

ἀνήγαγον αὐτὸν παραστῆσαι τῷ κυρίῳ — Num. 18, 15: וַיָּבִיאוּ לַיהוָה = LXX: προσφέρουσι κυρίῳ — Lev. 16, 7: וַיָּעֲמִידָהּ אֵת לִפְנֵי יְהוָה = LXX: καὶ στήσει αὐτοὺς ἐναντι κυρίου, al. παραστήσει αὐτοὺς ἐναντίον κυρίου.

2. Lc. 2, 23: καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου — 1. Par. 16, 40: וְלִכְלִי-הַכֶּתֹּב בְּתוֹרַת יְהוָה = LXX: καὶ κατὰ πάντα τὰ γεγραμμένα ἐν νόμῳ κυρίου.

ὅτι πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν ἅγιον τῷ κυρίῳ κληθήσεται — Ex. 13, 2: קִדְּשִׁי לִי כָל-בְּכוֹר פֶּטֶר כָּל-רֶחֶם = LXX: ἁγιάσόν μοι πᾶν πρωτότοκον πρωτογενὲς διανοῖγον πᾶσαν μήτραν.

3. Lc. 2, 24: τοῦ δοῦναι θυσίαν — Ex. 10, 25: תָּתִין זְבָחִים = LXX: σὺ δώσεις ὀλοκαυτώματα καὶ θυσίας.

κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν τῷ νόμῳ κυρίου — 1. Reg. 2, 3: מִשֶּׁה בְּתוֹרַת מֹשֶׁה בְּכַתוּב = LXX: τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωυσέως.

ζεῦγος τρυγόνων ἢ δύο νοσσοὺς περιστερῶν — Lev. 12, 8: שְׁתֵּי-תָרִים אֹךְ שְׁנֵי בָנִי יוֹנָה = LXX: δύο τρυγόνας ἢ δύο νοσσοὺς περιστερῶν.

IX. Simeon.

Lc. 2, 25—35.

1. Lc. 2, 25: εὐλαβής — Mich. 7, 2: חָסִיד = LXX: εὐλαβής, Vat.: εὐσεβής.

προσδεχόμενος παράκλησιν τοῦ Ἰσραήλ — Jes. 40, 1: נַחֲמִי נַחֲמִי עַמִּי = LXX: παρακαλεῖτε, παραλακεῖτε τὸν λαόν μου — Jer. 14, 8: מְקַוֶּה יִשְׂרָאֵל = LXX: ὑπομονὴ Ἰσραήλ.

καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ' αὐτόν — Jes. 61, 1: רוּחַ אֲדֹנָי יְהוִה עָלַי = LXX: πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ.

2. Lc. 2, 26: μὴ ἰδεῖν θάνατον — Ps. 89, 49: לֹא יִרְאֶה מָוֶת = LXX: οὐκ ὄψεται θάνατον — Ps. 16, 10: לֹא-רְאוּת שְׁחַת = LXX: ἰδεῖν διαφθοράν.

τὸν Χριστὸν κυρίου — 2. Sam. 19, 22 (21): אֶת-מְשִׁיחַ יְהוָה = LXX: τὸν χριστὸν κυρίου.

4. Lc. 2, 28: καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτὸ εἰς τὰς ἀγκάλας αὐτοῦ — Jes. 49, 22: יְהִי־אֲנִי בְּנִיךָ בְּחֻצֶיךָ = LXX: καὶ ἄξουσι τοὺς υἱούς σου ἐν κόλπῳ, al.: ἐν ἀγκάλαις — Ruth 4, 16.

καὶ εὐλόγησεν τὸν θεὸν καὶ εἶπεν — Dan. 2, 19. 20: אֲדִין דְּנִיָּאל בְּרֵךְ לֵאלֹהֵי שְׁמַיָּא עֲנֵה דְנִיָּאל וְאָמַר = LXX: καὶ εὐλόγησε τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ Δανιήλ καὶ εἶπεν. Vgl. Lc. 1, 64. 1. Par. 29 (30), 10.

5. Lc. 2, 29: νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέσποτα, ἐν εἰρήνῃ — Gen. 15, 2: אֲדֹנָי יְהוִה מַה-תַּתֶּן-לִי וְאֲנֹכִי הוֹלֵךְ עֲרִירִי = δέσποτα κύριε, τί μοι δώσεις; ἐγὼ δὲ ἀπολύομαι ἄτεκνος — Gen. 15, 15: וְאֶתְּהָ תְּבוּאָה אֶל-אַבְרָהָם בְּשָׁלוֹם = LXX: σὺ δὲ ἀπελεύσῃ πρὸς τοὺς πατέρας σου ἐν εἰρήνῃ.

κατὰ τὸ ῥῆμά σου — Ps. 119, 41: כְּאִמְרָתְךָ = LXX: κατὰ τὸν λόγον σου.

6. Lc. 2, 30: ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου — Gen. 46, 30: אֶמְיָתָהּ הִפְעַם אַחֲרֵי רְאוּתִי אֶת-פָּנָיִךָ = ἀπο-

θανοῦμαι ἀπὸ τοῦ νῦν, ἐπεὶ ἐώρακα τὸ πρόσωπόν σου — Deut. 10, 21: רָאִי עֵינַיִךָ = LXX: ἃ ἴδωσαν οἱ ὀφθαλμοί σου — Hiob 19, 27: וְעֵינַי רָאִי = LXX: ἃ ὁ ὀφθαλμός μου ἐώρακε — Mal. 1, 5: וְעֵינֵיכֶם תִּרְאֶינָה = LXX: καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ ὑμῶν ὄψονται — Ps. 98, 3: רָאִי אֶת יְשׁוּעַת אֱלֹהֵינוּ = LXX: εἶδωσαν τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ ἡμῶν. Zu σωτήριον vgl. noch Jes. 40, 5; 51, 5; Ps. 50, 23 u. a. m.

7. Lc. 2, 31: κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν — Jes. 52, 10: לְעֵינַי כָּל־הַגּוֹיִם = LXX: ἐνώπιον πάντων τῶν ἐθνῶν — vgl. Jes. 11, 10; 25, 7.

8. Lc. 2, 32: φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν Jes. 49, 6: לְאֹר גּוֹיִם = LXX: εἰς φῶς ἐθνῶν = vgl. Jes. 42, 6; 51, 4.

καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ — Mich. 1, 15: יְבוֹא כְבוֹד יִשְׂרָאֵל = LXX: ἡξει ἡ δόξα (τῆς θυγατρὸς) Ἰσραήλ — vgl. Ps. 97, 6; Jes. 46, 13.

10. Lc. 2, 34: καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς Συμεὼν καὶ εἶπεν — Gen. 48, 20: וַיְבָרֶכֶם בַּיּוֹם הַהוּא לֵאמֹר = LXX: καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ λέγων.

οὗτος κεῖται εἰς πτώσιν καὶ ἀνάστασιν πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραήλ — Jes. 8, 14: לְצִיר מְכַשׁוֹל לְשָׁנִי בְּתִי יִשְׂרָאֵל = LXX: ὡς πέτρας πτώματι. Vgl. Jes. 28, 16.

καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον — Num. 17, 25 (10): לְאוֹת לְבְנֵי־מִרְיָ = LXX: σημεῖον τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνηκόων — Jes. 7, 14: וַתֵּן אֲדָנִי הוּא לָכֶם אוֹת = LXX: δώσει κύριος αὐτὸς ὑμῖν σημεῖον.

11. Lc. 2, 35: καρδιῶν διαλογισμοί — Ps. 33, 11: מִחֲשַׁבּוֹת לִבּוֹ = LXX: διαλογισμοὶ τῆς καρδίας αὐτοῦ.

X. Hanna.

Lc. 2, 36—38.

1. Lc. 2, 36^a: προφητισ — Ex. 15, 20: מִרְיָם הַנְּבִיאָה = LXX: Μαριὰμ ἡ προφητισ — Jud. 4, 4: וַתְּדַבֵּר אִשָּׁה נְבִיאָה = LXX: καὶ Δεββώρα γυνὴ προφητισ — 2. Reg. 22, 14 = 2. Par. 34, 22: אֶל־הַלֵּהָ הַנְּבִיאָה = LXX: πρὸς Ὀλδαν τὴν προφητιν — vgl. Jes. 8, 3.

ἐκ φυλῆς Ἀσήρ — Num. 1, 41: $\text{לְמִשְׁפָּחַת אֲשֵׁר} = \text{LXX: ἐκ τῆς φυλῆς Ἀσήρ.}$

2. Lc. 2, 36^b: *προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς* — 1. Reg. 1, 1: $\text{בְּאַ בְּיָמִים} = \text{LXX: προβεβηκὼς ἡμέραις} — \text{vgl. Lc. 1, 7. 18.}$

3. Lc. 2, 37: *οὐκ ἀφίστατο ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ* — Ps. 27, 4: $\text{שְׁבִתִּי בְּבֵית־יְהוָה כָּל־יְמֵי הַיּוֹם} = \text{LXX: τοῦ κατοικεῖν με ἐν οἴκῳ κυρίου πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς μου.}$

νηστείας καὶ δεήσεις — Tob. 12, 9 (8): *ἀγαθὸν προσευχή μετὰ νηστείας.*

4. Lc. 2, 38: *ἀνθρωπολογεῖτο τῷ κυρίῳ* — Ps. 79, 13: $\text{לִּי נִדְּחָה} = \text{LXX: ἀνθρωπολογησόμεθά σοι} — \text{vgl. Lc. 10, 21} = \text{Mt. 11, 25.}$

λύτρωσιν ἐν Ἱερουσαλήμ — Ps. 111, 9: $\text{פְּדוּתָה לְעַמִּי} = \text{LXX: λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ.}$

XI. Die Magier aus Arabien.

Mt. 2, 1—12.

1. Mt. 2, 1: *ἐν ἡμέραις Ἡρώδου* — Gen. 26, 1: $\text{בְּיָמֵי אַבְרָהָם} = \text{LXX: ἐν τῷ καιρῷ τοῦ Ἀβραάμ} — 2. \text{Sam. 21, 1: בְּיָמֵי דָוִד} = \text{LXX: ἐν ταῖς ἡμέραις Δαβίδ} = 1. \text{Reg. 10, 21: בְּיָמֵי שְׁלֹמֹה} = \text{LXX: ἐν ταῖς ἡμέραις Σαλωμών.}$

μάγοι — Jer. 39, 3: $\text{רַב־מָגִי} — \text{vgl. Dan. 2, 48.}$

ἀπ' ἀνατολῶν — Gen. 2, 8: $\text{מִקְדָּם} = \text{LXX: κατ' ἀνατολάς} — \text{Gen. 10, 30: הָרַ הַמִּקְדָּם} = \text{LXX: ὄρος ἀνατολῶν} — \text{Jud. 6, 3: אֶת־בְּנֵי־קָדָם} = \text{LXX: οἱ υἱοὶ ἀνατολῶν} — \text{Jer. 49, 28: אֶת־בְּנֵי־קָדָם} = \text{LXX: τοὺς υἱοὺς κεδέμ} — \text{vgl. Ez. 25, 4; Jes. 11, 14} — \text{Num. 23, 7: מִהַרְרֵי־קָדָם} = \text{ἐξ ὀρέων ἀπ' ἀνατολῶν} = \text{das moabitische Gebirge.}$

2. Mt. 2, 2: *εἶδομεν αὐτοῦ τὸν ἀστέρα* — Num. 24, 17: $\text{הָרָה כּוֹכַב מִיַּעֲקֹב} = \text{LXX: ἀνατελεῖ ἄστρον ἐξ Ἰακώβ.}$

ἐν τῇ ἀνατολῇ — Jes. 60, 19: $\text{נֹגַהּ הַיָּרֵחַ} = \text{LXX: ἀνατολή σελήνης} —$

3. Mt. 2, 3: *ἐταράχθη* — Gen. 42, 28: $\text{נִתְחַרְדּוּ אִישׁ אֶל־אָחִיו} = \text{LXX: καὶ ἐταράχθησαν πρὸς ἀλλήλους.}$

4. Mt. 2, 4: καὶ συναγαγὼν πάντας — Num. 1, 18: וְאַתָּה כָּל־הָעֵדָה הַקְהִילוּ = LXX: καὶ πᾶσαν τὴν συναγωγὴν συνήγαγον.

τοὺς ἀρχιερεῖς — 2. Par. 36, 14: כָּל־שָׂרֵי הַכֹּהֲנִים — 1. Par. 24, 6: וְרָאשֵׁי הָאֲבוֹת לַכֹּהֲנִים = LXX: καὶ ἄρχοντες τῶν πατριῶν τῶν ἱερέων.

καὶ γραμματεῖς = סֹפְרִים — Sir. 38, 24: σοφία γραμματέως.

6. Mt. 2, 6: καὶ σὺ Βηθλεέμ κτλ. — Mich. 5, 1. 3. Vgl. Ezech. 34, 23. Ruth 1, 7. 4, 11.

8. Mt. 2, 8: πορευθέντες = לָכוּ — Ex. 33, 1: לֵךְ עִלָּה = LXX: προπορεύου, ἀνάβηθι.

ἐξετάσατε ἀκριβῶς — Deut. 19, 18: וְדָרְשׁוּ הַשְׂפָטִים הַיִּטִּיב = LXX: καὶ ἐξετάσωσιν οἱ κριταὶ ἀκριβῶς.

καὶ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ — Ps. 95, 6: בּוֹאִי נִשְׁתַּחֲוֶה = LXX: δεῦτε προσκυνήσωμεν.

9. Mt. 2, 9: οἱ δὲ ἀκούσαντες τοῦ βασιλέως — 2. Reg. 18, 28: שָׁמְעוּ דְּבַר־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל = LXX: ἀκούσατε τοὺς λόγους τοῦ μεγάλου βασιλέως.

10. Mt. 2, 10: ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα — 1. Par. 29, 9: שִׂמְחָה שִׂמְחָה גְּדוֹלָה = LXX: εὐφράνθη μεγάλως — vgl. 1. Sam. 4, 5: וַיִּרְיֻעוּ תְרוּעָה גְּדוֹלָה.

11. Mt. 2, 11: καὶ πεσόντες προσεκύνησαν αὐτῷ — Ps. 95, 6: נִשְׁתַּחֲוֶה וְנִכְרָעָה = LXX: προσκυνήσωμεν καὶ προσπέσωμεν αὐτῷ. Vgl. Gen. 19, 1. 2; 42, 6. Ruth 2, 10.

ἀνοίξαντες τοὺς θησαυροὺς αὐτῶν — Deut. 28, 12: יִפְתַּח יְהוָה לְךָ אֶת־אֲוצָרוֹ = LXX: ἀνοίξαι σοι κύριος τὸν θησαυρὸν αὐτοῦ.

προσήνεγκαν αὐτῷ δῶρα — Ps. 72, 10: מַלְכִי תִרְשִׁישׁ וְאַיִים מִנְחָה יָשִׁיבוּ מַלְכִי שָׁבָא וְסָבָא אֲשֶׁכֶּר יִקְרִיבוּ = LXX: βασιλεῖς Θαρσὶς καὶ αἱ νῆσοι δῶρα προσοίσουσιν, βασιλεῖς Ἀράβων καὶ Σαβὰ δῶρα προσάξουσιν.

χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν — Ps. 72, 15: יִתֵּן כָּל־מִשְׁבָּא יְבֹאִי זָהָב וְלִבְנוֹנָה יִשְׂאִי = LXX: καὶ δοθήσεται αὐτῷ ἐκ τοῦ χρυσίου τῆς Ἀραβίας — Jes. 60, 6: כָּל־מִשְׁבָּא יְבֹאִי זָהָב וְלִבְנוֹנָה יִשְׂאִי = LXX: πάντες ἐκ Σαβὰ ἥξουσιν φέροντες χρυσίον, καὶ λίβανον οἴσουσι.

XII. Die Flucht nach Aegypten.

Mt. 2, 13—15.

1. Mt. 2, 13^a: ἄγγελος κυρίου = יהוה מלאך — vgl. Mt. 1, 20. 24; Lc. 2, 9.

κατ' ὄναρ = בַּחֲלֹם — vgl. Mt. 1, 20.

2. Mt. 2, 13^b: ἐγερθεὶς παράλαβε = קים קח — vgl. Jud. 7, 9: קים רד = LXX: ἀνάστα, κατάρβηθι — 1. Reg. 19, 5: קים אכול = LXX: ἀνάστηθι καὶ φάγε.

καὶ ἴσθι ἐκεῖ ἕως ἂν εἶπω σοι — Gen. 29, 14: וַיֵּשֶׁב עִמּוֹ חֹדֶשׁ יָמִים = LXX: καὶ ἦν μετ' αὐτοῦ μῆνα ἡμερῶν.

μέλλει ζητεῖν τοῦ ἀπολέσαι αὐτό — Ps. 37, 32: וּמִבִּקֵּשׁ לְהַמִּיתוֹ = LXX: καὶ ζητεῖ τοῦ θανατῶσαι αὐτόν.

3. Mt. 2, 14: ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβεν = וַיִּקַּח וַיֵּקַח — 1. Sam. 3, 8: וַיִּקַּח וַיֵּלֶךְ = LXX: καὶ ἀνέστη καὶ ἐπορεύθη.

4. Mt. 2, 15^a: καὶ ἦν ἐκεῖ — Jos. 24, 7: וַתָּשָׁבּוּ = LXX: καὶ ἦτε — 1. Sam. 7, 2: מִיּוֹם שָׁבָתָה = LXX: ἀφ' ἧς ἡμέρας ἦν.

ἕως τῆς τελευτῆς Ἡρώδου — Gen. 27, 2: יוֹם מוֹתִי = LXX: τὴν ἡμέραν τῆς τελευτῆς μου.

XIII. Der Kindermord zu Bethlehem.

Mt. 2, 16—18.

1. Mt. 2, 16^a: ὅτι ἐνεπαίχθη — Num. 22, 29: כִּי הִתְעַלְלָה בִּי = LXX: ὅτι ἐμπέπαιχάς μοι.

ἐθυμώθη — 2. Reg. 5, 11: וַיִּקְצֶה נַעֲמָן = LXX: καὶ ἐθυμώθη Ναιμάν.

2. Mt. 2, 16^b: καὶ ἀποστείλας ἀνεῖλεν — 2. Reg. 14, 19: וַיִּשְׁלַח וַיִּמָּתְהוּ אַחֲרָיו וַיִּמָּתְהוּ שָׁם = LXX: καὶ ἀπέστειλαν ὀπίσω αὐτοῦ καὶ ἐθανάτωσαν αὐτόν.

ἐν πᾶσι τοῖς ὄροις αὐτῆς — Ex. 10, 14: בְּכָל-גְּבוּל = LXX: ἐπὶ πάντα τὰ ὅρια.

ἀπὸ διετοῦς καὶ κατωτέρω — Num. 1, 3: מִבֶּן עֶשְׂרִים = LXX: πᾶς ἄρσην ἀπὸ εἰκοσαετοῦς καὶ ἐπάνω = Num. 1, 20. — 1. Par. 27, 23: לְמִבֶּן עֶשְׂרִים שָׁנָה וְלַמָּטָה = LXX: ἀπὸ εἰκοσαετοῦς καὶ κάτω — vgl. auch 2. Par. 31, 16. Esr. 3, 8.

XIV. Die Rückkehr aus Aegypten.

Mt. 2, 19—22^a.

1. Mt. 2, 19: ἄγγελος κυρίου = מַלְאָךְ יְהוָה — vgl. XII, 2. κατ' ὄναρ = בְּחֶלֶם — vgl. Mt. 1, 20; 2, 12. 13. 22.

2. Mt. 2, 20: ἐγεῖρεθαις παρέλαβε — Gen. 21, 18: קִיְמִי וְשֵׁאִי = LXX: ἀνάστηθι καὶ λάβε.

πορεύου εἰς γῆν Ἰσραήλ — Ezech. 11, 17: וְנִתְּתִי לָכֶם יִשְׂרָאֵל = LXX: καὶ δώσω αὐτοῖς τὴν γῆν τοῦ Ἰσραήλ — 1. Sam. 13, 19: בְּכָל אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל = LXX: ἐν πάσῃ γῇ Ἰσραήλ.

τεθνήκασιν γὰρ οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου — Ex. 4, 19: כִּי מָתוּ כָּל־הָאֲנָשִׁים הַמְּבַקְשִׁים אֶת־נַפְשִׁי = LXX: τεθνήκασιν γὰρ πάντες οἱ ζητοῦντές σου τὴν ψυχὴν — Jer. 4, 30: נַפְשִׁי וְיִבְקְשׁוּ = LXX: τὴν ψυχὴν σου ζητοῦσιν.

3. Mt. 2, 21: ὁ δὲ ἐγεῖρεθαις παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ — Ex. 4, 20^a: וַיִּקַּח מֹשֶׁה אֶת־אִשְׁתּוֹ וְאֶת־בָּנָיו וַיָּנֶחָם מִצְרַיִם = LXX: ἀναλαβὼν δὲ Μωσῆς τὴν γυναῖκα καὶ τὰ παῖδια, ἀνεβίβασεν αὐτὰ ἐπὶ τὰ ὑποζύγια.

καὶ ἦλθεν εἰς γῆν Ἰσραήλ — Ex. 4, 20^b: וַיָּשָׁב אֶרְצָה מִצְרָיִם = LXX: καὶ ἐπέστρεψεν εἰς Αἴγυπτον.

4. Mt. 2, 22^a: ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἡρώδου — Jerem. 37 (44), 1: וַיִּמְלֹךְ־מֶלֶךְ צִדְקִיָּהוּ בֶן־יְחִישָׁיָהוּ תַחַת וַיְכַנְיָהוּ בֶן־יְהוֹיָקִים אֲשֶׁר הָמְלִיךְ וַיִּמְלֹךְ־מֶלֶךְ נְבוּכַדְרֶאצַּר מֶלֶךְ־בָּבֶל בְּאֶרֶץ יְהוּדָה = LXX: καὶ ἐβασίλευσε Σεδεκίας υἱὸς Ἰωσία ἀντὶ Ἰεχονίου, υἱοῦ Ἰωακείμ, ὃν ἐβασίλευσε Ναβουχοδονόσορ βασιλεύειν τοῦ Ἰούδα.

ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν — Jud. 7, 10: וְאִם־יִרְאֶה אֶת־הַלָּרֶדָה = LXX: καὶ εἰ φοβῇ σὺ καταβῆναι.

XV. Die Niederlassung in Nazareth.

Mt. 2, 22^b. 23^a. Lc. 2, 39. 40.

1. Mt. 2, 22^b: κατ' ὄναρ = בְּחֶלֶם — vgl. Mt. 1, 20; 2, 12. 13. 19.

ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλιλαίας — Ex. 16, 35: וַיָּנֶחַ בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל אֶת־לֶחֶם אֱלֹהִים עַד־בָּאָם = LXX: ἕως παρεγένοντο εἰς μέρος τῆς Φοινίκης.

2. Mt. 2, 23^a: καὶ ἐλθὼν κατῴκησεν εἰς πόλιν λεγομένην Ναζαρέθ — 2. Par. 19, 4: וַיָּשָׁב יְהוֹשָׁפָט בִּירוּשָׁלַיִם = LXX: καὶ κατῴκησεν Ἰωσαφὰτ εἰς Ἱερουσαλήμ.

3. Lc. 2, 40: τὸ δὲ παιδίον ἡϋξάνεν — Gen. 21, 8: וַיִּגְדַּל הַיֶּלֶד = LXX: καὶ ἡϋξήθη τὸ παιδίον.

πληρούμενον σοφίας — Deut. 34, 9: מָלֵא רוּחַ חָכְמָה = LXX: ἐνεπλήσθη πνεύματος συνέσεως.

καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό — Gen. 39, 21: וַיְהִי יְהוָה אֱלֹהֵי יוֹסֵף וַיְהִי חָסֵד וַיְהִי חַנּוּן וַיְהִי חֶסֶד וַיְהִי חַנּוּן = LXX: καὶ ἦν κύριος μετὰ Ἰωσήφ καὶ κατέχεεν αὐτοῦ ἔλεος, καὶ ἔδωκεν αὐτῷ χάριν. Vgl. auch unten zu Lc. 2, 52.

XVI. Der zwölfjährige Jesus im Tempel zu Jerusalem.

1. Lc. 2, 41: ἐπορεύοντο εἰς Ἱερουσαλήμ τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα — 2. Par. 30, 1: לָבוֹא לְבֵית־יְהוָה בִּירוּשָׁלַיִם לַעֲשׂוֹת פֶּסַח = LXX: ἐλθεῖν εἰς οἶκον κυρίου εἰς Ἱερουσαλήμ ποιῆσαι τὸ φασέκ. Vgl. Ex. 23, 14.

2. Lc. 2, 42: ἀναβαινόντων αὐτῶν — 1. Sam. 1, 21: וַיַּעַל הָאִישׁ אֶלְקָנָה וְכָל־בֵּיתוֹ לְזִבְחַ = LXX: καὶ ἀνέβη ὁ ἄνθρωπος Ἐλκανὰ καὶ πᾶς ὁ οἶκος αὐτοῦ θῦσαι — vgl. 1. Sam. 1, 3; 2, 19.

κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς — vgl. Ex. 34, 23 = Deut. 16, 16.

3. Lc. 2, 43: τελειωσάντων τὰς ἡμέρας — Ezech. 4, 8: עַד־כְּלוֹתָהּ יָמֵי מִצִּוְתָהּ = LXX: ἕως οὗ συντελεσθῶσιν ἡμέραι τοῦ συγκλεισμοῦ σου. Vgl. Ex. 23, 15; Deut. 16, 7. 8.

καὶ οὐκ ἔγνωσαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ — 1. Sam. 20, 39: וַיִּהְיֶה לֹא־יָדַע מֵאַיֶּמָהּ = LXX: καὶ τὸ παιδάριον οὐκ ἔγνω οὐδέν. Vgl. Gen. 28, 16.

4. Lc. 2, 44: ἦλθον ἡμέρας ὁδόν — 1. Reg. 19, 4: וַיְהִי וַיֵּלֶךְ הָלֶךְ יוֹמָהּ = LXX: καὶ αὐτὸς ἐπορεύθη ὁδὸν ἡμέρας.

6. Lc. 2, 46: μετὰ ἡμέρας τρεῖς — Gen. 8, 6: וַיְהִי מִן־יָמֵינוּ = LXX: καὶ ἐγένετο μετὰ τεσσαράκοντα ἡμέρας.

7. Lc. 2, 47: ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει — vgl. Judith 11, 20: καὶ ἐθαύμασαν ἐπὶ τῇ σοφίᾳ αὐτῆς.

8. Lc. 2, 48: τί ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; — Gen. 12, 18: לִי מַה־זָּאת עָשִׂיתָ = LXX: τί τοῦτο ἐποίησάς μοι;

9. Lc. 2, 49: ἐν τοῖς τοῦ πατρός μου = ἐν οἴκῳ τοῦ πατρός μου = Esth. 7, 9: בְּבֵית הָמֶן = LXX: ἐν τοῖς Ἀμάν. Vgl. Joh. 2, 16, auch Field, Otium Norvicense.

14. Lc. 2, 51^b: ἡ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάντα τὰ ῥήματα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς — Gen. 37, 11: וְאֶבְרִי שָׁמַר אֶת־כָּל־דִּבְרֵי הָדָבָר = LXX: ὁ δὲ πατήρ αὐτοῦ διετήρησε τὸ ῥῆμα — Prov. 4, 21: שָׁמַר בְּתוֹךְ לִבָּהּ = φύλασσε αὐτὰς ἐν καρδίᾳ.

15. Lc. 2, 52: προέκοπτεν ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ χάριτι παρὰ θεῶ καὶ ἀνθρώποις — 1.Sam.2,26: וְהַנַּעַר שָׁמַיְאל הָיָה לְיְהוָה וְגַם עִם־אֲנָשִׁים וְגַם עִם־יְהוָה וְגַם עִם־יְהוָה = LXX: καὶ τὸ παιδάριον Σαμουὴλ ἐπορεύετο καὶ ἐμεγαλύνετο καὶ ἦν ἀγαθὸν μετὰ κυρίου καὶ μετὰ ἀνθρώπων — Prov. 3, 4: וְשָׁכַל טוֹב בְּעֵינַי וְאֶל־הִים וְאָדָם = LXX: καὶ εὐρήσεις χάριν καὶ προνοοῦ καλὰ [1. καὶ γνώμην καλὴν] ἐνώπιον κυρίου καὶ ἀνθρώπων.

Register der alttestamentlichen Parallelen.

Genesis			Genesis			Genesis		
2, 4	Titel ¹⁾		15, 15	IX, 5	10		VI, 15	
4, 3	I, 21		16, 7	V, 3	21, 1		IV, 12	
5, 1	Titel ¹⁾		11	I, 10	3		IV, 3	
2	VII, 2		17, 1	I, 3	6		IV, 12	
6, 8	II, 5		7	III, 17	8		XV, 3	
9	I, 1		7	IV, 16	18		XIV, 2	
7, 1	I, 3		12	VII, 1	22, 16		IV, 17	
8, 6	XVI, 6		19	I, 10	17		III, 17	
10, 9	I, 12		19	V, 4	24, 1		I, 4	
30	XI, 1		18, 11	I, 4	14		IV, 16	
11, 30	I, 4		14	II, 13	16		V, 6	
12, 1	IV, 5		18	III, 17	25		VI, 7	
18	XVI, 8		19, 1	XI, 11	29		IV, 7	
15, 2	IX, 5		19, 19	IV, 2	61		III, 1	
8	I, 15		20, 6	V, 3	25, 22		III, 3	

1) Die fettgedruckten Zeilen bedeuten die Stellen, welche der Relation des ersten Evangelisten angehören.

Genesis		Exodus		Numeri	
25, 24	I, 20	16, 35	XV, 1	24, 17	IV, 22
24	IV, 1	18, 7	III, 2	31, 17	II, 9
24	VI, 6	23, 14	XVI, 1	Deuteronomium	
26, 1	XI, 1	15	XVI, 3		
27, 2	XII, 4	28, 41	I, 5	4, 9	VI, 15
28, 16	XVI, 3	30, 1	I, 8	7, 8	IV, 17
29, 14	XII, 2	7	I, 6	9, 5	IV, 19
21	V, 2	33, 1	XI, 8	10, 21	IX, 6
32	III, 10	34, 23	XVI, 2	16, 3	III, 1
30, 2	III, 4	35, 31	III, 3	16, 16	XVI, 2
13	III, 10	40, 27	I, 6	17, 8	II, 13
23	I, 22	35	II, 10	19, 18	XI, 8
35, 18	V, 6	Leviticus		20, 7	VI, 5
37, 11	XVI, 14			21, 14	V, 2
11	VI, 19	12, 4	VIII, 1	22, 19	V, 2
39, 19	I, 22	6	VIII, 1	20	V, 1
21	XV, 3	8	VIII, 3	23	II, 2
42, 6	XI, 11	16, 7	VIII, 1	24, 1	V, 2
28	XI, 3	18, 14	II, 12	28, 4	III, 4
43, 23	VI, 10	25, 10	VI, 4	12	XI, 11
46, 30	IX, 6	26, 42	IV, 16	33, 29	V, 4
48, 6	IV, 3	Numeri		34, 9	XV, 3
48, 20	IX, 10			Josua	
Exodus		1, 3	XIII, 2		
		18	XI, 4	13, 1	I, 4
3, 2	V, 5	20	XIII, 2	15, 48	III, 1
3	VI, 15	41	X, 1	24, 7	XII, 4
12	VI, 12	53	VI, 8	Judicum	
4, 19	XIV, 2	5, 14	II, 10		
20	XIV, 3	29, 30	V, 2	1, 24	IV, 16
22	III, 16	6, 3	I, 12	4, 4	X, 1
31	IV, 12	7, 8	I, 20	5, 24	III, 4
8, 15	VI, 20	17, 25 (10)	IX, 10	6, 3	XI, 1
10, 14	XIII, 2	18, 3	VI, 8	12	II, 3
10, 25	VIII, 3	15	VIII, 1	7, 9	XII, 2
13, 2	VIII, 2	22, 29	XIII, 1	10	XIV, 4
15, 16	I, 9	23, 7	XI, 1	8, 14	VI, 1
20	X, 1	24, 17	XI, 2	11, 39	II, 9

Judicum		1. Samuelis		2. Samuelis	
13, 3	II, 6	1, 11	III, 11	21, 1	I, 2
4	I, 12	20	VII, 2	1	XI, 1
6	I, 8	21	XVI, 2	1. Regum	
7	I, 12	2, 1	III, 8	1, 1	I, 4
14	I, 12	1	IV, 13	1	X, 2
24, 25	IV, 24	7	III, 13, 14	2, 3	VIII, 3
18, 15	III, 2	8	III, 14	10, 8	I, 16
21, 23	V, 3	10	IV, 13	21	XI, 1
Ruth		11	I, 20	13, 2	II, 2
1, 4	V, 3	18	I, 5	19, 4	XVI, 4
6	IV, 12	18	IV, 19	5	XII, 2
7	XI, 6	19	XVI, 2	22, 19	VI, 13
8	IV, 16	21	IV, 12	2. Regum	
13	IV, 10	26	XVI, 15	5, 11	XIII, 1
1, 19	VI, 4	3, 8	XII, 3	10, 6	IV, 7
2, 2	II, 5	4, 5	XI, 10	12, 22	VI, 4
4	II, 3	14	VI, 16	14, 19	XIII, 2
10	XI, 11	6, 3	III, 15	20	VI, 11
10	II, 5	7, 2	XII, 4	17, 8	I, 3
13	II, 5	10, 6	VI, 12	18, 28	XI, 9
13	II, 14	10	IV, 11	20, 3	I, 3
18	VI, 4	12, 24	IV, 2	21, 10	IV, 14
3, 6	II, 14	13, 19	XIV, 2	22, 14	X, 1
10	III, 4	14, 10	VI, 12	1. Paralipomena	
11	II, 5	47	I, 6	1, 43	II, 1
15	VI, 4	20, 39	XVI, 3	12, 40	VI, 10
18	III, 7	21, 13 (12)	IV, 10	16, 40	VIII, 2
4, 11	XI, 6	24, 6	VI, 11	28, 13	I, 5, 6
14	IV, 12	25, 41	II, 14	29, 9	XI, 10
16	IX, 4	2. Samuelis.		10	IV, 8
17	VI, 11	2, 6	IV, 16	10	IX, 4
17	IV, 3	7, 24	I, 14	2. Paralipomena	
18	I, 1	25	II, 14	13, 10	I, 5
1. Samuelis		13, 14	II, 7	14, 13 (14)	IV, 9
1, 3	VI, 4	16, 5	II, 2		
1, 3	XVI, 2	19, 22 (21)	IX, 2		

2. Paralipomena		Hiob		Psalmorum	
18, 18	VI, 13	34, 16	III, 6	89, 53 (52)	IV, 12
19, 4	XV, 2	42, 2	II, 13	95, 6	XI, 8
20, 7	III, 17			6	XI, 11
21, 12	IV, 7	Psalmorum		97, 6	IX, 8
24, 3	V, 5	15, 2	I, 3	98, 3	III, 16
29, 28	I, 7	16, 9	III, 9	3	IX, 6
30, 1	XVI, 1	10	IX, 2	100, 5	III, 12
26	VI, 10	18, 3	IV, 13	103, 1	III, 8
31, 16	I, 5	18 (17)	IV, 15	17	III, 12
16	XIII, 2	26	II, 3	21	VI, 13
17	I, 2	19, 2	VI, 9	104, 31	VI, 9
34, 22	X, 1	22, 11 (10)	I, 12	105, 8	IV, 16
35, 4	I, 5	24, 8	III, 11	9. 10	IV, 17
4	VI, 2	25, 6	IV, 14	106, 4	IV, 12
36, 21	I, 17	26, 7	III, 6	10	IV, 15
		27, 4	X, 3	45	IV, 16
Esra		28, 2	III, 6	48	IV, 12
2, 1	VI, 3	31, 8 (7)	III, 9	107, 9	III, 15
2, 61	I, 2	8 (7)	III, 10	10	IV, 23
3, 8	XIII, 2	33, 11	IX, 11	110, 1	III, 5
7, 6	IV, 10	34, 10	III, 15	111, 9	III, 11
		35, 9	III, 9	9	IV, 12
		37, 32	XII, 2	9	X, 4
Nehemia		41, 14 (13)	IV, 12	113, 6	III, 10
7, 2	VI, 14	45, 16	I, 11	118, 15	III, 13
63	IV, 3	50, 23	IX, 6	119, 41	IX, 5
		69, 14 (13)	VI, 14	122, 6	III, 2
Esther		71, 6	I, 12	126, 3	IV, 2
7, 9	XVI, 9	19	III, 11	130, 7	V, 4
		72, 10	XI, 11	8	II, 11
Hiob		15	XI, 11	132, 17	IV, 13
1, 1	I, 3	18	IV, 12		
3, 2	IV, 4	76, 6 (5)	III, 13	Proverbia	
5, 11	III, 14	79, 13	X, 4	3, 4	XVI, 15
6, 23	IV, 18	82, 6	II, 7	4, 21	XVI, 14
16, 19	VI, 14	85, 14 (13)	I, 14	6, 9	V, 5
19, 27	IX, 6	89, 11 (10)	III, 13	12	VI, 14
22, 9	III, 15	49 (48)	IX, 2	9, 6	IV, 23

Jesaia		Jesaia		Ezechiel	
2, 3	VI, 1	51, 8	III, 12	25, 4	XI, 1
4, 1	I, 22	52, 10	III, 13	28, 17	V, 2
5, 9	III, 6	10	IX, 7	34, 23	XI, 6
7, 14	II, 6	57, 19	VI, 14	36, 3	IV, 11
14	II, 11	58, 8	IV, 22	37, 24	I, 3
14	VI, 12	59, 8	IV, 23		
14	IX, 10	60, 1	VI, 9	Daniel	
8, 14	IX, 10	1. 2	IV, 22	2, 13	VI, 1
9, 2	IV, 22	2	IV, 23	19	IX, 4
2	IV, 23	6	XI, 11	5, 20	III, 14
6	VI, 11	19	XI, 2	7, 14	II, 8
6. 7	II, 7	61, 1	IX, 1	28	VI, 19
7	VI, 14	10	III, 9	8, 16	I, 16
11, 10	IX, 7	63, 15	IV, 22	9, 21	I, 16
14	XI, 1	65, 19	III, 6	21	I, 7
22, 23	I, 11			23	VI, 1
25, 7	IX, 7	Jeremia		25	VI, 11
28, 16	IX, 10	4, 30	XIV, 2	10, 8	I, 19
31, 6	I, 13	11, 5	IV, 17	12	I, 10
35, 4	IV, 15	12, 5	VI, 14	16	IV, 8
10	I, 11	14, 8	IX, 1	12, 1	I, 8
37, 30	VI, 12	17, 22	III, 17	Joel	
35	IV, 13	23, 6	IV, 15	2, 13	I, 13
38, 7	VI, 12	25, 34	VII, 1		
40, 1	IX, 1	29, 10	IV, 22	Amos	
3	IV, 20	31, 20	III, 16	3, 13	II, 8
5	IX, 6	33, 15	III, 1		
41, 8. 9	III, 16	15	VI, 1	Jona	
42, 6	IX, 8	35, 8	IV, 19	1, 10	VI, 9
12	VI, 14	37, 1	XIV, 4		
43, 1	II, 5	49, 28	XI, 1	Micha	
45, 15	VI, 11			1, 15	IX, 8
46, 13	IX, 8	Ezechiel		4, 7	II, 8
49, 1	VII, 2	4, 8	XVI, 3	7	III, 10
6	IX, 8	5, 2	VII, 1	5, 1. 3	XI, 6
22	IX, 4	11, 13	III, 4	7, 2	IX, 1
51, 4	IX, 8	17	XIV, 2	20	III, 17
5	IX, 6	24, 27	IV, 8	20	IV, 17

Habakuk		Maleachi		Judith	
3, 2	III, 16	3, 1	IV, 20	11, 20	XVI, 7
13	IV, 21	2	IV, 24	13, 18	III, 4
18	III, 9	18	I, 14		
		20	IV, 22	Tobith	
Sacharja		23	I, 14	12, 9 (8)	X, 3
3, 1	I, 8	24	I, 14		
8, 6	II, 13			Sirach	
		Judith		18, 17	II, 3
Maleachi		1, 6	III, 1	51, 1	III, 9
1, 5	IX, 6	2, 22	III, 1		
2, 6	I, 13	4, 7	III, 1	Baruch	
3, 1	I, 14	10, 9	III, 7	4, 21	IV, 18

Aus vorstehender sprachvergleichender Analyse der zum Kindheitsevangeliem gehörigen Perikopen und aus dem angefügten Register der alttestamentlichen Parallelen ergibt sich folgender Sachverhalt:

1. Der Text des Kindheitsevangeliems ist nicht bloß in seinen poetischen Bestandtheilen, sondern ebenso sehr in seinen prosaischen Partien auf Schritt und Tritt von Hebraismen durchzogen und von alttestamentlichen Parallelen beeinflusst.
2. Aber es ist nicht etwa eine mosaikartige Composition, welche die Hand eines Compilers und Plagiators verriethe, sondern es ist die Sprache eines freien Geistes, welcher gänzlich im Alten Testamente lebte und webte und dem gerade aus den besten Büchern des Alten Testaments die Reminiscenzen ungesucht von selbst von allen Seiten zuflossen.
3. Dieser schriftstellerische Charakter ist nicht bloß in Lc. 1. 2, sondern ganz ebenso in Mt. 1. 2 wahrzunehmen (namentlich auch in der starken Vorliebe für die Genesis) und nur der eine — in der Sache selbst begründete — Unterschied ist zu constatieren, dass, da der erste Evangelist die poetischen Stücke der Quellenschrift gänzlich weggelassen hat, seine Darstellung nur wenige Reminiscenzen aus den poetischen und prophetischen Büchern des Alten Testaments darbietet.
4. Die Sprache des Verfassers, in welcher keine einzige beweisende Spur eines aramäischen Grundtextes zu finden ist¹⁾,

1) Dass auch das einzige aramaisierende Wort des Kindheitsevan-

bewegt sich bezüglich der prosaischen Partien in der edelsten hebräischen Prosa und erhebt sich in den poetischen Stücken bis zu den reinsten Höhen der alttestamentlichen Psalmen-dichtung und Prophetie.

5. Wie der Verfasser der Quellenschrift im hebräischen Alten Testamente lebte und webte, so war der Übersetzer in der Septuaginta-Übersetzung zu Hause und von derselben stark beeinflusst.

Dieser letzte Punkt, nämlich die Übereinstimmung der in Mt. 1. 2 und besonders in Lc. 1. 2 vorliegenden Sprache mit dem Griechisch der LXX, könnte so gedeutet werden und ist von Feine so gedeutet worden, dass die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums ursprünglich in griechischer Sprache, und zwar in Nachahmung des Septuaginta-Griechisch, verfasst und dass lediglich dadurch die Fülle der Hebraismen und der Schein einer ursprünglichen hebräischen Abfassung entstanden sei.

Aber bei sorgfältiger Vergleichung der vorverzeichneten Parallelen aus dem A.T. wird der aufmerksame Leser finden, dass der griechische Text des Kindheitsevangeliums, bei aller Verwandtschaft mit dem Septuaginta-Griechisch im Allgemeinen, gleichwohl im Einzelnen nicht nur von demselben unabhängig, sondern ihm auch vielfach überlegen ist. Vollends hinfällig wird die von Feine aufgestellte Annahme eines griechischen Originals durch die Herbeiziehung der neutestamentlichen Paralleltexte, namentlich aus dem johanneischen Prologe, sowie durch Vergleichung der aussercanonischen Paralleltexte, besonders bei Justin. Durch das daraus sich ergebende Vorhandensein zahlreicher Übersetzungsvarianten wird die Annahme einer vorcanonischen hebräischen Grundschrift zur Evidenz erhoben. Das nachstehende Varianten-Verzeichniss, dessen Erläuterung in § 4, zum Theil auch in §§ 6 ff. zu suchen ist, wird dies bezeugen.

liums: *σίκερα* bereits dem Septuaginta-Griechisch angehörte und mithin eine Warnung für diejenigen bildet, welche aus einzelnen Aramaismen auf einen aramäischen Gesamtcharakter des Urtextes schliessen möchten, ist bereits oben zu Lc. 1, 5 hervorgehoben. Aramaismen waren zu jener Zeit ebensowohl in das Hebräische wie in dasjenige griechische Idiom eingedrungen, in welchem man die hebräischen Quellen den griechisch redenden Juden verständlich machte.

Die wichtigsten Varianten des Kindheitsevangeliums.

(Nicht immer Übersetzungsvarianten.)

I, 3	ἐναντίον	Lc. 1, 6	ἐνώπιον	Cod. D	לפני
5	ἐναντι	8	ἐνώπιον	Codd. d k	לפני
10	γεννᾶν	13	τίκτειν	Just.	יָלַד
12	πλησθῆναι	15	πληροῦσθαι	Eph. 5, 18	מָלֵא
17	πληρωθῆναι	20	πλησθῆναι	Cod. D, Orig.	מָלֵא
18	προσδοκᾶν	21	προσδέχεσθαι	Cod. D	
II, 5	παρά	30	ἐνώπιον	Protev.	לפני
5	θεός	30	{δεσπότης κύριος	Protev.	אֱלֹהִים
10	πνεῦμα ἅγιον	35	πνεῦμα ἁγιοῦσύνης	Röm. 1, 4	
10	ὑψιστος	35	{θεός κύριος	1. C. 1, 24. Just.	הַיְהוָה
10	ἐπισκιάζειν	35	{σκηνοῦν ἐπισκηνοῦν κατοικεῖν	Protev., Epiph. Joh. 1, 14	שָׁכַן
12	συγγενίς	36	soror	2. Cor. 12, 19. Her- mas, Col. 2, 9; 1, 19	
14	ἀπέχεσθαι	38	ἀποστῆναι	Ephraem	
III, 4	ἐυλογημένη	42	μακάριος	Cod. D	נָדָן
10	μαχαρίζειν	48	ἐυλογεῖν	Pist. Soph.	
18	μένειν	56	ποιεῖν	Pist. Soph., Protev. Protev.	עָשָׂה

V,	2	βούλεσθαι	Mt. 1, 19	ζητεῖν	Epiph.	בְּקִשׁ
	2	ἀπολύειν	19	ἐκβάλλειν	Just., Cels.	שָׁלַח
	3	κατ' ὄναρ	20	δι' ὄραματος	Just.	בְּמַחְזֶה
	3	τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν	20	{ ὁ ἔχει κατὰ γαστρός τὸ ἐν αὐτῇ ὄν	Just.	אֶשְׁרֵה בְּבִטְנָהּ
—				quod in utero ejus est	Protev.	
		ἐν γαστρὶ ἔχεν	23	ἐν γαστρὶ λαμβάνειν	Ps.-Matth.	הָרָה
VI,	1	δόγμα	Lc. 2, 1	κέλευσις	LXX	מַצְוָה
	1	πᾶσα ἡ οἰκουμένη	1	πᾶσα ἡ χώρα	Protev.	כָּל-הָאָרֶץ
	2	ἀπογραφὴ	2	{ census professio	Credner	
				{ ἐπιτροπέων ἐπίτροπος	Tert.	
	2	ἡγεμονεύων	2	{ ἐπιτροπέων ἐπίτροπος	Ps.-Matth.	פְּחָה
	4	ἀναβαίνειν	4	ἀνέρχεσθαι	Chron. Pasch.	עָלָה
	6	ἐν τῷ εἶναι αὐτούς	6	αὐτῶν ὄντων ἐκεῖ	Just.	בְּהִוְיָתָם שָׁם
		ἐκεῖ			Just.	
	7	ἀνακλίνειν	7	{ τιθέναι ἀνατιθέναι	Just.	שׁוּם
				οὐκ εἶχεν ποῦ κατα-	Chron. Pasch.	אֵין לוֹ מְקוֹם
		καταλύματι		λῦσαι	Just.	
	7	οὐκ ἦν τόπος ἐν τῷ	7	οὐκ εἶχεν ποῦ κατα-		
		καταλύματι		λῦσαι		
	13	οὐράνιος, στρατιά	13	ἐπουράνιος	Phil. 2, 10	עָבָא הַשָּׁמַיִם
	13	αἰνεῖν	13	ἐξομολογεῖσθαι	Phil. 2, 11	הִלָּה
VII,	1	πλησθῆναι	21	συντελεσθῆναι	Cod. D	מָלֵא
VIII,	1	πλησθῆναι	22	πληρωθῆναι	Cyr. Hieros.	מָלֵא

VIII, IX,	1	ἀνάγειν	Le. 2, 22	ἀναφέρειν	Epiph. Protev. Iren. Iren. Joh.1,9.Test.XII.patr. 1. Cor. 4, 5 1. Cor. 4, 5 Const., Didasc. Const., Didasc. Const., Didasc.
	2	πρὶν ἢ ἂν		ἕως ἂν	
	4	δέχεσθαι		λαμβάνειν	
	4	εὐλογεῖν		εὐχαριστεῖν	
	6	εἰς ἀποκάλυψιν		φωτίζειν	
	11	ἀποκαλύπτειν		φανεροῦν	
	11	διαλογισμός		βουλή	
	2	ζῆν		εἶναι	
	3	προσμένειν		λατρεύειν	
	3	νύκτα καὶ ἡμέραν		νύκτωρ καὶ ἡμέραν	
XI,	4	ἀνθρομολογεῖν	38	δοξάζειν	Const., Didasc. Ev. Inf. Just. Just., Epiph. Just., Cels. Just. Cels. Just. Basilid. Cels., Test. XII. patr. Ign., Protev. Just. Heges.
	4	προσδέχεσθαι		gratias agere	
	1	ἀνατολαί		προοδοχαῖν	
	1	παραγίνεσθαι		Ἀρραβία	
	2	ἀντίκα		ἔρχεσθαι	
	2	μάγοι		ἅμα	
	2	τεχθεῖς		Χαλδαῖοι	
	2	ιδεῖν		γεγέννηται	
	2	ἐν ἀνατολῇ		θεῖσθαι	
	3	ταράσσεσθαι		{ ἀνατέλλειν λάμπειν φαίνεσθαι φοβεῖσθαι	

XI, 4	γραμματεῖς	4	{ προεσβύτεροι sapientes	Just. Ev. Inf.	סופרים
4	πυνθάνεσθαι	4	{ μανθάνειν ἀνακρίνειν	Just. Protev.	ביתן
6	ἐλάχιστος	6	ὀλίγιστος	LXX	צעיר
6	ἡγεμών	6	χιλιάς	LXX	אֶלֶף, אֶלֶף
6	ἡγούμενος	6	ἀρχων	LXX	מוֹשֵׁל
8	ἐξετάζειν	8	{ ἀναζητεῖν ζητεῖν	Protev.	דָּרַשׁ
8	πορεύεσθαι	8	υἰάγειν	Protev.	הִלֵּךְ
8	ἀκριβῶς	8	ἀσφαλῶς	Protev.	הִיטֵב
11	ἰδεῖν	11	invenire	Ps.-Matth.	הָאָה
11	προσकुνεῖν	11	γόνυ κάμπτειν	Phil. 2, 10	הַשְׁתַּחֲוֶה
11	ἀνοίγειν	11	ἐκβάλλειν	Protev.	הַצִּירָא
11	θησανρός	11	πήρα	Protev., Epiph.	(אֶחָדָר)
12	κατ' ὄναρ	12	κατ' ἀποκάλυψιν	Just.	בְּמַחְזֶה
12	χρηματίζεισθαι	12	{ κελεύεσθαι παραγγέλλεσθαι	Just. Epiph.	צִוָּה
12	ἀνακάμπτειν	12	ἐπανερχεσθαι	Just.	שוב
12	ἀναχωρεῖν	12	ἀπαλλάττεσθαι	Just.	הִלֵּךְ
			ἀφικνεῖσθαι	Epiph.	
			πορεύεσθαι	Protev.	
12	ἡ χώρα αὐτῶν	12	ἡ πατρὶς αὐτῶν	Epiph.	אָרְצָם
XII, 1	κατ' ὄναρ	13	ἀποκαλυφθῆναι	Just.	בְּמַחְזֶה

XII,	1	κελεύειν	Just.	admonere	Ps.-Mt., Hist. Jos.	צִוְּהָ
	2	παράλαμβάνειν	Mt. 2, 13	λαμβάνειν	Just.	לָקַח
	2	φεύγειν	13	ἀπαλαλγῆναι	Just.	בָּרַח
	2	ἕως ἂν	13	labire	Ev. Inf.	עַד־אַם
	2	ζητεῖν	13	ἄχρις ἂν	Just.	בִּקְשׁ
	2	ἀπολέσαι	13	ἐπιβουλεύειν	Just.	הַמִּית
	3	ἀναχωρεῖν	14	ἀνελεῖν	Just.	הִלָּךְ
	4	ἕως τῆς τελευτῆς	15	ἀπέρχεσθαι	Just.	עַד־מָוֶת
	1	ἰδεῖν	16	ἄχρις ἂν ἀπέθανεν	Protev.	הָדַע
	1	θυμону̇σθαι	16	γνωσκειν	Protev., Apoc. 12, 17	קָצַף
XIII,	3	οἶεσθαι	Cels.	οῤγίζεσθαι	Just.	חָשַׁב
	3	ἀποστέλλειν	Mt. 2, 16	πέμπειν	Protev., Cels.	שָׁלַח
	3	φονευτής	Protev.	ἀνελών	Just.	הָרַג
	3	παῖδες	Just.	βρέφη	Protev., Ap. Esdr.	יְלָדִים
	3	χρόνος	Mt. 2, 16	καιρός	Just.	עַתָּה
	3	ὁ αὐτός	Cels.	ἐκεῖνος	Just.	הַהוּא
	3	ἀναιρεῖν	Cels.	ἀποκτεῖναι	Cels.	הָרַג
	3	κλαίουσα	Mt. 2, 16	ἀποκλαιομένη	LXX	כָּמַכָּה
	3	τέκνα	18	υἱοί	LXX	בָּנִים
	3	παράκληθῆναι	18	παύσασθαι	LXX Cod. Al.	הִפְחִחַם
XIV,	2	πορεύεσθαι	20	reverti	Ev. Thom.	שׁוּב
	2	παράλαμβάνειν	20	tollere	Ev. Thom.	לָקַח

XIV, 5	βασίλευειν ἀντί	Mt. 2, 22	$\left\{ \begin{array}{l} \text{διαδέχεσθαι} \\ \text{in locum alicuius} \\ \text{succedere} \end{array} \right\}$	Just. Ev. Inf.	מִלֵּךְ תַּחַת
XV, 2	ἀνξάνειν	40	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ἀνδροῦσθαι} \\ \text{ἀνδρίζεσθαι} \end{array} \right\}$	Just. 1. Cor. 16, 13 Joh. 1, 14 Ev. Thom.	אָנְדֵל
2	πληροῦμενος	40	$\left\{ \begin{array}{l} \text{πλήρης} \\ \text{μεστός} \end{array} \right\}$	Joh. 1, 14 Epiph., Ev. Thom.	מָלֵא
2	σοφία	40	ἀλήθεια		חֻכְמָה
XVI, 2	ἀναβαίνειν	Le. 2, 42	ἀνέρχεσθαι	Epiph., Ev. Thom.	עָלָה
3	ὑποστρέφειν	43	ἀνακάμπτειν	Epiph.	שׁוּב
3	ὑπομένειν	43	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ἀπομένειν} \\ \text{μένειν} \end{array} \right\}$	Cod. D Epiph.	נֹחַת
3	τελειοῦν	43	τελεῖν	Cod. D	פִּלֵּה
4	ἐρχεσθαι	44	ὀδεύειν	Ev. Thom.	פִּאָא
4	ἀναζητεῖν	44	ζητεῖν	Ev. Thom., Epiph.	פִּשָּׁשׁ
5	ὑποστρέφειν	45	ἀνακάμπτειν	Epiph.	שׁוּב
6	διδάσκαλος	46	νομοδιδάσκαλος	Iren.	מֹרֶה
7	ἐπιλύνειν	Ev. Thom.	explicare, ἐξηγεῖσθαι	Ev. Inf., Joh. 1, 18	תַּרְגֵּם
7	ἐξίστασθαι	Le. 2, 47	θαναμάζειν	Ev. Thom.	תַּמָּה
12	θᾶσθαι	Joh. 1, 14	ιδεῖν	Ev. Thom.	רָאָה
13	ὑποτάσσεσθαι	Le. 2, 51	ὑπακούειν	Eph. 6, 1. Col. 3, 20	שָׁמַע אָל
15	ἀλήθεια	Joh. 1, 14	σοφία	Ev. Thom.	חֻכְמָה

Selbst wenn die Hälfte der vorstehend verzeichneten Varianten als Willkürlichkeiten der Abschreiber, als Freiheiten der citierenden Schriftsteller oder als Umgestaltungen der späteren Redaktoren in Abrechnung zu bringen wären, so würde die übrig bleibende Hälfte der Varianten als Übersetzungsvarianten den Beweis dafür liefern, dass der hebraisierende Charakter der Quellenschrift nicht aus einer Nachahmung des Septuaginta-Griechisch sich erklären lasse, sondern dass vielmehr die Sprache der Quellenschrift selbst unzweifelhaft die hebräische Sprache gewesen sei. Aber weiter ergibt sich die wichtige Folgerung, dass, da die Zahl der Varianten gleichmässig auf beide canonische Texte sich erstreckt, jene hebräische Quellenschrift in der That von beiden Evangelisten benützt worden sei. Obwohl der erste Evangelist seine Quellen stärker überarbeitete als der nach Lc. 1, 1—4 und Act. 1, 1—3 zwar eines besseren Griechisch fähige, aber seine hebraisierenden Quellen weniger antastende Lucas und obwohl daher Mt. 1. 2 eine etwas weniger hebraisierende Färbung trägt als Lc. 1. 2, so ergibt sich doch aus einer sorgfältigen analytischen Vergleichung der zum Kindheitsevangelium gehörigen canonischen Texte mit den hebräischen Texten und dem Septuaginta-Griechisch des A. T. einerseits sowie mit den ausser-canonischen Parallelvarianten des Kindheitsevangeliums andererseits das Vorhandengewesensein einer gemeinsamen hebräischen Quellenschrift, welche beiden canonischen Relationen (Mt. 1. 2. Lc. 1. 2) zu Grunde liegt.

§ 4.

Texte und Untersuchungen.

Hier in § 4 folgen die zum Kindheitsevangelium gehörigen aussercanonischen Paralleltexte mit den erforderlichen Untersuchungen, zu deren zweckmässiger Anordnung das Kindheitsevangelium in 17 Perikopen eingetheilt ist. Jeder dieser Perikopen ist eine quellenkritische Übersicht vorausgeschickt.

Die Perikopen des Kindheitsevangeliums.

No.	Inhalt	Le.	Mt	Justin	Prot-ev.	Ps.Mt.	Nat. Mar.	Hist. Jos.	Ev. Thom.	Ev. Inf
I	Die Ankündigung der Geburt Johannis	1, 5—25	—	—	—	—	—	—	—	—
II	Die Ankündigung der Geburt Jesu	26—38	—	Dial.100Ap.I,33	c. 11	c. 9	c. 9	—	—	c. 1
III	Der Besuch Marias bei Elisabeth	39—56	—	—	c. 12	—	—	—	—	—
IV	Johannis Geburt, Beschneidung und Jugend.	57—80	—	—	—	—	—	—	—	—
V	Die Verehelichung der Maria	—	1, 18—25 ^a	Dial. 78	c. 14	c.10.11	c. 10	c.5.6.17	—	—
VI	Jesu Geburt	2, 1—20	25 ^b	Dial.78 Ap I,34	c. 17	c. 13	c. 10	c. 7	—	2—4
VII	Jesu Beschneidung	21	25 ^c	—	—	c. 15	—	—	—	c. 5
VIII	Jesu Darstellung im Tempel	22—24	—	—	—	c. 15	—	—	—	c. 5
IX	Simeon	25—35	—	—	c. 24	c. 15	—	—	—	c. 6
X	Hanna	36—38	—	—	—	c. 15	—	—	—	c. 6
XI	Die Magier aus Arabien	—	2, 1—12	Dial.77.78.100	c. 21	c. 16	—	—	—	c. 7
XII	Die Flucht nach Aegypten	—	13—15	Dial.78.102.103	—	c. 17	—	c. 8	—	c. 9
XIII	Der Kindermord zu Bethlehem	—	16—18	Dial. 103	c. 22	c. 17	—	c. 8	—	c. 9.12
XIV	Die Rückkehr aus Aegypten	—	19—22 ^a	—	—	c.25.26	—	c. 9	(c. 3)	c. 26
XV	Die Niederlassung in Nazareth	39. 40	22 ^b . 23	—	—	—	—	—	(c.15)	—
XVI	Der zwölfjährige Jesus im Tempel zu Jerusalem	41—52	—	—	—	—	—	—	—	—
XVII	Das Geschlechtsregister Jesu	3, 23—38	1, 1—17	—	—	—	—	—	c. 19	c.50—53
								Epiph. Ancor.	c. 59	

I. Die Ankündigung der Geburt Johannis.

Lc. 1, 5—25.

Zu dieser Perikope finden sich fast gar keine aussercanonischen Paralleltex-te. Die Ursache solcher Erscheinung liegt in dem Umstande, dass die apokryphen Evangelien diese Perikope völlig unberücksichtigt gelassen haben, sowie dass auch Justin nur einige wenige Notizen giebt, durch welche seine Bekanntschaft mit dem Inhalt dieses Abschnittes sich verräth. Die Fülle aber von Hebraismen und alttestamentlichen Parallelen, welche gerade den Text von Lc. 1, 5—25 in ganz besonderer Weise durchdringt und begleitet, erweist an sich schon die Zugehörigkeit der Perikope zu dem ursprünglichen Kindheitsevangeli-um. Dieselbe bildet die nothwendige und unentbehrliche Einleitung zu der Geburtsgeschichte Jesu, welche durch die fantastischen Vorgeschichten der apokryphen Evangelien in keiner Weise ersetzt wird. Überdem ersieht man aus Joh. 1, 6, dass der vierte Evangelist sie kannte und nach ihrer Bedeutung würdigte. Vgl. § 6, 5.

3.* Lc. 1, 6.

a. Ep. Eccl. Lugd. ap. Eus. V, 1, 9.

*συνεξισοῦσθαι τῇ τοῦ πρεσβυτέρου Ζαχαρίου μαρτυρίᾳ·
πεπόρευτο γοῦν ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δι-
καιώμασι τοῦ κυρίου ἄμεμπτος.*

b. Lc. 1, 6. *ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφοτέρωθεν ἐναντίον τοῦ θεοῦ,
πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιο-
μασιν τοῦ κυρίου ἄμεμπτοι.*

Die wortgetreue Bezugnahme der gallischen Gemeinden auf Lc. 1, 6 weist auf die Benützung des griechisch-canonischen Textes hin und unterstützt die — Heft I, 39 erwähnte — Hypothese Robinsons von einer Rückübersetzung dieser Stelle aus dem Lateinischen keineswegs.

*) Diese Zahlen beziehen sich auf die Verse, in welche die 17 Peri-
kopen des Kindheitsevangeliums zerlegt sind. Vgl. § 5.

10. Lc. 1, 13.

a. Just. Dial. c. Thryph. c. 84. p. 310 D.

Ἐλισάβετ ἡ τὸν βαπτιστὴν Ἰωάννην τεκοῦσα.

b. Lc. 1, 13.

ἡ γυνή σου Ἐλισάβετ γεννήσει υἱόν σοι, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάννην.

Die Bekanntschaft Justins mit der gegenwärtigen Perikope des Kindheitsevangeliums wird aus den oben ersichtlichen wie aus den zu Lc. 1, 17 nachfolgenden Citaten evident. Ob die Variante *τίκτειν* (= *γεννᾶν*) auf schriftstellerischer Freiheit oder auf einem aussercanonischen Texte beruht, lässt sich nicht entscheiden.

14. Lc. 1, 17.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 49. p. 268 C.

τῆς πρώτης φανερώσεως κῆρυξ προῆλθε τὸ ἐν Ἡλίᾳ γενόμενον πνεῦμα τοῦ θεοῦ, ἐν Ἰωάννῃ.

b. Ibidem c. 50. p. 269 D.

ἣν προελήλυθεν αὐτοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τούτου Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς καὶ προφήτης γενόμενος.

c. Lc. 1, 17.

καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει Ἡλίας.

Die von Justin gebrauchten Ausdrücke setzen hier im Wesentlichen den Text von Lc. 1, 17 voraus.

II. Die Ankündigung der Geburt Jesu.

Lc. 1, 26—38. Just. Dial. c. Tryph. c. 100. Protev. Jac. c. 14. Ev. Ps.-Matth. c. 10. 11. Ev. de Nativ. Mar. c. 10. Hist. Josephi c. 5. 6. 17.

Der nachfolgende Abschnitt, welcher die vaterlose Empfängniss des Davids-Sohnes in sich schliesst, bildet den Höhepunkt des ganzen Kindheitsevangeliums, und wiederum die höchste Spitze darin stellt sich in den Worten dar, welche die Empfängniss selbst verkündigen, also namentlich Lc. 1, 31. 35. Nach Usener,

Holtzmann, besonders aber Hillmann, ist die Idee einer übernatürlichen Zeugung Jesu auf heidenchristlichem, ursprünglich hellenistischem, Boden erwachsen, und demgemäss sucht Hillmann namentlich Lc. 1, 35 als eine spätere heidenchristliche Interpolation darzuthun, welche in das von Haus aus judenchristliche Kindheitsevangelium eingedrungen sein soll.

Diese Auffassung scheitert aber sowohl an inneren als äusseren Gegengründen. Vom Gesichtspunkt der inneren Kritik aus muss man die Unentbehrlichkeit von Lc. 1, 35 für den Context constatieren. Es würde für das ganze Gespräch, welches Lc. 1, 28—38 wiedergegeben ist, welches sprachlich und sachlich den Charakter der Einheitlichkeit trägt, eine unerträgliche Lücke entstehen, wenn dasjenige, worauf die ganze Darstellung zustrebt, gestrichen werden sollte, und es ist nicht abzusehen, wie nach Beseitigung der vaterlosen Empfängniss des verheissenen Messias ein einigermaßen befriedigender Context herzustellen wäre.

Die äusseren Zeugen aber für die Ursprünglichkeit von Lc. 1, 31. 35 sind zunächst der erste und der vierte Evangelist, Zeugen von dem höchsten Gewicht und von entscheidender Bedeutung. Dass der erste Evangelist die Empfängniss und die Geburt des Messias von einer *παρθένος* kannte, obwohl in dem von ihm aufgenommenen geschichtlichen Text die Bezeichnung *παρθένος* fehlt, geht doch mit Bestimmtheit aus dem alttestamentlichen Citate hervor, welches er seinerseits der Erzählung eingeflochten hat. Vgl. die Erläuterung zu Mt. 1, 22. 23.

Dass er aber ferner auch das *πνεῦμα ἅγιον* als den Faktor der Empfängniss in seiner Quelle gelesen hat, bezeugen die Worte Mt. 1, 20: *τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν ἐκ πνεύματος ἁγίου*. Diese Übereinstimmung mit Lc. 1, 35 ist ein Hauptgrund mit für die anzunehmende Identität der Quelle, aus welcher der erste und dritte Evangelist geschöpft haben. Aber gesetzt auch den Fall, dass die vom ersten Evangelisten benützte Quellenschrift mit der Urschrift des lucanischen Kindheitsevangeliums nicht identisch wäre, so steht doch fest, dass das erste canonische Evangelium nicht auf heidenchristlichem, sondern auf judenchristlichem Boden erwachsen ist und dass daher in judenchristlichen Kreisen schon vor Lucas die *παρθενογένεια ἐκ πνεύματος ἁγίου* nicht blos bekannt, sondern als ein

Stück des christlichen Glaubens anerkannt war.¹⁾ Die angebliche heidenchristliche Interpolation von Lc. 1, 35 ist mithin eine grosse literärkritische Verirrung.

Dass Lc. 1, 35 bereits der hebräischen Urschrift des Kindheitsevangeliums angehört hat, wird ferner aus dem johanneischen Prolog ersichtlich. Vgl. nachstehend die Erläuterungen zu Lc. 1, 35. Nach dem ursprünglichen Texte von Joh. 1, 13 ist auch Lc. 1, 34 als quellenmässig beglaubigt. Das Gewicht dieser Thatsachen wird am Schlusse der ganzen Untersuchung voll und ganz hervortreten.

Nur Eines wird bezüglich der lucanischen Darstellung zugestanden werden müssen, dass Lc. 1, 31 (32) nicht dem ursprünglichen Wortlaut entspricht, dass vielmehr an dieser Stelle der dritte Evangelist eine Abwandlung des Urtextes sich gestattet hat, wodurch die Frage der Maria v. 34 unverständlich geworden ist. Auch hier ist der johanneische Prolog ein sicherer Wegweiser. Es wird durch denselben offenbar, dass der Urtext von Lc. 1, 31. 35 den Höhepunkt in dem vorcanonischen Kindheitsevangelium bildete.

1) Dies wird auch durch die patristischen Nachrichten bestätigt. Während die strengerer Ebioniten haeretischer Richtung die vaterlose Geburt Jesu leugneten (vgl. Iren. III, 21, 1: *οἱ Ἐβιωναῖοι ἐξ Ἰωσήφ αὐτὸν γεγεννησθαι φάσκουσιν* — H. E. VI, 17: *αἱρεσις δέ ἐστιν ἡ τῶν Ἐβιωναίων οὕτω καλουμένη τῶν τὸν Χριστὸν ἐξ Ἰωσήφ καὶ Μαρίας γεγονέναι φασκόντων*), folgte das kirchlich gerichtete Judenchristenthum dem ersten Evangelium. Vgl. Eus. H. E. III, 27, 3: *ἄλλοι — — ἐκ παρθένου καὶ ἁγίου πνεύματος μὴ ἀρνούμενοι γεγονέναι τὸν κύριον* — ebenso Orig. c. Cels. V, 61). Die Ursprünglichkeit und das höhere Alter der letzteren Richtung wird nicht nur durch das judenchristliche Evangelium selbst, sondern auch durch den von Epiphanius (Haer. XXX, 14) auf Grund älterer Quellen berichteten Umstand bezeugt, dass das erste Evangelium bei den ältesten Judenchristen in unverkürzter Gestalt — einschliesslich also von Mt. 1. 2 — gebraucht wurde, während der spätere Ebionitismus, wie auch das mit Mt. 3, 1 beginnende Hebräerevangelium zeigt, die Capp. Mt. 1. 2 — offenbar wegen der darin enthaltenen Jungfrauengeburt — gestrichen hat. Vgl. Agrapha S. 330 f.

1. 2. Lc. 1, 26. 27.

- a. Symbolum ecclesiae Romanae Graece ap. Epiph. Haer. LXXII, 3. p. 836 B.

τὸν γεννηθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου.

- b. Aristid. Apol. c. 15. Graece p. 110 ed. Robinson.

ἀπ' οὐρανοῦ καταβὰς διὰ τὴν σωτηρίαν τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐκ παρθένου ἁγίας γεννηθείς.

- c. Arist. Apol. c. 15. Translated from the Syriac p. 36 ed. Robinson.

God came down from heaven, and from a Hebrew virgin took and clad Himself with flesh — this Jesus, then, was born of the tribe of the Hebrews.

- d. Arist. Apol. Armen. Fragm. p. 29 ed. Robinson.

de caelis descendit ex Hebraea Virgine natus, ex Virgine carnem assumpsit — Ipse est Verbum, qui ex progenie Hebraica, secundum carnem, ex Maria Virgine Deipara natus est.

- e. Ign. ad Ephes. VII, 2. p. 12, 1.

ἐν σαρκὶ γενόμενος θεός, ἐν θανάτῳ ζωὴ ἀληθινή, καὶ ἐκ Μαρίας καὶ ἐκ θεοῦ.

- f. Ign. ad Ephes. XVIII, 2. p. 22, 12.

ὁ γὰρ θεὸς ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς ἐκνοφορήθη ὑπὸ Μαρίας κατ' οἰκονομίαν θεοῦ ἐκ σπέρματος μὲν Δαβίδ, πνεύματος δὲ ἁγίου· ὃς ἐγεννήθη.

- g. Ign. ad Trall. IX, 1. p. 50, 15.

τοῦ ἐκ γένους Δαβίδ, τοῦ ἐκ Μαρίας, ὃς ἀληθῶς ἐγεννήθη.

- h. Ign. ad Smyrn. I, 1. p. 82, 11.

τὸν κύριον ἡμῶν, ἀληθῶς ὄντα ἐκ γένους Δαβίδ κατὰ σάρκα, υἱὸν θεοῦ κατὰ θέλημα καὶ δύναμιν θεοῦ γεγεννημένον ἀληθῶς ἐκ παρθένου.

- i. Just. Apol. I, 46. p. 83 E.

διὰ παρθένου ἄνθρωπος ἀπεκυήθη καὶ Ἰησοῦς ἐπωνομάσθη.

k. Just. Dial. c. Tryph. c. 63 p. 286 B.

οὗτος διὰ τῆς παρθένου ἄνθρωπος γεννηθῆναι κατὰ τὴν τοῦ πατρὸς αὐτοῦ βούλησιν ὑπέμεινεν.

l. Ibid. c. 105. p. 332 C.

καὶ ὕστερον ἄνθρωπος διὰ τῆς παρθένου γενόμενος, ὥς ἀπὸ τῶν ἀπομνημονευμάτων ἐμάθομεν.

m. Ibid. c. 113. p. 340 D.

ὅτι καὶ ἄνθρωπος γεννηθῆναι διὰ τῆς παρθένου Μαρίας ἦλθε.

n. Ibid. p. 120. p. 348 B.

κατὰ τὴν οἰκονομίαν τὴν διὰ τῆς παρθένου Μαρίας ὁ Χριστός.

o. Ibid. c. 127. p. 357 C.

ὃν καὶ ἄνθρωπον γεννηθῆναι διὰ τῆς παρθένου βεβούληται.

p. Ibid. c. 45. p. 264 A.

διὰ τῆς παρθένου ταύτης τῆς ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ Δαυὶδ γεννηθῆναι.

q. Just. Apol. I, 32. p. 74 D.

διὰ γὰρ παρθένου τῆς ἀπὸ τοῦ σπέρματος Ἰακώβ, τοῦ γενομένου πατρὸς Ἰούδα, τοῦ δεδηλημένου Ἰουδαίων πατρός, διὰ δυνάμεως θεοῦ ἀπεκνήθη.

r. Just. Dial. c. Tryph. c. 23. p. 241 B.

τὸν κατὰ τὴν βουλήν τοῦ θεοῦ δίχα ἁμαρτίας διὰ τῆς ἀπὸ γένους τοῦ Ἀβραὰμ παρθένου γεννηθέντα υἱὸν θεοῦ Ἰησοῦν Χριστόν.

s. Ibid. c. 43. p. 261 C.

τὸν διὰ τῆς ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ Ἀβραὰμ καὶ φυλῆς Ἰούδα. καὶ Δαυὶδ παρθένου γεννηθέντα υἱὸν τοῦ θεοῦ Χριστόν.

t. Ibid. c. 200. p. 326 D.

διὰ τῆς ἀπὸ γένους αὐτῶν παρθένου σαρκοποιηθείς.

u. Ibid. c. 100. p. 327 A.

υἱὸν οὖν ἀνθρώπου ἑαυτὸν ἔλεγεν, ἥτοι ἀπὸ τῆς γεννήσεως τῆς διὰ παρθένου, ἥτις ἦν, ὥς ἔφην, ἀπὸ τοῦ Δαυὶδ καὶ Ἰακώβ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἀβραὰμ γένους, ἥ διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν τὸν Ἀβραὰμ πατέρα καὶ τούτων κατηριθμημένων, ἐξ ὧν κατάγει ἡ Μαρία τὸ γένος.

v. Ephraem Syr. Ev. concord. expos. ed. Mössinger p. 26.

Eadem scriptura dixit, utrumque Josephum et Mariam esse ex domo David.

w. Aphraates Hom. XXIII. p. 388 ed. Bert.

Und Jesus wurde von der Jungfrau Maria geboren von dem Samen des Hauses David, von dem heiligen Geist, wie geschrieben steht: Joseph und Maria, seine Verlobte, waren beide von dem Hause Davids.

x. Ev. de nativ. Mariae c. 9. p. 119 ed. Tischendorf.

missus est ad eam angelus Gabriel a deo.

y. Just. Apol. I, 33. p. 75 A.

καὶ ὁ ἀποσταλὲς δὲ πρὸς αὐτὴν τὴν παρθένον κατ' ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ ἄγγελος θεοῦ.

z. Lc. 1, 26. 27.

ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος Γαβριὴλ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας, ἥ ὄνομα Ναζαρέθ, πρὸς παρθένον ἐμνηστευμένην ἀνδρὶ ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ, ἐξ οἴκου Δαβὶδ, καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου Μαριάμ.

Darauf, dass schon der erste Evangelist durch die Fassung seines Citates Mt. 1, 23: ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει πτλ. den Text von Lc. 1, 27: πρὸς παρθένον — der einzigen Stelle, wo in der Erzählung des Kindheitsevangeliums der Ausdruck παρθένος vorkommt — als quellenmässig beglaubigt, ist soeben hingewiesen worden. Ein weiterer gewichtiger Zeuge ist das Symbolum Romanum. Noch älter dürfte das altorientalische Symbolum sein, wie es aus Aristides, Ignatius und Justinus erkennbar wird und wie es bei der Wichtigkeit der Sache in einem besonderen Excurs am Schlusse dieses Heftes behandelt ist. Dortselbst sind auch noch alle diejenigen Stellen aus Justin aufgenommen, welche lediglich als Bruchtheile des altorientalischen Symbols — ohne weitere Zusätze — sich erweisen. Aus den Ergebnissen der in jenem Excurs geführten Untersuchung geht hervor, dass der aus Lc. 1, 35 = Mt. 1, 20 stammende Bestandtheil des Symbolum Romanum: ἐκ πνεύματος ἁγίου — in dem orientalischen Bekenntniss fehlt. Weder bei Aristides noch bei Ignatius noch bei Justinus findet sich im Symbol an dieser Stelle der Zusatz: ἐκ πνεύματος ἁγίου, obwohl Justin den Text von Lc. 1, 35 kennt.

Bei allen drei Schriftstellern beschränkt sich die Aussage bezüglich der Geburt Jesu auf die Worte: *γεννηθέντα* (= *γεγεννημένον*, *γεννώμενον*) *ἐκ* (διὰ) *τῆς παρθένου*. Es geht mithin dieser Bestandtheil des altorientalischen Bekenntnisses nicht auf Mt. 1, 20 oder Lc. 1, 35, sondern lediglich auf Lc. 1, 27 zurück. Der Zusatz: *ἐξ οἴκου Δαβίδ* findet sich — mit Ausnahme des Ephraem und Aphraates — in keiner der vorstehend mitgetheilten Parallelstellen; wir lesen dafür *ἐκ γένους Δαβίδ* (Ignatius) = *ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ Δαβίδ* (Justin) = *ἐκ σπέρματος Δαβίδ* (Ignatius). Letzterer Ausdruck findet sich auch bei Paulus: *γενομένου ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα* — Röm. 1, 3. Die bestimmte Angabe, dass beide, Joseph und Maria, vom Hause David waren, gehört der syrischen Kirche und dem Diatessaron (vgl. Zahn, Forschungen I, 118. 119), vielleicht also auch der Urschrift des Kindheitsevangeliums an. Jedenfalls war die davidische Abstammung insbesondere auch der Maria gut beglaubigte historische Tradition. Vgl. Abschnitt XVII. Beyschlag weist besonders darauf hin, dass der Mangel davidischer Abkunft von seinen Feinden Jesu niemals vorgeworfen worden ist, — so notorisch und unbestreitbar muss sie gewesen sein. Vgl. Beyschlag, Leben Jesu I, 157.

3. Lc. 1, 28.

a. Just. Apol. I, 33. p. 75 B.

ἄγγελος θεοῦ εὐηγγελίσατο αὐτὴν εἰπών.

b. Epiph. Haer. LXXVII, 7. p. 1001 C.

καὶ ὁ Γαβριήλ δὲ ἀσφαλῶς εὐηγγελίζετο αὐτῇ λέγων.

c. Epiph. Haer. LI, 29. p. 451 A.

καὶ ὡς εὐηγγελίσατο ὁ Γαβριήλ τὴν παρθένον.

d. Iren. V, 25. 5.

et hic [sc. angelus Gabriel] idem Mariae evangelizavit.

e. Epiph. Haer. X. Ἐνδημία Χριστοῦ c. 1. p. 47 C.

λέγω δὴ μετὰ τὸ εὐαγγελισθῆναι Μαριὰμ ἐν Ναζαρέτ διὰ τοῦ Γαβριήλ.

f. Epiph. Anaceph. p. 135 A.

μετὰ τὸ εὐαγγελισθῆναι Μαριὰμ ἐν Ναζαρέτ.

g. Just. Dial. c. Tryph. c. 100. p. 327 C.

πίστιν δὲ καὶ χαρὰν λαβοῦσα Μαρία ἡ παρθένος, εὐαγγελι-
λιζομένου αὐτῇ Γαβριὴλ ἁγγέλου.

h. Lc. 1, 28.

καὶ εἰσελθὼν πρὸς αὐτὴν ὁ ἅγγελος εἶπεν· χαῖρε, κε-
χαριτωμένη, ὁ κύριος μετὰ σοῦ.

i. Protev. Jac. c. 11. p. 21 ed. Tischendorf.

καὶ ἰδοὺ φωνὴ λέγουσα· χαῖρε, κεχαριτωμένη, ὁ κύ-
ριος μετὰ σοῦ, εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν.

k. Ev. de Nativ. Mar. c. 9. p. 119 ed. Tischendorf.

ipsam vero gratantissime salutans dixit: Ave Maria, virgo
domini gratissima, virgo gratia plena, dominus tecum,
benedicta tu prae omnibus mulieribus, benedicta prae omni-
bus hactenus natis hominibus.

Der Zusatz εὐηγγελίσαστο αὐτὴν καὶ vor εἶπεν, welchen Justin, Irenaeus und Epiphanius kannten, findet sich auch in drei griechischen Codices (A 229. 262*), in der Peschittha und in dem altlateinischen Codex Veronensis, in den Codd. Vercell., Palat. Vindobon. und Corbejensis², aber mit der Variante: benedixit und dürfte auch in dem salutans des Ev. de Nat. Mar. verborgen sein. Über Justins Worte: πίστιν δὲ καὶ χαρὰν λαβοῦσα, welche im Protev. Jac. c. 12 zu Lc. 1, 39 wiederkehren, vgl. die Erläuterung zu Lc. 1, 39. 40. Der vom Ev. de Nativ. Mar. im Sinne der späteren Mariolatrie weiter ausgeführte und sichtlich aus Lc. 1, 42 herübergenommene Zusatz im Protevan-
gelium Jac.: εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν — ist, wenngleich an dieser Stelle unecht, doch sehr alt und in den canonischen Texten nicht blos durch zahlreiche griechische Majuskeln, sondern auch durch die meisten altlateinischen, durch die syrische, gothische, aethiopische Übersetzung, sowie durch Eusebius und sogar schon von Tertullian vertreten, welcher auch in der Variante: benedicit illam mit den oben bezeichneten Itala-Codices zusammentrifft. — Die Anrede χαῖρε = שְׁלוֹם לָךְ, wozu im Sprachgebrauch des ersten Evangeliums Mt. 28, 9: χαίρετε = שְׁלוֹם לָכֶן zu vergleichen ist, hat schon im Septuaginta-Griechisch sein Analogon. Vgl. Jes. 48, 22: אֵין שְׁלוֹם = LXX: οὐκ ἔστι χαίρειν = Jes. 57, 21.

5. Lc. 1, 30.

- a. Protev. Jacobi c. 11. p. 92 ed. Fabricius.

καὶ ἰδὸν ἄγγελος κυρίου ἐπέστη λέγων αὐτῇ· μὴ φοβοῦ, Μαρία, εὖρες γὰρ χάριν ἐνώπιον κυρίου.

- b. Lc. 1, 30.

καὶ εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ· εὖρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ.

- c. Protev. Jacobi XI, 2. p. 22. ed. Tischendorf.

καὶ ἰδὸν ἄγγελος κυρίου ἔστη ἐνώπιον αὐτῆς λέγων· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ· εὖρες γὰρ χάριν ἐνώπιον τοῦ πάντων δεσπότου.

Die Varianten ἐνώπιον κυρίου (Protev. Jacobi nach Fabricius) = coram domino (Orig. III, 939) = ἐνώπιον τοῦ πάντων δεσπότου (Protev. Jacobi nach Tischendorf) = παρὰ τῷ θεῷ (Lucas) = apud Deum (Ps.-Mt. XI, 2) führen auf das hebräische לְפָנַי הָאֵלֹהִים zurück. Interessant ist im Protev. Jacobi dabei der Zusatz πάντων zu δεσπότου, weil er mit dem θεὸς τῶν ὅλων oder δεσπότης τῶν ὅλων in aussercanonischen Taufformeln zusammentrifft. Vgl. die Erläuterungen zu Mt. 28, 19 in Heft II, 419 ff.

6. Lc. 1, 31^a.

- a. Protev. Jac. XI, 2. p. 22 ed. Tischendorf.

[καὶ ἰδὸν ἄγγελος κυρίου ἔστη ἐνώπιον αὐτῆς λέγων· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ· εὖρες γὰρ χάριν ἐνώπιον τοῦ πάντων δεσπότου] καὶ συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ.

- b. Ev. Inf. Salvat. Arab. c. 1. p. 181 ed. Tischendorf.

Jesum locutum esse et quidem cum in cuneis jaceret, dixisseque matri suae Mariae: Ego sum Jesus, filius dei, ὁ λόγος, quem peperisti, quemadmodum adnuntiavit tibi angelus Gabriel.

- c. Epiph. Anaceph. p. 135 A.

μετὰ τὸ εὐαγγελισθῆναι Μαριάμ ἐν Ναζαρέτ καὶ συνελθῆναι τὸν λόγον.

- d. Lc. 1, 31.

καὶ ἰδὸν συλλήψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.

e. Just. Apol. I, 33. p. 75 B.

[εἰπών·] ἰδοὺ συλλήψῃ ἐν γαστρὶ ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ τέξῃ υἱόν, καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν, ὡς οἱ ἀπομνημονεύσαντες πάντα τὰ περὶ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐδίδαξαν, οἷς ἐπιστεύσαμεν.

Den Quellentext gerade an diesem wichtigen Punkte wieder herzustellen, ist nicht ohne Schwierigkeit. Es haben jedenfalls redaktionelle Textänderungen und Textumstellungen stattgefunden. Ausser Zweifel scheint mir gestellt, dass in der Urschrift die Namengebung: καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα Ἰησοῦν — durch den begründenden Zusatz: αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν ergänzt gewesen ist. Dafür spricht das Zusammentreffen Justins mit dem Protevangelium Jacobi. Es ist also anzunehmen, dass dieser Zusatz, den innerhalb des Canons nur der erste Evangelist (Mt. 1, 21^b) erhalten hat, von dem kürzenden¹⁾ Lucas an dieser Stelle weggelassen worden ist. Während aber Justin die Namengebung (wie der canonische Text in Lc. 1, 31 und wie das alttestamentliche Vorbild Jes. 7, 14) mit der Ankündigung der Empfängnis unmittelbar verknüpft, bildet im Protevangelium die Namengebung den Schluss der gesamten Ankündigung. Diese Anordnung, wonach die Namengebung zwischen Lc. 1, 35 und Lc. 1, 36 zu stehen kommt, dürfte die ursprüngliche sein, weil sie dem pragmatischen Fortschritt und der allmählichen Enthüllung des Geheimnisses viel besser entspricht, als die sichtlich von Jes. 7, 14 beeinflusste canonische Fassung. Denn darin wird man der Kritik Holtzmanns, die Hillmann adoptiert hat, zustimmen müssen, dass nach der canonischen Fassung der ersten Engelverkündigung von Lc. 1, 31 — 33 die Antwort der Maria in v. 34: πῶς ἔσται τοῦτο, ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω; um so befremdlicher wirken muss, als Maria „die Verheissung des Engels nur auf die erste Frucht ihrer bevorstehenden Ehe beziehen konnte.“ (Holtzmann. Hand-Commentar. Die Synoptiker S. 32.) Anders gestaltet sich der Sachverhalt, wenn die erste Ankündigung lautete: συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ.

Vgl. Heft III, 836 ff. und oben S. 22 ff.
Texte u. Untersuchungen X, 5.

Wir besitzen die erste Ankündigung in einem dreifachen Wortlaut:

Justin: ἰδοὺ συλλήψῃ ἐν γαστρὶ ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ τέξῃ υἱόν —

Lc. 1, 31^a: καὶ ἰδοὺ συλλήψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱόν —

Protev.: καὶ συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ [τοῦ κυρίου]

Irrelevant ist die Beifügung oder Weglassung von ἐν γαστρὶ, da συλλαμβάνειν sowohl absolut als auch in Verbindung mit ἐν γαστρὶ¹⁾ das hebräische הָרָה wiedergibt. Dagegen der Zusatz: ἐκ πνεύματος ἁγίου, den übrigens Justin mit dem Cod. Marcianus Venetus des Protevangeliums Jacobi theilt, ist an dieser Stelle unecht. Er ist eine Anticipation aus Lc. 1, 35^a und würde die Frage der Maria: πῶς ἔσται τοῦτο; erst recht überflüssig machen. Der ursprüngliche Wortlaut ist vielmehr in den Worten: συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ [τοῦ κυρίου] wiederzuerkennen. Dafür sprechen folgende Zeugen:

- a, die besten Codices des Protevangeliums Jacobi,
- b, das Evangelium Infantiae Salvatoris Arabicum,
- c, eine Reihe von Aussagen bei Justin,
- d, eine das Kindheitsevangelium betreffende Äusserung von Celsus,
- e, eine damit übereinstimmende Äusserung bei Lucian,
- f, eine entsprechende Notiz bei Epiphanius,
- g, das Fragment eines altkirchlichen Symbols,
- h, als der älteste und gewichtigste Zeuge der johanneische Prolog.

Bei dem Protevangelium Jacobi kann man deutlich sehen, was auch sonst oft wahrzunehmen ist, nämlich eine in den späteren Textgestalten vorgenommene Verwischung des Ursprünglichen und eine Conformation zu Gunsten der canonischen Texte. Nach Fabricius lautet die Ankündigung im Protevangelium ganz wie bei Lucas: συλλήψῃ ἐν γαστρὶ. Gerade das Ursprüngliche und Charakteristische ist durch Weglassung des ἐκ λόγου αὐτοῦ getilgt. Denn dass diese Lesart im Protevangelium die ursprüngliche gewesen ist, hat inzwischen

1) Justin (Dial. c. Tryph. c. 63. p. 286 D) legt jedoch Nachdruck darauf, wenn er schreibt: διὰ γαστροῦς ἀνθρωπείας ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τῶν ὅλων γεννᾶσθαι αὐτὸν ἔμελλε.

Tischendorf festgestellt: die neun besten Codices, nämlich Codd. ABCDEHIKR, vertreten den Textbestandtheil: ἐκ λόγου αὐτοῦ. Damit ist die vor Tischendorf von Hofmann (Das Leben Jesu nach den Apokryphen 1851. S. 75. Anm.) ausgesprochen gewesene Ansicht: „diese Worte sind offenbar erst später in den Text aus dogmatischen Gründen eingeschoben, da sie in den meisten Handschriften fehlen“ — der Hauptsache nach von vorn herein hinfällig. Und überdem was für dogmatische Gründe könnten für diese angebliche Interpolation wirksam gewesen sein in einer Schrift, die wie das Protevangelium Jacobi wohl der Mariolatrie die Wege ebnet, aber von der johanneischen Logoslehre vollkommen unbeeinflusst ist! Wir werden vielmehr in den Worten: ἐκ λόγου αὐτοῦ, welche von der canonisch-lucanischen Fassung so weit abweichen, aber der alttestamentlichen Vorstellung von der schöpferischen Kraft des göttlichen Wortes durchaus entsprechen, einen urtextlichen Rest des vorcanonischen Kindheitsevangeliums zu erkennen haben.

Im Ev. Inf. Arab. lauten die dem Kinde Jesus in den Mund gelegten Worte: Ego sum Jesus, filius dei, ὁ λόγος, quem peperisti, quemadmodum adnuntiavit tibi angelus Gabriel — unverkennbar wie ein Citat, wie eine Bezugnahme auf eine andere Evangelienschrift, welche in der Engelverkündigung ausdrücklich den Namen des λόγος erwähnt haben muss. Möglicher Weise ist die Quelle dieses Citates das Protevangelium Jacobi, mit welchem ja das Ev. Infantiae vielfach zusammenhängt. Indess da das letztere, wie sich namentlich in dem Abschnitt XVI (Lc. 2, 41—52) zeigen wird, auch echte Bestandtheile der vorcanonischen Quellenschrift, wenn auch nicht mehr in ihrer ursprünglichen Reinheit, unabhängig vom Protevangelium, erhalten hat, so ist die Möglichkeit eines anderweiten vom Protevangelium unabhängigen Einflusses auch hier nicht ausgeschlossen.

Der Redaktor des arabischen Kindheitsevangeliums, mag er hier lediglich vom Protevangelium Jacobi oder direkt von der vorcanonischen Quellenschrift des Kindheitsevangeliums abhängig sein, hat bereits die Consequenz gezogen und auf Grund der Empfängniss ἐκ τοῦ λόγου Jesum selbst als den λόγος bezeichnet. Freilich wird er hierin auch vom johanneischen Evangelium abhängig sein.

Die Auffassung aber, dass das πνεῦμα und die δύναμις,

aus welcher Jesus nach Lc. 1, 35 empfangen ist, mit dem *λόγος* identisch sei, eine Auffassung, welche Justin vertritt, berührt sich mit der Darstellung des arabischen Kindheitsevangeliums auf das Engste. Weiter unten zu Lc. 1, 35 sind diejenigen Stellen mitgetheilt, in welchen Justin unter unleugbarer Bezugnahme auf die Geburtsgeschichte Jesum als *δύναμις καὶ λόγος*, einmal sogar (Apol. I, 33. p. 75 C) als *πνεῦμα = δύναμις = λόγος* bezeichnet. Obwohl hierbei Justin zugleich von dem johanneischen Prologe beeinflusst ist, so lässt sich die charakteristische Parallelisierung von *λόγος = δύναμις (= πνεῦμα)* um so weniger ausschliesslich aus dem johanneischen Prologe ableiten, als in demselben *πνεῦμα* und *δύναμις* überhaupt nicht erwähnt werden, wie denn auch in dem ganzen johanneischen Evangelium die *δύναμις* gar nicht, und das *πνεῦμα* nirgends mit Beziehung auf die Geburt Jesu vorkommt. Es wird daher wahrscheinlich, dass Justin den canonischen Text: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ* gekannt, vielleicht auch citiert hat, in welchem letzteren Falle in den Handschriften der Justinschen Werke — ähnlich wie im Protevangelium — eine Conformation nach den canonischen Texten zu statuieren sein würde. Dass solche Textüberarbeitungen in den Justin-Handschriften bezüglich der biblischen Citate stattgefunden haben, ist von Bousset (Die Evangelien-Citate Justins des Märtyrers) gezeigt worden. Man vgl. zu Justins Anschauung namentlich auch Ap. I, 66. p. 98 A: *διὰ λόγου θεοῦ σαρκοποιηθεὶς Ἰησοῦς Χριστός*.

Ganz in Übereinstimmung mit Justin kannten auch zwei ausserchristliche Schriftsteller die Parallelisierung von *δύναμις* und *λόγος* in Beziehung auf Jesu Geburt. Es sind Celsus und Lucian, aus denen die fraglichen Stellen unten zu Lc. 1, 35 mitgetheilt sind. Dieselbe Verbindung von *δύναμις* und *λόγος* bezüglich der Geburt Jesu repraesentiert ein alter Zusatz zum Symbolum Apostolicum:

γεννηθέντα διὰ δυνάμεως τοῦ λόγου —

vgl. Barnabae Epistula ed. v. Gebhardt-Harnack (1878) p. 136. Das oben angeführte Epiphanius-Citat erwähnt zwar die *δύναμις* nicht, sagt aber dafür ausdrücklich, dass Maria den *λόγος* empfangen habe, berührt sich also in den Worten: *συνειλήφθη τὸν λόγον* mit dem Texte des Protevangeliums: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ* — direkt.

Der älteste Zeuge für die Abstammung dieses Textes aus der Quellenschrift des vorcanonischen Kindheitsevangeliums ist der Verfasser des johanneischen Evangeliums, der, in Joh. 1, 14 den Höhenpunkt seines Prologs erreichend, — gerade die wichtigsten Worte desselben:

καὶ λόγος σὰρξ ἐγένετο

derjenigen Partie des Kindheitsevangeliums entnommen hat, welche in demselben den Höhenpunkt bildet, und somit den seinen Prolog beherrschenden Grundbegriff dem Kindheitsevangelium verdankt. Man vgl. das Nähere über die Genesis des johanneischen Prologes unten § 6, 5.

Auch die altkirchliche Vorstellung, wonach Maria Jesum durch das Ohr empfangen habe, setzt den Text: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ* — voraus. Hofmann (Leben Jesu nach den Apokryphen S. 77) hat ein Verzeichniss der wichtigsten Belege für jene in der alten Kirche weitverbreitete Vorstellung einer Empfängniss per aurem mitgetheilt. Wenn Augustin (Serm. 121, 3 in append. ed. Bened.) sagt: *Virgo per aurem impraegnabatur* —, so führt er an einer anderen Stelle (lib. de fide ad Petrum 61. Tom. VI. append. ed. Bened.) den Zusammenhang mit dem *λόγος* = Verbum weiter aus: *firmissime tene, non carnem Christi sine divinitate conceptam in utero Virginis, priusquam susciperetur a Verbo; sed ipsum Verbum Deum suae carnis acceptione conceptum; ipsamque carnem Verbi incarnatione conceptam.* Ähnlich Bernard. Serm. 2 de pentecoste ed. Colon. p. 210: *missus est Gabriel a Deo, ut Verbum patris per aurem Virginis in ventrem eructaret.* Weitere Beispiele bei Leo Allatius de libr. eccl. Graecor. p. 300 sq. Suicer. Thes. eccl. Tom. II col. 305. Auch ein Citat aus dem Liber Toldos Jeschu (p. 7) gehört hierher: *הלא ילדתני אמי בחולה* i. e.: *Annon mater virgo me peperit?* Die Antwort lautet: *וידרך קדקדה* i. c.: *Atque in eam per summum verticem ingresus sum.*

Alle die Instanzen: die altkirchliche *conceptio per aurem*, sodann jene altkirchlich symbolischen Aussagen, die Zeugnisse bei Epiphanius und viel früher bei dem über die Kindheitsgeschichte so gut unterrichteten Justin, ebenso das Echo davon bei den heidnischen Schriftstellern Celsus und Lucian, vor allen Dingen aber die apostolische Autorität des johanneischen

Prologes, der (Joh. 1, 14) in der *σαρκοποίησις τοῦ λόγου* gipfelt, lassen die Fassung des Protevangeliums Jacobi: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ* — als den Urtext wiedererkennen.

Dass diese Form der Verkündigung für Maria dunkel sein musste und dass als Antwort darauf keine andere erfolgen konnte, als die Frage: *πῶς ἔσται τοῦτο*, — wird man wohl von allen Seiten anerkennen.

7. Lc. 1, 32.

a. Apologia Aristidis ut apud Historiam Barlaam et Josaphat conservatur. c. XV. p. 110 ed. Robinson and Harris.

οἱ δὲ χριστιανοὶ γενεαλογοῦνται ἀπὸ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ· οὗτος δὲ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου ὁμολογεῖται ἐν πνεύματι ἁγίῳ ἀπ' οὐρανοῦ καταβὰς διὰ τὴν σωτηρίαν τῶν ἀνθρώπων.

b. Apologia Aristidis. The Armenian fragment. p. 29 ed. Robinson and Harris.

Christianorum tandem genus a Domino Jesu Christo oritur. Ipse Dei altissimi est Filius, et una cum Spiritu Sancto revelatus est nobis: de caelis descendit.

c. The Apology of Aristides, translated from the Syriac p. 36 ed. Robinson and Harris.

The Christians, then, reckon the beginning of their religion from Jesus Christ, who is named the Son of God most High; and it is said that God came down from heaven.

d. Lc. 1, 32.

οὗτος ἔσται μέγας καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται.

In dem Excurs über das Symbolum Apostolicum wird es nachgewiesen werden, dass Aristides Jesum (nach allen drei Texten) als *υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου* (= dei altissimi filius = the Son of God most High) bezeichnet hat. Diese Bezeichnung findet sich wörtlich nur Lc. 8, 28 = Mc. 5, 7: *υἱὲ τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου*, während Lc. 1, 32 *τοῦ θεοῦ* fehlt. Gleichwohl weist der ganze Zusammenhang und namentlich das nachfolgende *ἐκ παρθένου γεννηθείς* deutlich auf die Geburtsgeschichte hin. Ja in dem „is named“ der syrischen Version könnte man das *κληθήσεται* aus Lc. 1, 32 wiedererkennen. Doch vgl. auch die Texte und Erläuterungen zu Lc. 1, 35.

8. Lc. 1, 33.

- a. Ev. de Nativ. Mariae c. IX, 3. p. 120 ed. Tischendorf.

dominabitur a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis terrae.

- b. Lc. 1, 33.

καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰακώβ εἰς τοὺς αἰῶνας,
καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος.

Zu Lc. 1, 33^a ist bereits oben unter den alttestamentlichen Parallelen auf Mich. 4, 7 hingewiesen worden, ebenso zu Lc. 1, 33^b auf Dan. 7, 14^b: ἡ ἐξουσία αὐτοῦ ἐξουσία αἰώνιος, ἥτις οὐ παρελεύσεται, καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ οὐ διαφθαρήσεται. Das Ev. de Nativ. Mariae hat den canonisch-neutestamentlichen Wortlaut nach Ps. 72, 8: καὶ κατακυριεύσει ἀπὸ θαλάσσης ἕως θαλάσσης καὶ ἀπὸ ποταμοῦ ἕως περάτων τῆς οἰκουμένης — umgestaltet.

9. Lc. 1, 34.

- a. Epiph. Ancor. c. 66. p. 69 D.

οὕτω δὲ καὶ ἡ παρθένος Μαρία· κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο, φησὶν, ὅτι ἔσται μοι τοῦτο;

- b. Ev. de Nativ. Mar. IX, 4. p. 120 ed. Tischendorf.

respondit: Quomodo istud fieri potest? Nam cum ipsa virum juxta votum meum nunquam cognosco, etc.

- c. Ev. Ps.-Matthaei XII, 4. p. 75 ed. Tischendorf.

dixit: Vivit dominus Adonay exercituum, in cujus conspectu sto, quoniam virum nunquam cognovi.

- d. Lc. 1, 34.

εἶπεν δὲ Μαριὰμ πρὸς τὸν ἄγγελον· πῶς ἔσται τοῦτο, ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω;

- e. Epiph. Haer. XX. p. 47 D.

ἐγκυμονηθέντα οὐκ ἀπὸ σπέρματος ἀνδρός, ἀλλὰ διὰ πνεύματος ἁγίου.

Die abweichende Lesart des Epiphanius beruht sichtlich auf einem Gedächtnissfehler und auf einer Eintragung aus Lc. 1, 18. Bezüglich des γινώσκειν ist wohl allgemein der darin

verborgene Hebraismus (יָדַע im geschlechtlichen Sinne) anerkannt. Noch nirgends aber habe ich erwähnt gesehen, dass dann γινώσκω im Praesens eine unzutreffende Übersetzung von יָדַעְתִּי darstellt, dass letzteres vielmehr ἔγνων hätte übersetzt werden müssen. Diese Form liegt denn auch im Ev. Ps.-Matthaei: virum nunquam cognovi — zu Grunde. Das beigefügte nunquam findet sich auch im Ev. de Nativ. Mariae; wenn es dort mit dem Praesens cognosco verbunden ist, so weist solche Incongruenz auch in diesem Falle auf die Lesart cognovi = ἔγνων als die ursprüngliche zurück und erscheint somit das nunquam als quellenmässig. Die hebräischen Übersetzungen des N. T. werden darnach ins Künftige zu emendieren sein. Sie übersetzen sämtlich (das Londoner N. T., Delitzsch, Dalman, Salkinson): אִישׁ אֵינְנִי יֹדֵעַ אִישׁ, durch welche nur praesentische Fassung der sexuelle Sinn des Satzes verwischt wird. Es muss lauten: אִישׁ לֹא יָדַעְתִּי, vielleicht durch ein מַעֲיָנִים verstärkt.

Die sexuelle Bedeutung des γινώσκειν wird nun auch durch den johanneischen Prolog beglaubigt, nämlich durch Joh. 1, 13 nach der vorcanonischen Lesart: ὃς οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς — ἐγεννήθη. Man wird sich davon überzeugen müssen — ich verweise auf die in Heft IV, 57—59. 221 f. gegebenen Texte und Erläuterungen zu Joh. 1, 13 —, dass diese von Justin, Irenaeus, Tertullian, Ambrosius, Pseudo-Athanasius, Cod. Veronensis, wahrscheinlich auch Cod. Cantabrigiensis nach seiner ursprünglichen Lesung, den Actis Archelai, Hippolyt (bei Simon Magus) vertretene vorcanonische Textgestalt die ursprüngliche gewesen und als die allein richtige zu betrachten ist. Dafür sprechen folgende Gründe:

- a, der durchaus christologische Charakter des johanneischen Prologs;
- b, der Zusammenhang, sofern ausschliesslich bei dieser Lesart die in v. 14 nachfolgende christologische Aussage: καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο gehörig vorbereitet wird;
- c, die Analogie von Joh. 1, 14, sofern fast alle Aussagen dieses Verses, wie sich im weiteren Verlaufe der Untersuchungen immer mehr zeigen wird, auf das Kindheitsevangelium sich stützen;
- d. die auch im Wortlaut hervortretende Congruenz zwischen

Lc. 1, 34: und Joh. 1, 13:
 ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρός.
 (οὐκ ἔγνων)

Diese Congruenz wird nicht nur ein Beweis für die Ursprünglichkeit jener vorcanonischen Lesart¹⁾, sondern auch eines von den vielen Gliedern in der Kette der Indicien, welche die Abhängigkeit des johanneischen Prologes von der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums erkennen lassen, sowie endlich ein Zeugniß dafür, dass die vom Kindheitsevangelium berichtete vaterlose Geburt Jesu bereits vom vierten Evangelisten Anerkennung und Bestätigung erfahren hat.

10. Lc. 1, 35.

a. Just. Apol. I, 33. p. 75 A.

δύναμις θεοῦ ἐπελθοῦσα τῇ παρθένῳ ἐπεσκίασεν αὐτήν.

b. Protev. Jac. XI, 3. p. 23 ed. Tischendorf.

δύναμις γὰρ κυρίου ἐπισκιάσει σοι διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἐκ σοῦ κληθήσεται υἱὸς ὑψίστου.

c. Epiph. Ancor. c. 66. p. 69 D.

πνεῦμα κυρίου ἐπὶ σὲ καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἐκ σοῦ ἅγιον ἔσται καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται.

1) Wenn Harnack in der Untersuchung „Über das Verhältniss des Prologs des vierten Evangeliums zum ganzen Werk“ (Ztschr. f. Theol. und Kirche 1892. III. S. 220. Anm. 2), obwohl er die vorcanonische Lesart als solche anerkennt, dieselbe jedoch verwirft, lediglich weil sie „dem johanneischen Sprachgebrauch nicht ganz entspricht“: so setzt er sich dadurch in Widerspruch mit dem schönen Hauptergebniss seiner Untersuchung, der Selbstständigkeit des Prologs gegenüber dem Evangelium. Erkennt doch Harnack (a. a. O. S. 207 f.) bezüglich des λόγος die Verschiedenheit des Sprachgebrauchs im Prolog und im Evangelium vollständig an. Dem entsprechen aber noch andere sprachliche Eigenthümlichkeiten des Prologs, so eben in 1, 13 θέλημα σαρκός, θέλημα ἀνδρός, in 1, 9 φωτίζειν, in 1, 14 σκηνοῦν, ebenso πλήρης und in 1, 16 das von πλήρης abhängige πλήρωμα, in 1, 18 ἐξηγεῖσθαι, endlich in 1, 14. 16. 17 χάρις — Ausdrücke, die sämmtlich dem Evangelium fremd sind, aber sämmtlich ihre Erklärung aus dem Kindheitsevangelium erhalten.

d. Just. Dial. c. Thryph. c. 100. p. 327 C.

ὅτι πνεῦμα κυρίου ἐπ' αὐτήν ἐπελεύσεται καὶ δύνα-
μις ὑψίστου ἐπισκιάσει αὐτήν· διὸ καὶ τὸ γεννώμε-
νον ἐξ αὐτῆς ἅγιόν ἐστιν υἱὸς θεοῦ.

e. Lc. 1, 35.

πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ καὶ δύναμις ὑψίστου
ἐπισκιάσει σοί· διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον κληθή-
σεται υἱὸς θεοῦ.

Während im Protevangelium Jacobi nach Fabricius der Text der canonischen Fassung gemäss conformiert worden ist, fehlt in den von Tischendorf benützten Codices der erste Satztheil: πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ. Justin scheint sowohl die vollere canonische Form als auch die kürzere Fassung gekannt zu haben. Wo er im Dialog die vollere Form gebraucht, setzt er πνεῦμα κυρίου, während der canonische Text πνεῦμα ἅγιον liest. Dass diese Variante handschriftlich begründet war, beweist das Zusammentreffen Justins mit Epiphanius, welcher die Lesart πνεῦμα κυρίου nicht blos in der aus dem Ancoratus mitgetheilten Stelle, sondern auch sonst noch öfter (z. B. Haer. LIV, 3. p. 465 A B. Haer. LXIX, 42. p. 765 C. Haer. LXIX, 75. p. 799 D) vertritt. Eine weitere Variante findet sich bei Tertullian. Vgl. Adv. Prax. c. 25: Spiritus dei superveniet in te etc. Ebenso de carne Christi c. 14. Der aus dem Ancoratus wiedergegebene Text, welcher Haer. LXXIV, 3. p. 890, auch mit Weglassung des ἐπελεύσεται und dem Zusatz ἐσται καί, wörtlich wiederkehrt, berührt sich in dem υἱὸς ὑψίστου mit dem Protevangelium Jacobi und mit Amphilochius (nach Tischendorf).

Bezüglich des zweiten Satztheils: δύναμις κυρίου (= ὑψίστου) ἐπισκιάσει σοί ist schon oben in dem Verzeichniss der Hebraismen und alttestamentlichen Parallelen auf Ex. 40, 35: כִּי שָׁכַן עָלָיו הָעֶנָן = LXX: ὅτι ἐπεσκίαζεν ἐπ' αὐτήν ἡ νεφέλη — hingewiesen worden. Mit Bestimmtheit ergibt sich aus dieser alttestamentlichen Parallele für das ἐπισκιάζειν des griechisch-canonischen Textes שָׁכַן als vorcanonisch-hebräisches Grundwort. In überraschender Weise wird dies durch das ἐσκήνωσεν (Joh. 1, 14) des johanneischen Prologes bestätigt. Während die lucanische Übersetzung der hebräischen Quellenschrift, wie fast überall, so

auch hier an den Sprachgebrauch der LXX sich anschliesst, ist der vierte Evangelist in originaler Weise selbstständig vorgegangen. Er hat mit *σκηνοῦν* ein Wort gewählt, welches nicht nur das שָׁכַן des Urtextes viel getreuer wiedergibt als das ἐπισκιάζειν des Septuaginta-Griechisch, sondern auch durch seine drei Stammconsonanten mit שָׁכַן etymologisch wurzelverwandt ist, überdem aber auch an den neuhebräischen Ausdruck שְׂכִינָה (Bezeichnung der Gegenwart Gottes) anknüpft. So erklärt sich dieses *σκηνοῦν* — ein ἅπαξ λεγόμενον in der gesamten Evangelienliteratur — als eine höchst geistvolle Übersetzung des quellenmässigen שָׁכַן durch die Hand des vierten Evangelisten.¹⁾ Zugleich wird dieses *σκηνοῦν* in Joh. 1, 14 ein neuer Beweis dafür, dass der Verfasser des vierten Evangeliums die Geburts- geschichte Jesu nach der hebräischen Urschrift gekannt, dass er

1) Nachträglich werde ich überrascht durch das Zusammentreffen mit Holtzmann, sofern dieser (Hand-Commentar IV, 1. Das Johanneische Evangelium S. 29) von dem johanneischen *σκηνοῦν* sagt: es „erinnert auch speciell an die der σοφία gegebene Weisung Sir. 24, 8 ἐν Ἰακώβ κατασκήνωσον und an die jüdische Vorstellung von der שְׂכִינָה (von שָׁכַן = *σκηνοῦν* schon nach dem Gleichklang der Radikalen).“ Und wenn er dabei auch auf Ex. 40, 34. 35 sich bezieht, so fehlt nur noch, dass er auf die LXX-Übersetzung: ἐπεσκίαζεν = שָׁכַן aufmerksam geworden wäre, um den Zusammenhang zwischen dem johanneischen *σκηνοῦν* und dem lucanischen ἐπισκιάζειν, also auch den sachlichen Zusammenhang zwischen Joh. 1, 14 und Lc. 1, 35 zu erkennen. — Übrigens findet sich auch das Compositum κατασκηνοῦν in den Übersetzungen der Logia — vgl. Mt. 13, 22 = Mc. 4, 22 = Lc. 13, 19, sowie κατασκήνωσις in Mt. 8, 20 = Lc. 9, 58. Auch Paulus hat ein Compositum von *σκηνοῦν*, und zwar in Verbindung mit δύναμις — vgl. 2. Cor. 12, 9: ἵνα ἐπισκηνώσῃ ἐπ’ ἐμὲ ἡ δύναμις τοῦ Χριστοῦ. Siehe dazu die Untersuchungen über den Einfluss des Kindheits-evangeliums auf die paulinischen Briefe in § 7, 1. — Bezüglich der hebräischen Rückübersetzungen, welche das N. T. erfahren hat, ist zu bemerken, dass eine grössere Berücksichtigung des Septuaginta-Griechisch, dem der synoptische Sprachgebrauch folgt, wie oft so auch hier auf das Richtige geleitet haben würde. Delitzsch übersetzt ἐπισκιάσει σοι mit dem Londoner N. T.: עֲלֵי לְךָ, Salkinson: עֲלֵי-לְךָ, nach dem griechisch-canonischen Texte gewiss richtig, aber die Vergleichung von Ex. 40, 35: שָׁכַן = LXX: ἐπεσκίαζεν würde auf das wirkliche Quellenwort geführt haben. Der Hinweis Nestle's (Jahrb. f. prot. Theol. 1892, 4 S. 641) auf Gen. 1, 2: רָחַץ מְרַחֶשֶׁת ist zwar sehr interessant und wie es scheint, bisher nicht beachtet; jedoch ist das מְרַחֶשֶׁת zur Erklärung der Varianten ἐπισκηνοῦν = *σκηνοῦν* = κατοικεῖν = ἐπισκιάζειν nicht ausreichend.

darin, (wie die Worte: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ*, so auch) den Satz: *δύναμις κυρίου (= ὑψίστου) ἐπισκιάσει (= σκηνώσει) σοι* gelesen und diese Sätze für die eigentlichen Pointen des Kindheitsevangeliums gehalten hat. Die von Hillmann vertretene Ansicht, dass die übernatürliche Geburt Jesu in der Quellenschrift nicht enthalten, sondern erst durch den Redaktor auf Grund hellenistischer Anschauungen eingetragen worden sei, sowie dass der johanneische Prolog — ähnlich wie das Evangelium Marcions — Jesum als fertigen Mann vom Himmel herabsteigen und sofort in seine Wirksamkeit eintreten lasse, erscheint nach den vorstehenden Ergebnissen (wie auch nach den weiter folgenden Untersuchungen) als eine höchst unfertige Anschauung, welche weit davon entfernt ist, den wahren sprachlichen und sachlichen Zusammenhang des johanneischen Prologs mit dem Kindheitsevangelium zu erkennen.

Eine dritte Übersetzung des *קָנָה*, nämlich *κατοικεῖν*, eine Version, die dem gewöhnlichen Sprachgebrauche noch am aller-nächsten lag, klingt bei Hermas (vielleicht auch in dem *κατοικεῖν* Col. 1, 19; 2, 9) deutlich an¹⁾. In der für die Christologie des Hermas entscheidenden Grundstelle, Herm. Sim. V, 5, wird die Auffassung vertreten, dass das präexistente (*τὸ προόν*), welt-schöpferische (*τὸ κτίσαν πᾶσαν τὴν κτίσιν*) *πνεῦμα ἅγιον* in dem *υἱὸς τοῦ θεοῦ* Wohnung genommen hatte (*κατόκησε*) und dass daraus die Sündlosigkeit Jesu zu erklären sei. Die ganze Stelle lautet folgendermassen:

Sim. V, 6, 5.

τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τὸ προόν, τὸ κτίσαν πᾶσαν τὴν κτίσιν, κατόκισεν ὁ θεὸς εἰς σάρκα, ἣν ἐβούλετο· αὕτη οὖν ἡ σὰρξ, ἐν ἣ κατόκησε τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἐδούλευσε τῷ πνεύματι καλῶς ἐν σεμνότητι καὶ ἀγνείᾳ πορευθεῖσα, μηδὲν ὁλως μίανασα τὸ πνεῦμα.

Die Abhängigkeit dieser Stelle vom Kindheitsevangelium machen folgende Momente wahrscheinlich:

a, *κατοικεῖν* = *קָנָה*,

b, *τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον* — vgl. Lc. 1, 35^a;

1) Man vgl. auch Ev. Ps.-Matthaei c. 9. p. 70. 71 ed. Tischendorf: Beata es, Maria, quoniam in utero tuo habitaculum domino praeparasti. Ecce veniet lux de caelo, ut habitet in te.

- c, die Bezeichnung der menschlichen Persönlichkeit Jesu als *σάρξ* — vgl. Lc. 2, 26: *Χριστὸν ἐν σαρκί* und die Erläuterungen zu Lc. 2, 26;
- d, die bei Hermas vollzogene Identifizierung des *υἱὸς τοῦ θεοῦ* und des *πνεῦμα ἅγιον*.

Nur der letzte Punkt bedarf an dieser Stelle noch einer Erläuterung, um den Zusammenhang desselben mit dem Kindheits-evangelium darzuthun. Für eine unentwickelte Christologie nämlich lag es sehr nahe, aus der Verkündigung, dass das *πνεῦμα ἅγιον* (= *δύναμις κυρίου*) in Maria wohnen solle (*ἵκεν, κατοικεῖν*), das göttliche Princip in Jesu als das *πνεῦμα ἅγιον* selbst zu fassen, — eine Auffassung, welche bei der canonischen Übersetzung des *ἵκεν* mit *ἐπισκιάζειν* weniger leicht entstehen konnte, da in diesem Falle das *πνεῦμα* nur als das zeugende, nicht als das in Maria bleibende Prinzip erschien, eine Auffassung, die bei dem Urtext *ἵκεν* viel leichter erklärlich wird. So würde denn aus dem Kindheitsevangelium die Identifizierung des *υἱὸς τοῦ θεοῦ*, wie Hermas Jesum nach constantem Gebrauche bezeichnet, mit dem *πνεῦμα τὸ ἅγιον*, namentlich unter Berücksichtigung der Worte Lc. 1, 35^c: *τὸ γεννώμενον ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ* — historisch-genetisch sich vollkommen erklären.

Finden wir doch auf Grund von Lc. 1, 31 (nach dem Urtexte: *συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ*) und Lc. 1, 35 eine ganz ähnliche Identifizierung von

$$\text{λόγος} = \text{πνεῦμα} = \text{δύναμις}$$

bei Justin. Vgl. Apol. I, 33. p. 75 C:

τὸ πνεῦμα οὖν καὶ τὴν δύναμιν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ οὐδὲν ἄλλο νοῆσαι θέμις ἢ τὸν λόγον καὶ τοῦτο ἐλθὼν ἐπὶ τὴν παρθένον καὶ ἐπισκιάσαν οὐ διὰ συνουσίας ἀλλὰ διὰ δυνάμεως ἐγκύμονα κατέστησε.

Geläufiger ist dem Justin die zweigliedrige Parallelisierung von *λόγος* und *δύναμις*. Man vgl.

Apol. I, 23. p. 68 C: *Ἰησοῦς Χριστὸς μόνος ἰδίως υἱὸς τοῦ θεοῦ γεγέννηται, λόγος αὐτοῦ ὑπάρχων καὶ πρωτότοκος καὶ δύναμις.*

Apol. I, 32. p. 74 B: *ἡ δὲ πρώτη δύναμις μετὰ τὸν πατέρα πάντων καὶ δεσπότην θεὸν καὶ υἱὸς ὁ λόγος ἐστίν.*

Dial. c. Tryph. c. 105. p. 332 C: *μονογενῆς γὰρ ὅτι ἦν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων οὗτος, ἰδίως ἐξ αὐτοῦ λόγος καὶ δύναμις γεγενημένος, καὶ ὕστερον ἄνθρωπος διὰ τῆς παρθένου γενόμενος, ὡς ἀπὸ τῶν ἀπομνημονευμάτων ἐμάθομεν, προεδήλωσα.*

Diese Identificierung von *λόγος* und *δύναμις* ist nur verständlich durch die Parallelisierung der beiden Sätze aus dem Kindheitsevangelium:

συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ = δύναμις κυρίου ἐπισκιάσει σοι.

Ist es ja immer wieder die Geburtsgeschichte Jesu, auf welche Justin bei dieser Identificierung von *λόγος* und *δύναμις* sich beruft.

Bestätigt wird diese Auffassung durch Celsus nach dem Berichte des Origenes c. Cels. I, 39:

παίζει (ὁ Κέλσος) δὲ λέγων καὶ „ὅτι μισουμένην αὐτὴν ὑπὸ τοῦ τέκτονος καὶ ἐκβαλλομένην οὐκ ἔσωσε θεία δύναμις οὐδὲ λόγος μυστικός.“

In den gewöhnlichen Text des Origenes ist das unverständliche *λόγος πιστικός* eingedrungen. Nur der Codex Julianus hat in margine die richtige Lesart erhalten, wodurch die Worte des Celsus nach ihrem ursprünglichen Sinn und ihrer schneidenden Ironie wiederhergestellt werden. Wie die *θεία δύναμις* auf Lc. 1, 35: *δύναμις κυρίου*, so geht der *λόγος μυστικός* auf Lc. 1, 31 nach dem Urtexte: *συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ* — zurück. Mit Recht konnte Celsus von seinem Standpunkte aus den *λόγος* der Geburtsgeschichte den *λόγος μυστικός* nennen. Und da er nach seiner irrthümlichen Auffassung annahm, dass Maria in Folge ihrer Schwangerschaft von Joseph verstossen worden sei, so sagt er nun höhrend:

Weder die *θεία δύναμις*, die sie überschattet hat, noch der *λόγος μυστικός*, den sie empfangen hat, ist im Stande gewesen, die Verstossene zu retten!

Dieselbe Verbindung von *δύναμις* und *λόγος*¹⁾, die wir bei Justin und Celsus finden, hat sogar Lucian gekannt. Vgl. Philop. T. II. p. 774:

1) Einen Nachklang davon findet man auch in einem Ausdruck der Montanistin Maximilla: *ῥῆμά (= λόγος) εἰμι καὶ πνεῖμα καὶ δύναμις*. Vgl. Eus. H. E. V, 16, 17.

Νὴ τὸν υἱὸν τὸν ἐκ πατρός, οὗ τοῦτο γενήσεται; Τρι. λέγε, παρὰ τοῦ πνεύματος δύναμιν τοῦ λόγου λαβών.

Hier ist eine Bezugnahme auf *πνεῦμα* und *δύναμις* in Lc. 1, 35 und auf den *λόγος* in Lc. 1, 31 nach dem vorcanonischen Texte unverkennbar.

Selbst das Fragment eines altkirchlichen Symbols (oben zu Lc. 1, 31 in der Erläuterung bereits erwähnt) lässt in den Worten: *γεννηθέντα διὰ δυνάμεως τοῦ λόγου* dieselbe Auffassung und darin den Einfluss von Lc. 1, 31 (vgl. 35) nach dem vorcanonischen Texte hervortreten.

11. Lc. 1, 31^b.

a. Just. Apol. I, 33. p. 75 CD.

ὁθεν καὶ ὁ ἄγγελος πρὸς τὴν παρθένον εἶπε· καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν.

b. Just. Apol. I, 33. p. 75 B.

καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν, ὡς οἱ ἀπομνημονεύσαντες πάντα τὰ περὶ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐδίδαξαν.

c. Protev. Jac. XI, 3. p. 23. ed. Tischendorf.

καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν.

d. Lc. 1, 31^b.

καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.

Justin bezeugt es zweimal unmittelbar nacheinander, dass der Zusatz, welcher die Erklärung des Jesusnamens in sich schliesst, der Maria gesagt sei, das eine Mal mit der ausdrücklichen Bemerkung: *πρὸς τὴν παρθένον εἶπε* —, das andere Mal im engsten contextlichen Anschluss an Lc. 1, 31^a. Da nun nach Mt. 1, 21 die Bezeichnung des Namens Jesu mit demselben erklärenden Zusatz auch dem Joseph gesagt ist, so wird das Protevangelium, welches den Zusatz an beiden Stellen vorführt, hierin wohl das Ursprüngliche erhalten, Lucas daher in 1, 31^b eine seiner nicht seltenen Kürzungen vorgenommen haben. Und

wenn Justin bei seinem Citat auf die ἀπομνημονεύσαντες sich beruft, so wird er in diesem Falle weder den ersten noch den dritten Evangelisten im Auge gehabt, sondern vielmehr auf seine aussercanonische Quelle sich gestützt haben. Wie wichtig muss dieselbe ihm gewesen sein, wenn er sie so vielfach den beiden canonischen Relationen gegenüber bevorzugt und zu seinen ἀπομνημονεύματα rechnet. Vgl. übrigens unten die Erläuterung zu Mt. 1, 21, sowie vorstehend zu Lc. 1, 31^a, wo auch gezeigt ist, dass die Namengebung höchstwahrscheinlich an dem Schluss der Verkündigung ihre ursprüngliche Stelle gehabt hat.

12. Lc. 1, 36.

a. Ephraem Syr. Ev. concord. expos. ed. Mössinger p. 15. 16.

Et Elisabeth soror tua concepit in senectute sua.

b. Lc. 1, 36.

καὶ ἰδοὺ Ἑλισάβετ ἡ συγγενὶς σου καὶ αὐτὴ συνειληφύῃα υἱὸν ἐν γήρει αὐτῆς.

Zweimal kurz nach einander — nämlich p. 15 und p. 16 — hat Ephraem für das canonische συγγενὶς den Ausdruck soror, — ein Beitrag zur Werthung der ἀδελφός-Benennung in den semitischen Sprachen und speciell des Beinamens ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου (Gal. 1, 19), womit Jakobus geehrt wurde. Auf das Verwandtschaftsverhältniss zwischen Elisabeth und Maria haben manche Ausleger eine levitische Abstammung der letzteren aufgebaut. Eine gleichzeitige Abstammung Jesu von Levi und Juda wird durch Irenaeus und die Testam. XII patr. in folgenden Stellen vertreten.

Iren. Fragm. XVII. p. 836 ed. Stieren: ἐκ δὲ τοῦ Λευὶ καὶ τοῦ Ἰούδα τὸ κατὰ σάρκα, ὡς βασιλεὺς καὶ ἱερεὺς, ἐγεννήθη.

Test. XII patr. Simeon c. 7: καὶ νῦν, τεκνία μου, ὑπακούετε Λευί, καὶ ἐν Ἰούδα λυτρωθήσεσθε, καὶ μὴ ἐπαίρεσθε ἐπὶ τὰς δύο φυλὰς ταύτας, ὅτι ἐξ αὐτῶν ἀνατελεῖ ὑμῖν τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ· ἀναστήσει γὰρ κύριος ἐκ τοῦ Λευὶ ὡς ἀρχιερεὺς, καὶ ἐκ τοῦ Ἰούδα ὡς βασιλεὺς, θεὸν καὶ ἄνθρωπον.

Levi c. 2: καὶ διὰ σοῦ (sc. Λευί) καὶ Ἰούδα ὁφθήσεται κύριος ἐν ἀνθρώποις.

Dan. c. 5: καὶ ἀνατελεῖ ὑμῖν ἐκ τῆς φυλῆς Ἰούδα καὶ Λευὶ τὸ σωτήριον κυρίου.

Nephtholim c. 8: καὶ ὑμεῖς οὖν ἐντείλασθε τοῖς τέκνοις ὑμῶν, ἵνα ἐνῶνται τῷ Λευὶ καὶ τῷ Ἰούδα· διὰ γὰρ τοῦ Ἰούδα ἀνατελεῖ σωτηρία τῷ Ἰσραήλ.

Gad c. 8: εἶπατε δὲ καὶ ὑμεῖς ταῦτα τοῖς τέκνοις ὑμῶν, ὅπως τιμήσωσιν Ἰούδαν καὶ Λευῖ· ὅτι ἐξ αὐτῶν ἀνατελεῖ ὑμῖν κύριος, σωτὴρ τῷ Ἰσραήλ.

Joseph c. 19: τιμᾶτε τὸν Ἰούδαν καὶ τὸν Λευῖ, ὅτι ἐξ αὐτῶν ἀνατελεῖ ὑμῖν ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ, χάριτι σώζων πάντα τὰ ἔθνη.

Man vgl. hierzu Ritschl. Die Entstehung der altkatholischen Kirche 2. Aufl. S. 175 f., ferner Nestle in den Jahrb. f. protest. Theologie. 1892, 4. S. 642, namentlich auch Sinkler, Test. XII patriarch. p. 106 und die dort angegebene Literatur. Der Verfasser des Hebräerbriefes und der Apokalyptiker kennen lediglich die Abstammung Jesu aus dem Stamme Juda. Vgl. Hebr. 7, 14: ἐξ Ἰούδα ἀνατέταλκεν ὁ κύριος ἡμῶν. Apoc. 5, 5: ἰδοὺ, ἐνίκησεν ὁ λέων ὁ ἐκ τῆς φυλῆς Ἰούδα. Dagegen sagt Origenes (Select. in Num. XXXVI, 6): πλὴν ἐκ τοῦ δήμου πατρὸς αὐτῶν ἔσονται γυναῖκες. προστάττει οὖν ὁ θεός, πλὴν τῆς Ἰούδα καὶ τῆς Λευῖ, μὴ ἐξεῖναι ἀπὸ φυλῆς εἰς φυλὴν συνάπτεσθαι, ἵνα μὴ ξένον τοῦ σωτῆρος δειχθῇ ἄνωθεν ἐρχόμενον τό· βασιλεὺς καὶ ἱερεὺς κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ. Auch weist Gelpke (S. 212) darauf hin, dass das Ev. Inf. Arab., indem es Joseph davidischen Geschlechtes und zugleich Priester sein lässt im Tempel, eine Spur zeige jener apokryphen Auffassung von Jesu angeblich judaisch-levitischer Abstammung.

13. Lc. 1, 37.

a. Clem. Rom. I, 27, 2. p. 46, 5.

οὐδὲν γὰρ ἀδύνατον παρὰ τῷ θεῷ εἰ μὴ τὸ ψεύσασθαι.

b. Just. Apol. I, 33. p. 74 E.

ἃ γὰρ ἦν ἄπιστα καὶ ἀδύνατα νομιζόμενα παρὰ τοῖς ἀνθρώποις γενήσεσθαι, ταῦτα ὁ θεὸς προεμήνυσεν διὰ τοῦ προφητικοῦ πνεύματος μέλλειν γίνεσθαι.

c. Lc. 1, 37.

ὅτι οὐκ ἀδυνατήσκει παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα.

Ob hier bei Clemens Romanus und Justin wirkliche Bezugnahme auf Lc. 1, 37 vorliegt, lässt sich schwer entscheiden. Bei Justin klingt zugleich das Herrenwort Mc. 10, 27 = Lc. 18, 27 = Mt. 19, 26 an. Ausserdem kommen ev. auch die alttestamentlichen Parallelen (Gen. 18, 14; Deut. 17, 8; Sach. 8, 6; Hiob 42, 2) in Betracht. In dem beibehaltenen Hebraismus οὐκ — παν (= כֵּן — כֵּן) sowie ῥῆμα (= דָּבָר = Ding) zeigt sich übrigens deutlich der hebräische Charakter der Grundschrift.

14. Lc. 1, 38.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 100. p. 327 C.

ἀπεκρίνατο· γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου.

b. Protev. Jac. c. IX, 3. p. 23 ed. Tischendorf.

καὶ εἶπεν Μαριάμ· ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου κατενώπιον
αὐτοῦ· γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου.

c. Lc. 1, 38.

εἶπεν δὲ Μαριάμ· ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου· γένοιτό μοι
κατὰ τὸ ῥῆμά σου. καὶ ἀπῆλθεν (Cod. D: ἀπέστη) ἀπ'
αὐτῆς ὁ ἄγγελος.

Der Zusatz: *κατενώπιον αὐτοῦ*, von Tischendorf nach den Codd. AEK in den Text des Protevangeliums aufgenommen, ist doch nur ein störender Pleonasmus und keinesfalls quellenmässig. Dagegen könnte die Variante des Cod. D: *ἀπέστη* (vgl. Lc. 4, 13: ὁ διάβολος ἀπέστη) neben dem canonischen *ἀπῆλθεν* auf ein gemeinsames hebräisches Quellenwort (סִיר) hinweisen. Vgl. Ps. 6, 8: סִיר = LXX: ἀπόστητε, Ex. 8, 25 (29): סִיר = LXX: καὶ ἀπελεύσεται.

Zum Schlusse sei noch folgende poetische Darstellung unserer Perikope mitgetheilt.

Orac. Sibyll. VIII, 457—465.

Ὑστατίοις δὲ χρόνοις χθόν' ἀμείψατο, καὶ βραχὺς ἐλθὼν
Παρθένου ἐκ Μαρίας λαγόνων ἀνέτειλε νέον φῶς,
Οὐρανόθεν δὲ μολὼν βροτέην ἐνεδύσατο μορφήν.
Πρῶτα μὲν οὖν Γαβριήλ σθεναρὸν δέμας ἄγνὸν ἐδείχθη·
Δεύτερα καὶ κούρην αὐτάγγελος ἔννεπε φωνῇ·
Δέξαι ἀχράντοισι Θεὸν σοῖς, παρθένε, κόλποις.

Ὡς εἰπὼν ἐπένευσε Θεὸς χάριν· ἡ δ' αἰεὶ κούρη,
 (Τὴν ἄρα τάρβος ὁμοῦ, θάμβος θ' ἔλεν εἰσαΐουσιν),
 Στῇ δ' ἄρ' ὑποτρεμέουσα.

III. Der Besuch Marias bei Elisabeth.

Lc. 1, 39—56.

Durch Lc. 1, 36 ist diese Perikope mit der vorausgegangenen wie durch eine Klammer fest verbunden. Aber auch diese Perikope würde ihres schönsten Schmucks beraubt werden, wenn die Hillmannsche Kritik zu recht bestünde und wenn demgemäss der Lobgesang der Maria Lc. 1, 46—55 als ein von dem Redaktor später eingelegter, ursprünglich jüdischer Psalm von der Quellschrift des Kindheitsevangeliums ausgeschieden werden müsste. Jedoch die gegen die Quellenmässigkeit dieses Lobgesangs vorgebrachten Argumente stehen auf den schwächsten Füßen. Namentlich die Behauptung, dass Marias Lobgesang zu wenig individuell sei, ist der Ausfluss einer durchaus subjektiven Tendenz, welchem der Gesamteindruck der Christenheit aller Jahrhunderte gegenüber steht. Einen treffenderen Ausdruck der Hochgefühle, von denen Maria damals beseelt sein musste, könnte man nimmermehr finden. Und selbst da, wo Marias Lobgesang mehr in das Allgemeine übergeht, ist doch ihre individuelle Grundstimmung nicht zu verkennen. Wenn auch stark realistisch gefärbt, ist es doch keineswegs unbegründet, was Paulus (Commentar über das Neue Testament. 2. Aufl. Bd. I, S. 10) ausspricht: „Maria sieht in ihrem Sohn den Mächtigen, welcher die Usurpatoren des davidischen Thrones vertreibt, und ihre lange herabgesunkene Königsfamilie in Güter und Ehren einsetzt. Vs. 50—55. Spricht sie nicht ganz wie das Mitglied eines solchen verdrängten, im Stillen stolz harrenden Geschlechts, voll von uralten, grossen Ansprüchen?“ — Man hat sodann das stark alttestamentliche Gepräge ihres Lobgesangs, die Fülle von alttestamentlichen Parallelen und Hebraismen, namentlich aber die Verwandtschaft mit dem Lobgesang der Hanna 1. Sam. 2, 1 ff., als Gründe gegen die Authenticität des Lobgesangs der Maria an dieser Stelle und als Beweise dafür geltend gemacht, dass man es hier mit einem anderswoher entnommenen jüdischen Psalm aus späterer Zeit zu thun habe. Ich meine aber, dass diese Erwägungen

aus einer sehr oberflächlichen Kritik des Kindheitsevangeliums hervorgegangen sind. Denn es ist dabei übersehen, was schon oben ausführlich nachgewiesen ist, dass der alttestamentliche Charakter und die Fülle der Hebraismen dem ganzen Kindheitsevangelium eigenthümlich ist, dessen erzählende Partien von der alttestamentlichen Prosa, dessen lyrische Bestandtheile von der poetischen Sprache der Psalmen und Propheten beherrscht sind. Ferner ist bei jener abfälligen Kritik die im Kindheitsevangelium gegebene und im Urevangelium bestätigte Charakteristik der Maria nicht berücksichtigt. Es heisst von ihr Lc. 2, 19: ἡ δὲ Μαρία πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα ταῦτα συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς — und Lc. 2, 51: διατήρει πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. Diese Charakteristik der Maria findet in einem sicherlich aus dem Urevangelium stammenden Worte Jesu, welches uns Lucas aufbewahrt hat, die vollste Bestätigung. Mit ausdrücklicher Bezugnahme auf seine Mutter hat Jesus das Wort geredet, welches wir Lc. 11, 28 lesen: μενοῦν μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες. Hieraus ergibt sich ganz von selbst, dass Maria im Bezug auf das alttestamentliche Wort eine φυλάσσουσα (= διατηροῦσα) und συμβάλλουσα gewesen sein muss. Und dieses συμβάλλουσα bezeichnet in charakteristischer Weise die Genesis, nach welcher das Lied Lc. 1, 46—55 aus einem mit alttestamentlichen Reminiscenzen angefüllten Herzen hervorgequollen ist. Dies auf Maria anwendend sagt Paulus (Commentar I, 82): „Vielleicht war dieses (Lied) nicht jetzt erst auf der Stelle entstanden, sondern schon zu anderer Zeit aus allerley Reminiscenzen von alttestamentlichen Aussprüchen zusammengedacht worden. Doch hat auch so etwas von improvisatorischer Kraft, da Inhalt und prophetische Phraseologie ihr voraus bekannt waren, bey Maria gar nichts unglaubliches.“ Von anderer Seite (Nebe, Die Kindheitsgeschichte unsres Herrn Jesu Christi S. 132) ist mit Recht darauf hingewiesen worden, dass auch unsre besten geistlichen Liederdichter ihre schönsten Ausdrücke, Wendungen und Bilder hauptsächlich der heiligen Schrift verdanken, ohne dieselben erst mühselig — etwa aus einer Concordanz — zusammengesucht zu haben.

Was aber insbesondere die enge Verwandtschaft anlangt, welche zwischen Marias Lobgesang und Hannas Psalm 1. Sam.

2, 1 ff. unzweifelhaft besteht, so ist bezüglich dieser Parallelen die Ähnlichkeit der Lage, in welcher beide Frauen sich befanden, Erklärungsgrund genug. Paulus (Commentar I, 87) setzt dabei voraus, dass Maria den Lobgesang der Hanna ohne Zweifel auswendig wusste und von mehreren Seiten auf sich anwenden konnte. Und wenn Marias Lobgesang wirklich nur eine Umdichtung jenes alttestamentlichen Psalmes wäre, so besitzen wir in einer Anzahl der schönsten evangelischen Kirchenlieder instructive Parallelen solcher Psalmen-Umdichtungen. Aber wie das oben S. 37 ff. mitgetheilte Verzeichniss von Hebraismen und alttestamentlichen Parallelen deutlich ergibt, schliesst Marias Lobgesang neben den Anklängen an 1. Sam. 2 noch zahlreiche anderweite Reminiscenzen aus der alttestamentlichen Poesie (vgl. Psalm 103; 34; 16; 35; 31; 71; 24; 111; 118; 89; 76; 107; 98; Hiob 22; Jes. 61; 51; 41; Habakuk 3; Jerem. 17; Mich. 4, 7; Dan. 5) sowie auch aus alttestamentlichen Geschichtserzählungen (Gen. 30; Ex. 4; 2. Par. 20) in sich, und dabei ist das Ganze von einem Hauche frischer Originalität durchweht, sodass man Steinmeyers Urtheil zuzustimmen geneigt sein muss, wenn er (S. 42) sagt: „Auch wir haben das Magnificat der Maria mit dem Liede der Hanna verglichen. Dissonanzen zwischen beiden haben wir nirgends entdeckt; wohl aber was die Tiefe der Empfindung, was die Höhe der Anschauung, was das Gewicht der Gedanken betrifft, einen unermesslichen Unterschied des Grades. Nie kehren wir ohne neue Bewunderung der urkräftigen Frische zu den Anfangslauten zurück: meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Nur dem seichtesten Blicke erscheinen sie den Klängen aus Hannas Munde verwandt.“

Wenn man endlich die künstlerische Vollendung, in welcher der Lobgesang der Maria sich uns darstellt, als einen Grund gegen seine originale Zugehörigkeit zum Kindheitsevangelium geltend gemacht hat, so übersieht man, was doch sehr nahe liegt, dass die künstlerische Gliederung und Abrundung des Psalms recht wohl erst bei dessen schriftlicher Fixierung durch den Verfasser des Kindheitsevangeliums entstanden sein kann. Ausserdem liegt — worauf auch der Aorist in Lc. 1, 47: ἡγαλλίασεν τὸ πνεῦμά μου hinzuweisen scheint, man denke auch an das hebräische Perf. עָלַץ לִבִּי in der Mutterstelle

1. Sam. 2, 1 — die Sache höchstwahrscheinlich so, dass Maria bereits früher, etwa bald nach der Verkündigung — man denke an das *χαρὰν λαβοῦσα* zu Lc. 1, 28 bei Justin und zu Lc. 1, 39 im Protevangelium — eine dichterische Erhebung ihrer Seele erlebt hatte, sodass das, was ihr von Hochgefühlen erfüllter Geist schon längst dichterisch in sich gestaltet hatte, erst bei Elisabeths Begrüssung über die Lippen quoll. Jedenfalls hat die Gestalt der Maria im Kindheitsevangelium als einer Psalmendichterin, als einer *προφῆτις*, neben einer Hanna (Lc. 2, 36) und im Hinblick auf die alttestamentlichen Sängerinnen, Mirjam, Deborah, Hanna, durchaus nichts Befremdliches. Es ist vielmehr dem Sachverhalt gänzlich entsprechend, wenn dem Weibe, welches nach dem Kindheitsevangelium unter allen Weibern das Grösste erlebt hat, eine ihrer Aufgabe entsprechende grosse Seele, poetischer Schwung und dichterische Gestaltungskraft zugeschrieben wird. Das in ihrem Lobgesang und namentlich in den Worten: *ἀπὸ τοῦ νῦν* (vgl. die Erläuterung zu Lc. 1, 48) *μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί* — sich aussprechende Selbstbewusstsein der Maria steht mit jenem in Lc. 1, 35 niedergelegten Geheimnisse auf gleicher Höhe.

Mag Jemand über die Geschichtlichkeit dieser Vorgänge denken, wie er will, soviel sollte jeder unbefangene Forscher anerkennen, dass nach den Ergebnissen der literarischen Kritik der Lobgesang der Maria, bzw. dessen schriftliche Fixierung, auf denselben Verfasser zurückzuführen ist, dem wir das ganze Kindheitsevangelium verdanken, und dass es nur dieselbe oberflächliche Tendenzkritik, welche Lc. 1, 35 aus dem Kindheitsevangelium herauszubrechen sucht, gewesen ist, welche auch den vom neutestamentlichen Morgenroth angehauchten Lobpsalm Marias der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums entziehen und zu einem rein jüdischen Psalm degradieren möchte.

1. 2. Lc. 1, 39. 40.

a. Protev. Jac. c. XII, 2. p. 23 ed. Tischendorf.

χαρὰν δὲ λαβοῦσα Μαριὰμ ἀπίει πρὸς Ἑλισάβετ τὴν συγγενίδα αὐτῆς.

b. Lc. 1, 39. 40.

ἀναστᾶσα δὲ Μαριὰμ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὄρεινὴν μετὰ σπουδῆς εἰς πόλιν Ἰούδα, καὶ εἰς-

ἦλθεν εἰς τὸν οἶκον Ζαχαρίου καὶ ἠσπάσατο τὴν Ἐλισάβετ.

Sehr bemerkenswerth ist es, dass der charakteristische Ausdruck: *χαρὰν δὲ λαβοῦσα*, welchen das Protevangelium an dieser Stelle darbietet, bei Justin Dial. c. 100. p. 327 C (siehe oben zu Lc. 1, 28) wiederkehrt, nur etwas vervollständigt: *πίστιν δὲ καὶ χαρὰν λαβοῦσα*, und zwar nicht in Verbindung mit Lc. 1, 39, sondern in engem Zusammenhang mit v. 38, also unmittelbar nach dem Schlusse der Engelverkündigung, im Hinblick auf welche namentlich auch das *πίστιν λαβοῦσα* ganz am Platze ist. Dass Justin nicht aus dem Protevangelium, wohl aber aus einer Quelle schöpfte, deren Einfluss im Protevangelium noch nachwirkt, wird durch die grössere Vollständigkeit des Justinschen Textes evident. Übrigens sei nochmals darauf hingewiesen, dass das Praeteritum *ἠγαλλιάσето* in Lc. 1, 47 — wo das Aktiv *ἀγαλλιᾶν* vorkommt, sagt de Lagarde (Mitth. III, 374), ist es ein Fehler; schreibe *ἠγαλλιάσето* mit einer in der niederen *κοινή* gar nicht ungewöhnlichen Form des Aorists = *ἠγαλλιάσατο* — in dem Munde der Maria eben das früher bei der Engelverkündigung vorausgegangene *χαρὰν λαβεῖν* zum dichterischen Ausdruck bringt, dass mithin beide Ausdrücke auf das Engste mit einander correspondieren.

4. Lc. 1, 42.

a. Baruch Apoc. LIV, 10.

beata mater mea in genetricibus et laudabitur in mulieribus genitrix mea.

b. Pistis Sophia ed. Schwartz et Petermann p. 20.

Factum igitur est, quum Maria cessasset dicere haec verba, dixit, *ευγε* Maria! quoniam μακαριος es tu prae mulieribus, quae in terra.

c. Lc. 1, 42.

καὶ ἀνεφώνησεν κραυγῇ μεγάλη καὶ εἶπεν· εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου.

Dass die Pistis Sophia das canonische Lucasevangelium gekannt und gebraucht, freilich auch sehr frei verwendet hat,

ist zweifellos. Vgl. Harnack. Über das gnostische Buch Pistis Sophia. T. u. U. II, 3. 1891. Auch hier stammt die Variante *μακάριος* wohl aus einer freien Bezugnahme auf Lc. 1, 45: *μακαρία ἡ πιστεύσασα*. Das *prae mulieribus* (anstatt *ἐν γυναιξίν*) entspricht dem hebräischen *מִנְשֵׁי* Judic. 5, 24. Auf diese alttestamentliche Parallele könnte auch das Citat aus der Baruch-Apokalypse zurückgeführt werden, wenn nicht das *beata* auf Lc. 1, 45 und damit das Ganze auf die neutestamentliche Quelle Lc. 1, 42. 45 zurückwiese.

10. Lc. 1, 48^b.

a. Protev. Jacobi c. XII, 2. p. 24 ed. Tischendorf.

Μαριάμ δὲ . . . εἶπεν· τίς εἰμι ἐγώ, κύριε, ὅτι πᾶσαι αἱ γενεαὶ τῆς γῆς ἐὺλογοῦσίν με.

b. Pistis Sophia ed. Schwartze et Petermann p. 75.

Factum est igitur, quum Jesus audisset haec verba, quae dixit Maria, sua mater, dixit ei: *ευγε, καλως, αμην, αμην*, dico tibi: *μακαρισουσι* te a fine terrae usque ad ejus finem.

c. Ibidem p. 39.

Factum igitur est, quum Jesus audisset Mariham dicentem haec verba, dixit ei: *ευγε Mariham, μακαρια, es πληρωμα* aut *πανμακαριος πληρωματος*, quam *μακαριζουσιν* in γενεα omni.

d. Lc. 1, 48^b.

ἰδοὺ γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί.

Die Parallelen in der Pistis Sophia sollen nach der Absicht des Verfassers keine eigentlichen Citate sein, wie schon aus dem Fehlen der in dieser Schrift für die evangelischen Texte üblichen Citationsformel: *dixi vobis olim etc.* — hervorgeht. Man erkennt hier die gnostisch-katholisierenden Übergänge zur Mariolatrie. Im Ganzen scheint dabei die canonische Textgestalt vorausgesetzt zu sein. Doch klingt der Zusatz *γενεαὶ τῆς γῆς* aus dem Protevangelium Jacobi in dem ersten Citate der Pistis Sophia wieder, wenn es heisst: a fine terrae etc. Auch die praesentische Fassung *ἐὺλογοῦσιν* im Protevangelium entspricht dem Praesens *μακαρίζουσιν* im zweiten Citate der Pistis Sophia. In der erstgenannten apokryphischen Evangelienschrift

erscheint das *εὐλογεῖν* als ein Zeichen der Unabhängigkeit von dem canonischen Texte und als eine Übersetzungsvariante von *רָשָׁא*, welches die LXX regelmässig mit *μακαρίζειν* wiedergeben, ebenso der canonische Übersetzer des Kindheitsevangeliums. In dem *ἀπὸ τοῦ νῦν* = *מֵעַתָּה* bezeichnet übrigens das *νῦν* nicht nothwendiger Weise den gegenwärtigen eng begrenzten Augenblick, sondern, wie man aus jedem Lexicon ersehen kann, auch den ganzen gegenwärtigen Zeitraum, kann also nicht als Beweis dafür gelten, als ob hier ursprünglich ein anderer Context vorauszusetzen sei.

18. Lc. 1, 56.

a. Protev. Jac. c. XII, 3. p. 24 ed. Tischendorf.

καὶ ἐποίησεν τρεῖς μῆνας πρὸς τὴν Ἑλισάβετ . . . καὶ φοβηθεῖσα Μαριὰμ ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

b. Lc. 1, 56.

ἔμεινεν δὲ Μαριὰμ σὺν αὐτῇ ὥς μῆνας τρεῖς, καὶ ὑπέστρεψεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

Die Varianten *ἐποίησεν* = *ἔμεινεν* — kehren in ähnlicher Weise wieder zu Lc. 11, 30 = Mt. 12, 40, wo der erste Evangelist *ἦν*, Lucas *ἐγένετο*, Irenaeus (V, 31, 1) *mansit*, die Didascalia aber und die Constitutionen (V, 14) *ποιῆσαι* bieten. Das letztere ist ein Hebraismus. Vgl. Eccles. 6, 12: *וַיַּעַשׂ* = LXX: *καὶ ἐποίησεν αὐτά* — in Bezug auf das Zubringen der Lebensstage. Es ist also anzunehmen, dass im Urtext *וַיַּעַשׂ שְׁלֹשָׁה חֳדָשִׁים* — zu lesen gewesen ist. Vgl. Heft III, 262 f.

IV. Johannis Geburt, Beschneidung und Jugend.

Lc. 1, 57—80.

Auch zu diesem Abschnitt vertritt Hillmann die Ansicht, dass von dem Redaktor, also von späterer Hand, dem ursprünglichen Context ein jüdischer Psalm (v. 68—75) eingefügt, mit einer einleitenden Notiz (v. 67), mit einem zweiten Theile (v. 76—79) und mit einer historischen Schlussbemerkung versehen worden sei. Johannes Weiss ist geneigt dem zuzustimmen, weil die Beziehung auf den vorliegenden Fall lediglich in den Worten v. 76—79 zu finden und weil hierin die Thätigkeit des

Täufers jedenfalls ex eventu geschildert sei. Dem gegenüber findet man schon bei Paulus treffende Bemerkungen, indem er namentlich auf v. 74 hinweist, als ganz aus dem priesterlichen Geiste geflossen. „Für den Priester Zacharias ist v. 74 die wichtigste messianische Hoffnung, dass man nun wieder ohne Eingriffe der Römer einen freien Cultus haben werde, gerade wie Mose dies von Pharao gefordert hatte.“ Die Hoffnungen des Priesters seien weniger als die Ansichten der Davididin Maria auf das Herrschen, als vielmehr auf die Priesterzwecke gerichtet, d. i.: ἄφεσις ἁμαρτιῶν (v. 77), Belehrung (v. 79), nicht mehr durch Heiden gestörte Freiheit des Nationalcultus, εἰρήνη (v. 79), λύτρωσις (v. 68). Hierin liege dem priesterlichen Manne die σωτηρία (v. 71. 77), welche er von dem kommenden Messias erwartete. Seines Sohnes Bestimmung erscheine ihm nun schon genauer vorgezeichnet und jenem grossen Nationalzwecke untergeordnet. Wenn auch etwas äusserlich aufgefasst, so dienen diese Nachweise doch entschieden dazu, die in dem Lobgesange des Zacharias vorhandene einheitliche Grundstimmung zu kennzeichnen und das gewaltsame Auseinanderreissen der beiden Hälften, der allgemeineren (v. 68—75), und der persönlichen (v. 76—79) als das Werk einer unberechtigten Hyperkritik erscheinen zu lassen. Was allein Veranlassung geben könnte, die erste allgemeine Hälfte (v. 68—75) als einen anderswoher genommenen Psalm zu betrachten, das ist die perfektische Fassung, namentlich in v. 68. 69. Denn wenn auch Paulus mit Recht darauf hinweist, dass Zacharias durch den Besuch der Maria über den neuen Stand der Dinge unterrichtet war, sodass der Aorist ἐπεσκέψατο berechtigt schiene, so überschreitet es doch diese Grenzlinie, wenn auch die λύτρωσις als eine bereits geschehene bezeichnet (v. 68^b) und die Wiedererhebung des davidischen Hauses als eine bereits vollendete (v. 69) betrachtet wird. Jedenfalls könnten diese Praeterita nur als eine prophetische Anticipation zu betrachten sein. Aber hier liegt es noch näher anzunehmen, dass den Aoristen ἐποίησεν, ἤγειρεν in der hebräischen Quellenschrift das prophetische Futurum, nicht aber das historische Imperfektum zu Grunde gelegen habe, dass mithin eine unzutreffende Vocalisation dieser Verbalformen die dem Sachverhalt allein entsprechende Übersetzung ποιήσει, ἐγειρεῖ verhindert habe. (Vgl. unten zu Lc. 1, 68. 78, ferner ähnliche Fälle

Agrapha S. 142 zu Lc. 7, 35 = Mt. 11, 19^b, ebenso Agrapha S. 133 zu Const. II, 60, sowie zahlreichste Beispiele aus der Interpretation des A. T., z. B. Ps. 126). Bei dieser Annahme entspricht der Eingang des Lobgesangs ebensowohl dem ἐπροφήτευσεν der Einleitung (v. 67) als der väterlichen Weissagung über den prophetischen Sohn (v. 76—79). Es wird dadurch ebenso sehr die Sachgemässheit als die Einheitlichkeit des ganzen Lobgesangs gewährleistet.

11. Lc. 1, 67.

a. Epist. eccl. Lugd. et Vienn. ap. Eus. H. E. V, 1, 10.

ἔχων δὲ τὸν παράκλητον ἐν ἑαυτῷ, τὸ πνεῦμα πλεῖον τοῦ Ζαχαρίου.

b. Lc. 1, 67.

καὶ Ζαχαρίας ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου καὶ ἐπροφήτευσεν.

Hier liegt in dem Schreiben der gallischen Gemeinden jedenfalls ein Anklang an das canonische Lucasevangelium vor, wie bereits oben zu Lc. 1, 6.

12. Lc. 1, 68.

a. Ev. Pseudo-Matthaei c. XV, 2. p. 81 ed. Tischendorf.

Qui cum vidisset infantem, exclamavit voce magna dicens: Visitavit deus plebem suam, et implevit dominus promissionem suam.

b. Syr. Sin. Lc. 1, 68.

ὅτι ἐπεσκέψατο τὸν λαὸν αὐτοῦ καὶ ἐποίησεν [ܠܚܐ] αὐτῷ λύτρωσιν.

c. Lc. 1, 68.

εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ, ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησεν λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ.

Es ist jedenfalls eine secundäre Darstellung, wenn im Ev. Pseudo-Matthaei der Anfang von dem Lobgesang des Zacharias dem Simeon bei der Darstellung im Tempel in den Mund gelegt wird, obwohl in diesem Momente das Praeteritum visitavit = ἐπεσκέψατο bei dem Anblick des neugeborenen Messias mehr

am Platze ist, als bei der Beschneidung seines Vorläufers. Aber wenn man im Urtext liest: $\text{כִּי פָקַד אֶת-עַמּוֹ [nicht וְיִשְׁלַח] לֹא פָדְיָהּ} = \text{ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ποιήσῃ λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ}$ —, so wird gerade — wie bereits einleitungsweise zu diesem Abschnitt bemerkt worden ist — die Prophetie im Munde des priesterlichen Sängers besonders markiert. In der Verbindung des $\text{τὸν λαὸν αὐτοῦ} = \text{plebem suam}$ mit $\text{ἐπεσκέψατο} = \text{visitavit}$ trifft das Ev. Ps.-Matthaei mit dem Syr. Sin. zusammen, und dies ist auch nach dem hebräischen Quellentexte jedenfalls das Ursprüngliche.

14. Lc. 1, 73.

a. Barn. XIV, 1. p. 60, 10.

$\text{τὴν διαθήκην, ἣν ὥμοσεν τοῖς πατράσι δοῦναι τῷ λαῷ.}$

b. Lc. 1, 72b. 73.

$\text{μνησθῆναι διαθήκης ἀγίας αὐτοῦ, ὅρκον, ὃν ὥμοσεν πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν τοῦ δοῦναι ἡμῖν.}$

Sehr werthvoll ist in diesem Falle die Barnabas-Parallele. Doch kann sie bei den vorhandenen Varianten nicht als ein zwingender Beweis für die Benützung des Lucasevangeliums angesehen, vielmehr mit Wahrscheinlichkeit auf die vorcanonische Kindheitsgeschichte zurückgeführt werden. Die Wendung: τοῖς πατράσι findet sich schon in den alttestamentlichen Parallelen Deut. 7, 8; Mich. 7, 20; dagegen ist die Verbindung ὥμοσεν δοῦναι mit Bezugnahme auf die διαθήκη ausschliesslich dem Kindheitsevangelium an dieser Stelle eigenthümlich.

19. Lc. 1, 75.

a. Clem. Rom. I, 48, 4. p. 80, 11.

$\text{μακάριοι πάντες οἱ εἰσελθόντες καὶ κατευθύνοντες τὴν πορείαν αὐτῶν ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ.}$

b. Lc. 1, 75.

$\text{λατρεύειν αὐτῷ ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ ἐνώπιον αὐτοῦ πάσας τὰς ἡμέρας ἡμῶν.}$

Der Ausdruck: $\text{ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ}$ findet sich in folgenden Parallelen. Deut. 9, 5: $\text{בְּצִדְקָתָהּ וּבִישָׁר לְבָבָהּ} = \text{LXX:}$

διὰ τὴν δικαιοσύνην σου οὐδὲ διὰ τὴν ὁσιότητα τῆς καρδίας σου — Sap. 9, 3: ἐν ὁσιότητι καὶ ἐν εὐθύτητι τῆς ψυχῆς — Eph. 4, 24: ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ὁσιότητι. An sich wäre es wohl möglich, dass der mit den paulinischen Briefen vertraute Clemens Rom. seine Parallele aus Eph. 4, 24 entlehnt hätte. Doch erinnern die Ausdrücke: οἱ εἰσελθόντες καὶ κατευθύνοντες τὴν πορείαν αὐτῶν an Lc. 1, 6: πορευόμενοι und Lc. 1, 79: τοῦ κατευθύναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης, mithin an das Kindheitsevangelium.

22. Lc. 1, 78.

a. Test. XII patr. Zabulon c. 7.

συμπάσχετε ἐν σπλάγχνοις ἐλέους.

b. Test. XII patr. Zabulon c. 8.

ἐπ' ἐσχάτων ἡμερῶν ὁ θεὸς ἀποστέλλει τὸ σπλάγχνον αὐτοῦ ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ ὅπου εὗρη σπλάγχνα ἐλέους, ἐν αὐτῷ κατοικεῖ.

c. Lc. 1, 78.

διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν, ἐν οἷς ἐπισκέπεται ἡμᾶς ἀνατολὴ ἐξ ὕψους.

Obwohl in den Testamentis XII patr. anders gewendet, so scheint doch der charakteristische Ausdruck: σπλάγχνα ἐλέους aus dem Kindheitsevangelium zu stammen. Die von den Codd. Σ^* BL und mehreren orientalischen Versionen vertretene Lesart ἐπισκέπεται entspricht dem prophetischen Tenor des Lobgesangs besser als die Lesart ἐπεσκέψατο. Vgl. die Bemerkungen an der Spitze dieses Abschnittes und zu Lc. 1, 68.

V. Die Verehelichung der Maria.

Mt. 1, 18—25. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. Protev. Jac. c. 14. Ev. Ps.-Matth. c. 10. 11. Ev. de Nat. Mar. c. 10. Hist. Jos. c. 5. 6. 17.

Dass es sich in diesem Abschnitte wirklich um die Verehelichung der Maria, welche durch deren Schwangerschaft in Frage gestellt worden war, als um den Hauptgegenstand der Darstellung handelt, zeigen die Worte: μὴ φοβηθῆς παραλαβεῖν Μαριάμ τὴν γυναῖκά σου (v. 20) und: καὶ παρέλαβεν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ. Denn הָשִׁיבָהּ הָשִׁיבָהּ oder הָשִׁיבָהּ הָשִׁיבָהּ sind die hebräischen

Ausdrücke für die Verehelichung und also gleichbedeutend mit *γαμεῖν*¹⁾. Es füllt daher dieser vom ersten Evangelisten aufbewahrte Abschnitt eine wesentliche Lücke aus, die, wenn wir nur auf Lucas angewiesen wären, sehr empfindlich fühlbar werden würde, wie andererseits bei dem Fehlen der Lucas-Relation die Perikope Mt. 1, 18—25 zahlreiche Fragen erwecken und unbeantwortet lassen würde. So ergänzen sich Mt. 1 und Lc. 1 aufs Beste und bezeugen schon dadurch ihre Stammverwandtschaft. Dies wird auch durch analytische Vergleichung der Einzelheiten bestätigt. Obwohl der erste Evangelist den Ausdruck: *παρθένος*, welcher im ganzen Kindheitsevangelium nur Lc. 1, 27 vorkommt, seinerseits niemals gebraucht, so beweist doch das von ihm Mt. 1, 22. 23 eingeschobene alttestamentliche Citat mit der Übersetzung *παρθένος* (= Jes. 7, 14: *הַמְצִיץ*), dass er diesen Ausdruck ebenso wie Lucas in seiner Quelle gelesen hat. Ebenso treffen beide Evangelisten in der Charakterisierung der *παρθένος* als *ἐμνηστευμένη* *ἀνδρὶ ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ* (Lc. 1, 27) = *μνηστευθεῖσα τῷ Ἰωσήφ* (Mt. 1, 18) zusammen auf Grund der gemeinsamen Quelle. In derselben war, wie aus Justin und dem Protevangelium (vgl. oben S. 81) nachgewiesen worden ist, der Vers Mt. 1, 21 zweimal enthalten, nämlich das erste Mal in der Verkündigung, die Maria empfang, das zweite Mal in der Botschaft, die dem Joseph zu Theil ward. Die Namengebung hat also in beiden Relationen gleiches Gewicht (vgl. Lc. 1, 31; 2, 21), und nur in Bezug auf die Erklärung des Namens Jesus hat sich der oft kürzende Lucas eine Weglassung erlaubt.

Auch die beiden Relationen angehörige Angelophanie zeigt die Identität der Quelle. Was aber das Entscheidende ist: die vaterlose Geburt Jesu wird auf Grund der gemeinsamen Quellschrift von beiden Darstellungen bezeugt, negativ:

Lc. 1, 34:

Mt. 1, 25:

ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν —,

positiv:

Lc. 1, 35:

Mt. 1, 20:

*πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται
ἐπὶ σέ.*

*τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν ἐκ
πνεύματος ἐστὶν ἁγίου.*

1) Vgl. Heft II, 244; III, 404. 556.

Endlich auch das sprachliche Colorit erscheint, wenn man in dem Abschnitt 1, 18—20 analytisch auf die hebräische Grundchrift zurückschliesst, im Wesentlichen, ja bis in solche Einzelheiten wie in der sexuellen Bedeutung von $\text{גִּדְּלָהּ} = \text{γινώσκειν}$, identisch, wenn auch der dritte Evangelist den hebraisierenden Sprachcharakter der Quelle besser als der erste erhalten hat.

1. Mt. 1, 18.

a. Eus. H. E. II, 1, 2.

τοῦ δὲ Χριστοῦ πατὴρ ὁ Ἰωσήφ, ὃς μνηστευθεῖσα ἡ παρθένος, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, ἠύρητο ἐν γαστρὶ ἔχουσα ἐκ πνεύματος ἁγίου, ὥς ἡ ἱερὰ τῶν εὐαγγελίων διδάσκει γραφή.

b. Ephraem Syr. Ev. concord. expos. p. 20 ed. Mössinger.

Generatio Jesu Christi sic erat. Quum desponsata esset mater ejus Maria Josepho, et antequam data esset viro, inventa est gravida a Spiritu Sancto.

c. Mt. 1, 18.

Τοῦ δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ γένεσις οὕτως ἦν· μνηστευθείσης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας τῇ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, εὐρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα ἐκ πνεύματος ἁγίου.

Die Überschrift: τοῦ δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ γένεσις οὕτως ἦν = $\text{הַיְשִׁיבָה שֶׁהָיְתָה לְיֵשׁוּעַ בְּרִיטָה} = \text{הַיְשִׁיבָה שֶׁהָיְתָה לְיֵשׁוּעַ בְּרִיטָה}$ — stand jedenfalls an der Spitze der Urschrift und ist von dem ersten Evangelisten, der mit der Perikope von der Verhelichung der Maria die Geburt Jesu eng verknüpfte, hieher übernommen worden. — Die Lesart des Eusebius: ὃς μνηστευθεῖσα ἡ παρθένος, berührt sich mit dem vorcanonischen Texte des Syrsers Curetons zu Mt. 1, 16: ὃς ἐμνηστεύθη Μαρία ἡ παρθένος, ἣ ἔτεκεν Ἰησοῦν Χριστόν. Ähnlich zahlreiche Itala-Handschriften: cui desponsata virgo Maria genuit Jesum. Eng verwandt ist damit Lc. 1, 27: παρθένον μεμνηστευμένην ἀνδρί, ὃς ὄνομα Ἰωσήφ. Die Lesart Ephraems: antequam data esset viro — ist als ein aus dem mönchischen Geiste Ephraems hervorgegangener Ersatz für das originale πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, als ein „Euphemismus“, wie Zahn (Forschungen I, 1. S. 117) sagt, zu betrachten. Justin sagt dafür: ἀπὸ συνουσίας ἀνδρός — vgl. das Folgende.

2. Mt. 1, 19.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 C.

καὶ Ἰωσήφ δέ, ὁ τὴν Μαρίαν μεμνηστευμένος, βουλευθεὶς πρότερον ἐβαλεῖν τὴν μνηστὴν αὐτῷ Μαριάμ, νομίζων ἐγκυμονεῖν αὐτὴν ἀπὸ συνουσίας ἀνδρός, τουτέστιν ἀπὸ πορνείας —

b. Epiph. Haer. LXXVIII, 20. p. 1052 B.

τό· δίκαιος ὢν ἐζητεῖ μὴ παραδειγματίσαι αὐτήν, ἀλλὰ λάθρα ἀπολῦσαι αὐτήν.

c. Mt. 1, 19.

Ἰωσήφ δὲ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, δίκαιος ὢν καὶ μὴ θέλων αὐτὴν δειγματίσαι, ἐβουλήθη λάθρα ἀπολῦσαι αὐτήν.

Dass Justin in diesem Citat bei aller Verwandtschaft desselben mit dem canonischen Matthäustexte doch von letzterem unabhängig ist und aus einer anderweiten Version der — auch dem Matthäustexte zu Grunde liegenden — hebräischen Quellschrift schöpft, zeigt sich namentlich an dem bei Justin dreimal wiederholten Stichwort *ἐκβάλλειν* sc. *τὴν γυναῖκα*, welches dem canonischen *ἀπολῦσαι αὐτήν* entspricht und wahrscheinlich auf *נִשְׁאֵר* als terminus technicus für die Ehescheidung zurückzuführen ist. Vgl. Deut. 21, 14: *נִשְׁאֵר לָהּ* = LXX: *ἐξαποστελεῖς αὐτήν*. Der Version *נִשְׁאֵר* = *ἐκβάλλειν* begegnet man z. B. Ex. 12, 23: *נִשְׁאֵר לָהּ* = LXX: *ἐκβαλεῖν αὐτούς*. Den Austausch von *ἐκβάλλειν γυναῖκα* = *ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα* in Betreff der Ehescheidung finden wir auch in dem Ev.-Citat zu Mt. 19, 3. 7 bei Epiph. Haer. LXVI, 56. p. 668 A B. Vgl. auch Sir. 7, 26: *μὴ ἐκβάλῃς αὐτήν* vom divortium. Darüber, dass Celsus denselben Text *ἐκβαλεῖν* gelesen, aber verzeihlicher Weise nicht von der Ehescheidung verstanden hat, vgl. zu Lc. 1, 35. Da nun das Protevangelium Jacobi nicht *ἐκβαλεῖν*, sondern: *λάθρα ἀπολύσω αὐτήν* liest, so kann in diesem Falle (wie auch in einem andern vgl. zu Lc. 1, 39. 40) mit Bestimmtheit festgestellt werden, dass Celsus wie Justin weder aus Mt. noch aus dem Protev. Jacobi schöpfte, sondern vielmehr aus einer anderen verwandten aussercanonischen Schrift, welche aus hebräischer Quelle geflossen war. Die Erklärung *τουτέστιν ἀπὸ πορνείας*, welche sichtlich von Justin hinzugefügt ist, lässt das Vorausgegangene *ἀπὸ συνουσίας ἀνδρός* (vgl. *πρὶν ἢ συνελθεῖν*

αὐτοῦς Mt. 1, 18) als Quellentext erscheinen. Über die Varianten *θέλειν* = *ζητεῖν*, welche öfter vorkommen, vgl. Heft III, 133. 387.

Zur Sache vgl. Maimonides ap. Buxt. de divort. p. 76: *femina ex quo desponsata est, licet nondum a viro cognita, est uxor viri, et si sponsus eam velit repudiare, oportet ut id faciat libello repudii.*

3. Mt. 1, 20.

a. Cels. ap. Orig. c. Cels. V, 52.

ἔτι μὲν καὶ ὑπὲρ τῆς Μαρίας κυούσης πρὸς τὸν τέκτονα ἦκεν ἄγγελος.

b. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 CD.

δι' ὁράματος κεκέλευστο μὴ ἐκβαλεῖν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, εἰπόντος αὐτῷ τοῦ φανέντος ἀγγέλου, ὅτι ἐκ πνεύματος ἁγίου ὃ ἔχει κατὰ γαστρός ἐστι.

c. Ev. Ps.-Matth. c. XI. p. 72 ed. Tischendorf.

ecce in ipsa nocte apparuit ei in somnis angelus domini dicens: Joseph, fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam, quoniam quod in utero ejus est, de spiritu sancto est.

d. Protev. Jac. c. XIV, 2. p. 27. ed. Tischendorf.

καὶ ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται αὐτῷ κατ' ὄναρ λέγων· μὴ φοβηθῇς τὴν παῖδα ταύτην [παραλαβεῖν]· τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ ὄν ἐκ πνεύματος ἁγίου ἐστίν.

e. Hist. Josephi c. 6. p. 124 sq. ed. Tischendorf.

Sub medium autem diem apparuit ipsi angelorum princeps sanctus Gabriel in somnio, mandato instructus patris mei, et dixit illi: Josephe, fili David, ne timeas accipere Mariam sponsam tuam: quippe concepit de spiritu sancto.

f. Mt. 1, 20.

ταῦτα δὲ αὐτοῦ ἐνθυμηθέντος ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου κατ' ὄναρ [Syr. Sin.: δι' ὁράματος = ܠܐܝܬܐ] ἐφάνη αὐτῷ λέγων· Ἰωσήφ, υἱὸς Δαυεὶδ, μὴ φοβηθῇς παραλαβεῖν Μαριὰμ τὴν γυναῖκά σου· τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν ἐκ πνεύματος ἁγίου ἐστίν.

Bemerkenswerth ist der Ersatz des dem Redaktor des ersten Evangeliums angehörigen *κατ' ὄναρ* durch *δι' ὀράματος* bei Justin sowie im Syr. Sin. Unverkennbare Übersetzungsvarianten von *בְּבֶטֶן אִשָּׁר* sind: *quod in utero ejus est* = *ὃ ἔχει κατὰ γαστρός* = *τὸ ἐν αὐτῇ ὄν* = *τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν*. Die bei Justin wiederkehrenden Ausdrücke *κελεύειν* und *ἐκβαλεῖν* gehören zu dem Inventar seiner aussercanonischen Quelle.

4. Mt. 1, 21.

a. Protev. Jac. c. XIV, 2. p. 27 ed. Tischendorf.

τέξεται δὲ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν.

b. Ev. Ps.-Matth. c. XI. p. 72 ed. Tischendorf.

Pariet autem filium, qui vocabitur Jesus: ipse enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum.

c. Hist. Josephi c. 17. p. 130 ed. Tischendorf.

et pariet filium, cujus nomen vocabitur Jesus: ille enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum.

d. Mt. 1, 21.

τέξεται δὲ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν.

e. Just. Apol. I, 33. p. 75 CD.

ὁθεν καὶ ὁ ἄγγελος πρὸς τὴν παρθένον εἶπε· καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν.

In dem Protevangelium Jacobi ist der Satz, welcher die Erklärung des Namens Jesus enthält: *αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν* — sowohl dem Joseph als der Maria gesagt worden. Und bei der Wichtigkeit des Namens (vgl. Lc. 2, 21: *καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθέν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ*, sowie Joh. 1, 12: *τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ*) ist im Protevangelium wahrscheinlich das Ursprüngliche erhalten; der kürzende Lucas hat Lc. 1, 31 die Erklärung

des Jesusnamens weggelassen. Justin bezeugt es Apol. I, 33 ausdrücklich zweimal, dass der Maria auch dieser Theil der Verkündigung zu Theil ward, und er thut es mit Berufung auf seine Quelle: *ὥς οἱ ἀπομνημονεύσαντες πάντα τὰ περὶ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐδίδαξαν*. Vgl. zu Lc. 1, 31. Übrigens liegt im hebräischen Urtexte die etymologische Erklärung des Namens *יְהוֹשֻׁעַ = מְחַיֵּה מֵתִים* —; in der griechischen Übersetzung geht diese Etymologie verloren.

— Mt. 1, 23.

a. Just. Apol. I, 33. p. 74 DE.

καὶ πάλιν ὥς αὐτολεξεὶ διὰ παρθένου μὲν τεχνησόμενος διὰ τοῦ Ἡσαίου προεφητεύθη, ἀκούσατε. ἐλέχθη δὲ οὕτως· ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει καὶ τέξεται υἱόν, καὶ ἐροῦσιν ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ· μεθ' ἡμῶν ὁ θεός.

b. Jes. 7, 14 LXX.

ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ.

c. Just. Dial. c. Tryph. c. 43. p. 262 AB.

ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσεται τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ.

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 66. p. 290 D.

ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσουσι τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ.

e. Just. Dial. c. Tryph. c. 84. p. 310 A.

καὶ τό· ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται καὶ τέξεται υἱόν, εἰς τοῦτον προείρητο.

f. Mt. 1, 23.

ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσουσιν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ, ὃ ἐστὶν μεθερμηνευσόμενον· μεθ' ἡμῶν ὁ θεός.

Zahn in seiner Geschichte des Canons I, 1 S. 486 weist darauf hin, dass in der gesammten vorhandenen christlichen Literatur vor Justin von keinem Autor des N. T. ausser Mt., auch von keinem der apostolischen Väter, auch nicht von dem Protevangelium

Jacobi (wo man es c. 14 erwarten könnte) die Stelle Jes. 7, 14 auf die Geburt Christi bezogen wird, und dass es nach dem Vorgang des ersten Evangelisten erst Justin gewesen ist, der diese Beziehung zu wiederholten Malen verwerthet hat. Achtmal, nämlich Dial. c. 43. p. 262 AC (zweimal), c. 66. p. 290 D, c. 67. p. 291 A, c. 68. p. 293 D, c. 71. p. 297 C, c. 84. p. 310 A (zweimal) verwendet Justin im Dialog die mit der LXX übereinstimmende Variante *λήψεται*, während er in der Apologie, wo sein Text der canonischen Fassung von Mt. 1, 23 nahe kommt (Ap. I, 3. p. 74 DE) mit dem ersten Evangelisten *ἔξει* liest und nur in dem *ἐροῦσιν* (anstatt *καλέσουσιν*) völlig isoliert steht. Denn *ἐροῦσιν* findet sich weder in den LXX noch in einer Handschrift zu Mt. 1, 23. — Obiger Thatbestand wie auch die Art der Citation im ersten canonischen Evangelium (*τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος* Mt. 1, 22) macht es evident, dass das alttestamentliche Citat Jes. 7, 14 in der vorcanonischen Quellenschrift nicht zu lesen, sondern erst von dem Redaktor des ersten canonischen Evangeliums hinzugefügt worden ist, dass folglich auch die fleissige Benützung von Jes. 7, 14 bei Justin den Einfluss des ersten Evangeliums bezeugt. — Zum Ganzen vgl. Bousset, Die Evangeliencitate Justins d. Märt. S. 37.

5. 6. Mt. 1, 24. 25.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 D.

φοβηθεὶς οὖν οὐκ ἐκβέβληκεν αὐτήν.

b. Syr. Sin. Mt. 1, 25.

ܠܐܝܡܢ ܡܬܐ ܕܝܡܐ ܕܝܡܐ ܡܠ ܕܝܠܐ i. e. καὶ (αὐτὴν) ἔτεκεν αὐτῷ υἱόν, καὶ (αὐτὸς) ἐκάλεσεν τὸ ὄνομα Ἰησοῦν.

c. Ev. de Nativ. Mar. c. X, 3. p. 121 ed. Tischendorf.

Igitur Joseph secundum angeli praeceptum virginem uxorem duxit, nec tamen cognovit eam, sed caste procurans custodivit.

d. Ephr. Syr. Ev. concord. expos. ed. Mössinger p. 27.

et in sanctitate habitabat cum ea, donec peperit primogenitum.

Während Justin hier einen völlig aussercanonischen Text repraesentiert, setzt Ephräm den canonischen Text voraus, den er aber auch hier wie zu Mt. 1, 18 durch einen Euphemismus geändert hat. Auch die Weglassung des Zwischensatzes: *καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν, ἕως οὗ* — im Syr. Sin. ist vielleicht nur ein Euphemismus. Vgl. Zahn, die syrische Evangelienübersetzung vom Sinai, III, im Theol. Literaturblatt 1895 No. 3 Sp. 28 f., wo auch auf ähnliche Textkürzungen zahlreicher Art im Syr. Sin. hingewiesen ist. Jedenfalls lag ein dogmatischer Grund obiger Textkürzung nicht vor, sonst hätte auch Mt. 1, 20^b fallen müssen. Bezüglich der Namengebung vgl. unten VII. die Beschneidung.

VI. Jesu Geburt.

Lc. 2, 1—20. Just. Apol. I, 34. Dial. c. Tryph. c. 78. Protev. Jac. c. 17. Ev. Ps.-Matth. c. 13. Ev. de nativ. Mar. c. 10. Hist. Josephi c. 7. Ev. Inf. Arab. c. 2—4.

Aus den aussercanonischen Darstellungen der Geburt Jesu, unter denen Justins Relation durch ihre Selbstständigkeit obenan steht, geht hervor, dass nach der Quellenschrift des Kindheits-evangeliums der unter Augustus ausgeschriebene Census sich auf Judäa beschränkt und unter Cyrenius als erstem Procurator von Palaestina, aber unter Sentius Saturninus als Proconsul der Provinz Syrien stattgefunden haben soll,¹⁾ sowie dass die Geburt Jesu selbst in einer nahe bei Bethlehem gelegenen Höhle erfolgt sei. Wenn Gelpke bezüglich Justins sagt: „Auch hier zeigt sich ein reflektierendes Verbessern, das in der That eine Menge Schwierigkeiten aus dem Wege räumt, die den am Worte klebenden Erklärer des Lucasevangeliums in eine peinliche Verlegenheit bringen“ —, so ist dies eine Auffassung, welche die Reflexion moderner Kritik auf einen noch aus frischer Ursprünglichkeit schreibenden Schriftsteller überträgt, eine Auffassung, welche durch den Context der Justinschen Darstellungen in keiner

1) Die Statthalter Syriens waren nach Schürer (Gesch. d. jüd. Volks I, 259 ff.) zu jener Zeit folgende: 1. M. Titius, um 10 v. Chr., 2. C. Sentius Saturninus, 9—6 v. Chr., 3. P. Quintilius Varus, 6—4 v. Chr., 4. P. Sulpicius Quirinius, 3—2 v. Chr., (?), 5. C. Caesar, 1 v. Chr.—4 n. Chr.(?), 6. L. Volusius Saturninus, 4—5 n. Chr., 7. P. Sulpicius Quirinius, 6 ff. n. Chr. in seinem zweiten syrischen Proconsulate.

Weise unterstützt, dagegen durch das Zusammentreffen Justins mit anderen — von ihm unabhängigen — Zeugen der ältesten Kirche widerlegt, überdem auch durch die Erklärung der meisten bei Justin sich findenden Varianten aus dem hebräischen Quellentext als völlig verfehlt dargethan wird.

Zu dem zweiten Theile der lucanischen Darstellung Lc. 2, 16—20 fehlen aussercanonische Parallelen gänzlich. Aber auch diese Partie, für welche wir mithin lediglich auf die Relation des Lucas angewiesen sind, ist ein Ausfluss der vorcanonischen Quellenschrift, deren Charakter sie trägt. Wenn man aus Lc. 2, 14. 18. 20 eine Publicität der Vorgänge hat erschliessen und dieselben daraufhin für unvereinbar mit der späteren Unbekanntheit und Nichtanerkennung Jesu als Messias hat erklären wollen, so hat man den Context nicht recht gewürdigt. Jedes Lexicon zeigt, dass *διαγνορίζειν* nicht bedeutet: öffentlich bekannt machen. Vielmehr ergibt der Zusammenhang, dass die Hirten ihre Erlebnisse nur allen um die Krippe Versammelten, darum in erster Linie der Maria zur Kenntniss brachten und dass sie bei ihrer Heimkehr unter dem Eindruck des Erlebten Gott priesen. Nach dem Wortlaut blieb das Ganze innerhalb der näheren und weiteren Familie.

1. 3. Lc. 2, 1. 3.

a. Protev. Jac. c. XVII, 1. p. 31 ed. Tischendorf.

κέλευσις δὲ ἐγένετο ἀπὸ Αὐγούστου βασιλέως ἀπογραφεσθαι πάντας τοὺς ἐν Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας.

b. Protev. Jac. c. 17. p. 103 ed. Fabricius.

ἐγένετο δὲ κέλευσις ὑπὸ τοῦ βασιλέως Αὐγούστου ἀπογραφεσθαι πάντας τοὺς Ἰουδαίους, οἱ ἦσαν ἐν Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας.

c. Tert. adv. Marc. IV, 19.

sed et census constat actos sub Augusto nunc in Judaea.

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 78 p. 303 D.

ἀπογραφῆς οὐσης ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ. —

e. Ev. Ps.-Matth. c. XIII, 1. p. 76 ed. Tischendorf.

factum est autem post aliquantum tempus, ut fieret pro-
fessio ex edicto Caesaris Augusti, ut profiteretur unus-
quisque in patria sua.

f. Ev. Inf. Salv. Arab. c. 2. p. 181 ed. Tischendorf.

anno autem trecentesimo nono aerae Alexandri edixit Augustus, ut describeretur unusquisque in patria sua.

g. Clem. Al. Strom. I, 21, 145. p. 406 sq.

ἐγεννήθη δὲ ὁ κύριος ἡμῶν τῷ ὀγδόῳ καὶ εἰκοστῷ ἔτει, ὅτε πρῶτον ἐκέλευσαν ἀπογραφὰς γενέσθαι ἐπὶ Αὐγούστου.

h. Hist. Josephi c. 7. p. 125 ed. Tischendorf.

interjecto deinde tempore prodiit mandatum ab Augusto Caesare (et) rege, ut describeretur universus orbis habitabilis, unusquisque in civitate sua.

i. Lc. 2, 1. 3.

ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἐξῆλθεν δῶγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. v. 3. καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν.

Dass Justin bezüglich der Geburtsgeschichte neben den beiden canonischen Relationen, die er sicher kannte, einer anderen, aussercanonischen, Quelle sich bediente, zeigt sich zu Lc. 2, 1 ff. noch deutlicher als bisher. Nach Justin bezog sich der ausgeschriebene Census keineswegs auf das gesammte römische Reich, sondern ausschliesslich auf Judäa (oder Palaestina). Damit stimmt Tertullians Nachricht: census actus sub Augusto in Judaea —, eine Nachricht, die, wie schon die Erwähnung des Sentius Saturninus zeigt (vgl. das Folgende), aus einer selbstständigen, von Justin völlig unabhängigen Quelle stammt. Aber auch das älteste der apokryphischen Kindheitsevangelien, das Protevangelium Jacobi, hat eine auf Judäa beschränkte Schätzung zur Voraussetzung: ἀπογράφεσθαι πάντας τοὺς Ἰουδαίους. Durch diese drei Zeugen ist es ausser Zweifel gestellt, dass in der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums der Census auf Judäa beschränkt, keineswegs aber auf das ganze römische Reich ausgedehnt war.

Credner hat nun in seinen Beiträgen (I, 234) gezeigt, wie durch eine nicht zutreffende Übersetzung des hebräischen Quellentextes die lucanische Fassung: πᾶσαν τὴν οἰκουμένην — entstehen konnte, insofern das im Urtexte auf Judäa bezügliche

גְּלִיָּהּ אֶרֶץ anstatt mit $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\ \eta\ \gamma\eta$ mit $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\ \eta\ \omicron\iota\kappa\omicron\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta = \omicron\lambda\omicron\varsigma\ \omicron\ \chi\acute{o}\varsigma\mu\omicron\varsigma$ wiedergegeben war. Auch zu Mt. 28, 19 finden sich diese Varianten: $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\ \eta\ \omicron\iota\kappa\omicron\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta = \omicron\lambda\omicron\varsigma\ \omicron\ \chi\acute{o}\varsigma\mu\omicron\varsigma = universa\ terra$ als gleichwerthige Übersetzungsvarianten von גְּלִיָּהּ אֶרֶץ. Vgl. Heft II, 397. Auch der Syr. Sin. hat Lc. 2, 1 ܠܝܟ ܡܠܬܐ = $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\nu\ \tau\eta\nu\ \chi\acute{o}\rho\alpha\nu = \pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\nu\ \tau\eta\nu\ \gamma\eta\nu$. Es wird also an der Richtigkeit der Crednerschen Erklärung nicht zu rütteln, vielmehr hierin ein neuer Beweis für die ursprünglich hebräische Abfassung des Kindheitsevangeliums zu erkennen sein. Dasselbe gilt von den Varianten $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\iota\varsigma = \delta\acute{o}\gamma\mu\alpha = edictum$, mag man sie auf מִצְוָה (vgl. 2. Reg. 18, 36: מִצְוָה הַמִּצְוָה) oder auf מִצְוָה, welches dem späteren Hebräisch angehört, zurückführen. Auch die wechselnden Prädikate βασιλεύς und καῖσαρ als Bezeichnungen des Augustus gehören hierher. Dass das ἐξῆλθεν dem hebräischen Sprachgebrauche entspricht, ist oben in dem Verzeichniss der Hebraismen nachgewiesen worden.

Auf die detaillierten Zeitangaben bezüglich der Geburt Jesu einzugehen, ist hier nicht der Ort, da dieselben in keinem Falle aus der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums stammen. Nur darauf möchte ich hinweisen, dass die in dem neuentdeckten Fragmente des Hippolytus-Commentars enthaltenen chronologischen Angaben schon längst aus Epiphanius uns bekannt gewesen sind. Man vgl. Epiph. Haer. LI, 22. p. 482 ed. Hippol.

Dindorf.

γεννᾶται μὲν γὰρ ὁ σωτὴρ τεσσαρακοστῷ δευτέρῳ ἔτει Αὐγούστου βασιλέως τῶν Ῥωμαίων ἐν ὑπατείᾳ τοῦ αὐτοῦ Ὀκτανίου Αὐγούστου τὸ τρισκαίδέκατον καὶ Σιλανοῦ, ὡς ἔχει τὰ παρὰ Ῥωμαίοις ὑπατάρια. . . . τῇ πρὸ ὀκτῶ ἐιδῶν Ἰανουαρίων. — Ἑλληνες τῇ πρὸ ὀκτῶ καλανδῶν Ἰανουαρίων κτλ.

ἡ γὰρ πρώτη παρουσία τοῦ κυρίου ἡμῶν ἡ ἐνσαρκος, ἐν ᾗ γεγεννηται ἐν Βηθλεέμ, ἐγένετο πρὸ ὀκτῶ καλανδῶν Ἰανουαρίων, ἡμέρα τετράδι, βασιλεύοντος Αὐγούστου τεσσαρακοστὸν καὶ δεύτερον ἔτος, ἀπὸ δὲ Ἀδάμ πεντακισχιλιοστῷ καὶ πεντακοσιοστῷ ἔτει.

2. Lc. 2, 2.

a. Ev. Pseudo-Matthaei c. 13. p. 76 ed. Tischendorf.

Haec professio facta est a praeside Syriae Cyrino.

b. Orig. Opp. III, 945.

Haec fuit descriptio prima a praeside Syriae Cyrino.

c. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 D.

[ἀπογραφῆς] τότε πρώτης ἐπὶ Κυρηνίου.

d. Lc. 2, 2.

αὕτη ἀπογραφὴ ἐγένετο πρώτη ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου.

e. Just. Apol. I, 46. p. 83 B C.

πρὸ ἐτῶν ἑκατὸν πενήκοντα γεγεννησθαι τὸν Χριστὸν λέγειν ἡμᾶς ἐπὶ Κυρηνίου.

f. Just. Apol. I, 34. p. 75 E.

κώμη δέ τις ἐστὶν ἐν τῇ χώρᾳ Ἰουδαίων, ἀπέχουσα σταδίους τριάκοντα πέντε Ἱεροσολύμων, ἐν ᾗ ἐγεννήθη Ἰησοῦς Χριστός, ὡς καὶ μαθεῖν δύνασθε ἐκ τῶν ἀπογραφῶν τῶν γενομένων ἐπὶ Κυρηνίου, τοῦ ὑμετέρου ἐν Ἰουδαίᾳ πρώτου γενομένου ἐπιτρόπου.

g. Tert. adv. Marc. IV, 19.

census constat actos sub Augusto nunc in Judaea per Sentium Saturninum.

Credner (Beitr. I, 231 ff.) hat gezeigt, dass die Varianten ἡγεμών = ἡγεμονεύων = praeses = ἐπίτροπος Übersetzungsvarianten eines gemeinsamen hebräischen Stammwortes seien, da die hebräische Sprache kein besonderes Wort für das Amt eines ἐπίτροπος = procurator im Unterschied von ἡγεμών = legatus besessen habe, und da der in den Übersetzungen gebrauchte Ausdruck ἡγεμονεύειν von allen höheren Staatsbeamten, den Kaiser nicht ausgenommen, gebraucht werde. So konnte namentlich das Wort הקפ (st. const. הקפ) sehr wohl beides bedeuten: ἡγεμών, legatus, proconsul, als auch ἐπίτροπος, procurator, Unterstatthalter. Vgl. Mal. 1, 8: הקפ = LXX: ἡγούμενος, 1. Reg. 10, 15 = 2. Chron. 9, 14: הקפ = LXX: σατράπαι. (Das Sprachgut der spätesten alttestamentlichen Geschichtsbücher ist besonders massgebend.) Die Lesart ἐπίτροπος wird nun in Bezug auf Cyrenius nicht blos von Justin (πρώτου γενομένου ἐπιτρόπου), sondern auch von dem Chronicon Paschale (ἐπιτροπεύοντος) vertreten, und zwar bei Justin — ganz in Übereinstimmung mit der nach seiner aussercanonischen Quelle auf Judäa beschränkten

Schatzung — mit der bestimmten Angabe, dass er der erste Procurator von Judäa gewesen sei. Diese Angabe kommt der Nachricht des Tertullian entgegen, dass der Census unter Sentius Saturninus stattgefunden habe. Hiernach fiel der Census in eine Zeit, da Sentius Saturninus Proconsul der Provinz Syrien, Cyrenius aber Procurator von Judäa gewesen wäre. Und da nicht bloß nach den direkten Angaben von Lc. 1, 5 und Mt. 2, 1 Jesu Geburt in die Regierungszeit Herodis des Grossen fällt, sondern da auch auf indirekte Weise aus der Thatsache, dass Joseph, obwohl Galiläer, in Judäa sich dem Census unterwarf, auf die damalige Zugehörigkeit beider Provinzen (Galiläa und Judäa) zu dem noch nicht zersplitterten Herrschaftsgebiete Herodis des Grossen zu schliessen ist, so wird man anzunehmen haben, dass, wie Palmyra trotz eigener Verfassung eines kaiserlichen ἐπίτροπος sich nicht erwehren konnte, so auch Herodes in den letzten Jahren seiner bereits geschwächten Regierung einen in Palaestina (= Judäa nach römischem Sprachgebrauch) thätigen ἐπίτροπος in der Person des Cyrenius, des nachmaligen Proconsuls von Syrien, sich hatte gefallen lassen müssen. In wie weit diese Annahme vor der historischen Kritik besteht, ist hier nicht weiter zu untersuchen. Hier galt es nur die Wahrscheinlichkeit aufzuzeigen, dass, wenn in der hebräischen Quellschrift des Kindheitsevangeliums Cyrenius als קַרְנִיָּא namhaft gemacht, er damit als ἐπίτροπος von Palaestina (= Judäa) bezeichnet sein sollte, dass er aber in den Übersetzungen und Bearbeitungen jener Quellschrift um so leichter als ἡγεμὼν = proconsul in Anspruch genommen werden konnte, als eine Verwechselung seiner früheren und seiner späteren Stellung sehr nahe lag.

4. 5. Lc. 2, 4. 5.

a. Celsus ap. Orig. c. Cels. I, 28.

ὀνειδίζει δ' αὐτῷ „καὶ ἐπὶ τῷ ἐκ κώμης αὐτὸν γεγονέναι Ἰουδαϊκῆς“.

b. Just. Apol. I, 34. p. 75 E.

κώμη δὲ τίς ἐστὶν ἐν τῇ χωρᾷ Ἰουδαίων κτλ.

c. Ev. Pseudo-Matthaei c. XIII, 1. p. 76.

Necesse autem fuerat, ut Joseph cum Maria proficisce-

retur in Bethleem, quia exinde erat, et Maria de tribu
Juda et de domo ac patria David.

d. Ev. inf. Salv. Arabicum c. 2. p. 181.

Surrexit igitur Josephus et assumpta Maria sponsa sua Hierosolyma abiit venitque Bethlehemum, ut cum familia sua in urbe patria describeretur.

e. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 D.

ἀνεληλύθει ἀπὸ Ναζαρέτ, ἔνθα ᾠκει, εἰς Βηθλεέμ,
ὅθεν ἦν, ἀπογράφασθαι ἀπὸ γὰρ τῆς κατοικούσης τὴν
γῆν ἐκείνην φυλῆς Ἰούδα τὸ γένος ἦν.

f. Syr. Sin. Lc. 2, 4. 5.

καὶ Ἰωσήφ . . αὐτὸς ἀπὸ Ναζαρέθ πόλεως Γαλιλαίας
εἰς Ἰουδαίαν εἰς πόλιν Δαυὶδ καλουμένην Βηθλεέμ, αὐτὸς
καὶ Μαριὰμ οὖση ἔγκυος, εἰς τὸ ἀπογράφεσθαι ἐκεῖ, διὰ
τὸ εἶναι ἀμφοτέρους ἐξ οἴκου Δαυίδ.

g. Lc. 2, 4. 5.

ἀνέβη δὲ καὶ Ἰωσήφ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐκ πόλεως Να-
ζαρέθ εἰς τὴν Ἰουδαίαν εἰς πόλιν Δαυείδ, ἣτις καλεῖται
Βηθλεέμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς
Δαυείδ, ἀπογράφασθαι σὺν Μαριὰμ τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐ-
τῷ γυναικί, οὖση ἔγκυος.

Holtzmann (Handcommentar S. 43) schreibt: „dem τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ setzen erst Lateiner rec. γυναικί bei.“ (!) Viel richtiger erklärt Johannes Weiss (Meyers kritisch-exegetischer Kommentar. VIII. Aufl. I, 2. S. 327) die Überlieferung der Lateiner für sehr alt. Vgl. meine „Aussercanonischen Paralleltex-te“ Heft I. S. 37 ff: die altitalischen Versionen. Das γυναικί — mit oder ohne τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ — konnte ja schon deshalb nicht fehlen, weil nach der Quellenschrift, wie sie in Mt. 1, 18—23 erhalten ist, die Verehelichung der Maria vorausgegangen war. Die Reise des verehelichten Paares schloss daher auch keinen Verstoss gegen die Sitte in sich. — Bezüglich der in der syrischen Kirche feststehenden Angabe, dass beide, Maria und Joseph, Davididen waren, vgl. die Bemerkungen zu Lc. 1, 26. 27, sowie unten XVII: das Geschlechtsregister Jesu.

6. 7. Lc. 2, 6. 7.

a. Orig. c. Cels. I, 51. Opp. I, 367.

δείκνυται τὸ ἐν Βηθλεὲμ σπήλαιον, ἐνθα ἐγεννήθη, καὶ ἐν τῷ σπηλαίῳ φάτνη, ἐνθα ἐσπαργανώθη.

b. Epiph. Haer. LXXVIII, 15. p. 1047 A.

τὸ σπήλαιον, ἐνθα ἐγεννήθη.

c. Ev. inf. Salv. Arabicum c. 2. p. 181 ed. Tischendorf.

Cumque ad speluncam pervenissent, dixit Maria Josepho, instare sibi tempus pariendo neque se posse in urbem proficisci, sed, Hanc, inquit, speluncam intremus.

d. Protev. Jac. c. 18. ed. Fabricius p. 105.

εὗρε δὲ ἐκεῖ σπήλαιον καὶ εἰσήγαγεν αὐτὴν ἐκεῖ.

e. Protev. Jac. c. XXII, 2. p. 43. ed. Tischendorf.

ἔλαβεν τὸ παιδίον καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτὸ καὶ ἔθηκεν ἐν φάτνῃ βοῶν.

f. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 D. 304 A.

γεννηθέντος δὲ τότε τοῦ παιδίου ἐν Βηθλεὲμ, ἐπειδὴ Ἰωσήφ οὐκ εἶχεν ἐν τῇ κώμῃ ἐκείνῃ ποῦ καταλῦσαι, ἐν σπηλαίῳ τινὶ σύνεγγυς τῆς κώμης κατέλυσε· καὶ τότε, αὐτῶν ὄντων ἐκεῖ, ἐτετόκει ἡ Μαρία τὸν Χριστὸν καὶ ἐν φάτνῃ αὐτὸν ἐτεθείκει.

g. Epiph. Haer. LI, 9. p. 431 A.

ὁ μὲν γὰρ Λουκᾶς λέγει ἐσπαργανῶσθαι τὸν παῖδα εὐθὺς γεγεννημένον καὶ κείσθαι ἐν φάτνῃ καὶ σπηλαίῳ, διὰ τὸ μὴ εἶναι τόπον ἐν τῷ καταλύματι.

h. Lc. 2, 6. 7.

ἐγένετο δὲ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτὸν καὶ ἀνέκλινεν αὐτὸν ἐν φάτνῃ, διότι οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι.

Das übereinstimmende Zeugniß Justins, des Protevangelium Jacobi, des Evangelium infantiae, des Origenes, des Epiphanius lassen mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen,

dass die Angabe von dem *σπήλαιον* aus der Quellenschrift der Kindheitsgeschichte stammte. Noch Epiphanius las sie in seinem Lucas-Codex, ebenso Eusebius (vgl. Nestle, Vitae Prophetarum S. 8) während bereits Anastasius Sinaita bezeugt, dass die Nachricht von der Geburt Jesu in einer Höhle von keinem Evangelisten mitgetheilt werde, sondern lediglich der *ἀγράφως* fortgesetzten Tradition angehöre. Viae dux c. 1. p. 6. Die Lesart des Protevangelium: *ἐθῆκεν ἐν φάτνῃ* kehrt auch bei Justin wieder: *ἐν φάτνῃ αὐτὸν ἐτεθείκει*, repräsentiert also im Unterschied von dem canonischen *ἀνέκλινεν* eine aussercanonische Version. Das Chronicon Paschale p. 350 bietet *ἀνέθῆκεν*. Grundwort ist wahrscheinlich *הָפִיךְ*, welches häufig mit *ἀνακλίνειν*, aber auch (z. B. Ezech. 37, 1) mit *τιθέναι* von den LXX übersetzt wird. Auch im Übrigen lassen verschiedene Übersetzungsvarianten den hebräischen Quellentext erkennen: *ἐν τῷ εἶναι αὐτοῦς ἐκεῖ* (Lc.) = *αὐτῶν ὄντων ἐκεῖ* (Just.) = *שם בְּהִיּוֹתוֹ, ἐτετόκει* (Just.) = *ἐτεκεν* (Lc.) = *וְהָיָה, οὐκ εἶχεν ποῦ καταλῦσαι* (Just.) = *οὐκ ἦν τόπος ἐν τῷ καταλύματι* (Lc.) = *אין לוֹ מָקוֹם לָלֶיךָ*. — Die oben erwähnten Stellen aus Anastasius gebe ich hier vollständig: Viae dux c. 1. p. 6: *σημειώτεον, ὅτι τινὰς παραδόσεις καὶ ἀγράφως παρέλαβεν ἡ ἐκκλησία. οἷον τὸ κοινωνεῖν νηστικὸν καὶ τὸ προσεύχεσθαι κατὰ ἀνατολὰς καὶ ὅτι παρθένος ἔμεινε μετὰ τόκον ἢ θεοτόκος. καί, ὅτι ἐν σπηλαίῳ ἔτεκε καὶ ἕτερα πολλά.* c. 22. p. 336: *τῶν εὐαγγελιστῶν μηδαμοῦ λεγόντων, πόθεν ἔγνωτε, ὅτι ἐν σπηλαίῳ ἐτέχθη ὁ Χριστός· οὐκ εἴρηται γὰρ τοῦτο ἐν τοῖς εὐαγγελίοις.* Das ausdrückliche Gegenzeugniss des Epiphanius und des Eusebius beweist es, dass in früheren Zeiten die Nachricht von der Geburt Jesu *ἐν σπηλαίῳ* wirklich in Lucas-Handschriften enthalten gewesen ist. — Zu der Bezeichnung Bethlehems als einer *κώμη* ist noch zu vergleichen Joh. 7, 42. — Von dem *σπήλαιον*, welches auch noch Eusebius (Dem. ev. VII. 2; Vita Const. III, 43) und Hieronymus (Ep. 46 ad Marcell.) erwähnen,¹⁾ sagt die Historia Josephi c. 7: *Et quidem Maria mater mea peperit me Bethleemi, in spelunca pro-*

1) Hofmann (Das Leben Jesu nach den Apokryphen S. 108) macht noch folgende Schriftsteller namhaft: Socr. H. E. I, 17. Sozom. H. E. II, 2. Ps.-Athanas. Hom. in descript. B. Virg. II. p. 647 ed. Colon. Phocas c. 27.

xima sepulcro Rachel, uxoris Jacobi patriarchae, (fuit) mater Josephi et Benjamin. Auch das Ev. Pseudo-Matthaei c. 13 erwähnt die Höhle mit den Worten: — ingredi in speluncam subterraneam — et ibi peperit masculum. Diese letztere Ausdrucksweise erinnert lebhaft an Apoc. 12, 5: καὶ ἔτεκεν υἱὸν ἄρσεν und Apoc. 12, 13: τὴν γυναῖκα, ἣτις ἔτεκεν τὸν ἄρσενα. Und da nun Apoc. 12 mehrere Züge eingewoben sind, welche auf eine Benützung des Kindheitsevangeliums hinzuweisen scheinen, so könnte möglicher Weise auch in diesem: peperit masculum = ἔτεκεν τὸν ἄρσενα ein Rest des Quellentextes zu recognoscieren sein.

10. Lc. 2, 10.

a. Exc. Theodoti § 18. ap. Clem. Al. p. 973.

ὁ σωτήρ ὥφθη κατιὼν τοῖς ἀγγέλοις, διὸ καὶ εὐηγγελίσαντο αὐτόν.

b. Lc. 2, 10.

καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγγελος· μὴ φοβεῖσθε· ἰδοὺ γὰρ εὐαγγελίζομαι ὑμῖν χαρὰν μεγάλην.

Die Darstellung des Theodotus, wonach der σωτήρ bei seiner Niederfahrt auf die Erde (κατιὼν) von den Engeln gesehen worden sei (ὥφθη τοῖς ἀγγέλοις) ist nur auf des Theodotus Rechnung zu setzen und enthält wahrscheinlich ein Citat aus 1. Tim. 3, 16: ὥφθη ἀγγέλοις.

14. Lc. 2, 14.

a. Test. XII patr. Levi c. 18.

καὶ ἔσται εἰρήνη ἐν πάσῃ τῇ γῇ.

b. Exc. Theod. § 74. ap. Clem. Al. p. 986.

διὰ τοῦτο ὁ κύριος κατηλθεν εἰρήνην ποιήσων τοῖς ἀπ' οὐρανῶν, οὐ τοῖς ἀπὸ γῆς, ὥς φησιν ὁ ἀπόστολος· εἰρήνη ἐπὶ τῇ γῇ καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις.

c. Eriph. Haer. LXXVIII, 15. p. 1047 A.

δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη, ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία.

d. Lc. 2, 14.

δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας.

Das Citat des Theodotus repraesentiert eine — tendenziöse? — Abkürzung des canonischen Textes. Bezüglich der Bezeichnung des dritten Evangelisten als ἀπόστολος verweist Zahn (Gesch. des Canons I, 2, 741 Anm. 1) auf Hippolyt de Antichr. 56. Oder sollte Theodotus noch eine Recension der Quellschrift benützt und dieselbe wie Justin (vgl. Citat XI, 2^d) für apostolisch gehalten haben? Epiphanius trifft in der Lesart εὐδοκία wie mit vielen anderen Zeugen so auch mit dem neuentdeckten syrischen Cod. Lewis zusammen, welcher כְּדִרָא לְבַנְיָא כְּדִרָא לְבַנְיָא liest. Doch spricht der Hebraismus אֲנִשֵׁי רִצּוֹן für die Lesart ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας als die ursprüngliche.

VII. Jesu Beschneidung.

Lc. 2, 21; Mt. 1, 25^b; Just. Dial. c. Tryph. c. 67; Ev. Inf. Arab. c. 5; Ev. Ps.-Matth. c. 15.

Die Beschneidung Jesu fehlte sicherlich nicht im Quellenbericht. Von dorthat sie Lucas. Aber auch der erste Evangelist setzt sie voraus, da die Namengebung (Mt. 1, 25^b) mit dem Akte der Beschneidung zusammenfiel. Auch Paulus kannte sie: γερόμενον ἐκ γυναικός, γερόμενον ὑπὸ νόμον — Gal. 4, 4. Die von Epiphanius und dem arabischen Kindheitsevangelium vertretene Nachricht, dass die Beschneidung noch in der Höhle geschehen sei, hat die Wahrscheinlichkeit für sich. Ausser dem Evangelium Infantiae und dem Ev. Pseudo-Matthaei schweigen die apokryphen Evangelien über die Beschneidung Jesu sich aus. (Übrigens macht Nestle auf den Umstand aufmerksam, dass in Lc. 2, 21 der älteste Beleg für die Verbindung der Namengebung mit der Beschneidung vorliege).

1. 2. Lc. 2, 21.

a. Epiph. Haer. XXVIII, 5. p. 113 C.

(Κηρινθιανοί). τί οὖν; φασί, περιετμήθη ὁ Ἰησοῦς.

b. Epiph. Haer. XXX, 26. p. 151 A.

(Ἐβριωναῖοι). περιετμήθη, φασίν, ὁ Χριστός.

c. Epiph. Haer. XX, 1. Ἐνδημία Χριστοῦ c. 1. p. 47 D.

περιτμηθέντα ἐν τῷ σπηλαίῳ.

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 67. p. 291 D.

καὶ ὁ Τρύφων· σὺ γὰρ ὡμολόγησας ἡμῖν, ἔφη, ὅτι καὶ περιετμήθη καὶ τὰ ἄλλα τὰ νόμιμα τὰ διὰ Μωυσέως διαταχθέντα ἐφύλαξε. καὶ γὰρ ἀπεκρινάμην· ὡμολόγησά τε καὶ ὁμολογῶ.

e. Chron. Pasch. p. 381 ed. Dindorf.

καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτώ, ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον.

f. Ev. Inf. Salv. Arab. c. 5. p. 183 ed. Tischendorf.

Cumque adesset tempus circumcisionis, dies scilicet octavus, puellus ex lege circumcidendus erat. Itaque circumciderunt illum in spelunca.

g. Ev. Ps.-Matth. c. 15. p. 80 ed. Tischendorf.

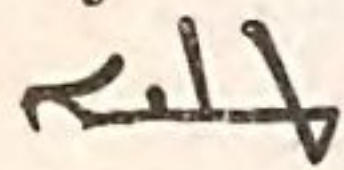
octavo vero die circumcidentes puerum, vocatum est nomen ejus Jesus, quod vocatum est ab angelo, antequam in utero conciperetur.

h. Lc. 2, 21.

καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ.

i. Mt. 1, 25^b.

καὶ ἐκάλεσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.

Bereits die ältesten Judenchristen betonten die Thatsache der Beschneidung Jesu und leiteten daraus — unter Berufung auf das Herrenwort Lc. 6, 40 = Mt. 10, 24 — auch für seine Jünger die Nothwendigkeit der Beschneidung ab. Aus Lucas, dessen Evangelium bei den Judenchristen nicht gebräuchlich war, hatten sie jene Kenntniss wohl kaum. — Die passive Wendung περιετμήθη haben Epiphanius und Justin mit dem Syr. Sin. gemeinsam. Der letztere liest zu Lc. 2, 21:   = περιτεμεῖν τὸ παιδίον.

Was die mit der Beschneidung verknüpfte Namengebung betrifft, so ist sie bei Lc. ebenfalls passivisch ausgedrückt. Anders Mt. 1, 25. Im Evang. Kirchenblatt für Württemberg 1893 No. 48 hat Nestle dazu bemerkt, dass die altsyrischen Übersetzungen (die Cureton'sche, die Peschittha und das Hierosolymitanum) ܕܝܡܐ lesen, mithin *Μαρία* als Subjekt zu ἐκάλεσεν ergänzen. Merkwürdiger Weise aber weicht der neu entdeckte Syrus Sinaiticus von diesem Typus ab, indem er ܕܝܡܐ schreibt, wozu das Masculinum Ἰωσήφ zu ergänzen ist. Vgl. oben zu Mt. 1, 25. Über das Zusammentreffen des Namens יְהוֹשִׁיָּע mit dem Welterlöserberuf seines Trägers vgl. Weiss, Leben Jesu I, 246, Beyschlag, Leben Jesu I, 155.

VIII. Jesu Darstellung im Tempel.

Lc. 2, 22—24. Ev. Ps.-Matth. c. 15. Ev. Inf. Arab. c. 5.

Wenn nach Hillmann (S. 223) die Reinigung Mariae „bei Voraussetzung der übernatürlichen Erzeugung barer Widersinn“ sein soll, so würde dasselbe von der Beschneidung und von der Taufe Jesu gelten, die doch auch Reinigungshandlungen sind. Aber hier tritt überall das Wort: οὕτως πρέπον ἐστὶν ἡμῖν πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην — in Kraft.

1. Lc. 2, 22.

a. Epiph. Haer. LI, 8. p. 430 B.

ἢ πῶς μετὰ τεσσαράκοντα εὐρίσκεται Λουκᾶς ψευδόμενος, ὥς φασὶ βλασφημοῦντες κατὰ τῆς ἐαυτῶν κεφαλῆς, ὅτι φησὶν· ἐν τῇ τεσσαρακοστῇ ἡμέρᾳ ἀνήνεγκαν αὐτὸν εἰς Ἱεροσολάμ;

b. Ev. Inf. Arab. c. 5. p. 183 ed. Tischendorf.

Decem diebus post Hierosolymam eum transtulerunt, et quadragesimo a nativitate die templo illatum coram domino stiterunt.

c. Ev. Ps.-Matth. c. XV, 1. p. 81 ed. Tischendorf.

Postquam autem impleti sunt dies purgationis Mariae, secundum legem Moysi, tunc duxit Joseph infantem ad templum domini.

d. Lc. 2, 22.

καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ καθαρισμοῦ αὐ-
τῶν κατὰ τὸν νόμον Μωσέως, ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς Ἱε-
ροσόλυμα παραστῆσαι τῷ κυρίῳ.

Wie öfters so vertritt Epiphanius auch zu Lc. 2, 22 eine aussercanonische Lesart, welche durch anderweite Parallelen verificiert werden kann. Hier ist es das Ev. Inf. Arabicum, welches mit der Angabe: quadragesimo die dem Texte des Epiphanius: ἐν τῇ τεσσαρακοστῇ ἡμέρᾳ secundiert. Die Varianten ἀνήνεγκαν = ἀνήγαγον = אָנֵהָגוֹן mögen wenigstens notiert werden, ebenso das ἐπληρώθησαν des Cod. Hieros. neben dem canonischen ἐπλήσθησαν = אָמַלְתָּם.

2. 3. Lc. 2, 23. 24.

a. Ev. Inf. Arab. c. 5. p. 183 ed. Tischendorf.

et pro eo sacrificia fecerunt, quod in lege Mosis prae-
scriptum est, scilicet: Omnis mas adaperiens vulvam
sanctus dei vocabitur.

b. Ev. Ps.-Matthaei c. XV, 1. p. 81 ed. Tischendorf.

cumque accepisset infans perithomen, obtulerunt pro eo par-
turturum et duos pullos columbarum.

c. Lc. 2, 23. 24.

καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου ὅτι πᾶν ἄρσεν
διανοῖγον μήτραν ἅγιον τῷ κυρίῳ κληθήσεται, καὶ
τοῦ δοῦναι θυσίαν κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν τῷ νόμῳ κυρίου,
ζεῦγος τρυγόνων ἢ δύο νοσσοῦς περιστερῶν.

Die apokryphen Relationen zeigen hier wesentliche Über-
einstimmung mit dem canonisch-lucanischen Texte.

IX. Simeon.

Lc. 2, 25—35. Protev. Jac. c. 24. Ev. Ps.-Matth. c. 15. Ev. Inf.
Arab. c. 6.

Nachfolgende Perikope nennt Gelpke (S. 81) einen Ab-
schnitt, der „fast in jeder Beziehung johanneischen Geist athmet“. Dieser allgemeine Eindruck wird im Nachstehenden verstärkt durch die aussercanonischen Textbestandtheile: ἐν σαρκί (Lc. 2, 26

vgl. Joh. 1, 14), φωτίζων πάντα τὰ ἔθνη (Lc. 2, 30 vgl. Joh. 1, 9), welche eine Rückbeziehung des johanneischen Prologs auf diese Perikope bekunden. — Ob Lc. 2, 33 der Quelle angehörte, ist fraglich. Der Ausdruck: ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ ist speciell lucanisch; vgl. Act. 13, 45; 16, 14; 17, 19. Ein ähnliches — zweifellos von der Hand des Lucas herrührendes — Einschiebsel findet sich Lc. 2, 50.

1. Lc. 2, 25.

a. Ev. Ps.-Matth. c. XV, 2. p. 81 ed. Tischendorf.

Erat autem in templo vir dei perfectus et justus, nomine Symeon, annorum centum duodecim.

b. Lc. 2, 25.

καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος ἦν ἐν Ἱερουσαλὴμ, ᾧ ὄνομα Συμεών, καὶ ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος καὶ εὐλαβής, προσδεχόμενος παράκλησιν τοῦ Ἰσραήλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ' αὐτόν.

Während das εὐλαβής auf des Lucas Rechnung zu setzen ist, — es findet sich im N. T. ausser an dieser Stelle nur noch Act. 2, 5; 8, 2; 22, 12 — ist in dem Ausdruck vir dei = וִּיר דֵּי = LXX: ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ = Vulg.: homo dei, vir dei (vgl. Ps. 90, 1; 1. Sam. 2, 27; 9, 6 ff. u. ö.) vielleicht ein Rest der hebräischen Quellenschrift erhalten, da es eine bessere Charakteristik Simeons kaum geben kann. Bei der Vorliebe des Lucas für die Betonung des πνεῦμα ἅγιον stammt die in v. 25—27 enthaltene dreimalige Erwähnung des πνεῦμα ἅγιον theilweise wohl von seiner Hand.

2. Lc. 2, 26.

a. Protev. Jac. c. XXIV, 4. p. 49 ed. Tischendorf.

οὗτος γὰρ ἦν ὁ χρηματισθεὶς ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος, μὴ ἰδεῖν θάνατον, ἕως ἂν ἴδῃ τὸν Χριστὸν ἐν σαρκί.

b. Protev. Jac. c. 24. p. 123 ed. Fabricius.

οὗτος γὰρ ἦν χρηματισθεὶς ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος, μὴ ἰδεῖν θάνατον, ἕως ἂν ἴδῃ τὸν Χριστὸν κυρίου ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα.

c. Ev. Ps.-Matth. c. XV, 2. p. 81 ed. Tischendorf.

Hic responsum a domino acceperat, quia non gustaret mortem, nisi videret Christum dei filium in carne.

d. Lc. 2, 26.

καὶ ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, μὴ ἰδεῖν θάνατον πρὶν ἢ ἂν ἴδῃ τὸν Χριστὸν κυρίου.

Während die Varianten: ἦν χρηματισθείς (Protev. Jac.) = κεχρηματισμένος ἦν (Cod. Cantabr.) = ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον (Lc.) = responsum acceperat (Ps.-Mt.) von untergeordneter Bedeutung sind, liegt dagegen in den Worten ἐν σαρκί = in carne ein zweifelloser Rest der Quellenschrift vor, wie schon die Übereinstimmung zwischen dem Protevangelium und dem Ev. Pseudo-Matthaei, ausserdem aber das σὰρξ ἐγένετο Joh. 1, 14 deutlich erweist. Wir finden hier also eine der bei Lucas häufigen Kürzungen, durch welche er gerade am Schluss der Sätze die letzten Worte wegzulassen gewohnt war. Vgl. oben § 2, ferner Heft III, 841.

4. Lc. 2, 28.

a. Ev. Ps.-Matth. c. XV, 2. p. 81 ed. Tischendorf.

et post haec suscipiens eum in pallio suo adoravit eum et dixit.

b. Iren. I, 8, 4 = Epiph. Haer. XXXI, 26. (Valentiniani).

Συμεῶνα δὲ τὸν εἰς τὰς ἀγκάλας λαβόντα τὸν Χριστὸν καὶ εὐχαριστήσαντα τῷ Χριστῷ καὶ εἰπόντα.

c. Lc. 2, 28.

καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτὸ εἰς τὰς ἀγκάλας καὶ εὐλόγησεν τὸν θεὸν καὶ εἶπεν.

Aus der valentinianischen Evangelientradition hat uns Irenaeus einen aussercanonischen Paralleltext aufbewahrt, welcher mit den Varianten λαβεῖν = δέχεσθαι = קָבַץ oder קָבַל (vgl. dieselben Varianten Mt. 10, 40: δέχεσθαι = Joh. 13, 20: λαμβάνειν), sowie εὐχαριστεῖν = εὐλογεῖν = בָּרַךְ (vgl. Lc. 22, 19 = 1. Cor. 11, 24: εὐχαριστήσας = Mt. 26, 26 = Mc. 14, 22: εὐλογήσας, Heft III, 640) auf den gemeinsamen hebräischen Quellentext hin-

zuweisen scheint. Auch Origenes (Opp. IV, 209) vertritt die Variante λαβών.

5. Lc. 2, 29.

a. Ev. Inf. Arab. c. 5. p. 183 ed. Tischendorf.

Nunc, o domine mi, servum tuum in pace dimitte, secundum ea, quae dixisti.

b. Lc. 2, 29.

νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου ἐν εἰρήνῃ.

Zu ἀπολύειν ist oben unter den Hebraïsmen bereits die Parallele Gen. 15, 2 angeführt. Ausserdem vgl. man Num. 20, 29: וַיֵּרָא אֶל-יְהוָה בְּיַד מֹשֶׁה לֵּאמֹר כִּי-אָמַרְתָּ אֶל-יְהוָה לֵאמֹר אֲפֹסֶיךָ אֲנִי — LXX: καὶ εἶδε πᾶσα ἡ συναγωγή, ὅτι ἀπελύθη Ἀαρών — ferner Tob. 3, 6: ἐπίταξον ἀναλαβεῖν τὸ πνεῦμά μου, ὅπως ἀναλυθῶ καὶ γένομαι γῆ. Die Variante des Ev. Infant. Arab. secundum ea, quae dixisti — deckt sich merkwürdiger Weise genau mit Luthers Übersetzung: „wie du gesagt hast.“

6—8. Lc. 2, 30—32.

a. Test. XII. patr. Benjamin c. 11.

γνώσιν καινὴν φωτίζων πάντα τὰ ἔθνη, φῶς γνώσεως ἐπεμβαίνων [λάμπων] ἐν σωτηρίᾳ τῷ Ἰσραήλ.

b. Ev. Inf. Arab. c. 6. p. 183 ed. Tischendorf.

nam viderunt oculi mei clementiam tuam, quam parasti ad salutem omnium populorum, lucem omnibus gentibus et gloriam genti tuae Israeli.

c. Lc. 2, 30—32.

ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου, ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν, φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ.

Das Ev. Pseudo-Matthaei c. 15 gibt die Verse Lc. 2, 29—32 in lateinischer Version genau dem canonischen Grundtexte entsprechend. Es konnte daher von der Wiedergabe des Textes abgesehen werden. Das Ev. Infantiae lässt die Worte εἰς ἀποκάλυψιν wegfallen, schliesst sich also unmittelbar an die Grundstelle Jes. 49, 6: לְאֹרֶךְ יְמֵי = LXX: εἰς φῶς ἐθνῶν — an.

Bei der Rückübersetzung der Worte εἰς ἀποκάλυψιν ins Hebräische kann nur לְהַאֲרִיךְ in Betracht kommen. (Vgl. das Hebr. N. T. von Delitzsch-Dalman 1892). Und dieses לְהַאֲרִיךְ klingt ebenso Joh. 1, 9: ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν, ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον, als auch in der Parallele aus den Testam. XII. patr. wieder: φωτίζων πάντα τὰ ἔθνη. Aus letztgenannter Schrift vgl. man noch Simeon c. 7: ἀνατελεῖ ὑμῖν τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ — Benjamin c. 9: ἕως οὗ ὃ ὑπιστος ἀποστείλῃ [al. ἀνατείλει] τὸ σωτήριον αὐτοῦ ἐν ἐπισκοπῇ μονογενοῦς.

X. Hanna.

Lc. 2, 36—38. Ev. Ps.-Matth. c. 15. Ev. Inf. Arab. c. 6.

Die durch und durch realistisch geschilderte und in keiner Weise tendenziös verwerthete Persönlichkeit der Hanna¹⁾ als einer προφῆτις ergänzt auf das willkommenste den Einblick in die von messianisch-prophetischen Hoffnungen erfüllten stillen Gemeinschaftskreise, welche, ebenso fern von rabbinischer Gesetzlichkeit als frei von eschatologischer Schwärmerei, den historischen Mutterschoß bildeten, aus welchem Jesus hervorgewachsen ist. Dass Maria, Jesu Mutter, mit Simeon und mit Hanna nahe befreundet gewesen sein muss, wird vom Kindheitsevangelium stillschweigend als selbstverständlich vorausgesetzt. Man wird weiter schliessen können, dass Maria in diesen Kreisen eine hervorragende Stellung einnahm, wie sie denn vom Verfasser des Kindheitsevangeliums als Psalmendichterin in geistige Nähe und Verwandtschaft neben die προφῆτις Hanna gerückt ist, deren Prophetie nach dem Vorbild der alttestamentlichen Prophetinnen Mirjam und Debora doch vorzugsweise in Psalmendichtung bestanden haben wird.

1—4. Lc. 2, 36—38.

a Ev. Inf. Arab. c. 6. p. 183 ed. Tischendorf.

Hanna quoque prophetissa illi caerimoniae interfuit, et

1) Schleiermacher (Die Schriften des Lukas S. 37 f.) findet die Erzählung von der Darstellung Jesu im Tempel zu natürlich, um erdichtet zu sein. Die Hanna ist „nicht einmal dichterisch benützt“. Und wozu dann „diese Genauigkeit in ihrer Personalität?“

accessit deo gratias agens dominamque Mariam felicem praedicans.

b. Didasc. III, 1. p. 286 ed. de Lagarde.

ἡ τοιαύτη ἐξομοιωθήσεται Ἀννη τῇ τὴν τοῦ Χριστοῦ
δοξασάσῃ παρουσίαν.

c. Const. III, 1. p. 97, 5 ed. de Lagarde.

ἡ τοιαύτη ἐξομοιωθήσεται Ἀννη τῇ θυγατρὶ Φανουῆλ
τῇ ἐκ φυλῆς Ἀσήρ, ἣ οὐκ ἀφίστατο τοῦ ἱεροῦ
νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν προσμένουσα ταῖς δεήσεσι καὶ
ταῖς προσευχαῖς, οὔσα μὲν ἐτῶν ὀγδοήκοντα ζήσασα
δὲ μετὰ ἀνδρὸς ἐκ τῆς παρθενίας αὐτῆς ἔτη ἑπτὰ,
καὶ τὴν τοῦ Χριστοῦ δοξάσασα παρουσίαν ἀνθρωπολο-
γεῖτο τῷ κυρίῳ καὶ ἐλάλει περὶ αὐτοῦ πᾶσι τοῖς
προσδεχομένοις λύτρωσιν ἐν Ἱερουσαλήμ.

d. 1. Tim. 5, 5.

ἡ δὲ ὄντως χήρα . . . προσμένει ταῖς δεήσεσιν καὶ ταῖς
προσευχαῖς νυκτὸς καὶ ἡμέρας.

e. Iren. I, 8, 4 (Valentiniani).

καὶ διὰ τῆς Ἀννης τῆς ἐν τῷ εὐαγγελίῳ κηρυσσομένης προ-
φήτιδος, ἑπτὰ ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἐξηκτίας, τὸν δὲ λοι-
πὸν ἅπαντα χρόνον χήρας μενούσης, ἄχρις οὗ τὸν σωτῆρα
ἰδοῦσα ἐπέγνω αὐτὸν καὶ ἐλάλει περὶ αὐτοῦ πᾶσι.

f. Ev. Ps.-Matth. c. XV, 3. p. 82 ed. Tischendorf.

Erat autem in templo domini Anna prophetissa, filia Phanuel, de tribu Asser, quae vixerat cum viro suo annis septem a virginitate sua; et haec vidua erat jam per annos octoginta quatuor; quae numquam discessit a templo domini, jejuniis et orationibus vacans. Haec accedens adorabat infantem dicens, quoniam
in isto est redemptio seculi.

g. Lc. 2, 36—38.

καὶ ἦν Ἀννα προφῆτις, θυγάτηρ Φανουῆλ, ἐκ φυ-
λῆς Ἀσήρ· αὕτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, ζή-
σασα μετὰ ἀνδρὸς ἔτη ἑπτὰ ἀπὸ τῆς παρθενίας αὐ-
τῆς, καὶ αὕτη χήρα ἕως ἐτῶν ὀγδοήκοντα τεσσά-
ρων, ἣ οὐκ ἀφίστατο τοῦ ἱεροῦ νηστεύαις καὶ

δεήσεσι λατρεύουσα νύκτα καὶ ἡμέραν. καὶ αὐτῇ τῇ
 ὥρᾳ ἐπιστᾶσα ἀνθωμολογεῖτο τῷ θεῷ καὶ ἐλάλει περὶ
 αὐτοῦ πᾶσιν τοῖς προσδεχομένοις λύτρωσιν Ἱερου-
 σαλήμ.

h. Syr. Sin. Lc. 2, 36—38.

καὶ Ἄννα ἡ προφητις, θυγάτηρ Φανουήλ, ἐκ φυλῆς
 Ἀσέρ, καὶ αὕτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, ἣν
 ἐπὶ τὰ ἡμέρας μόνον μετὰ τοῦ ἀνδρὸς μετὰ τῆς παρ-
 θενίας αὐτῆς, καὶ τὸ λοιπὸν τοῦ βίου ἐν τῇ κηρώσει
 ἔτη ὀγδοήκοντα τέσσαρα, αὕτη ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ οὐκ
 ἀφίστατο, καὶ νηστεύει καὶ προσευχαῖς
 ἡμέραν καὶ νύκτα λατρεύουσα ἦν. καὶ αὕτη ἀνέστη αὐτῇ
 τῇ ὥρᾳ καὶ ἀνθωμολόγησεν [ΔΩΙΟΛΑ] τῷ κυρίῳ καὶ ἐλάλει
 περὶ αὐτοῦ ἐκάστῳ ἀνθρώπῳ προσδεχομένῳ λύτρω-
σιν Ἱερουσαλήμ.

Die Erwähnung der Hanna in der Didascalia ist nur kurz andeutend, indem sie den christlichen Wittwen als Vorbild aufgestellt wird. Der Redaktor der Constitutionen hat diese Andeutung an der Hand des evangelischen Textes weiter ausgeführt. Unter seinen Textvarianten ist die wichtigste: *προσμένουσα* anstatt des canonischen *λατρεύουσα*. Diese ausercanonische Lesart hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Denn *λατρεύειν* = עָבַד, vom Gottesdienst gebraucht, ist, ohne Bezugnahme auf Gott, sehr befremdlich. Dies zeigen auch die Rückübersetzungen, welche sämmtlich einer Ergänzung bedürftig sind. Vgl.

Delitzsch: עָבַדָה אֶת־אֱלֹהִים

Salkinson: בְּעִבְדָהּ לַפָּנִי

Dalman: נְתַעְבַּד אֶת־אֱלֹהִים.

Wenn aber *προσμένουσα* die ursprüngliche Lesart war, so setzt dieselbe im Hebräischen עָמַד voraus, und es bedurfte nur der — auch sonst vorkommenden — Verwechslung von מ und ב, um die weniger zutreffende Ausdrucksweise *λατρεύουσα* hervorzurufen. Bestätigt wird der Text der Constitutionen *προσμένουσα* = עָמַד durch 1. Tim. 5, 5, an welcher Stelle, lange vor der Didascalia, das Bild der Hanna aus dem Kindheitsevangelium benützt worden ist als Vorbild einer rechten christlichen

Wittwe. — Bezüglich der Bedeutung *προσμένειν* = *μένειν* = עמד vgl. beispielshalber Gen. 45, 9: אֶל-תַּעֲמֹד = LXX: μὴ μείνης, Ex. 9, 28: וְלֹא תִסָּפֵן לַעֲמֹד = LXX: καὶ οὐκέτι προστεθήσεσθε μένειν, Lev. 13, 5: עֲמַד בְּעֵינָיו = LXX: μένει ἐναντίον αὐτοῦ. Wegen der Verwechselung von מ and ב vgl. das Heft IV, 11 mitgetheilte eclatante Beispiel aus den Testamentis XII patr., wonach der griechische Bearbeiter zu Naphth. c. 6 das Grundwort בלא = אָנעו als מלא gelesen und irrthümlich mit μεστόν übersetzt hat.

Die eigenthümlichen Textabweichungen des Syr. Sin. sind in diesem Falle besonderer Beachtung werth. In dem προσευχαῖς trifft derselbe mit 1. Tim. 5, 5, sowie mit den Constitutionen, in dem τὸ λοιπὸν τοῦ βίου mit den Valentinianern: τὸν λοιπὸν ἅπαντα χρόνον, in dem τῷ κυρίῳ wiederum mit den Constitutionen zusammen. Bezüglich der Varianten ἀνθομολογεῖσθαι = ὁμολογεῖσθαι = gratias agere = εὐχαριστεῖν הִתְהַלֵּךְ vgl. Heft III, 196 ff.

XI. Die Magier aus Arabien.

Mt. 2, 1—12. Just. Dial. c. Tryph. c. 77. 78. 106. Protev. Jac. c. 21. Ev. Ps.-Matth. c. 16. Ev. Inf. Arab. c. 7.

Diese Perikope, welche der erste Evangelist um ihres alttestamentlichen Citates aus Mich. 5, 1 willen der Quellenschrift entnommen hat, brauchte er mit einem Citate ex suis nicht zu versehen. Vgl. oben S. 19 ff. Die aussercanonischen Paralleltexte zu Mt. 2, 2 lassen mit Bestimmtheit erkennen, dass die Himmelserscheinung, welche den Chaldäern die Ankunft des Messias verkündet hatte, ein aussergewöhnlich grosser Komet gewesen ist. Ferner wird es aus Epiphanius und Justin klar, dass das Heimathland der Chaldäer oder Magier in Arabien, genauer in dem östlich vom Jordan gelegenen Lande *Μαγωδία*, zu suchen ist — mithin in derjenigen Gegend, aus welcher auch die Urfänge der christlichen Literatur hervorgegangen sind. Vgl. Heft II, 454. III, 33. Endlich ist besonders darauf hinzuweisen, was man in dieser Perikope Schritt für Schritt verfolgen kann, dass Justin eine aussercanonische Relation vor sich hatte, welche trotz ihrer sachlichen Übereinstimmung mit dem canonischen Berichte doch in charakteristischen sprachlichen

Varianten von Mt. 2, 1—12 abweicht und in diesen Varianten die hebräische Quelle zu erkennen giebt.

1. Mt. 2, 1.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 77. p. 303 A.

ἅμα γὰρ τῷ γεννηθῆναι αὐτὸν μάγοι ἀπὸ Ἀρράβιας
παραγενόμενοι προσεκύνησαν αὐτῷ, πρότερον ἐλθόντες
πρὸς Ἡρώδην τὸν ἐν τῇ γῇ ὑμῶν τότε βασιλεύοντα.

b. Just. Dial. c. Tryph. c. 106. p. 334 B.

ἅμα τῷ γεννηθῆναι αὐτὸν . . . οἱ ἀπὸ Ἀρράβιας μάγοι
. . . παρεγένοντο.

c. Just. Dial. c. Tryph. c. 88. p. 315 B C.

μαρτύριον δὲ καὶ τοῦτο ἔστω ὑμῖν, ὃ ἔφην πρὸς ὑμᾶς γε-
γονέναι ὑπὸ τῶν Ἀρράβιας μάγων, οἵτινες ἅμα τῷ γεν-
νηθῆναι τὸ παιδίον ἐλθόντες προσεκύνησαν αὐτῷ.

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 102. p. 328 D.

ἅμα γὰρ τῷ γεννηθῆναι αὐτὸν ἐν Βηθλεέμ, ὡς προέφην,
παρὰ τῶν ἀπὸ Ἀρράβιας μάγων μαθὼν Ἡρώδης ὁ βα-
σιλεύς κτλ.

e. Just. Dial. c. Tryph. c. 103. p. 330 D.

οἱ ἀπὸ Ἀρράβιας ἐλθόντες μάγοι.

f. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 C. p. 304 A.

τῶν ἀπὸ Ἀρράβιας οὐν μάγων ἐλθόντων — ἐλθόντες οἱ
ἀπὸ Ἀρράβιας μάγοι.

g. Eriph. *Περὶ πίστεως* c. 8. p. 1085 C.

εἰς τὰ μέρη τὰ Ἀραβικὰ τῆς Μαγωδίας χώρας, τῶν ἐλθόν-
των μάγων ἀπὸ τῆς διαδοχῆς τῶν σπερμάτων ἐκείνων.

h. Celsus ap. Orig. c. Cels. I, 40. Opp. I, 357.

καὶ τῶν ἐληλυθότων ἀπὸ ἀνατολῆς μάγων προσκυνῆσαι
τῷ παιδίῳ.

i. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 1. p. 82 ed. Tischendorf.

Transacto vero secundo anno venerunt magi ab oriente
in Hierosolymam, magna deferentes munera.

k. Protev. Jac. c. XXI, 1. p. 40 ed. Tischendorf.

*καὶ ἰδοὺ Ἰωσήφ ἡτοιμάσθη τοῦ ἐξελθεῖν εἰς τὴν Ἰουδαίαν.
καὶ θόρυβος ἐγένετο μέγας ἐν Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας·
ἦλθον γάρ μάγοι —*

l. Ev. Inf. Arab. c. 7. p. 183 ed. Tischendorf.

*Et factum est, cum natus esset dominus Jesus Beth-
lehemi Judaeae, tempore Herodis regis, ecce magi
venerunt ex Oriente Hierosolymam.*

m. Ammonius, Harm. quat. evv. p. 23^a.

*Neque latuit Magos ad solis ortum longis terrarum spatiis
etiam dissitos ea nativitas. Matth. 2. Quippe post circum-
cisionem octavo die infantem, Jesumque vocatum, Luc. 2.
Ipsi tertio decimo die Hierosolymam, nova quadam stella
duce venientes, Regem Judaeorum praedicant natum.*

n. Mt. 2, 1.

*τοῦ δὲ Ἰησοῦ γεννηθέντος ἐν Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας
ἐν ἡμέραις Ἡρώδου τοῦ βασιλέως, ἰδοὺ μάγοι ἀπ'
ἀνατολῶν παρεγένοντο εἰς Ἱεροσόλυμα.*

In überzeugender Weise hat bereits Credner (Beiträge I, 214 ff.) bei Vergleichung der einschlagenden Justin-Citate auf die aussercanonische Quelle hingewiesen, welcher Justin in Betreff der Ankunft der Magier folgte. Zu dieser Quelle gehörte der in diesen Partien bei Justin constante Gebrauch des — von ihm sonst keineswegs bevorzugten (vgl. Credner S. 214 Anm. 1) ἄμα — man vergleiche Tr. c. 103. p. 331 B: ἄμα τῷ ἀναβῆναι αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ τοῦ Ἰορδάνου, wo Mc. 1, 12 εὐθὺς (Cod. D εὐθέως) zu lesen ist. Weiter hat Credner auf den siebenmal bei Justin wiederkehrenden, mithin seiner Quelle angehörigen, Ausdruck: μάγοι ἀπὸ Ἀρῶβίας aufmerksam gemacht. Worauf jedoch Credner nicht hingewiesen hat, das ist einerseits die Ausführung des Epiphanius, wonach die Magier aus dem arabischen Ostjordanland gekommen seien, andererseits die Thatsache, dass diese Gegend bei den Propheten קְדָם genannt wird, dass die dort wohnenden Beduinen als קְדָם בְּנֵי bezeichnet werden, dass mithin ἀνατολή (Mt.) und Ἀρῶβία (Just.) sachlich identisch sind. Die Stelle bei Epiphanius lautet im Zusammenhang folgendermassen: ἐν δὲ τῇ τοῦ Χριστοῦ παρουν-

σία τῶν αὐτῶν τέκνων τοῦ Ἀβραάμ τῶν ἀπὸ Χεττούρας ἐκβληθέντων ἀπὸ τοῦ Ἀβραάμ καὶ ἀπελθόντων καὶ κατοικησάντων εἰς τὰ μέρη τὰ Ἀραβικὰ τῆς Μαγωδίας χώρας, τῶν ἐλθόντων μάγων ἀπὸ τῆς διαδοχῆς τῶν σπερμάτων ἐκείνων, προσενηνεγμένα δόματά τε καὶ δῶρα εἰς συμμετοχὴν τῆς αὐτῆς ἐλπίδος τῷ Χριστῷ ἐν Βηθλεὲμ τὰ αὐτὰ δῶρα, ὅτι τὸν ἀστέρα θεασάμενοι ἦλθον. Epiph. *Περὶ πίστεως* c. 8. p. 1085 C.

Wenn dann Epiphanius im Anschluss hieran die Jesajas-Weissagung Jes. 8, 4 herbeizieht, indem er fortfährt: ὧν δώρων τὴν σαφῆ παράστασιν ὁ προφήτης παρίστησι λέγων ὅτι „πρὶν ἢ γινῶναι τὸ παιδίον καλεῖν πατέρα ἢ μητέρα, λήψεται δύναμιν Δαμασκοῦ κτλ.“ und mithin Damaskus zu jenem ostjordanischen Arabien rechnet¹⁾, so ersehen wir aus dem Dial. c. Tryph. c. 78. p. 305: ὅτι δὲ Δαμασκὸς τῆς ἀρράβικῆς γῆς ἦν καὶ ἔστιν —, dass auch Justin demselben geographischen Sprachgebrauch huldigte. (Vgl. auch die enge Verbindung von Damaskus und Arabien Gal. 1, 17.) Die Beduinen nun jenes arabischen Ostjordanlandes werden im A. T. wiederholt als בני קדם bezeichnet. Vgl. Jes. 11, 14: אֶת בְּנֵי קֶדֶם = LXX: καὶ τοὺς ἀφ' ἡλίου ἀνατολῶν. Jerem. 49, 28: אֶת בְּנֵי קֶדֶם וְאֶת בְּנֵי מִצְרָיִם = LXX: καὶ πλήσατε τοὺς υἱοὺς κεδέμ. Ezech. 25, 4: לְכֹן הַנְּבִי נְתַנָּה לְבְנֵי קֶדֶם לְמִוְרָשָׁהּ = LXX: διὰ τοῦτο ἰδοὺ ἐγὼ παραδίδωμι ὑμᾶς τοῖς υἱοῖς κεδέμ εἰς κληρονομίαν. Jud. 6, 3: וּבְנֵי קֶדֶם = LXX: καὶ οἱ υἱοὶ ἀνατολῶν. Vgl. auch noch Gen. 10, 30, wo das arabische Gebirge unter dem Namen הַר הַקְּדָם = LXX: ὄρος ἀνατολῶν aufgeführt wird. Es liegt also klar vor, dass in der hebräischen Quellschrift der Geburtsgeschichte מְקֶדֶם zu lesen gewesen ist, welches die vom ersten Evangelisten und vom Verfasser des Protevangeliums Jacobi gebrauchte Version mit ἀπὸ ἀνατολῶν, das arabische Evangelium infantiae (wie auch Celsus) mit ἀπὸ ἀνατολῆς, die von Justin benützte Bearbeitung der Geburtsgeschichte aber mit ἀπὸ Ἀρράβιας wiedergab. Es geht zugleich hieraus mit Bestimmtheit hervor, dass Justin in diesem Falle weder aus dem ersten canonischen Evangelium noch, wie man sonst anzunehmen geneigt ist, aus dem Protevangelium Jacobi geschöpft hat, sondern einer dritten Bearbeitung oder einer anderweiten Version jener Quellschrift gefolgt ist.

1) Ähnlich Tertullian adv. Judaeos c. 9. adv. Marc. III, 13 — ebenfalls in Bezug auf die Magier. Ausserdem vgl. Nestle, Marg. u. Mat. (2) 71.

2. Mt. 2, 2.

a. Ign. ad Eph. XIX, 2. p. 24, 4.

ἀστὴρ ἐν οὐρανῷ ἔλαμψεν ὑπὲρ πάντας τοὺς ἀστέρας.

b. Test. XII patr. Levi c. 18.

καὶ ἀνατελεῖ ἄστρον αὐτοῦ ἐν οὐρανῷ —

c. Exc. Theod. § 74 ap. Clem. Al. p. 986.

διὰ τοῦτο ἀνέτειλεν ξένος ἀστὴρ — λαμπόμενος —

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 106. p. 334 B.

ἀνατείλαντος οὖν καὶ ἐν οὐρανῷ ἅμα τῷ γεννηθῆναι αὐ-
τὸν ἀστέρος, ὥς γέγραπται ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασι
τῶν ἀποστόλων αὐτοῦ.

e. Cels. ap. Orig. c. Cels. I, 34. Opp. I, 352.

τὸν ἀνατείλαντα ἀστέρα ἐπὶ τῇ γενέσει τοῦ Ἰησοῦ.

f. Cels. ap. Orig. c. Cels. I, 40.

καὶ μετὰ ταῦτα ἀνατρέχει [sc. ὁ Κέλσος] ἐπὶ τὸ ἐξῆς τῇ
γενέσει τοῦ Ἰησοῦ ἀναγεγραμμένον τὸ περὶ τοῦ ἀστέρος
διήγημα.

g. Protev. Jac. c. XXI, 1. 2. p. 40 ed. Tischendorf.

λέγοντες· ποῦ ἐστὶν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων;
εἶδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ καὶ
ἦλθομεν προσκυνῆσαι αὐτόν — p. 41: εἶδομεν ἀστέρα
παμμεγέθη λάμψαντα ἐν τοῖς ἀστροῖς τοῦ οὐρανοῦ καὶ
ἀμβλύνοντα αὐτούς, ὥστε τοὺς ἀστέρας μὴ φαίνεσθαι.

h. Ev. Ps.-Matth. c. 16. p. 82 ed. Tischendorf.

Qui instanter interrogaverunt Judaeos dicentes: Ubi est
rex, qui natus est vobis? Vidimus enim stellam ejus
in oriente, et venimus adorare eum.

i. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 B.

τότε ἐλθόντων πρὸς αὐτὸν τῶν ἀπὸ Ἀρράβιας μάγων
καὶ εἰπόντων ἐξ ἀστέρος τοῦ ἐν τῷ οὐρανῷ φανέντος ἐγνω-
κέναι, ὅτι βασιλεὺς γεγένηται ἐν τῇ χώρᾳ ὑμῶν, καὶ
ἦλθομεν προσκυνῆσαι αὐτόν.

k. Cels. ap. Orig. c. Cels. I, 58. Opp. I, 373.

μετὰ ταῦτα ὁ παρὰ τῷ Κέλσῳ Ἰουδαῖος ἀντὶ τῶν ἐν τῷ

εὐαγγελίῳ μάγων Χαλδαίους φησὶν ὑπο τοῦ Ἰησοῦ λελέχθαι
κινηθέντας ἐπὶ τῇ γενέσει αὐτοῦ ἐληλυθέναι προσκυ-
νήσαντας αὐτὸν ἔτι νήπιον ὡς θεόν.

l. Basilides ap. Hippol. Ref. Haer. VII, 27.

ὅτι δέ, φησὶν, ἕκαστον ἰδίους ἔχει καιροὺς ἱκανὸς ὁ σωτὴρ
λέγων· οὐπω ἦκει ἡ ὥρα μου καὶ οἱ μάγοι τὸν ἀστέρα
τεθεαμένοι.

m. Exc. Theod. § 75. ap. Clem. Al. p. 986.

αὐτίκα οἱ μάγοι οὐ μόνον εἶδον τὸν ἀστέρα τοῦ κυρίου,
ἀλλὰ καὶ τὸ ἀληθὲς ἔγνωσαν, ὅτι βασιλεὺς ἐτέχθη.

n. Mt. 2, 2.

λέγοντες· ποῦ ἐστὶν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων;
εἶδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ, καὶ
ἦλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ.

Das Citat der Testamenta XII patr. Levi c. 18 scheint wiederzukehren in derselben Schrift Jud. c. 24: καὶ μετὰ ταῦτα ἀνατελεῖ ὑμῖν ἄστρον ἐξ Ἰακώβ. Wenn man aber genauer zusieht, handelt es sich in letzterem Fall lediglich um den Text Num. 24, 17: ἀνατελεῖ ἄστρον ἐξ Ἰακώβ = כִּי־יֵצֵא כֹכַב מִיַּעֲקֹב. Dagegen findet sich in der Stelle aus Levi c. 18 der Zusatz: ἐν οὐρανῷ, welcher weder aus dem alttestamentlichen Text Num. 24, 17 noch aus dem canonischen Text von Mt. 2, 2 abzuleiten ist. Und doch muss dieses ἐν οὐρανῷ dem neutestamentlichen Kindheitsevangelium quellenmässig angehört haben. Denn mit den Testamentis XII patr. vertreten es Ignatius, Justin, auch das Protevangelium Jacobi. Dass letzteres für Justin nicht die Quelle gewesen ist, aus welcher er schöpfte, geht im Allgemeinen schon daraus hervor, dass von den Fabeleien jenes apokryphen Evangeliums bei Justin Nichts zu spüren ist, hier insbesondere daraus, dass der Text Justins von dem des Protevangelium Jacobi in charakteristischer Weise abweicht. Der ursprünglich hebräische Charakter der allen Citaten gemeinsamen Quellschrift wird aus mehrfachen Übersetzungsvarianten ersichtlich:

כִּי־יֵצֵא = αὐτίκα (Exc. Theod.) = ἄμα (Just.)

כִּי־יֵצֵא = τεχθεὶς (Mt.) = γεγέννηται (Just.).

כִּי־יֵצֵא = θεᾶσθαι (Basilid.) = ἰδεῖν (Mt., Exc. Theod.).

נָגַהּ = λάμπειν (Ignat., Protev. Jac.) = φαίνειν (Just.) = ἀνατέλλειν (Mt., Cels., Exc. Theod., Test. XII patr.).

כַּשְׂדִּיִּים = Χαλδαῖοι (Cels.) = μάγοι (Mt., Just.).

Das der justinschen Quelle eigenthümliche ἄμα (vgl. die Erläuterung zu Mt. 2, 1) ist hier ebenfalls zu beachten. Dem τεχθείς bei Mt. und γεγένηται im justinschen Text scheint das [ἐπὶ] τῇ γενέσει, welches bei Celsus dreimal wiederkehrt, zu entsprechen. Zu ἀνατέλλειν als Übersetzung von נָגַהּ = λάμπειν, φαίνειν — vgl. Prov. 4, 18: נֶאֱרָה צְדִיקִים כְּאֹר נְגִה הוֹלֵךְ = LXX: αἱ δὲ ὁδοὶ τῶν δικαίων ὁμοίως τῷ φωτὶ λάμπουσι — ferner Jes. 60, 19: נָגַהּ = LXX: ἀνατολή. Der Ausdruck Mt. 2, 2: ἐν τῇ ἀνατολῇ ist daher nicht, wie Salkinson nach dem Londoner N. T. thut, mit כְּקֶדֶם noch mit Delitzsch כְּמִזְרָה zu übersetzen, zumal der Verfasser des ersten Evangeliums den Osten und das Morgenland = קֶדֶם mit dem Plur. ἀνατολαί (Mt. 2, 1; 8, 11; 24, 27) wiedergibt; es wird vielmehr כְּנֶגֶה als Quelle für ἐν ἀνατολῇ, ἀνατείλαντα, λάμπαντα, φανέντα vorzusetzen sein. Die Sterndeuter wollten sagen: Wir sahen seinen Stern im aufsteigenden Glanz begriffen, — was doch auch allein einen astronomisch brauchbaren Sinn gibt.¹⁾ Endlich auch die Version Χαλδαῖοι welche Celsus vertritt, leitet auf das richtige Quellwort כַּשְׂדִּיִּים zurück. Schon das Schwanken der hebräischen Rückübersetzungen für das canonische μάγοι = חֲכָמִים (Lond. N. T.) = מְגִישִׁים (Delitzsch) = חֲזִי כוֹכְבִּים (Salkinson) zeigt, dass das ursprüngliche Grundwort noch nicht getroffen war. Der Name כַּשְׂדִּיִּים, aram. כַּשְׂדִּיָּין, ebenso das griechische Χαλδαῖοι, das lateinische Chaldaei, war eine wohlbekannte Benennung der mesopotamischen, später bis nach Rom verbreiteten, Magierkaste, der Astrologen und Astronomen der alten Welt. Vgl. Hesychius: Χαλδαῖοι, γένος μάγων πάντα γνωσκόντων. Und warum sollten nicht Glieder der von Mesopotamien ausgegangenen Magierkaste im Ostjordanlande sich niedergelassen haben, von wo nach Epiphanius jene Magier gen Jerusalem aufgebrochen waren? Bezeugt es doch die Geschichte Bileams, dass schon in mosaischer Zeit eine Verbindung des Ostjordanlandes mit der Magierkaste in Mesopotamien bestanden hat. Stammte doch der

1) Ebenso oder ähnlich Hammond, Paulus, Fritzsche, Ebrard, Wieseler Lange, Ewald, Meyer, Weiss.

im Ostjordanlande eingewanderte Magier Bileam aus der mesopotamischen Stadt Pethor am Euphrat. Und wenn die Weissagung Bileams von dem Stern aus Jakob im Ostjordanlande nicht vergessen war — dass sie im Westjordanlande fortlebte, kann man aus Mich. 6, 5 schliessen —, so war Nichts natürlicher, als dass die in der Magierkaste treu fortgepflanzten traditionellen Kenntnisse gerade dort im Ostjordanlande, dem zweiten Vaterlande Bileams, in einer Zeit, wo eine allgemeine Erwartung durch die Völker ging, neue Zweige trieb. Die Rede der Magier, wie sie Justin aus seiner Quelle überliefert hat: βασιλεὺς γεγένηται ἐν τῇ χώρᾳ ὑμῶν — erscheint gegenüber der canonischen Fassung: ποῦ ἐστὶν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων schon wegen der direkten Anrede: ἐν τῇ χώρᾳ ὑμῶν als die ursprünglichere. Jedenfalls legte Justin seiner Quelle, aus welcher er schöpfte, einen hohen Werth bei, da er sie unter die ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων rechnete. Das ὑμῶν im Texte Justins klingt auch im Ev. Ps.-Matthaei wieder: ubi est rex, qui natus est vobis? — Nach den aussercanonischen Schilderungen des Sterns unterliegt es übrigens keinem Zweifel, dass es sich um einen Kometen handelte: ξένος ἀστήρ — παμμεγέθης — λάμπων ὑπὲρ πάντα τοὺς ἀστέρας — ἀμβλύνων αὐτούς: das Alles trifft zusammen bei einem Kometen von aussergewöhnlicher Grösse und Helligkeit. Vgl. auch die Fortsetzung des Citates bei Ignatius Eph. XIX, 2: καὶ τὸ φῶς αὐτοῦ ἀνεκκλάλητον ἦν, καὶ ξενισμὸν παρείχεν ἡ καινότης αὐτοῦ. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ἄστρα ἅμα ἡλίῳ καὶ σελήνῃ χορὸς ἐγένετο τῷ ἀστέρει· αὐτὸς δὲ ἦν ὑπερβάλλων τὸ φῶς αὐτοῦ ὑπὲρ πάντα· ταραχὴ τε ἦν, πόθεν ἡ καινότης ἡ ἀνόμοιος αὐτοῖς. Diese Schilderung gibt ganz den Eindruck wieder, den die Erscheinung eines aussergewöhnlich grossen Kometen in der Bevölkerung hervorzurufen pflegt¹⁾.

1) Der französische Astronom Camille Flammarion hat in der Deutschen Revue 1894, III, 309—317 einen Artikel über den „Stern von Bethlehem“ veröffentlicht. Darin registriert er fünf mögliche Annahmen:

1. der Stern hat gar nicht existiert, und der ganze Bericht ist ein schönes morgenländisches Märchen;
2. der Stern, welcher den Weisen voranleuchtete, war Venus zu einer Zeit höchsten Glanzes;

3. Mt. 2, 3.

a. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 1. p. 83 ed. Tischendorf.

Haec opinio pervenit ad Herodem regem, et ita eum terruit.

b. Protev. Jac. c. XXI, 2. p. 40 ed. Tischendorf.

καὶ ἀκούσας Ἡρώδης ἐταράχθη.

c. Hegesippus ap. Eus. H. E. III, 20, 1.

ἐφοβεῖτο γὰρ τὴν παρουσίαν τοῦ Χριστοῦ ὡς καὶ Ἡρώδης.

d. Mt. 2, 3.

ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς Ἡρώδης ἐταράχθη καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ.

In den Parallelen fehlt der Zusatz: καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ, der wie ein ähnlicher gegen Jerusalem gerichteter Zusatz Mt. 22, 7 (namentlich τὴν πόλιν αὐτῶν ἐνέπρησεν) auf Rechnung des ersten Evangelisten zu setzen sein dürfte und nicht als quellenmässig zu betrachten ist. Die Variante ἐφοβεῖτο bei Hegesippus ist möglicher Weise neben ἐταράχθη Übersetzungsvariante von קָרַח (vgl. LXX Ezech. 26, 18. Hiob 37, 1). Jedenfalls aber war dem Hegesippus die Perikope von den Magiern wohlbekannt.

3. es war ein veränderlicher Stern wie der von 1572;

4. die Erscheinung ist durch eine Conjunktion von Planeten herbeigeführt;

5. es war ein Komet.

Flammarion hält die zweite Erklärung für die wahrscheinlichste. Die fünfte Erklärung, wonach der Stern ein Komet gewesen sei, bezeichnet er aus zwei Gründen als unannehmbar, erstlich weil man damals schon verstanden habe, einen Kometen von anderen Sternen zu unterscheiden, zweitens weil uns von der Erscheinung eines Kometen aus jener Zeit sonst Nichts berichtet sei. Der erste Grund wird durch die aussercanonischen Texte, welche Flammarion nicht kannte, hinfällig, da die schon durch Ignatius vertretene Tradition ganz bestimmt einen Kometen voraussetzt. Der zweite Grund, welcher jedoch der historischen Kritik angehört, dürfte wohl nicht unbedingt entscheidend sein, namentlich wenn man annehmen könnte, was auch der canonische Text an die Hand gibt, dass die Erscheinung einen raschen Verlauf gehabt habe, dem entsprechend nur kurze Zeit zu sehen gewesen sei und ein eng begrenztes Gesichtsfeld umfasst habe.

4. Mt. 2, 4.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 78 p. 303 B.

καὶ γὰρ οὗτος ὁ βασιλεὺς Ἡρώδης μαθὼν παρὰ τῶν πρεσ-
βυτέρων τοῦ λαοῦ ὑμῶν.

b. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 1. p. 83 ed. Tischendorf.

ut mitteret ad scribas et Phariseeos et doctores populi, ut
inquireret ab eis, ubi Christum nasciturum prophetae
praedixissent.

c. Ev. Inf. Arab. c. 19 p. 184 ed. Tischendorf.

accersivit sacerdotes et sapientes et dixit eis: docete me, ubi
nasciturus sit Christus.

d. Protev. Jac. c. 21 p. 114 ed. Fabricius.

καὶ πέμψας ὑπηρέτας ἐπὶ τοὺς μάγους καὶ ἱερεῖς, ἀνέκρινεν
αὐτοὺς ἐν τῷ πραιτωρίῳ λέγων αὐτοῖς· ποῦ γέγραπται
ὑμῖν περὶ τοῦ βασιλέως Χριστοῦ, ἢ ποῦ γεννᾶται;

e. Protev. Jac. c. XXI, 2 p. 40 ed. Tischendorf.

καὶ ἐπέμψεν ὑπηρέτας πρὸς τοὺς μάγους, καὶ μετεπέμψατο
τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ ἀνέκρινεν αὐτοὺς λέγων· πῶς γέγραπται
περὶ τοῦ Χριστοῦ, ποῦ γεννᾶται;

f. Mt. 2, 4.

καὶ συναγαγὼν πάντας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς τοῦ
λαοῦ ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν, ποῦ ὁ Χριστὸς γεννᾶ-
ται; [Syr. Sin.: καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ποῦ ἐτέχθη ὁ Χριστός;]

Holtzmann sagt (Handcommentar I, 48. 49): „Während der Herodes der Geschichte die Synedristen in Masse umbringen liess und es darauf abgesehen hatte, die messianischen Hoffnungen einzuschläfern, fordert der Herodes der Sage von dem Synedrium ein theologisches Gutachten über die Frage: Wo wird der Messias geboren?“ Als ob nicht sein Sohn Herodes Antipas den Täufer Johannes, den er gefangen hielt und nachmals enthaupten liess, oftmals als seinen Rathgeber angenommen hätte! Vgl. Mc. 6, 20: καὶ ἀκούσας αὐτοῦ πολλὰ ἐποίει, καὶ ἡδέως αὐτοῦ ἤκουεν. Als ob nicht solche Selbstwidersprüche bei gewaltthätigen und verbrecherischen Charakteren auch sonst als

psychologische Räthsel zu finden wären! Und als ob in diesem Falle eine Einschläferung der messianischen Frage möglich und nicht vielmehr eine listig-gewaltthätige Unterdrückung derselben durch den Charakter des Herodes geboten gewesen wäre! Eine unbefangene und gerechte Kritik darf diese Möglichkeiten nicht aus den Augen lassen.

5. Mt. 2, 5.

a. Ev. Inf. Arab. c. 9. p. 184 ed. Tischendorf.

Cumque illi respondissent: Bethlehemi Judaeae —

b. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 1. p. 83 ed. Tischendorf.

At illi dixerunt: In Bethlehem Judae. Sic enim scriptum est:

c. Protev. Jac. c. XXI, 2. p. 40 ed. Tischendorf.

λέγουσιν αὐτῷ· ἐν Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας· οὕτως γὰρ γέγραπται.

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 78 p. 303 B.

καὶ „ἐν Βηθλεὲμ“ τῶν πρεσβυτέρων εἰπόντων, ὅτι γέγραπται ἐν τῷ προφῆτῃ οὕτως.

e. Mt. 2, 5.

οἱ δὲ εἶπαν αὐτῷ· ἐν Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας· οὕτως γὰρ γέγραπται διὰ τοῦ προφήτου.

Die Wiederholung des Ausdrucks *τῶν πρεσβυτέρων* macht es klar, dass derselbe zu der von Justin gebrauchten aussercanonischen Quelle gehörte. Auch im Protevangelium Jacobi findet sich hier diese Bezeichnung nicht.

6. Mt. 2, 6.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 78 p. 303 B.

καὶ σὺ Βηθλεὲμ, γῆ Ἰούδα, οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα· ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγούμενος, ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν μου.

b. Just. Apol. I, 34. p. 75 D.

ὅπου δὲ καὶ τῆς γῆς γεννᾶσθαι ἔμελλεν, ὡς προεῖπεν ἔτερος προφήτης ὁ Μιχαίας, ἀκούσατε· καὶ σὺ Βηθλεὲμ, γῆ

Ἰούδα, οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα·
ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγούμενος, ὅστις ποιμανεῖ
τὸν λαόν μου.

c. Protev. Jac. c. 21. p. 114 ed. Fabricius.

καὶ σὺ Βηθλεέμ, γῆ Ἰούδα, οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν
τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα· ἐκ σοῦ γὰρ μοι ἐξελεύσεται
ἡγούμενος, ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν μου τὸν Ἰσραήλ.

d. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 1. p. 83 ed. Tischendorf.

Et tu Bethleem, terra Juda, nequaquam minima es
in principibus Juda; ex te enim exiet dux, qui regat po-
pulum meum Israel.

e. Mt. 2, 6.

καὶ σὺ Βηθλεέμ, γῆ Ἰούδα, οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν
τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα· ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγού-
μενος, ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν μου τὸν Ἰσραήλ.

f. Mich. 5, 1. LXX.

καὶ σὺ Βηθλεέμ, οἶκος Ἐφραθά, ὀλιγοστός εἶ τοῦ εἶναι
ἐν χιλιάσιν Ἰούδα· ἐκ σοῦ μοι ἐξελεύσεται, τοῦ εἶναι
εἰς ἄρχοντα τοῦ Ἰσραήλ.

Die — abgesehen von dem fehlenden τὸν Ἰσραήλ — wörtliche Übereinstimmung Justins mit Mt. 2, 6, welche sich auch auf die Vocalisation $\text{יְבִלְעָה} = \text{ἐν τοῖς ἡγεμόσιν}$ (anstatt $\text{יְבִלְעָה} = \text{ἐν χιλιάσιν}$), sowie auf den an Mich. 5, 3. 4; 2. Sam. 5, 2; 7, 7; Jer. 23, 2 anklingenden, in Mich. 5, 1 nicht enthaltenen Schlusssatz erstreckt, geht vielleicht direkt auf die Quellenschrift zurück. Auch das Protevangelium Jacobi vertritt dieselbe Textrecension mit der eigenthümlichen Abweichung von der Version der Septuaginta.

7. Mt. 2, 7.

a. Protev. Jac. c. XXI, 2. p. 40 sq. ed. Tischendorf.

καὶ ἀπέλυσεν αὐτούς. καὶ ἀνέκρινε τοὺς μάγους λέγων
αὐτοῖς· τί εἶδετε σημεῖον ἐπὶ τὸν γεννηθέντα βασιλέα;
καὶ εἶπον οἱ μάγοι· εἶδομεν ἄστέρρα παμμεγέθη λάμπαντα
ἐν τοῖς ἄστροις τούτοις καὶ ἀμβλύνοντα αὐτούς, ὥστε τοὺς
ἄστέρρας μὴ φαίνεσθαι· καὶ ἡμεῖς οὕτως ἔγνωμεν, ὅτι βα-

σιλεύς ἐγεννήθη τῷ Ἰσραήλ, καὶ ἦλθομεν προσκυνῆσαι αὐτόν.

b. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 1. p. 83 ed. Tischendorf.

Tunc Herodes rex vocavit magos ad se et diligenter inquisivit ab eis, quando eis apparuit stella.

c. Mt. 2, 7.

τότε Ἡρώδης λάθρα καλέσας τοὺς μάγους ἠκρίβωσεν παρ' αὐτῶν τὸν χρόνον τοῦ φαινόμενου ἀστέρος.

Wenn Holtzmann zu dieser Stelle nicht ohne Grund darauf hinweist, dass die heimliche Berufung der Magier zu Herodes unverständlich sei, so ist hier zu bemerken, dass das jedenfalls auf Rechnung des ersten Evangelisten zu setzende *λάθρα* nicht nur in der freieren Relation des Protevangeliums, sondern auch im Ev. Ps.-Matthaei fehlt, dessen Text sich im Übrigen genau an Mt. 2, 7 anschliesst.

8. 9. Mt. 2, 8. 9.

a. Protev. Jac. c. 21. p. 116 ed. Fabricius.

εἶπε δὲ αὐτοῖς Ἡρώδης· πορευθέντες ἀναζητήσατε ἀσφαλῶς· καὶ ἐὰν εὗρητε, ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως καὶ γὰρ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτόν. ἐξελθόντες δὲ οἱ μάγοι ἐπορεύοντο· καὶ ἰδοὺ ἀστήρ, ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ, προῆγεν αὐτούς, ἕως οὗ ἐλθὼν ἔστη ἐπάνω τοῦ σπηλαίου, οὗ ἦν τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ.

b. Protev. Jac. c. XXI, 2. 3. p. 41 ed. Tischendorf.

καὶ εἶπεν Ἡρώδης· ὑπάγετε καὶ ζητήσατε· καὶ ἐὰν εὗρητε, ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως καὶ γὰρ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτόν. καὶ ἐξῆλθον οἱ μάγοι. καὶ ἰδού, ὃν εἶδον ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ, προῆγεν αὐτούς, ἕως εἰσῆλθον εἰς τὸ σπήλαιον, καὶ ἔστη ἐπὶ τὴν κεφαλὴν τοῦ σπηλαίου.

c. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 1. 2. p. 83 ed. Tischendorf.

Et misit eos in Bethleem dicens: Ite et interrogate diligenter de puero; et cum inveneritis eum, renuntiate

mihi, ut et ego veniens adorem eum. Euntibus autem magis in via apparuit eis stella, et quasi quae ducatum praestaret illis, ita antecedebat eos, quousque pervenirent, ubi puer erat.

d. Mt. 2, 8. 9.

καὶ πέμψας αὐτοὺς ἐν Βηθλεὲμ εἶπεν [Syr. Cur., Syr. Sin. add.: αὐτοῖς] πορευθέντες ἐξετάσατε ἀκριβῶς [Syr. Sin. om. ἀκριβῶς] περὶ τοῦ παιδίου· ἐπὰν δὲ εὕρητε, ἀπαγγείλατέ μοι [Syr. Sin.: ἔρχεσθε καὶ δείξατέ μοι], ὅπως καὶ γὰρ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ. οἱ δὲ ἀκούσαντες τοῦ βασιλέως ἐπορεύθησαν καὶ ἰδοὺ ὁ ἀστήρ, ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ, προῆγεν αὐτούς, ἕως ἐλθὼν ἐστάθη ἐπάνω οὗ ᾧ ἦν τὸ παιδίον.

Das Verbum ἐξετάζειν gehört innerhalb des synoptischen Sprachgebrauchs ausschliesslich dem ersten Evangelisten an (Mt. 2, 8; 10, 11), und kommt im N. T. überhaupt nur noch einmal (nämlich Joh. 21, 12) vor. Dagegen ist das dafür im Protevangelium nach Tischendorf gebrauchte ζητεῖν in allen Evangelien ungemein häufig, während das seltene ἀναζητεῖν (Protev. nach Fabricius) in der lucanischen Kindheitsgeschichte zweimal (Lc. 2, 44. 45) erscheint. Wahrscheinlich sind ἐξετάζειν = ζητεῖν = ἀναζητεῖν Übersetzungsvarianten von שָׁרַשׁ, wie ἀκριβῶς und ἀσφαλῶς von הִיטִיב (vgl. Deut. 19, 18: הִיטִיב הַשְּׂפָטִים הַיְיָ = LXX: καὶ ἐξετάσωσιν οἱ κριταὶ ἀκριβῶς) und wie ὑπάγετε = πορευθέντες von לָכֵּה (vgl. Lc. 19, 30: ὑπάγετε εἰς τὴν κώμην = Mc. 11, 2; Mt. 21, 2: πορεύεσθε εἰς τὴν κώμην). Die Erwähnung des σπήλαιον ist an dieser Stelle wohl nicht ursprünglich, da ein allzulanger Aufenthalt in der Höhle nicht vorausgesetzt werden darf. Dagegen ist der Text des Ev. Ps.-Matth.: quousque pervenirent (der auch im Protev. nachklingt: ἕως εἰς-ἤλθον) wohl das Originale, die Fassung: ἕως ἐλθὼν ἐστάθη ἐπάνω οὗ ᾧ ἦν τὸ παιδίον das Secundäre.

10. Mt. 2, 10.

a. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 2. p. 83 ed. Tischendorf.

Videntes autem stellam magi gavisī sunt gaudio magno.

b. Mt. 2, 10.

ἰδόντες δὲ τὸν ἄστέρα ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα.

Diese Worte, welche im Protevangelium fehlen, sind gleichwohl für ursprünglich zu erachten, namentlich wegen des darin enthaltenen Hebraismus: ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην. Vgl. oben das Verzeichniss der Hebraismen und namentlich 1. Par. 29, 9. Dagegen das abundierende σφόδρα, welches nicht nur im Ev. Ps.-Matth., sondern auch (was von Tischendorf nicht angemerkt ist) im Syrer Curetons fehlt, wird wohl auch im Urtext gefehlt haben. Es ist ein Lieblingswort des ersten Evangelisten (Mt. 2, 10; 17, 6. 23; 18, 31; 19, 25; 26, 22; 27, 54) und findet sich bei Lucas und Marcus je nur einmal.

11. Mt. 2, 11.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 304 D.

οἱ γὰρ μάγοι, οἵτινες ἐσχυλευμένοι ἦσαν πρὸς πάσας κακὰς πράξεις, τὰς ἐνεργουμένας ὑπὸ τοῦ δαιμονίου ἐκείνου, ἐλθόντες καὶ προσκυνήσαντες τῷ Χριστῷ.

b. Just. Dial. c. Tryph. c. 106. p. 334 B.

οἱ ἀπὸ Ἀρράβιας μάγοι ἐκ τούτου ἐπιγνόντες, παρεγένοντο καὶ προσεκύνησαν αὐτῷ.

c. Evang. Inf. Arab. c. 7. p. 184 ed. Tischendorf.

erantque cum ipsis munera, aurum, thus et myrrha; et adoraverunt eum suaque ipsi munera obtulerunt.

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 C.

τῶν ἀπὸ Ἀρράβιας οὖν μάγων ἐλθόντων εἰς Βηθλεὲμ καὶ προσκυνησάντων τὸ παιδίον καὶ προσενεγκάντων αὐτῷ δῶρα, χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν.

e. Ev. Ps.-Matth. c. XVI, 2. p. 83 ed. Tischendorf.

et ingressi domum invenerunt infantem Jesum sedentem in sinu matris. Tunc aperuerunt thesauros suos, et ingentibus muneribus muneraverunt Mariam et Joseph. Ipsi autem infanti obtulerunt singuli singulos aureos. Post haec unus obtulit aurum, alius thus, alius vero myrram.

f. Mt. 2, 11.

καὶ ἐλθόντες εἰς τὴν οἰκίαν εἶδον τὸ παιδίον μετὰ
Μαρίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ, καὶ πεσόντες προσεκύ-
νησαν αὐτῷ, καὶ ἀνοίξαντες τοὺς θησαυροὺς αὐτῶν
προσῆνεγκαν αὐτῷ δῶρα, χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ
σμύρναν.

g. Protev. Jac. c. XXI, 3. p. 217 ed. Fabricius.

καὶ ἐξέβαλον ἀπὸ τῶν θησαυρῶν αὐτῶν, καὶ προσῆνεγ-
καν αὐτῷ χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν.

h. Protev. Jac. c. 21. p. 42 ed. Tischendorf.

καὶ εἶδον οἱ μάγοι τὸ παιδίον μετὰ τῆς μητρὸς αὐτοῦ
Μαρίας, καὶ ἐξέβαλον ἀπὸ τῆς πήρας αὐτῶν δῶρα,
χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν.

i. Epiph. Περὶ Πίστεως c. 8. p. 1085 D.

ὅτε ἦλθον οἱ μάγοι καὶ ἤνοιξαν τὰς πήρας ἐαυτῶν ἢ τοὺς
θησαυροὺς, ὡς ἔχει ἕνι τῶν ἀντιγράφων, καὶ προσῆνεγ-
καν σμύρναν καὶ λίβανον καὶ χρυσόν.

k. Orac. Sibyll. I, 334. 345.

Τούτῳ προσκομίσουσ' ἱερεῖς χρυσὸν προφέροντες,
Σμύρναν, ἀτὰρ λίβανον· καὶ γὰρ τάδε πάντα ποιήσει.

Neben der hier wiederkehrenden Variante ἀπὸ Ἀρράβιας ist darauf hinzuweisen, dass den Justin-Parallelen auch das im canonischen Matthäustexte pleonastisch eingefügte πεσόντες fehlt, wobei zu bemerken, dass die Phrase πεσόντα προσκυνεῖν הִתְקַדְּשׁוּ nur dem ersten Evangelisten eigenthümlich ist. Vgl. Mt. 2, 11; 4, 9; 18, 26. Die Varianten ἀνοίγειν (Mt.) und ἐκβάλλειν (Protev.) gehen wahrscheinlich auf הִנְצִיחַ zurück. Vgl. Jerem. 8, 1, wo הִנְצִיחַ durch die Varianten ἐξοίσουσιν und ἀνοίξουσιν in den griechischen Versionen wiedergegeben ist. Durch das Zusammentreffen des Protevangeliums mit Epiphanius wird es evident, dass die Lesart πήρα nicht auf Zufall beruht, dass vielmehr diese Lesart auch in dem canonischen Matthäustexte, wie Epiphanius ausdrücklich bezeugt, die vorherrschende, dagegen die Lesart θησαυροὺς nur in einigen Matthäustexten vertreten gewesen ist. Es irrt also in diesem Falle auch Holtzmann, wenn er (Handcommentar I, 49) sagt: Epiphanius liest „erklärend“ τὰς πήρας. Er las es vielmehr handschriftlich.

2. χρηματίζεσθαι (Mt.) = κελεύεσθαι (Just.) = παραγγέλλεσθαι (Epiph.) = ܡܢܝܚܐ.
3. ἀνακάμπτειν (Mt.) = ἐπανελθεῖν (Just.) = ܫܝܒ.
4. ἀναχωρεῖν (Mt.) = ἀπαλλαγήναι (Just.) = ἀφικνεῖσθαι (Epiph.) = πορεύεσθαι (Protev.) — ܡܠܝܚܐ oder ܒܝܐ.
5. ἡ χώρα αὐτῶν = ἡ πατρίς αὐτῶν (Epiph.) = ܡܬܪܝܬܐ.

Besonders Justin folgt hier einem aussercanonischen Texte, wobei es bemerkenswerth ist, dass er (wie bisher) das κατ' ὄναρ des ersten Evangelisten consequent vermeidet und eine Version anwendet, welche (wie das δι' ὀράματος zu Mt. 1, 20) auf ܡܢܝܚܐ zurückgeführt werden kann. Vgl. den Syr. Cur., der das κατ' ὄναρ mit ܒܝܚܝܐ wiedergiebt, und Ephraem (ed. Mössinger), der dafür in visione setzt, ebenso Gen. 15, 1: ܡܢܝܚܐ = LXX: ἐν ὀράματι. Zu beachten ist ferner das der Justinschen Quelle eigenthümliche κελεύειν, sowie auch das ἀπαλλάττεσθαι, welches im Evangelienfragment von Fajjum und im pseudo-petrinischen Evangelium uns ebenfalls begegnet. Vgl. Heft II, 322.

In dem „Journal of sacred literature“ (1866) hat Wright aus einer dem 6. Jahrh. angehörigen Handschrift des Brit. Museums das Bruchstück einer anscheinend von Eusebius herrührenden syrischen „Abhandlung über den Stern der Weisen“ veröffentlicht. Nach Nestle's Übersetzung (Ztschr. f. wissensch. Theol. XXXVI. 1893. I. S. 435 f.) lautet der hierher gehörige Passus: „im zweiten Jahre des Kommens unsres Erlösers, unter dem Consulat des Caesar und Capito, im Monat Kanun II (= Januar) kamen diese Magier von Osten und beteten an unseren Herrn in Bethlehem der Könige.“ Der Schluss aber hat folgenden Wortlaut: „Zu Ende ist diese Rede über den Stern, welche verfasst wurde vom Herrn Eusebius von Caesarea.“

XII. Die Flucht nach Aegypten.

Mt. 2, 13—15. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. 102. 103. Ev. Ps.-Matth. c. 17. Hist. Jos. c. 8. Ev. Inf. Arab. c. 9.

Die Flucht nach Aegypten theilte Justin in Anlehnung an seine aussercanonische Relation mit. Vgl. die nachfolgenden Texte und Erläuterungen. Ein Symptom für die Benützung der aussercanonischen Quelle ist dabei auch der Umstand, dass er,

der überhaupt und namentlich im Dialoge mit dem Juden Tryphon auf die Beweisführung aus dem Alten Testamente so entscheidenden Werth legt, das Citat aus Hos. 11, 1 nicht berührt, welches, wie aus der Citation deutlich erkennbar ist, von der Hand des ersten Evangelisten stammt und der Quellenschrift nicht angehörte. In der Quellenschrift war vielmehr die Flucht nach Aegypten in völlig objektiver Berichterstattung mitgetheilt. Paulus (Commentar I, 202) macht darauf aufmerksam, dass „sogleich die nächste arabische Wüste damals zur römischen Provinz, Aegypten, gehörte“. In Bezug hierauf ist es beachtenswerth, dass in den aussercanonischen Darstellungen die „Wüste“ eine hervorragende Rolle spielt, — ein Umstand, auf den Paulus nicht reflektiert hat. Vgl. im Nachstehenden zu Mt. 2, 13 das Ev. Ps.-Matth. c. 17: *per viam eremi* — ferner die in dem Abschnitt XV: „Rückkehr aus Aegypten“ mitgetheilten aussercanonischen Paralleltexte, endlich auch Apoc. 12, 6: *καὶ ἡ γυνὴ ἔφυγεν εἰς τὴν ἔρημον*.¹⁾

1. 2. Mt. 2, 13.

a. Cels. ap. Orig. c. Cels. V, 52.

[ἤκεν] καὶ ὑπὲρ τοῦ τὸ βρέφος ἐξαρπάσαντος φυγεῖν ἄλλος ἄγγελος.

b. Cels. ap. Orig. c. Cels. I, 66. Opp. I, 380.

ἀλλ' ἄγγελος μὲν ἤκεν ἐξ οὐρανοῦ κελεύων σοι καὶ τοῖς σοῖς οἰκείοις φεύγειν, μὴ ἐγκαταληφθέντες ἀποθάνητε.

c. Just. Dial. c. Tryph. c. 103. p. 330 D.

εἰς Αἴγυπτον τῷ Ἰωσήφ καὶ τῇ Μαρίᾳ ἐκεκελεύκει ἀπαλλαγῆναι λαβοῦσι τὸ παιδίον καὶ εἶναι ἐκεῖ, ἄχρις ἂν πάλιν αὐτοῖς ἀποκαλυφθῇ ἐπανελθεῖν εἰς τὴν χώραν αὐτῶν.

d. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303 D.

καὶ αὐτὸς ἅμα τῇ Μαρίᾳ κελεύεται ἐξελθεῖν εἰς Αἴγυπ-

1) Zu Apoc. 12, 6. 13 könnte man den Septuaginta-Text von Jes. 66, 7: *ἐξέφυγε καὶ ἔτεκεν ἄρσεν* als Vorbild gelten lassen. Vgl. Apoc. 12, 6: *καὶ ἡ γυνὴ ἔφυγεν εἰς τὴν ἔρημον* —, v. 13: *ἥτις ἔτεκεν τὸν ἄρσεν*. Aber gerade die Erwähnung der *ἐρημος* fehlt in dem Jesaia-Texte.

τον καὶ εἶναι ἐκεῖ ἅμα τῷ παιδίῳ, ἄχρις ἂν αὐτοῖς
πάλιν ἀποκαλυφθῇ ἐπανελθεῖν εἰς τὴν Ἰουδαίαν.

e. Evang. Inf. Arab. c. 9. p. 184 ed. Tischendorf.

[Herodes] coepit cogitare de caede domini Jesu Christi. Tunc apparuit angelus domini Josepho in somniis dixit-
 que: Surge, sume puerum et matrem eius et abi in
 Egyptum.

f. Mt. 2, 13.

ἀναχωρησάντων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνε-
 ται κατ' ὄναρ τῷ Ἰωσήφ λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε
τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, καὶ φεῦγε εἰς
Αἴγυπτον, καὶ ἴσθι ἐκεῖ ἕως ἂν εἴπω σοι· μέλλει γὰρ
Ἡρώδης ζητεῖν τὸ παιδίον τοῦ ἀπολέσαι αὐτό.

g. Just. Dial. c. Tryph. c. 102. p. 328 D.

Ἡρώδης ὁ βασιλεὺς τὰ κατ' αὐτὸν ἐπεβούλευσεν ἀνελεῖν
αὐτόν.

h. Ev. Ps.-Matth. c. XVII, 2. p. 84 ed. Tischendorf.

Ante unum vero diem, quam hoc fieret, admonitus est Joseph
 in somnis ab angelo domini, qui dixit illi: Tolle Mariam et
 infantem, et per viam eremi perge in Egyptum.

i. Hist. Josephi c. 8. p. 125 ed. Tischendorf.

Verum admonitus est (hac de re) Josephus senex ille pius
 per somnium.

Dass Justin in obigen Evangelienparallelen seiner ausser-
 canonischen Quelle folgt, wird an verschiedenen Symptomen evi-
 dent. Das dieser Quelle eigenthümliche ἅμα wird hier zweimal
 im Werthe einer Präposition gebraucht: ἅμα τῇ Μαρίᾳ, ἅμα τῷ
 παιδίῳ — ein Gebrauch, in welchem ein Hebraismus verborgen
 ist. Vgl. Deut. 33, 5: יְהוָה שְׁבַטֵי יִשְׂרָאֵל = LXX: ἅμα φυλαῖς
 Ἰσραήλ. Im neutestamentlichen Canon nur einmal, nämlich Mt.
 13, 29: ἅμα αὐτοῖς. Auch das hier mehrfach hervortretende und
 selbst bei Celsus nicht fehlende κελεύειν gehört den Eigen-
 thümlichkeiten der von Justin benützten aussercanonischen Quelle
 an. Ebenso an den übrigen Varianten, die grösstentheils als
 Übersetzungsvarianten angesprochen werden können, hat Justin
 Antheil. Vgl. ἄχρις ἂν (bei Justin zweimal) = ἕως ἂν (Mt.)

= פִּי-טֵי, λαμβάνειν (Just.) = παραλαμβάνειν (Mt.) = קִבֵּל, ἀπαλλαγῆναι (Just., ausserdem im Evangelienfragment von Faj-jum, im Ev. Pseudo-Petri) = abire (Ev. Inf.) = φεύγειν (Mt., Cels.) = פָּרַח, ἐπιβουλεύειν (Just.) = ζητεῖν (Mt.) = שָׁרַח, ἀνελεῖν (Just.) = ἀπολέσαι (Mt.) = נִמַּח. Das Alles sind sichere Zeichen einer zwar mit Mt. 1. 2. nahe verwandten, aber ausser-canonischen, ursprünglich hebräischen Quelle.

3. Mt. 2, 14.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 303.

ἤδη ἐξελθόντων εἰς Αἴγυπτον κτλ.

b. Just. Dial. c. Tryph. c. 102. p. 328 D.

καὶ κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ κέλευσιν Ἰωσήφ λαβὼν αὐτὸν ἅμα τῇ Μαρίᾳ ἀπῆλθεν εἰς Αἴγυπτον.

c. Evang. Inf. Arab. c. 9. p. 184 ed. Tischendorf.

Surrexit igitur sub galli cantum et profectus est.

d. Hist. Josephi c. 8. p. 125 ed. Tischendorf.

Ideo surgens accepit Mariam matrem meam, et ego in ipsius sinu recubui; ... profectus ergo domo in Aegyptum secessit.

e. Ev. Ps.-Matth. c. XVII, 2. p. 84 ed. Tischendorf.

Joseph vero secundum angeli dictum ivit.

f. Mt. 2, 14.

ὁ δὲ ἐγερωθεὶς παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ νυκτός, καὶ ἀνεχώρησεν εἰς Αἴγυπτον.

Der eigenthümliche Sprachcharakter der Justinschen Quelle (κέλευσις, ἅμα als Präposition) setzt sich auch hier fort. Auch ἐξελεῖν = ἀπελεῖν = ἀναχωρεῖν = נָחַח sind Übersetzungsvarianten. Der Zusatz: sub galli cantum — ist doch wohl nur eine ausschmückende Zugabe des Evangelium infantiae.

4. Mt. 2, 15.

a. Hist. Josephi c. 8. p. 125 ed. Tischendorf.

permansitque ibi spatium unius integri anni, donec transiit invidia Herodis.

b. Just. Dial. c. Tryph. c. 103. p. 330 D.

*καὶ ἐκεῖ ἦσαν ἀπελθόντες ἄλλοις ἂν ἀπέθανεν ὁ ἀποκτείνας
τὰ ἐν Βηθλεὲμ τὰ παιδία Ἡρώδης.*

c. Mt. 2, 15.

*καὶ ἦν ἐκεῖ ἕως τῆς τελευτῆς Ἡρώδου, ἵνα πληρωθῇ
τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ [Syr. Sin. add.: Ὡσηὲ] τοῦ προ-
φήτου λέγοντος· ἐξ Αἰγύπτου ἐκάλεσα τὸν υἱόν μου.*

d. Celsus ap. Orig. c. Cels. I, 40. Opp. I, 357.

*εἶτα μετὰ τοῦτο διαβάλλει (sc. ὁ Κέλσος) τὸ προφητεύ-
εσθαι τὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἐπιδημίαν.*

Auch hier erkennt man die von Justin benützte ausser-
canonische Quelle an der Variante: *ἄλλοις ἂν ἀπέθανεν Ἡρώδης*,
wovon das canonische *ἕως τῆς τελευτῆς Ἡρώδου* die gleichbe-
rechtigte Übersetzungsvariante für *סִימְנִי הַתְּמִימִי* ist. Und zwar
gehört *τελευτή*, *τελευτᾶν* dem Sprachgut des ersten Evangelisten
an. Vgl. zu Heft III, 141 Mt. 9, 18: *ἐτελεύτησεν* = Lc. 8, 42: *ἀπέθνησκεν*,
ferner Mt. 22, 25: *ἐτελεύτησεν* = Lc. 20, 29: *ἀπέ-
θανεν*. Man sieht, wie bei *κατ' ὄναρ* Mt. 1, 20; 2, 13, und sonst
in anderen Fällen, so vermeidet Justins Quelle auch hier die
sprachlichen Eigenthümlichkeiten des ersten Evangelisten. — Die
Weglassung des zur Quelle nicht gehörigen Hosea-Citates bei
Justin ist bereits oben einleitungsweise besprochen worden.
Celsus dagegen hat in seiner ironisierenden Weise (*διαβάλλει*)
darauf Bezug genommen, wie ja auch sonst seine Bekanntschaft
mit dem ersten Evangelium ausser Zweifel steht. Das Citat selbst,
welches unter den apokryphischen Evangelien nur im Ev. Inf.
Arab. c. 12 gemäss dem canonischen Texte erwähnt ist, hat der
erste Evangelist aus Hos. 11, 1: *וּמִמִּצְרַיִם קָרָאתִי לְבָנִי* — im Unter-
schiede von den LXX: *καὶ ἐξ Αἰγύπτου μετεκάλεσα τὰ τέκνα
αὐτοῦ* — genau nach dem Urtexte wiedergegeben.

XIII. Der Kindermord zu Bethlehem.

Mt. 2, 16—18. Just. Dial. c. Tryph. c. 103. Protev. Jac. c. 22. Ev.

Ps.-Matth. c. 17. Hist. Josephi c. 8. Ev. Inf. Arab. c. 9. 12.

Die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums enthielt über
den bethlehemitischen Kindermord nur einen einzigen Satz, der
wahrscheinlich noch etwas kürzer war als Mt. 2, 16, worin schon

die Hand des Überarbeiters erkennbar ist, jedenfalls aber keine Spur von dem alttestamentlichen Citate zeigte, womit der Redaktor des ersten Evangeliums in Mt. 2, 17. 18 seine Quelle ausschmückte. Die Nachricht von dem bethlehemitischen Kindermord vervollständigt in überraschender Weise das Bild, welches die Profanschriftsteller von Herodes hinterlassen haben. Bei den messianischen Erwartungen, die damals in der Luft lagen und den Usurpator des davidischen Thrones gewiss schon oft nervös gemacht hatten, musste das Erscheinen eines grossen Kometen und dessen Deutung durch die Chaldäer seine Erregung aufs Höchste steigern und den Boden für jenes Blutbad bereiten.

Wenn Holtzmann (Hand-Commentar I, 1 S. 49) unter Berufung auf Flavius Josephus gegen die Glaubwürdigkeit des Berichtes geltend macht, „dass die messianischen Erwartungen zu den letzten Sorgen des misstrauischen und spürsamen Tyrannen gehört haben“, so darf man nicht vergessen, einerseits dass der romanisierte Jude, welcher die Lebensgeschichte Jesu todtschwieg, die messianischen Erwartungen der jüdischen Nation überhaupt möglichst ignorierte, und andererseits dass der Usurpator Herodes seine Besorgnisse gewiss nur selten offenbar werden liess. Wenn der bethlehemitische Kindermord von einem profanen und nicht gerade von einem canonischen Schriftsteller berichtet wäre, so würde gewiss jeder nichttheologische Kritiker darin eine willkommene Vervollständigung des Charakterbildes erkennen, welches Herodes in der Geschichte hinterlassen hat.

Für diese Perikope des Kindheitsevangeliums haben wir aber an dem Apokalyptiker einen sehr frühen Zeugen. Denn der δράκων, welcher nach Apoc. 12, 3 ff. das Weib, ἥτις ἔτεκεν τὸν ἄρσενά, verfolgte und zur Flucht in die Wüste drängt, ist sichtlich nach dem Urbild des Herodes gezeichnet, so sehr, dass selbst das ὀργισθῆναι in Apoc. 12, 17: καὶ ὀργισθῆναι ὁ δράκων ἐπὶ τῇ γυναικί durch Vergleichung mit dem ὀργισθεὶς des Protevangeliums (anstatt des canonischen θυμωθεὶς) als eine quellenmässige Lesart verificiert werden kann¹⁾.

1) Behrendts (Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden S. 71 ff.) theilt nach einer slavischen Handschrift ein Apokryphum mit, wonach Herodes zuerst das Jesuskind suchen lässt und erst nachdem die Nachsuchung als vergeblich sich erwiesen hat, den Kindermord zu Bethlehem anbefiehlt.

1. 2. Mt. 2, 16.

- a. Celsus ap. Orig. c. Cels. I, 58. Opp. I, 373.

καὶ Ἡρώδης τῷ τετράρχῃ τοῦτο δεδηλωκέναι· τὸν δὲ πέμ-
ψαντα ἀποκτεῖναι τοὺς ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ γεγεννημένους,
οἰόμενον καὶ τοῦτον ἀνελεῖν σὺν αὐτοῖς.

- b. Just. Dial. c. Tryph. c. 103. p. 330 CD.

Ἡρώδου τοῦ, ὅτε ἐγεγέννητο, ἀνελόντος πάντας τοὺς
ἐν Βηθλεὲμ ἐκείνου τοῦ καιροῦ γεννηθέντας παῖδας, διὰ
τὸ ὑπονοεῖν ἐν αὐτοῖς πάντως εἶναι τόν, περὶ οὗ εἰρήκει-
σαν αὐτῷ οἱ ἀπὸ Ἀρράβιας ἐλθόντες μάγοι.

- c. Apocal. Esdrae p. 28. ed. Tischendorf.

οὗτος ὁ Ἡρώδης ἐστὶν ὁ πρὸς καιρὸν γενόμενος βασιλεύς,
καὶ ἀπὸ διετοῦς καὶ κατώτερον ἐκέλευσεν ἀνελεῖν τὰ
βρέφη.

- d. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 304 B.

οὗ γνώσκων τὸν παῖδα, ὃν ἐληλύθεισαν προσκυνῆσαι οἱ
μάγοι, πάντας ἀπλῶς τοὺς παῖδας τοὺς ἐν Βηθλεὲμ
ἐκέλευσεν ἀναιρεθῆναι.

- e. Protev. Jac. c. 22. p. 117 ed. Fabricius.

γνοὺς δὲ Ἡρώδης, ὅτι ἐνεπαίχθη ὑπὸ τῶν μάγων,
καὶ ὀργισθεὶς ἔπεμψε φονευτάς, κελεύων αὐτοῖς ἀνελεῖν
πάντα τὰ βρέφη ἀπὸ διετοῦς καὶ κατωτέρω.

- f. Protev. Jac. c. XXII, 1. p. 42 sq. ed. Tischendorf.

γνοὺς δὲ Ἡρώδης ὅτι ἐνεπαίχθη ὑπὸ τῶν μάγων,
ὀργισθεὶς ἔπεμψεν φονευτάς λέγων αὐτοῖς· τὰ βρέφη ἀπὸ
διετοῦς καὶ κατωτέρω ἀποκτείνετε.

- g. Ev. Ps.-Matth. c. XVII, 1. p. 84 ed. Tischendorf.

Videns autem Herodes rex, quod illusus esset a magis,
inflammatum est cor eius, et misit per omnes vias volens
capere eos et interficere. Quos cum penitus invenire non
potuisset, misit in Bethleem et occidit omnes infantes a
bimatu et infra, secundum tempus, quod exquisierat
a magis.

h. Ev. Inf. Arab. c. 12. p. 186 ed. Tischendorf.

Tum dixerunt (sc. Josephus et Maria): Cum essemus in terra Israelis, Herodes Jesum interficere meditatus est, et propterea omnes infantes Bethlehemi et confinium eius occidit.

i. Mt. 2, 16.

τότε Ἡρώδης ἰδὼν ὅτι ἐνεπαίχθη ὑπὸ τῶν μάγων,
ἐθυμώθη λίαν, καὶ ἀποστείλας ἀνείλεν πάντας τοὺς παῖ-
δας τοὺς ἐν Βηθλεὲμ καὶ ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτῆς
ἀπὸ διετοῦς καὶ κατωτέρω, κατὰ τὸν χρόνον, ὃν ἠκρί-
βωσεν παρὰ τῶν μάγων.

Obwohl die Zeitbestimmung: ἀπὸ διετοῦς καὶ κατωτέρω an zahlreichen Parallelen aus dem Hebräischen des Alten Testaments und aus dem Griechischen der Septuaginta erläutert werden kann, (man vgl. das Verzeichniss der Hebraïsmen und alttestamentlichen Parallelen S. 7), so ist es doch fraglich, ob diese Angabe in der Quellenschrift enthalten gewesen ist. Bei Justin und in Übereinstimmung damit auch bei Celsus finden sich die allgemeiner gehaltenen Ausdrücke: ἐν αὐτῷ τῷ χρόνῳ γε-γεννημένους = ἐκείνου τοῦ καιροῦ γεννηθέντας, die nur so weit von einander variieren, wie zwei Versionen eines und desselben Quellentextes: נִלְכְּדִים בַּעַת הַהִיא. Im Hinblick hierauf könnte man es für möglich halten, dass die allgemeinere Zeitbestimmung, in welcher Justin und Celsus zusammentreffen, der Urschrift angehörte und also älter war als die Beschränkung auf zwei Jahre, welche in diesem Falle von dem Redaktor des ersten Evangeliums hinzugefügt worden wäre. Bei dieser Annahme kommen die aus synchronistischen Gründen gegen die Geschichtlichkeit des bethlehemitischen Kindermords erhobenen Bedenken in Wegfall. Die Quellenmässigkeit des Berichtes tritt durch zahlreiche Übersetzungsvarianten, welche den hebräischen Urtext allenthalben erkennen lassen, ins hellste Licht. Ausser dem λεύειν, in dessen Gebrauch Justin, die Apocalypsis Esdrae und das Protevangelium Jacobi zusammentreffen, ergeben sich folgende Varianten:

ἰδεῖν (Mt.) = γινώσκειν (Protev.) = עָרָא. Vgl. Deut. 7, 15:

אֲשֶׁר יִדְעָה = LXX: ὡς ἐώραξας.

θυμοῦσθαι (Mt.) = ὀργίζεσθαι (Protev.) = קצף.

ὑπονοεῖν (Just.) = οἴεσθαι (Cels.) = חשב.

ἀποστέλλειν (Mt.) = πέμπειν (Cels., Protev.) = שלח.

ἀνελών (Just.) = φονευτής (Protev.) = הרג.

ἀναιρεῖν (Mt., Just., Protev., Apoc. Esdr.) = ἀποκτεῖναι (Cels.)
= המית.

παῖδες (Mt., Just.) = βρέφη (Protev., Apoc. Esdr.) =
עוללים.

χρόνος (Mt, Cels.) = καιρός (Just.) = עת.

ὁ αὐτός (Cels.) = ἐκεῖνος (Just.) = ההוא, ההיא.

Dabei ist es beachtenswerth, dass diese Varianten sich so zu einander verhalten, wie zahlreiche Differenzen in dem Ausdruck der synoptischen Evangelien. Man vgl. z. B. zu dem ἰδών (Mt.) = γνούς (Protev.) die synoptischen Parallelen Mt. 9, 4: ἰδών = Mc. 2, 8; Lc. 5, 22: ἐπιγνούς —, ferner zu ὁ αὐτός (Cels.) = ἐκεῖνος (Just.) das ἐν αὐτῇ τῇ Lc. 10, 21 = ἐν ἐκείνῳ τῷ Mt. 11, 25 u. s. w. Zugleich wird es klar, dass der canonische Text des ersten Evangelisten unverkennbare Spuren der Überarbeitung an sich trägt. So ist θυμοῦσθαι ein ἅπαξ λεγόμενον im N.T., ἀκριβοῦν kommt ebenfalls nur Mt. 2, 7. 16 vor; beide Wörter fehlen auch sonst in den aussercanonischen Paralleltexten; sie stammen also sicher von dem ersten Evangelisten ab, der seine Quellen überarbeitet hat. So gehört auch wahrscheinlich der Zusatz: ἀπὸ διетуῶς καὶ κατωτέρω, κατὰ τὸν χρόνον, οὗ ἠκρίβωσεν παρὰ τῶν μάγων zu den redaktionellen Zuthaten des canonischen Matthäus, von wo aus er theilweise auch in das Protevangelium Jacobi und die Apocalypsis Esdrae übergegangen sein wird.

— Mt. 2, 17. 18.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. p. 304 BC.

καὶ τοῦτο ἐπεπροφήτευτο μέλλειν γίνεσθαι διὰ Ἰερεμίου
εἰπόντος δι' αὐτοῦ τοῦ ἁγίου πνεύματος οὕτως· φωνὴ ἐν
Ῥαμᾷ ἠκούσθη, κλαυθμὸς καὶ ὀδυρμὸς πολὺς·
Ῥαχὴλ κλαίονσα τὰ τέκνα αὐτῆς, καὶ οὐκ ἤθελε παρα-
κληθῆναι, ὅτι οὐκ εἰσὶ.

b. Mt. 2, 17. 18.

τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν διὰ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου
λέγοντος· φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη, κλαυθμὸς καὶ
ὀδυρμὸς πολὺς· Ῥαχὴλ κλαίουσα τὰ τέκνα αὐτῆς, καὶ
οὐκ ἤθελεν παρακληθῆναι, ὅτι οὐκ εἰσίν.

c. Jerem. 31, 15. LXX.

φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη θρήνου καὶ κλαυθμοῦ
καὶ ὀδυρμοῦ· Ῥαχὴλ ἀποκλαιομένη οὐκ ἤθελε πᾶσα-
σθαι ἐπὶ τοῖς υἱοῖς αὐτῆς, ὅτι οὐκ εἰσίν. [Cod. Alex.:
Ῥαχὴλ ἀποκλαιομένης ἐπὶ τῶν υἱῶν αὐτῆς, καὶ οὐκ
ἤθελεν παρακληθῆναι, ὅτι οὐκ εἰσίν.]

Dass das Citat aus dem prophetischen Buch des Jeremias nicht der Quellenschrift angehörte, sondern von der Hand des ersten Evangelisten hinzugefügt worden ist, liegt bei der Form der Citation auf der Hand. Vgl. oben S. 21. Um so gewisser kann man annehmen, dass in diesem Falle Justin, der sonst seiner aussercanonischen Quelle folgt, von dem ersten Evangelisten abhängig ist, zumal da sein Citat von Jerem. 31, 15 mit dem Texte des ersten Evangeliums auch in den dem letzteren eigenthümlichen Abweichungen vom Septuaginta-Texte, genau zusammentrifft. Die von Bousset (Die Evangeliencitate Justins des Märtyrers S. 36 f.) ausgesprochene Vermuthung, dass in diesem Falle eine Textüberarbeitung bei Justin vorliege, hat nirgends einen Anhalt. Und dass Justin das erste Evangelium auch bezüglich der Kindheitsgeschichte neben seiner aussercanonischen Quelle mit benützte, ist unbestreitbar.

XIV. Die Rückkehr aus Aegypten.

Mt. 2, 19—22^a. Ev. Ps.-Matth. c. 25. Hist. Josephi c. 9. Ev. Thom.
Lat. c. 3. Ev. Inf. Arab. c. 26.

Die Rückkehr aus Aegypten dürfte in der Quelle ausführlicher erzählt gewesen sein als in der gekürzten und sichtlich überarbeiteten Darstellung des ersten Evangelisten, welchem es nur darauf ankam, mit seinem — wahrscheinlich aus dem apokryphen Jeremiasbuche (vgl. Heft II, 374) entnommenen —

Citate Mt. 2, 23 die ganze Darstellung zum Abschluss zu bringen. Zu den von ihm vorgenommenen Kürzungen gehört vor allem die Weglassung des Wüstenaufenthaltes, jedenfalls aber auch die Erwähnung der Thatsache, dass Jesu Eltern zuerst das Herrschaftsgebiet des Archelaus, nämlich Judäa, speciell Bethlehem, aufsuchten, bevor sie mit dem Sohne nach Galiläa übersiedelten.

In sprachlicher Hinsicht dürfte die Hand des Überarbeiters in dem κατ' ὄναρ zu erkennen sein, welches zu dem eigenthümlichen Sprachgut des ersten Evangelisten gehört. Vgl. Mt. 1, 20; 2, 12. 13. 19. 22^b. Dagegen sind in Mt. 2, 20. 21 die aus Ex. 4, 19. 20 (vgl. oben § 3) erkennbaren Hebraismen festgehalten. Auch ist in Mt. 2, 22^a der vorauszusetzende Urtext: כִּי אַרְכֵּלוֹס מֶלֶךְ בִּיהוּדָה תָּחַת הַיְּרֵדוֹס אָבִיר ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἡρώδου, obwohl das bei dieser wörtlichen Übertragung unvermeidliche βασιλεύει auf Archelaus, der den Titel βασιλεύς niemals besass, vielmehr nur die Würde eines Ethnarchen empfangen hatte, gar nicht passt. Dass das dafür von Justin gebrauchte gut griechische διεδέξατο αὐτὸν auf handschriftlicher Unterlage beruht, zeigt das Zusammentreffen mit Epiphanius: Ἀρχελάου τε διαδεξαμένου (vgl. unten zu Mt. 2, 21. 22^a) sowie dem Ev. Inf. Arab.: in locum ejus successisse.

1. 2. Mt. 2, 19. 20.

a. Evang. Thomae c. III, 1. p. 166 ed. Tischendorf.

Et ecce angelus domini obvians Mariae dixit ad eam: Tolle puerum et revertere in terram Judaeorum [Cod. Par.: Judae]; defuncti sunt enim qui quaerebant animam ejus [Cod. Par.: pueri].

b. Evang. Thomae Cod. B. ibid.

Post haec angelus domini accessit ad Joseph et ad Mariam matrem Jesu et dixit ad eos: Accipite puerum, revertimini in terram Israel; defuncti sunt enim, qui quaerebant animam pueri.

c. Ev. Ps.-Matth. c. 25. p. 93 ed. Tischendorf.

Non post multum tempus dixit angelus ad Joseph: Revertere in terram Juda; mortui sunt, qui quaerebant animam pueri.

d. Mt. 2, 19. 20.

τελευτήσαντος δὲ τοῦ Ἡρώδου ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαί-
νεται κατ' ὄναρ τῷ Ἰωσήφ ἐν Αἰγύπτῳ λέγων· ἐγερθεὶς
παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ πο-
ρεύου εἰς γῆν Ἰσραήλ· τεθνήκασιν γὰρ οἱ ζητοῦντες
τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου.

Da das Evangelium Thomae an anderen Stellen (vgl. zu Lc. 2, 40 ff.) deutliche Spuren einer unmittelbaren Abhängigkeit von jener vorcanonischen Kindheitsgeschichte zeigt, so sind auch vorstehende aus jenem Evangelium entnommene Paralleltex-te mit ihren Varianten beachtenswerth.

Die an dieser Stelle berichtete göttliche Weisung hatte weder Galiläa noch Nazareth im Besondern erwähnt, sondern lediglich die γῆ Ἰσραήλ (Mt.) = terra Judaeorum (Ev. Thom. A) als Ziel der Rückkehr bezeichnet. Jesu Eltern hatten darunter zunächst Judäa, speciell Bethlehem, verstanden und hatten eben-deshalb in der arabischen Wüste die Stillung des unter Archelaus am Anfang seiner Regierung in Jerusalem ausgebrochenen Auf-standes abgewartet, was keinen Zweck gehabt hätte, wenn Gali-läa — wie es nach dem canonischen Texte des Mt. den Anschein hat — ihr sofortiges Ziel gewesen wäre. Über den erwähnten Aufstand vgl. Schürer, Gesch. des jüd. Volkes I, 346.

3—6. Mt. 2, 21. 22^a.

a. Ev. Thomae c. III, 2. p. 166 ed. Tischendorf.

Ut autem exiit Joseph de Egypto post mortem Herodis, tulit eum in deserto, usque dum fieret tranquillitas in Je-rusalem de his, qui quaerebant animam pueri.

b. Ev. Thomae c. III, 2. sec. Cod. Paris. p. 166 ed. Tischendorf.

Ut autem intellexit Joseph, quia venit Jesus de Egypto post mortem Herodis, tulit eum in deserto, usque dum fieret tran-quillitas in Hierusalem ab his, qui quaerebant puerum.

c. Ev. Thomae c. III, 2. sec. Cod. B. p. 166 ed. Tischendorf.

Et cum factus esset Jesus annorum septem, facta est tran-quillitas in regno Herodis de omnibus illis, qui quaerebant animam pueri. Reversi in Bethleem morabantur ibi.

- d. Ev. Inf. Arab. c. 26. p. 193 ed. Tischendorf.

Exacto vero triennio rediit ex Egypto, et reversus est; cumque Judaeam attigissent, timuit Josephus illam intrare; audiens vero [Thilo p. 95: enim] decessisse Herodem et Archelaum filium in locum ejus successisse, timuit quidem, sed in Judaeam abiit.

- e. Just. Dial. c. Tryph. c. 103. p. 330 D.

καὶ Ἀρχέλαος αὐτὸν [sc. τὸν Ἡρώδην] διεδέξατο.

- f. Hist. Josephi c. 9. p. 125 ed. Tischendorf.

Obiit vero (Herodes) pessimo mortis genere, poenam luens effusi puerorum sanguinis, quos e medio inique sustulit, quum ipsis non inesset peccatum. Atque extincto tyranno isto impio Herode reversi sunt (Joseph et mater mea) in terram Israelis.

- g. Mt. 2, 21—22^a.

ὁ δὲ ἐγερεῖς παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, καὶ εἰσῆλθεν εἰς γῆν Ἰσραήλ. ἀκούσας δὲ ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἡρώδου, ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν.

- h. Evangeliorum quatuor Harmonia, Tatiano Syro auctore. Bibl. Patr. Tom. I. Pars II. p. 204 C.

crescebat interea puer, et confortabatur spiritu, continuum septennium agens in Aegypto, usque post Herodis interitum.

- i. Epiph. Haer. XX. p. 48 B.

ἀπ' ἐκεῖθεν τε πάλιν διὰ δύο ἐτῶν ἐπανεληλυθότα, τελευτήσαντος τοῦ Ἡρώδου, Ἀρχελάου τε διαδεξαμένου.

Der Text des Epiphanius zeigt wie so oft eine Übereinstimmung mit Justin. Man vgl. Justin: Ἀρχέλαος αὐτὸν διεδέξατο = Epiphanius: Ἀρχελάου τε διαδεξαμένου.

Im Übrigen gehen in dieser Perikope die Paralleltexte mit ihren einzelnen Angaben sehr weit auseinander. Besonders ist dies der Fall bezüglich der Dauer des ägyptischen Aufenthaltes, welcher dem Kinde Jesu und seinen Eltern zugeschrieben wird.

In dieser Hinsicht variieren die Angaben folgendermassen:

Historia Josephi	1	Jahr
Epiphanius	2	Jahre
Ev. Inf. Arab.	3	„
Nicephorus (H. E. I, 14)	3	„
Apoc. 12, 6	3 1/2	„
Ev. Ps.-Matth., Eusebius ¹⁾	4	„
Ev. Thomae	7	„
Ev. quatuor Harm.	7	„

Nach den apokryphischen Evangelien fällt noch ein längerer Theil des ausserpalaestinensischen Aufenthaltes in die Zeit nach Herodis des Grossen Tod; erst nachdem der gegen seinen Nachfolger ausgebrochene Volksaufstand gedämpft und vollständige Beruhigung des Landes eingetreten war, betritt Joseph nach der apokryphischen Darstellung wieder den Boden Palaestinas, und zwar in Judäa, bezw. in Bethlehem, mithin in dem Herrschaftsgebiete des Archelaus. Dadurch erscheint erst das canonische ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν in Mt. 2, 22 motiviert. Die weitere Nachricht, dass während dieser jerusalemischen Unruhen Joseph in der benachbarten (arabischen) Wüste gewelt habe, erscheint um so glaubhafter, als — worauf oben zu Mt. 2, 13—15 bereits hingewiesen wurde — die arabische Wüste damals zu Aegypten gehörte und insofern auch in der johanneischen Apokalypse (12, 6) ein Nachklang an diesen Wüstenaufenthalt sich findet. Lediglich also die vom ersten Evangelisten vorgenommenen Kürzungen des Quellentextes dürften die in Mt. 2, 22 enthaltenen exegetischen Schwierigkeiten erzeugt haben.

Zum Schlusse sei noch an dieser Stelle die Verwerthung unserer Perikope durch die Oracula Sibyllina mitgetheilt:

Orac. Sibyll. I, 343 sqq.

τότε σῆμα βροτοῖσιν
Εἴσεται ἐξαίφνης, ὅπότεν πεφυλαγμένος ἦξει

1) In der oben zu Mt. 2, 12 S. 154 erwähnten Abhandlung über den Stern der Weisen sagt Eusebius: „Als Joseph und Maria die Verrätherei des Königs Herodes und den Neid der Schriftgelehrten und Pharisäer erkannten, erhoben sie sich und nahmen das Kind und gingen in ein fremdes Land und von barbarischer Zunge; und dort wohnten sie für den Zeitraum von vier Jahren, während welches Herodes fortfuhr, nachher (nach ihrer Flucht) noch zu regieren.“

*Ἐκ γῆς Αἰγυπτοῦ καλὸς λίθος· ἐν δ' ἄρα τούτῳ
 Λαὸς προσκόψει Ἑβραίων· ἔθνη δ' ἀγεροῦνται
 Αὐτοῦ ὑφηγήσει· καὶ γὰρ Θεὸν ὑψιμέδοντα
 Γνώσκονται διὰ τοῦδε, καὶ ἀτραπὸν ἐν φαῖ κοινῶ.*

XV. Die Niederlassung in Nazareth.

Mt. 2, 22^b. 23. Lc. 2, 39. 40. Ev. Thom. Lat. c. 3. Ev. Inf. Arab.
 c. 26. Ev. Ps.-Matth. c. 26.

Von Judäa, speciell von Bethlehem aus, wohin zunächst die aus Aegypten Zurückkehrenden ihre Schritte gelenkt hatten, — was man aus dem Matthäustexte nicht ersehen kann — erfolgte die Niederlassung in Nazareth. Nach der lucanischen Relation muss man auf die Meinung kommen, dass die Übersiedelung nach Nazareth zwar auch von Judäa, aber direkt von Jerusalem aus, unmittelbar nach der Darstellung des Jesuskindes im Tempel erfolgt sei. Indess der überall auf Textkürzungen bedachte Lucas führt uns, wie bereits oben S. 24 hervorgehoben worden ist, an einer anderen Stelle, nämlich zwischen Lc. 9, 17 und Lc. 9, 18 ebenfalls über eine ganze Reihe von Ereignissen hinweg, die in einer seiner beiden Hauptquellen, nämlich in der Marcusquelle (Mc. 6, 45—8, 26) berichtet waren, ohne auch nur mit einem Worte die vorgenommene tief einschneidende Textkürzung anzudeuten. Vgl. Heft III, 837 f. Wie er aus der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums die Flucht nach Aegypten, den Kindermord zu Bethlehem, die Rückkehr aus Aegypten weggelassen hat, so fehlt in dem synoptischen Hauptbericht zwischen Lc. 9, 17 und Lc. 9, 18 noch viel mehr, nämlich die nächtliche Seefahrt, (Mc. 6, 45—52), die Wirksamkeit in der γῆ Γεννησαρέτ (Mc. 6, 53—56), die Verhandlung mit den Pharisäern über die Reinigungsgebräuche (Mc. 7, 1—23), der Aufenthalt in dem Gebiet von Tyrus und Sidon (Mc. 7, 24—30), die Wanderung durch das nördliche Galiläa (Mc. 7, 31), die Wirksamkeit in der Dekapolis (Mc. 7, 31—8, 9), die Rückfahrt über den See Genezareth (Mc. 8, 10—21), die Blindenheilung in Bethsaida (Mc. 8, 22—26), merkwürdiger Weise hier wie dort gerade solche Erzählungen, welche über die engen palaestinensischen Grenzen hinausführen. Wenn man den lucanischen Bericht Lc. 9, 17. 18 ff. liest, ohne

ihn an der Marcusquelle zu controlieren, so gewinnt man keine Ahnung von der Lücke, die thatsächlich zwischen Lc. 9, 17 und Lc. 9, 18 klafft. Man wird von dem Nordostufer des Sees, wo die wunderbare Speisung stattfand, unmittelbar (wie man aus Mc. 8, 27 ersieht) nach Caesarea Philippi versetzt und würde, ausschliesslich auf den lucanischen Bericht angewiesen, annehmen müssen, Jesus sei direkt von der einen Örtlichkeit zu der anderen übergegangen, ohne irgend etwas Weiteres dazwischen erlebt zu haben. Wie nun die zwischen Lc. 9, 17 und Lc. 9, 18 unsichtbar klaffende Lücke durch den Marcusbericht Mc. 6, 45—Mc. 8, 26 ausgefüllt wird, so erkennt man aus Mt. 2, 1—22^a, dass auch in der Kindheitsgeschichte zwischen Lc. 2, 38 und Lc. 2, 39 eine unsichtbare Lücke vorhanden ist, deren quellenmässiger Füllstoff eben in dem Mt. 2, 1—22^a enthaltenen Bericht uns vorliegt. — Man vergegenwärtige sich hierzu, was oben S. 22 ff. über die schriftstellerischen Gepflogenheiten des Lucas entwickelt worden ist.

1. 2. Mt. 2, 22^b. 23 = Lc. 2, 39.

a. Mt. 2, 22^b. 23.

χορηματισθεὶς δὲ κατ' ὄναρ ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλιλαίας· καὶ ἐλθὼν κατώκησεν εἰς πόλιν λεγομένην Ναζαρέθ· ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τοῦ προφήτου [τῶν προφητῶν], ὅτι Ναζωραῖος κληθήσεται.

b. Ev. Inf. Arab. c. 26. p. 193 sq. ed. Tischendorf.

Apparuitque illi angelus dei et dixit: O Iosephe, abi in urbem Nazareth atque ibi subsiste.

c. Ev. Ps.-Matth. c. XXVI, 1. p. 93 ed. Tischendorf.

Et factum est, quod post regressionem Jesu de Egypto, cum esset in Galilaea, jam inchoante quarto aetatis anno etc.

d. Ev. Thomae Lat. c. III, 1. p. 166 ed. Tischendorf.

Surrexit autem Maria cum Jesu, et perrexerunt in civitatem Nazareth, quae est in propriis rebus patris sui.

e. Ev. Thomae Lat. c. III, 1. sec. Cod. B. p. 166 ed. Tischendorf.

Surrexerunt autem et venerunt Nazaret, ubi Joseph bona paterna habebat et possidebat.

f. Lc. 2, 39.

καὶ ὥς ἐτέλεσαν πάντα κατὰ τὸν νόμον κυρίου, ὑπέστρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς πόλιν ἑαυτῶν Ναζαρέθ.

Die neue himmlische Weisung, welche an die Eltern Jesu erging, erfolgte nach dem Ev. Inf. Arabicum in Judaea, also in Bethlehem und bezeichnete nach dem canonischen Matthäustexte nur im Allgemeinen Galiläa als ihren künftigen Aufenthaltsort. Die Wahl der Stadt Nazareth erscheint nach Mt. 2, 23 als Josephs eigener Entschluss. Eine Motivierung dieses Entschlusses, welche den Eindruck einer echten historischen Reminiscenz hervorruft, gibt das Thomasevangelium durch die Notiz, dass Joseph in Nazareth väterliche Erbgüter besessen habe. Diese Nachricht ist ganz geeignet, nicht nur eine Lücke im ersten canonischen Evangelium auszufüllen, und die Niederlassung gerade in Nazareth aufs Beste zu motivieren, sondern auch die lucanische Darstellung zu rechtfertigen, wonach nicht Bethlehem, wie es bei Mt. scheinen kann, sondern Nazareth den bleibenden Mittelpunkt der Kindheitsgeschichte bildete¹⁾. — Das Mt. 2, 23^b beigefügte Citat ist des ersten Evangelisten persönliche Zuthat. Vgl. oben S. 21 f. Ebendeshalb und weil, wie man aus der Heft II, 27 gegebenen Zusammenstellung seiner ihm persönlich angehörenden 12 Citationsformeln ersieht, niemals der Plural τῶν προφητῶν vorkommt, sondern immer im Singular διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος oder ὑπὸ τοῦ προφήτου auf ein besonderes prophetisches Buch Rücksicht genommen ist, muss die Lesart διὰ τῶν προφητῶν verworfen worden. Es ist vielmehr mit der Formel διὰ τοῦ προφήτου höchstwahrscheinlich dasselbe Jeremiasbuch gemeint, welches Mt. 27, 9 mit den Worten: ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου λέγοντος citiert ist. Vgl. Heft II, 334 ff. 327 ff. Es war dies ein in der Urkirche weit verbreitetes und frühzeitig entstandenes judenchristliches Apocryphum, wahr-

1) In der oben zu Mt. 2, 12 erwähnten Abhandlung des Eusebius über den Stern der Weisen heisst es: „Und am Anfang der Regierung des Sohns des Herodes erhoben sie sich und gingen hinauf von diesem Land in die Gegend von Galiläa, Joseph und Maria und unser Herr mit ihnen, und die fünf Söhne der Hanna, der ersten Frau des Joseph. Aber Maria und unser Herr wohnten zusammen in dem Hause, in welchem Maria die Verkündigung von dem heiligen Engel bekam.“

scheinlich eine im christlichen Sinne vorgenommene Bearbeitung des canonischen Jeremias, ein Buch, dessen Spuren ausser bei dem ersten Evangelisten in der Esra-Apokalypse, bei Barnabas, Hermas, Justin, Irenäus, im pseudopetrinischen Evangelium sich finden und bis Gregor von Nyssa, Epiphanius, Hieronymus, sowie in der späteren Pilatusliteratur verfolgt werden können. Vgl. Heft II, 374. Wahrscheinlich ist jenes altchristliche Jeremiasbuch in denselben judenchristlichen Kreisen der ältesten Nazaräer entstanden, aus denen auch das erste — nachmals canonisch gewordene — Evangelium hervorgegangen ist. Man vgl. dazu Epiph. Haer. XXIX, 5. p. 121 A: εἰδότες δὲ [οἱ Ναζωραῖοι] αὐτὸν ἐκ Ναζαρετ ἐν γαστρὶ συλληφθέντα καὶ ἐν οἴκῳ Ἰωσήφ ἀνατραφέντα, καὶ διὰ τοῦτο ἐν τῷ εὐαγγελίῳ Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον καλεῖσθαι.

3. Lc. 2, 40.

a. Just. Dial. c. Tryph. c. 88. p. 315 C.

καὶ γὰρ γεννηθεὶς δύναμιν τὴν αὐτοῦ ἔσχε· καὶ αὐξάνων κατὰ τὸ κοινὸν τῶν ἄλλων ἀπάντων ἀνθρώπων, χρώμενος τοῖς ἀρμόζουσιν, ἐκάστη αὐξήσει τὸ οἰκεῖον ἀπένειμε, τρεφόμενος τὰς πάσας τροφάς.

b. Exc. Theod. § 61. ap. Clem. Al. p. 984.

τὸ δὲ πνευματικόν, ὃν ἀνείληφεν, καὶ τὸ ψυχικόν οὕτως ἐμφαίνει· τὸ δὲ παιδίον ἠΰξανεν καὶ προέκοπτεν σφόδρα. σοφίας μὲν γὰρ τὸ πνευματικόν δεῖξαι, μεγέθους δὲ τὸ ψυχικόν.

c. Ev. Thomae Graece A. c. XV, 3. p. 154 ed. Tischendorf.

αὐτὸ δὲ [sc. τὸ παιδίον] πολλῆς χάριτος καὶ σοφίας μεστόν ἐστίν.

d. Lc. 2, 40.

τὸ δὲ παιδίον ἠΰξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο πληρούμενον σοφίας, καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό.

e. Joh. 1, 14^c.

δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας.

f. Just. Apol. I, 31. p. 73 A.

γεννώμενον διὰ παρθένου καὶ ἀνδρούμενον.

Das erste Justinsche Citat aus dem Dialog ist nur ein ferner Anklang an das *αὐξάνειν* des canonischen Textes von Lc. 2, 40; dagegen repräsentiert das *ἀνδρούμενον* in der Apologie eine aussercanonische Version von dem Stammwort *לָבַן*, welches von den LXX sehr häufig mit *αὐξάνειν*, einmal auch mit *ἀνδρίζεσθαι* (vgl. Ruth 1, 13: *וַיִּבְרַח יִשְׂרָאֵל עַד* = LXX: *ἕως οὗ ἀνδρισθῶσι*), ferner mit *ἀνδρύνεσθαι* (vgl. Ex. 2, 10: *וַיִּבְרַח הַיָּלֵד* = LXX sec. Ald., Complut.: *ἀνδρυνθέντος δὲ τοῦ παιδίου*), an letzter Stelle aber auch mit *ἀνδροῦσθαι* (Cod. 59 Holm.: *ἀνδρωθέντος τοῦ παιδίου*) wiedergegeben wird, und zwar so, dass diese Synonyma unter einander, wie auch mit *ἀδρύνεσθαι* in den Handschriften vielfach ausgetauscht werden.

Zu dem letzten Satztheile von Lc. 2, 40 bietet das Evangelium Thomae die aussercanonische Variante *μεστόν* (= *πληρούμενον*), wodurch der hebräische Grundtext auch hierfür erwiesen wird. Man vgl.

Lc. 2, 40.	Ev. Thom.	Joh. 1, 14.
<i>πληρούμενον σοφίας</i> <i>καὶ χάρις θεοῦ ἦν</i> <i>ἐπ' αὐτό.</i>	<i>πολλῆς χάριτος καὶ</i> <i>σοφίας μεστόν</i>	<i>πλήρης χάριτος</i> <i>καὶ ἀληθείας.</i>

Die Synonyma *πληρούμενον* = *μεστόν* = *πλήρης* = *מָלֵא*, ebenso *σοφία* = *ἀλήθεια* = *הֶמְכָּה* weisen als Übersetzungsvarianten auf den gemeinsamen hebräischen Quellentext hin. Vgl. Agrapha S. 275, von Holtzmann acceptiert, Hand-Commentar. Joh. Ev. S. 29. Vgl. ausserdem nachstehend § 6, 5. Sonach ist für v. 40 der hebräische Grundtext sicher vorhanden gewesen.

XVI. Der zwölfjährige Jesus im Tempel von Jerusalem.

Lc. 2, 41—52. Ev. Thomae c. 19. Ev. Inf. Arab. c. 50—53.

Zu dieser schönen Schlussperikope besitzen wir zwei werthvolle aussercanonische Relationen, aus denen hervorgeht, dass Lucas einige Kürzungen des Quellentextes vorgenommen hat. Von besonderer Wichtigkeit ist der im Ev. Thomae erhaltene Paralleltext, der deshalb auch von Tischendorf in seine grosse Aus-

gabe des Neuen Testamentes aufgenommen ist. Da nun auch das Ev. Inf. Arabicum in denjenigen Partien, in welchen das Thomasevangelium über die lucanische Relation hinausgeht, mit dem Ev. Thomae der Hauptsache nach zusammentrifft, da ferner diese aussercanonischen Mehrbestandtheile der beiden genannten apokryphischen Evangelien ganz den Charakter der Quelle tragen und den Context in vorzüglicher Weise ergänzen und da endlich für die Quellenmässigkeit derselben der johanneische Prolog Zeugniß ablegt (vgl. unten § 6), so ist an deren Ursprünglichkeit nicht zu zweifeln und eine durch den Redaktor des dritten Evangeliums (wie sonst oft, so auch in diesem Falle) vorgenommene Kürzung des Urtextes mit Sicherheit zu constatieren. — Bei Justin findet sich von dieser Perikope keine Spur. Nicht unbegründet ist die Bemerkung Feines (S. 22), dass in dieser Perikope der Quellentext eine stärkere Bearbeitung erfahren habe, dass die Erzählung in fließendem Griechisch sich bewege. Man vergleiche dazu das in § 3 gegebene Verzeichniss der Hebraïsmen und man wird finden, dass dieser Abschnitt an Hebraïsmen und alttestamentlichen Parallelen verhältnissmässig arm ist. Jedenfalls bildete derselbe, da auch der johanneische Prolog in Joh. 1, 17. 18 mit Bezugnahmen auf seinen Inhalt abschliesst, in der vorcanonischen Quellenschrift die Schlussperikope.

1—3. Lc. 2, 41—43.

a. Epiph. Haer. XXX, 29. p. 155 A.

ὅτε νηπιάζοντος αὐτοῦ ἀνῆλθον, φησὶν, οἱ περὶ Ἰωσήφ
καὶ Μαριὰμ εἰς Ἱερουσαλὴμ προσκυνῆσαι ἐν τῇ ἑορτῇ,
καὶ ἀνέκαμπτον, ἔμεινεν Ἰησοῦς.

b. Cod. Cantabr. Lc. 2, 41—43.

ἐπορεύοντο δὲ καὶ οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατὰ ἔτος εἰς Ἱερου-
σαλὴμ ἐν τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα. καὶ ὅτε ἐγένετο
ἔτη δώδεκα, ἀνέβησαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ ἔχοντες αὐτὸν
κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς τῶν ἁζύμων· καὶ τελεσάν-
των τὰς ἡμέρας ἐν τῷ ὑποστρέφειν αὐτοὺς ἀπέμεινεν
ὁ παῖς Ἰησοῦς ἐν Ἱερουσαλὴμ.

c. Ev. Inf. Arab. c. 50. p. 207 ed. Tischendorf.

Et cum factus esset annorum duodecim, duxerunt

eum Hierosolymam ad festum. Finito autem festo ipsi quidem reverterunt, sed dominus Jesus remansit in templo —

d. Ev. Thomae c. XIX, 1 p. 156 ed. Tischendorf.

ὄντος δὲ αὐτοῦ δωδεκαετοῦς ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ
κατὰ ἔθος εἰς Ἱερουσαλήμ εἰς τὴν ἑορτὴν τοῦ πάσχα
μετὰ τῆς συνουσίας αὐτῶν, καὶ μετὰ τὸ πάσχα ὑπέστρεφον
εἰς τὸν οἶκον αὐτῶν. καὶ ἐν τῷ ὑποστρέφειν αὐτοὺς
ἀνῆλθε τὸ παιδίον Ἰησοῦς εἰς Ἱεροσόλυμα.

e. Lc. 2, 41—43.

καὶ ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατ' ἔτος εἰς Ἱερουσα-
λήμ τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα. καὶ ὅτε ἐγένετο ἐτῶν
δώδεκα, ἀναβαινόντων αὐτῶν κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορ-
τῆς, καὶ τελειωσάντων τὰς ἡμέρας, ἐν τῷ ὑποστρέ-
φειν αὐτοὺς ὑπέμεινεν Ἰησοῦς ὁ παῖς ἐν Ἱερουσα-
λήμ, καὶ οὐκ ἔγνωσαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ.

Zu vorstehendem Abschnitt sehen wir im Cod. Cantabr. und bei Epiphanius verschiedene Varianten, von denen vielleicht einige als Übersetzungsvarianten zu erkennen sind. Vgl.

- ἀνέρχεσθαι (Epiph.) = ἀναβαίνειν (Lc.) = הָלַךְ ,
τελειοῦν (Lc.) = τελεῖν (Cod. D) = הָלַךְ ,
ἀνακάμπτειν (Epiph.) = ὑποστρέφειν (Lc., Ev. Thomae)
= שָׁב ,
μένειν (Epiph.) = ἀπομένειν (Cod. D) = ὑπομένειν (Lc.)
= נִתְּר .

Ganz abweichend hat für diese letzten Varianten das Thomas-evangelium ἀνῆλθον, sodass vorausgesetzt wird, Jesus habe die Rückreise mit seinen Eltern angetreten und sei unterwegs wieder nach Jerusalem umgekehrt. Der Ausdruck μετὰ τῆς συνουσίας αὐτῶν, welchen das Ev. Thomae hier bietet, tritt nach der cano-nischen Relation erst Lc. 2, 44 auf.

4. 5. Lc. 2, 44. 45.

a. Epiph. Haer. XXX, 29. p. 155 AB.

καὶ ἐζήτουν αὐτὸν ἐν τῇ ὁδοιπορίᾳ καὶ ἐν τοῖς συγ-

γενέσιν αὐτῶν, καὶ οὐχ ἡϋρισκον. εἶχε γὰρ ἡ Μαρία
συγγένειαν. ἀνακάμψασα κτλ.

b. Ev. Thomae c. XIX, 1. 2. p. 156 ed. Tischendorf.

οἱ δὲ γονεῖς αὐτοῦ ἐνόμισαν αὐτὸν ἐν τῇ συνοδίᾳ εἶναι·
ὁδευσάντων δὲ ὁδὸν ἡμέρας μῖας, ἐζήτουν αὐτὸν ἐν
τοῖς συγγενέσιν αὐτῶν, καὶ μὴ εὐρόντες αὐτὸν ἐλυπήθη-
σαν, καὶ ὑπέστρεψαν πάλιν εἰς τὴν πόλιν ζητοῦντες αὐτόν

c. Lc. 2, 44. 45.

νομίσαντες δὲ αὐτὸν εἶναι ἐν τῇ συνοδίᾳ ἦλθον ἡμέ-
ρας ὁδὸν καὶ ἀνεζήτουν αὐτὸν ἐν τοῖς συγγενέσιν
καὶ τοῖς γνωστοῖς, καὶ μὴ εὐρόντες ὑπέστρεψαν εἰς Ἰε-
ρουσαλὴμ ἀναζητοῦντες αὐτόν.

Der Text des Epiphanius trifft in dem ἐζήτουν mit dem Evangelium Thomae (im Unterschiede von dem canonischen ἀνεζήτουν) zusammen. Ferner ist im Evangelium Thomae ὁδὸς ἡμέρας μῖας prägnanter als ἡμέρας ὁδὸς Lc. 2, 44. Wieder hat Epiphanius ἀνακάμπειν für ὑποστρέφειν (= שׁוּב) und das Thomas-Evangelium ζητοῦντες für das canonische ἀναζητοῦντες, auch ἐνόμισαν für das gewähltere νομίσαντες. Endlich ὁδεύειν (Ev. Thomae) und ἔρχεσθαι (Lc.) lassen sich auf בָּרַח zurückführen.

6. 7. Lc. 2, 46. 47.

a. Iren. I, 3, 2. (Valentiniani.)

δωδεκαετῇ ὄντα τὸν κύριον διαλεχθῆναι τοῖς νομοδιδασκά-
λοις.

b. Ev. Inf. Salv. Arab. c. 50. p. 207 ed. Tischendorf.

[remansit] in templo inter doctores et seniores et eru-
ditos ex filiis Israelis, quos de scientiis varia interrogabat
et vicissim eis respondebat. ... et explicavit libros et legem
et praecepta et statuta et mysteria, quae in libris propheta-
rum continentur.

c. Ev. Thomae c. XIX, 2. p. 156. ed. Tischendorf.

καὶ μετὰ τρίτην ἡμέραν εὗρον αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ
καθεζόμενον ἐν μέσῳ τῶν διδασκάλων καὶ ἀκού-
οντα καὶ ἐρωτῶντα αὐτοῦς. προσεῖχον δὲ πάντες καὶ

ἐθαύμαζον, πῶς παιδίον ὑπάρχων ἀποστομίζει τοὺς πρεσ-
βυτέρους καὶ διδασκάλους τοῦ λαοῦ, ἐπιλύων τὰ κεφάλαια
τοῦ νόμου καὶ τὰς παραβολὰς τῶν προφητῶν.

d. Lc. 2, 46. 47.

καὶ ἐγένετο μετὰ ἡμέρας τρεις εὗρον αὐτὸν ἐν τῷ
ἱερῷ καθεζόμενον ἐν μέσῳ διδασκάλων καὶ ἀκού-
οντα αὐτῶν καὶ ἐπερωτῶντα αὐτούς· ἐξίσταντο δὲ
πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀπο-
κρίσεσιν αὐτοῦ.

e. Ev. Inf. Arab. c. 53. p. 208 ed. Tischendorf.

Dum haec et alia inter sese loquebantur, adfuit domina hera
Maria, postquam ipsum quaerens triduum cum Josepho cir-
cumivit. Videns ergo eum inter doctores sedentem per-
que vices ipsos rogantem et respondentem.

In den Worten des Thomasevangeliums:

ἐπιλύων τὰ κεφάλαια τοῦ νόμου
καὶ τὰς παραβολὰς τῶν προφητῶν

liegt höchstwahrscheinlich ein echter Rest des Quellentextes
vor. Die κεφάλαια τοῦ νόμου sind jedenfalls die Paraschen und
die παραβολαὶ τῶν προφητῶν die Haphtharen der altsynago-
galen Vorlesungen, deren Existenz ja notorisch in die vortalmu-
dische Zeit hinaufreicht. In dem weniger genau überlieferten
Texte des Ev. Inf. Arabicum sind dieselben Perikopen doch eben-
falls wiederzufinden:

τὰ κεφάλαια τοῦ νόμου = legem et praecepta,

τὰς παραβολὰς τῶν προφητῶν = mysteria, quae in libris
prophetarum continentur.

Die Identität der Texte erstreckt sich aber nicht nur auf
diese Bezeichnung der Paraschen und Haphtharen, sondern auch
auf das ἐπιλύειν im Thomasevangelium, welches mit dem ex-
plicare des Ev. Inf. Arab. zusammentrifft, ausserdem aber durch
das ἐξηγήσατο des johanneischen Prologs (Joh. 1, 18) als durch
eine dritte Variante bestätigt wird, nachdem dort (Joh. 1, 17) kurz
vorher die Bezugnahme auf den νόμος Μωυσέως vorausgegangen
ist. (Vgl. Näheres weiter unten bei der Analyse des johannei-
schen Prologs.) Ist somit der eben besprochene Textbestandtheil
des Thomasevangeliums als ein echter Rest des Urtextes reco-
gnosciert, wobei übrigens die gleichwerthigen Varianten ἐπιλύειν
= explicare = ἐξηγεῖσθαι auf die gemeinsame Wurzel תרגם

zurückzuführen sein dürften (vgl. Joseph. Antiqu. XVII, 6, 2: τῶν πατριῶν ἐξηγηταὶ νόμων), so ist auch noch auf die Übersetzungsvarianten θαυμάζειν (Ev. Thomae) = ἐξίστασθαι = תַּמְתָּהּ hinzuweisen. Waren die Paraschen und Haphtharen das Erste, was der jüdische Knabe in den Synagogen und im Tempel als בֶּרַךְ הַמִּצְוָה hörte, war selbst ein Josephus nach seinem eigenen Zeugnis als Knabe wegen seiner Gesetzesauslegung berühmt und gesucht, so hatte es doch bei Jesu mit dem ἐξηγεῖσθαι nach Joh. 1, 18 eine besondere Bewandtniss, die das ἐξίστασθαι rechtfertigte.

8. 9. Lc. 2, 48. 49.

a. Iren. I, 20, 2 (Marcosii).

ἓν καὶ τῶν ἐν εὐαγγελίῳ κειμένων εἰς τοῦτον τὸν χαρακτῆρα μεταρμόζουσιν· ὥς τὴν πρὸς τὴν μητέρα αὐτοῦ, δωδεκαετοῦς ὄντος, ἀπόκρισιν· οὐκ οἶδατε, ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρὸς μου δεῖ με εἶναι;

b. Ev. Thomae c. XIX, 3. p. 156 ed. Tischendorf.

προσελθοῦσα δὲ ἡ μήτηρ αὐτοῦ Μαρία εἶπεν αὐτῷ· ἵνα τί τοῦτο ἐποίησας ἡμῖν, τέκνον; ἰδοὺ ὁδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε. καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· τί με ζητεῖτε; οὐκ οἶδατε, ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρὸς μου δεῖ εἶναι με;

c. Ev. Inf. Arab. c. 53. p. 208 ed. Tischendorf.

dixit illi: Mi fili, quare ita fecisti nobis? ecce ego et pater tuus te magno cum labore quaerimus. At ille, Quare, inquit, me quaeritis? nonne scitis decere me, ut in domo patris mei verser?

d. Lc. 2, 48. 49.

καὶ ἰδόντες αὐτὸν ἐξεπλάγησαν, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ· τέκνον, τί ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; ἰδοὺ ὁ πατήρ σου καὶ γὰρ ὁδυνώμενοι [Cod. D add: καὶ λυπούμενοι] ἐζητοῦμέν σε. καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· τί ὅτι ἐζητεῖτέ με; οὐκ ᾔδειτε [Cod. D: οἶδατε] ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρὸς μου δεῖ εἶναι με;

Hillmann sagt (S. 224): „Wer diese Verse (nämlich Lc. 2, 27. 33. 48) geschrieben hat, hat 1, 34. 35 nicht geschrieben“. Er will die Erwähnung des Elternnamens (v. 27), des Vaternamens

(hier) unbedingt als einen Beweis gegen die vaterlose Geburt Jesu betrachtet wissen. Wegen v. 33 vergleiche die einleitenden Bemerkungen zu Abschnitt IX. An unserer Stelle aber ist es in hohem Grade wahrscheinlich, dass die durch den Syrer Curetons, die Itala-Codices Vercell., Veron., Corbej.², Rhedig. Vratisl. sowie namentlich durch das in dieser Perikope so wichtige Thomas-evangelium vertretene vorcanonische Lesart, in welcher die Worte: ὁ πατήρ σου καὶ γὰρ fehlen, den Urtext repraesentiert. Aber mögen nun die Worte ὁ πατήρ σου καὶ γὰρ erst von dem Redaktor des dritten Evangeliums beigelegt sein oder schon im Urtext gestanden haben, was ist das für eine Logik und was ist das für eine Kritik, welche den Vaternamen, der doch unzweifelhaft auch das Verhältniss des Stief- und Pflegevaters umspannt, als Beweis für einen geschlechtlichen Vorgang erzwingen will. Das ist eine Logik, für die ich meinerseits ein Verständniss nicht besitze, die man als nackte Tendenzkritik bezeichnen muss. Das sind gesuchte Spitzfindigkeiten. Man erwäge dem gegenüber, dass in den apokryphen Evangelien, in denen doch die vaterlose Geburt Jesu über Alles verherrlicht wird, Joseph wiederholt sogar als pater secundum carnem bezeichnet wird. Vgl. Hist. Josephi c. 2 p. 123, wo Jesu die Worte in den Mund gelegt sind: Josephus vir iste iustus, pater meus secundum carnem — ebenso c. 17 p. 130: Nonne tu es pater meus secundum carnem? Man erinnere sich, dass Ignatius, welcher in dem Briefe ad Magnesios c. 13 von Jesu aussagt, dass er τῷ πατρὶ κατὰ σάρκα, also dem Joseph, unterthan gewesen sei, anderwärts, so in dem Briefe ad Ephesios c. 18, die vaterlose Geburt Jesu aus dem heiligen Geiste auf das Bestimmteste betont. Es ist doch klar, dass die Ausdrücke secundum carnem, κατὰ σάρκα in diesen Fällen nicht die geschlechtliche Abstammung, sondern nur im Allgemeinen das menschliche Verhältniss des Pflegevaters zum Sohne bezeichnen sollen.

In sprachlicher Hinsicht ist noch die Lesart des Ev. Inf. Arab.: in domo patris mei zu notieren, welche sich nicht nur bei Theodoret (Opp. V, 1063: ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρὸς μου) wiederfindet, sondern auch im Syr. Sin. (ܕܡܝܬܐ ܕܒܝܬܐ ܕܐܒܝ) sowie in der Peschittha vertreten ist. Field (Otium Norvicense III, 6) weist dazu auf Gen. 41, 51 hin, wo ܕܡܝܬܐ ܕܒܝܬܐ ܕܐܒܝ von den LXX durch καὶ πάντων τῶν τοῦ πατρὸς μου wiedergegeben ist. Ein Ana-

logon dazu s. Agrapha S. 103. 169, ebenso Heft III, 175. 355. Man kann auch vergleichen Fulleri Miscellanea sacra IV, 17 p. 223 in den Tract. Bibl. Tom. VII.

10—12. Lc. 2, 50.

a. Lc. 2, 50.

καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆκαν τὸ ῥῆμα, ὃ ἐλάλησεν αὐτοῖς.

b. Ev. Inf. Arab. c. 53. p. 208 ed. Tischendorf.

Sed ipsi non intellexerunt verba, quae eis dixerat. Tunc doctores illi rogarunt Mariam, hiccine ipsius esset filius, et annuente ipsa, O te felicem, dixerunt, Maria, quae hunc talem peperisti. c. 50. p. 207: Dixit ergo doctor ille: Ego hactenus talem scientiam nec consecutus sum nec audiui: quis tandem, putas, puer iste erit?

c. Ev. Thomae c. XIX, 4. p. 157 ed. Tischendorf.

οἱ δὲ γραμματεῖς καὶ φαρισαῖοι εἶπον· σὺ εἰ μήτηρ τοῦ παιδίου τούτου; ἡ δὲ εἶπεν· ἐγὼ εἰμι. καὶ εἶπον αὐτῇ· μακαρία σὺ εἰ ἐν γυναιξίν, ὅτι ἠὐλόγησεν ὁ θεὸς τὸν καρπὸν τῆς κοιλίας σου· τοιαύτην γὰρ δόξαν καὶ τοιαύτην ἀρετὴν καὶ σοφίαν οὔτε ἴδομεν οὔτε ἠκούσαμεν ποτε.

Wenn manche Kritiker das in Lc. 2, 50 ausgesprochene Nichtverständniss der Eltern Jesu für die Worte ihres Sohnes und für das darin kundgegebene Selbstbewusstsein seiner Gottessohnschaft als unvereinbar mit der früheren Verkündigung seiner göttlichen Geburt aus dem heiligen Geist bezeichnet haben, so liegt in solcher Kritik eine nicht abzuleugnende sachliche Berechtigung. Aber anstatt kurzer Hand von Lc. 2, 50 aus die in Lc. 1, 31—35 enthaltene Verkündigung der vaterlosen Geburt Jesu für unecht zu erklären, hätte eine unbefangene und objektiv urtheilende Kritik nach der anderen Seite hin auch die Frage erwägen sollen, ob wir nicht in Lc. 2, 50 eine redaktionelle Zuthat des Lucas zu erblicken haben. Diese Pflicht lag um so näher, als z. B. ein Analogon hierzu in Lc. 18, 34 vorhanden ist, welches die Quellenscheidung von Weiss schon längst mit grössster Bestimmtheit an den Tag gelegt hat. Man vgl. zunächst

Lc. 18, 34.

καὶ αὐτοὶ οὐδὲν τούτων συνῆκαν,
καὶ ἦν τὸ ῥῆμα τοῦτο κεκρυμμένον
ἀπ' αὐτῶν καὶ οὐκ ἐγίνωσκον τὰ λε-
γόμενα.

Lc. 2, 50.

καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆ-
καν τὸ ῥῆμα, ὃ ἐλά-
λησεν αὐτοῖς.

Von Lc. 18, 34 sagt B. Weiss (Marcusevangelium S. 351): „Er (Lucas) schliesst mit einer Bemerkung über das mangelnde Verständniss der Jünger, die nur eine Wiederholung von 9, 45 ist“. Und in der That ist in Lc. 9, 45 die betreffende Bemerkung aus der Marcusquelle (Mc. 9, 32) herübergenommen, während die Parallele zu Lc. 18, 31—34 in der Marcusquelle Mc. 10, 32—34 nichts derart enthält, so dass jeder, der an der Hand der Weiss-schen Quellenanalyse die bezüglichen Stellen vergleicht, sich selbst davon überzeugen kann, wie die Bemerkung Lc. 18, 34 von dem dritten Evangelisten ex suis hinzugefügt worden ist. Dass dem nun auch hier Lc. 2, 50 so ist, dafür besitzen wir im Thomas-evangelium einen gewichtigen äusseren Zeugen. Die Relation des Ev. Thomae, welche die Perikope Lc. 2, 41—52 ohne Zweifel in der vollständigsten und originalsten Form wiedergibt, lässt Lc. 2, 50 aus und bietet dafür einen völlig aussercanonischen Text, dessen Ursprünglichkeit aus Gründen der inneren und äusseren Kritik erkannt werden muss. Die erste Hälfte dieses Textes, welche sich, wenngleich im Wortlaute etwas abgeändert, im Ev. Inf. Arabicum wiederfindet, bietet eine Parallele zu Lc. 1, 42. Man vgl.

Lc. 1, 42.

εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, καὶ
εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοι-
λίας σου.

Ev. Thom. c. 19.

μακαρία σὺ εἶ ἐν γυναιξίν, ὅτι
ἠυλόγησεν ὁ θεὸς τὸν καρπὸν
τῆς κοιλίας σου.

Ein ähnlicher Parallelismus begegnet uns in der Urschrift des Kindheitsevangeliums auch sonst. Man denke an Elisabeth und Maria, Zacharias und Joseph, Johannes und Jesus, die Ankunft der Hirten und die Anbetung der Weisen, die zweimalige Verkündigung des Jesusnamens, wobei im Urtexte beide Male der erklärende Zusatz: αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν — nicht fehlte. Vgl. die Paralleltexte und Bemerkungen zu Lc. 1, 31 und Mt. 1, 21. Aber gerade der auch in diesem Falle vorliegende Parallelismus wird den dritten

Evangelisten veranlasst haben, den aussercanonisch gebliebenen Text, den uns das Thomasevangelium erhalten hat, fallen zu lassen. Denn es ist notorisch, dass Lucas bei seinem Grundsatz schriftstellerischer Sparsamkeit Doubletten so viel als möglich zu vermeiden suchte. Man erinnere sich z. B. an die Weglassung der Salbung in Bethanien (Mc. 14, 3—9 = Mt. 26, 6—13), welche aus keinem anderen Grunde zu erklären ist, als weil Lucas eine Parallele dazu aus anderer Quelle mittheilen konnte (Lc. 7, 36—50). Wenn in Folge der hier Lc. 2, 50 in ähnlicher Weise vorgenommenen Kürzung das Zeugniß des Lucas für den aussercanonischen Text des Thomasevangeliums fehlt, so ist dagegen (weniger das Zeugniß des Ev. Inf. Arabicum, welches denselben Text nur in abgeschwächter Gestalt wiedergibt, als vielmehr) das des vierten canonischen Evangeliums von entscheidender Bedeutung. Wie man im johanneischen Prolog Schritt für Schritt Parallelen zum Kindheitsevangelium findet, so sind auch die Worte *ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ* Joh. 1, 14 ein Wiederhall aus den Worten des Kindheitsevangeliums nach der Urschrift: *τοιαύτην δόξαν οὐτε ἴδομεν* —, nur dass sie im letzteren realistische Erdfarbe, im johanneischen Prologe ideale Verklärung an sich tragen.

13—15. Lc. 2, 51. 52.

a. Ev. Inf. Arab. c. 53. p. 208 ed. Tischendorf.

Reversus autem cum eis Nazareth, in omnibus rebus morem eis gerebat. Et mater eius conservabat omnia verba ista in corde suo. Dominus vero Jesus proficiebat statura et sapientia et gratia apud deum et homines.

b. Ev. Thomae c. XIX, 5. p. 157 ed. Tischendorf.

ἀναστὰς δὲ Ἰησοῦς ἠκολούθησεν τῇ μητρὶ αὐτοῦ, καὶ ἦν ὑποτασσόμενος τοῖς γονεῦσιν αὐτοῦ. ἡ δὲ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάντα τὰ γινόμενα. ὁ δὲ Ἰησοῦς προέκοπτε σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ χάριτι.

c. Lc. 2, 51. 52.

καὶ κατέβη μετ' αὐτῶν καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρέθ, καὶ ἦν

ὑποτασσόμενος αὐτοῖς. καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάντα τὰ ῥήματα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. καὶ Ἰησοῦς προέκοπτεν ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ χάριτι παρὰ θεῶ καὶ ἀνθρώποις.

Eine Benützung der Worte: καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς, bzw. τοῖς γονεῦσιν αὐτοῦ — liegt bei Ignatius vor ad Magn. XIII, 2. p. 40, 17: ὑποτάγητε τῷ ἐπισκόπῳ καὶ ἀλλήλοις, ὡς ὁ Χριστὸς τῷ πατρὶ κατὰ σάρκα. Wie wenig aber daraus, dass Ignatius den Joseph πατὴρ κατὰ σάρκα nennt, die Schlussfolgerung gezogen werden kann, als ob die vaterlose Geburt Jesu von Ignatius geleugnet werde, kann man aus denjenigen Stellen der Ignatianen ersehen, in denen die Geburt Jesu ἐκ πνεύματος ἁγίου, ἐκ παρθένου und die παρθενία Μαρίας ausdrücklich bezeugt wird. (Vgl. Eph. XVIII, 2 p. 22, 14. Smyrn. I, 1 p. 82, 13. Eph. XIX, 1 p. 24, 1). Siehe auch die Bemerkungen zu Lc. 2, 48.

XVII. Das Geschlechtsregister Jesu.

Lc. 3, 23—38. Mt. 1, 1—17. Epiph. Ancor. c. 59.

Im Hinblick auf die alttestamentlichen Vorbilder ist es in hohem Grade wahrscheinlich, dass die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums — סֵפֶר תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ הַמָּשִׁיחַ = βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ — nicht ohne eine Genealogie verfasst gewesen ist und dass diese Genealogie am Schlusse des ursprünglichen Kindheitsevangeliums gestanden hat. Denn wie das Geschlechtsregister Adams — סֵפֶר תּוֹלְדוֹת אָדָם = LXX: βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων — von dem Redaktor der Genesis Gen. 5, 1 ff. zum Abschluss der Geschichte Adams angefügt ist, wie ferner die noachitische Geschlechtstafel — סֵפֶר תּוֹלְדוֹת נֹחַ = LXX: αἱ γενέσεις τῶν υἱῶν Νῶε — am Schlusse der Geschichte Noahs Gen. 10, 1 ff. nachfolgt, wie ebenso die Erzählung des Buches Ruth an ihrem Ende in ein Geschlechtsregister — סֵפֶר תּוֹלְדוֹת פְּרָק = LXX: αἱ γενέσεις Φαρές — ausmündet (Ruth 4, 18—22), so wird es auch mit der Grundschrift des Kindheitsevangeliums der Fall gewesen sein, da dieselbe sowohl nach Umfang und Einrichtung als namentlich durch die Anknüpfung an die Geschlechtstafel Ruth 4, 18—22 an dem Büchlein Ruth ihr literarisches Vorbild gehabt haben dürfte.

In unserem recipierten Evangelienkanon finden sich nun zwei Genealogien, nämlich einmal das Lc. 3, 23—38 zu lesende Geschlechtsregister, welches durch Eli als den Vater Josephs in der nathanischen Linie bis zu David empor und von da durch Abraham bis zu Adam hinaufführt, andererseits die Geschlechtstafel des ersten Evangelisten, welche von Abraham durch David und durch die königliche salomonische Linie bis auf Jakob und dessen Sohn Joseph, den Pflegevater Jesu, herabführt.

Es existiert aber auch noch eine dritte, eine aussercanonische Geschlechtstafel, welche — wie die lucanisch-canonische — von Joseph beginnend aufwärts führt, aber nicht durch die nathanische, sondern wie bei dem ersten Evangelisten durch die königlich salomonische Linie die Verbindung mit David herstellt, dabei zugleich zwei empfindliche Lücken in dem Geschlechtsregister des Matthäus vermeidend, um dann durch Abraham bis zu Adam emporzusteigen. Es ist nun sehr merkwürdig, dass bei den zahlreichen und eingehenden Verhandlungen über die christologischen Genealogien von ihrem ersten Bahnbrecher, Julius Afrikanus, an bis zu ihrem jüngsten Bearbeiter, Nebe, diese aussercanonische Geschlechtstafel völlig unberücksichtigt gelassen worden zu sein scheint. Und doch ist dieselbe, da sie der Codex Cantabrigiensis darbietet, schon um deswillen der höchsten Beachtung würdig, weil dieser Codex zur Wiederauffindung der vorcanonischen Textgestalten die wichtigsten Dienste leistet. Vgl. Aussercanonische Paralleltexte I, 25—37.

Meinerseits möchte ich mich zu der Meinung hinneigen, dass die im Codex Bezae Lc. 3, 23 ff. zu findende Geschlechtstafel der ursprünglichen Textgestalt der Quellschrift am nächsten kommt. Die Gründe dafür sind folgende.

Erstlich enthält das Verzeichniss eine Genealogie Jesu (γένεσις Ἰησοῦ Χριστοῦ הַמְּשִׁיחַ הַמְּלִיכָה יֵשׁוּעַ הַנָּסִיךְ) und musste folglich von unten nach oben steigen, auf die Urväter zurückgehend. Wenn dagegen die Geschlechtstafel wie bei Matthäus von Abraham auf Jesus hinabgeführt hätte, so wäre sie als הַמְּלִיכָה אַבְרָהָם zu bezeichnen gewesen. Das Verzeichniss des Codex Bezae geht aber wie das canonisch-lucanische von unten nach oben.

Wenn dasselbe — zweitens — im Wesentlichen mit den Mt. 1, 2—16 zu lesenden Namen übereinstimmt, so ist dennoch die Geschlechtstafel des ersten Evangelisten keineswegs die Quelle

für Codex Bezae gewesen. Die Meinung nämlich, als ob das in Codex D anstatt der canonischen Genealogie Lc. 3, 23 ff. mitgetheilte Geschlechtsregister nach Mt. 1, 6 ff. conformiert worden sei, scheint Tischendorf gehegt zu haben. Denn in der Editio VIII critica maior sagt er: D ratione Matthaei a versu 16 usque ad v. 10 ad Lucam translata. Es ist das dieselbe Anschauung vom Codex D, welche Tischendorf auch sonst vertritt. Aber wie diese Meinung von einer Conformation namentlich des Lucas-evangeliums nach den Matthäustexten im Allgemeinen unhaltbar ist (vgl. Heft I, 144 ff.) und durchaus ungeeignet, die Besonderheiten des Codex Cantabrigiensis zu erklären, so ist es auch hier der Fall. Denn wenn der Redaktor der Cambridger Handschrift wirklich die Absicht gehabt hätte, die zwischen Lc. 3, 23—31 und Mt. 1, 6—16 bestehenden Discrepanzen durch eine Conformation des Lucastextes nach dem Muster von Mt. 1, 6—16 auszugleichen, so hätte er doch gewiss eine vollständige Übereinstimmung der beiderseitigen canonischen Texte herbeigeführt, nicht aber neue Differenzen geschaffen. Es ist kein Symptom eines vorhandenen Interesses an Conformation der Texte, wenn Verschiedenheiten wie folgende uns entgentreten:

Der canonische Matthäustext. Der Lucastext nach Codex D.

"Αχαζ	"Αχας	Achas
Ἰωάθαμ	Ἰωάθαν	Joathan
Ἀβιά	Ἀβιούδ	Abiud
Ἰωβήδ	Ὠβήδ	Obed.
Βοές	Βοός	Boos
Ἑσρώμ	Ἀσρών	Asron.

Noch auffälliger sind folgende Differenzen zwischen den eigenen Texten des Codex D bei Matthäus und Lucas.

Codex d bei Matthäus.¹⁾

Codex D bei Lucas.

Achim	Ἰαχείν	Jachin
Heleazar	Ἐλεάζαρ	Eleazar
Heliacib	Ἐλιακείμ	Eliacim
Heliut	Ἐλιούδ	Eliud
Abiut	Ἀβιούδ	Abiud.

1) Von dem Cod. Bezae fehlen die beiden ersten Blätter und damit Mt. 1, 1—20 im griechischen Texte. Von dem lateinischen Texte ist v. 12—20 erhalten.

Diese Erscheinungen weisen auf alles Andere hin als auf den angeblichen Trieb zur Conformierung der Texte. Besonders die consequent durchgeführten Unterschiede der aspirierten und nicht aspirierten Aussprache am Anfang einerseits, sowie der weicheren und härteren Aussprache am Schlusse andererseits machen es zweifellos, dass der Codex D seine aussercanonische Geschlechtstafel Lc. 3, 23 ff. aus einer anderen Quelle geschöpft haben muss, als aus seinem eigenen Matthäustexte. Es ist sehr zu bedauern, dass der Codex Bezae fragmentarisch beginnt, dass sein griechisches Geschlechtsregister bei Matthäus gar nicht und von dem lateinischen Texte derselben nur der Schluss von Jechonias abwärts erhalten ist. Sonst würden wir wahrscheinlich noch zahlreichere Differenzen zu recognoscieren haben. Aber auch das Vorhandene genügt, um schon aus der Schreibweise der Namen für die Geschlechtsregister des Cod. D die Existenz zweier verschiedener Quellen, einer canonischen beim ersten Evangelisten, und einer aussercanonischen im lucanischen Geschlechtsregister, zu constatieren und den Verdacht einer absichtlichen Conformation der Texte zu beseitigen.

Aber es sind noch weitere Anzeichen vorhanden, welche die Unabhängigkeit des Codex D in seiner aussercanonischen Geschlechtstafel Lc. 3, 23 ff. von der Parallele Mt. 1, 1 ff. auf das Schlagendste darthun. Dahin gehört die Weglassung der im canonischen Matthäus-Texte zu lesenden Zusätze: ἐκ τῆς Θάμαρ (v. 3), ἐκ τῆς Παχάβ, ἐκ τῆς Ρούθ (v. 5), τὸν βασιλέα, ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου (v. 6), vor allen Dingen aber der Umstand, dass die beiden Lücken, welche man je und je in der Geschlechtstafel des ersten Evangelisten bemerkt hat, nämlich das Fehlen der drei davidischen Könige Ahasja, Joas, Amazia in Mt. 1, 8 und der Ausfall des Königs Jojakim (Eliakim) in Mt. 1, 11, vom Codex Bezae vermieden worden sind. Wenn dabei der jetzige Text der Cambridger Handschrift die Namen Jojakim und Eliakim in einer solchen Weise aufführt, als ob dadurch zwei verschiedene Persönlichkeiten bezeichnet werden sollten, und wenn man diesen anscheinenden Irrthum als ein Zeichen des geringen Werthes hat betrachten wollen, welcher der aussercanonischen Geschlechtstafel des Codex D zukomme, so liegt die Sache doch sehr einfach. Der spätere Abschreiber oder Nachschreiber nahm jedenfalls die Namen Jojakim und Eliakim für Bezeichnungen zweier

verschiedener Persönlichkeiten. Aber wie z. B. in der Genealogie 1. Par. 1, 26 Abraham mit seinen zwei Namen vorgeführt wird: אַבְרָם הָיָא אַבְרָהָם —, wie in der weiter unten zu besprechenden Geschlechtstafel, welche Epiphanius mittheilt, der König Usia ebenfalls mit seinen zwei Namen erscheint: τὸν Ὀζίαν τὸν καληθέντα Ἀσαρίαν —, so wird es mit Eliakim = Jojakim auch der Fall gewesen sein. Der erste Redaktor des Codex Bezae wird richtig beide Namen Jojakim und Eliakim als identisch betrachtet haben, und im Urtexte wird: τοῦ Ἰωακείμ τοῦ καὶ Ἐλιακείμ zu lesen gewesen sein. Erst später werden durch Weglassung des καὶ unter den Händen der Abschreiber zwei verschiedene Personen daraus geworden sein. Hat doch der um 140 entstandene Codex Bezae eine Geschichte von mehr als vierhundert Jahren hinter sich, bevor er die Gestalt gewonnen hat, in welcher er uns vorliegt. (Vgl. Heft I, 25). Aber auch diesen Fehler zugeben und auf die Schultern des ersten Redaktors gewälzt, so würde derselbe doch nimmermehr aus dem Matthäus-Geschlechtsregister zu erklären sein, wo Jojakim = Eliakim fehlt. Dasselbe gilt von den drei Namen: Ahasja = Ὀχοζίας, Ioas = Ἰωάς, Amazia = Ἀμασίας, welche Codex D zwischen Joram und Usia der alttestamentlichen Darstellung entsprechend darbietet. Die Behauptung, dass der Redaktor des Codex D seinerseits diese Namen direkt aus dem A.T. ergänzend eingetragen und zugleich die Tendenz verfolgt habe, die lucanische Geschlechtstafel nach der Genealogie des ersten Evangelisten zu conformieren, hiesse soviel wie zwei Hasen auf einmal jagen und keinen fangen. Entweder hätte er bei einer beabsichtigten Conformierungsarbeit die Symmetrie der Matthäus-Geschlechtstafel, auf welche der erste Evangelist so grossen Werth legt, wahren und demgemäss alle Änderungen, Weglassungen und Zusätze unterlassen müssen. Oder wenn er, wie Lc. 3, 23 ff., so auch Mt. 1, 1 ff. die Lücken in der Genealogie ex suis, bzw. aus dem A.T., ergänzte und dadurch achtzehn Namen — anstatt der vierzehn des Mt. — gewinnend, die Symmetrie des ersten Evangelisten durchbrach, so hätte er auch die Bemerkung Mt. 1, 17 über die dreimal vierzehn Glieder streichen müssen. Etwas Anderes aber war es, wenn der Redaktor des Cod. D einer ausser-canonischen Quelle folgte, deren Text er acceptierte, ohne weiter in den canonischen Text durch Streichung von Mt. 1, 17 einzugreifen.

Dass nämlich der Cod. D auch in dem gänzlich verloren gegangenen Theil der Matthäus-Genealogie (Mt. 1, 1—11) der Hauptsache nach ebenso gelesen hat wie in seiner Lucas-Genealogie, dass ihm auch bei Mt. namentlich die drei Glieder: Ahasja, Ioas, Amazia — nicht gefehlt haben, dafür haben wir einen sicheren Zeugen in dem Evangelienkanon, welcher der Syrer Curetons genannt wird. Allerdings ist derselbe nur in grösseren Fragmenten erhalten. Und eine von den vorhandenen grossen Lücken betrifft auch die evangelischen Genealogien. Während im Codex D das lucanische (aussercanonische) Geschlechtsregister vollständig, dagegen die Genealogie des ersten Evangelisten nur in defektem Zustand erhalten ist, sofern der griechische Text gänzlich und vom lateinischen Texte die Hälfte fehlt, verhält es sich mit dem Syrer Curetons umgekehrt: die lucanische Geschlechtstafel ist verloren, die des ersten Evangelisten ist vorhanden. Ist es nun nicht wichtig, dass hier die Mt. 1, 8 bemerkbare Lücke ebenfalls vermieden ist, dass die Reihe der drei Namen: *οχοζιας*, *ιωας*, *αμασιας* nicht fehlt? Bei seinem hohen Alter und bei der auch sonst constatierten Abstammung des Syrers Curetons aus derselben Quelle, aus welcher Codex D geflossen ist (vgl. Heft I, 35. 41), kann man mit Sicherheit annehmen, dass die Geschlechtstafel des Cod. D zu Mt. 1, 1 ff. mit seiner zu Lc. 3, 23 ff. gegebenen Genealogie übereinstimmend gewesen ist.

Als dritter Zeuge kommt noch die bereits oben erwähnte Geschlechtstafel in Betracht, welche Epiphanius in seinem *Anchoratus* (Ancor. c. 59) aufgenommen hat. Dieselbe ist mit der Genealogie des ersten Evangelisten nahe verwandt, zeigt aber in folgenden Punkten ihre Unabhängigkeit von Mt. 1, 1—16:

- a, in variierender Schreibung der Eigennamen;
- b, in der Einfügung der drei Königsnamen: *Ὅχοζίας* = Ahasja, *Ἰωάς* = Joas, *Ἑμεσίας* = Amazia;
- c, in der Formel *γεννᾷ* anstatt des canonischen *ἐγέννησεν* —;
- d, in der nur viermaligen Anwendung dieser Formel: *γεννᾷ* —;
- e, in der Weglassung des Zusatzes: *ἐκ τῆς Παχάβ* —;
- f, in der Einfügung des Geschlechtsregisters von Adam bis Abraham.

Man sieht: um so weit sich diese Genealogie des Epiphanius von dem Geschlechtsverzeichnisse des ersten Evangelisten entfernt, um ebenso viel nähert sie sich dem aussercanonischen Geschlechtsregister des Cod. D zu Lc. 3, 23 ff. und weist somit auf dieselbe Quelle hin.

Es erscheint daher zweckmässig, vorerst eine Tabelle dieser verwandten Genealogien zu geben.

Genealogische Tabelle.

Tischen- dorf VIII Mat- thaeus	Codex d Mat- thaeus	Codex d Lucas	Codex D Lucas	Syr. Cur. Mat- thaeus	Epipha- nius An- cor. c. 59.
Ἰωσήφ	Joseph	Joseph	ιωσηφ	ιωσηφ	Ἰωσήφ
Ἰακώβ	Jacob	Jacob	ιακωβ	ιακωβ	Ἰακώβ
Μαθθάν	Matthan	Matthan	μαθθαν	ματθαν	Ματθίας
Ἑλεάζαρ	Heleazar	Eleazar	ελεαζαρ	ελεαζαρ	Ἑλεάζαρ
Ἑλιούδ	Heliut	Eliud	ελιουδ	ελιουδ	Ἑλιούδ
Ἀχείμ	Achim	Jachin	ιαχειν	αχιν	Ἀχείμ
Σαδώκ	Sadoc	Sadoc	σαδωκ	σαδωκ	Σαδώκ
Ἀζώρ	Azor	Azor	αζωρ	αζωρ	Ἀσώρ
Ἑλιακείμ	Heliacib	Eliacim	ελιακειμ	ελιακειμ	Ἑλιακείμ
Ἀβιούδ	Abiuth	Abiud	αβιουδ	αβιουδ	Ἀβιούδ
Ζοροβά- βελ	Zoroba- bel	Zoroba- bel	ζοροβα- βελ	ζοροβα- βελ	Ζοροβά- βελ
Σαλα- θιήλ	Salathiel	Salathiel	σαλαθιηλ	σαλαθιηλ	Σαλα- θιήλ
Ἰεχονίας	Jecho- nias	Jecho- nias	ιεχονιας	ιεχονιας	Ἰεχονίας
		Joacim	ιωακειμ		
		Eliacim	ελιακειμ		
Ἰωσείας		Josia	ιωσεια	ιωσιας	Ἰωσίας
Ἀμώς		Amos	αμωσ	αμων	Ἀμώς
Μανασ- σῆς		Manasse	μανασση	μανασσης	Μανασῆς
Ἐζεκίας		Esecia	εζεκεια	εζεκιας	Ἐζεκίας
Ἀχαζ		Achas	αχας	αχαζ	Ἀχαζ
Ἰωάθαμ		Joathan	ιωαθαν	ιωαθαμ	Ἰωάθαμ

Tischen- dorf VIII Mat- thaeus	Codex d Mat- thaeus	Codex d Lucas	Codex D Lucas	Syr. Cur. Mat- thaeus	Epipha- nius An- cor. c. 59.
Ὅζειας		Ezecia	οζεια	οζιας	Ὅζιας
		Amasiu	αμασιας	αμασιας	Ἐμεσίας
		Joas	ιωας	ιωας	Ἰωάς
		Ochozias	οχοζιας	οχοζιας	Ὅχοζιας
Ἰωράμ		Joram	ιωραμ	ιωραμ	Ἰωράμ
Ἰωσαφάτ		Jusafad	ιωσαφαδ	ιωσαφατ	Ἰωσαφάτ
Ἀσάφ		Asaph	ασαφ	ασα	Ἀσάφ
Ἀβιά	Tischen- dorf VIII	Abiud	αβιουδ	αβια	Ἀβιά
Ῥοβοάμ	Lucas	Roboam	ροβοαμ	ροβοαμ	Ῥοβοάμ
Σολο- μών		Solomon	σολομων	σολομων	Σολο- μών
Δαυεῖδ	Δαυεῖδ	David	δαυειδ	δαυειδ	Δαβίδ
Ἰεσσαί	Ἰεσσαί	Jesse	ιεσσαί	ιεσσαί	Ἰεσσαί
Ἰωβήδ	Ἰωβήδ	Obed	ωβηλ	ωβηδ	Ἰωβήδ
Βοός	Βοός	Boos	βοος	βοος	Βοόζ
Σαλμών	Σαλά	Salomon	σαλμων	σαλα	Σαλμών
Ναασ- σών	Ναασ- σών	Naasson	ναασσων	ναασσων	Ναασώμ
Ἀμινα- δάβ	Ἀμινα- δάβ	Amina- dab	αμεινα- δαβ	αμιναδαβ	Ἀμινα- δάμ
Ἀράμ	Ἀδμείν	Aram	αραμ	αραμ	Ἀράμ
	Ἀρνεί				
Ἐσρώμ	Ἐσρών	Asron	ασρωμ	εσρωμ	Ἐσρώμ
Φαρές	Φάρες	Fares	φαρες	φαρες	Φαρές
Ἰούδας	Ἰούδα	Juda	ιουδα	ιουδας	Ἰούδας
Ἰακώβ	Ἰακώβ	Jacob	ιακωβ	ιακωβ	Ἰακώβ
Ἰσαάκ	Ἰσαάκ	Isac	ισακ	ισαακ	Ἰσαάκ
Ἀβραάμ	Ἀβραάμ	Abraham	αβρααμ	αβρααμ	Ἀβραάμ
	Θάρα	Thara	θαρα		Θάρα
	Ναχώρ	Nachor	ναχωρ		Ναχώρ
	Σερούχ	Seruc	σερουκ		Σερούχ
	Ῥαγαῦ	Ragau	ραγαυ		Ῥαγαῦ
	Φαλέκ	Phalec	φαλεκ		Φαλέκ
	Ἐβερ	Eber	εβερ		Ἐβερ

Tischen- dorf VIII Mat- thaeus	Tischen- dorf VIII Lucas	Codex d Lucas	Codex D Lucas	Syr. Cur. Matt- thaeus	Epipha- nius An- cor. c. 59.
	Σαλά Καϊνάμ Ἀρφαξάδ	Sala Arpha- xad	σαλα αρφαξαδ		Σάλα Καϊνάν Ἀρφαξάδ
	Σήμ Νῶε Λάμεχ Μαθου- σαλά Ἐνώχ Ἰάρετ Μελε- λεήλ Καϊνάμ Ἐνώς Σήθ Ἀδάμ	Sem Noe Lamech Mathu- sala Aenox Iared Maleleel Ainan Aenos Seth Adam	σημ νωε λαμεχ μαθου- σαλα αινωχ ιαρεδ μαλελεηλ καϊναν αινως σηθ αδαμ		Σήμ Νῶε Λάμεχ Μαθου- σάλα Ἐνώχ Ἰάρεδ Μαλε- λεήλ Καϊνάν Ἐνώς Σήθ Ἀδάμ

Bei einer Beurtheilung dieser Geschlechtsregister, die sämtlich, wie sie vorliegen, als Geschlechtsregister Josephs sich geben und die davidische Abstammung Marias nicht zu berücksichtigen scheinen, ist die Herbeiziehung der anderweiten — canonischen und aussercanonischen — genealogischen Notizen erforderlich.

Die davidische Abstammung Jesu im Allgemeinen, ohne Bezugnahme darauf, ob sie durch Joseph oder Maria vermittelt ist, wird in folgenden Fällen bezeugt: Mt. 1, 1; Act. 2, 30; 13, 23; 2. Tim. 2, 8; Apoc. 3, 7; 5, 5; 22, 16; *Αιδ.* X, 6; Ign. ad Rom. VII, 3; Celsus ap. Orig. c. Cels. II, 32; Hegesippus ap. Eus. H. E. III, 20, 2.

Die davidische Abstammung des Joseph ist in direkter Weise ausgesagt: Mt. 1, 20; Lc. 2, 4. Auf indirektem Wege ergibt sie sich aus den evangelischen Stellen, in welchen Jesus als *υἱὸς Δαυιδ* angerufen und begrüsst wird: Mt. 9, 27; 12, 23; 15, 22;

21, 9. 15; ferner Mt. 20, 30. 31 = Mc. 10, 47, 48 = Lc. 18, 38. 39. Denn da Jesus nach Lc. 3, 23 und Joh. 6, 42 allgemein als der eheliche Sohn Josephs galt, so konnte im Volke niemand auf den Gedanken kommen, dass sein davidisches Blut nur durch Maria vermittelt sei.

Die davidische Abstammung der Maria ergibt sich zunächst aus Lc. 1, 27, verglichen mit Lc. 2, 4. Denn da an letzterer Stelle von Joseph gesagt wird: *διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαυὶδ*, in einem Tone, der deutlich bezeugt, dass der Verfasser diese Nachricht zum ersten Male geben will, so entsteht für Lc. 1, 27 die Nothwendigkeit, den Zusatz: *ἐξ οἴκου Δαυὶδ* grammatisch nicht auf *Ἰωσήφ*, sondern auf *παρθένος* zu beziehen. Ebenso ist Lc. 1, 32 die geschlechtliche Abstammung Jesu von David ausschliesslich als durch Maria vermittelt gedacht. Denn da der ganze Context an dieser Stelle Lc. 1, 32—35 die vaterlose Geburt Jesu verkündet, so kann die Bezeichnung Davids als *ὁ πατὴρ αὐτοῦ* in keiner Weise eine Vermittelung durch Joseph zur Voraussetzung haben. Auch Paulus hat die davidische Abstammung Jesu lediglich auf die weibliche Linie zurückgeführt, wenn er Röm. 1, 3: *γενομένου ἐκ σπέρματος Δαυὶδ κατὰ σάρκα* durch Gal. 4, 4: *γενόμενον ἐκ γυναικός* erläuterte. Ähnlich verhält es sich mit dem Apokalyptiker, wenn man seine christologischen Aussagen Apoc. 3, 7: *ὁ ἔχων τὴν κλεῖν τοῦ Δαυὶδ* —, Apoc. 5, 5: *ἡ ῥίζα Δαυὶδ* —, Apoc. 22, 16: *ἐγὼ εἰμι ἡ ῥίζα καὶ τὸ γένος Δαυὶδ* — mit Apoc. 12, 13: *τὴν γυναῖκα, ἣτις ἔτεκεν τὸν ἄρρενα* vergleicht. Endlich von den canonischen Schriftstellern bezeugt auch der erste Evangelist die davidische Abstammung Marias als eine für ihn ganz selbstverständliche Voraussetzung, indem er Mt. 1, 22. 23 die jesai-anische Weissagung von der Geburt eines Königskindes aus Davids Stamm nach Jes. 7, 14 (vgl. mit Jes. 9, 6. 7) auf Maria anwendet. Es ist daher eine gänzlich verfehlte Behauptung, wenn man die davidische Abstammung der Maria erst von der Mitte des 2. Jahrhunderts an — durch Justin zum ersten Male — vorausgesetzt sein lässt. Vielmehr war die Zugehörigkeit der Mutter Jesu zu der davidischen Nachkommenschaft bereits vor Entstehung der johanneischen Apokalypse, vor Abfassung des ersten und dritten Evangeliums, ja selbst der paulinischen Briefe, eine gar nicht in Zweifel zu ziehende Annahme, welche überdem

in der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums (nach Lc. 1, 27. 32—35) ihren Halt besass. Justin sprach daher nichts Neues aus, wenn er Dial. c. Tr. c. 100 schrieb: ἀπὸ τοῦ Δαβὶδ . . . κατ' ἄγει ἡ Μαρία τὸ γένος. Auch Tertullian theilte dieselbe Auffassung. Vgl. adv. Jud. c. 9. Ebenso heisst es im Protevangelium Jacobi von Maria c. 10: ὅτι ἦν ἐκ τῆς φυλῆς Δαβὶδ. Und selbst wenn die oben unter § 4. II zu Lc. 1, 26. 27 S. 77 aus Ephraem Syr. und Aphraates als Schriftworte mitgetheilten Citate (eadem scriptura dixit, utrumque Josephum et Mariam esse ex domo David) der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums nicht angehört haben sollten, so hat doch die syrische Evangelientradition damit lediglich den Sachverhalt zum Ausdruck gebracht, welche dem Kindheitsevangelium zu Grunde liegt.

Nach diesen Erörterungen kann mit um so grösserer Unbefangenheit die Frage behandelt werden, wie wohl der Verfasser des Kindheitsevangeliums die davidische Abstammung Jesu auf genealogischem Wege vermittelt habe und wie die beiden cano-nischen Genealogien dazu sich verhalten.

Es seien zur Klärung des Sachverhaltes folgende zusammenfassende Sätze aufgestellt:

1.

Dass der Urschrift des Kindheitsevangeliums eine Genealogie nicht gefehlt haben werde, zeigt schon das Vorbild des Büchleins Ruth. Vgl. Ruth 4, 18—22: וְאֵלֶּה תּוֹלְדֹת פָּרֶךְ = LXX: καὶ αὗται αἱ γενέσεις Φαρὲς — — — וַיָּשִׁי הוֹלִיד אֶת-דָּוִד = LXX: καὶ Ἰεσσαὶ ἐγέννησε τὸν Δαβὶδ. Vgl. oben.

2.

Eben dahin weist der Mt. 1, 1 erhaltene Titel des ursprünglichen Kindheitsevangeliums. Vgl. Mt. 1, 1: Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ = סֵפֶר תּוֹלְדֹת יֵשׁוּעַ הַמָּשִׁיחַ.

3.

Dass die Genealogie Jesu nicht am Anfang, sondern am Schlusse des urschriftlichen Kindheitsevangeliums gestanden habe, ergibt sich ebenso wohl aus dem Büchlein Ruth als aus anderen alttestamentlichen Beispielen. Vgl. Gen. 5, 1: זֶה סֵפֶר תּוֹלְדֹת אָדָם = LXX: αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων —,

ebenso Gen. 10, 1: וְאֵלֶּה תּוֹלְדֹת בְּנֵי-נֹחַ = LXX: *αὐταὶ δὲ αἱ γενέσεις τῶν υἱῶν Νῶε*. Vgl. oben.

4.

Da laut des Titels in der Urschrift des Kindheitsevangeliums nicht die תּוֹלְדֹת אָדָם, nicht die תּוֹלְדֹת אַבְרָהָם, auch nicht die תּוֹלְדֹת דָּוִד, sondern vielmehr die תּוֹלְדֹת יֵשׁוּעַ gegeben werden sollten, so ist es von vornherein wahrscheinlich, dass diese Genealogie Jesu nicht ein *κατάγειν*, wie im ersten canonischen Evangelium, sondern ein *ἀνάγειν*, wie in der lucanischen Genealogie, gewesen ist. Solche aufwärts führende, rückläufige Genealogien finden sich auch schon im A. T. Vgl. 1. Par. 4, 35. 37; 5, 8. 14.

5.

Lucas dürfte mithin nicht nur in der Stellung des Geschlechtsregisters, sondern auch in der von Jesu Person aus rückwärtslaufenden Anordnung der genealogischen Namen das Ursprüngliche besser erhalten haben, als der erste Evangelist, welchem wir andererseits die Conservierung des Titels: תּוֹלְדֹת יֵשׁוּעַ הַמָּשִׁיחַ — verdanken.

6.

Bei der Frage, welche der beiden lucanischen Genealogien, ob die canonische oder ob die aussercanonische des Cod. D als die ursprüngliche zu erachten sei, neigt sich nach den gesamten quellenkritischen Grundsätzen, welche von mir bereits in den Agrapha (S. 30 ff.) aufgestellt, dann (vgl. Aussercanonische Paralleltexte I, 25 ff.) beharrlich weiter verfolgt worden sind, das Urtheil von vornherein zu Gunsten des Cod. Bezae, dessen hoher Werth für das Quellenmässige der urchristlichen Überlieferungen neuerdings immer besser erkannt und anerkannt wird.

7.

In diesem Falle spricht Folgendes für die Originalität der in Cod. D zu Lc. 3, 23 ff. mitgetheilten Genealogie:

- a, ihre bei aller Verwandtschaft mit der Genealogie des ersten Evangeliums unleugbare Unabhängigkeit von derselben, wie solche oben S. 185 ff. nachgewiesen ist;

- b, ihre dem Titel des Kindheitsevangeliums entsprechende, von der Person Jesu ausgehende, rückläufige Anordnung der genealogischen Namen;
- c, ihre Verwandtschaft mit der bei Epiphanius (Ancor. c. 59) aufbewahrten Genealogie;
- d, ihr Zusammentreffen mit dem zu Mt. 1, 1 ff. im Syrer Curetons gegebenen Geschlechtsregister;
- e, der Umstand, dass aus der Genealogie des Cod. D die redaktionelle Behandlung des Geschlechtsregisters Jesu durch den ersten Evangelisten sich wohl erklären lässt.

8.

Nämlich bei seiner judenchristlichen Gesamtaufassung und gemäss seiner Absicht, Jesum von vornherein als *υἱὸς Δαβίδ* und als *υἱὸς Ἀβραάμ* zu pointieren, sowie entsprechend seiner Neigung, den überlieferten Quellenstoffen einen architektonischen Aufbau zu geben, liess der erste Evangelist der quellenmässigen Genealogie des Kindheitsevangeliums folgende redaktionelle Änderungen angedeihen:

- a, er entfernte die Genealogie von ihrer quellenmässigen Stelle am Schlusse der Kindheitsgeschichte Jesu und stellte sie an die Spitze seines ganzen Evangeliums;
- b, er verwandelte die rückläufige Genealogie Jesu in ein von oben abwärts führendes Geschlechtsregister (*κατάγειν*);
- c, indem er die Patriarchenreihe von Adam bis Tharah beseitigte und das Geschlechtsregister Jesu mit Abraham, dem Stammvater des auserwählten Volkes, eröffnete, gewann er an Stelle des ursprünglichen universalen einen mehr judenchristlich gerichteten Ausgangspunkt seiner Darstellung;
- d, gemäss seiner architektonischen Neigungen und seiner dabei befolgten Vorliebe für die Siebenzahl (vgl. die sieben Gleichnisse Mt. 13, die sieben Wehe Mt. 23) theilte er die Patriarchen-Namen in drei Reihen, von denen jede zweimal sieben Namen umfasste;
- e, wenn in dem von ihm benützten Exemplar der Quellschrift — wie im Syrus Curetonianus und in der Genealogie des Epiphanius — höchstwahrscheinlich der Name Jojakim (= Eliakim) fehlte, da sonst eine

doppelte Zählung des Namens Jechonia von Seiten des ersten Evangelisten nicht nöthig gewesen wäre, so fehlten doch keinesfalls die Namen *Ἀβιάας*, *Ἰωάας*, *Ὀχοζίας*, wie man aus der Übereinstimmung von Cod. D, Syr. Cur. und Epiphanius ersieht. Die Weglassung dieser drei Namen von Seiten des ersten Evangelisten ist entweder unabsichtlich durch Abirren des Blicks von dem Namen *Ὀχοζίας* auf den ähnlich lautenden *Ὀζίας* geschehen oder der auf die Siebenzahl aufgebauten Architektonik zulieb mit Absicht vorgenommen worden, — jedenfalls ein Zeichen des secundären Charakters, welcher der Matthäus-Genealogie zukommt.

9.

Die Frage nach dem Werthe des lucanisch-canonischen Geschlechtsregisters, welches nicht wie die Genealogie des Cod. D durch die königlich-salomonische Linie, sondern die nathanische Linie zu David emporführt, kann man auf zweifache Weise beantworten. Entweder ist die Genealogie des Cod. Bezae auch bereits von Lc. adoptiert gewesen und erst bei einer späteren Redaktion seines Evangeliums durch die jetzige canonische Geschlechtstafel ersetzt worden. Oder Lc. hat in diesem Falle ähnlich gehandelt wie Lc. 5, 1—11, wo er einen aus der Marcusquelle ihm zugeflossenen sicher originalen Erzählungsstoff, Mc. 1, 16—20, durch eine anderweite, aus einer Nebenquelle ihm zugekommene, jedenfalls nicht dorthin gehörige, Perikope ersetzte. Vgl. Aussercanonische Paralleltex te III, 43f. Die letztere Annahme ist entschieden vorzuziehen, einmal weil in Lc. 5, 1—11, verglichen mit Mc. 1, 16—20 = Mt. 4, 18—22, ein eclatanter Beweis dafür vorliegt, dass Lc. an Stelle seiner Hauptquellen, denen er sonst folgte, bisweilen auch eine Nebenquelle einfügte, und sodann weil es unwahrscheinlich ist, dass, wenn der aussercanonische Text des Cod. D zu Lc. 3, 24—31 der ursprünglich von Lc. adoptierte gewesen wäre, derselbe nur in diesem Codex erhalten, in allen übrigen Lucas-Handschriften aber spurlos verschwunden und durch den canonischen Text von Lc. 3, 24—31 ersetzt sein sollte.¹⁾

1) Anders müsste Blass urtheilen. Nach seiner Hypothese müssten beide Texte, der canonische und der aussercanonische des Cod. D, von einer

10.

Jedenfalls also stieg die Genealogie des Kindheitsevangeliums, der gesamten jüdischen Anschauung entsprechend, nicht durch Maria, sondern durch Joseph empor, als dessen vollberechtigter ehelicher Sohn Jesus galt. Bei einem so aufsteigenden Geschlechtsregister konnte dies um so leichter geschehen, als hierbei der Ausdruck: $\epsilon\gamma\epsilon\nu\nu\eta\sigma\epsilon$ = הוֹלִיד keine Anwendung fand, dagegen die Bezeichnung בֶּן ganz in der Ordnung war. Man wird daher den Anfang des quellenmässigen Geschlechtsregisters nach Cod. D zu Lc. 3, 23 folgendermassen reconstruieren dürfen: $\text{Αὐτὸς δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐνομίζετο εἶναι υἱὸς Ἰωσήφ, τοῦ Ἰακώβ κτλ.} = \text{וְהוּא יֵשׁוּעַ בֶּן-יֹסֵף בֶּן-יַעֲקֹב}$.

An diesen Ergebnissen wird auch Nichts geändert durch Herbeiziehung des Syrus Sinaiticus, welcher bei näherer Einsichtnahme für die Frage nach der Genealogie gar keine quellenkritische Ausbeute gewährt. Denn nicht nur dass dieser Codex zu Lc. 3, 23^b—31, soweit der syrische Text hierzu erhalten und leserlich ist, nicht die aussercanonische Genealogie des Codex D, sondern lediglich den bekannten canonischen Text darbietet, geht derselbe auch zu Mt. 1, 1^b—16^a keineswegs, wie man erwarten sollte, mit der aussercanonischen Relation des Syrus Curetonianus, sondern wiederum genau mit der secundären canonischen Recension des ersten Evangelisten, nur dass in einigen Namensformen der Einfluss der vorcanonischen Quelle durch die Übereinstimmung mit dem Syr. Cur. noch nachwirkt. Vgl. $\alpha\chi\iota\nu$ für $\alpha\chi\epsilon\iota\mu$, $\alpha\mu\omega\nu$ für $\alpha\mu\omega\varsigma$, $\alpha\sigma\alpha$ für $\alpha\sigma\alpha\varphi$,

und derselben Hand, nämlich von der Hand des Lc., stammen, der canonische etwa für Heidenchristen, der aussercanonische des Cod. D für Judenchristen geschrieben sein, oder umgekehrt. Aber hier versagt die Blass'sche Hypothese ihren Dienst. „De maioribus Christi qui III, 24 sqq. in solo D congruenter cum Matthaeo enumerantur, non habeo quod confidenter dicam“ — so schreibt Blass in dem Aufsatz: de variis formis evangelii Lucani (Hermathena, Vol. IX. No. XXII, 1896. S. 308). — Die Vermuthung, dass der lucanisch-canonische Text den Stammbaum der Maria darstelle, eine Vermuthung, die bekanntlich in apologetischem Interesse von verschiedenen Seiten ausgesprochen worden ist, kann ich mir nicht aneignen, theils weil ein auf die weibliche Linie gestützter Stammbaum der jüdischen Tradition widerspricht, theils weil der Text von Lc. 3, 23 trotz seiner vielfachen Varianten zu solcher Annahme durchaus keinen Anhalt bietet.

ωβηδ für ιωβηδ, σαλα für σαλμων. Im Übrigen fehlt nicht der Zusatz: βασιλέα zu Δαβίδ, es fehlen nicht die Zusätze: ἐκ τῆς Θάμαρ, ἐκ τῆς Παχάβ, ἐκ τῆς Ρούθ, ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου, es fehlt nicht die Lücke zwischen Joram und Usia, sowie zwischen Josia und Jechonia, es fehlt vor allen Dingen nicht in v. 17 die architektonische Bemerkung über die Dreitheilung mit je vierzehn Gliedern, welche in diesem Fall genau wie dem canonischen so dem Texte des Syr. Sin. selbst entspricht. Wie man diese der canonischen Matthäus-Recension vollständig conformierte Textgestalt hat für eine vorcanonische quellenmässige Textüberlieferung erklären können, ist kaum zu verstehen und auch durch die Rücksichtnahme auf v. 16^b nicht zu entschuldigen. Denn dieser Textbestandtheil, welcher nur Beachtung verdienen würde, wenn die ganze Genealogie des Syr. Sin. den Stempel der Ursprünglichkeit und nicht der künstlichen Architektonik von Mt. 1, 1—17 an sich trüge, ist überdem unklar in sich selbst. Die Textvergleiche gestaltet sich hierbei folgendermassen:

Syr. Sin.

Canonischer Matthäustext.

ܡܠ ܕܝܡ ܕܝܡܝܢ ܕܡܪ
ܕܝܡܝܢ ܕܝܡܝܢ ܕܝܡܝܢ
ܕܝܡܝܢ ܕܝܡܝܢ

τὸν ἄνδρα Μαρίας, ἐξ ἧς ἐγεν-
νήθη Ἰησοῦς ὁ λεγόμενος Χρι-
στός.

Syr. Cur.

Ἰωσήφ, ὃ ἐμνηστευμένη ἦν Μα-
ριάμ ἡ παρθένος, ἐγέννησεν
Ἰησοῦν τὸν λεγόμενον Χριστόν.

ὃ ἐμνηστεύθη Μαρία ἡ παρ-
θένος, ἣ ἔτεκεν Ἰησοῦν Χρι-
στόν.

Wenn die ganze Genealogie des Syrus Sinaiticus den archaistischen Charakter einer ausssercanonischen Quelle besässe, so könnte man der Aussage in v. 16^b einen Werth für die Quellenforschung vielleicht abgewinnen. Da aber die Geschlechtstafel Mt. 1, 1—17 in der gedachten syrischen Handschrift im Übrigen genau mit dem den Stempel der Überarbeitung tragenden canonischen Text übereinstimmt, so sieht der Text von v. 16^b, welcher die einzige Abweichung von der in künstlicher Architektonik aufgebauten Genealogie des ersten Evangeliums darstellt, vielmehr einer ungeschickten Textverstümmelung ähnlich. Jedenfalls hat in diesem Zusammenhang das Ἰωσήφ ἐγέννησεν Ἰησοῦν gerade so viel Werth

als die Aussage in v. 8: Ἰωρὰμ ἐγέννησεν τὸν Ὀζείαν oder in v. 11: Ἰωσείας ἐγέννησεν τὸν Ἰεχονίαν.

Es bleibt mithin dabei, dass der Syrus Sinaiticus bezüglich der Genealogien Jesu sowohl zu Lc. 3, 23—31 als zu Mt. 1, 1—17 eine Ausbeute für die Quellenforschung nicht gewährt und, wie sonst, so auch in dieser Hinsicht weit hinter dem Syrus Curetonianus und noch viel mehr hinter dem Codex Cantabrigiensis zurücksteht.

Man sieht: die Werthung des Syrus Sinaiticus ist abhängig von einer richtigen Erkenntniss der mit dem Codex Bezae zusammenhängenden Textgruppe. Und ist es lebhaft zu beklagen, dass so viele Theologen nach dieser Hinsicht noch im Dunkeln tappen. Wenn einst ein Bengel von diesem Codex urtheilte: „qui ut graecolatinus, non tam codicis quam rhapsodiae, patrum varietates complexae, titulum meretur“ —, so ist seitdem durch die Veröffentlichung des Syrus Curetonianus, durch die Reconstruction des Diatessaron Tatians, durch das wiedererwachte Studium der altlateinischen Versionen und neuerdings durch die Entdeckung des Syrus Sinaiticus, sowie überhaupt durch die Vervollkommnung der textkritischen Methode (namentlich von Seiten Westcott's und Hort's) jenes Urtheil vollständig veraltet und hinfällig geworden. Wir wissen jetzt, dass die altsyrischen Evangelienübersetzungen sowie die altlateinischen Evangeliencodices mit dem Cod. Bezae, welcher die führende Stellung behauptet, eine gemeinsame Textgruppe bilden, deren Archetypus der am Anfang des 4. Jahrhunderts vollendeten canonischen Textrevision weit voranging, und dass der Text dieser Gruppe bei seiner frühzeitig weiten Verbreitung nicht nur in den patristischen Evangelien citaten zahlreiche Spuren hinterlassen hat, sondern auch der ältesten Evangelienharmonie, dem Diatessaron Tatians, zu Grunde lag. Auch der Syrus Sinaiticus gehört dieser Textgruppe an, und zur Discussion steht lediglich die Frage, welche Stellung er zum Syrus Curetonianus einerseits und zum Diatessaron Tatians andererseits einnimmt, eine Frage, die deshalb schwierig zu beantworten ist, weil alle drei altsyrischen Evangelientexte — Tatians, Curetons und des Sinaiticus — von einem gemeinsamen Archetypus, und zwar demselben, von welchem auch Cod. D mit den Italae stammt —

abhängig sind. Das Verwandtschaftsverhältniss stellt sich graphisch folgendermassen dar:

Griechischer Archetypus spätestens 140.

Altsyrische Bearbeitungen.			Griechische Recension.	Altlateinische Versionen.
Diatessaron			Cod. Cantabr. oder Bezae.	Italae.
Syr. Cur.				
	Syr. Sin.			

Erschwert wird diese Erkenntniss durch die von Westcott und Hort eingeführte unzutreffende Benennung: „western text“. Denn ebenso gut hätte der Text der mit Cod. D zusammenhängenden Gruppe als „eastern text“ bezeichnet werden können. Wenn auch der Cod. Bezae im Occident, nämlich im Kloster St. Irenaei zu Lyon, nach tausendjähriger Verborgenheit wieder aufgetaucht ist, so muss doch seine Wiege im Orient, wahrscheinlich im Ostjordanland, nämlich in Pella, gesucht werden.¹⁾ Und während dieser Codex durch seinen lateinischen Text mit den occidentalen Italae verwandtschaftlich sich berührt, sind die orientalen altsyrischen Evangelienversionen fast noch wichtigere Trabanten seines griechischen Textes.

Das Verwandtschaftsverhältniss zwischen den verschiedenen Gliedern dieser Gruppe wird man in folgender Weise auffassen dürfen, dass auf Grund des

Archetypus, des ältesten (griechischen) Evangeliencanons
(spätestens 140)

- 1, um 160—170 die älteste Evangelienharmonie, Tatians syrisches Diatessaron,
- 2, spätestens um 250 im Gegensatz zu dieser harmonisie-

1) Vgl. Heft II, 452 ff. Es steht der Annahme Nichts im Wege, dass in der episkopalen Bibliothek zu Pella(-Jerusalem) die älteste Literatur der Urkirche, die *דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ*, der *הַמְּשִׁיחַ*, der jerusalemische Quellenbericht, welcher Act. 1, 15—12, 24, die paulinische Relation, welche Act. 13, 1 ff. zu Grunde liegt, die älteste Correspondenz der Gemeinde (vgl. Act. 15, 23—29), vielleicht in den Originalhandschriften, jedenfalls in guten Abschriften, vorhanden und somit ein Mitglied des dortigen Presbyteriums, wie der Presbyter Aristo von Pella, vielleicht Verwalter der Bibliothek, sehr wohl im Stande war, aus diesen Dokumenten den Evangelien und den Actis wichtige Ergänzungen und Berichtigungen einzuverleiben.

renden Bearbeitung der evangelischen Geschichte die syrische Übersetzung der „getrennten“ Evangelien, der Syrus Curetonianus,

3, noch später im Anschluss an Tatians Diatessaron die harmonisierende Version der vier Evangelien, welche neuerdings im Kloster Sinai entdeckt wurde, entstanden ist.

Dass dem Syrus Sinaiticus innerhalb der drei altsyrischen Evangelienbearbeitungen diese letzte Stelle gebührt, das erweist die auch von Holzhey (Der neuentdeckte Codex Syrus Sinaiticus. Mit einem vollständigen Verzeichnis der Varianten des Cod. Sinaiticus und Cod. Curetonianus. München 1896) festgestellte Thatsache:

„Es ist weniger von Varianten des Western- und Codex D-Textes durchsetzt, als Sc“ (S. 59).

Wie z. B. die archaistische, völlig aussercanonische Perikope, welche wir im Cod. D und dem entsprechend auch im Syr. Cur. nach Mt. 20, 28 eingefügt finden (vgl. Agrapha S. 33, Aussercanonische Paralleltexte III, 393 ff.), vom Syrus Sinaiticus weggelassen ist, so ist in ähnlicher Weise der Redaktor dieses Codex bezüglich der Geschlechtstafel sowohl — wie wir bereits sahen — zu Mt. 1, 1—16^a, als zu Lc. 3, 24—31 vorgegangen: die archaistische, aussercanonische Genealogie des Cod. D und des Syr. Cur., welche er in seiner Vorlage, dem gemeinsamen Archetypus, sicherlich vorgefunden hatte, beseitigte er, indem er sie durch den canonischen Text des Mt. und Lc. ersetzte. Das ist ein untrügliches Kennzeichen der späteren — auf Conformierung und Revidierung der canonischen Texte bedachten — Zeit.

Je weniger wir also um den Syrus Sinaiticus bezüglich der Genealogien uns zu kümmern haben, um so wahrscheinlicher ist es, dass wir in den drei verwandten Genealogien des Cod. D, des Syr. Cur. und des Epiphanius drei Ausläufer einer gemeinsamen vorcanonischen Quelle besitzen.

Und diese Quelle — wie wichtig! — war höchstwahrscheinlich ursprünglich in hebräischer Sprache verfasst, jedenfalls unabhängig von der LXX-Version. Dafür spricht einerseits die häufig von den LXX abweichende Schreibweise der Eigennamen, andererseits ein ganz specielles, aber um so mehr zu beachtendes

Symptom, nämlich die Weglassung des wie im canonischen Texte von Lc. 3, 36 so im LXX-Texte zu Gen. 11, 13 zu findenden, im hebräischen Urtexte zu Gen. 11, 13 aber nicht zu lesenden Namens: *Καὶν ἄμ* —, ein deutlicher Beweis, dass der Verfasser jener Quellenschrift, von den LXX unabhängig, direkt aus dem alttestamentlichen Urtext schöpfte.

Die Annahme nun, dass diese aussercanonische, ursprünglich hebräisch geschriebene, Genealogie ein Bestandtheil des vor-canonischen — ebenfalls hebräisch geschrieben gewesenen — Kindheitsevangeliums sei, ist, weit entfernt davon, ein Verlegenheitsbehelf zu sein, von dem es gälte: *non habeo, quod confidenter dicam* —, vielmehr die geradlinige Consequenz der textkritischen Prinzipien und der gesammten quellenkritischen Anschauungen, welche diesen Forschungen zu Grunde liegen.

Und so hat denn vorstehende Untersuchung über die Genealogien des Kindheitsevangeliums dreierlei gezeigt: erstens eine Bestätigung der in diesen Gesamtforschungen dem Codex Bezae zugeschriebenen Werthes, zweitens das Vorhandengewesensein des durch Cod. Bezae, Syr. Cur. und Epiphanius erhaltenen Geschlechtsregisters in der Quellenschrift, drittens die gerade hier verhängnissvoll gewordenen Eingriffe des ersten und des dritten Evangelisten, indem der erste Evangelist die ursprüngliche Genealogie seinen redaktionellen Grundsätzen zu lieb in wichtigen Punkten änderte, während der dritte Evangelist das Geschlechtsregister der Quellenschrift sogar gänzlich beseitigte und durch eine anderswoher entnommene Geschlechtstafel ersetzte.

Endigte aber die ursprüngliche Geschlechtstafel mit *Ἀδὰμ τοῦ θεοῦ*, so fügt dieser Schluss mit dem in Mt. 1, 1^a erhaltenen Titel der Quellenschrift sich eng in Eins zusammen, namentlich wenn man die alttestamentliche Überschrift zu der Geschlechtstafel Adams: *ספר תולדות אדם* = LXX: *βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων* (Gen. 5, 1) mit dem Titel der neutestamentlichen Genesis: *ספר תולדות ישוע* = *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ* — vergleicht. Man gewinnt dann eine überraschende Perspektive: dort die *γένεσις* des *πρῶτος ἀνθρώπου*, hier die *γένεσις* des *δεύτερος ἀνθρώπου* = *Ἀδὰμ*. Vgl. die Erläuterungen zu 1. Cor. 15, 45. 47 in § 7, S. 263.

§ 5.

Der hebräische und griechische Text des Kindheits-evangeliums.

Die in § 4 dargebotene Vorführung der zum Kindheitsevangelium gehörigen aussercanonischen und bzw. canonischen Paralleltex-te und die darauf bezüglichen literär- und quellenkritischen Untersuchungen sind vorstehend zum Abschluss gediehen, sodass nunmehr in § 5 eine erste Zusammenfassung der bisher gewonnenen Ergebnisse versucht werden darf.

In diesem Paragraphen soll Folgendes dargeboten werden:

- a, eine pragmatische Zusammenstellung der zum Kindheits-evangelium gehörigen Perikopen,
- b, dabei gleichzeitige Einfügung der als unbedingt quellen-mässig erkannten aussercanonischen Textbestandtheile,
- c, Notierung der wichtigsten Übersetzungsvarianten,
- d, eine Rückübersetzung des griechischen Textes ins Hebräische unter Berücksichtigung der in § 3 zusammen-gestellten alttestamentlichen Parallelen.

Der Anspruch auf genaue Wiederherstellung der Quellen-schrift wird selbstverständlich dabei nicht erhoben; aber unter Zusammenfassung der bisher gewonnenen Untersuchungsergebnisse soll die Einheitlichkeit der zum Kindheitsevangelium gehörigen Stoffe auch äusserlich zur Darstellung gebracht werden.

Es wird dadurch deutlicher als bisher sich zeigen, wie vor-trefflich die Matthäus-Perikopen der lucanischen Kindheitsge-schichte sich einfügen, wie beide Bearbeitungen der תולדות ישוע, die des ersten und des dritten Evangelisten, sich pragmatisch ergänzen, wie sie in sprachlicher und sachlicher Hinsicht ihre Congenialität erweisen, wie durch das Zurückgehen auf den Ur-text nicht wenige Schwierigkeiten sich heben und wie durch die Berücksichtigung der aussercanonischen Paralleltex-te manche Dunkelheiten sich lichten, manche Lücken sich schliessen.

Hierbei ist daran zu erinnern, dass die aussercanonischen Textbestandtheile durch _____, die Varianten durch ~~~~~ kenntlich gemacht sind.

ספר תולדת ישוע
המשיח:

Bίβλος γενέσεως Ἰησοῦ
Χριστοῦ.

I. Die Ankündigung der Geburt Johannis.

Lc. 1, 5—25.

אָפֿה תּוֹלֶדֶת יֵשׁוּעַ הַמָּשִׁיחַ:

וַיְהִי בִימֵי הוֹרְדוֹס מֶלֶךְ
אֶרֶץ יְהוּדָה כִּהֵן אֶחָד
וּשְׁמוֹ זַכְרְיָה מִמְּשֻׁמֶרֶת
אֲבִיהָ וְלוֹ אִשָּׁה מִבְּנוֹת
אֶהְרֹן וּשְׁמָהּ אֱלִישֶׁבַע:

וּשְׁנֵיהֶם הָיוּ צַדִּיקִים לִפְנֵי
הָאֱלֹהִים וְהִלְכִים תְּמִימִים
בְּכָל־מִצְוֹת יְהוָה
וּבְחֻקֹּתָיו:

וְלָהֶם אֵין יֶלֶד כִּי אֱלִישֶׁבַע
עָקְרָה וּשְׁנֵיהֶם בָּאוּ בִּזְמַנִּים:

1. Τοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ γένεσις οὕτως ἦν.

2. Ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας ἱερεὺς τις¹⁾ ὀνόματι Ζαχαρίας ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά, καὶ γυνὴ αὐτῷ ἐκ τῶν θυγατέρων Ἀαρών, καὶ τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἐλισάβετ.

3. ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφοτέρωθεν ἐναντίον²⁾ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιομασίαι τοῦ κυρίου ἀμεμπτοι.

4. καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον, ὅτι ἦν ἡ Ἐλισάβετ στειρά, καὶ ἀμφοτέρωθεν προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν ἦσαν.

I, 1. Mt. 1, 18a. — 2. Lc. 1, 5. — 3. Lc. 1, 6. — 4. Lc. 1, 7.

1) Vgl. Heft I, 115. III, 7. 171. 210. — 2) Cod. D: ἐνώπιον mit AC³L al.

יִהְיֶה בְּכִהְנוֹ לִפְנֵי הָאֱלֹהִים
בְּמַחְלֶקֶת מִשְׁמֵרֶתוֹ:

לְהַקְטִיר קִטְרֶת לְפָנֶי גֹדְלוֹ
כְּמִשְׁפֵּט עֲבוֹדַת הַכֹּהֲנִים
וַיָּבֹא אֶל־הַיּוֹכֵל יְהוָה:
וְכָל־קָהָל הָעָם מִתְפַּלְלִים
בַּחוּץ בַּעֲת הַקִּטְרֶת:

וַיֵּרָא אֵלָיו מַלְאָךְ יְהוָה
עֹמֵד לְיָמִין מִזְבַּח הַקִּטְרֶת:

וַיֵּרָא זְכַרְיָה וַיִּבְהַל וַיֹּאמֶר
נִפְלָא עָלָיו:

וַיֹּאמֶר אֵלָיו הַמַּלְאָךְ אֶל־
תִּירָא זְכַרְיָהוּ כִּי נִשְׁמָעָה
תְּפִלָּתְךָ וַאֲלִישְׁבַע אִשְׁתְּךָ
תֵּלֵד לְךָ בֶּן וְקִרְאָתָּ שְׁמוֹ
יִוחָנָן:

וְהָיָה לְךָ לְשִׁמְחָה וּלְשִׁשׂוֹן
וְרַבִּים יִשְׂמְחוּ בְּהוֹלִדּוֹ:

כִּי גָדוֹל יְהִיָּה לִפְנֵי יְהוָה
וַיִּינֶן וְשָׁכַר לֹא יִשְׁתָּה וְרוּחַ
הַקֹּדֶשׁ יִמְלֵא מִבְטֵן אִמּוֹ:

וְרַבִּים מִבְּנֵי יִשְׂרָאֵל יָשִׁיב
אֶל־יְהוָה אֱלֹהֵיהֶם:

וְהָיָא יֵלֶךְ לִפְנֵי בְרוּחַ אֱלֹהֵיהֶם
וּבְגִבּוֹרֶתוֹ לְהָשִׁיב אֲבוֹת

5. ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν
ἐν τῇ τάξει¹⁾ τῆς ἑφημερίας ἐναντι²⁾
τοῦ θεοῦ,

6. κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἱερατείας ἔλαχε
τοῦ θυμιᾶσαι εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν
τοῦ κυρίου.

7. καὶ πᾶν τὸ πλῆθος τοῦ λαοῦ ἦν
προσευχόμενον ἔξω τῇ ὥρᾳ τοῦ θυ-
μιάματος.

8. ὥφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος κυρίου
ἐστὼς ἐκ δεξιῶν τοῦ θυσιαστηρίου
τοῦ θυμιάματος.

9. καὶ ἐταράχθη Ζαχαρίας ἰδὼν, καὶ
φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν.

10. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ ἄγγελος·
μὴ φοβοῦ, Ζαχαρία, διότι εἰσηκού-
σθη ἡ δέησίς σου, καὶ ἡ γυνή σου
Ἐλισάβετ γεννήσει³⁾ υἱόν σοι, καὶ
καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάν-
νην.

11. καὶ ἔσται χαρά σοι καὶ ἀγαλλίας,
καὶ πολλοὶ ἐπὶ τῇ γενέσει αὐτοῦ
χαρήσονται.

12. ἔσται γὰρ μέγας ἐνώπιον κυρίου,
καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πῖη,
καὶ πνεύματος ἁγίου πλησθήσεται⁴⁾
ἔτι ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ,

13. καὶ πολλοὺς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ
ἐπιστρέψει ἐπὶ κύριον τὸν θεὸν
αὐτῶν.

14. καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον
αὐτοῦ ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει

5. Lc. 1, 8. — 6. Lc. 1, 9. — 7. Lc. 1, 10. — 8. Lc. 1, 11. — 9. Lc. 1, 12.
— 10. Lc. 1, 13. — 11. Lc. 1, 14. — 12. Lc. 1, 15. — 13. Lc. 1, 16. — 14.
Lc. 1, 17.

1) Vgl. 2. Par. 31, 16. 17: מַחְלֶקֶת = LXX: διάταξις. — 2) Cod. d: in
conspectu, K: ἐνώπιον. — 3) Justin las vielleicht τέξεται. Vgl. oben
S. 72. — 4) Eph. 5, 18 πληροῦσθαι für πλησθῆναι.

אֶל־בָּנִים וְאֶת הַרְשָׁעִים
בְּתִבּוּנַת הַצְדִּיקִים לְכוֹנֵן
לִיהְיֶה עִם נְכוֹן:

וַיֹּאמֶר זְכַרְיָה אֶל־הַמַּלְאָךְ
בְּמָה אֲדַע זֹאת כִּי אֲנִי
זָקֵנָתִי וְאִשְׁתִּי בָאָה בַּיָּמִים:

וַיַּעַן הַמַּלְאָךְ וַיֹּאמֶר אֵלָיו
אֲנִי גִבְרִיָּאל הָעֹמֵד לְפָנֶי
הָאֱלֹהִים וְשְׁלֹחַ אֲנִי
לְדַבֵּר אֵלֶיךָ וּלְבַשְׂרָךָ אֶת־
זֹאת:

וְהִנֵּה נֶאֱלָם וְלֹא תוּכַל
לְדַבֵּר עַד־הַיּוֹם אֲשֶׁר תִּהְיֶה
זֹאת תַּחַת אֲשֶׁר לֹא
הָאֱמִנָה בְּדַבְרֵי אֲשֶׁר וַמַּלְאָךְ
בְּעָתָם:

וְהָעָם מִחֶפֶז לְזַכְרָהּ
וַיִּתְמָהוּ כִּי הִתְמַהֲמָהּ
בְּהִיכַל:

וַיְהִי בְּצֵאתוֹ לֹא יָכַל לְדַבֵּר
אֵלֶיהֶם וַיִּדְעוּ כִּי מֵרָאָה
רָאָה בְּהִיכַל וַיִּרְמֹז לָהֶם
וַעֲוֹדָנָה נֶאֱלָם:

וַיְהִי כִּאֲשֶׁר מַלְאָךְ יָמִי
עֲבָדְתוֹ וַיִּלְךָ־לוֹ אֶל־בֵּיתוֹ:

Ἠλεία, ἐπιστρέψαι καρδίας πατέ-
ρων ἐπὶ τέκνα καὶ ἀπειθεῖς¹⁾ ἐν
φρονήσει δικαίων, ἐτοιμάσαι²⁾ κυ-
ρίῳ λαὸν κατεσκευασμένον.

15. καὶ εἶπεν Ζαχαρίας πρὸς τὸν ἄγ-
γελον· κατὰ τί γινώσομαι τοῦτο;
ἐγὼ γάρ εἰμι πρεσβύτης καὶ ἡ γυνή
μου προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις
αὐτῆς.

16. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος εἶπεν
αὐτῷ· ἐγὼ εἰμι Γαβριήλ ὁ παρε-
στηκὸς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, καὶ
ἀπεστάλην λαλῆσαι πρὸς σὲ καὶ
εὐαγγελίσασθαί σοι ταῦτα.

17. καὶ ἰδοὺ ἔση σιωπῶν καὶ μὴ δυνά-
μενος λαλῆσαι ἄχρι ἥς ἡμέρας γέ-
νηται ταῦτα, ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπί-
στευσας τοῖς λόγοις μου, οἵτινες
πληρωθήσονται³⁾ εἰς τὸν καιρὸν
αὐτῶν.

18. καὶ ἦν λαὸς προσδοκῶν⁴⁾ τὸν Ζα-
χαρίαν καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρό-
νῳ νύξιν αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ.

19. ἐξελθὼν δὲ οὐκ ἐδύνατο λαλῆσαι
αὐτοῖς, καὶ ἐπέγνωσαν ὅτι ὀπτασίαν
εἶδρακεν ἐν τῷ ναῷ· καὶ αὐτὸς ἦν
διανεύων αὐτοῖς, καὶ διέμενεν κω-
φός.

20. καὶ ἐγένετο ὥς ἐπλήσθησαν⁵⁾ αἱ
ἡμέραι τῆς λειτουργίας αὐτοῦ, ἀπ-
ῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.

15. Lc. 1, 18. — 16. Lc. 1, 19. — 17. Lc. 1, 20. — 18. Lc. 1, 21. — 19.
Lc. 1, 22. — 20. Lc. 1, 23.

1) Wegen der Bezugnahme auf Mal. 3, 18: δικαίων — ἀνόμων = רְשָׁעִים — רְשָׁעִים wird ἀπειθεῖς mit רָשָׁע wiederzugeben sein. — 2) Nach 2. Sam. 7, 24 ist ἐτοιμάσαι mit כּוֹנֵן zu retrovertieren. — 3) Cod. D, Orig: πλησθήσονται. — 4) Cod. D: προσδεχόμενος. — 5) Fw: ἐπληρώθησαν.

וַיְהִי מִקֵּץ הַיָּמִים הָאֵלֶּה
וַתֵּהָר אֱלִישֶׁבַע אִשְׁתּוֹ
וַתִּתְחַבֵּא חֲמִשָּׁה חֳדָשִׁים
וַתֹּאמֶר:

כָּכָה עָשָׂה לִי יְהוָה בַּיָּמִים
אֲשֶׁר פָּקַדְנִי וְאֶסֶף אֶת־
חֲרָפְתִּי לְעֵינֵי בְנֵי אָדָם:

21. μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας συνέλαβεν Ἐλισάβετ ἡ γυνὴ αὐτοῦ, καὶ περιέκρουβεν ἑαυτὴν μῆνας πέντε, λέγουσα·

22. ὅτι οὕτως μοι πεποίηκεν κύριος ἐν ἡμέραις αἷς ἐπεῖδεν ἀφελεῖν ὄνειδος μου ἐν ἀνθρώποις.

II. Die Ankündigung der Geburt Jesu.

Lc. 1, 26—38. Just. Apol. I, 33. Dial. c. Tryph. c. 100. Protev. Jac. c. 11. Ev. Ps.-Mt. c. 9. Ev. de nat. Mar. c. 9.

וַיְהִי בַחֹדֶשׁ הַשְּׁשִׁי וַיִּשְׁלַח
הַמַּלְאָךְ גַּבְרִיאֵל מֵאֵת
הָאֱלֹהִים גָּלִילָה אֶל־עִיר
אֲשֶׁר שְׁמָהּ נֶצְרֶת:

אֶל־בְּתוּלָה מְאָרְשָׁה לְאִישׁ
אֲשֶׁר שְׁמוֹ יוֹסֵף וְשֵׁם
הַבְּתוּלָה מְרִיָּם וַיּוֹסֶף
וּמְרִיָּם אֲשֶׁר מְאָרְשָׁה לוֹ
שְׁנֵיהֶם הָיוּ מִבֵּית דָּוִד:

וַיָּבֹא מַלְאָךְ אֵלֶיהָ הַבְּרִיתָה
וַיִּבְשֹׁר אֶתָּה לֵאמֹר שָׁלוֹם
לָךְ חֲסִידָה יְהוָה עִמָּךְ:

וְהָיָא נִבְהָלָה לְדַבְּרוֹ
וַתֹּאמֶר בְּלִבָּהּ מָה הַבְּרָכָה
הַזֹּאת:

וַיֹּאמֶר לָהּ הַמַּלְאָךְ אֶל־
תִּירָאִי מְרִיָּם כִּי מִצָּאתָ יְהוָה
לְפָנֶי הָאֲדֹנָי:

1. Ἐν δὲ τῷ μηνὶ ἑκτῷ ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος Γαβριὴλ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας ἣ ὄνομα Ναζαρέθ,

2. πρὸς παρθένον ἐμνηστευμένην ἀνδρὶ ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ, καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου Μαριάμ, [καὶ ἦσαν ἀμφότεροι,¹⁾ Ἰωσήφ καὶ Μαριάμ ἡ ἐμνηστευμένη αὐτῷ,] ἐξ οἴκου Δαβὶδ.

3. καὶ εἰσελθὼν πρὸς αὐτὴν ὁ ἄγγελος εὐαγγελίσαστο αὐτὴν²⁾ εἰπών· χαῖρε κεχαριτωμένη, ὁ κύριος μετὰ σοῦ.

4. ἡ δὲ ἐπὶ τῷ λόγῳ διεταράχθη καὶ διελογίζετο, ποταπὸς εἶη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος.

5. καὶ εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ· εὗρες γὰρ χάριν ἐνώπιον κυρίου³⁾.

21. Lc. 1, 24. — 22. Lc. 1, 25. — II, 1. Lc. 1, 26. — 2. Lc. 1, 27. — 3. Lc. 1, 28. — 4. Lc. 1, 29. — 5. Lc. 1, 30.

1) Syrische Texte. — 2) Justin, Epiph., Iren. und viele handschriftl. Zeugen. — 3) Lc.: παρὰ τῷ θεῷ — Protev. Fabr.: ἐνώπιον κυρίου, Tischend.: ἐνώπιον τοῦ πάντων δεσπότου.

וְהָפֶנֶת הָרָח לְדַבְּרוֹ וְיִלְדֶּתָּ
בֵּן:

וְהוּא גָדוֹל יְהוּה וּבֶן-עֲלִיּוֹן
יִקְרָא וַיְהוּה אֱלֹהִים יִתֵּן-
לּוֹ אֶת-כִּסֵּא דָוִד אָבִיו:

וּמִלֶּךָ עַל-בֵּית יַעֲקֹב עַד-
עוֹלָם וּלְמַלְכוּתוֹ אֵין קֵץ:

וַתֹּאמֶר מְרִים אֶל-הַמַּלְאָךְ
אֵיךְ יִהְיֶה הַדְּבָר הַזֶּה כִּי אֲנִי
מֵעוֹלָם אִישׁ לֹא יָדַעְתִּי:

וַיַּעַן הַמַּלְאָךְ וַיֹּאמֶר אֵלֶיךָ
רוּחַ הַקֹּדֶשׁ תָּבוֹא עָלַיָּךְ
וְגִבּוֹרֶת עֲלִיּוֹן תִּשְׁכֹּן עָלַיָּךְ
עַל-כֵּן גַּם לְקָדוֹשׁ הַיְלֹד
יִקְרָא בֶן-אֱלֹהִים:

וַקְרָאתָ אֶת-שְׁמוֹ יֵשׁוּעַ כִּי
הוּא יוֹשִׁיעַ אֶת-עַמּוֹ
מִחַטְאֵיהֶם:

וְהִנֵּה אֲלִישָׁבֶע קְרוּבָתָךְ
אֲשֶׁר קָרָאתָ לָהּ עֲקָרָה גַּם-
הִיא הָרָח לִלְדֹת בֵּן בְּזִקְנֹתָהּ
וְזֶה-לָּהּ הַחֹדֶשׁ הַשְּׁשִׁי:
כִּי לֹא יִפְלֹא מֵאֱלֹהִים כָּל-

דְּבָר:
וַתֹּאמֶר מְרִים הֲנִנִי אִמָּת
יְהוּה יְהִי לִי כַּדְּבָרָה וַיִּלָּךְ
מֵאֵתָה הַמַּלְאָךְ:

6. καὶ ἰδοὺ συλλήψῃ ἐκ λόγου¹⁾ αὐ-
τοῦ καὶ τέξῃ υἱόν.

7. οὗτος ἔσται μέγας καὶ υἱὸς ὑψίστου
κληθήσεται, καὶ δώσει αὐτῷ κύριος
ὁ θεὸς τὸν θρόνον Δαυὶδ τοῦ πα-
τρὸς αὐτοῦ,

8. καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰα-
κώβ εἰς τοὺς αἰῶνας, καὶ τῆς βα-
σιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος.

9. εἶπεν δὲ Μαριάμ πρὸς τὸν ἄγγε-
λον· πῶς ἔσται τοῦτο; ἄνδρα γὰρ
οὐδέποτε²⁾ ἔγνων.³⁾

10. καὶ ἀποκριθεὶς ἄγγελος εἶπεν αὐτῇ·
πνεῦμα ἅγιον⁴⁾ ἐπελεύσεται ἐπὶ
σέ, καὶ δύνάμεις ὑψίστου⁵⁾ σκηνώσει⁶⁾
ἐν σοί· διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον
κληθήσεται υἱὸς θεοῦ.

11. καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰη-
σοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν
αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν.

12. καὶ ἰδοὺ Ἐλισάβετ ἡ συγγενίς⁷⁾ σου
καὶ αὐτὴ συνειληφύῃα υἱὸν ἐν γήρει
αὐτῆς, καὶ οὗτος μὴν ἕκτος ἐστὶν
αὐτῇ τῇ καλουμένῃ στείρα.

13. ὅτι οὐκ ἀδυνατήσῃ παρὰ θεοῦ πᾶν
ῥῆμα.

14. εἶπεν δὲ Μαριάμ· ἰδοὺ ἡ δούλη
κυρίου· γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά
σου. καὶ ἀπῆλθεν⁸⁾ ἀπ' αὐτῆς ὁ
ἄγγελος.

6. Lc. 1, 31a. — 7. Lc. 1, 32. — 8. Lc. 1, 33. — 9. Lc. 1, 34. — 10. Lc.
1, 35. — 11. Lc. 1, 31b. Just. Ap. I, 33. — 12. L. 1, 36. — 13. Lc. 1, 37. — 14.
Lc. 1, 38.

1) Nach dem Protev. Jac. — 2) Ev. Ps.-Matth., Ev. de nat. Mar. —
3) Ev. Ps.-Matth. — 4) Just., Epiph.: πνεῦμα κυρίου, Lc.: πνεῦμα ἅγιον,
Röm. 1, 4: πνεῦμα ἁγιωσύνης — 5) Just.: θεός, Epiph., Protev.: κύριος. —
6) Joh. 1, 14: σκηνοῦν, 2. Cor. 12, 9: ἐπισκηνοῦν, Col. 1, 19. 2, 9: κατοικεῖν
= שָׁכַן —, Lc. nach LXX Ex. 40, 35: ἐπισκιάζειν. — 7) Ephraem: soror. —
8) Cod. D: ἀπέστη.

III. Marias Besuch bei Elisabeth.

Lc. 1, 39—56. Protev. Jac. c. 12.

- וַתֵּקַם מָרְיָם בַּיָּמִים הָהֵם
וַתֵּלֶךְ הַהֲרָה בְּחֶפְזוֹן אֶל־
עִיר יְהוּדָה:
- וַתָּבֹא בֵּית זִכְרְיָה וַתֹּאמֶר
אֶל־אֱלִישֶׁבַע שָׁלוֹם לָךְ:
וַיְהִי כַשְׁמַע אֱלִישֶׁבַע אֶת־
בְּרַכַּת מָרְיָם וַיִּרְקַד הַיֶּלֶד
בְּקִרְבָּהּ וַתִּמְלֵא אֱלִישֶׁבַע
רוּחַ הַקֹּדֶשׁ:
- וַתִּקְרָא בְּקוֹל גָּדוֹל וַתֹּאמֶר
בְּרוּכָה אַתְּ מִנְּשִׁים וּבְרוּכָה
פְּרִי בִטְנְךָ:
- וַיִּמְאַן־לִי זֹאת כִּי־אִם אֲדֹנִי
בָּאָה אֵלַי:
כִּי קוֹל בְּרַכְתְּךָ בָּא בְּאָזְנִי
וַהֲנֵה רַקֵּד בְּשִׂמְחָה הַיֶּלֶד
בְּקִרְבִּי:
- וְאַשְׁרֵי הַמְּאִמִּינָה כִּי הִמְלֵא
תִּמְלֵא אֲשֶׁר דִּבֶּר־לָהּ מֵאֵת
יְהוָה:
וַתֹּאמֶר מָרְיָם גְּדֹלָה נַפְשִׁי
אֶת־יְהוָה:
וַתִּגַּל רוּחִי בְּאַלְהֵי יִשְׂרָאֵל:
1. Ἀναστᾷσα δὲ Μαριάμ ἐν ταῖς ἡμέ-
ραις ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν
ὄρεινὴν μετὰ σπουδῆς εἰς πόλιν
Ἰούδα,
2. καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον Ζαχα-
ρίου καὶ ἡσπάσατο τὴν Ἐλισάβετ.
3. καὶ ἐγένετο ὡς ἤκουσεν τὸν ἄσπασ-
μὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλισάβετ, ἐσκίρ-
τησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐ-
τῆς, καὶ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου
ἡ Ἐλισάβετ,
4. καὶ ἀνεφώνησεν κραυγῇ μεγάλη καὶ
εἶπεν· εὐλογημένη¹⁾ σὺ ἐν γυναιξίν,
καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοι-
λίας σου.
5. καὶ πόθεν μοι τοῦτο ἵνα ἔλθῃ ἡ
μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρὸς ἐμέ;
6. ἰδοὺ γὰρ ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ
ἄσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὠτά μου,
ἐσκίρτησεν ἐν ἀγαλλιάσει τὸ βρέφος
ἐν τῇ κοιλίᾳ μου.
7. καὶ μακαρία ἡ πιστεύσασα, ὅτι
ἔσται τελείωσις τοῖς λελαλημένοις
αὐτῇ παρὰ κυρίου.
8. καὶ εἶπεν Μαριάμ· μεγαλύνει ἡ ψυ-
χή μου τὸν κύριον,
9. καὶ ἡγαλλίασεν¹⁾ τὸ πνεῦμά μου
ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτῆρί μου,

III, 1. Lc. 1, 39. — 2. Lc. 1, 40. — 3. Lc. 1, 41. — 4. Lc. 1, 42. —
5. Lc. 1, 43. — 6. Lc. 1, 44. — 7. Lc. 1, 45. — 8. Lc. 1, 46. — 9. Lc. 1, 47.

1) Pistis Sophia: μακάριος. — 2) Nach Lagarde (Mitth. 3, 374) richtiger:
ἡγαλλιάσето.

- אֲשֶׁר רָאָה בְּעֵי אִמָּתוֹ כִּי
הָיָה מַעֲתָה כָּל־הַדְּרוֹת
וְאֲשֶׁר־נָיָה:
- כִּי עָשָׂה לִי גְדֻלּוֹת הַגָּבוֹר
וְקָדוֹשׁ שְׁמוֹ:
וַחֲסִדּוֹ לְדוֹר דּוֹרִים עַל
וְרֵאיוֹ:
עָשָׂה חֵיל בְּזִרְעוֹ פֶּזֶר
אֲבִירֵי לֵב:
- הָרַס נְדִיבִים מִכְּסָאוֹתָם
וַיָּרַם עֲנִיִּים:
רָעִים מִלֹּא טוֹב וַעֲשִׂירִים
שָׁלַח רִיקָם:
הַחֲזִיק בְּיִשְׂרָאֵל עֲבָדוֹ
לְזַכֵּר חֲסִדּוֹ:
כֹּאֲשֶׁר דִּבֶּר אֶל־אֲבוֹתֵינוּ
לְאַבְרָהָם וְלִיִּזְרָעוֹ עַד־עוֹלָם:
- וַתַּעַשׂ מִרְיָם שְׁלֹשָׁה חֳדָשִׁים
אֶת־אֱלִישֶׁבַע וַתָּשָׁב אֶל־
בֵּיתָהּ:
10. ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν
τῆς δούλης αὐτοῦ· ἰδοὺ γὰρ ἀπὸ
τοῦ νῦν μακαριοῦσίν¹⁾ με πᾶσαι
αἱ γενεαί,
11. ὅτι ἐποίησέν μοι μεγάλα ὁ δυνατός,
καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ,
12. καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰς καὶ
γενεὰς τοῖς φοβουμένοις αὐτόν.
13. ἐποίησεν κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ,
διεσχόρπισεν ὑπερηφάνους διανοία
καρδίας αὐτῶν·
14. καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων
καὶ ὑψώσεν ταπεινούς,
15. πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν καὶ
πλουτοῦντας ἐξαπέστειλεν κενούς.
16. ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ,
μνησθῆναι ἐλέους,
17. καθὼς ἐλάλησεν πρὸς τοὺς πατέ-
ρας ἡμῶν τῷ Ἀβραάμ καὶ τῷ σπέρ-
ματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.
18. καὶ ἐποίησεν²⁾ Μαριὰμ τρεῖς μῆνας
πρὸς Ἑλισάβετ, καὶ ὑπέστρεψεν
εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

IV. Johannis Geburt, Beschneidung und Jugend.

Lc. 1, 57—80³⁾.

- וַיִּמְלֹא יָמֵי אֱלִישֶׁבַע
לְלֶדֶת וַתֵּלֶד בֶּן:
וַיִּשְׁמְעוּ שְׂכֵנֶיהָ וּקְרֹבֶיהָ
כִּי הִגְדִּיל יְהוָה אֶת־חֲסִדּוֹ
עִמָּה וַיִּשְׁמְחוּ אַתָּה:
1. Τῇ δὲ Ἑλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος
τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἐγέννησεν υἱόν.
2. καὶ ἤκουσαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ
συγγενεῖς αὐτῆς, ὅτι ἐμεγάλυνεν
κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ' αὐτῆς,
καὶ συνέχαιρον αὐτῇ.

10. Lc. 1, 48. — 11. Lc. 1, 49. — 12. Lc. 1, 50. — 13. Lc. 1, 51. — 14.
Lc. 1, 52. — 15. Lc. 1, 53. — 16. Lc. 1, 54. — 17. Lc. 1, 55. — 18. Lc. 1, 56. —
IV, 1. Lc. 1, 57. — 2. Lc. 1, 58.

1) Protev.: ἐὺλογοῦσιν. — 2) Protev.: ἐποίησεν, Lc.: ἔμεινεν. — 3) Da
diese Perikope weder von Justin erwähnt, noch von den apokryphischen
Ev. verwendet ist, so fehlen hier auch Varianten von Bedeutung.

וַיְהִי בַיּוֹם הַשְּׁמִינִי וַיָּבֹאוּ
לְמוֹל אֶת־הַיֶּלֶד וַיִּקְרְאוּ
אֹתוֹ עַל־שֵׁם אָבִיו זְכַרְיָהוּ:

וַתַּעַן אִמּוֹ וַתֹּאמֶר לֹא־כֵן
כִּי יוֹחָנָן יִקְרָא:

וַיֹּאמְרוּ אֵלֶיהָ אֵיךְ אִישׁ
בְּמוֹלֶדְתּוֹ אֲשֶׁר נִקְרָא בְּשֵׁם
הַזֶּה:

וַיַּרְמִזוּ אֶל־אָבִיו לִדְעַת מַה
הַשֵּׁם אֲשֶׁר יִחַפֵּץ לִהְיוֹת לָהּ: וַיִּקְרָא לוֹ:
וַיִּשְׁאַל לֵימָּה וַיִּכְתֹּב עָלָיו
לֵאמֹר יוֹחָנָן שְׁמוֹ וַיִּתְּמָהוּ
כָּלֵם:

וַיִּפְתַּח פִּיו וַלְשׁוֹנוֹ פָּתָאם
וַיְדַבֵּר וַיִּבְרַךְ אֶת־הָאֱלֹהִים:

וַתְּהִי יִרְאָה עַל־כָּל־שְׂכֵנֵיהֶם
וַיִּסְפְּרוּ כָּל־הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה
בְּכָל־הָרִי וַהֲוֵדָה:

וַיִּשְׁימוּ כָּל־הַשְּׂמָעִים אֶל־
לִבָּם לֵאמֹר מַה־אֲפֹא
יְהִי הַיֶּלֶד הַזֶּה וַיִּדְּ־יִהְיֶה
הַיֶּתֶה עִמּוֹ:

וַיִּמְלֵא זְכַרְיָה אָבִיו רוּחַ
הַקֹּדֶשׁ וַיִּנָּבֵא לֵאמֹר:

בְּרוּךְ יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל
פָּקַד אֶת־עַמּוֹ וַיִּשְׁלַח לוֹ
פְּדוּת:

3. καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ὀγδόῃ
ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον, καὶ
ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ
πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν.

4. καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ
εἶπεν· οὐχί, ἀλλὰ κληθήσεται Ἰω-
άννης.

5. καὶ εἶπαν πρὸς αὐτὴν ὅτι οὐδεὶς
ἐστὶν ἐκ τῆς συγγενείας σου, ὃς
καλεῖται τῷ ὀνόματι τούτῳ.

6. ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί
ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτό.

7. καὶ αἰτήσας πινακίδιον ἔγραψεν λέ-
γων· Ἰωάννης ἐστὶν τὸ ὄνομα αὐ-
τοῦ. καὶ ἐθαύμασαν πάντες.

8. ἀνεώχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ παρα-
χρῆμα καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, καὶ
ἐλάλει εὐλογῶν τὸν θεόν.

9. καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος τοὺς
περιοικοῦντας αὐτούς, καὶ ἐν ὅλῃ
τῇ ὄρεινῃ τῆς Ἰουδαίας διελαλεῖτο
πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα.

10. καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες
ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, λέγοντες· τί
ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἐστὶ; καὶ
γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ.

11. καὶ Ζαχαρίας ὁ πατήρ αὐτοῦ ἐπλή-
σθη πνεύματος ἁγίου καὶ ἐπροφή-
τευσεν λέγων·

12. εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ,
ὅτι ἐπεσκέψατο τὸν λαὸν αὐτοῦ,
καὶ ποιήσει¹⁾ αὐτῷ λύτρωσιν,

3. Lc. 1, 59. — 4. Lc. 1, 60. — 5. Lc. 1, 61. — 6. Lc. 1, 62. — 7. Lc. 1, 63. —
8. Lc. 1, 64. — 9. Lc. 1, 65. — 10. Lc. 1, 66. — 11. Lc. 1, 67. — 12. Lc. 1, 68.

1) Der Übersetzer, den prophetischen Charakter des Lobgesangs nicht erkennend, vocalisierte: וַיִּשְׁלַח und übersetzte dem entsprechend: ἐποίησεν. Ausserdem muss der canonische Dativ τῷ λαῷ, welcher von ἐποίησεν abhängig ist, in den Objekts-Accusativ umgewandelt und zu ἐπεσκέψατο gezogen werden. So auch der Syr. Sin.

- וַיְרֹמֶם לָנוּ קֶרֶן יְשׁוּעָה
בְּבֵית דָּוִד עֲבָדָיו:
כַּאֲשֶׁר דִּבֶּר בְּפִי נְבִיאָיו
הַקְדוֹשִׁים אֲשֶׁר מֵעוֹלָם:
- יְשׁוּעָה מֵאֲבִינֵנוּ וּמִיָּד כָּל־
שֹׁנְאֵינוּ:
- לַעֲשׂוֹת חֶסֶד עִם־אֲבוֹתֵינוּ
וּלְזָכֹר אֶת־בְּרִית קְדָשׁוֹ:
- אֶת־הַשְּׁבוּעָה אֲשֶׁר נִשְׁבַּע
לְאַבְרָהָם אָבִינוּ לָתֵת לָנוּ:
וְיַצִּילֵנוּ מִיָּד צָר וְנַעֲבֹד
אֹתוֹ בְּלִי־פֶחַד:
- בִּישׁוּר וּבַצִּדְקָה לְפָנָיו כָּל־
יְמֵינוּ:
- וְאֵתָּה הַיֵּלֶד נְבִיא עֲלִיוֹן
תִּקְרָא כִּי לְפָנָיו יִהְיֶה
תִּלְךָ לְפָנֹת אֶת־דִּרְכָיו:
- לָתֵת דַּעַת יְשׁוּעָה לְעַמּוֹ
בְּסִלִּיחַת חַטָּאתֵיהֶם:
- בְּחֶסֶד אֱלֹהֵינוּ וּבְרַחֲמָיו
אֲשֶׁר יַפְקֹדֵנוּ בְּהֶם הַנֶּגֶה
מִמָּרוֹם:
- לְהָאִיר לְיוֹשְׁבֵי חֹשֶׁךְ
וְצִלְמֹת וּלְאֲשֶׁר אֶת־
רַגְלֵינוּ בְּדֶרֶךְ שָׁלוֹם:
- וַיַּגְדֵּל הַיֵּלֶד וַיִּחַזַּק בְּרִיתֵהּ
13. καὶ ἐγερεῖ¹⁾ κέρας σωτηρίας ἡμῖν
ἐν οἴκῳ Δαυὶδ παίδος αὐτοῦ,
14. καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν
ἁγίων ἀπ' αἰῶνος προφητῶν αὐ-
τοῦ,
15. σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ
χειρὸς πάντων τῶν μισούντων
ἡμᾶς,
16. ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων
ἡμῶν καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας
αὐτοῦ,
17. ὄρκον ὃν ὥμοσεν πρὸς Ἀβραὰμ
τὸν πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν,
18. ἀφόβως ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ῥυσθέν-
τας λατρεύειν αὐτῷ
19. ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ ἐνώ-
πιον αὐτοῦ πάσας τὰς ἡμέρας
ἡμῶν.
20. καὶ σὺ δὲ παιδίον προφήτης ὑψί-
στου κληθήσῃ· προπορεύσῃ γὰρ
πρὸ προσώπου κυρίου ἐτοιμάσαι
ὁδοὺς αὐτοῦ,
21. τοῦ δοῦναι γινῶσιν σωτηρίας τῷ
λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν
αὐτῶν
22. διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν,
ἐν οἷς ἐπισκέπεται ἡμᾶς ἀνατολὴ
ἐξ ὕψους
23. ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ
θανάτου καθημένοις, τοῦ κατευ-
θῆναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν
εἰρήνης.
24. τὸ δὲ παιδίον ἠΰξανε καὶ ἐκρα-

13. Lc. 1, 69. — 14. Lc. 1, 70. — 15. Lc. 1, 71. — 16. Lc. 1, 72. — 17. Lc. 1, 73. — 18. Lc. 1, 74. — 19. Lc. 1, 75. — 20. Lc. 1, 76. — 21. Lc. 1, 77. — 22. Lc. 1, 78. — 23. Lc. 1, 79. — 24. Lc. 1, 80.

1) Ebenso vocalisierte der Übersetzer: וַיְרֹמֶם = ἡγειρεν.

וַיְהִי בַּמִּדְבָּר עַד-יוֹם
הִרְאָתוֹ אֶל-יִשְׂרָאֵל:

ταῖοῦτο πνεύματι, καὶ ἦν ἐν ταῖς
ἐρήμοις ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως
αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ.

V. Die Verehelichung der Maria.

Mt. 1, 18—25. Just. Dial. c. Tryph. c. 78. Protev. Jac. c. 14. Ev.
Ps.-Matth. c. 10. 11. Ev. de nativ. Mar. c. 10. Hist. Jos. c. 5.
6. 17.

בְּהִיּוֹת מְרִים מֵאֲרֻשָּׁה
לְיוֹסֵף בְּטָרִם יְבוּא אֵלֶיהָ
יוֹסֵף מִצָּאָה הָרָה:
וְהוּא אִישׁ צַדִּיק וְלֹא בִקֵּשׁ
לְתַתָּהּ לְחִרְפָּה כִּי-אִם
לְשַׁלְחָהּ בְּסֶתֶר:

הוּא חָשַׁב כְּזֹאת וְהִנֵּה
מִלֵּאָהּ יְהוָה נִרְאָה אֵלָיו
בַּחֲלֹם וַיֹּאמֶר יוֹסֵף בֶּן-דָּוִד
אֶל-תִּירָא מִקַּחַת אֵלֶיהָ אֵת
מְרִים אֲשֶׁרָּהּ כִּי אֲשֶׁר
בְּבִטְנָהּ מֵרִיחַ הַקֹּדֶשׁ הוּא:

וְהָיָא יִלְדֵת בֶּן יִקְרָאָהּ
אֶת-שְׁמוֹ יֵשׁוּעַ כִּי הוּא
יֹשִׁיעַ אֶת-עַמּוֹ
מִחַטְאֵיתֵיהֶם:

וַיִּקַּץ יוֹסֵף מִשְׁנָתוֹ וַיִּירָא
וְלֹא יִשְׁלַחָהּ וַיַּעַשׂ כְּאֲשֶׁר
צִוָּהוּ מִלֵּאָהּ יְהוָה וַיֵּשֶׂא
אֶת-אִשְׁתּוֹ:

1. Μνηστευθείσης Μαρίας τῷ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, ὁ Ἰωσήφ εὗρεν αὐτὴν ἐν γαστρὶ ἔχουσαν.
2. καὶ δίκαιος ὢν ἐζήτει¹⁾ μὴ παραδειγματίσαι αὐτήν, ἀλλὰ λάθρα ἀπολῦσαι²⁾ αὐτήν.
3. ταῦτα δὲ αὐτοῦ ἐνθυμηθέντος ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου κατ' ὄναρ³⁾ ἐφάνη αὐτῷ λέγων· Ἰωσήφ υἱὸς Δαβὶδ, μὴ φοβηθῇς παραλαβεῖν Μαριάμ τὴν γυναῖκά σου· ὁ γὰρ ἔχει κατὰ γαστρούς⁴⁾, ἐκ πνεύματος ἐστὶν ἁγίου.
4. τέξεται δὲ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν.
5. ἐγερθεὶς δὲ Ἰωσήφ ἀπὸ τοῦ ὕπνου καὶ φοβηθεὶς οὐκ ἀπέλυσεν αὐτήν, καὶ ἐποίησεν ὡς προσέταξεν αὐτῷ ὁ ἄγγελος κυρίου, καὶ παρέλαβεν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ,

V, 1. Mt. 1, 18b. — 2. Mt. 1, 19. — 3. Mt. 1, 20. — 4. Mt. 1, 21. — 5. Mt. 1, 24.

1) Epiph. ἐζήτει, Mt. ἐβουλήθη. — 2) Just., Celsus: ἐκβαλεῖν. — 3) Just.: δι' ὁράματος. — 4) Just.: ὁ ἔχει κατὰ γαστρούς — Ev. Ps.-Matth.: quod in utero ejus est —, Protev.: τὸ ἐν αὐτῇ ὄν —, Mt.: τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν.

- וְלֹא יָדָעָה עַד-כִּי יֵלְדָה בֶּן: 6. καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν, ἕως οὗ ἔτεκεν υἱόν [πρωτότοκον].

VI. Jesu Geburt.

Lc. 2, 1—20; Just. Apol. I, 34. Dial. c. Tryph. c. 78. Protev. Jac. c. 17. Ev. Ps.-Matth. c. 13. Hist. Jos. c. 7. Ev. Inf. Arab. c. 2—4.

- וַיְהִי בַיָּמִים הָהֵם וַתֵּצֵא דָת מֵאֵת מֶלֶךְ אוֹגוֹסְטוֹס לְכַתֵּב אֶת-כָּל הָאָרֶץ:
- וַהֲפֹתִיבָה הַזֹּאת הָיְתָה הָרֵאשׁוֹנָה בַּהֲיוֹת קוֹרִינְתִּיּוֹס פָּתָח בְּסוּרִיָּא: וַיֵּלְכוּ כָּלם לְהִתְפַּקֵּד אִישׁ לְעִירוֹ:
- וַיַּעַל גַּם-יֹוסֵף מִן-הַגָּלִיל מֵעִיר נְצָרֶת אֶל-יְהוּדָה לְעִיר דָּוִד הַנִּקְרָאָה בֵּית-לֶחֶם כִּי הִיא מִבֵּית דָּוִד וּמִשִּׁפְחָתוֹ: לְהִתְפַּקֵּד עִם-מָרִים אִשְׁתּוֹ וְהָיָא הָרָה: וַיְהִי בַּהֲיוֹתָם שָׁם וַיִּמְלֹא וַיֵּמֶיָה לֵּלְדֶת וְלֹא הָיָה לָהֶם מָקוֹם לָלוֹךְ:
1. Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἐξῆλθεν κέλευσις¹⁾ ἀπὸ Αὐγούστου βασιλέως ἀπογραφεσθαι πᾶσαν τὴν χώραν.²⁾
2. αὕτη ἀπογραφὴ³⁾ ἐγένετο πρώτη ἐπιτροπεύοντος⁴⁾ τῆς Συρίας Κυρηνίου.
3. καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογραφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν.
4. ἀνέβη⁵⁾ δὲ καὶ Ἰωσήφ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐκ πόλεως Ναζαρέθ εἰς τὴν Ἰουδαίαν εἰς πόλιν Δαβὶδ, ἣτις καλεῖται Βηθλεέμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαβὶδ,
5. ἀπογράψασθαι σὺν Μαριὰμ τῇ γυναικὶ αὐτοῦ, οὕσῃ ἐγκύω.
6. ἐγενέτο δὲ αὐτῶν ὄντων ἐκεῖ⁶⁾ ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ οὐκ εἶχον ποῦ καταλῦσαι.⁷⁾

6. Mt. 1, 25^a. — VI, 1. Lc. 2, 1. — 2. Lc. 2, 2. — 3. Lc. 2, 3. — 4. Lc. 2, 4. — 5. Lc. 2, 5. — 6. Lc. 2, 6. Protev. Jac. c. 18.

1) Lc. δόγμα, Protev. κέλευσις. — 2) Lc. πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. — 3) Tert. census, Orig. descriptio, Ev. Ps.-Matth. professio. — 4) Lc. ἡγεμονεύοντος, Chron. Pasch. ἐπιτροπεύοντος, Just. ἐπιτρόπου. — 5) Just. ἀνεληλύθει. — 6) Just. αὐτῶν ὄντων ἐκεῖ, Lc. ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ. — 7) Just. οὐκ εἶχον ποῦ καταλῦσαι, Lc. οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι.

וַיִּמָּצֵא יוֹסֵף מִעֵרָה קְרוֹבָה
לְעִיר וַיָּבֵא שָׁמָּה אֶת־
מָרִים:

וַיִּלְדֵּךְ אֶת־בְּנֵהּ הַבְּכוֹר
וַתַּחַתְּלֶהּ וַתִּשְׁפִּיבֶהּ
בְּאֲבוּס:

וְרָעִים הָיוּ בַּמִּדְיָנָה הַהִיא
לְנִים בַּשָּׂדֶה וְשֹׁמְרִים אֶת־
מִשְׁמֶרֶת הַלַּיְלָה עַל־עֲדָרָם:

וַהֲיָה מִלֵּאךְ יְהוָה נָצַב
אֵלֵיהֶם וַיְכַבֹּד יְהוָה הוֹפִיעַ
עֲלֵיהֶם מִסָּבִיב וַיִּירָאוּ
וַיֵּרָא גְדוּלָּה:

וַיֹּאמֶר אֵלֵיהֶם הַמִּלֵּאךְ אֶל־
תִּירָאוּ כִּי הִנְנִי מִבֶּשֶׁר
אֲתֶכֶם שְׂמַחַת גְּדוּלָּה אֲשֶׁר
תִּהְיֶה לְכָל־הָעָם:

כִּי הַיּוֹם יֵלֵךְ לָכֶם מוֹשִׁיעַ
אֲשֶׁר הוּא הַמָּשִׁיחַ הָאֲדוֹן
בְּעִיר דָּוִד:

וְזֶה לָכֶם הָאוֹת תִּמָּצְאוּן
יֶלֶד מִחַתָּל וְשֹׁכֵב בְּאֲבוּס:

וּפִתְאֻם הָיָה עִם־הַמִּלֵּאךְ
הַמּוֹן צָבָא הַשָּׁמַיִם
מִשְׁבָּחִים אֶת־הָאֱלֹהִים
וְאֹמְרִים:

כְּבוֹד בַּמְרוֹמִים לְאֱלֹהִים
וּבְאֶרֶץ שָׁלוֹם בְּאֲנָשֵׁי רָצוֹן:
וַיְהִי כֹאֲשֶׁר עָלָה מֵעֲלֵיהֶם
הַמִּלֵּאכִים הַשָּׁמַיִמָה

εὗρε δὲ Ἰωσήφ σπήλαιον ¹⁾ σύνεγγυς
τῆς κώμης ²⁾ καὶ εἰσήγαγεν τὴν
Μαριὰμ ἐκεῖ.

7. ἡ δὲ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν
πρωτότοκον, καὶ ἐσπαργάνωσεν
αὐτὸν καὶ ἀνέθηκεν ³⁾ αὐτὸν ἐν
φάτνῃ.

8. καὶ ποιμένες ἦσαν ἐν τῇ χώρᾳ τῇ
αὐτῇ ἀγραυλοῦντες καὶ φυλάσσον-
τες φυλακὰς τῆς νυκτὸς ἐπὶ τὴν
ποιμνὴν αὐτῶν.

9. καὶ ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου ἐπέστη
αὐτοῖς καὶ δόξα κυρίου περιέλαμψεν
αὐτούς, καὶ ἐφοβήθησαν φόβον
μέγαν.

10. καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγγελος· μὴ
φοβεῖσθε· ἰδοὺ γὰρ εὐαγγελίζομαι
ὑμῖν χαρὰν μεγάλην, ἣτις ἔσται
παντὶ τῷ λαῷ,

11. ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτήρ,
ὅς ἐστιν Χριστὸς κύριος, ἐν πόλει
Δαβὶδ.

12. καὶ τοῦτο ὑμῖν τὸ σημεῖον· εὗρή-
σετε βρέφος ἐσπαργανωμένον καὶ
κείμενον ἐν φάτνῃ.

13. καὶ ἐξαίφνης ἐγένετο σὺν τῷ ἁγ-
γέλῳ πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου
αἰνούντων τὸν θεὸν καὶ λεγόν-
των·

14. δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς
εἰρήνῃ ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας. ⁴⁾

15. καὶ ἐγένετο ὥς ἀπῆλθον ἀπ' αὐ-
τῶν εἰς τὸν οὐρανὸν οἱ ἄγγελοι,

7) Lc. 2, 7. — 8. Lc. 2, 8. — 9. Lc. 2, 9. — 10. Lc. 2, 10. — 11. Lc.
2, 11. — 12. Lc. 2, 12. — 13. Lc. 2, 13. — 14. Lc. 2, 14. — 15. Lc. 2, 15.

1) Orig. ἐν τῷ σπηλαίῳ, Just. ἐν σπηλαίῳ τινὶ σύνεγγυς τῆς κώμης. —
2) Der Zusatz: σύνεγγυς τῆς κώμης gehört Justin an, nicht dem Protev.
— 3) Lc. ἀνέκλινεν, Just. ἐτεθείκει, Protev. ἔθηκεν. — 4) Text. rec., Epiph.
Syr. Sin. εὐδοκία.

וַיֹּאמְרוּ הָרָעִים אִישׁ אֶל-
רֵעֵהוּ נַעֲבְרָה-נָא עַד בֵּית-
לָחֶם וְנִרְאָה אֶת-הַדָּבָר
הַנַּעֲשֶׂה שָׁם אֲשֶׁר הוֹדִיעָנוּ
יְהוָה:

וַיִּמָּהְרוּ וַיָּבֹאוּ וַיִּמָּצְאוּ
אֶת-מְרִים וְאֶת-יֹוסֵף וְאֶת-
הַיֶּלֶד שֹׁכֵב בַּאֲבֹנִים:

וַיִּרְאוּ וַיִּשְׁמִיעוּ אֶת-הַדָּבָר
הַנֶּאֱמָר אֲלֵיהֶם עַל-הַנַּעַר
הַזֶּה:

וְכָל-הַשְּׂמָעִים תָּמָהּ עַל-
הַדְּבָרִים אֲשֶׁר-הִגִּידוּ
אֲלֵיהֶם הָרָעִים:

וּמְרִים שָׁמְרָה אֶת-הַדְּבָרִים
הָאֵלֶּה וַתַּחֲשֹׁב בְּלִבָּהּ:

וַיָּשִׁיבוּ הָרָעִים מַהֲלָלִים
וּמְשֻׁבָּחִים אֶת-הָאֱלֹהִים
עַל-כָּל-אֲשֶׁר שָׁמְעוּ וַרְאוּ
כִּאֲשֶׁר נֶאֱמַר אֲלֵיהֶם:

οἱ ποιμένες ἐλάλουν πρὸς ἀλλήλους·
διέλθωμεν δὴ ἕως Βηθλεὲμ καὶ
ἴδωμεν τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ γεγονός,
ὃ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν.

16. καὶ ἦλθον σπεύσαντες καὶ ἀνεῦρον
τὴν τε Μαριάμ καὶ τὸν Ἰωσήφ καὶ
τὸ βρέφος κείμενον ἐν τῇ φάτνῃ.

17. ἰδόντες δὲ ἐγνώρισαν περὶ τοῦ ῥή-
ματος τοῦ λαληθέντος αὐτοῖς περὶ
τοῦ παιδίου τούτου.

18. καὶ πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐθαύμα-
σαν περὶ τῶν λαληθέντων ὑπὸ
τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς.

19. ἡ δὲ Μαρία πάντα συνετήρει τὰ
ῥήματα ταῦτα συμβάλλουσα ἐν τῇ
καρδίᾳ αὐτῆς.

20. καὶ ὑπέστρεψαν οἱ ποιμένες δοξά-
ζοντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεὸν ἐπὶ
πᾶσιν οἷς ἤκουσαν καὶ εἶδον, καθὼς
ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς.

VII. Jesu Beschneidung.

Lc. 2, 21. Mt. 1, 25^b. Ev. Ps.-Matth. c. 15. Ev. Inf. Arab. c. 5.

וַיְהִי בַּמָּלְאָת שְׁמֹנֶה יָמִים
וַיָּבֹאוּ לְמוֹל אֶת-הַנַּעַר
וַיְמַיְלוּ אֹתוֹ בַּמַּעֲרָה:

וַתִּקְרָא מְרִים אֶת-שְׁמוֹ
וַיִּשָּׂא כֵּשֶׁם אֲשֶׁר קָרָא-לוֹ
הַמָּלְאָה בְּטָרֶם הָרָה בְּבֶטֶן:

1. Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ¹⁾ ἡμέραι ὀκ-
τώ, ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον,
καὶ περιέτεμον αὐτὸν ἐν τῷ σπη-
λαίῳ.

2. καὶ ἐκάλεσεν Μαρίαμ τὸ ὄνομα
αὐτοῦ Ἰησοῦν, τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ
ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλλημφθῆναι
αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ.

16. Lc. 2, 16. — 17. Lc. 2, 17. — 18. Lc. 2, 18. — 19. Lc. 2, 19. —
20. Lc. 2, 20. — VII, 1. Lc. 2, 21^a. — 2. Lc. 2, 21^b. Mt. 1, 25^b.

1) Cod. D ἐπληρώθησαν.

VIII. Jesu Darstellung im Tempel.

Lc. 2, 22—24. Ev. Ps.-Matth. c. 15. Ev. Inf. Arab. c. 5.

וַיִּמְלֵאוּ יְמֵי טְהָרָהּ בְּתוֹרַת
מֹשֶׁה וַיַּעֲלֶיהָ יְרוּשָׁלַיִם
לְהַעֲמִידוֹ לִפְנֵי יְהוָה:

בְּכַתוּב בְּתוֹרַת יְהוָה כָּל-
זָכָר פֶּטֶר רֶחֶם וְקָרָא קֹדֶשׁ
לְיהוָה:

וּלְהַקְרִיב קָרְבָּן כְּאֲמֹר
בְּתוֹרַת יְהוָה שְׁתֵּי-תוֹרִים
אוֹ שְׁנֵי בָנֵי יוֹנָה:

1. Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν¹⁾ αἱ ἡμέραι
τοῦ καθαρισμοῦ αὐτῆς, κατὰ τὸν
νόμον Μωϋσέως ἀνήγαγον²⁾ αὐτὸν
εἰς Ἱεροσόλυμα παραστῆσαι τῷ κυ-
ρίῳ,

2. καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου
ὅτι πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν
ἅγιον τῷ κυρίῳ κληθήσεται,

3. καὶ τοῦ δοῦναι θυσίαν κατὰ τὸ εἰ-
ρημένον ἐν τῷ νόμῳ κυρίου, ζευ-
γος τρυγόνων ἢ δύο νοσσοὺς περι-
στερῶν.

IX. Simeon.

Lc. 2, 25—35. Protev. Jac. c. 24. Ev. Ps.-Matth. c. 15. Ev. Inf. Arab. c. 6.

וְהָיָה אִישׁ אֱלֹהִים
בִּירוּשָׁלַיִם וְשֵׁמוֹ שִׁמְעוֹן
וְהוּא אִישׁ צַדִּיק וְחָסִיד
מִחֶכְהָ לְנַחֲמַת יִשְׂרָאֵל וְרוּחַ
הַקֹּדֶשׁ הָיְתָה עָלָיו:

וְלֹו נִגְלָה בְּרוּחַ הַקֹּדֶשׁ כִּי
לֹא יִרְאֶה-מוֹת עַד אִם-
רְאָה אֶת-מֹשִׁיחַ יְהוָה
[בָּא] בְּבֶשֶׂר:

1. Καὶ ἰδὸν ἄνθρωπος θεοῦ³⁾ ἦν ἐν
Ἱερουσαλὴμ, ᾧ ὄνομα Συμεών, καὶ
ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος καὶ εὐ-
λαβής, προσδεχόμενος παράκλησιν
τοῦ Ἰσραήλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον
ἐπ' αὐτόν.

2. καὶ ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ
τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, μὴ ἰδεῖν
θάνατον ἕως ἂν⁴⁾ ἴδῃ τὸν Χριστὸν
κυρίου ἐν σαρκί⁵⁾ [ἐληλυθότα].

VIII, 1. Lc. 2, 22. — 2. Lc. 2, 23. — 3. Lc. 2, 24. — IX, 1. Lc. 2, 25. —
2. Lc. 2, 26.

1) Cyrill. Hier. ἐπληρώθησαν. — 2) Epiph. ἀνήνεγκαν. — 3) Ev. Ps.-
Matth. vir dei = אִישׁ אֱלֹהִים. — 4) Protev. ἕως ἂν, Lc. πρὶν ἢ ἂν. — 5)
Protev. ed. Tischendorf: ἐν σαρκί, Ev. Ps.-Matth. in carne, Protev. ed.
Fabricius: ἐν σαρκί ἐληλυθότα. Vgl. Joh. 1, 14.

וַיָּבֹא בְרוּחַ אֱלֹהִים
וַיְהִי כַאֲשֶׁר הִבִּיאוּ אֲבוֹתָיו
אֶת־הַנֶּעַר יִשְׁעֵי לַעֲשׂוֹת לוֹ
כְּחֶקֶת הַתּוֹרָה:

וַיִּקְבַּל אֹתוֹ עַל־זִרְעוֹתָיו
וַיְבָרֶךְ אֶת־הָאֱלֹהִים
וַיֹּאמֶר:

עַתָּה תֵּאֱסֹף אֶת־עַבְדְּךָ
כַּדְּבָרָה אֲדֹנִי בְּשָׁלוֹם:

כִּי רָאוּ עֵינַי אֶת־יִשְׁעֶךָ:

אֲשֶׁר הִכִּינוֹתָ לִפְנֵי כָל־
הָעַמִּים:

אוֹר לְהָאִיר לַגּוֹיִם וּכְבוֹד
יִשְׂרָאֵל עַמֶּךָ:

וְאֲבִיו וְאִמּוֹ תִּמְחִיּוּ עַל־
הַדְּבָרִים הַנֶּאֱמָרִים עָלָיו:

וַיְבָרֶךְ אוֹתָם שְׁמֵעוֹן וַיֹּאמֶר
אֶל־מְרִים אִמּוֹ הִנֵּה־זֶה
מִיֶּסֶד לְמַכְשׁוֹל וְלִתְקוּמָה
לְרַבִּים בְּיִשְׂרָאֵל וּלְאוֹת
מְרִי:

וּבְנִפְשֶׁךָ תַעֲבֹר חָרֵב לְמַעַן
תִּגְלִינָה מִחֲשֻׁבוֹת לִבָּב
רַבִּים:

3. καὶ ἦλθεν ἐν τῷ πνεύματι εἰς τὸ
ἱερόν· καὶ ἐν τῷ εἰσαγαγεῖν τοὺς
γονεῖς τὸ παιδίον Ἰησοῦν τοῦ ποιῆ-
σαι αὐτοὺς κατὰ τὸ εἰθισμένον
τοῦ νόμου περὶ αὐτοῦ,

4. καὶ αὐτὸς ἐδέξατο ¹⁾ αὐτὸ εἰς τὰς
ἀγκάλας καὶ εὐχαρίστησεν ¹⁾ τῷ θεῷ
καὶ εἶπεν·

5. νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέ-
σποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου ἐν εἰ-
ρήνῃ,

6. ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σω-
τήριόν σου,

7. ὃ ἠτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάν-
των τῶν λαῶν,

8. φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ²⁾ ἔθνῶν καὶ
δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ.

9. καὶ ἦν ὁ πατήρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ
αὐτοῦ θαυμάζοντες ἐπὶ τοῖς λαλου-
μένοις περὶ αὐτοῦ.

10. καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς Συμεὼν καὶ
εἶπεν πρὸς Μαριάμ τὴν μητέρα
αὐτοῦ· ἰδοὺ οὗτος κεῖται εἰς πτώ-
σιν καὶ ἀνάστασιν πολλῶν ἐν τῷ
Ἰσραήλ καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγό-
μενον.

11. καὶ σοῦ δὲ αὐτῆς ψυχὴν διελεύσε-
ται ῥομφαία, ὅπως ἂν ἀποκαλυφθῶ-
σιν ³⁾ ἐκ πολλῶν καρδιῶν διαλο-
γισμοί.

3. Lc. 2, 27. — 4. Lc. 2, 28. — 5. Lc. 2, 29. — 6. Lc. 2, 30. — 7. Lc.
2, 31. — 8. Lc. 2, 32. — 9. Lc. 2, 33. — 10. Lc. 2, 34. — 11. Lc. 2, 35.

1) Die Valentinianer nach Irenaeus: λαβόντα (Lc. ἐδέξατο) — εὐχα-
ριστήσαντα (Lc. εὐλόγησεν). — 2) Joh. 1, 9. Test. XII patr. φωτίζων. —

3) 1. Cor. 4, 5: φανεροῦν = ἀποκαλύπτειν, βουλαί = διαλογισμοί.

X. Hanna.

Lc. 2, 36—38. Ev. Ps.-Matth. c. 15. Ev. Inf. Arab. c. 6.

וְהָיָה שֵׁם הַנָּה אֲשֶׁה נְבוֹאָה
 בְּתַפְנוּיָאֵל מִשְׁבֵּט אֲשֶׁר:
 וְהָיָה בָּאָה בַּיָּמִים וְהָיְתָה
 עִם-בְּעֵלָה שֶׁבַע שָׁנִים
 אַחֲרֵי בְתוּלִיָּה:
 וְהָיָה אֶלְמָנָה כְּאַרְבַּע
 וְשָׁמַנִּים שָׁנָה וְלֹא מָשָׁה
 מִן-הַמִּקְדָּשׁ וְעַמֻּדָת
 בְּתַפְלוֹת וּבְתַחֲנוּנִים לַיְלָה
 יוֹמָם:
 וְתָקַם בָּעֵת הַהִיא וְתוֹדָה
 לַיהוָה וְתִדְבֵּר עָלָיו לְכָל
 מִקְרֵי כְדוֹת בִּירוּשָׁלַיִם:

1. Καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις, θυγάτηρ Φανουήλ, ἐκ φυλῆς Ἀσὴρ.
2. αὕτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, ζήσασα¹⁾ μετὰ ἀνδρὸς ἑτὴ ἑπτὰ ἀπὸ τῆς παρθενίας αὐτῆς,
3. καὶ αὕτη χήρα ἑτῶν ὡς ὀγδοήκοντα τεσσάρων, ἣ οὐκ ἀφίστατο τοῦ ἱεροῦ, προσμένουσα²⁾ ταῖς δεήσεσιν καὶ ταῖς προσευχαῖς νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν.³⁾
4. καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐπιστᾶσα ἀνθωμολογεῖτο⁴⁾ τῷ θεῷ καὶ ἐλάλει περὶ αὐτοῦ πᾶσιν τοῖς προσδεχομένοις⁵⁾ λύτρωσιν Ἱερουσαλήμ.

XI. Die Magier aus Arabien.

Mt. 2, 1—12. Just. Dial. c. Tryph. c. 77. 78. 106. Celsus ap. Orig. c. Cels. I, 40. 58. Protev. Jac. 21. Ev. Ps.-Matth. c. 16. Ev. Inf. Arab. c. 7.

וְהָיָה כִּשְׁדִּים מֵאַרְץ כְּדָם
 בָּאוּ יְרוּשָׁלַיִם:
 וַיֹּאמְרוּ מֶלֶךְ יֵלֵד בְּאַרְצְכֶם
 כִּי רָאִינוּ אֶת-כּוֹכְבוֹ נִגְיָה

1. Καὶ ἰδού Χαλδαῖοι⁶⁾ ἀπὸ Ἀρράβιας⁷⁾ ἦλθον⁸⁾ εἰς Ἱερουσαλήμ,
2. λέγοντες ὅτι βασιλεὺς γεγέννηται ἐν τῇ χωρᾷ ὑμῶν⁹⁾ εἶδομεν¹⁰⁾ γὰρ τὸν

X, 1. Lc. 2, 36a. — 2. Lc. 2, 36b. — 3. Lc. 2, 37. — 4. Lc. 2, 38. — XI, 1. Mt. 2, 1. — 2. Mt. 2, 2

1) Lc. ζήσασα = הָיְתָה, Didasc., Const.: οὖσα = הָיְתָה. — 2) Didasc., Const., 1. Tim. 5, 5 προσμένειν = נָשָׂא, Lc. λατρεύειν, = נָשָׂא. — 3) Didasc., Const. νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν, Lc. νύκτα καὶ ἡμέραν, 1. T. 5, 5: νυκτὸς καὶ ἡμέρας. — 4) Didasc., Const. δοξάσασα, Ev. Inf. Ar. gratias agens. — 5) Just. προσδοκᾶν. — 6) Celsus: Χαλδαῖοι, Mt.: μάγοι. — 7) Just., Epiph. Ἀρράβια = אֲרָבִי = ἀνατολαί Mt. — 8) Just., Epiph. ἐλθεῖν, Mt. παραγίνεσθαι. — 9) So Justin. Dagegen Ev. Ps.-Matth: ubi est rex, qui natus est vobis? Mt.: ποῦ ἐστὶν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; — 10) Basilides: τεθεαμένοι.

בְּשָׁמַיִם וַפָּא לְהַשְׁתַּחוּת
לוֹ:

וַיִּשְׁמַע הַיְּהוּדִים וַיִּחַרְדּוּ:
וַיִּקְהַל אֶת-כָּל-רָאשֵׁי
הַכֹּהֲנִים וְסוֹפְרִים וְזִקְנֵי
הָעָם וַיְדַרְשׁ מֵאַתָּם לֵאמֹר
אֵיפֹה יוֹלֵד הַמָּשִׁיחַ:

וַיֹּאמְרוּ לוֹ בְּבֵית-לֶחֶם
יְהוּדָה כִּי-כֵן כָּתוּב בְּיַד
הַנְּבִיא:

וְאַתָּה בֵּית-לֶחֶם אֶרֶץ
יְהוּדָה אֵינָהּ צִעִיר בְּאַלְפֵי
יְהוּדָה כִּי מִמֶּה יֵצֵא מוֹשֵׁל
אֲשֶׁר יְרַעַה אֶת-עַמִּי
יִשְׂרָאֵל:

אִז קָרָא הַיְּהוּדִים לַפְּשָׁדִים
וַיִּחְקֹר לַדַּעַת הָעַת אֲשֶׁר
נִרְאָה הַכּוֹכָב:

וַיִּשְׁלַחם בֵּית-לֶחֶם וַיֹּאמְרוּ
לָכּוּ וְדַרְשׁוּ הַיֵּטֵב וְהָיָה
כִּי-תִמְצְאוּן וְהַגַּדְתֶּם לִי
וְאֵבְאָה גַם אֲנִי וְאֶשְׁתַּחֲוֶה
לוֹ:

וַיְהִי כַּשְּׁמַעם אֶת-דְּבָרֵי
הַמֶּלֶךְ וַיֵּלְכוּ וְהָיָה הַכּוֹכָב
אֲשֶׁר רָאוּ בַּלַּיְלָה הַלֵּךְ

ἀστέρα αὐτοῦ λάμπαντα¹⁾ ἐν τῷ
οὐρανῷ²⁾ καὶ ἦλθομεν προσκυνῆ-
σαι αὐτῷ.

3. καὶ ἀκούσας Ἡρώδης ἐταράχθη³⁾

4. καὶ συναγαγὼν πάντας τοὺς ἀρχιε-
ρεῖς καὶ γραμματεῖς⁴⁾ καὶ πρεσβυ-
τέρους τοῦ λαοῦ ἐπυνθάνετο⁵⁾
παρ' αὐτῶν ποῦ ὁ Χριστὸς γεν-
νᾶται.

5. οἱ δὲ εἶπαν αὐτῷ· ἐν Βηθλεὲμ τῆς
Ἰουδαίας· οὕτως γὰρ γέγραπται διὰ
τοῦ προφήτου·

6. καὶ σὺ Βηθλεὲμ, γῆ Ἰούδα, οὐδα-
μῶς ἐλαχίστη⁶⁾ εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν⁷⁾
Ἰούδα· ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγού-
μενος⁸⁾, ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν
μου τὸν Ἰσραήλ.

7. τότε Ἡρώδης καλέσας τοὺς Χαλ-
δαίους ἠκρίβωσεν παρ' αὐτῶν τὸν
χρόνον τοῦ φαινομένου ἀστέρος.

8. καὶ πέμψας αὐτοὺς εἰς Βηθλεὲμ
εἶπεν· ὑπάγετε⁹⁾ καὶ ἀναζητήσατε¹⁰⁾
ἀσφαλῶς¹¹⁾· καὶ ἐὰν εὕρητε, ἀπαγ-
γείλατέ μοι, ὅπως καὶ γὼ ἐλθὼν
προσκυνήσω αὐτῷ.

9. οἱ δὲ ἀκούσαντες τοῦ βασιλέως ἐπο-
ρεύθησαν· καὶ ἰδοὺ ὁ ἀστήρ, ὃν
εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ, προῆγεν αὐ-

3. Mt. 2, 3. — 4. Mt. 2, 4. — 5. Mt. 2, 5. — 6. Mt. 2, 6. — 7. Mt. 2, 7.
— 8. Mt. 2, 8. — 9. Mt. 2, 9.

1) Protev. λάμπαντα, Just., Cels.: ἀνατείλαντα. — 2) Ign., Just., Test.
XII patr., Apoc. 12, 1: ἐν οὐρανῷ. — 3) Heges. ἐφοβεῖτο. — 4) Just:
πρεσβύτεροι, Ev. Inf.: sapientes. — 5) Protev. ἀνέκρινεν, Ev. Ps.-Matth.
inquireret, Just. ὁ μαθών. — 6) LXX: ὀλίγιστος. — 7) LXX: χιλιάς. —
8) LXX: ἄρχων. — 9) Protev. ed. Tischendorf: ὑπάγετε, Mt. πορευ-
θέντες. — 10) Ebenda: ζητήσατε, Mt. ἐξετάσατε. — 11) Protev. ed. Fa-
bricius: ἀσφαλῶς, Mt. ἀκριβῶς.

לְפָנֵיהֶם עַד אֲשֶׁר בָּא
וַיַּעֲמֵד מִמַּעַל לְאַשְׁרֵהָיָה
שֵׁם הַיֶּלֶד:

וַיֵּרְאוּ אֶת־הַכּוֹכָב וַיִּשְׂמְחוּ
שִׂמְחָה גְדוֹלָה עַד־מָאֵד:
וַיָּבֹאוּ הַבֵּיתָה וַיֵּרְאוּ אֶת־
הַיֶּלֶד עִם־מָרִים אָמֹי
וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ־לוֹ וַיִּפְתָּחוּ אֶת־
אֲזָרוֹתָם וַיִּקְרִיבוּ לוֹ
מִנְחָה זָהָב וּלְבוֹנָה וְמִר:

וַיֵּצֵאוּ בַּחֲלוֹם לְבִלְתִּי שׁוֹב
אֶל־הַיּוֹרְדֹס וַיֵּלְכוּ בְּדֶרֶךְ
אַחֵר אֶל־אַרְצָם:

τούς, ἕως ἐλθὼν ἐστάθῃ ἐπάνω
οὗ ἦν τὸ παιδίον.

10. ἰδόντες δὲ τὸν ἀστέρα ἐχάρησαν
χαρὰν μεγάλην σφόδρα.

11. καὶ ἐλθόντες εἰς τὴν οἰκίαν εἶδον¹⁾
τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς
αὐτοῦ, καὶ προσεκύνησαν αὐτῷ,
καὶ ἀνοίξαντες²⁾ τοὺς θησαυροὺς³⁾
αὐτῶν προσήνεγκαν αὐτῷ δῶρα,
χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν.

12. καὶ χρηματισθέντες⁴⁾ κατ' ὄναρ⁵⁾
μὴ ἀνακάμψαι⁶⁾ πρὸς Ἡρώδην, δι'
ἄλλης ὁδοῦ ἀνεχώρησαν⁷⁾ εἰς τὴν
χώραν αὐτῶν⁸⁾.

XII. Die Flucht nach Ägypten.

Mt. 2, 13—15. Ev. Ps.-Matth. c. 17. Hist. Jos. c. 8. Ev. Inf. Arab.
c. 9. Just. Dial. c. Tr. c. 2.

וַיְהִי בְּלִכְתָּם הֵנָּה מִלֵּאָה
יְהוָה נִרְאָה אֶל־יוֹסֵף
בַּחֲלוֹם לֵאמֹר:

קִים קָח אֶת־הַיֶּלֶד וְאֶת־
אָמֹי וּבְרַח־לָהּ מִצְרַיִמָּה
וְהָיָה־שָׁם עַד־אֲשֶׁר אֶמַר
אֵלֶיךָ כִּי הוֹרְדֹס מִבְּקֵשׁ
אֶת־נַפְשׁ הַנֶּעַר לְהַמִּיתוֹ:

1. Ἀναχωρησάντων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ
ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ' ὄναρ⁹⁾
τῷ Ἰωσήφ λέγων·

2. ἐγερθεὶς παράλαβε¹⁰⁾ τὸ παιδίον
καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, καὶ φεύγε¹¹⁾
εἰς Αἴγυπτον, καὶ ἴσθι ἐκεῖ ἕως ἂν¹²⁾
εἰπω σοι· μέλλει γὰρ Ἡρώδης ζη-
τεῖν¹³⁾ τὸ παιδίον τοῦ ἀπολέσαι¹⁴⁾
αὐτό.

10. Mt. 2, 10. — 11. Mt. 2, 11. — 12. Mt. 2, 12. — XII, 1. Mt. 2, 13a.
— 2. Mt. 2, 13b.

1) Ev. Ps.-Matth.: invenerunt. — 2) Protev. ἐξέβαλον. — 3) Protev.
ἀπὸ τῆς πῆρας αὐτῶν, Epiph. ἤνοιξαν τὰς πῆρας ἑαυτῶν. — 4) Just.
ἐκελεύσθησαν, Epiph. παραγγέλλονται. — 5) Just. κατ' ἀποκάλυψιν. —
6) Just. ἐπανελθεῖν. — 7) Protev. ἐπορεύθησαν, Epiph.: ἀφικνεῖσθαι, Just.:
ἀπαλλάττεσθαι. — 8) Epiph. εἰς τὴν ἑαυτῶν πατρίδα. — 9) Justin (Dial. 102):
κατὰ κέλευσιν. — 10) Just. λαμβάνειν. — 11) Just. ἀπαλλαγήναι, Ev. Inf. Ar.
abire. — 12) Just. ἄχρις ἂν. — 13) Just. ἐπιβουλεύειν — 14) Just. ἀνελεῖν.

וַיָּקָם וַיִּקַּח אֶת-הַיֶּלֶד
וְאֶת-אִמּוֹ לַיְלָה וַיֵּלֶךְ
מִצְרָיִמָּה:
וַיְהִי-שָׁם עַד-מוֹת הַיּוֹרְדִים:

3. ὁ δὲ ἐγερθεὶς ἔλαβεν τὸ παιδίον
καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ νυκτὸς καὶ
ἀπῆλθεν¹⁾ εἰς Αἴγυπτον.

4. καὶ ἦν ἐκεῖ, ἄχρις ἂν ἀπέθανεν²⁾
Ἡρώδης.³⁾

XIII. Der Kindermord zu Bethlehem.

Mt. 2, 16. Just. Dial. c. Tryph. c. 103. Cels. ap. Or. c. C. I, 58.
Protev. Jac. c. 22. Ev. Ps.-Matth. c. 17. Hist. Jos. c. 8. Ev. Inf.
Arab. c. 9. 12.

וַיֵּדַע הַיּוֹרְדִים כִּי הוֹתֵל
מֵאֵת הַכַּשְׂדִּים וַיִּקְצֹץ לְבוֹ
מֵאֵד:
וַיִּשְׁלַח בֵּית-לֶחֶם הַרְגִים
וַיָּמָת אֶת-כָּל הַנּוֹלָדִים
בְּעֵת הַהִיא:

1. Γνοὺς⁴⁾ δὲ Ἡρώδης ὅτι ἐνεπαίχθη
ὑπὸ τῶν μάγων, ὠργίσθη⁵⁾ λίαν
ἡ καρδία αὐτοῦ.

2. καὶ ἐπεμψεν⁶⁾ εἰς Βηθλεὲμ φονευ-
τάς⁷⁾ καὶ ἀπέκτεινεν⁸⁾ πάντας
τοὺς ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ γεγεννη-
μένους,⁹⁾

וַיַּחֲשֹׁב כִּי הוֹמָת אֲתָם גַּם
הוּא אֲשֶׁר אָמְרוּ לוֹ
הַכַּשְׂדִּים:

3. οἰόμενος¹⁰⁾ καὶ τοῦτον ἀνελεῖν σὺν
αὐτοῖς, περὶ οὗ εἰρήκασιν αὐτῷ οἱ
Χαλδαῖοι.

XIV. Die Rückkehr aus Ägypten.

Mt. 2, 19—22. Ev. Ps.-Matth. c. 25. Hist. Jos. c. 9. Ev. Thom.
Lat. c. 3. Ev. Inf. Arab. c. 26.

וַיְהִי אַחֲרֵי מוֹת הַיּוֹרְדִים
וַהֲנִיחַ מֶלֶאךָ יְהוָה נִרְאָה

1. Τελευτήσαντος δὲ τοῦ Ἡρώδου,
ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται

3. Mt. 2, 14. — 4. Mt. 2, 15a. — XIII, 1. Mt. 2, 16a. — 2. Mt. 2, 16b. —
3. Just. Dial. c. 103. Cels. ap. Orig. c. Cels. I, 58. — XIV, 1. Mt. 2, 19.

1) Just. ἀπῆλθεν, Mt. ἀνεχώρησεν. — 2) Just. ἄχρις ἂν ἀπέθανεν,
Mt. ἕως τῆς τελευτῆς. — 3) Nach dem Ev. Ps.-Matth. geschah die Flucht
„per viam eremi“ — vgl. Apoc. 12, 6: καὶ ἡ γυνὴ ἔφυγεν εἰς τὴν ἔρημον.
— 4) Protev. γνοὺς, Mt. ἰδών. — 5) Protev. ὠργισθεὶς, Apoc. 12, 17: ὠρ-
γίσθη, Mt. ἐθυμώθη. — 6) Protev. ἐπεμψεν, Celsus πέμψας, Mt. ἀποστεί-
λας. — 7) Protev. φονευτάς, Just. ἀνελόντας. — 8) Protev. ἀνελεῖν, Mt.
ἀνεῖλεν, Cels. ἀποκτεῖναι, Just. ἀναιρεθῆναι. — 9) Just. ἐκείνου τοῦ και-
ροῦ γεννηθέντας, Cels. τοὺς ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ γεγεννημένους. — 10) Just.
διὰ τὸ ὑπονοεῖν, Cels. οἰόμενον.

בְּחֵלֹם אֶל־יוֹסֵף בְּאֶרֶץ
מִצְרַיִם:

וַיֹּאמֶר קוּם קַח אֶת־הַיֶּלֶד
וְאֶת־אִמּוֹ וּלֵךְ אֶל־אֶרֶץ
יִשְׂרָאֵל כִּי מָתוּ הַמִּבְקָשִׁים
אֶת־נַפְשׁ הַיֶּלֶד:

וַיָּקָם וַיִּקַּח אֶת־הַיֶּלֶד וְאֶת־
אִמּוֹ וַיֵּלֶךְ אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל:

וַיִּשְׁמְעוּ כִּי אֶרְכָּלוֹס מֶלֶךְ
בִּיהוּדָה פָּתַח הַיְרֵדוֹס
אָבִיו וַיִּירָא לָלֶכֶת שָׁמָּה:

וַיָּבֹא אֶת־הַיֶּלֶד אֶל־
הַמֶּדְבָּר עַד־כִּי הָיָה שָׁלוֹם
בְּמַלְכוּת הַיְרֵדוֹס:

אָז שָׁבוּ אֶל־בֵּית־לָחֶם
וַיֵּשְׁבוּ שָׁם:

κατ' ὄναρ¹⁾ τῷ Ἰωσήφ ἐν Αἰ-
γύπτῳ.

2. λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παι-
δίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, καὶ
πορεύου²⁾ εἰς γῆν Ἰσραήλ· τεθνή-
κασιν γὰρ οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν
τοῦ παιδίου.

3. ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβεν τὸ παι-
δίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ
ἐπορεύθη εἰς γῆν Ἰσραήλ.

4. ἀκούσας δὲ ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει³⁾
τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ Ἡρώδου τοῦ
πατρὸς αὐτοῦ, ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελ-
θεῖν,

5. καὶ ἤνεγκεν τὸ παιδίον εἰς τὴν
ἐρημον, ἕως οὗ ἐγένετο ἡσυχία ἐν
τῇ βασιλείᾳ τοῦ Ἡρώδου.⁴⁾

6. καὶ τότε ὑπέστρεψαν εἰς Βηθλεὲμ
καὶ ἔμειναν ἐκεῖ.

XV. Die Niederlassung in Nazareth.

Mt. 2, 22b. 23. Lc. 2, 39. 40.

וַהֲפָה מִלֵּאף יְהִיָּה נִרְאָה
בְּחֵלֹם אֶל־יוֹסֵף וַיֹּאמֶר
שׁוּב אֶל־קִצִּי־הַגָּלִיל:

וַיָּבֹא וַיֵּשֶׁב הַגָּלִילָה וַיֵּשֶׁב

1. Καὶ ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου ἐφάνη
κατ' ὄναρ τῷ Ἰωσήφ καὶ ἔλεγεν·
ἀναχώρει εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλι-
λαίας.

2. καὶ ἐλθὼν ὑπέστρεψεν⁵⁾ εἰς τὴν

2. Mt. 2, 20. — 3. Mt. 2, 21. — 4. Mt. 2, 22a. — 5. Ev. Thom. c. 3. —
6. Ev. Thom. c. 3. — XV, 1. Ev. Inf. Arab. c. 26. Mt. 2, 22b. — 2. Lc. 2, 39.
Mt. 2, 23a. — Ev. Thom. Lat. c. 3.

1) Fehlt in den aussercanonischen Paralleltexten. — 2) Ev. Thom. revertere. — 3) Mt. βασιλεύει ἀντί = Just., Epiph. διεδέξατο. — 4) Ev. Thom. tulit eum in deserto, usque dum fieret tranquillitas in Hierusalem. — 5) Mt. ἀνεχώρησεν.

בְּעִירוֹ נָצְרָת אֲשֶׁר לוֹ שֵׁם
נַחֲלַת-אָבִיו:

Γαλιλαίαν καὶ κατῴκησεν εἰς πόλιν
ἐαυτοῦ Ναζαρέθ, οὗ εἶχεν κληρο-
νομίαν πατρῶαν.

וַיִּגְדַּל הַיֶּלֶד וַיִּחֲזֶק מִלֵּא
חַן וְחָכְמָה:

3. τὸ δὲ παιδίον ἠΰξανεν καὶ ἐκρα-
ταιοῦτο¹⁾ πληρούμενον²⁾ χάριτος
καὶ σοφίας.³⁾

XVI. Der zwölfjährige Jesus im Tempel zu Jerusalem.

Lc. 2, 41—52. Ev. Thom. c. 19. Ev. Inf. Arab. c. 50—53.

וְעָלִי אֲבוֹתָיו יְרוּשָׁלַם
מִדֵּי שָׁנָה בְּשָׁנָה
לְהַשְׁתַּחוּת בְּחַג הַפֶּסַח:
וַיְהִי בִּהְיוֹתוֹ בֶּן-שְׁתַּיִם
עָשְׂרָה שָׁנָה וַיַּעֲלֵה עִמּוֹ
כְּמִשְׁפֵּט הַחֹג:

1. Καὶ ἀνῆλθον⁴⁾ οἱ γονεῖς αὐτοῦ
κατ' ἔτος εἰς Ἱερουσαλὴμ προσκν-
νῆσαι ἐν τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα.

וַיָּכֻלוּ אֶת-הַיָּמִים וַיָּשׁוּבוּ
וַיִּיתָר הַנֶּעַר וַיִּשַׁע
בִּירוּשָׁלַם וְאֲבוֹתָיו לֹא
יָדְעוּ:

2. καὶ ὅτε ἐγένετο ἑτῶν δώδεκα, ἀνέ-
βησαν⁴⁾ ἔχοντες αὐτὸν κατὰ τὸ
ἔθος τῆς ἑορτῆς.

וַיִּחְשְׁבוּ כִּי עִם-חֶבֶל
הָאֲרָחִים הוּא וַיֵּלְכוּ כְּדָרָךְ
יוֹם וַיִּבְקֹשׂהוּ בֵּין
הַקְּרוּבִים וְהַמִּזְבְּעִים:

3. καὶ τελεσάντων⁵⁾ τὰς ἡμέρας ἀνέ-
καμπτον⁶⁾, καὶ ἔμεινεν⁷⁾ ὁ παῖς
Ἰησοῦς ἐν Ἱερουσαλὴμ, καὶ οὐκ
ἔγνωσαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ.

וְלֹא מֵצְאוּהוּ וַיִּתְּעֲצְבוּ
וַיִּשׁוּבוּ יְרוּשָׁלַם לְבִקְשׁוֹ:

4. καὶ ἐνόμισαν αὐτὸν ἐν τῇ συνοδίᾳ
εἶναι· ὁδευσάντων⁸⁾ δὲ ὁδῶ ἡμέρας
μιάς ἐζήτουν⁹⁾ αὐτὸν ἐν τοῖς συγ-
γενέσιν καὶ τοῖς γνωστοῖς.

5. καὶ μὴ εὗρόντες ἐλυπήθησαν, καὶ
ἀνέκαμπτον¹⁰⁾ εἰς τὴν πόλιν ζη-
τοῦντες αὐτόν.

3. Lc. 2, 40. Ev. Thom. Graece A. XV, 3. Joh. 1, 14c. — XVI, 1. Lc.
2, 41. — 2. Lc. 2, 42. — 3. Lc. 2, 43. — 4. Lc. 2, 44. — 5. Lc. 2, 45.

1) Just.: *ανδρούμενον*. — 2) Ev. Thom.: *μεστόν*. — 3) Joh. 1, 14:
ἀληθείας. — 4) Epiph. *ἀνῆλθον*, Lc. *ἐπορεύοντο*. — 5) Cod. D *τελεσάντων*,
canonisch: *τελειωσάντων*. — 6) Epiph. *ἀνέκαμπτον*, Lc. *ὑποστρέφειν*. —
7) Epiph. *ἔμεινεν*, Cod. D *ἀπέμεινεν*, canonisch: *ὑπέμεινεν*. — 8) Lc. *ἤλ-*
θον. — 9) Epiph., Ev. Thom. *ἐζήτουν*, canonisch: *ἀνεζήτουν*. — 10) *ἀνα-*
κάμψασα, Lc. *ὑπέστρεψαν*.

וַיְהִי מִקֵּץ שְׁלֹשָׁת יָמִים
וַיִּמְצְאֵהוּ בַּמִּקְדָּשׁ וְהוּא
יֹשֵׁב בְּתוֹךְ הַסּוֹפְרִים וְשֹׁמֵעַ
אֲלֵיהֶם וְשֹׂאֵל אֹתָם:

וַיִּקְשִׁיבוּ כָלם וַיַּתְּמֵהוּ
אֵיךְ הוּא תָּרַגַּם אֶת-
פְּרָשִׁיּוֹת הַתּוֹרָה וְאֶת-
הַפְּטָרוֹת הַנִּבְיָאִים:

וַתִּגַּשׁ אִמּוֹ וַתֹּאמֶר אֵלָיו
בְּנִי לָמָּה כָּכָה עָשִׂיתָ לָנוּ
הִנֵּה מִתְעַצְבִּים בְּקִשְׁנוֹ
אִתָּךְ:

וַיֹּאמֶר אֲלֵיהֶם לָמָּה
בְּקִשְׁתֶּם אֹתִי הֲלֹא יֵדְעֶתֶם
כִּי אֵהְיָה בְּבֵית אָבִי:
וַיֹּאמְרוּ הַמּוֹרִים אֶל-מָרְיוֹ
הֵאֵת אִם הִנֵּער הֵזָה:

וַתֹּאמֶר אָנִי הִיא וַיֹּאמְרוּ
אֵלֶיהָ אֲשֶׁרֶיךָ בַּנָּשִׁים
כִּי בָרַךְ הָאֱלֹהִים אֶת-פְּרִי-
בִטְנֶךָ:

כִּי כְבוֹד וְהוֹד וְחִכְמָה כְּזֹאת
לֹא רָאִינוּ וְלֹא שָׁמַעְנוּ
מֵעוֹלָם:

וַיִּקָּם יֵשׁוּעַ וַיֵּלֶךְ אַחֲרֵי
אִמּוֹ וַיָּשָׁב אִתָּם אֶל

6. καὶ ἐγένετο μετὰ τρίτην ἡμέραν εὐ-
ρον αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ καθεζόμενον
ἐν μέσῳ τῶν διδασκάλων¹⁾ καὶ
ἀκούοντα αὐτῶν καὶ ἐρωτῶντα
αὐτοῦς.

7. προσεῖχον δὲ πάντες καὶ ἐθαύμα-
ζον,²⁾ πῶς ἐξηγήσατο³⁾ τὰ κεφά-
λαια τοῦ νόμου καὶ τὰς παραβο-
λάς τῶν προφητῶν.

8. προσελθοῦσα δὲ ἡ μήτηρ αὐτοῦ
εἶπεν αὐτῷ· τέκνον, ἵνα τί τοῦτο
ἐποίησας ἡμῖν; ἰδοὺ ὀδυνώμενοι
ἐζητοῦμέν σε.

9. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί με ζητεῖτε;
οὐκ οἴδατε ὅτι ἐν τοῖς⁴⁾ τοῦ πα-
τρὸς μου δεῖ εἶναί με.

10. οἱ δὲ γραμματεῖς εἶπον πρὸς Μα-
ριάμ· σὺ εἰ μήτηρ τοῦ παιδὸς τού-
του;

11. ἡ δὲ εἶπεν· ἐγὼ εἰμι. καὶ εἶπον
αὐτῇ· μακαρία σὺ εἰ ἐν γυναιξίν,
ὅτι εὐλόγησεν ὁ θεὸς τὸν καρπὸν
τῆς κοιλίας σου.

12. τοιαύτην γὰρ δόξαν καὶ τοιαύτην
ἀρετὴν καὶ σοφίαν οὔτε ἴδομεν⁵⁾
οὔτε ἠκούσαμεν ποτε.

13. ἀναστὰς δὲ Ἰησοῦς ἠκολούθησεν
τῇ μητρὶ αὐτοῦ καὶ ἀνέκαμπτεν

1) Lc. 2, 46. — 7. Lc. 2, 47. Ev. Thom. c. 19. Ev. Inf. c. 50. — 8. Lc. 2, 48. — 9. Lc. 2, 49. — 10. Ev. Thom. c. 3. — 11. Ev. Thom. c. 3. — 12. Ev. Thom. c. 3. — 13. Lc. 2, 51a.

1) Iren. νομοδιδασκάλους. — 2) Ev. Thom. ἐθαύμαζον, Lc. ἐξίσταντο. — 3) Ev. Thom. ἐπιλύων, Ev. Inf. Arab. explicavit, Joh. 1, 18: ἐξηγήσατο. — 4) Ev. Inf. Arab. in domo patris. — 5) Joh. 1, 14. καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ — πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας.

נָצַרְתָּ וַיְהִי שִׁמְעֵ אֶל-
אֲבוֹתָיו:

σὺν αὐτοῖς εἰς Ναζαρέθ, καὶ ἦν
ὑποτασσόμενος¹⁾ τοῖς γονεῦσιν αὐ-
τοῦ.

וְאָמַר שְׁמָרָה בְּלִבָּהּ אֶת-
כָּל-הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה:
וַיֵּשֶׁב הֵלֶךְ וְגָדַל בְּקוֹמָהּ
וּבְחָכְמָה וּבִיחַן לְפָנָי
אֱלֹהִים וָאָדָם:

14. ἡ δὲ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάντα
τὰ γενόμενα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς.
15. ὁ δὲ Ἰησοῦς προέκοπτεν ἐν ἡλικίᾳ
καὶ σοφίᾳ²⁾ καὶ χάριτι παρὰ θεῶ
καὶ ἀνθρώποις.

XVII. Jesu Geschlechtsregister.

Lc. 3, 23—38 D. Mt. 1, 2—16. Epiph. Ancor. c. 59.

יְהוּא וְשִׁיעַ נָחֲשָׁב לְבֶן-
יוֹסֵף בֶּן-יַעֲקֹב:
בֶּן-מָתָן בֶּן-אֶלְעָזָר בֶּן-
אֱלִיהוּד בֶּן-יֹכִיָּן:
בֶּן-צְדוֹק בֶּן-עֲזוּרָה בֶּן-
אֱלִיָּקִים בֶּן-אֲבִיהוּד:
בֶּן-זֶרֶבְבָּל בֶּן-שְׁאֲלִיָּאֵל
בֶּן-יֹכָנָה בֶּן-יְהוֹנָתָן
הוּא אֱלִיָּקִים:
בֶּן-יֹאשִׁיָּה בֶּן-אֲמוֹן בֶּן-
מִנְשֵׁה בֶן-חֲזַקְיָהוּ:

1. Αὐτὸς δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐνομιζέτο εἶ-
ναι υἱὸς Ἰωσήφ, τοῦ Ἰακώβ,
2. τοῦ Μαθθάν,³⁾ τοῦ Ἐλεάζαρ,⁴⁾
τοῦ Ἐλιούδ,⁵⁾ τοῦ Ἰαχείν,⁶⁾
3. τοῦ Σαδώκ, τοῦ Ἀζώρ, τοῦ Ἐλια-
κείμ,⁷⁾ τοῦ Ἀβιούδ,⁸⁾
4. τοῦ Ζοροβάβελ, τοῦ Σαλαθιήλ,
τοῦ Ἰεχονίου, τοῦ Ἰωακείμ τοῦ
καὶ⁹⁾ Ἐλιακείμ,
5. τοῦ Ἰωσεία,¹⁰⁾ τοῦ Ἀμώς,¹¹⁾ τοῦ
Μανασσῆ, τοῦ Ἐζεκεία,

14. Lc. 2, 51b. — 15. Lc. 2, 52. — XVII, 1. Lc. 3, 23 D. Mt. 1, 16. Epiph. Ancor. p. 62 C. — 2. Cod. D ad Lc. p. 173a. Epiph. l. c. Mt. 1, 15. — 3. Cod. D l. c. Epiph. l. c. Mt. 1, 13. 14. — 4. Cod. D l. c. Epiph. l. c. Mt. 1, 12. — 5. Cod. D l. c. Epiph. l. c. Mt. 1, 10.

1) Phil. 2, 8. ὑπήκοος. — Vgl. Eph. 6, 1. Col. 3, 20. ὑπακούειν. — 2) Joh. 1, 17. ἀλήθεια. — 3) al. ματθαν, Ματθίας, LXX: Μαθάν, Ματθάν. — 4) al. Heleazar, Ἐλιάζαρ, Ἐλεάζαρος. — 5) al. Heliut, im A. T. fehlt dieser Name. — 6) al. Ἀχείμ, Achim, LXX: Ἀχίν, Ἰαχείμ, Ἰωαχείμ. — 7) al. Eliazim, Heliacib. — 8) al. Abiuth, fehlt im A. T. — 9) Bezüglich der Weglassung des καὶ durch Schuld der Abschreiber vgl. oben S. 186, sowie Blass, de variis formis euangelii Lucani (Hermathena IX, 22 1896, S. 308), welcher, wie ich sehe, auf dieselbe Erklärung des Sachverhalts gekommen ist, wenn auch nur vom griech. Texte aus. — 10) al. Ἰωσίας. — 11) Richtig: Ἀμών.

- בֶּן-אָחִי בֶּן-יִוְתָם בֶּן-
עֲזִיָּהוּ בֶּן-אֲמִצְיָהוּ:
בֶּן-יְהוֹאָחֵז בֶּן-אֲחִזְיָהוּ
בֶּן-יִוְרָם בֶּן-יְהוֹשָׁפָט:
בֶּן-אָסָא בֶּן-אֲבִיָּה בֶּן-
רְחַבְעָם בֶּן-שְׁלֹמֹה:
בֶּן-דָּוִד בֶּן-יֹשִׁי בֶּן-עֹבֵד
בֶּן-בָּעַז:
בֶּן-שְׁלֹמֹן בֶּן-נְחֹשֹׁן בֶּן-
עֲמִינָדָב בֶּן-רָם:
בֶּן-חֲצִרֹן בֶּן-פָּרֶץ בֶּן-
יְהוֹדָה בֶּן-יַעֲקֹב:
בֶּן-יִצְחָק בֶּן-אַבְרָהָם בֶּן-
תָּרַח בֶּן-נְחֹר:
בֶּן-שְׂרוּגָה בֶּן-רָעִי בֶּן-
פֶּלֶג בֶּן-עֶבֶר:
בֶּן-שִׁלַּח בֶּן-אַרְפַּכְשָׁד בֶּן-
שֵׁם בֶּן-נוֹחַ:
בֶּן-לֵמֶךְ בֶּן-מֶתוֹשֶׁלַח בֶּן-
חֲנוֹךְ:
בֶּן-יִרְדָּה בֶּן-מֶהֱלֵלָאֵל בֶּן-
קִינָן בֶּן-אֲנוּשׁ:
בֶּן-יִשָּׁח בֶּן-אָדָם בֶּן-אֱלֹהִים:
6. τοῦ Ἀχας,¹⁾ τοῦ Ἰωάθαν,²⁾ τοῦ
Ὀζεῖα, τοῦ Ἀμασίου,³⁾
7. τοῦ Ἰωάς, τοῦ Ὀχοζίου, τοῦ Ἰω-
ράμ, τοῦ Ἰωσαφάδ,⁴⁾
8. τοῦ Ἀσάφ,⁵⁾ τοῦ Ἀβιούδ,⁶⁾ τοῦ
Ροβοάμ, τοῦ Σολομῶν,
9. τοῦ Δαυεῖδ, τοῦ Ἰεσσαί, τοῦ
Ὠβήδ,⁷⁾ τοῦ Βοός,⁸⁾
10. τοῦ Σαλμών, τοῦ Ναασσών,⁹⁾ τοῦ
Ἀμειναδάβ,¹⁰⁾ τοῦ Ἀράμ,¹¹⁾
11. τοῦ Ἀσρών,¹²⁾ τοῦ Φάρες, τοῦ Ἰού-
δα, τοῦ Ἰακώβ,
12. τοῦ Ἰσάκ,¹³⁾ τοῦ Ἀβραάμ, τοῦ
Θάρα, τοῦ Ναχώρ,
13. τοῦ Σερούκ,¹⁴⁾ τοῦ Ραγαῦ, τοῦ
Φαλέκ,¹⁵⁾ τοῦ Ἑβερ,
14. τοῦ Σαλά,¹⁶⁾ τοῦ Ἀρφαξάδ, τοῦ
Σήμ, τοῦ Νῶε,
15. τοῦ Λάμεκ,¹⁷⁾ τοῦ Μαθουσαλά, τοῦ
Αἰνώχ,¹⁸⁾
16. τοῦ Ἰάρεδ,¹⁹⁾ τοῦ Μαλελεήλ,²⁰⁾
τοῦ Καϊνάν,²¹⁾ τοῦ Αἰνώς,²²⁾
17. τοῦ Σήθ, τοῦ Ἀδάμ, τοῦ Θεοῦ.

6. Cod. D p. 173a. 174a. Epiph. p. 62 B. Mt. 1, 9. — 7. Cod. D l. c. Epiph. l. c. Mt. 1, 8. — 8. Cod. D l. c. Epiph. l. c. Mt. 1, 7. — 9. Lc. 3, 31b. 32a D. Mt. 1, 6. Epiph. l. c. — 10. Lc. 3, 32b. 33a D. Mt. 1, 4. 5. Epiph. l. c. — 11. Lc. 3, 33 D. Mt. 1, 3. Epiph. l. c. — 12. Lc. 3, 34 D. Mt. 1, 2. Epiph. p. 62 A. — 13. Lc. 3, 35 D. Epiph. l. c. — 14. Lc. 3, 36 D. Epiph. l. c. — 15. Lc. 3, 37a D. Epiph. p. 61 C. — 16. Lc. 3, 38 D. Epiph. l. c.

1) al. Ἀχάζ. — 2) LXX: Ἰωθάμ. — 3) Epiph.: Ἑμεσίας. — 4) al. Ἰωσαφάτ, Jusafad. — 5) LXX: Ἀσά. — 6) LXX: Ἀβιούδ. — 7) D: ΩΒΗΔ, d richtig: Obed, Epiph.: Ἰωβήδ. — 8) al. Βοός, Βοές. — 9) Epiph.: Ναασώμ. — 10) Epiph.: Ἀμειναδάμ, LXX: Ἀμειναδάβ. — 11) Lc. 3, 33: Ἀδμεῖν τοῦ Ἀρνεῖ. — 12) LXX: Ἑσρώμ. — 13) LXX: Ἰσαάκ. — 14) LXX: Σερούχ. — 15) LXX: Φαλέγ. — 16) Lc. 3, 35. 36: Σαλὰ τοῦ Καϊνάμ = Gen. 11, 13 LXX: Καϊνὰν ἐγέννησε τὸν Σαλά. Dagegen fehlt im hebräischen Text zu Gen. 13, 11, ferner 1. Par. 1, 24 (wie im Cod. D) der Name Καϊνάμ, Καϊνάν. Auch 1. Par. 1, 19 heisst es: יִשָּׁח בֶּן-אָדָם אֲנוּשׁ. — 17) LXX: Λάμεχ. — 18) LXX: Ἐνώχ. — 19) al. Ἰάρετ. — 20) al. Μελελεήλ. — 21) al. Καϊνάμ. — 22) al. Ἐνώς.

§ 6.

Das Verhältniss der Quellenschrift zur Evangelienliteratur.

In diesem und in den folgenden Paragraphen gilt es nun, den Einfluss, den die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums auf die urchristliche Literatur ausgeübt hat, zu erforschen und dabei die vorausgegangenen Untersuchungen nachzuprüfen, zu ergänzen und zusammenzufassen. An der Spitze der urchristlichen Literatur stand das Urevangelium oder die Logia (= דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ), von welcher Schrift ebensowohl die canonischen Evangelisten als die canonischen Lehrschriftsteller in erster Linie beeinflusst waren. Es erwächst mithin zunächst die Aufgabe, das Verhältniss des vorcanonischen Kindheitsevangeliums zu dem vorcanonischen Urevangelium zu erforschen, woran sich dann sachgemäss die Untersuchung desjenigen Einflusses schliessen wird, den das Kindheitsevangelium auf die canonische und apokryphische Evangelienliteratur ausgeübt hat.

1. Das Urevangelium.

Das Verhältniss zwischen der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums und dem Urevangelium (= synoptische Grundschrift = apostolische Quelle = Λόγια = דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ) würde mit viel grösserer Klarheit zu erkennen und mit weit grösserer Leichtigkeit darzulegen sein, wenn eine Reconstruction der דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ = Λόγια sowohl nach dem hebräischen Grundtext als nach der griechischen Übersetzung (mit ihren Varianten) auf Grund der canonischen und aussercanonischen Quellen bereits durch den Druck veröffentlicht wäre.¹⁾ Denn wenn auch jeder

1) Bald nach Vollendung dieses gegenwärtigen Werkes über das Kindheitsevangelium soll der Druck der דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ = Λόγια im reconstruierten hebräischen und griechischen Text in Angriff genommen und dadurch einem fühlbaren Mangel abgeholfen werden.

Mitforscher, welcher auf dem Gebiet der Evangelienforschung selbstständig thätig ist, ein mehr oder minder deutliches Bild von der synoptischen Quellenschrift in seinem Geiste sich gestaltet hat, so ist es doch für den Fernerstehenden fast eine Unmöglichkeit, aus den gelehrten Einzeluntersuchungen sowie aus der Menge der Texte und ihrer Varianten auch nur ein annähernd entsprechendes Bild sich herauszuarbeiten. Erst wenn endlich der Wurf einer erstmaligen Reconstruction und Drucklegung der Logia (= דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ) gewagt sein wird, kann die Evangelienforschung einen neuen Anlauf nehmen, indem dann die Discussion über das Für und Wider wie im Ganzen so im Einzelnen der Untersuchungen einen greifbaren Anhalt gewonnen haben wird. Gleichwohl lässt sich auch jetzt schon über das Verhältniss zwischen der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums (תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ) und der Grundschrift der synoptischen Evangelienliteratur (דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ) ein Urtheil fixieren, welches für die Frage nach Entstehung des Kindheitsevangeliums von Wichtigkeit und Bedeutung ist. Denn das Urevangelium der דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ liegt sowohl nach seinem geschichtlichen Tenor als nach dem Hauptinhalt der Reden Jesu wesentlich in den drei synoptischen Evangelien vor uns.¹⁾ Eine Feststellung des zu den Logia gehörigen Wortschatzes ist (nach Ausscheidung der den Stil der einzelnen drei Synoptiker charakterisierenden sprachlichen Eigenthümlichkeiten) wohl möglich, ebenso eine Inventarisierung des zu Lc. 1, 5—2, 52 und Mt. 1, 18—2, 23 gehörigen sprachlichen Materials. Und eine darauf vorgenommene Vergleichung des zu dem Kindheitsevangelium einerseits und des zu dem Urevangelium andererseits gehörigen Sprachgutes bietet eine erste objektive Grundlage zur Beurtheilung des zwischen beiden evangelischen Quellenschriften bestehenden Verhältnisses. Es liegt auf der Hand, dass, da das Geschlechtsregister hierbei nicht in Betracht kommt, bei einer solchen Vergleichung dem lucanischen Theil des Kindheitsevangeliums mit seinen 128 Versen gegenüber den 25 oder 26 Versen, welche Mt. aus der Quelle geschöpft hat, der Löwenantheil zukommt.

Nach Ausschluss der gebräuchlichen Präpositionen, Conjunk-

1) Dass der Titel דְּבָרֵי יֵשׁוּעַ ursprünglich „Geschichte Jesu“ bedeutet und dass die Übersetzung *λόγια* = דְּבָרִים in diesem Falle unzutreffend ist, darüber vgl. Heft III, 812 f. Doch ist der historisch gewordene Titel: *Λόγια* trotzdem beizubehalten.

tionen, Partikeln und anderer völlig farbloser Wörter berechnet sich der Wortschatz der Logia auf ca. 930 Vokabeln, der des Kindheitsevangeliums auf ca. 330 Wörter. In folgenden Vocabeln nun trifft das lucanische Kindheitsevangelium mit den Logia zusammen: ἀγαθά, ἀγαλλιᾶν, αἰτεῖν, ἀναβαίνειν, ἀνάγειν, ἀνακλίνειν, ἀναστῆναι, ἄνθρωπος, ἀποκαλύπτειν, ἀποκρίνεσθαι, ἀπολύειν, ἄρσην, ἀσπάζεσθαι, ἀσπασμός, αὐξάνειν, ἀφαιρεῖν, ἄφεσις ἁμαρτιῶν, ἀφίστασθαι, βασιλεία, βρέφος, γενεά, γινώσκειν, γλῶσσα, γονεῖς, γνῶσις, γνωστός, γραμματεὺς, δεῖ, δέχεσθαι, διαδιδόναι, διέρχεσθαι, διαλογίζεσθαι, διαλογισμός, διαμένειν, διάνοια, διασκορπίζειν, διδάσκαλος, δικαιοσύνη, δόξα, δοξάζειν, δύναμις, δύνασθαι, ἔθνη, εἰρήνη, εἰσάγειν, εἰσακούεσθαι, ἐκπλήττεσθαι, ἔλεος, ἐμπαίζειν, ἐπιμπλάναι, ἐντολή, ἐξαίφνης, ἐξαποστέλλειν, ἐξίστασθαι, ἑορτή, ἐπέρχεσθαι, ἐπερωτᾶν, ἐπιγινώσκειν, ἐπισκέπτεσθαι, ἐπισκιάζειν, ἐπιστρέφειν, ἡ ἔρημος, ἐτοιμάζειν, ἔτος, εὐαγγελίζεσθαι, εὐδοκία, εὐλογεῖν, εὐλογητός, εὐρίσκειν, ἐφιστάναι, ἐχθρός, ζῆν, ἡλικία, θαυμάζειν, θρόνος, θυσία, θυσιαστήριον, ἴδιος, ἱερεὺς, ἱερόν, καθαιρεῖν, καθαρισμός, καθέζεσθαι, καθῆσθαι, καιρός, καρδία, καταβαίνειν, κατάλυμα, κατασκευάζειν, κεῖσθαι, κελεύειν, κενός, κοιλία, κωφός, λαλεῖν, λατρεύειν, λόγος, μακάριος, μένειν, ἐν μέσῳ, μισεῖν, μνᾶσθαι, ναός, νομίζειν, νόμος, νύξ, ὁδός, ὀδυνᾶσθαι, οἶκος, οἰκουμένη, ὅλος, ὀμνύειν, ὄρᾶν, ὄρκος, οὐρανός, οὗς, οὐχί, ὀφθαλμός, ὀφθῆναι, παραχρῆμα, παρθένος, παριστάνειν, πάσχα, πατρίς, πεινᾶν, πίνειν, πιστεύειν, πιμπλάναι, πλήθειν, πλῆθος, πληροῦν, πλουτεῖν, ποιμήν, ποταπός, πούς, προσδέχεσθαι, προσδοκᾶν, προσεύχεσθαι, πρόσωπον, προφητεύειν, πρῶτος, πτῶσις, ῥῆμα, ῥύεσθαι, σημεῖον, σήμερον, σιωπᾶν, σκιά, σκιρτᾶν, σκότος, σοφία, σπέρμα, σπεύδειν, στείρα, στόμα, συγγενής, συγχαίρειν, συντελεῖν, συντηρεῖν, σωτηρία, ταπεινός, τέκνον, τελεῖν, τελειοῦν, τέλος, τιθέναι, τόπος, ὑπομένειν, ὑποστρέφειν, ὑποτάσσεσθαι, ὑψιστος, ὑψοῦν, φόβος, φυλή, φωνή, φῶς, χήρα, ὥρα. Die Matthäus-Perikopen des Kindheitsevangeliums berühren sich mit dem Wortschatz der Logia in folgenden Vokabeln: ἁμαρτία, βούλεσθαι, θησαυρός, κατοικεῖν, λίαν, μέλλειν, οἰκία, ὅρια, παραγίνεσθαι, παραλαμβάνειν, πέμπειν, πίπτειν, προάγειν, προσκυνεῖν, προστάσσειν, προσφέρειν, πυνθάνεσθαι, συνάγειν, σφόδρα, σῶζειν, τελευτᾶν, ὕπνος, φαίνεσθαι, φεύγειν, χρυσός. Endlich sind noch folgende Wörter zu notieren,

in welchen das Sprachgut der Logia mit dem Kindheitsevangelium beider Evangelisten, des Lucas und Matthäus, zusammentrifft: ἄγγελος, ἀνὴρ, ἀνοίγειν, ἀκούειν, ἀπέρχεσθαι, ἀποστέλλειν, βασιλεύειν, βασιλεύς, γῆ, γράφειν, γεννᾶν, γυνή, δίκαιος, ἐγείρειν, εἰσερχεσθαι, ἐξέρχεσθαι, ἔρχεσθαι, ζητεῖν, ἡμέρα, θέλειν, ἰδοὺ, καλεῖν, κύριος, λαός, λέγειν, μέγας, μήτηρ, ὄνομα, οὕτω, παιδίον, παῖς, πατήρ, πνεῦμα, ποιεῖν, πόλις, πορεύεσθαι, προφήτης, ταράσσεσθαι, υἱός, φοβεῖσθαι, χαίρειν, χαρά, Χριστός, χρόνος, χώρα, ψυχή.

Neben diesem mit den Logia gemeinsamen Sprachschatz vertritt aber das Kindheitsevangelium eine nicht kleine Reihe von Vocabeln, in denen es von dem Logia-Evangelium sich unterscheidet und dafür mit andern biblischen Schriftstellern des N. T. zusammentrifft:

a, mit verschiedenen neutestamentlichen Schriftstellern:

ἀγαλλίασις, ἀκριβῶς, ἄμεμπτος, ἀντιλαμβάνεσθαι, ἀντιλέγειν, ἀπειθής, ἀποκάλυψις, ἀπόκρισις, ἀφόβως, βραχίων, γνωρίζειν, δέησις, δεσπότης, δικαίωμα, δόγμα, δυνάστης, ὁ δυνατός, ἔθος, ἐπιφαίνειν, κράτος, λαγχάνειν, λάθρα, λειτουργία, νηστεία, ὀπτασία, πατριά, περιτέμνειν, ποιμνη, πρεσβύτης, προκόπτειν, σπλάγχνα, σπουδή, σύνεσις, σωτήρ, σωτήριον, τάξις, ταπείνωσις, τίκτειν, πρωτότοκος, ὑπερήφανος, ὕψος, χάρις, χεῖρ κυρίου, χρηματίζεσθαι,

b, mit dem Sprachgebrauch des Mt.:

κατ' ὄναρ, μάγος,

c, mit dem Sprachgebrauch des Lc.:

αἰνεῖν, ἀναζητεῖν, ἀνευρίσκειν, ἀπογραφή, διαλαλεῖν, διατηρεῖν, ἐπιδεῖν, εὐλαβής, ἡγεμονεύειν, μεγαλεῖα, περιλάμπειν, συγγένεια, συμβάλλειν, ὑπομένειν (= μένειν), φάτνη,

d, mit johanneischem Sprachgut:

ἐξετάζειν, σμύρνα,

e, mit paulinischem Sprachgut:

κατευθύνειν, κραταιοῦσθαι, ὁσιότης, φρόνησις, χαριτοῦν,

f, mit dem Hebräerbrief:

ἀπογράφειν, ἱερατεία, λύτρωσις, παραδειγματίζειν, τελείωσις,

g, mit Jacobus:

γένεσις, ἐπιβλέπειν, μακαρίζειν,

h, mit der Apokalypse:

ἀνατολή, θυμίαμα, λίβανος, προφήτις, ῥομφαία.

Weiter folgt aber auch eine nicht geringe Zahl der dem Kindheitsevangelium angehörigen neutestamentlichen

ἅπαξ λεγόμενα:

ἀγκάλαι, ἀγραυλεῖν, αἰῶνες, ἀκριβοῦν, ἀνάδειξις, ἀνάστασις im metaphorischen Sinn, ἀναφωνεῖν, ἀνθομολογεῖσθαι, γῆρας, γινώσκειν in sexueller Bedeutung, διαγνωρίζειν, διαθήκη ἁγία, διανεύειν, διαταράσσεσθαι, δούλη, ἔγκυος, ἐθίζειν, ἐννεύειν, ἐφημερία, θυμιᾶν, ἰδεῖν θάνατον, ἱερατεύειν, καρπὸς κοιλίας, μνηστεύεσθαι, νεοσσός, ὄνειδος, ὀρεινή, παράκλησις τοῦ Ἰσραήλ, παρθενία, περικρύπτειν, περίοικος, περιοικεῖν, πινακίδιον, προβεβηκὼς ἐν ταῖς ἡμέραις, προπορεύεσθαι, σίκερα, σπαργανοῦν, στρατιὰ οὐράνιος, συλλαμβάνειν im sexuellen Sinn, συμβάλλειν in metaph. Bedeutung, συνέρχεσθαι im sexuellen Sinn, συνοδία, τελευτή, τρυγών, φυλάσσειν φυλακάς.

Dazu kommen von den aussercanonischen Texten noch eine Anzahl Vocabeln, welche wie ἀνδροῦσθαι, ἀνατιθέναι, διαδέχεσθαι (= succedere), ἐπιβουλεύειν, ἐπιτροπεύειν, κέλεις im N. T. gar nicht, oder wie ἀφικνεῖσθαι, ἐξηγεῖσθαι, κεφάλαιον, ὀδεύειν, ὄραμα, σκηνοῦν, ὑπονοεῖν, Χαλδαῖοι nur selten vorkommen.

Noch deutlicher zeigt sich die Selbstständigkeit des Kindheitsevangeliums gegenüber dem Urevangelium oder der synoptischen Grundschrift, wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele Ausdrücke, welche der synoptischen Grundschrift ihren eigenthümlichen Charakter verleihen, im Kindheitsevangelium nicht wieder zu finden sind: φαρισαῖοι, σαδδουκαῖοι, νομικοί, πρεσβύτεροι, συνέδριον, συναγωγή, ῥαββί, σάββατον —, τελώνης, ἁμαρτωλός, ἐθνικός, κόσμος —, σατανᾶς, διάβολος, γέννα, ἄδης,

ἀπόλεια, δαιμόνιον —, κρίσις, κρίμα, κριτής, κρίνειν, παρουσία —, νυμφίος, νυμφή, νυμφών — ἔργον, ἐργάτης, ἐργάζεσθαι —, διάκονος, διακονία, διακονεῖν —, ἀνάγκη, ἀντάλλαγμα, ζωή, θεμέλιος, θλίψις, κόλπος, μάχαιρα, μερίς, μέρος, μετάνοια, μισθός, μυστήριον, ὄχλος, πίστις, σκάνδαλον, σταυρός —, ἀγαθός, κακός, καλός, πονηρός, ἀρχαῖος, νέος, παλαιός, καινός, σοφός, νήπιος, φρόνιμος, μωρός, πιστός, ἄπιστος, πλούσιος, πτωχός, κλητός, ἐκλεκτός, ἄξιος, ἱκανός, ἰσχυρός, ἀγαπητός, αἰώνιος —, ἀγαπᾶν, ἁμαρτάνειν, ἀναπαύεσθαι, βαπτίζειν, βλασφημεῖν, διδάσκειν, δικαιοῦν, διώκειν, ἐλεεῖν, ἐξομολογεῖσθαι, θηλάζειν, καθαρίζειν, κερδαίνειν, κηρύσσειν, κληρονομεῖν, μετανοεῖν, ὁδηγεῖν, πάσχειν, σκανδαλίζεσθαι, σπλαγχνίζεσθαι, ταπεινοῦν, φιλεῖν —, ἀληθῶς, ἀμήν, ἐν τάχει, οὐ τρόπον, οὐαί, πλήν, πόρρω, ταχέως, ὧδε, ὡσαύτως, ὡσαννά κτλ. Nicht zu finden sind ferner im Kindheitsevangelium Ausdrücke wie βασιλεία τῶν οὐρανῶν oder β. τοῦ θεοῦ, υἱὸς ἀνθρώπου, διαθήκη καινή, σώζειν ψυχήν (dafür nur λαόν) u. a. m. Ausserdem tragen viele Vokabeln nicht den Charakter neutestamentlicher Prägung, den sie im Urevangelium empfangen haben, sie sind lediglich alttestamentlich geprägt, gehören noch ganz dem Septuaginta-Griechisch an. Man denke an Χριστός (Mt. 2, 4; Lc. 2, 11. 26), βασιλεία αὐτοῦ (Lc. 1, 33), σωτηρία ἐξ ἐχθρῶν (Lc. 1, 71), εἰρήνη (Lc. 1, 79; 2, 26), διαθήκη ἁγία (Lc. 1, 72), δικαιοσύνη (Lc. 1, 75) und viele andere. Man vergleiche ausserdem das in § 3 mitgetheilte alttestamentliche Sprachgut. Auch da, wo die Worte des Kindheitsevangeliums mit ähnlich klingenden Worten der synoptischen Grundschrift sich berühren, ist doch der Gedankeninhalt, der Gedankenkreis, der Gesichtskreis ein anderer. Von der Parusie z. B. findet sich nicht eine Spur; nirgends, auch in den prophetischen Theilen des Kindheitsevangeliums nicht, erscheint Jesus als Weltenrichter. Es ist der alttestamentlich-nationale Standpunkt, erweitert durch prophetisch-alttestamentlichen Universalismus, von dem aus Alles betrachtet wird.

Ein Einfluss der synoptischen — aus dem Urevangelium stammenden — Jesusreden ist mithin nirgends zu spüren. Die verwandten Ausdrücke erklären sich meistens aus alttestamentlichen Einflüssen. So ist z. B. Lc. 1, 15: ἔσται μέγας ἐνώπιον κυρίου — nicht von dem Logion Lc. 7, 28 = Mt. 11, 11: μείζων

ἐν γεννητοῖς γυναικῶν, sondern von Gen. 10, 9 abhängig; ebenso Lc. 1, 17 nicht von Lc. 7, 27 = Mt. 11, 10 = Mc. 1, 2, sondern von Mal. 3, 1; Lc. 1, 53 nicht von dem Herrenwort Mt. 5, 6, sondern von 1. Sam. 2, 5. Ps. 107, 9. Die ἀνθρώποι εὐδοκίας in Lc. 2, 14 treffen nur äusserlich mit dem εὐδόκησα in Lc. 3, 22 = Mt. 3, 17 = Mc. 1, 11 zusammen, da letzteres auf Jes. 42, 1: רַצְחָה נַפְשִׁי zurückgeht. Der Ausdruck: δύναμις ἐξ ὕψους (Lc. 24, 49), welcher mit Lc. 1, 35: δύναμις ὑψίστου in Parallele gesetzt werden kann, gehört keinesfalls zu den aus dem Urevangelium stammenden Herrenreden, dürfte vielmehr dem Redaktor des dritten Evangeliums zuzuschreiben sein. Eine Parallele besteht zwischen:

Lc. 1, 45.	und	Lc. 11, 27.
μακαρία ἡ πιστεύσασα		μακαρία ἡ κοιλία ἡ βαστάσασά σε.

Aber beides sind so frische Naturlaute, jedes ganz an seinem Platz, überdem beide Male in dem μακαρία von dem alttestamentlichen אֲשֶׁר abhängig, dass diese eine Parallele nur dann für die Abhängigkeit des einen Schriftstellers vom andern beweisend sein würde, wenn andere Parallelen derart hinzukämen.

In dem Jesusworte des Kindheitsevangeliums Lc. 2, 49 ist das δεῖ und das ὁ πατήρ dem Sprachgebrauch der synoptischen (wie johanneischen) Jesusreden ganz congenial; aber der Inhalt dieses Jesuswortes, welches den Schluss-Höhepunkt des Kindheitsevangeliums bildet und dem in Lc. 1, 31—35 niedergelegten μυστήριον voll entspricht, ist so ganz original, dass dieses Wort aus Jesu Munde die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Kindheitsevangeliums erst recht ans Licht stellt.

Seine Selbstständigkeit zeigt das Kindheitsevangelium auch in seinen drei Hauptideen bezüglich der Person Jesu, indem es denselben

als υἱὸς τοῦ θεοῦ (Lc. 1, 32. 35),
als υἱὸς Δαβὶδ (Lc. 1, 27. 32. 69; 2, 4. 11,¹)
als Χριστός (Mt. 1, 1^a. 18; 2, 4; Lc. 2, 11. 26) = σωτήρ
(Lc. 2, 11) = σωτήριον (Lc. 2, 30)

1) In Mt. 1, 1^b stammt der Ausdruck: υἱὸς Δαβὶδ ebenso wie der andere: υἱὸς Ἀβραάμ sichtlich nicht aus der Quelle, sondern von der Hand des ersten Evangelisten.

charakterisiert. Nirgends ist im synoptischen Sprachgebrauch des Urevangeliums *Χριστός* als *σωτήρ* oder *σωτήριον* (letzteres echt alttestamentliches Septuaginta-Griechisch) bezeichnet worden; nirgends ist eine Spur des Ausdrucks: *Χριστὸν ἐν σαρκὶ [ἐληλυθότα]* zu finden (vgl. oben S. 131); nirgends ist die Phrase *υἱὸς ὑψίστου* auf Jesu Person zur Anwendung gekommen. Und umgekehrt nirgends im Kindheitsevangelium, so sehr es die Abstammung Jesu aus Davids Geschlecht und Haus betont, ist Jesus selbst als *υἱὸς Δαυίδ* benannt, wie es im Urevangelium wiederholt geschehen. Vgl. Mt. 9, 27; 15, 22 u. öfter. Wenn man hinzunimmt, dass der für das synoptische Selbstzeugniss Jesu entscheidende Ausdruck des *υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, der für den Grundgedanken des Kindheitsevangeliums von der *ἐνανθρώπησις* so geeignet gewesen wäre, darin nirgends zur Anwendung gekommen ist, so kann auch in Bezug auf die christologischen Aussagen nur die volle Selbstständigkeit des Kindheitsevangeliums constatiert werden.

So erweist sich denn als folgereiches Ergebniss eingehender Vergleichung ein neutrales Verhältniss zwischen den *תולדות ישוע* und den *דברי ישוע*, nicht ein Verhältniss der Abhängigkeit der einen Schrift von der andern.

2. Das Marcusevangelium.

Anscheinend neutral stellt sich zum Kindheitsevangelium auch die Schrift des zweiten Evangelisten. Wie die von Marcus aus dem Urevangelium geschöpften Jesusreden, so zeigt sich auch die geschichtliche Darstellung des Marcus unbeeinflusst von der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums. Damit soll jedoch nicht behauptet werden, dass Marcus mit der letzteren unbekannt gewesen sei. Aber Marcus, der unter den canonischen Evangelisten am frühesten schrieb, beschränkte seine Erzählung der evangelischen Geschichte auf diejenige Zeit, welche mit dem öffentlichen Auftreten des Täufers Johannes begann. Das ist derselbe Zeitpunkt, von welchem das Urevangelium seinen Ausgang nahm. Das war zugleich auch der Ausgangspunkt der öffentlichen Evangeliumsverkündigung. Und da Marcus als *ἐρμηνευτής*, als *מֵתְרַגְּמַן*, an dieser Evangeliums-

verkündigung persönlich betheiligt war, so kann sein Schweigen über die Kindheitsgeschichte nicht als Beweis der Unbekanntschaft mit derselben verwerthet werden. Hat doch Baur (Kritische Untersuchungen über die canonischen Evangelien. Tübingen 1847. S. 563) seiner Zeit in der Fassung von Mc. 6, 3 ein Zeichen dafür erkennen wollen, dass Marcus die Geburts-
geschichte Jesu gekannt habe. Die dadurch angeregte Frage wird in verschiedener Weise beantwortet werden müssen, je nachdem man die drei synoptischen Parallelen Mc. 6, 1—6 = Mt. 13, 53—58 = Lc. 4, 16—30 gemeinsam aus der Quelle des Urevangeliums geschöpft sein lässt oder aber mit B. Weiss (Marcusevangelium S. 198—203) die Marcusstelle als die ausschliessliche Quelle für Mt. 13, 53—58 und zugleich als eine Nebenquelle für die aus anderweiter Überlieferung stammende Perikope Lc. 4, 16—30 betrachtet. Jedenfalls liegt der hierher gehörige Text in einer dreifachen Redaktion vor:

Mc. 6, 3.	Mt. 13, 55.	Lc. 4, 22.
οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων, ὁ υἱὸς τῆς Μα- ρίας καὶ ἀδελφοῦ Ἰακώ- βου καὶ Ἰωσήφου καὶ Ἰούδα καὶ Σίμωνος;	οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός; οὐχ ἡ μή- τηρ αὐτοῦ λέγεται Μαριάμ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ Ἰά- κωβος καὶ Ἰωσήφ καὶ Σί- μων καὶ Ἰούδας;	οὐχὶ υἱός ἐστιν Ἰω- σήφ οὗ- τος;

Nach dem vorcanonischen Texte der meisten Italae und des Syrsers Curetons zu Mt. 13, 55, folglich auch nach dem Archetypus des Cod. D (vgl. Heft I. S. 36 No. 2), wird die Frage wohl gelautet haben: οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ τοῦ τέκτονος; womit auch Justin (Dial. c. Tryph. c. 88. p. 316 C: νομιζομένου Ἰωσήφ τοῦ τέκτονος υἱοῦ ὑπάρχειν) übereinstimmt. Hier-
nach würde Lucas die Urgestalt der Frage, nur mit Weglassung des τοῦ τέκτονος, unter den drei Synoptikern am reinsten erhalten haben. Und da auch das johanneische Evangelium (vgl. Joh. 6, 42: οὐχ οὗτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ υἱὸς Ἰωσήφ;) ausdrücklich es bezeugt, dass Jesus im Volke lediglich als Josephs ehelicher Sohn betrachtet ward, so kann im Urtexte der Name Ἰωσήφ keinenfalls gefehlt haben. Unter der Voraussetzung nun, dass für die drei synoptischen Parallelen Mc. 6, 1—6 = Mt. 13, 53—58

= Lc. 4, 16—30 in der That ein gemeinsamer Urtext mit der Erwähnung des Ἰωσήφ vorgelegen habe, würde bei Marcus die Weglassung dieses Namens und der Ersatz desselben durch τῆς Μαρίας als ein Symptom von dem Einfluss des Kindheitsevangeliums gelten müssen. Im anderen Falle und bei der Annahme, dass für Mt. 13, 55 die ausschliessliche Quelle in Mc. 6, 3 fliesse, ist eine solche Schlussfolgerung nicht zu ziehen. Immerhin ist zu beachten, dass die Nichterwähnung des väterlichen Erzeugers in Mc. 6, 3 nicht blos mit Gal. 4, 4: *γενόμενον ἐκ γυναικός*, ferner mit Apoc. 12, 1 ff., namentlich v. 13: *γυναικα, ἣτις ἔτεκεν τὸν ἄρσενά* —, und mit der Thatsache, dass in sämtlichen apostolischen Lehrschriften eines irdisch-menschlichen Vaters Jesu nirgends Erwähnung geschieht, sondern namentlich auch mit dem Inhalt des Kindheitsevangeliums aufs Beste übereinstimmt, wie denn — worauf Klostermann (Markusevangelium S. 124) aufmerksam gemacht hat — Joseph auch im gesammten zweiten Evangelium niemals Erwähnung gefunden hat. Die Stelle Mc. 6, 3 dürfte aber also derjenige Punkt sein, wo vielleicht ein von der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums auf den zweiten Evangelisten ausgegangener Einfluss wahrzunehmen ist. Nestle macht noch auf den Umstand aufmerksam, dass ein vorausgesetzter Urtext: *בֶּן-יוֹסֵף הָהוּא* sowohl durch *υἱὸς Ἰωσήφ τοῦ τέκτονος* als auch durch *υἱὸς Ἰωσήφ ὁ τέκτων* wiedergegeben werden konnte. Endlich ist hierbei die Frage aufzuwerfen, ob in der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums Joseph als *τέκτων* bezeichnet gewesen sei. In den canonischen Texten von Lc. 1. 2. Mt. 1. 2 ist es nicht der Fall. Dagegen bei Celsus heisst es: *πρὸς τὸν τέκτονα ἦκεν ἄγγελος*. Vgl. S. 112.

3. Das Matthäusevangelium.

Von entscheidender Bedeutung ist die Quellenschrift der Kindheitsgeschichte für das auf judenchristlichem Boden erwachsene erste canonische Evangelium geworden, zum Beweis, dass das Kindheitsevangelium auch von Anfang an in judenchristlichen Kreisen Aufnahme gefunden hat. Erst dem Judenchristenthum des zweiten Jahrhunderts mit seinen von der Grosskirche immer weiter abweichenden Tendenzen ist es vorbehalten

gewesen, die Kindheitsgeschichte aus dem ersten canonischen Evangelium wieder auszuscheiden und durch Verstümmelung des letzteren die Entwicklung des haeretischen Hebräerevangeliums — *εὐαγγέλιον Ἰουδαϊκόν* — anzubahnen. Vgl. *Agrapha* S. 330 f.

Welchen hohen historischen Werth aber der judenchristliche erste Evangelist der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums beigemessen hat, geht daraus hervor, dass er diese Schrift als dritte Quelle ebenbürtig neben seine zwei Hauptquellen — das Marcusevangelium und das Urevangelium (*Logia*) — stellte. Freilich wie er das Urevangelium nur in grösseren und kleineren Excerpten verwerthet hat, so sind auch aus der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums nur ausgewählte Stücke von dem Redaktor des ersten Evangeliums aufgenommen worden, von ihm ausgewählt nach seinen redaktionellen Gesichtspunkten. Unter seinen leitenden Gesichtspunkten stand oben an der Nachweis von der in der evangelischen Geschichte geschehenen Erfüllung alttestamentlicher Prophetie und Typik. Neben derjenigen Perikope daher, in welcher bereits durch die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums die Erfüllung der in Mich. 5, 1 gegebenen Weissagung nachgewiesen war, haben nur noch diejenigen Abschnitte Aufnahme gefunden, in denen der Evangelist auf die alttestamentliche Prophetie (Jes. 7, 14; Hos. 11, 1; Jerem. 31, 15, sowie Mt. 2, 23) Bezug nehmen konnte. Vgl. oben S. 18 ff. Dabei hat die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums, von Seiten des Evangelisten auch insofern eine redaktionelle Behandlung erfahren, wie seine anderen beiden Hauptquellen, als er seinen Stil und Sprachgebrauch zu einer leichten Überarbeitung seiner Quellenschriften verwendete. Freilich darf man hierin nicht zu weit gehen, um nicht dem Irrthum zu verfallen, sprachliche Elemente, welche der Quellenschrift angehörten, auf Rechnung des Redaktors setzen zu wollen. In § 2 habe ich ein Verzeichniss der sprachlichen Berührungspunkte zwischen Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 sowie in § 3 ein Register der alttestamentlichen Parallelen zu Mt. 1. 2. Lc. 1. 2 gegeben und von da aus Schlussfolgerungen gezogen auf die Einheitlichkeit der vom ersten und dritten Evangelisten benützten Quelle. Es kommt dazu, dass es dem ersten Evangelisten, der der hebräischen Sprache notorisch kundig war, besonders nahe lag, entweder die hebräi-

sche Quellenschrift selbst zu benützen oder eine von ihm etwa gebrauchte griechische Übersetzung des Kindheitsevangeliums selbstständig zu verändern, bzw. zu verbessern, in ähnlicher Weise, wie er es anerkannter Massen in seinen alttestamentlichen Citaten mit den Texten der LXX gethan hat.

Jedenfalls gewann der erste Evangelist durch die Art, wie er die von ihm ausgewählten Perikopen des Kindheitsevangeliums und darunter namentlich auch das Geschlechtsregister verwendete (vgl. oben S. 194), für seinen Hauptzweck, in der evangelischen Geschichte die Erfüllung alttestamentlicher Prophetie und Typik nachzuweisen, eine äusserst werthvolle Stütze.

4. Das Lucasevangelium.

Je knapper die Auswahl der Stoffe war, welche der erste Evangelist seinen schriftstellerischen Zwecken entsprechend bei der Benützung des Kindheitsevangeliums getroffen hatte, desto reicher war die Nachlese, die der dritte Evangelist halten konnte. Denn dass Lucas, welcher ausser seinen Hauptquellen auch bereits das erste canonische Evangelium kannte, in Lc. 1. 2 eine Nachlese aus dem Kindheitsevangelium darbietet, ist bereits in § 2 gezeigt worden. Aus dieser Nachlese können wir den sicheren Schluss ziehen, dass der historische Werth des Kindheitsevangeliums von Lucas ebenso hoch geschätzt wurde als von dem Verfasser des ersten Evangeliums. Wie wichtig ist diese Thatsache im Hinblick auf Charakter und Bestimmung des dritten im Unterschied vom ersten Evangelium! Das erste Evangelium ist aus dem Judenthume entstanden und für Judenchristen geschrieben: *Ματθαῖον ἐκδεδωκότα αὐτὸ τοῖς ἀπὸ Ἰουδαϊσμοῦ πιστεύουσι*. Orig. ap. Eus. H. E. VI, 25, 4. Es ist die älteste Urkunde des Judenthums — Judenthums zunächst in dem von Origenes gebrauchten Sinne genommen als Bezeichnung derjenigen Christengemeinden, welche aus dem Judenthume übergetreten waren und daher die Beschneidung als ein Erbe ihrer Väter mitbrachten. Für dieses Judenthums und für die in diesen Kreisen herrschende Auffassung der evangelischen Geschichte ist das erste Evangelium das älteste unanfechtbare Zeug-

niss und daher zugleich ein Beweis für die in diesen Kreisen selbstverständliche Geltung der vaterlosen Geburt Jesu.

Das für einen hervorragenden Heidenchristen, der im Katechumenat befindlich war, abgefasste dritte Evangelium nun setzt dieselben drei Hauptquellen voraus, welche auch dem ersten Evangelium zu Grunde liegen, nämlich die תולדת ישוע, die דברי ישוע und das Marcusevangelium und vertritt daher die vaterlose Geburt Jesu ganz in derselben Weise wie das judenchristliche erste Evangelium. Die von Lucas am Kindheitsevangelium vorgenommenen Weglassungen und Kürzungen sind folgende:

a, kleinere Kürzungen:

- Lc. 1, 28: Weglassung von *εὐηγγελίσατο αὐτήν* —
- [Lc. 1, 34: Weglassung von *nunquam, οὐδέποτε*]? —
- Lc. 1, 38. 39: Weglassung von *πίστιν καὶ χαρὰν λαβοῦσα* —
- Lc. 2, 6. 7: Weglassung von *ἐν σπηλαίῳ τινί* —
- [Lc. 2, 25: Weglassung von *θεοῦ* nach *ἄνθρωπος*] —
- Lc. 2, 26: Weglassung von *ἐν σαρκί* [*ἐληλυθότα*].

b, grössere Kürzungen:

- Lc. 1, 31 weggelassen: *αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν* —
- Lc. 2, 46 weggelassen: *ἐπιλύων (ἐπιλύοντα) τὰ κεφάλαια τοῦ νόμου καὶ τὰς παραβολὰς τῶν προφητῶν* —
- Lc. 2, 50 weggelassen das Gespräch zwischen den Schriftgelehrten und Maria. Vgl. oben S. 176.

c, grösste Auslassungen:

- Mt. 1, 18—24 : Verehelichung der Maria —
- 2, 1—12 : Die Magier aus Arabien —
- 13—15^a: Flucht nach Aegypten —
- 16 : Kindermord zu Bethlehem —
- 19—23^a: Rückkehr aus Aegypten.

Weitere Auslassungen von Bedeutung dürften schwerlich stattgefunden haben; dagegen sind andere kleinere — uncontro-

lierbare — Textkürzungen nicht zu den Unmöglichkeiten zu rechnen. Vielleicht enthielt die Quellenschrift eine ausdrückliche Notiz über Maria als Davididin, da zahlreiche ausser-canonische Zeugnisse — namentlich auch bei Justin wie bei den Syrern — darauf hinweisen. (Vgl. hierüber oben S. 191 f.).

Neben seinen auf dem Prinzip der Sparsamkeit fussenden Kürzungen und Weglassungen hat Lucas in den Haupttenor der verschiedenen von ihm benützten Quellen hie und da auch einige kleine redaktionell-epexegetische Zusätze eingefügt. So auch hier im Kindheitsevangelium. Dahin gehört wahrscheinlich Lc. 2, 33, sicher (vgl. Lc. 18, 34) die Bemerkung Lc. 2, 50. Vgl. oben S. 179 f. Jedenfalls gehört hierher die wortreiche erste Ankündigung aus Engelmund Lc. 1, 31—33, verglichen mit dem kürzeren, dunkleren, darum dem Context von v. 34 besser entsprechenden, überdem durch den johanneischen Prolog bestätigten, ursprünglichen Wortlaut, den das Protevangelium Jacobi aufbewahrt hat.

Dass in Lc. 1. 2 überhaupt hie und da die Hand des Bearbeiters den im Ganzen treu erhaltenen Quellentext mit redaktionellen Veränderungen bedacht hat, erklärt z. Th. die von verschiedenen Seiten — Gersdorf, neuerdings Feine — gemachte Beobachtung von einer an manchen Stellen hervortretenden sprachlichen Verwandtschaft der lucanischen Kindheitsgeschichte mit dem übrigen Tenor des Evangeliums (wie auch mit der Apostelgeschichte). Was besonders die sprachlichen Berührungspunkte zwischen Lc. 1. 2 und Lc. c. 3—24 anbetrifft, so wirkt vielleicht hier zum anderen Theil ein gleichartiger Übersetzungstypus mit, nach welchem die beiden hebräischen Quellenschriften, das Kindheitsevangelium und das Urevangelium, vom dritten Evangelisten benützt worden sind.

Dabei scheint die von Lucas gebrauchte Version des hebräischen Kindheitsevangeliums an manchen unzutreffenden Übersetzungen gelitten zu haben. So z. B. Lc. 2, 1, wo פֶּלֶאֶת־הָאָרֶץ mit *παῖσα ἡ οἰκουμένη* (anstatt mit *παῖσα ἡ χώρα*), Lc. 2, 2, wo פֶּתָה mit *ἡγεμονεύων* (anstatt mit *ἐπιτροπεύων*) wiedergegeben war; ferner Lc. 2, 37, wo im Urtexte עָבַד zu lesen war, während der Übersetzer עָבַד las und somit *λατρεύειν* (anstatt *προσμένειν* 1. Tim. 5, 5; Const., Didasc.) einfügte; so auch Lc. 1, 68 ff., wo das prophetische Futurum des Urtextes durch griechische Aoriste

wiedergegeben ist. Von untergeordneter Bedeutung ist die Verwechselung von $\eta\eta$ = $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ und $\eta\eta$ = $\zeta\eta\nu$ in Lc. 2, 36. Dagegen greift tiefer in den Sinn ein $\gamma\upsilon\nu\acute{\omega}\sigma\alpha\omega$ Lc. 1, 34 anstatt $\epsilon\gamma\gamma\omega\nu$, welches die sexuelle Bedeutung des $\eta\eta\epsilon\tau\iota$ erfordert.

Durch die in Lc. 2, 1. 2 geradezu verhängnissvoll gewordenen Mängel der von Lucas benutzten Übersetzung der hebräischen Quellenschrift und durch die von ihm vorgenommenen grösseren Kürzungen derselben, namentlich aber durch die in Lc. 2, 39 bei der Vergleichung mit Mt. 2, 1—23 zu constatierende grosse Lücke, — vgl. oben S. 23 f. 168 f. — sind die Schwierigkeiten entstanden, die bei der Auslegung der lucanischen Kindheitsgeschichte und bei der Vereinbarung derselben mit Mt. 1. 2 je und je sich geltend gemacht haben, — Schwierigkeiten, durch welche jedoch das hohe Verdienst des Lucas, den grössten Theil jener wichtigen Quellenschrift für die Nachwelt gerettet zu haben, nicht beeinträchtigt wird, Schwierigkeiten, die, sobald ihre Genesis blosgelegt ist, der Erkenntniss von einer einheitlichen Quelle des Kindheitsevangeliums nicht mehr hindernd in den Weg treten können. Jedenfalls hat Lc. durch Aufnahme der Kindheitsgeschichte Jesu in den ersten Haupttheil seines Geschichtswerkes sein „ $\alpha\nu\theta\epsilon\nu$ “ (Lc. 1, 3) erst zur Verwirklichung führen können.

5. Das johanneische Evangelium.

Nicht wenige moderne Forscher verwerthen das johanneische Evangelium als einen Zeugen gegen die vom ersten und dritten Evangelisten überlieferte Kindheitsgeschichte. So sieht z. B. Wittichen einen geschichtlichen Zug darin, dass Johannes die Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu, die ihm doch vorlag, bei Seite gesetzt und Joseph als den wirklichen Vater Jesu (vgl. Joh. 1, 46; 6, 42) bezeichnet habe. Namentlich wird auch Joh. 1, 45; 7, 41. 52 als ein Zeugniss gegen die Geburt Jesu in Bethlehem betrachtet. Eine solche Beweisführung habe ich meinerseits nie verstehen können, da in keiner der bezeichneten Stellen der Evangelist selbst redet, derselbe vielmehr fremde Meinung, insbesondere die Volksmeinung, wiedergiebt, ohne sie zu bestätigen, aber auch ohne sie zu widerlegen, offenbar weil er das letztere nicht für nöthig hält.

Ist doch die ganze johanneische Christologie mit Wurzel und Stamm dem Kindheitsevangelium congenial und ein lautes Zeugnis für den Inhalt derselben.

Aber wo redet der Evangelist selbst? Wo legt er seine eigene Meinung dar bezüglich der Persönlichkeit Jesu? Geschieht es nicht im Prolog (Joh. 1, 1—18)? Und nimmt nicht der Prolog im johanneischen Evangelium dieselbe Stelle ein wie die Kindheitsgeschichte im ersten und dritten Evangelium? Und zeigt nicht der Prolog schon nach seinem Gesamteindruck, abgesehen von der Untersuchung im Einzelnen, mit dem Kindheitsevangelium (Mt. 1. 2, besonders Lc. 1. 2) eine unverkennbare Congenialität?

Der johanneische Prolog ist freilich im tiefsten Grunde immer noch ein Räthsel — ein Räthsel sowohl bezüglich seiner Genesis als hinsichtlich seines exegetisch noch immer nicht aufgeklärten Gedankenzusammenhangs. Einer der neuesten Erklärer desselben und einer der besten Kenner der neutestamentlichen Literatur, Holtzmann, sagt (im Handcommentar IV, 1. Das johanneische Evangelium S. 21): „Überhaupt zeigt jeder Blick in die Commentare, dass die Exegese des Prologs sich von jeher der Methode des Rathens bediente.“ Also: der Prolog ein Räthsel.

Nur in einer Hinsicht hat sich je länger je mehr Übereinstimmung der Forscher und klare Erkenntniss des Sachverhalts herausgestellt, nämlich darin, dass man die vollkommene Selbstständigkeit des Prologs dem mit Joh. 1, 19 beginnenden Tenor der johanneischen Evangeliengeschichte gegenüber erkannt hat, wie solches von Harnack (in der Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 1892. II, 3: Über das Verhältniss des Prologs des vierten Evangeliums zum ganzen Werk) in abschliessender Weise dargethan worden ist. Freilich ist dieses zunächst nur ein negatives Untersuchungsergebniss; die positive Lösung des Räthsels ist damit noch nicht gegeben. Diese positive Lösung ist nur zu finden in dem schriftstellerischen Abhängigkeitsverhältniss, in welchem der johanneische Prolog zu der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums sich befindet.

Der erste und bisher wohl auch der einzige, der die Verwandtschaft zwischen Joh. 1, 1—18 und namentlich Lc. 1. 2 nach-

drücklich betont hat, ist Gelpke. Derselbe sagt (S. 188): „Nehmen wir aus den Erzählungen des Lucas, aus der Verheissungs- und Geburtsgeschichte, den ideellen Gehalt heraus, so wird derselbe in dem bestehen, was Johannes hier kurz zusammenfasst.“ Und ferner (S. 193): „Überschauen wir zum Schluss die ganze Einleitung des Johannesevangeliums in ihrem Verhältniss zu den beiden Jugendgeschichten, so können wir wohl sagen, dass die allgemeinen Ideen des Johannes bei Matthäus und Lucas in concreter Fassung wiederkehren, oder umgekehrt, ihre Geschichte bei Johannes auf die reinen Ideen zurückgeführt ist.“ Dass von dieser Alternative die letztere Annahme die richtige ist, jedoch so, dass Johannes nicht die canonischen Kindheitsgeschichten, sondern deren vorcanonische hebräische Quellenschrift benützt hat, dieses im Einzelnen nachzuweisen, ist die Aufgabe der nachfolgenden Untersuchung.

Analytische Vergleichung des johanneischen Prologs mit dem Kindheitsevangelium.

Durch den an Gen. 2, 4 erinnernden Titel des Kindheitsevangeliums:

Mt. 1, 1: βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ = Gen. 2, 4:
 גֵּנֶזֶס הַיְּשׁוּעָה בְּרִשְׁתּוֹ הַיְּחִידִי = LXX: αὐτῇ ἡ βίβλος
 γενέσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς

erklärt sich zunächst der mit Gen. 1, 1 ff. parallel laufende Eingang des Prologs. Vgl. oben S. 30 sowie Nestle, Marginalien zu Gen. 2, 4. S. 4.

Gen. 1, 1: ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν. Joh. 1, 1: ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος —

Gen. 1, 2: καὶ σκότος ἐπάνω τοῦ ἀβύσσου. v. 3: καὶ εἶπεν οὐρανὸς καὶ γῆς ἐγένετο. Joh. 1, 3: πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο —

Gen. 1, 5: καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει. Joh. 1, 5: καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει.

Auch der Begriff der ζωή in Joh. 1, 4 weist auf die Genesis und ihren Anfang zurück als den Bericht über die Entstehung alles Lebendigen.

Zugleich aber ist dieser dem Anfang der Genesis entsprechende Anfang des Prologs schon durchwoben von Grund-

begriffen, die aus dem Kindheitsevangelium entnommen sind. Und indem der Begriff des *λόγος* als des schöpferischen Prinzips ganz im Sinne des Alten Testaments (man vgl. das bekannte *בְּדִבְרֵי יְהוָה שָׁמַיִם נִעֲשִׂי* = LXX: *τῷ λόγῳ τοῦ κυρίου οἱ οὐρανοὶ ἐστερεώθησαν* in Ps. 33, 6) an die Spitze gestellt ist, findet zugleich eine Bezugnahme auf den Quellentext des Kindheitsevangeliums statt: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ* —, mithin auf dasjenige, welches den Gipfelpunkt desselben darstellt. Ebenso mischen sich in die Genesis-Parallele bezüglich des Lichtes, das in die Finsterniss des Chaos hineinleuchtete (vgl. Gen. 1, 2 LXX: *καὶ σκότος ἐπάνω τῆς ἀβύσσου* — v. 3: *καὶ εἶπεν ὁ θεός· γενηθήτω φῶς, καὶ ἐγένετο φῶς* — dschl. 2. Cor. 4, 6: *ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν ἐκ σκοτῶν φῶς λάμψαι*) Anklänge an das Kindheitsevangelium. Vgl. Lc. 1, 78. 79: *ἐπισκέπεται ἡμᾶς ἀνατολὴ ἐξ ὕψους, ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένοις* und zu *θανάτου* den johanneischen Gegensatz: *ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων*. Ferner Mt. 2, 2: *εἶδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ* = *ἀνατείλαντα* = *λάμπαντα* = *φανέντα* (s. die aussercanonischen Parallelen oben § 4 XII) — verglichen mit dem johanneischen *φαίνει*. Aber auch zu dem Gegensatz: *καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν* — liefert das Kindheitsevangelium seinen Beitrag, nämlich in dem Berichte über die Verfolgung, welche das Jesuskind (laut Mt. 2, 1 ff.) durch den Beherrscher des Judentums zu erdulden hatte, sowie durch das Wort Simeons Lc. 2, 34: *οὗτος κεῖται εἰς πτώσιν — πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραήλ*. War diese Feindschaft des Herodes gegen den neugeborenen Messias ein Vorspiel dessen, was Jesus als der leidende und sterbende Messias von seinem Volke zu erdulden hatte, so fasst der Prolog in den Worten: *ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν* die ganze Nachtseite der Erfahrungen, durch welche Jesus von seiner Kindheit bis zu seinem Kreuzestod unter der Feindschaft Israels hindurchging, proleptisch zusammen.

Es bietet also dieses in Joh. 1, 1—5 enthaltene Exordium des Prologs Anklänge an den Titel des Kindheitsevangeliums als der neutestamentlichen Genesis, Anklänge an den (geschichtlichen und prophetischen) Inhalt des Kindheitsevangeliums, Anklänge an die gesamte evangelische Geschichte, Anklänge vor allem an das, was in der Quellenschrift des Kindheitsevan-

geliums den Höhenpunkt darstellt: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ* — und bildet dadurch in der That eine Einleitung zu dem, was auch im Prologe den Gipfel der Betrachtung darstellt: *ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο* — Joh. 1, 14.

Es besitzen daher die früher — z. B. von Hölemann — unternommenen Versuche, den johanneischen Prolog aus dem Introitus der Genesis zu erklären, eine nur theilweise Berechtigung, nämlich nur so weit, als die Entstehung dieses Verwandtschaftsverhältnisses aus dem Titel des Kindheitsevangeliums: *βίβλος γενέσεως* — sich erklärt, ferner nur so weit als das Exordium des Prologs sich erstreckt (Joh. 1, 1—5) und endlich nur unter der Ergänzung, dass auch aus dem Inhalte des Kindheitsevangeliums selbst bereits Reflexe hereinstrahlen.

Man sollte nun erwarten, dass die im Exordium Joh. 1, 1—5 gegebene Grundidee vom *λόγος* von Joh. 1, 6 an in gerader Linie sich weiter entfalten würde. Anstatt dessen werden wir aus den höchsten Höhen der Gedankenwelt so zu sagen herabgestürzt und auf rein geschichtlichen Boden versetzt: die Sendung des Täufers Joh. 1, 6—8. Dieser unvermittelte neue Ansatz wird immer unmotiviert bleiben, so lange man nicht erkennt, dass dem johanneischen Prologe das Kindheitsevangelium zu Grunde liegt. Sobald man aber, von dieser Erkenntniss geleitet, sich daran erinnert, dass im Kindheitsevangelium die Sendung des Täufers der Genesis Jesu als Einleitung vorangestellt ist, also bald wird der Abschnitt Joh. 1, 6—8 als ein Reflex von Lc. 1, 5—25. 57—79 erklärlich und verständlich.¹⁾ Selbst einzelne Wortanklänge fehlen dann nicht. Vgl.

Joh. 1, 6: *ἐγένετο ἄνθρωπος* Lc. 1, 19: *ἀπεστάλην — ἐνώ-
ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ πιον τοῦ θεοῦ.*

1) Vgl. Gelpke, S. 188: „Dabei erinnert seine“ — nämlich des vierten Evangelisten — „Darstellung unwillkürlich an den bei Lucas sich findenden Parallelismus zwischen Johannes und Christus.“ — Durch das in Joh. 1, 6—8 enthaltene Zeugnis von der Zugehörigkeit der Geburtsgeschichte Johannis des Täufers zur Quellenschrift der *נִשְׁבַּע הַיְּהוּדִים* wird von vornherein die fantasiereiche Aufstellung Völters, welcher (in der Theol. Tijdschrift 1896, S. 246—269) die ganze in Lc. 1 gegebene Darstellung der Geburtsgeschichte des Täufers zu einer jüdischen „Apokalypse des Zacharias“ umstempeln möchte, hinfällig.

Joh. 1, 6: ὄνομα αὐτοῦ ὡ- Lc. 1, 63: Ἰωάννης ἐστὶν τὸ
 ἄννης ὄνομα αὐτοῦ. Lc.
 1, 13. 60.
 Joh. 1, 7: οὗτος ἦλθεν Lc. 1, 17: αὐτὸς προελεύσε-
 ται.

Aber noch wichtiger ist die inhaltliche Congenialität von Joh. 1, 6—8 und die Schilderung, die in Lc. 1 von der Sendung des Täufers und von seiner geschichtlichen Aufgabe als des vor dem Messias hergehenden Wegbereiters gegeben worden ist. Wie der Täufer nach Lc. 1, 17 die Herzen zum Herrn bekehren soll, (ἐπιστρέψαι καρδίας), so sollen sie nach Joh. 1, 7 durch ihn glauben (ἵνα πάντες πιστεύσωσιν δι' αὐτοῦ). Wie nach Lc. 1, 17 der Täufer gesandt ist, um dem kommenden Messias das Volk zu bereiten (ἐτοιμάσαι κυρίῳ λαὸν κατεσκευασμένον) und das wahre Licht, das in die Finsterniss scheinen würde, zu verkündigen (Lc. 1, 78. 79: ἐπισκέψεται ἡμᾶς ἀνατολὴ ἐξ ὕψους, ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει κτλ.), so sagt Joh. 1, 8: οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός. Kurz — wie im Kindheitsevangelium die in Lc. 1, 5—25. 57—80 geschilderte Sendung des Täufers die Einleitung gebildet hat zum Hauptthema, welches im Titel ausgedrückt war: γένεσις Ἰησοῦ Χριστοῦ —, so bildet der neue Ansatz Joh. 1, 6—8 nach dem speculativen Exordium des Prologs (Joh. 1, 1—5) gewissermassen ein zweites — ein geschichtliches — Exordium und wird zugleich ein Beweis dafür, dass der vierte Evangelist in seinem Kindheitsevangelium die auf Johannes den Täufer bezüglichen Abschnitte wirklich gelesen hat.

Es folgt nun in Joh. 1, 9—18 der Grundstock des johanneischen Prologs, welcher gerade von hier ab erst recht den Stempel der Abhängigkeit von der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums an der Stirne trägt. Wie nämlich der Grundstock des Kindheitsevangeliums ausschliesslich die Person Jesu zum Centrum seiner Darstellung hat, so ist auch der Haupttheil des johanneischen Prologs (Joh. 1, 9—18) rein christologischer Natur, auch in Joh. 1, 12. 13, wo lediglich nach einer später eingedrungenen und canonic gewordenen Textverderbniss eine Ausbiegung von dem geraden Wege christologischer Gedankenentwicklung vorhanden zu sein scheint. Es liegt in Joh.

1, 9—18 eine Reflexion, eine theologische Meditation über die auf die Person Jesu bezüglichen Hauptpartien des Kindheits-evangeliums vor, wie solches aus Sach- und Sprachparallelen auf Schritt und Tritt nachgewiesen werden kann.

Zu Joh. 1, 9 besitzen wir die grundlegende Parallele in Lc. 2, 31. 32. Vgl.

Joh. 1, 9: ἦν τὸ φῶς τὸ ἀλη- θινόν, ὃ φωτίζει πάντα ἄν- θρωπον ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον —	Lc. 2, 31. 32: ὃ ἠτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν, φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν.
--	--

Wenn man dabei erwägt, dass der griechische Ausdruck: εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν gar nicht anders als durch לְהַאֲרִיר הַגּוֹיִם im Hebräischen wiedergegeben werden kann, und wenn man sich an die oben zu Lc. 2, 31. 32 S. 133 mitgetheilte Parallele der Test. XII patr.: φωτίζων πάντα τὰ ἔθνη erinnert, so wird es zweifellos, dass der in Joh. 1, 9 ausgesprochene Universalismus ein Reflex der Worte ist, welche nach dem Kindheitsevangelium Simeon zur prophetischen Bezeichnung des neugeborenen Jesus-kindeß gebraucht hat. In Joh. 1, 10 klingt dieser Gedanke weiter aus in die Betrachtung, dass die Heidenvölker ἐν τῷ κόσμῳ, in tiefster Nacht befindlich, damals von dem in Jesu erschienenen Lichte noch keine Ahnung hatten. Das Volk Israel aber, das Volk des Eigenthums (οἱ ἱδιοὶ Joh. 1, 11 = ὁ λαός σου Lc. 2, 32), war unempfänglich für das ihm zugedachte Heil. An drei Punkten des Kindheitsevangeliums ist diese Stellung zu der Person Jesu vorgebildet, bezw. vorhergesagt: erstlich in der Verfolgung Jesu durch den Judenkönig (Mt. 2, 1 ff.), zweitens in Simeons Worten: ἰδοὺ οὗτος κεῖται εἰς πτώσιν — πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραὴλ καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον (Lc. 2, 34) und drittens in dem Umstand, dass Jesus, unter dem Herzen seiner Mutter einkehrend εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν (Lc. 2, 3), selbst in seiner Stadt keinen Platz fand. (Vgl. hierzu Nebe S. 284). Dadurch war typisch das zukünftige Geschick bezeichnet, welches Jesus von seinem Volk, vom Volk des Eigenthums, erfahren sollte: οἱ ἱδιοὶ αὐτὸν οὐ παρέλαβον (Joh. 1, 11).

Gegenüber den feindlichen Mächten, die schon im Kindheits-evangelium sich zeigen, sind es doch nach demselben vorwaltend

empfängliche Persönlichkeiten, welche den Eintritt Jesu in die Welt umgeben: Elisabeth, die das Kind schon im Mutterleib begrüßt, Zacharias, der, prophetischer Begeisterung voll, seinen Sohn ganz in den Dienst des Grösseren stellt, der da kommen soll, die Hirten, die mitten in der Nacht vom Lichte des Neugeborenen sich erleuchten lassen — auch hier: *τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει*¹⁾ —, Simeon, der Gottesmann, der, tiefer Erkenntniss theilhaftig, den im Fleisch Erschienenen preist, Hanna, die Prophetin, welche nach den aussercanonischen Texten die Erscheinung des Messias rühmt — *τὴν τοῦ Χριστοῦ δοξάσασα παρουσίαν* —, die Magier, die, aus der Ferne kommend, den König Israels suchen und finden, vor allen Dingen aber Maria, die den *λόγος* in ihr Herz aufgenommen hat und dadurch an der Spitze derer steht, von denen es Joh. 1, 12^a geschrieben ist: *ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν*²⁾.

Der Kern aber der Empfänglichkeit, durch deren Vermittelung Jesus in die Welt eintrat, ist nach dem Kindheitsevangelium die *πίστις*. Zacharias wird gestraft um seines anfänglichen Unglaubens willen: *ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπίστευσας* (Lc. 1, 20); Elisabeth, welche ihre Gefreundtin Maria wegen ihres Glaubens rühmt, ist selbst eine gläubig sich hingebende Seele; die Hirten glauben der Engelverkündigung und gehen gehorsam gen Bethlehem; Simeon wartet gläubig auf die Erfüllung des ihm gewordenen Gottesspruches; die Magier folgen gläubig dem Stern und seinem Licht, das sie zu Jesu weist. Aber die *πιστεύσασα* im prägnantesten Sinn des Wortes ist die Maria: *μακαρία ἡ πιστεύσασα* (Lc. 1, 45). Auf Maria also in erster Linie und dann zugleich auf alle ihre Verwandten und Gefreundten wie auf die von fern Gekommenen, auf alle, die den Neugeborenen mit gläubiger Liebe umgeben, bezieht sich nun im Fortschritt des Prologs das johanneische Wort: *ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι τοῖς πιστεύουσιν* (Joh. 1, 12^b). Und wenn als das entscheidende Objekt ihres Glaubens der Name Jesu — also gerade sein Name — bezeichnet wird (*πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ*),

1) Vgl. Lc. 2, 9: *καὶ δόξα κυρίου περιέλαμψεν αὐτούς*.

2) Zu diesem *ἔλαβον* findet sich im Kindheitsevangelium selbst ein sprachlicher Anklang: *ἐδέξατο αὐτὸ εἰς τὰς ἀγκάλας* (Lc. 2, 28), nach Irenaeus: *εἰς τὰς ἀγκάλας λαβόντα*. Vgl. oben S. 132.

so erklärt sich das eben wiederum aus dem Kindheitsevangelium. Auf dem Namen Jesu liegt in demselben der grösste Nachdruck. Von dem gottgesandten ἄγγελος κυρίου wird der Jesusname auf die Erde gebracht. Zweimal wird dieser Name verkündigt, der Maria (Lc. 1, 31) und dem Joseph (Mt. 1, 21), und zwar beide Male mit der gleichlautenden Anweisung: καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν und (nach der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums) beide Male mit dem sachlich und etymologisch erläuternden Zusatz: αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν. Bei der Beschneidung wird dieser Jesusname dem Neugeborenen gegeben, mit ausdrücklicher Bezugnahme auf die vor seiner Empfängniss geschehene göttliche Weisung (Lc. 2, 21). Dass aber Johannes unter dem ὄνομα keinen anderen als den seligmachenden Jesus-Namen versteht, zeigt mit Bestimmtheit die Parallele 1. Joh. 3, 23, wo er ja ebenfalls (wie im Prolog) suo nomine redet. Vgl.

Joh. 1, 12:

τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ.

1. Joh. 3, 23:

ἵνα πιστεύσωμεν τῷ ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Aber der johanneische Prolog bleibt bei dem πιστεύειν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ nicht stehen, er schildert im Anschluss daran weiter die Person dessen, der diesen Namen trägt. Und zwar geschieht diese Bezeichnung der Person Jesu zuerst auf negative Weise (Joh. 1, 13) und dann mit reichen positiven Ausdrücken (Joh. 1, 14). In beiden Versen schliesst sich der Prolog wieder auf das Engste an das Kindheitsevangelium an. Zweimal (Lc. 1, 34; Mt. 1, 25) hat dasselbe erwähnt, dass ein geschlechtliches Erkanntwerden der Maria von Joseph oder von irgend einem Manne vor der Empfängniss, bzw. der Geburt Jesu nicht stattgefunden habe. Vor der Empfängniss nicht: πῶς ἔσται τοῦτο, ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω = οὐκ ἔγνω; (Lc. 1, 34). Vor der Geburt nicht: καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν, ἕως οὗ ἔτεκεν πτλ. (Mt. 1, 25). Mit einer Ausführlichkeit, die sich in den stärksten Negationen bewegt, wird nun auch im johanneischen Prolog eine Empfängniss Jesu von einem menschlichen Vater abgelehnt: ὃς οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς ἐγεννήθη (Joh. 1, 13). Denn

dass die von Justin, Irenaeus, Tertullian, Ambrosius, Augustinus, Ps.-Athanasius, Hippolyt, den Actis Archelai, dem Cod. Veronensis vertretene vorcanonische Lesart: ὃς ἐγεννήθη — die richtige, die ursprünglich johanneische ist, ergibt sich zunächst schon aus dem allgemeinen Praejudiz von dem höheren Werth der älteren vorcanonischen Texte gegenüber der jüngeren oder der canonischen Textgestalt, ferner aus dem streng christologischen Context von Joh. 1, 9—18, einem Contexte, der durch die später eingedrungene und canonisch gewordene Lesart: οἱ ἐγεννήθησαν — gestört wird, und endlich aus der unverkennbaren Bezugnahme in Joh. 1, 13 auf Lc. 1, 34. Man vgl. Joh. 1, 13: οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρός = Lc. 1, 34: ἀνδρα οὐ γινώσκω, oder richtig: ἀνδρα οὐκ ἔγνων. (Siehe oben S. 87 ff.) Die Empfängniss und Geburt Jesu unter Mitwirkung eines Mannes wird also wie im Kindheitsevangelium, so im johanneischen Prologe nach dem ursprünglichen Texte auf das Bestimmteste negiert.¹⁾

Dieser Negation gegenüber steht die positive Aussage: ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθη, welche in v. 14 näher erläutert wird. Und auch hier, wo der johanneische Prolog seinen Gipfelpunkt erreicht, geht er mit dem Kindheitsevangelium fast Wort für Wort. Vgl.

Joh. 1, 14.	Kindheitsevangelium ²⁾ .
καὶ ὁ λόγος	II, 6: συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ
σὰρξ ἐγένετο	IX, 2: ἕως ἂν ἴδῃ τὸν Χριστὸν ἐν σαρκί
καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν	II, 10: καὶ δύναμις ὑψίστου σκηνώσει ἐν σοί
καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ	XVI, 12: τοιαύτην γὰρ δόξαν — οὕτε ἴδομεν
δόξαν ὡς <u>μονογενοῦς</u> ³⁾ παρὰ <u>πατρός</u>	II, 10: κληθήσεται <u>υἱὸς θεοῦ</u>

1) Vgl. meine „Aussercanonischen Paralleltexpte“, Heft IV: Johannes, S. 57 ff. 221 f.

2) Die nachfolgenden Stellenangaben beziehen sich auf den in § 5 aufgestellten hebräischen und griechischen Text des Kindheitsevangeliums.

3) Das dem johanneischen Sprachgebrauch angehörige μονογενής (vgl.

πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας XV, 3: πληρούμενον σοφίας,
καὶ χάρις θεοῦ ἦν
ἐπ' αὐτό
 XVI, 12: ἀρετὴν καὶ σοφίαν.

Wie der vierte Evangelist zu II, 10 das קִשְׁיָא des Urtextes anstatt mit dem aus dem Septuaginta-Griechisch entnommenen $\epsilon\pi\iota\sigma\kappa\iota\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ (vgl. oben S. 90 ff.) durch das viel richtigere $\sigma\kappa\eta\nu\acute{o}\upsilon\nu$ ersetzt, so gibt er auch die מְלִכְיָא des Urtextes mit $\alpha\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$ viel besser wieder als durch das ebenfalls aus dem Septuaginta-Griechisch in den synoptischen, ja selbst in den paulinischen Sprachgebrauch eingedrungene $\sigma\phi\iota\alpha$.

Es folgt nun wieder eine Unterbrechung des Gedankengangs, welche ohne den Einfluss des Kindheitsevangeliums unerklärlich bleibt. Entspricht Joh. 1, 14: $\acute{o}\ \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma\ \sigma\acute{\alpha}\rho\chi\ \acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron\ \kappa\tau\lambda.$ der Hauptsache nach den in Lc. 1, 31. 35 nach dem Urtexte enthaltenen Worten der Verkündigung, so hat, was Lc. 1, 80 nachfolgt, nämlich der Hinweis auf die $\eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha\ \acute{\alpha}\nu\alpha\delta\epsilon\iota\chi\epsilon\omega\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ (sc. Ἰω-άννου) $\pi\rho\acute{o}\varsigma\ \tau\acute{o}\nu\ \text{Ἰσραήλ}$, den Verfasser des Prologs veranlasst, dieses öffentliche Auftreten des Täufers v. 15 zu markieren

Joh. 3, 16. 18; 1. Joh. 4, 9) geht auf das hebräische יָחִיד zurück. Vgl. Gen. 22, 2: $\text{קִי־יָחִיד־אֱלֹהִים קִי־יָחִיד־אֱלֹהִים אֶחָד} = \text{LXX: } \lambda\acute{\alpha}\beta\epsilon\ \tau\acute{o}\nu\ \nu\acute{\iota}\acute{o}\nu\ \sigma\omicron\upsilon\ \tau\acute{o}\nu\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\tau\acute{o}\nu = \text{Aquila: } \mu\omicron\nu\omicron\gamma\epsilon\nu\eta.$ Ferner Jud. 11, 34, wo die Septuaginta-Handschriften zwischen $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\tau\acute{o}\varsigma$ und $\mu\omicron\nu\omicron\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ sich theilen. Hier im Prolog (Joh. 1, 14. 18) ist das Wort ohne Zweifel ein Anklang an den Taufbericht, den der Evangelist (vgl. Joh. 1, 32. 33) bereits im Sinne hat. Das Wort Mt. 3, 17 = Mc. 1, 11 = Lc. 3, 22 wird also im Urevangelium gelautet haben: $\text{אֶחָד בְּנֵי יְהוֹדִי}$ oder יָחִיד (nicht יְהוֹדִי , wie alle hebräischen Rückübersetzungen haben) und die johanneische Übersetzung davon: $\acute{o}\upsilon\tau\acute{o}\varsigma\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu\ \acute{o}\ \nu\acute{\iota}\acute{o}\varsigma\ \mu\omicron\nu\ \acute{o}\ \mu\omicron\nu\omicron\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma.$ Vgl. Heft III, 227. Ähnlich Mc. 12, 6 (= Lc. 20, 13): $\acute{\epsilon}\tau\iota\ \acute{\epsilon}\nu\alpha\ \acute{\epsilon}\lambda\chi\epsilon\nu\ \nu\acute{\iota}\acute{o}\nu\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\tau\acute{o}\nu,$ wo es nach dem johanneischen Übersetzungstypus heissen würde: $\acute{\epsilon}\tau\iota\ \acute{\epsilon}\lambda\chi\epsilon\nu\ \nu\acute{\iota}\acute{o}\nu\ \mu\omicron\nu\omicron\gamma\epsilon\nu\eta.$ Wir sehen: die synoptische Version der hebräischen Texte folgt dem Sprachgebrauch der LXX, der johanneische Stil emancipiert sich davon. Ähnlich verhält es sich mit der johanneischen Version von $\text{מְלִכְיָא} = \alpha\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$, für welches die LXX-Version und dem entsprechend die Synoptiker und die paulinischen Schriften weniger tief $\sigma\phi\iota\alpha$ geben. Doch vgl. Hiob 17, 10: $\text{מְלִכְיָא} = \text{LXX: } \alpha\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\varsigma.$ — Bezüglich des johanneischen $\sigma\kappa\eta\nu\acute{o}\upsilon\nu$ (= $\epsilon\pi\iota\sigma\kappa\iota\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ = קִשְׁיָא , vgl. oben S. 90 ff.) ist noch zu erinnern an Jer. 7, 12; Ez. 43, 7; Neh. 1, 9, wo קִשְׁיָא von den LXX mit $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\kappa\eta\nu\acute{o}\upsilon\nu$ wiedergegeben ist.

und den Hauptinhalt seines christologischen Zeugnisses einzuflechten:

*Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν λέγων· οὗτος ἦν,
ὃν εἶπον· ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν,
ὅτι πρῶτός μου ἦν —*

wozu aus dem Urevangelium zu vergleichen ist Mc. 1, 7 = Mt. 3, 11 = Lc. 3, 16. Und sofern aus der ganzen öffentlichen Wirksamkeit des Täufers als deren Kern und Stern eben sein christologisches Zeugnis von Jesu eingefügt ist, stört, sobald man die Veranlassung zu dem *Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν* in dem Kindheitsevangelium (Lc. 1, 80) erkannt hat, dieser v. 15 den christologischen Gedankengang des Prologs in keiner Weise, sondern ergänzt ihn aufs Beste.

Im weiteren Fortschritt Joh. 1, 16 knüpft die Gedankenentwicklung an den Schluss von Joh. 1, 14: *πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας* — welcher Ausdruck ohnehin proleptisch aus Lc. 2, 40 herübergenommen war — wieder an. War nach dem Kindheitsevangelium Jesus *μεστός* = *πλήρης* = *πληρούμενος χάριτος*, so besass er auch ein *πλήρωμα χάριτος*, aus welchem alle schöpfen konnten. Es gehen also die Worte Joh. 1, 16: *καὶ ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος* — unmittelbar noch auf Lc. 2, 40 zurück. Dagegen die nochmalige Erwähnung der *χάρις καὶ ἀλήθεια* in Joh. 1, 17 ist nicht von Lc. 2, 40, sondern von Lc. 2, 52 abhängig, und zwar deshalb, weil der ganze Schluss des Prologes (Joh. 1, 17. 18) der Schlussperikope des Kindheitsevangeliums entspricht: Lc. 2, 41—52. Dabei muss man die vollständigere und ursprüngliche Relation dieser Perikope nach dem Texte des Thomasevangeliums vor Augen haben, wenn man die Beziehungen in v. 17^a verstehen will. Wie nämlich schon Joh. 1, 14 in den Worten: *ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ* auf den aussercanonischen Text der Thomas-Relation zurückweist, so ist es auch hier Joh. 1, 17 mit den Worten: *ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως ἐδόθη* — der Fall.

Zwar ist der mosaische *νόμος* im Kindheitsevangelium bereits früher dreimal erwähnt: *κατὰ τὸν νόμον Μωϋσέως* (Lc. 2, 22), *καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου* (Lc. 2, 23), *κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν τῷ νόμῳ κυρίου* (Lc. 2, 24), wie denn überhaupt das Kindheitsevangelium den darin auftretenden (nicht gesetzlich, sondern prophetisch gerichteten) Persönlichkeiten eine in freiem

Sinn geübte treue Erfüllung des Gesetzes zuschreibt und so auch Jesum selbst als durch die Beschneidung unter das Gesetz gethan (vgl. Gal. 4, 4: *γενόμενον ὑπὸ νόμον*) darstellt: aber die unmittelbare Antithese von dem *νόμος* einerseits und der *χάρις καὶ ἀλήθεια* andererseits ergibt sich doch erst aus der — durch das Thomasevangelium ergänzten — Schlussperikope. Man vgl.

Joh. 1, 17.

Kindheitsevangelium.

ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως XVI, 7: ἐπέλυν (= ἐξηγήσατο) τὰ κεφάλαια τοῦ νόμου —

ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰη- XVI, 15: ὁ δὲ Ἰησοῦς προέ-
σοῦ Χριστοῦ ἐγένετο. κοπτεν — ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ χάριτι.

Hier also wie in Joh. 1, 14 = Lc. 2, 40 dieselbe Übersetzung von *חכמה* = *σοφία* (lucanisch) = *ἀλήθεια* (johanneisch).

Dass in Joh. 1, 17. 18 wirklich die Hauptschlussperikope des Kindheitsevangeliums zu Grunde liegt, zeigt namentlich Joh. 1, 18. Denn einerseits ist das überraschende *ἐξηγήσατο*, wie wir oben S. 176 f. gesehen haben, nur eine andere Version für das *ἐπιλύων* des Ev. Thomae und das *explicavit* des Ev. Inf. Arab., andererseits ist die Bezeichnung Jesu als *ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς* — ein unverkennbarer Reflex von den Worten des zwölfjährigen Jesus: *ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρὸς μου δεῖ εἶναί με* (Lc. 2, 49), woraus man ersieht, einen wie tiefen Sinn der vierte Evangelist in dem erstmaligen Bekenntniss des schon dem Knaben Jesu einwohnenden Sohnesbewusstseins gefunden hat.

Blickt man zurück auf diese analytische Vergleichung zwischen dem Prolog und dem Kindheitsevangelium, so erkennt man, dass der Verfasser des ersteren das letztere gekannt und, vom Titel desselben ausgehend, es in allen seinen Hauptpartien einschliesslich derjenigen, die Johannes den Täufer betreffen, bis zur Schlussperikope benützt hat, und zwar nicht nach den canonischen Relationen, sondern nach der vorcanonischen hebräischen Quellenschrift. Vgl. unten S. 254 f.

Die Gliederung des Prologs ist daher im Anschluss an das Kindheitsevangelium folgendermassen zu markieren.

A. Spekulatives Exordium Joh. 1, 1—5.

Veranlasst durch den Titel der neutestamentlichen Genesis, d. i. des Kindheitsevangeliums, vgl. Mt. 1, 1 — zugleich anschliessend an den Introitus der alttestamentlichen Genesis.

B. Historisches Exordium Joh. 1, 6—8.

Entsprechend der Einleitung des Kindheitsevangeliums, Johannes den Täufer betreffend. Lc. 1, 5—25. 59—79.

C. Christologischer Haupttheil Joh. 1, 9—18.

Mit folgenden Bezugnahmen auf das Kindheitsevangelium. V. 9. 10 vgl. Lc. 2, 31. 32; v. 11 vgl. Lc. 2, 32; Mt. 2, 1 ff.; Lc. 2, 3. 34; v. 12 vgl. Lc. 2, 28; 1, 31. 45; Mt. 1, 21; Lc. 2, 21; v. 13 vgl. Lc. 1, 34; Mt. 2, 25^a; v. 14 vgl. Lc. 1, 31. 35; 2, 26 (nach dem Protevangelium); 2, 50 (nach dem Thomasevangelium); 2, 40; v. 15 vgl. Lc. 1, 80; v. 16 vgl. Lc. 2, 40; v. 17^a vgl. Lc. 2, 22—24; 2, 46 ff. (nach dem Thomasevangelium); v. 17^b vgl. Lc. 2, 52; v. 18 vgl. Lc. 2, 49; 2, 46 (nach dem Thomasevangelium).

Im Wesentlichen dürfte hiermit das Räthsel des johanneischen Prologs gelöst sein. Die Genesis desselben liegt aufgedeckt vor unseren Augen. Mag die Exegese ins Künftige noch manche neue Resultate zu Tage fördern, — die Rücksichtnahme auf die *תולדות ישוע* wird nicht mehr umgangen werden dürfen. Was Mt. 1. 2 für das erste, Lc. 1. 2 für das dritte, das ist Joh. 1, 1—18 für das vierte Evangelium.

Für die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums selbst aber ist damit ein wichtiges Resultat gewonnen, nämlich die Erkenntniss, dass der vierte Evangelist die *תולדות ישוע* in ihrem hebräischen Grundtext noch gekannt und benützt hat. Auf diese Grundschrift stützen sich die dem Prologe eigenthümlichen Ausdrücke des *λόγος* (v. 1 ff.) *φωτίζειν* (v. 9), *θέλημα ἀνδρός* (v. 13), *ἐκ θεοῦ γεννηθῆναι* (v. 13), *ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο* (v. 14 vgl. oben S. 80 ff. zu Lc. 1, 31, S. 131 f. zu Lc. 2, 26), *ἐσκήνωσεν* (v. 14), *πλήρης, πλήρωμα* (v. 14. 16), *χάρις* (v. 14. 16. 17), *ἐξηγεῖσθαι* (v. 18), — Ausdrücke, welche sämmtlich dem Evangelium

selbst fremd sind. Aus dem johanneischen Prologe wird es evident, dass den *תולדות ישוע* weder die Geburts- geschichte Johannis, noch in der Kindheitsgeschichte Jesu die Verkündigung bezüglich seiner vaterlosen Geburt, noch die aus dem Thomasevangelium aufgenommene Ergänzung in der Perikope über Jesu Tempelbesuch gefehlt hat.

Es sind also drei Evangelisten, der erste, der dritte, der vierte Evangelist, gewesen, von denen ein Jeder die Quellenschrift der *תולדות ישוע* benützt hat, und zwar so, dass trotz der verschiedenen Verwerthung des Quellenstoffes dennoch alle drei in der Hauptsache eine harmonische Übereinstimmung bekunden.

6. Die apokryphischen Kindheitsevangelien.

Von der Höhe des johanneischen Prologes ist der Übergang zu den apokryphischen Kindheitsevangelien wie ein Sprung ins Bodenlose. Und dennoch findet man auch auf diesem Gebiete hie und da festen Boden unter den Füßen, nämlich überall da, wo man Paralleltexte zu Lc. 1. 2 und Mt. 1. 2 antrifft. Und dies ist bei allen apokryphischen Kindheitsevangelien der Fall, abgesehen von einer einzigen untergeordneten Ausnahme, sofern nämlich die kurze Recension B des griechischen Thomasevangeliums (bei Tischendorf p. 158—163) gar keine Berührungen mit den canonischen Texten erkennen lässt. Diesem hierin am nächsten steht das lateinische Thomasevangelium (bei Tischendorf p. 164—180), welches die lucanische Relation gänzlich ignoriert und seine legendarischen Stoffe lediglich an Mt. 2, 19—21 anknüpft. Bei allen übrigen apokryphischen Kindheitsevangelien finden sich Paralleltexte zu Lc. 1. 2 und Mt. 1. 2, in keinem aber die canonischen Stoffe vollständig. In allen fehlen nämlich nicht nur die Geschlechtsregister, sondern auch die auf den Täufer Johannes bezüglichen Perikopen Lc. 1, 5—25. 39—80. Ausserdem ist die Auswahl der mit den canonischen Relationen zusammentreffenden Stoffe eine sehr verschiedene.

Die bisherigen Untersuchungen nun haben bereits gezeigt, dass die Paralleltexte zu den canonischen Relationen namentlich im Protevangelium Jacobi sowie im Ev. Pseudo-Matthaei, für

einige wichtige Punkte auch im Ev. Inf. Arab. und in der Recension A des griechischen Thomasevangeliums werthvolle Textreste und wichtige Varianten, welche auch durch anderweite Zeugen beglaubigt werden, erhalten haben. Im Folgenden handelt es sich daher nur um eine übersichtliche Registrierung des Gewonnenen, wobei die in § 4 angestellten Einzeluntersuchungen vorausgesetzt werden.

a. Das Protevangelium Jacobi.

Diese unter den apokryphischen Kindheitsevangelien zweifellos älteste Schrift bietet folgende Parallelen zu den canonischen Perikopen.

- II. Verkündigung der Geburt Jesu c. 11. Vgl. Citate II, 3ⁱ, 5^{ac}, 6^a, 10^b, 11^c, 14^b.
- III. Marias Besuch bei Elisabeth c. 12. Vgl. Citate III, 1. 2^a, 10^a, 18^a.
- V. Verehelichung der Maria c. 14. Vgl. Citate V, 3^d, 4^a.
- VI. Jesu Geburt c. 17. Vgl. Citate VI, 1^{ab}, 6, 7^{de}.
- IX. Simeon c. 24. Vgl. Citate IX, 2^{ab}.
- XI. Die Magier aus Arabien c. 21. Vgl. Citate XI, 1^k, 2^g, 3^b, 4^{de}, 5^c, 6^c, 7^a, 8^{ab}, 11^{gh}, 12^{ef}.
- XIII. Der Kindermord zu Bethlehem c. 22. Vgl. Citate XIII, 1^{ef}.

In diesen Paralleltexten sind als die wichtigsten Abweichungen von den canonischen Texten folgende zu registrieren:

- II, 6 = Lc. 1, 31^a: *συλλήψη ἐκ λόγου αὐτοῦ* — vgl. Joh. 1, 14, Justin, Celsus, Lucian, Ev. Inf. Arab.
- 10 = Lc. 1, 35 : *πνεῦμα κυρίου* — vgl. Just., Epiph.
- 11 = Lc. 1, 31^b: *αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν* — vgl. Justin.
- III, 1 = Lc. 1, 39 : *χαρὰν λαβοῦσα* — vgl. Justin.
- V, 3 = Mt. 1, 20 : *τὸ ἐν αὐτῇ ὄν* — vgl. Just., Ev. Ps.-Matth.
- VI, 1 = Lc. 2, 1 : *πάντας τοὺς Ἰουδαίους* — vgl. Just.
- 6 = Lc. 2, 6 : *σπήλαιον* — vgl. Just., Epiph. und viele Andere, sowie die meisten apokr. Evv.
- IX, 2 = Lc. 2, 26 : *ἐν σαρκί* — vgl. Joh. 1, 14, Ev. Ps.-Matth.
- XI, 2 = Mt. 2, 2 : *λάμπαντα* = vgl. Ign., Apoc. 22, 16.
- 7 = Mt. 2, 7 : *παμμεγέθη* — vgl. Ev. Ps.-Matth.

XI, 3 = Mt. 2, 3 : om. καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ —
vgl. Ev. Ps.-Matth., Hegesipp.

12 = Mt. 2, 12 : πῆρα — vgl. Epiph.

In diesen Varianten zeigt sich eine besonders häufige Verwandtschaft mit der Justinschen Recension des Kindheitsevangeliums. Doch ist in keiner Weise anzunehmen, dass Justin, der durchaus keine legendenhafte Stoffe mittheilt, der vielmehr nur Parallelen zu den canonischen Texten bietet, das Protevangelium benützt habe. Vielmehr ist für das Protevangelium und für die von Justin gebrauchte Recension des Kindheitsevangeliums eine gemeinsame ältere Quelle anzunehmen.

b. Das Evangelium Pseudo-Matthaei.

Nächst dem Protevangelium Jacobi gewährt das Evangelium Pseudo-Matthaei die grösste Zahl von beachtenswerthen Texten. Es umfasst folgende Parallelen zu der canonischen Kindheitsgeschichte.

II. Verkündigung der Geburt Jesu c. 9. Vgl. Citat II, 9^c.

V. Verehelichung der Maria c. 10. 11. Vgl. Citate V, 3^c. 4^b.

VI. Jesu Geburt c. 13. Vgl. Citate VI, 1^e. 2^a. 4. 5^c.

VII. Jesu Beschneidung c. 15. Vgl. Citat VII, 1. 2^g.

VIII. Jesu Darstellung im Tempel c. 15. Vgl. Citate VIII, 1^c.
2. 3^b.

IX. Simeon c. 15. Vgl. Citate IX, 1^a. 2^c. 4^a.

X. Hanna c. 15. Vgl. Citat X, 1^f.

XI. Die Magier aus Arabien c. 16. Vgl. Citate XI, 1ⁱ. 2^h. 3^a.
4^b. 5^b. 6^d. 7^b. 8^c. 10^a. 11^e. 12^g.

XII. Die Flucht nach Aegypten c. 17. Vgl. Citate XII, 1^h. 3^e.

XIII. Der Kindermord zu Bethlehem c. 17. Vgl. Citat XIII, 1^g.

XIV. Die Rückkehr aus Aegypten c. 25. Vgl. Citat XIV, 1^c.

XV. Die Niederlassung in Nazareth c. 26. Vgl. Citat XV, 1^c.

Die interessantesten Textvarianten sind folgende:

II, 9 = Lc. 1, 34 : nunquam cognovi — statt des canonischen cognosco = γινώσκω.

V, 3 = Mt. 1, 20 : quod in utero eius est — vgl. Just., Protev.

VI, 4. 5 = Lc. 2, 4. 5: Maria de tribu Juda et de domo ac patria David.

- VI, 7 = Lc. 2, 7 : peperit masculum — vgl. Apoc. 12, 5. 13.
 IX, 1 = Lc. 2, 25 : vir dei = אִישׁ אֱלֹהִים.
 IX, 2 = Lc. 2, 26 : in carne = ἐν σαρκί — vgl. Protev., Joh. 1, 14.
 XI, 2 = Mt. 2, 2 : qui natus est vobis — vgl. Just.: ἐν τῇ χώρᾳ ὑμῶν.
 XI, 3 = Mt. 2, 3 : om. καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ — vgl. Protev.
 XII, 1. 2 = Mt. 2, 13 : per viam eremi — vgl. Apoc. 12, 6; Ev. Thom. Latin.

Ausserdem vertritt dieses Evangelium die Lesart von der Geburt Jesu in der Höhle (vgl. c. 13 p. 77) und (c. 13 p. 80) die Angabe von der aussergewöhnlichen Grösse jenes Kometen: stella ingens = ἀστέρα παμμεγέθη Protev. Jac. c. 21 p. 41.

c. Das Evangelium Infantiae Arabicum.

An Umfang der den canonischen Perikopen parallel laufenden Texte dem Ev. Pseudo-Matthaei gleichstehend, ist doch das Ev. Infantiae in diesen Partien den canonischen Textgestalten fast vollständig conformiert. Nichts desto weniger finden wir darin einige wenige Stellen, die für die quellenkritische Untersuchung von hohem Werthe sind. Es mögen dieselben zunächst registriert werden:

- II, 6 = Lc. 1, 31 : Ego sum Jesus, filius dei, ὁ λόγος, quem peperisti, quemadmodum adnuntiavit tibi angelus Gabriel — eine citierende Bezugnahme auf den im Protevangelium erhaltenen Urtext: συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ — vgl. Joh. 1, 14.
 VI, 6 = Lc. 2, 6 : ad speluncam c. 2 — in spelunca c. 5.
 XVI, 6. 7 = Lc. 2, 46. 47: explicavit libros et legem et praecepta et statuta et mysteria, quae in libris prophetarum continentur — nicht mehr reiner Text des im Ev. Thomae erhaltenen Urtextes — vgl. Joh. 1, 18: ἐξηγήσατο.

XVI, 8. 9 = Lc. 2, 48. 49: in domo patris mei = בְּבֵית אָבִי =
ἐν τοῖς τοῦ πατρὸς μου.

XVI, 10—12 : in c. 53. 50 des im Thomasevangelium
vollständiger, reiner und zusammen-
hängender erhaltenen Gesprächs zwi-
schen den Schriftgelehrten und Maria
— vgl. Joh. 1, 14: ἐθεασάμεθα τὴν
δόξαν αὐτοῦ.

Das Verzeichniss der im Ev. Inf. Arab. erhaltenen Parallelen
zu den canonischen Perikopen gestaltet sich folgendermassen:

- II. Die Verkündigung der Geburt Jesu c. 1. Vgl. Citat II, 6^b.
- VI. Jesu Geburt c. 2—4. Vgl. Citate VI, 1^f. 4. 5^d. 6. 7^c.
- VII. Jesu Beschneidung c. 5. Vgl. Citat VII, 1. 2^f.
- VIII. Jesu Darstellung im Tempel c. 5. Vgl. Citate VIII, 1^b.
2. 3^a.
- IX. Simeon c. 6. Vgl. Citate IX, 5^a. 6^b.
- X. Hanna c. 6. Vgl. Citat X, 1^a.
- XI. Die Magier aus Arabien c. 7. Vgl. Citate XI, 1^l. 4^c. 5^a.
11^c.
- XII. Die Flucht nach Aegypten c. 9. Vgl. Citate XII, 1^e. 3^c.
- XIII. Der Kindermord zu Bethlehem c. 9. 12. Vgl. Citat XIII, 1^h.
- XIV. Die Rückkehr aus Aegypten c. 26. Vgl. Citat XIV, 3^d.
- XVI. Der zwölfjährige Jesus c. 50—53. Vgl. Citate XVI, 1^c. 6.
7^{be}. 8. 9^c. 10^b. 13^a.

d. Das Evangelium de nativitate Mariae.

Dieses fast ganz werthlose Elaborat geht in folgenden wenigen
Partien mit den canonischen Perikopen parallel:

- II. Die Ankündigung der Geburt Jesu c. 9. Vgl. Citate II, 1.
2^x. 3^k. 8^a. 9^b.
- V. Die Verhelichung der Maria c. 10. Vgl. Citate V, 5. 6^c.
- VI. Jesu Geburt c. 10 am Schluss.

Das einzige Wort: nunquam (im Citat II, 9^b = Lc. 1, 34)
klingt wie ein echter Textrest, wenn man vergleicht Ev. Ps.-
Matth. c. 12: virum nunquam cognovi. Doch gibt das nunquam
in Verbindung mit dem Praesens cognosco, wie jetzt der Text
im Ev. de nativ. Mar. lautet, keinen brauchbaren Sinn.

e. Historia Josephi.

Auch dieses Apokryphum bietet kaum eine Ausbeute von interessanten aussercanonischen Texten. Dass in demselben Jesus von Joseph sagt: *pater meus secundum carnem*, obwohl die *conceptio de spiritu sancto* ausdrücklich bezeugt wird, ist bereits oben zu XVI, 8. 9 = Lc. 2, 48. 49 besprochen worden. Bemerkenswerth ist noch die Bezeichnung des Täufers als *cognatus Jesu* (c. 3 p. 125). Auch die *spelunca* fehlt nicht, mit der näheren Angabe: *proxima sepulcro Rahel uxoris Jacobi patriarchae*.

Die Perikopen sind folgende:

- V. Die Verehelichung der Maria c. 5. 6. 17. Vgl. die Citate V, 3^e. 4^c.
- VI. Jesu Geburt c. 7. Vgl. Citat VI, 1^h.
- XII. Die Flucht nach Aegypten c. 8. Vgl. Citate XII, 1. 2ⁱ. 3^d. 4^a.
- XIV. Die Rückkehr aus Aegypten c. 9. Vgl. Citat XIV, 3 f.

f. Das Evangelium Thomae.

Das apokryphische Thomasevangelium liegt uns in drei stark von einander abweichenden Recensionen vor, von denen, wie bereits erwähnt, die griechische Recension B für unseren Zweck völlig werthlos, die lateinische Recension aber nur durch die Notiz: *tulit eum in deserto* (vgl. XIV, 3—6) und wegen des Zusammentreffens dieser Notiz mit Apoc. 12, 6 beachtenswerth ist. Auch die griechische Recension A bietet zunächst mit Ausnahme der in § 15 auftauchenden Variante zu Lc. 2, 40: *αὐτὸ δὲ πολλῆς χάριτος καὶ σοφίας μεστόν ἐστιν* — durchaus keine Parallelen zu den canonischen Texten. Nur am Schluss — im letzten Capitel — werden wir überrascht durch eine äusserst werthvolle aussercanonische Recension der Perikope, welche uns innerhalb des Canons Lc. 2, 41—52 erhalten ist. Der Text des Thomasevangeliums ist von dem canonisch-lucanischen Text völlig unabhängig, dennoch aber ihm parallel laufend und dabei durch einige wichtige Textbestandtheile ausgezeichnet, welche der canonische Lucas jedenfalls gekürzt hat, deren Vorhandengewesensein aber man aus Joh. 1, 14. 18 constatieren kann. Es genügt hier, auf die Texte und Untersuchungen in § 4. XVI, 6. 7. 10—12 sowie auf die Analyse des johanneischen Prologs in

diesem § 6 hinzuweisen, auch nochmals daran zu erinnern, dass Tischendorf die Wichtigkeit der Textrecension zu Lc. 2, 41—52, welche uns im Ev. Thomae erhalten ist, durch Aufnahme derselben in seine grosse Ausgabe des Neuen Testaments gewürdigt und anerkannt hat.¹⁾

Überblicken wir die gesammte Evangelienliteratur, so macht sich — mit alleiniger Ausnahme des vorcanonischen Urevangeliums und vielleicht des zweiten canonischen Evangeliums — der Einfluss der vorcanonischen Kindheitsgeschichte allenthalben bemerkbar. Drei canonische Evangelien haben durch dieselbe in Mt. 1. 2, in Lc. 1. 2 und Joh. 1, 1—18 ihre schönsten Einleitungen erhalten, Einleitungen, die sich in allen drei Evangelienschriften durch ihre Eigenartigkeit von dem Haupttenor der evangelischen Geschichtsdarstellung deutlich abheben und auf ihre gemeinsame Quelle hinweisen. Aber auch die apokryphische Evangelienliteratur, so tief sie unter der canonischen steht, hat auf direktem oder indirektem Wege die stärksten Impulse von der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums empfangen, wie man theils aus Beschränkung dieser Evangelien auf die Kindheitsgeschichte, theils aus werthvollen Textresten constatieren kann. Wahrscheinlich würde in letzterer Hinsicht die Ausbeute eine noch viel grössere sein, wenn nicht diese apokryphischen Evangelien zahlreichen Überarbeitungen und dabei auch Conformierungen nach den canonischen Texten in späteren Zeiten unterworfen gewesen wären.

Bezeichnender Weise sind es nur die streng haeretischen Evangelien, das ebionitische Hebräerevangelium und das ultrapaulinische Evangelium Marcions, welche — das erstere aus dem ersten canonischen, das andere aus dem

1) Einer ähnlichen Erscheinung sind wir Heft III, 26 ff. der „Aussercanonischen Paralleltexthe“ begegnet. Nämlich zu Lc. 4, 1—13 = Mt. 4, 1—11, der Perikope von der Versuchung Jesu, finden wir in den Actis Bartholomaei völlig isoliert eine äusserst werthvolle aussercanonische Recension jener Perikope, welche weder von Mt. noch von Lc. abhängig ist und doch den canonischen Texten völlig parallel läuft. Wie diese Perikope in den Actis Bartholomaei irgendwie aus der Quelle des Urevangeliums abstammt, so ist das Schlusscapitel des Thomasevangeliums auf einem von uns nicht mehr controlierbaren Wege aus der vorcanonischen Quellenschrift des Kindheitsevangeliums geflossen.

dritten canonischen Evangelium — die Geburtsgeschichte Jesu wieder entfernt haben. Gehören diese Schriften bereits einem Degenerierungsprocess bezüglich der Evangelienliteratur an, welcher im 2. Jahrhundert seinen Anfang nahm, so liegen auch die Motive zu jenen Streichungen des Kindheitsevangeliums offen zu Tage. Im Hebräerevangelium war es das haeretisch gewordene Judenchristenthum, welches das ursprünglich bei den ältesten Judenchristen laut des *εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον* gültige Zeugniß von der vaterlosen Geburt Jesu nicht mehr ertragen konnte. Im Evangelium Marcions war es ein doke-tisch gerichteter Gnosticismus, welcher von einem geschichtlich realen Eintritt des Gottessohnes in die geschichtliche Welt Nichts wissen wollte. Eine in anderer Weise ungeschichtliche Auffassung entwickelte sich in den apokryphischen Kindheits-evangelien, welche mit ihrer krankhaften Wundersucht der katholisierenden Mariolatrie die Wege ebneten.¹⁾

1) Bezüglich der letzten Ausläufer der apokryphen Kindheitsevangelien im Koran, dessen Erzählungen über Maria (vgl. namentlich Sure 19) auf das Protevangelium Jacobi und das Ev. de nativitate S. Mariae zurückgehen, ist einzusehen Rösch, die Jesusmythen des Islam (Theol. St. u. Krit. 1876, III, S. 409—454), welcher auch noch erwähnt, dass nach Beda (De locis sanctis c. 8) in der Höhle, in welcher Christus geboren ward, eine Quelle entsprungen sei. In Sure 18 am Anfang ist übrigens auch eine Erzählung über die Geburt Johannis des Täufers gegeben, welche aus den apokryphen Evangelien nicht stammen kann, da, wie bereits oben erwähnt wurde, von Seiten der letzteren die Perikopen Lc. 1, 5—25. 39—80 nirgends verwendet worden sind. — Wegen des Verhältnisses der Quellenschrift zu dem jüdischen Pamphlet *הגדת השנה* vgl., was unten § 8 über Celsus mitgetheilt ist. Ausserdem Rösch, Panthera. Eine geschichtliche Studie (Theol. St. aus Württemb. 1880, S. 150—163), ferner derselbe, die Jesusmythen des Judenthums (Theol. St. u. Krit. 1873, I, S. 77—115).

Ausläufer der apokryphen Kindheitsevangelien sind auch in den neuerdings von Forbes Robinson in den Texts and Studies (Vol. IV. No. 2) veröffentlichten „Coptic Apocryphal Gospels“ zu finden, nämlich

- 1, Sahidic Fragments of the life of the Virgin (S. 1—42),
- 2, Bohairic Account of the death of Joseph (S. 129—159),
- 3, Various Sahidic Fragments (S. 161 ff.)

In dem erstgenannten Fragment ist (S. 19) die *conceptio per aurem* erwähnt. Vgl. über dieselbe das oben S. 85 Gesagte. Zu den dort genannten Autoren sind nach Badham (Academy Sept. 5. 1896. p. 161a) noch Ephraem und Gregorius Thaumaturgus hinzuzufügen, welche die

§ 7.

**Der Einfluss der Quellenschrift auf die apostolischen
Lehrschriftsteller.**

Der johanneische Prolog repraesentiert den Übergang von der evangelischen Geschichte zur evangelischen Didaktik und ist ganz besonders geeignet, das Wesen der apostolischen Didaktik als eine reife Frucht der evangelischen Geschichte vor die Augen zu führen.

Die älteste und centrale Urkunde der evangelischen Geschichte bildeten die *λόγια*, *הַבְּרִי יֵשׁוּעַ*, das Urevangelium. Wie sehr die apostolische didaktische Literatur von dieser ältesten Urkunde des Urchristenthums befruchtet und beeinflusst war, gedenke ich in einem späteren Werke: „Canonische Parallelen zu den Evangelien“ oder „Das Evangelium der apostolischen Lehrschriftsteller“ im Einzelnen wie im Ganzen nachzuweisen. Vgl. „Aussercanonische Paralleltex te zu den Evangelien“, Heft I, S. VI.

Hier handelt es sich um die Frage, ob neben der Hauptquelle, dem Urevangelium oder den Logia, auch die Grundschrift des Kindheitsevangeliums (*Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ*) von Einfluss auf die apostolische Lehre geworden ist und ob dieselbe mithin als eine Nebenquelle der urchristlich-didaktischen Literatur betrachtet werden darf.

Gleichzeitig muss mit der Möglichkeit gerechnet werden, bei Beantwortung obiger Frage den terminus a quo festzustellen, von dem an die Existenz und der Einfluss der *תּוֹלְדֵת יֵשׁוּעַ* in

conceptio per aurem ebenfalls kannten. In dem Sahidischen Fragment lautet die bezügliche Stelle nach Robinsons Übersetzung: „She conceived moreover by the hearing of her ears.“ — In dem Apocryphum: „The death of Joseph“ wird (S. 144) in c. 29 der Vater Josephs in Übereinstimmung mit der Matthäus-Genealogie, mit Cod. D, Syr. Cur., Epiphanius unter dem Namen „Jacob“ (nicht wie in der lucanisch-canonischen Geschlechtstafel als „Eli“) eingeführt. — Endlich aus den unter 3) erwähnten Sahidischen Fragmenten ist zu notieren, dass in Fragment I eine Vermischung der Magier und der Hirten stattgefunden hat. Vgl. S. 163: „And straightway His star rose in the east, and the shepherds (!) saw it, and wondered at it.“

der urchristlichen Literatur sich geltend macht, d. h. also zugleich den terminus ad quem, vor dessen Eintritt die Verabfassung des Kindheitsevangeliums oder wenigstens dessen Veröffentlichung erfolgt sein muss. Denn es ist doch nicht nöthig anzunehmen, dass die drei canonischen Evangelisten, Mt., Lc. und Joh., die Ersten gewesen seien, welche jene Quellenschrift benützt hätten. Ebenso gut können vor ihnen schon andere urchristliche Autoren jene Schrift in ihren Gesichtskreis gezogen haben. Vor allen Dingen gilt es zu untersuchen, ob und von welchem Zeitpunkt an in den paulinischen Briefen Spuren der תולדות ישוע zu erkennen sind.

1. Die paulinischen Briefe.

In dem frühesten Erzeugniss der paulinischen Literatur, in den Zwillingsbriefen an die Thessalonicher, welche von dem Urevangelium, namentlich bezüglich der Eschatologie, so stark beherrscht sind (vgl. Heft III, 595), während die Christologie dieser beiden Briefe noch völlig unentwickelt sich darstellt, findet sich von Parallelen zu dem Kindheitsevangelium, den תולדות ישוע, keine Spur.

Dagegen von dem Zeitpunkt ab, in welchem die beiden Corintherbriefe auftreten, zeigt sich ein wesentlich anderer Sachverhalt, sofern mehrfache Berührungspunkte mit dem Kindheitsevangelium wahrzunehmen sind, namentlich sofern die paulinische Christologie sich immer weiter ausgestaltet.

Es folge daher zunächst eine chronologisch geordnete

Tabelle

der Parallelen zwischen dem Kindheitsevangelium
und den paulinischen Briefen.

1. Cor. 1, 23.	<u>Χριστὸν — Ἰου-</u> <u>δαίοις μὲν σκάν-</u> <u>δαλον.</u>	Lc. 2, 34.	<u>οὗτος κεῖται εἰς</u> <u>πτῶσιν — πολλῶν</u> <u>ἐν τῷ Ἰσραήλ.</u>
24.	<u>Χριστὸν θεοῦ δύ-</u> <u>ναμιν.</u>	Lc. 1, 35.	<u>δύναμις ὑψίστου</u> <u>ἐπισκιάσει σοι.</u>
4, 5.	<u>φανερῶσει τὰς</u> <u>βουλὰς τῶν καρ-</u> <u>διῶν.</u>	Lc. 2, 34.	<u>ἀποκαλυφθῶσιν ἐκ</u> <u>πολλῶν καρδιῶν</u> <u>διαλογισμοί.</u>

2. Cor.	1, 12.	οὐκ ἐν σοφίᾳ σαρκικῇ, ἀλλ' ἐν χάριτι θεοῦ.	Lc. 2, 40.	πληρούμενον σο- φίας, καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό.
	3, 17.	ὁ δὲ κύριος πνεῦ- μά ἐστιν.	Lc. 1, 35.	πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύ- σεται ἐπὶ σέ.
	8, 9.	γινώσκετε τὴν χάριν τοῦ κυ- ρίου ἡμῶν Ἰ. Χ., ὅτι δι' ὑμᾶς <u>ἐπτώχευσεν</u> <u>πλούσιος</u> ὢν, ἵνα ὑμεῖς τῇ ἐκεί- νου πτωχείᾳ <u>πλουτήσητε.</u>	Lc. 1, 53.	πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν καὶ πλου- τοῦντας <u>ἐξαπέστει- λεν κενούς.</u>
	11, 2.	ἀνδρὶ παρθέ- νον ἀγνὴν πα- ραστῆσαι.	Lc. 1, 27.	παρθένον ἐμνη- στευμένην ἀνδρί.
	12, 9.	ἵνα <u>ἐπισκηνώσῃ</u> ἐπ' ἐμὲ ἡ δύνα- μις τοῦ Χριστοῦ.	Lc. 1, 35.	δύναμις ὑψίστου <u>ἐπισκιάσει σοι.</u>
Gal.	4, 4.	ὅτε ἦλθεν τὸ <u>πλήρωμα τοῦ</u> <u>χρόνου,</u>	Lc. 1, 57.	<u>ἐπλήσθη ὁ χρόνος</u> <u>τοῦ τεκεῖν αὐτήν.</u>
		ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, γενόμενον ἐκ γυναικός,	Lc. 2, 6.	<u>ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέ- ραι τοῦ τεκεῖν αὐ- τήν.</u>
		γενόμενον ὑπὸ νόμον.	Lc. 1, 35.	κληθήσεται υἱὸς θεοῦ.
			Lc. 2, 5.	τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ γυναικί. 7. καὶ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς.
			Lc. 2, 21.	τοῦ περιτεμεῖν αὐ- τόν.
			Lc. 2, 22.	κατὰ τὸν νόμον.
			Lc. 2, 23.	ἐν νόμῳ κυρίου — v. 24.

- | | | | |
|------------|---|------------|---|
| Röm. 1, 2. | ὁ προεπηγγείλατο
διὰ τῶν προ-
φητῶν αὐτοῦ
ἐν γραφαῖς ἁγίαις. | Lc. 1, 70. | καθὼς ἐλάλησεν διὰ
στόματος τῶν
ἁγίων ἀπ' αἰῶνος
προφητῶν αὐτοῦ. |
| 3. | ἐκ <u>σπέρματος</u>
Δαυὶδ κατὰ
σάρκα. | Lc. 1, 27. | ἐξ <u>οἴκου</u> Δαυίδ. |
| 4. | υἱοῦ θεοῦ ἐν δυνάμει κατὰ
πνεῦμα <u>ἁγιωσύνης</u> . | Lc. 1, 35. | πνεῦμα <u>ἅγιον</u> ἐπε-
λεύσεται ἐπὶ σέ, καὶ
δύναμις ὑψίστου
ἐπισκιάσει σοι· διὸ
καὶ τὸ γεννώμενον
ἅγιον κληθήσεται
υἱὸς θεοῦ. |
| 5. | δι' οὗ ἐλάβομεν
χάριν.
ὑπὲρ τοῦ ὀνό-
ματος αὐτοῦ. | Lc. 1, 52. | καὶ χάριτι παρὰ
θεοῦ. |
| 5, 17. | τὴν περισσείαν
τῆς χάριτος —
διὰ τοῦ ἐνὸς Ἰη-
σοῦ Χριστοῦ. | Lc. 1, 21. | καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνο-
μα αὐτοῦ Ἰησοῦς. |
| 19. | διὰ τῆς <u>ὑπακοῆς</u>
τοῦ ἐνός. | Lc. 2, 40. | πληρούμενον σοφίας,
καὶ χάρις θεοῦ ἦν
ἐπ' αὐτό. |
| 6, 13. | παραστήσατε
ἑαυτοὺς <u>τῷ θεῷ</u> . | Lc. 2, 51. | καὶ ἦν <u>ὑποτασσόμε-
νος</u> αὐτοῖς. |
| 8, 3. | τὸ γὰρ ἀδύνα-
τον τοῦ νόμου,
ἐν ᾧ ἡσθένει διὰ
τῆς σαρκός, ὃ
θεὸς τὸν ἑαυτοῦ
υἱὸν πέμψας. | Lc. 2, 22. | παραστήσαι <u>τῷ</u>
<u>κυρίῳ</u> . |
| 29. | πρωτότοκον ἐν
πολλοῖς ἀδελφοῖς. | Lc. 1, 37. | ὅτι οὐκ ἀδυνατήσκει
παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν
ῥῆμα — |
| 9, 5. | ὧνοίπατέρες, καὶ
ἐξ ὧν ὁ Χριστός. | Lc. 2, 7. | τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν
πρωτότοκον. |
| | | Lc. 1, 55. | πρὸς τοὺς πατέρας
ἡμῶν. |

Röm. 11, 26.	οὕτως πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται.	Mt. 1, 21.	αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ.
12, 1.	παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν τῷ θεῷ.	Lc. 2, 22.	παραστῆσαι τῷ κυ- ρίῳ.
Eph. 1, 6.	τῆς χάριτος αὐτοῦ ἧς ἐχα- ρίτωσεν ἡμᾶς ἐν τῷ ἡγαπη- μένῳ ¹⁾ .	24.	τοῦ δοῦναι θυσίαν.
		Lc. 1, 30.	εὗρες χάριν παρὰ τῷ θεῷ.
		28.	χαῖρε, κεχαριτωμέ- νη.
		Lc. 2, 40.	χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό.
8.	ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ φρονή- σει ¹⁾ .	Lc. 1, 17.	ἐν φρονήσει δι- καίων.
3, 16.	κραταιωθῆ- ναι διὰ τοῦ πνεύματος. ¹⁾	Lc. 1, 80.	ἐκραταιοῦτο πνεύματι.
4, 13. 15.	εἰς μέτρον ἡλι- κίας τοῦ πλη- ρώματος τοῦ Χριστοῦ — αὐ- ξήσωμεν.	Lc. 2, 51.	καὶ Ἰησοῦς προσέ- κοπτεν ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ.
		Lc. 2, 40.	ἡῴξανεν — πλη- ρούμενον σοφίας.
24.	ἐν δικαιοσύ- νῃ παὶ ὁσιό- τητι.	Lc. 1, 75.	ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ. ¹⁾
5, 18.	καὶ μὴ μεθύ- σκεσθε οἶνῳ, ἀλλὰ πληροῦσθε ἐν πνεύματι.	Lc. 1, 15.	οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίη, καὶ πνεύ- ματος ἁγίου πλη- σθήσεται.

1) Vgl. hierzu v. Soden, das Interesse des apostolischen Zeitalters an der evangelischen Geschichte (in den Theol. Abhandlungen zum Weizsäcker-Jubiläum S. 130): „Speciell Eph. weist besonders viel Berührungen mit Luc. 1 f. auf (vgl. κραταιοῦσθαι διὰ πνεύματος bzw. πνεύματι 3, 16 und Luc. 1, 80, 2, 40, ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ 4, 24 und Luc. 1, 75, χαριτοῦν 1, 6 und Luc. 1, 28, φρόνησις 1, 8 und Luc. 1, 17, τὸ σωτήριον 6, 17 und Luc. 2, 30)“.

- Eph. 6, 1. ὑπακούετε τοῖς
γονεῦσιν ὑμῶν ἐν
κυρίῳ.
- Col. 1, 14. ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν
ἀπολύτρωσιν, τὴν
ἄφεσιν τῶν
ἁμαρτιῶν.
19. ἐν αὐτῷ εὐδόκησεν
πᾶν τὸ πλήρωμα
κατοικῆσαι.
- 2, 9. ἐν αὐτῷ κατοικεῖ
πᾶν τὸ πλήρωμα
τῆς θεότητος.
11. ἐν τῇ περιτομῇ
τοῦ Χριστοῦ.
- 3, 20. ὑπακούετε τοῖς γο-
νεῦσιν κατὰ πάντα·
τοῦτο γὰρ εὐάρε-
στόν ἐστιν ἐν κυρίῳ.
- Phil. 2, 1. εἴ τις οὖν παρά-
κλησις ἐν Χριστῷ.
εἴ τινα σπλάγχνα
καὶ οἰκτιρμοί.
7. ἑαυτὸν ἐκένωσεν
μορφὴν δούλου λα-
βών.
8. ἐταπείνωσεν ἑαυ-
τόν.
- γενόμενος ὑπήκοος.
9. διὸ καὶ ὁ θεὸς αὐ-
τὸν ὑπερύψωσεν.
καὶ ἔχαρίσατο αὐτῷ
ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν
ὄνομα.
- Lc. 2, 51. καὶ ἦν ὑποτασσόμε-
νος αὐτοῖς v. 41. οἱ
γονεῖς αὐτοῦ.
- Lc. 1, 77. γινώσκιν σωτηρίας τῷ
λαῷ αὐτοῦ ἐν ἄφε-
σει ἁμαρτιῶν αὐ-
τῶν.
- Lc. 1, 35. καὶ δύνάμεις ὑψίστου
ἐπισκιάσει σοι.
- Lc. 2, 40. πληρούμενον σο-
φίας, καὶ χάρις κτλ.
- Lc. 2, 21. τοῦ περιτεμεῖν αὐ-
τόν.
- Lc. 2, 51. καὶ ἦν ὑποτασσόμε-
νος αὐτοῖς.
52. προέκοπτεν χάριτι
παρὰ θεῶ.
- Lc. 2, 25. προσδεχόμενος πα-
ράκλησιν.
- Lc. 1, 78. διὰ σπλάγχνα ἐλέ-
ους.
- Lc. 1, 53. ἐξαπέστειλεν κε-
νούς.
- Lc. 1, 38. ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου.
- Lc. 1, 48. τὴν ταπείνωσιν
τῆς δούλης αὐτοῦ.
- Lc. 1, 52. καὶ ὑψώσεν ταπει-
νούς.
- Lc. 2, 51. καὶ ἦν ὑποτασσόμε-
νος αὐτοῖς.
- Lc. 1, 52. καὶ ὑψώσεν ταπει-
νούς.
- Mt. 1, 21. καὶ καλέσεις τὸ ὄνο-
μα αὐτοῦ Ἰησοῦν.

Phil. 2, 10. <u>ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι</u> <u>Ἰησοῦ πάντων γόνυ</u> <u>κάμψη</u> <u>ἐπουρανίων</u> <u>καὶ ἐπιγείων</u>	Mt. 2, 11. <u>καὶ πεσόντες προσε-</u> <u>κύνησαν αὐτῷ.</u>
11. καὶ <u>πᾶσα γλῶσσα</u> <u>ἐξομολογήσεται,</u> <u>ὅτι κύριος Ἰησοῦς</u> <u>Χριστός.</u> <u>εἰς δόξαν θεοῦ</u> <u>πατρὸς.</u>	Lc. 2, 13. <u>πλῆθος στρατιᾶς οὐ-</u> <u>ρανίου.</u> Lc. 2, 14. <u>καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη.</u> Lc. 2, 13. <u>αἰνούντων.</u>
3, 6. κατὰ <u>δικαιοσύνην</u> <u>τὴν ἐν νόμῳ γενό-</u> <u>μενος ἄμεμπτος.</u>	Lc. 2, 11. ὅς ἐστιν <u>Χριστὸς</u> <u>κύριος.</u> Lc. 2, 14. δόξα ἐν <u>ὑψίστοις</u> <u>θεῷ.</u> Lc. 1, 6. ἐν <u>πάσαις ταῖς ἐντο-</u> <u>λαῖς καὶ δικαιώμασιν</u> <u>τοῦ κυρίου ἄμεμ-</u> <u>πτοι.</u>

Es ist selbstverständlich, dass vorstehende Tabelle auch manche nur zufällige Parallelen einschliesst, welche weitere Folgerungen nicht zulassen. Andererseits werden auch noch einzelne Symptome der Verwandtschaft zwischen Paulus und dem Kindheitsevangelium, die vorstehend nicht registriert sind, im Folgenden Erwähnung finden.

Was zunächst das Zwillingsspaar der Corintherbriefe betrifft, so ist die Bezeichnung Christi als δύναμις (ähnlich wie bei Justin λόγος = πνεῦμα = δύναμις, vgl. oben S. 93) in 1. C. 1, 24, ferner die Verbindung: ἐν ἀποδείξει πνεύματος καὶ δυνάμεως in 1. C. 2, 4, als Reminiscenz an Lc. 1, 35, namentlich aber 2. C. 12, 9 als frappante Parallele zu Lc. 1, 35 zu beachten. Wenn man die johanneische Version σκηνοῦν (= שָׁכַן, vgl. oben S. 90 ff.) einsetzt, so ist die Parallele vollständig. Vgl.

1. C. 12, 9:	Lc. 1, 35 ^b :
<u>ἵνα ἐπισκηνώσει ἐπ' ἐμὲ ἡ δύ-</u> <u>ναμις τοῦ Χριστοῦ</u>	<u>καὶ δύναμις ὑψίστου σκηνώσει</u> <u>ἐν σοί.</u>

Wie die Bezeichnung Christi als θεοῦ δύναμις in 1. C. 1, 24 und der Ausdruck ἡ δύναμις τοῦ Χριστοῦ in 2. C. 12, 9^b auf Lc. 1, 35

zurückgeht, so dürfte auch 2. C. 3, 17^a: ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμα ἔστιν und 1. C. 15, 45^b: ὁ ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν — aus derselben Stelle der יֵשׁוּעַ הַלְלוּת zu erklären sein, zumal da an erstgenannter Stelle in 2. C. 3, 18 ein weiterer Anklang an das Kindheitsevangelium, und zwar an den aussercanonischen Text XVI, 12 (vgl. oben S. 224), unmittelbar nachfolgt, wie folgende Nebeneinanderstellung zeigt.

2. C. 3, 18.	Joh. 1, 14.	Βίβλος γενέσεως Ἰη- σοῦ XVI, 12.
τὴν δόξαν κυρίου	ἐθεασάμεθα τὴν	τοιαύτην γὰρ δόξαν
<u>κατοπτριζόμενοι.</u>	<u>δόξαν αὐτοῦ</u>	... οὕτε <u>ἴδομεν.</u>

Die paulinische Gleichung κύριος = πνεῦμα dürfte daher in 2. C. 3, 17 dieselbe Genesis wie bei Justin und bei Hermas (vgl. oben S. 92 ff.) besitzen und mit der anderen Gleichung: Χριστός = δύναμις aus dem Kindheitsevangelium II, 10 = Lc. 1, 35 zu analysieren sein. Auch die mit 2. C. 3, 17^a eng verwandte, bisher ebenfalls dunkle Stelle 1. C. 15, 45^b. 47^b empfängt dann aus dem Kindheitsevangelium ihr Licht, sofern darin auf Grund von Gen. 2, 7; 3, 19 die alttestamentliche γένεσις des πρώτος Ἀδὰμ oder πρώτος ἄνθρωπος mit der in Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ geschilderten neutestamentlichen γένεσις des ἔσχατος Ἀδὰμ oder δεύτερος ἄνθρωπος in Parallele gestellt ist. Man vgl.

1. C. 15, 45 ^a .	Gen. 2, 7 LXX.
ἐγένετο ὁ πρώτος ἄνθρω- πος Ἀδὰμ εἰς ψυχὴν ζῶ- σαν —	καὶ ἐγένετο ὁ ἄνθρωπος εἰς ψυχὴν ζῶσαν —

1. C. 15, 45 ^b .	Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ II, 10.
ὁ ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν —	πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ —

1. C. 15, 47 ^a .	Gen. 3, 19 LXX.
ὁ πρώτος ἄνθρωπος ἐκ γῆς χοϊκός.	ὅτι γῆ εἶ καὶ εἰς γῆν ἀπε- λεύσῃ —

1. C. 15, 47^b. ὁ δεύτερος ἄνθρωπος ὁ κύ- ριος ἐξ οὐρανοῦ —	<i>Bίβλος γενέσεως Ἰησοῦ</i> VI, 11. ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτήρ, ὅς ἐστὶν Χριστὸς κύριος — VI, 13: οὐρανίου — VI, 15: οὐρανόν.
--	--

Diese Parallelen waren für Paulus namentlich dann gegeben, wenn er an der Spitze des Kindheitsevangeliums das Titelwort: *יְשׁוּעַ תְּלִדוֹת* = *γένεσις Ἰησοῦ* und am Schluss die in die Worte: *Ἀδὰμ τοῦ θεοῦ* auslaufende Genealogie vorfand und dabei Gen. 5, 1: *אָדָם תְּלִדוֹת* = LXX: *γένεσις ἀνθρώπων* im Sinne hatte.

Den Corintherbriefen folgte das Zwillingspaar des Galater- und Römerbriefes, deren gleichzeitige Entstehung an anderer Stelle zu erörtern sein wird.

Bezüglich der christologischen Stelle Gal. 4, 4 ist die Verwandtschaft mit dem lucanischen Kindheitsevangelium bereits mehrfach bemerkt worden. So hebt z. B. Volkmar die Berührungspunkte zwischen Lc. 1, 2 und Gal. 4, 4 unter rückhaltloser Anerkennung derselben hervor. Nur soll Lucas seine Kindheitsgeschichte nach Paulus componiert haben. Wie wenig Lucas solche Compositionssucht nöthig hatte, wie er vielmehr seine Quellen nach dem Gesetze der Sparsamkeit behandeln musste, haben wir gesehen. Vgl. oben S. 22 ff. In der Betonung der Geburt Jesu *ἐκ γυναικός* trifft Paulus nicht blos mit Lc. 2, 5, sondern auch mit Apoc. 12, 1 ff. zusammen. Dass Paulus bei Gal. 4, 4 in der That an die Darstellung der *יְשׁוּעַ תְּלִדוֹת* gedacht hat, beweist das Exordium des mit dem Galaterbriefe jedenfalls gleichzeitig entstandenen Briefes an die Römer. Nicht nur, dass die drei christologischen Hauptideen des Kindheitsevangeliums von

υἱὸς τοῦ θεοῦ — vgl. Röm. 1, 3^a: *περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ* —
 v. 4^a: *τοῦ ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ* —,

υἱὸς Δαβὶδ — vgl. Röm. 1, 3^b: *τοῦ γενομένου ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα* —,

Χριστὸς κύριος (Lc. 2, 10) — vgl. Röm. 1, 4^b: *Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν* —,

hier in engster Verbindung zusammengestellt sind, sondern auch der Erweis der Gottessohnschaft ist ganz in derselben Weise vermittelt gedacht, wie es Lc. 1, 35 geschehen. Man vgl.

Röm. 1, 4:

ἐν δυνάμει κατὰ πνεῦμα ἁγίω-
σύνης

Lc. 1, 35:

πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ
σέ, καὶ δύνάμεις ὑψίστου ἐπι-
σκιάσει σοι

רוּחַ הַקֹּדֶשׁ תָּבוֹא עָלֶיךָ וְגִבּוֹרַת עֲלִיּוֹן תִּשְׁכֵּן עִלְיֶךָ

Hierbei erklärt sich auch das in πνεῦμα ἁγίωσύνης vorliegende neutestamentliche ἅπαξ λεγόμενον. Dasselbe hat den Exegeten Veranlassung zu vielen gelehrten Auseinandersetzungen gegeben.

Auch in den hebräischen Rückübersetzungen von Röm. 1, 4 ist πνεῦμα ἁγίωσύνης als etwas ganz Absonderliches aufgefasst und mit רוּחַ הַקֹּדֶשׁ wiedergegeben worden, obwohl das Wort קֹדֶשׁ im A. T. nicht vorkommt. Nur Salkinson hat auch hier von dem richtigen Sprachgefühl sich leiten lassen und einfach רוּחַ הַקֹּדֶשׁ eingesetzt. Denn während קֹדֶשׁ in Compositis bekanntlich so verwandt wird, dass es im Griechischen durch das Adj. ἅγιος wiedergegeben wird (vgl. z. B. Ex. 3, 5: אֲדַמַּת-קֹדֶשׁ = LXX: γῆ ἁγία —, 1. Sam. 21, 5 (4): קֹדֶשׁ לַיהוָה = LXX: ἄρτοι ἅγιοι — Thren. 4, 1: אֲבִי-קֹדֶשׁ = LXX: λίθοι ἅγιοι) und demgemäss auch πνεῦμα ἅγιον als regelmässige Übersetzung von רוּחַ הַקֹּדֶשׁ oder קֹדֶשׁ הַרוּחַ anzusehen ist, kommt es doch auch im Septuaginta-Griechisch vor, dass קֹדֶשׁ mit ἁγίωσύνη übersetzt ist. Vgl. Ps. 97 (96), 13: לִזְכֹּר קֹדֶשׁוֹ = LXX: τῇ μνήμῃ τῆς ἁγίωσύνης αὐτοῦ —, ebenso Ps. 30, 4. Es ist daher die paulinische Bezeichnung πνεῦμα ἁγίωσύνης ein nicht aufgelöster Hebraismus und als Übersetzung von רוּחַ הַקֹּדֶשׁ gleichbedeutend mit πνεῦμα ἅγιον zu fassen. Hiermit fallen alle weiter gehenden exegetischen Betrachtungen, die sich an den Ausdruck πνεῦμα ἁγίωσύνης angeheftet haben; dafür aber gewinnt die Exegese durch die Erkenntniss, dass die drei Ausdrücke: υἱὸς θεοῦ — δύνάμεις — πνεῦμα ἁγίωσύνης (= πνεῦμα ἅγιον = רוּחַ הַקֹּדֶשׁ) dem hebräischen Urtext von Lc. 1, 35 entsprechen, einen neuen Impuls. Man könnte mithin das Exordium des Römerbriefes mit dem johanneischen Prolog vergleichen, und dies um so mehr, als darin auch noch weitere Parallelen zum Kindheitsevangelium sich finden. Vgl. R. 1, 2: ὁ προεπηγγείλατο διὰ τῶν προφητῶν αὐτοῦ ἐν γραφαῖς ἁγίαις = Lc. 1, 70: καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ —,

R. 1, 5: δι' οὗ ἐλάβομεν χάριν = Joh. 1, 16: ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος = Lc. 2, 40: χάρις θεοῦ ἣν ἐπ' αὐτό —, R. 1, 5: ἐν πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν = Lc. 2, 32: φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν —, R. 1, 5: ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ = Mt. 1, 21. 25; Lc. 1, 31; 2, 21. In der That erscheint auf Grund dieser zahlreichen Parallelen, die in R. 1, 1—5 auf eng zusammengedrängtem Raum mit den יְשׁוּעַת יִלְדוֹתַי sich berühren, das Exordium des Römerbriefes wie ein paulinischer Prolog, auch in Bezug auf seine Genesis dem johanneischen Prolog analog.¹⁾

In dem Zwillingspaar des Epheser- und Colosserbriefes finden wir die christologischen Gedanken des Apostels weiter entfaltet und zwar immer in einer Weise, welche mit den Grundvoraussetzungen des Kindheitsevangeliums übereinstimmen. Namentlich ist in diesen beiden Briefen aus dem *πληρούμενον* des Kindheitsevangeliums (Lc. 2, 40) ganz ähnlich wie im johanneischen Prolog der Begriff des *πλήρωμα* entwickelt. Vgl. Eph. 4, 13: εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ —, Col. 2, 9: ὅτι ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος —, Col. 1, 19: ὅτι ἐν αὐτῷ εὐδόκησεν πᾶν τὸ πλήρωμα κατοικῆσαι. Dass dabei ein wirklicher Anklang an das Kindheitsevangelium vorhanden ist, zeigen drei Symptome, erstlich die *ἡλικία τοῦ Χριστοῦ* (Eph. 4, 13) = *προέκοπτεν ἐν τῇ ἡλικίᾳ* (Lc. 2, 52), verbunden mit dem *αὐξήσωμεν εἰς αὐτόν* (Eph. 4, 15) = *τὸ παιδίον ἠΰξανε* (Lc. 2, 40), zweitens das *κατοικεῖν* als Übersetzungsvariante von יָשָׁב neben *σκηνοῦν* (Joh. 1, 14) = *ἐπισκηνοῦν* (2. Cor. 12, 9) = *ἐπισκιάζειν* (Lc. 1, 35), wozu oben S. 92 zu vergleichen ist, drittens die Parallele Col. 2, 3: ἐν ᾧ εἰσὶν πάντες οἱ θησαυροὶ τῆς σοφίας, verglichen mit *πληρού-*

1) Als Merkwürdigkeit ist hierbei zu verzeichnen, dass gerade das Exordium des Römerbriefes als Beweis für die Unbekanntschaft Pauli mit dem Kindheitsevangelium in Anspruch genommen worden ist. Vgl. z. B. P. R. „Geboren von der Jungfrau“ S. 11. Auch Beyschlag, *Leben Jesu* I, 161 f. sagt: „Gerade die beiden Apostel, welche das, was man unter der Gottheit Christi versteht, am ausgeprägtesten aufgestellt haben, Paulus und Johannes, haben der jungfräulichen Geburt als nothwendiger Vermittelung desselben mit keinem Worte gedacht.“ — Zu fragen wäre noch, ob Röm. 9, 5: ὧν οἱ πατέρες, καὶ ἐξ ὧν ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα nicht eine Bezugnahme auf die Genealogie des Kindheitsevangeliums enthält.

μενον σοφίας in Lc. 2, 40. Hiernach ist es wohl auch nicht gewagt, wenn man in Eph. 6, 1 = Col. 3, 20 (vgl. oben die Tabelle) eine ethisch-paraenetische Verwerthung von Lc. 2, 51: καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς — erkennt, zumal da in beiden Stellen das von Paulus hinzugefügte: ἐν κυρίῳ wie eine stille Citationsformel, als eine Bezugnahme auf das im Kindheitsevangelium aufgestellte Vorbild Jesu lautet. Vgl. Agrapha S. 304.

Das fünfte Zwillingspaar paulinischer Briefe, die Briefe an die Philipper und an Philemon, bieten in Phil. 2, 1—11 eine christologische Grundstelle, welche — als Ganzes genommen — mit den Voraussetzungen des Kindheitsevangeliums vollständig übereinstimmt, aber auch im Einzelnen mehrfache frappante Berührungspunkte bietet. Vgl. oben S. 268 f. und dabei besonders γενόμενος ὑπήκοος (Phil. 2, 8) mit Lc. 2, 51: καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς, welches Wort, im Colosser- und Epheserbrief ethisch verwerthet, im Philipperbrief christologisch gewendet ist.

Endlich ein Blick auf die Pastoralbriefe zeigt uns in 1. Tim. 5, 5 eine wichtige Parallele zu Lc. 2, 36—38, in welcher das Vorbild der Hanna paraenetische Anwendung gefunden hat, eine Parallele, welche sogar durch eine (mit den Constitutionen übereinstimmende) Textvariante auf den ursprünglichen hebräischen Wortlaut hinleitet. Vgl. oben S. 134 ff. Auch die christologische Stelle 1. Tim. 3, 16 enthält Berührungen mit dem Kindheitsevangelium. Vgl. ἐφανερώθη ἐν σαρκί mit Χριστὸν κυρίου ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα (S. 131), ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι mit Lc. 1, 35 und Röm. 1, 4, ὥφθη ἀγγέλοις mit Exc. Theodoti § 18: ὁ σωτὴρ ὥφθη κατιὼν τοῖς ἀγγέλοις, διὸ καὶ εὐηγγελίσαντο αὐτόν. Vgl. oben S. 126.

Fassen wir diese Einzelheiten zusammen, so gewinnen wir aus der paulinischen Literatur ein christologisches Bild, in welchem nicht wenige Züge in ganz bestimmter Weise auf das Kindheitsevangelium als auf die Quelle der Verwandtschaft hinweisen. Man vgl.

Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ κύριος — R. 1, 4. Phil. 2, 11 =
Mt. 1, 1. Lc. 2, 11: ὅς ἐστιν Χριστὸς κύριος —
ὄνομα τὸ ὑπὲρ πάν ὄνομα — Phil. 2, 9 = R. 1, 5: ὑπὲρ
τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ = Mt. 1, 21. Lc. 1, 31: καλέ-
σεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ = Lc. 2, 21 —

ὃς ἐφανερώθη ἐν σαρκί — 1. T. 3, 16 = Lc. 2, 26: ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα — vgl. oben S. 131 f.

ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι — 1. T. 3, 16 = κατὰ πνεῦμα ἁγιοσύνης — R. 1, 4 = Lc. 1, 35: πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ —

ὁρισθέντος ἐν δυνάμει — R. 1, 4. 2. C. 12, 9: ἵνα ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμὲ ἡ δύναμις τοῦ Χριστοῦ = Lc. 1, 35: δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι = σκηνώσει ἐν σοί —

ἐκ σπέρματος Δαυὶδ κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου — 2. T. 2, 8 = γενομένου ἐκ σπέρματος Δαυὶδ κατὰ σάρκα — R. 1, 3 = Lc. 1, 27: ἐξ οἴκου Δαυὶδ = Lc. 1, 32: τὸν θρόνον Δαυὶδ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ —

οἱ πατέρες καὶ ἐξ ὧν ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα — R. 9, 5 = Lc. 1, 73: Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν — vgl. Lc. 3, 23—38 = Mt. 1, 1—17 —

γενόμενον ἐκ γυναικός — Gal. 4, 4 = Lc. 2, 5. 7: γυναικί — καὶ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς —

γενόμενον ὑπὸ νόμον — Gal. 4, 4 = ἐν τῇ περιτομῇ τοῦ Χριστοῦ — Col. 2, 11 = Lc. 2, 21: τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν —

γενόμενος ὑπήκοος — Phil. 2, 8 = διὰ τῆς ὑπακοῆς τοῦ ἐνός — R. 5, 19 = Lc. 2, 51: καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς. Vgl. Eph. 6, 1 = Col. 3, 20.

αὐξήσωμεν εἰς αὐτὸν τὰ πάντα — Eph. 3, 15: τὸ παιδίον ἡὔξανε —

εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ — Eph. 4, 13 = Lc. 2, 52: Ἰησοῦς προέκοπτεν ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ —

ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς — Col. 2, 9 = ἐν αὐτῷ εὐδόκησεν πᾶν τὸ πλήρωμα κατοικῆσαι — Col. 1, 19 = Lc. 2, 40: πληρούμενον σοφίας = Col. 2, 3: ἐν ᾧ εἰσὶν πάντες οἱ θησαυροὶ τῆς σοφίας —

δι' οὗ ἐλάβομεν χάριν — R. 1, 5 = Lc. 2, 40: καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό. Vgl. Joh. 1, 16.

Dass die paulinische Christologie, wie sie seit Abfassung der Corintherbriefe sich zu entwickeln beginnt, zahlreiche Keime

aus dem Kindheitsevangelium aufgenommen hat, wird nach vorstehenden Parallelen kaum zu bestreiten sein. Insbesondere bezeugen es auch Übersetzungsvarianten, wie $\piνεῦμα ἁγιωσύνης = \piνεῦμα ἅγιον = \text{רוּחַ הַקֹּדֶשׁ}$, $\epsilon\pi\iota\sigma\kappa\eta\nu\acute{o}\nu = \kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu (= \epsilon\pi\iota\sigma\kappa\iota\acute{\alpha}\xi\epsilon\iota\nu) = \text{שָׁכַן}$, $\upsilon\pi\alpha\kappa\omicron\upsilon\epsilon\iota\nu = \upsilon\pi\omicron\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota = \text{שָׁמַע אֵל}$, dass Paulus direkt auf die hebräische Quellenschrift der $\text{תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ}$ zurückgreifen konnte.

Bei der Frage nach der Genesis und Fortentwicklung des Paulinismus wird daher künftig die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

2. Apokalypse.

Neben Paulus ist es unter den Lehrschriftstellern des Neuen Testamentes nur noch der Apokalyptiker, welcher von der Quellenschrift des Kindheitsevangeliums Gebrauch gemacht hat. Und zwar sind es namentlich die in Mt. 2, 1—23 enthaltenen Perikopen, auf welchen das Interesse des Apokalyptikers ruhte, indem er von dorthier die Farben entnahm zu dem apokalyptischen Bilde, welches er Apoc. 12, 1—17 entworfen hat. Die Verwandtschaft zwischen dieser Stelle und Mt. 2 ist schon längst nicht unbemerkt geblieben. Aber wie Volkmar aus Gal. 4, 4 die lucanische Conception des Kindheitsevangeliums ableiten wollte, so ist Holtzmann geneigt, die Darstellung in Mt. 2, 1 ff., namentlich v. 16, auf Apoc. 12 als literarische Quelle zurückzuführen. Er sagt von Herodes (Hand-Commentar a. a. O. S. 50): „Der schlimmste aller Gewaltherrn, der ein Feind Gottes und des Volks zugleich war, wird vielleicht nach Anleitung von Apk. 12, 4. 17, im vergeblichen Kampf mit dem wahren König des Volkes und Sohne Gottes geschildert.“

Dass der Sachverhalt gerade in entgegengesetzter Richtung zu suchen ist, kann in seinem ganzen Umfange erst erkannt werden, wenn man nicht bloß die canonischen Parallelen ins Auge fasst, sondern auch auf die aussercanonischen Texte reflektiert. Die Parallelen in der Apokalypse werden dann ein Hilfsmittel, um die echten aussercanonischen Textbestandtheile der $\text{תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ}$ zu constatieren und zugleich ein Beweis dafür, dass der Apokalyptiker diejenigen Perikopen des Kindheitsevangeliums, welche wir innerhalb des Canons in Mt. 2, 1 ff. lesen,

in einer volleren Form als der canonischen vor sich gehabt hat. Beachtenswerth ist es dabei, wie auch in diesen Parallelen Josephs Person gar nicht erwähnt wird, sondern lediglich Maria als ἡ γυνή, ἥτις ἔτεκεν τὸν ἄρσενα auftritt. Vgl. Apoc. 12, 17 mit v. 4. Der sie und ihr Kind verfolgende δράκων ist sichtlich nach der Persönlichkeit des Herodes gezeichnet; man kann sogar in dem ὠργίσθη (Apoc. 12, 17) die Lesart ὀργισθεῖς wieder erkennen, welche das Protevangelium Jacobi für das canonische ἐθυμώθη (Mt. 2, 16) eingesetzt hat.

Es folgt nun ein übersichtliches Verzeichniss der Parallelen.

Apocalypse.	Kindheitsevangelium.
12, 1. καὶ σημεῖον μέγα ὥφθη ἐν <u>τῷ οὐρανῷ</u> .	Lc. 2, 34. καὶ εἰς σημεῖον ἀν- τιλεγόμενον.
γυνὴ περιβεβλημένη τὸν ἥλιον.	Mt. 2, 2. ἀστέρα ἐν οὐρανῷ φανέντα. — vgl. S. 141.
2. καὶ ἐν γαστρὶ ἔχουσα.	Lc. 2, 5. τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐ- τῷ γυναικί.
4. τῆς γυναικὸς τῆς μελ- λούσης τεκεῖν.	Mt. 1, 18. εὐρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα.
ὅταν τέκῃ τὸ τέκνον αὐτῆς.	Lc. 2, 6. ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέ- ραι τοῦ τεκεῖν αὐ- τήν.
5. καὶ ἔτεκεν υἱὸν <u>ἄρσενα</u> .	Mt. 1, 25. ἕως οὗ ἔτεκεν υἱόν.
ὃς μέλλει ποιμαίνειν.	Ev. Ps.-Matth. c. 13. peperit masculum.
6. καὶ ἡ γυνὴ ἔφυγεν <u>εἰς τὴν ἔρημον</u> .	Mt. 2, 6. ὅστις ποιμανεῖ. Mt. 2, 13. φεῦγε εἰς Αἴγυπτον.
	Ev. Ps.-Matth. c. 13. <u>per viam</u> <u>eremi</u> .
	Ev. Thom. c. 3. tulit eum <u>in de-</u> <u>serto</u> .
13. ἐδίωξεν τὴν γυναῖκα, ἥτις ἔτεκεν τὸν ἄρ- σενα.	Mt. 2, 13. μέλλει γὰρ Ἡρώδης ζητεῖν τὸ παιδίον τοῦ ἀπολέσαι αὐτό.

- 12, 17. καὶ ὠργίσθη ὁ δράκων ἐπὶ τῇ γυναικί. Mt. 2, 16. τότε Ἡρώδης ἐθν-
μώθη λίαν.
Protev. c. 22. ὀργισθεὶς ἔπεμ-
ψεν φονευτάς.
- 22, 16. ἐγὼ εἰμι ἡ ρίζα καὶ τὸ γένος Δαβὶδ.
ὁ ἀστὴρ ὁ λαμπρός. Lc. 1, 27. ἐξ οἴκου Δαβὶδ.
Ign. Eph. c. 9. ἀστὴρ ἐν οὐ-
ρανῷ ἔλαμψεν.
Mt. 2, 2. τὸν ἀστέρα ἐν ἀνα-
τολῇ.
- 19, 13. καὶ καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λό-
γος τοῦ θεοῦ. Lc. 1, 31. καὶ καλέσεις τὸ
ὄνομα αὐτοῦ —
συλλήψῃ ἐκ λόγου
αὐτοῦ.

Die letzte Parallele ist ganz besonders interessant. Sie zeigt, dass der Apokalyptiker auch die lucanischen Partien des Kindheitsevangeliums gekannt hat, und zwar ebenfalls nach ihrer vorcanonischen Gestalt. Denn Apoc. 19, 13 bestätigt die vorcanonische Lesart zu Lc. 1, 31: συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ. Die Worte: καὶ καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ schliessen sich eng an Lc. 1, 31 an: καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ —, aber anstatt des öffentlichen Jesusnamens folgt ein geheimnissvoller Name: ὄνομα γεγραμμένον, ὃ οὐδεὶς οἶδεν εἰ μὴ αὐτός (Apoc. 19, 12). Wie Celsus unter Bezugnahme auf Lc. 1, 31. 35 von einem λόγος μυστικός geredet hat (vgl. oben § 4, II), so entnimmt der Apokalyptiker aus dem vorcanonischen Texte von Lc. 1, 31 das ὄνομα μυστικόν, indem er v. 13 sagt: καὶ καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ. „Jesus“ ist ihm der exoterische, „λόγος“ der esoterische Name des Messias. Man wird erinnert nicht nur an das Ev. Inf. Arab. c. 1: Ego sum Jesus, filius dei, ὁ λόγος, sondern noch mehr an Joh. 1, 1. 14. Während aber der vierte Evangelist die Logosidee innerlich verarbeitet und speculativ ausbaut, ist die Art, wie der Apokalyptiker den vorcanonischen Text von Lc. 1, 31 verwerthet, eine mehr äusserliche, welche jedoch an den Wortlaut: ἐκ λόγου αὐτοῦ = ὁ λόγος τοῦ θεοῦ genauer sich anpasst.¹⁾

1) Meinerseits gehe ich bezüglich der johanneischen Apokalypse von

Jedenfalls schliesst der Apokalyptiker neben Paulus und Johannes, neben Matthäus und Lucas, die Reihe der canonischen Zeugen für das vorcanonische Kindheitsevangelium in gewichtiger Weise ab.

Am Schlusse dieses Paragraphen wird eine Zusammenstellung derjenigen Parallelen von Interesse sein, in denen das Kindheitsevangelium mehrfache didaktische Verwendung bei verschiedenen Schriftstellern gefunden hat.

KE. II, 10.	2. C. 12, 9 ^b .	Joh. 1, 14.
δύναμις ὑψίστου σκηνώσει ἐν σοί —	ἵνα ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμὲ ἡ δύναμις τοῦ Χριστοῦ —	καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν —
KE. IV, 5.	Phil. 2, 9 ^b . 10 ^a .	Joh. 1, 12.
καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα Ἰη- σοῦν —	ἐχαρίσατο αὐτῷ ὄνο- μα τὸ ὑπὲρ πάν- των ὀνόματι Ἰη- σοῦ —	τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ —
KE. IX, 2.	R. 9, 5.	Joh. 1, 14.
τὸν Χριστὸν κυ- ρίου ἐν σαρκὶ [ἐληλυθότα] —	ὧν οἱ πατέρες, καὶ ἐξ ὧν ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα —	καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο —
KE. IX, 8.	2. C. 4, 6.	Joh. 1, 9.
φῶς εἰς ἀποκάλυ- ψιν ἐθνῶν —	πρὸς φωτισμὸν τῆς γνώσεως . . . Ἰη- σοῦ Χριστοῦ —	ἦν τὸ φῶς τὸ ἀλη- θινόν, ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρω- πον —

der Anschauung aus, dass diese Schrift von einem christlichen Autor concipiert und — unter theilweiser Verwendung vorchristlicher jüdischer Stoffe — als Ganzes einheitlich componiert ist. Die christliche Hauptquelle war für den Apokalyptiker das Urevangelium, die הַבְּרִי גִּישׁוּעַ, eine Nebenquelle das Kindheitsevangelium, die הַלְלוּת גִּישׁוּעַ. Eine Begründung dieser Quellenkritik bezüglich der Apokalypse muss für einen späteren Ort vorbehalten bleiben.

KE. XV, 3. πληρούμενον χάριτος καὶ <u>σοφίας</u> —	Eph. 4, 13. εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώμα- τος τοῦ Χρι- στοῦ —	Joh. 1, 14. πλήρης χάριτος καὶ <u>ἀληθείας</u> —
KE. XVI, 12. τοιαύτην δόξαν ... οὕτε <u>ἴδο-</u> <u>μεν</u> —	2. C. 3, 18. τὴν δόξαν κυρίου <u>κατοπτριζόμενοι</u> —	Joh. 1, 14. καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ —
KE. XVI, 15. καὶ Ἰησοῦς προέκο- πτεν ἐν τῇ σο- φίᾳ —	1. C. 1, 24. Χριστὸν θεοῦ δύνα- μιν καὶ θεοῦ σο- φίαν —	Joh. 1, 14. πλήρης... <u>ἀληθείας</u> —
KE. XVI, 15. καὶ χάριτι παρὰ θεῶ καὶ ἀνθρώ- ποις —	R. 1, 5. δι' οὗ ἐλάβομεν χά- ριν —	Joh. 1, 16. ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάν- τες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάρι- τος —
KE. II, 6. καὶ ἰδοὺ συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐ- τοῦ —	Apoc. 19, 13. καὶ καλεῖται τὸ ὄνο- μα αὐτοῦ ὁ λό- γος τοῦ θεοῦ —	Joh. 1, 1. 14. ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος — καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο —
KE. VI, 7. ἡ δὲ <u>ἔτεκεν</u> τὸν υἱὸν αὐτῆς.	Apoc. 12, 13. τὴν γυναῖκα, ἣτις <u>ἔτεκεν</u> τὸν ἄρ- ρενα —	Gal. 4, 4. τὸν υἱὸν αὐτοῦ γε- <u>νόμενον</u> ἐκ γυναι- κόσ —
KE. II, 2. ἐξ οἴκου Δαβὶδ —	Apoc. 22, 16. ἐγὼ εἰμι ἡ ῥίζα καὶ τὸ <u>γένος</u> Δαβὶδ. —	R. 1, 3. τοῦ γενομένου ἐκ <u>σπέρματος</u> Δαβὶδ —

Hierbei ist noch daran zu erinnern, dass Johannes und Paulus, jeder in seiner Weise, den Titel des Kindheitsevangeliums: תולדות ישוע verwendet und die Parallelen zwischen der alttestamentlichen und der neutestamentlichen „Genesis“ gezogen haben, Johannes so, dass er mit seinem ἐν ἀρχῇ (Joh. 1, 1 ff.) an das תולדות השמים והארץ בראשית (= LXX: ἡ βίβλος γενέσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς — Gen. 2, 4) sich anlehnte, Paulus so, dass er die תולדות אדם (= LXX: ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων — Gen. 5, 1) der γένεσις des δεύτερος ἄνθρωπος Ἀδάμ gegenüberstellte. Vgl. § 6, 5 und vorstehend S. 270 f.

§ 8.

Die Nachwirkung der Quellenschrift bei aussercanonischen Schriftstellern.

Wenn die Quellenschrift des Kindheitsevangeliums bei den canonischen Schriftstellern des ersten Jahrhunderts ihre Spuren hinterlassen hat, so liegt die Pflicht nahe, zu untersuchen, wie weit auch in der nachapostolischen Zeit bei aussercanonischen Schriftstellern ihr Vorhandensein sich verfolgen lässt. In dieser Hinsicht kommen hauptsächlich drei Schriftsteller in Betracht: Justinus, Celsus und Epiphanius, jeder von diesen dreien jedoch in sehr verschiedener Weise.

Die apostolischen Väter zeigen nur sehr wenige Berührungen mit dem Kindheitsevangelium. Man vgl. für Clemens Rom. die Citate II, 13^a = Lc. 1, 37; IV, 19^a = Lc. 1, 75; für Barnabas Cit. IV, 14^a = Lc. 1, 73; für Ignatius Citate II, 1. 2^{efgh} = Lc. 1, 26. 27; XI, 2^a = Mt. 2, 2. Bei Ignatius kann man eine Einwirkung der vorcanonischen Quelle für wahrscheinlich halten, sofern hier die Abstammung der Maria von davidischem Samen — in Übereinstimmung mit Justin u. A. — ausdrücklich bezeugt und bezüglich der Erscheinung des himmlischen Gestirns ein Text angewendet ist (ἀστὴρ ἐν οὐρανῷ ἔλαμψεν ὑπὲρ πάντας τοὺς ἀστέρας), welcher mit dem Protevangelium, Justin und der Apokalypse (22, 1: ὥφθη ἐν τῷ οὐρανῷ — 22, 16: ὁ ἀστὴρ ὁ λαμπρὸς) Verwandtschaft zeigt. Für die Testamenta XII patr. sind folgende Citate namhaft zu machen: III, 22^{ab} =

Lc. 1, 78; VI, 14^a = Lc. 2, 14; IX, 6^a = Lc. 2, 30; XI, 2^b = Mt. 2, 2. An letzterer Stelle weist das *ἐν οὐρανῶ* auf einen ausser-canonischen Text hin; der Text zu Lc. 2, 30 klingt zugleich johanneisch an (*φωτίζων πάντα τὰ ἔθνη*)¹⁾. Bei Aristides ist das wichtigste Citat (II, 1. 2^{bcd} = Lc. 1, 26. 27) wie ein Nachklang aus dem altkirchlichen Glaubensbekenntniss und wie ein Anklang an Joh. 1, 14. Ausserdem ist noch zu vergleichen Citat II, 7^{abc} = Lc. 1, 32. Bekanntschaft mit der Perikope von den Magiern zeigen Basilides (Citat XI, 2ⁱ = Mt. 2, 2) und Hegesippus (Citat XI, 3^c = Mt. 2, 3). Irenäus hat (Citat II, 3^d = Lc. 1, 28) das (ursprünglich gewiss auch in vielen canonischen Handschriften vorhanden gewesene) „*Mariae evangelizavit*“ = *εὐηγγελίσατο αὐτήν*, daneben (IX, 4^b = Lc. 2, 28) aus den evangelischen Texten der Valentinianer die Übersetzungsvarianten *λαμβάνειν* = *δέχεσθαι*, *εὐχαριστεῖν* = *εὐλογεῖν*. Ausserdem besitzen wir durch ihn ebenfalls einen valentinianischen Text bezüglich der Hanna (Cit. X, 1^e = Lc. 2, 36—38), welcher wesentlich an die canonische Relation anklingt, sowie (Cit. XVI, 6. 7^a = Lc. 2, 46. 47) die gleichfalls bei den Valentinianern geschehene und (Cit. XVI, 8. 9^a = Lc. 2, 48. 49) die bei den Marcosiern auftretende Erwähnung der Schlussperikope des Kindheitsevangeliums (*δωδεκαετη*). Von Clemens Al. habe ich nur ein einziges Citat aufgenommen, nämlich VI, 1^g = Lc. 2, 1, wo der Ausdruck: *ἐκέλευσαν ἀπογραφὰς γενέσθαι* an die *κέλευσις* (= *δόγμα*) und an das in Justins Kindheitsgeschichte so häufig (auch von Celsus) gebrauchte *κελεύειν* erinnert. Origenes ist mit zwei Citaten vertreten: VI, 2^b = Lc. 2, 2 und VI, 6. 7^a = Lc. 2, 6. 7: *ἐν τῷ σπηλαίῳ*. Für die Excerpta Theodoti vergleiche man die Citate VI, 10^a = Lc. 2, 14, wo der Text von Lc. 2, 14 mit der Formel: *ὥς φησιν ὁ ἀπόστολος* eingeführt wird, Cit. XV, 3^b = Lc. 2, 40, Cit. XI, 2^{bm} = Mt. 2, 2, und den Anklang in Cit. VI, 10^a = Lc. 2, 10. Woher Tertullian seine von der canonischen Angabe Lc. 2, 1. 2 so stark, so fest, so bestimmt abweichende Nachricht des von Sentius Saturninus abgehaltenen und auf Judäa beschränkt gewesenen Census (Citat VI, 1^c.

1) Zu der von den Test. XII patr. vertretenen Abstammung Jesu von Levi und Juda vgl. noch Schürer, Gesch. des jüd. Volkes II, 666—668 und die dort verzeichnete Literatur.

2^g) geschöpft hat, würde sehr wichtig sein zu wissen. Von weiteren und späteren Schriftstellern sind folgende benützt: Pistis Sophia (Cit. III, 4^b = Lc. 1, 42, Cit. III, 10^{bc} = Lc. 1, 48), Eusebius (Cit. V, 1^a = Mt. 1, 18), Didascalia und Constitutionen (X, 1^{bc} = Lc. 2, 36—38), Chronicon Paschale (VII, 1. 2^e = Lc. 2, 21, ausserdem in der Erläuterung zu VI, 2 = Lc. 2, 2). Die beiden Trabanten des Tatianschen Diatessaron sind namentlich wichtig für die davidische Abstammung Marias: vgl. Aphraates II, 1. 2^o = Lc. 1, 26. 27 und Ephraem II, 1^r = Lc. 1, 26. 27. Von letzterem stammen noch die Citate II, 12 = Lc. 1, 36, V, 1^b = Mt. 1, 18, V, 5. 6^d = Mt. 1, 24. 25. Von apokryphischen Schriften bieten Parallelen die Apocalypsis Baruch (Citat III, 4^a = Lc. 1, 42) und die Apocalypsis Esdrae (Citat XIII, 1. 2^c = Mt. 2, 16, wo das aus Justin, Celsus, Clemens Al., Protev. bezüglich der Kindheitsgeschichte bekannte *κελεύειν* ebenfalls auftritt).

Die drei wichtigsten Schriftsteller aber, welche für das Kindheitsevangelium in Betracht kommen, sind Justin, Celsus, Epiphanius.

1. Justinus.

Justins Kindheitsgeschichte Jesu müsste ein Räthsel bleiben, wenn man nicht mit Credner für dieselbe eine aussercanonische Quelle anzunehmen hätte. Es ist daher um so befremdlicher und eine empfindliche Lücke bei Bousset (Die Evangeliencitate Justins des Märtyrers 1891), wenn er das ganze Gebiet der Kindheitsgeschichte (mit Ausnahme der dabei von Justin mitgetheilten alttestamentlichen Citate) bei Seite setzt. Bousset (S. 51) ist der Meinung, dass auf dem Boden der evangelischen Kindheitsgeschichte „der Unterschied zwischen primären und secundären Berichten ein fliessender“, dass gerade hier die Berichte unserer Evangelien „erst später schriftlich fixiert“, dass gerade hier die mündliche Tradition „freier und ungebundener, nicht schon in ein bestimmtes traditionelles Bett eingeengt“ gewesen sei und dass sich „die sagenbildende Phantasie von vornherein gerade dieser Geschichte bemächtigt“ habe. Schliesslich sagt Bousset: „Bringt Justin also hier eigenthümliche Nachrichten, so haben sie für uns dennoch keinen Werth, weder canongeschichtlich —, noch evangelienkritisch.“

Hierbei ist vollständig übersehen, dass Justins Kindheitsgeschichte den canonischen Relationen überall parallel läuft, dass sie nicht eine einzige Perikope bietet, die nicht auch im Canon enthalten wäre, dass die Abweichungen von den canonischen Texten lediglich wie Abweichungen erscheinen, welche aus einer anderweiten Recension oder Version derselben — auch von den canonischen Evangelisten benützten — Quellschrift stammen, dass wir also gerade durch Justin ein ganz besonders werthvolles aussercanonisches Material für die evangelische Quellenkritik der Kindheitsgeschichte erhalten.

Die Justinschen Citate verhalten sich zu den Perikopen des Kindheitsevangeliums auf folgende Weise:

- I. Verkündigung der Geburt Johannis. Lc. 1, 5—25. Citate I, 10^a, 14^{ab}.
- II. Verkündigung der Geburt Jesu. Lc. 1, 26—38. Citate II, 1, 2^{i—u, y}, 3^{ag}, 6^e, 10^{ad}, 11^{ab}, 13^b, 14^a.
- III. Marias Besuch bei Elisabeth. Lc. 1, 39—56. Vacat.
- IV. Johannis Geburt, Beschneidung und Jugend. Lc. 1, 57—80. Vacat.
- V. Die Verehelichung der Maria. Mt. 1, 18—25^a. Citate V, 2^a, 3^b, 4^e, —^{acde}, 5, 6^a.
- VI. Jesu Geburt. Lc. 2, 1—20. Citate VI, 1^d, 2^{cef}, 4. 5^{be}, 6. 7^f.
- VII. Jesu Beschneidung. Lc. 2, 21. Citat VII, 1. 2^d.
- VIII. Jesu Darstellung im Tempel. Lc. 2, 22—24. Vacat.
- IX. Simeon. Lc. 2, 25—35. Vacat.
- X. Hanna. Lc. 2, 26—38. Vacat.
- XI. Die Magier aus Arabien. Mt. 2, 1—12. Citate XI, 1^{a—f}, 2^{di}, 4^a, 5^d, 6^{ab}, 11^{abd}, 12^{ab}.
- XII. Die Flucht nach Ägypten. Mt. 2, 13—15. Citate XII, 3^{ab}, 4^b.
- XIII. Der Kindermord zu Bethlehem. Mt. 2, 16—18. Citate XIII, 1^{bd}, —^a.
- XIV. Die Rückkehr aus Ägypten. Mt. 2, 19—23. Citat XIV, 3^e.
- XV. Die Niederlassung zu Nazareth. Lc. 2, 40. Citat XV, 2^a.
- XVI. Der zwölfjährige Jesus im Tempel zu Jerusalem. Lc. 2, 41—52. Vacat.

Man ersieht, dass die Stellen Lc. 1, 5—25; 39—80; 2, 22—38; 41—52 von Justin nicht ausdrücklich reproducirt werden;

doch genügen die Citate I, 10^a = Lc. 1, 13, I, 14^{ab} = Lc. 1, 17 trotz ihrer Kürze und trotz ihres sporadischen Auftretens, um die Bekanntschaft Justins auch mit der Geburtsgeschichte des Täufers zu erweisen. Ähnlich verhält es sich mit der Perikope Mt. 2, 19—23. Obwohl Justin die Rückkehr aus Ägypten und die Niederlassung in Nazareth nicht erwähnt, verrathen doch die Worte Dial. c. 103: καὶ Ἀρχέλαος αὐτὸν διεδέξατο, dass auch diese Perikope zur Justinschen Quelle gehörte. Überhaupt wird die Untersuchung der bei Justin sehr zerstreut auftretenden Parallelen der Kindheitsgeschichte — die wichtigsten Capitel sind Apol. I. 33. 34. Dial. c. 77. 78. 100. 102. 103. 106 — durch den Mangel an praeciser Citation erschwert. In den meisten Fällen sind die Parallelen zur Kindheitsgeschichte mit dem Tenor der Justinschen Beweisführung so eng verwoben, dass es schwer wird, zu sagen: hier endigt der Quellentext, hier beginnt wieder Justins Context. Gleichwohl ist an nicht wenigen Stellen durch die Wiederholung charakteristischer Textgestalten, an dem Fehlen gewisser Ausdrücke, die den canonischen Redaktoren eigenthümlich sind und an der Möglichkeit, die Varianten der Justinschen Texte als gleichberechtigte Übersetzungsvarianten neben den canonischen Texten zu erkennen, das Vorhandensein und die Einwirkung der aussercanonischen Quelle, welche von Justin neben den canonischen Relationen vorzugsweise benützt wird, mit Sicherheit nachzuweisen. So vermeidet die aussercanonische Quelle Justins beharrlich einen Ausdruck, der lediglich dem Redaktor des ersten canonischen Evangeliums und seinem Stile angehört, einen Ausdruck, der in seinem Kindheitsevangelium fünfmal (Mt. 1, 20; 2, 12. 13. 19. 22) und ausserdem Mt. 27, 19, sonst aber nirgends im gesammten Schriftthum des neutestamentlichen Canons vorkommt, nämlich κατ' ὄναρ, welcher Ausdruck lediglich dem Stil des ersten Evangelisten angehört. Vgl. oben S. 113. 153. 155. Wenn Justins Citate dafür V, 3 = Mt. 1, 20: δι' ὄραματος, XI, 12 = Mt. 2, 12: κατ' ἀποκάλυψιν, XII, 1. 2 = Mt. 2, 13: ἀποκαλυφθῆναι — einsetzen, das κατ' ὄναρ des ersten Evangelisten aber consequent vermeiden, so kann dies nimmermehr aus Zufall oder aus einer bloßen Laune Justins erklärt werden. Dasselbe gilt von dem Ausdruck ἐκβάλλειν, welcher sich als Ersatz des canonischen ἀπολύειν durch die Perikope Mt. 1, 18—25 hindurchzieht. Ebenso

gehört das häufig wiederkehrende *κελεύειν* (vgl. Citate V, 3; XI, 12; XII, 1. 2; XIII, 1. 2) zu den sprachlichen Eigenthümlichkeiten der von Justin benützten aussercanonischen Quelle, wofür das Auftreten dieses *κελεύειν* im Protev. Jac., bei Celsus, in der Apoc. Esdrae, selbst bei Clemens Al. weiteres Zeugnis ablegt. Auf die Zugehörigkeit des siebenmal vorkommenden Ausdrucks: *μάγοι ἀπὸ Ἀρράβιας* sowie des noch häufiger in der Kindheitsgeschichte Justins auftretenden *ἄμα* zu dessen aussercanonischer Quelle hat schon Credner (Beiträge S. 214) aufmerksam gemacht. Vgl. oben S. 139.

Besonders in die Augen fallend sind diejenigen Varianten, welche sich zum canonischen Texte wie Übersetzungen desselben hebräischen Quellentextes verhalten, z. B. *ὁ ἔχει κατὰ γαστρός* = Mt. 1, 20: *τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν* = quod in utero ejus est (Ev. Ps.-Matth.) = *τὸ ἐν αὐτῇ ὄν* (Protev. Jac.) = *הָיָה בְּבֶטֶן*, ferner (schon von Credner gezeigt) *ἐπιτροπος* = Lc. 2, 2: *ἡγεμονεύων* = *ἐπιτροπεύων* (Chron. Pasch.) = *הָיָה*, desgleichen *οὐκ εἶχεν ποῦ καταλῦσαι* = Lc. 2, 7: *οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι* = *אֵין-לָהֶם מָקוֹם לָלֶיךָ*, ebenso *ὄντων αὐτῶν ἐκεῖ* = Lc. 2, 6: *ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ* = *בְּהֵיוֹתָם שָׁם*, auch *ἄχρως ἂν ἀπέθανεν*, wo man deutlich die davon abweichende Übersetzung des ersten Evangelisten (Mt. 2, 15): *ἕως τῆς τελευτῆς* = *עַד-מוֹת* zu erkennen vermag, ferner *διαδέχεσθαι* = *βασιλεύειν* *ἀντί τινος* (Mt. 2, 22) = *מִלְךָ תִּהְיֶה* und zahlreiche andere in § 3 übersichtlich registrierte Übersetzungsvarianten. Interessant ist die zu Lc. 2, 40 mitgetheilte Variante *ἀνδροῦσθαι* (= *ἀνξάνειν* = *גָּדַל*), weil sie in 1. Cor. 16, 13: *ἀνδρίζεσθε, κραταιοῦσθε* und Ps. 31, 24 LXX (vgl. Lc. 2, 40: *ἡῦξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο*) anklingt. Die mehrfachen Berührungen mit anderen Schriftstellern beweisen es, dass die Justinschen Varianten aus einer Quelle stammen, deren Einfluss auch sonst zu verspüren ist. Mit Celsus, mit dem Protevangelium Jac., mit dem Ev. Ps.-Matthaei, mit Tertullian (in der Beschränkung des Census auf Judaea), mit dem Chronicon Paschale, mit Epiphanius u. A. theilt Justin seine Varianten. Auch die Lesart: *συλλήψη ἐκ λόγον αὐτοῦ* — muss er neben dem canonischen Text von Lc. 1, 31 gekannt und als sehr werthvoll betrachtet haben, da nur unter dieser Voraussetzung seine Parallelisierung von *λόγος* und *δύναμις* (die er mit Celsus und Lucian gemeinsam hat

und so oft wiederholt — vgl. die Erläuterungen zu Lc. 1, 35) erklärt werden kann.

Dabei ist noch zweierlei von den Varianten Justins zu constatieren. Was nämlich ihren Umfang betrifft, so erstrecken sie sich gleichmässig auf die lucanischen Perikopen wie auf die Relation des ersten Evangelisten — ein Beweis, dass die Quelle Justins die ganze Kindheitsgeschichte umfasste. Und zum Andern: die sprachlichen Abweichungen dieser Quelle vermeiden gern die Hebraismen der canonischen Relationen und bewegen sich in einem feineren Griechisch, wohin auch das in Citat XI, 12 = Mt. 2, 12; Citat XII, 1. 2 = Mt. 2, 13 auftretende ἀπαλλαγῆναι gehört, das wir in dem Evangelienfragment von Fajjum und in dem neuentdeckten Fragment des pseudo-petrinischen Evangeliums wiederfinden.

Man wird also von der Quellenschrift Justins folgende Vorstellung sich bilden dürfen: es war eine Darstellung der Kindheitsgeschichte Jesu etwa von demselben Umfang wie die beiden canonischen Relationen zusammengekommen, jedenfalls mit demselben Inhalt, geschöpft aus einer hebräischen Grundschrift, in ein besseres Griechisch (verglichen mit den Hebraismen der canonischen Darstellungen) eingekleidet, von Justin neben den canonischen Evangelien unter seine ἀπομνημονεύματα gerechnet.

Wenn Justin Dial. c. Tryph. c. 106 den sicherlich aus seiner Quelle geschöpften aussercanonischen Text zu Mt. 2, 2: ἀνατείλαντος οὖν καὶ ἐν οὐρανῷ ἅμα τῷ γεννηθῆναι αὐτὸν ἀστέρος — mit der Citationsformel: ὥς γέγραπται ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασι τῶν ἀποστόλων αὐτοῦ einführt — fast der einzigen Citationsformel in seiner ganzen Kindheitsgeschichte —, so ist nach allen bisherigen Ermittlungen mit Bestimmtheit zu schliessen, dass er an dieser Stelle nicht die canonische Relation Mt. 2, 1 ff. vor Augen gehabt hat, sondern vielmehr seine auch sonst Schritt für Schritt sichtbare aussercanonische, bzw. vor-canonische, Quellenschrift, die er als ein ἀπομνημόνευμα von apostolischer Dignität betrachtete.

2. Celsus.

Dass der Epikuräer Celsus in seiner Spott- und Streitschrift gegen das Christenthum bereits die vier canonischen Evangelien voraussetzt, ist ebenso allgemein anerkannt, wie seine Benützung einer aussercanonischen — und zwar dem Christenthume feindlichen — Quelle bezüglich der Kindheitsgeschichte Jesu. Es genügt für letzteres auf die Stelle Orig. c. Cels. I, 69 hinzuweisen, wo Celsus die Überzeugung ausspricht, dass die Empfängniss Jesu anstatt von dem *πνεῦμα ἅγιον* von einem gewissen Panthera, der die Jungfrau vergewaltigt habe, ausgegangen sei: *πιστεύει* — sagt Origenes a. o. O. von Celsus — *αὐτὸν* (sc. *τὸν Ἰησοῦν*) *ὑπὸ τινος Πανθήρα φθείραντος τὴν παρθένον ἐσπάρθαι*. Auch behauptet Celsus (Orig. c. Cels. I, 39) von Maria, dass sie weder in glücklichen Umständen sich befunden habe noch aus königlichem Stamm entsprossen sei, da keiner der Nachbarn sie gekannt habe: *αὐτῆς οὐσης οὐτ' εὐδαίμονος οὐτε βασιλικῆς, ἐπεὶ μηδεὶς αὐτὴν ἦδει μηδὲ τῶν γειτόνων*. Es ist jedenfalls eine jüdische Schmähschrift, aus welcher Celsus seine christusfeindlichen Nachrichten geschöpft hat. Und da der Name Panthera noch heute in dem jüdischen Pamphlet Tholedoth Jeschua (תולדות ישוע) dieselbe Rolle spielt, welche ihm schon in der Quelle des Celsus zuertheilt war, und da andererseits diese Quelle nicht wenige Berührungspunkte mit der guten Quellenschrift, die Justin benützte, an den Tag legt, so möchte man annehmen, dass Celsus in der Lage war, die älteste Recension der Tholedoth Jeschua zu benützen und dass, wie die apokryphen christlichen und haeretischen Kindheitsevangelien, so auch die christusfeindliche jüdische Kindheitsgeschichte von den echten *תולדות ישוע* = *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* (Mt. 1, 1) den Anstoss empfangen, letzterer sogar ihren Titel entnommen habe.

Die Berührungspunkte zwischen Celsus und Justin springen in die Augen, wenn wir sehen, dass Celsus, nur in höhnischer Absicht, sonst ebenso wie Justin, *λόγος* und *δύναμις* parallelisiert, dass er ebenso die Ausdrücke *ξελεύειν* und *ἐκβάλλειν* wie Justin gebraucht, dass er (ähnlich wie Justin von Maria *ἐγκυμονεῖν*) zu Mt. 1, 20 sagt: *Μαρίας χουούσης*, dass er vom Kindermord zu Bethlehem einen aussercanonischen Text gebraucht,

welcher mit dem Texte Justins nahe verwandt ist. Vgl. die Erläuterungen zu Mt. 2, 13. 16. Dabei ist der Ausdruck, den die Justinsche Quelle von Joseph gebraucht, um zu bezeichnen, dass er die Ehescheidung, bezw. die Aufhebung des Verlöbnisses und die Entlassung der Maria plante, nämlich *ἐκβάλλειν* (für das canonische *ἀπολύειν* — vgl. S. 112 f.) in der Quelle des Celsus so gewendet und entstellt, als ob die Verstossung der Maria wirklich erfolgt, sie mithin eine *ἐκβαλλομένη* gewesen sei und dass, wie nun Celsus höhnisch folgert, weder die *θεία δύναμις*, von der sie überschattet worden war, noch der *λόγος μυστικός*, den sie empfangen habe, im Stande gewesen sei, die Ausgestossene zu retten: *ὅτι μισουμένην αὐτὴν ὑπὸ τοῦ τέκτονος καὶ ἐκβαλλομένην οὐκ ἔσωσε θεία δύναμις οὐδὲ λόγος μυστικός*. Vgl. oben S. 94. Die älteste christusfeindliche Recension der jüdischen Tholedoth Jeschua, welche Celsus neben den canonischen Evangelien in den Händen hatte und für die Kindheitsgeschichte vorzugsweise benützte, scheint also an die Texte der echten *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ*, und zwar an die aussercanonische Recension derselben, die in Justins Citaten theilweise erhalten ist, sich angeschlossen zu haben.

Freilich müsste man bei dieser Annahme eine ursprünglich griechische Verabfassung der jüdischen Tholedoth Jeschua — etwa in Alexandrien entstanden, wohin ohnehin die Schrift des Celsus weist — voraussetzen und die Übertragung dieser Pamphletschrift ins Neuhebräische als eine spätere Stufe ihrer Entwicklung ansehen. Ein Bedenken gegen diese Voraussetzung liegt aber in keiner Weise vor, wenn man sich des Umstandes erinnert, dass auch das *εὐαγγέλιον Ἰουδαϊκόν*, das Hebräerevangelium, ursprünglich griechisch geschrieben, erst später ins Aramäische übertragen worden ist. Vgl. Agrapha S. 327 f.

Jedenfalls umfasste die christenthumsfeindliche Schrift bezüglich der Kindheitsgeschichte Jesu, wie sie Celsus benützte, sowohl lucanische Stoffe (Lc. 1, 31: *λόγος*, Lc. 1, 35: *δύναμις*), als auch Stoffe, welche uns Mt. erhalten hat (Mt. 1, 19: *ἐκβάλλειν* = *ἀπολύειν*), war also auch in dieser Hinsicht der von Justin benützten aussercanonischen Relation conform und zugleich ein Beweis für das Vorhandensein einer einheitlichen — die Matthäus- und Lucas-Perikopen umfassenden — Quellenschrift.

Es erübrigt zum Schlusse noch, die von mir in § 4 mitgetheilten Citate aus Celsus zu registrieren: II, 10 = Lc. 1, 35 in der Erläuterung; V, 3^a = Mt. 1, 20; VI, 4. 5^a = Lc. 2, 4. 5; XI, 1^h = Mt. 2, 1; XI, 2^{efk} = Mt. 2, 2; XII, 1, 2^{ab} = Mt. 2, 13; XIII, 1. 2^a = Mt. 2, 16.

3. Epiphanius.

Der letzte Schriftsteller, bei dem (zwar keine direkte, sondern vielmehr nur) eine durch seine älteren Quellen vermittelte Einwirkung der vorcanonischen Quellenschrift beobachtet werden kann, ist Epiphanius. Denn seine Abweichungen von den canonischen Schriften werden als sehr alt durch das vielfache Zusammentreffen mit anderen Zeugen beglaubigt. Indem ich die aus Epiphanius entnommenen Citate registriere, füge ich diejenigen Schriftsteller namentlich bei, mit welchen er sich berührt.

- II, 3^{bcef} = Lc. 1, 28: *εὐηγγελίσσατο αὐτήν* — Just., Protev., Iren. u. A.
 6^c = Lc. 1, 31: *συνειληφθαι τὸν λόγον* — Just., Protev., Celsus.
 10^c = Lc. 1, 35: *πνεῦμα κυρίου* — Just.
 VI, 6. 7^{bg} = Lc. 2, 7: *ἐν φάτνῃ καὶ σπηλαίῳ* — Just., Protev., Orig. u. A.
 VII, 1. 2 = Lc. 2, 21: *περιτμηθέντα ἐν σπηλαίῳ* — Ev. Inf. Arab.
 VIII, 1^a = Lc. 2, 22: *ἐν τῇ τεσσαρακοστῇ ἡμέρᾳ* — Ev. Inf. Arab.
 XI, 1^g = Mt. 2, 1: *τὰ μέρη τὰ Ἀραβικά* — Just.
 11ⁱ = Mt. 2, 11: *ἦνοιξαν τὰς πύλας* — Protev. Jac.
 12^c = Mt. 2, 12: *παράγγελλονται* — ähnlich Justin: *ἐξελεύσθῃσαν*.
 XVI, 4. 5^a = Lc. 2, 44: *ἐζήτουν* — Ev. Thomae.

Ausserdem sind als weniger wichtig zu notieren die Citate II, 9^a = Lc. 1, 34; V, 2^b = Mt. 1, 19; VI, 14^c = Lc. 2, 14 (übereinstimmend mit der Lesart des neuentdeckten syrischen Cod. Lewis); XVI, 1^a = Lc. 2, 41—43.

Endlich ist noch die aussercanonische mit dem Syrer Curetons, bezw. dem Cod. Cantabrigiensis, zusammentreffende Recen-

sion des Geschlechtsregisters zu erwähnen, welche Epiphanius im Ancoratus c. 59 mitgetheilt (vgl. § 4. XVII) und welche wiederum auf eine sehr alte und sehr gute Quelle zurückweist.

Hiermit scheinen die schriftstellerischen Spuren aussercanonischer Texte zum Kindheitsevangeliem erloschen zu sein.

§ 9.

Der Einfluss des Kindheitsevangeliems auf das älteste Bekenntniss der Kirche.

Wenn man erwägt, welchen Einfluss die Quellenschrift des Kindheitsevangeliems auf die Gestaltung der paulinischen Christologie, auf die Genesis des johanneischen Prologs und auf die Einleitung des ersten und dritten Evangeliems im Canon ausgeübt hat, und wenn man dabei ins Auge fasst, dass auch gerade das, was den Höhenpunkt des Kindheitsevangeliems bildet, die Empfängniss Jesu von der Jungfrau aus dem heiligen Geiste, durch den ersten Evangelisten an die Spitze des Canons getreten und durch den dritten Evangelisten auf Grund der Quellenschrift noch ausführlicher dargelegt worden ist, so wird man nichts Anderes erwarten können, als dass auch das älteste Bekenntniss der Kirche für seine Ausgestaltung von hier aus einen wesentlich mitbestimmenden Einfluss erfahren musste.

Und so zeigt denn in der That das Symbolum Romanum, welches man für die ursprünglichste und einfachste Form des apostolischen Glaubensbekenntnisses zu halten pflegt, an der Spitze der christologischen Aussagen volle Übereinstimmung mit dem Kindheitsevangeliem nach Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2. Man vgl.

Symbolum Romanum. ¹⁾	Kindheitsevangeliem.
καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν.	Mt. 1, 18: τοῦ δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ γένεσις.
	Mt. 1, 21 = Lc. 1, 31: καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν — Lc. 2, 11: Χριστός.

1) Nach Marcellus bei Epiph. Haer. LXXII, 3. p. 836 B.

- τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ. Lc. 1, 35: τὸ γεννώμενον ἅγιον
κληθήσεται υἱὸς
θεοῦ.
- τὸν κύριον ἡμῶν. Lc. 2, 11: ὅς ἐστιν Χριστὸς κύ-
ριος.
- τὸν γεννηθέντα ἐκ πνεύ- Mt. 1, 20: τὸ ἐν αὐτῇ γεννη-
ματος ἁγίου. θέν ἐκ πνεύματος
ἐστιν ἁγίου.
- καὶ Μαρίας τῆς παρθένου. Lc. 1, 35: πνεῦμα ἁγίου ἐπε-
λεύσεται ἐπὶ σέ.
- Lc. 1, 27: τῆς παρθένου Μα-
ριάμ.
- Mt. 1, 23: ἡ παρθένος ἐν γα-
στρὶ ἔξει.

Es ist dabei irrelevant, ob diese symbolmässigen Aussagen direkt aus der vorcanonischen Quelle stammen oder durch Lc. 1. 2. Mt. 1. 2 vermittelt sind. Aus der ganzen Fassung des Symbols, namentlich aus der Nennung des Namens *Μαρίας*, aus dem Zusatz *ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου*, aus der Einfügung: *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* bei der *ἀνάστασις* geht ganz klar hervor, dass der Kirche bei der Ausgestaltung ihres Taufbekenntnisses es sich um die Feststellung der wichtigsten geschichtlichen Thatsachen aus dem Leben Jesu handelte, dass — um einen modern-theologischen Ausdruck zu gebrauchen — der historische Christus, wie er in seiner einzigartigen Erscheinung nach der evangelischen Überlieferung sich darstellt, es war, zu welchem die Urkirche sich bekannte.

Dieser historische Charakter des in den christologischen Aussagen gipfelnden apostolischen Symbols wird noch besser erkannt, wenn man die früheste Entwicklung des altorientalischen Symbols zu erforschen sucht, wie es im Nachstehenden geschehen soll.

Excurs über das altorientalische Symbol.

Es würde sich nicht lohnen, über das abendländische Symbol sowohl in seiner ursprünglichen altrömischen Form als in seiner späteren neurömischen Gestalt sich zu verbreiten.

Denn etwas Neues würde in dieser Richtung nicht vorzubringen sein. Dagegen ist die Untersuchung über die ursprüngliche Gestalt und die Genesis des Symbols in den altorientalischen Kirchen, sowie über dessen Verhältniss zum Symbolum Romanum noch nicht abgeschlossen, zumal da zu den beiden Hauptzeugen, Ignatius für Syrien, Justinus für Kleinasien und Palaestina, neuerdings noch ein dritter, Aristides für Griechenland, hinzugekommen ist.¹⁾

Was zunächst Ignatius anbetrifft, so hat er das Symbol nirgends in seiner vollen und reinen Gestalt überliefert.²⁾ Er hat es wie Eph. c. 7. 18/o Magn. c. 11 nur fragmentarisch angedeutet oder, wo er es vollständiger gibt, wie Smyrn. c. 1. Trall. c. 9, mit Einschaltungen versehen, getragen namentlich von seiner antidoketischen Tendenz. Doch lässt sich durch Vergleichung der fraglichen Stellen der annähernde Wortlaut rekonstruieren.

Die Elemente eines Symbols bei Ignatius.

Eph. c. 7.	Eph. c. 18.	Magn. c. 11.	Smyrn. c. 1.	Trall. c. 9.
—	ὁ θεὸς ἡ- μῶν Ἰη- σοῦς ὁ Χριστός	—	τὸν κύριον ἡμῶν	Ἰησοῦ Χρι- στοῦ
ἐν σαρκὶ γε- νόμενος θεός — καὶ ἐκ Μαρίας καὶ ἐκ θεοῦ	ἐκνοφορή- θη ὑπὸ Μαρίας —, πνεύ- ματος δὲ ἁγίου· ὃς ἐγεννήθη	ἐν τῇ γεν- νήσει.	γεγεννημέ- νον ἀλη- θῶς ἐκ παρθέ- νου	τοῦ ἐκ Μα- ρίας, ὃς ἀληθῶς ἐγεννήθη

1) Es ist ein Mangel, dass Harnack in seiner jüngsten Darlegung über das „Apostolische Symbolum“ in der III. Auflage der Realencyklopädie f. prot. Th. u. K., Band I, 741—755 das Symbol des Aristides gar nicht erwähnt, obwohl er demselben früher sein lebhaftestes Interesse zugewendet hatte. Vgl. das Nachstehende.

2) Die trinitarischen Stellen aus Ignatius sind von mir zu Mt. 28, 19 in Heft II, 401 f. zusammengestellt.

Eph. c. 7.	Eph. c. 18.	Magn. c. 11.	Smyrn. c. 1.	Trall. c. 9.
παθητός	τῷ πάθει	καὶ ἐν τῷ πάθει	ἀληθῶς ἐπὶ Πον- τίου Πι- λάτου καὶ Ἡρώδου τετραρά- χου.	ἀληθῶς ἐδιώχθη ἐπὶ Πον- τίου Πιλά- του
—	—	—	καθηλωμέ- νον	ἀληθῶς ἐσταυρώ- θη
—	—	—	—	καὶ ἀπέθα- νεν, ὃς καὶ ἀληθῶς
—	—	καὶ τῇ ἀνα- στάσει	τῆς ἀναστά- σεως	ἠγέρθη ἀπὸ νεκρῶν

Aus dieser comparativen Tabelle ergiebt sich nach Weglassung aller Zusatzworte, die auf Rechnung des Schriftstellers kommen, dagegen mit Beibehaltung der gleichwerthigen Synonyma für die christologischen Aussagen folgender einfacher Wortlaut:

(πιστεύω) εἰς Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν κύριον ἡμῶν,
(Smyrn. c. 1).

ὃς ἐκ παρθένου (Μαρίας) ἐγεννήθη (= ἐκνοφορήθη),
ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου ἐδιώχθη (= ἔπαθεν),
ἐσταυρώθη (= κατηλώθη),
καὶ ἀπέθανεν,
ὃς καὶ ἠγέρθη ἀπὸ νεκρῶν.

Bezüglich der hier vorhandenen Varianten, welche als gleichwerthige Synonyma sich erweisen, namentlich auch wegen des merkwürdigen ἐδιώχθη = ἔπαθεν, ist auf die weiter unten folgende Erläuterung zu verweisen. Klar aber ist die Beschränkung dieses ignatianischen Symbols auf die historischen Hauptthatsachen des Lebens Jesu.

In der Apologie des Aristides ist gerade diejenige Partie, welche das Symbolum Apostolicum in sich schliesst, von allen drei Zeugen, dem Griechen, dem Armenier und dem Syrer,

erhalten. Bevor an die Herausschälung der Symbolworte gegangen wird, möge zuvörderst eine Zusammenstellung des dreifachen Paralleltextes gegeben werden.

Aristides Apol. I, 15.

Ex Historia Barlaam
et Joasaphat.

οἱ δὲ χριστιανοὶ γε-
νεαλογοῦνται ἀπὸ
τοῦ κυρίου Ἰησοῦ
Χριστοῦ. οὗτος δὲ
ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ
τοῦ ὑψίστου ὁμολο-
γεῖται ἐν πνεύματι
ἁγίῳ ἀπ' οὐρανοῦ
καταβὰς διὰ τὴν σω-
τηρίαν τῶν ἀνθρώ-
πων· καὶ ἐκ παρ-
θένου ἁγίας γεννη-
θεὶς ἀσπόρως τε
καὶ ἀφθόρως, σάρκα
ἀνέλαβε, καὶ ἀνεφά-
νη ἀνθρώποις, ὅπως
ἐκ τῆς πολυθέου πλά-
νης αὐτοὺς ἀνακαλέ-
σεται.

The Armenian Frag-
ment.

Christianorum tan-
dem genus a Domi-
no Jesu Christo
oritur. Ipse Dei al-
tissimi est Filius, et
una cum Spiritu
Sancto revelatus est
nobis: de caelis de-
scendit,
ex Hebraea Virgine
natus, ex Virgine
carnem assumpsit,
assumptaque humana
natura, semet ipsum
Dei filium revelavit.
Qui Evangelio suo
vivificante mundum
universum consolato-
ria sua bonitate, sibi
captivum fecit.

Ipse est Verbum, qui
ex progenie Hebraica,
secundum carnem, ex
Maria Virgine Dei-
para natus est. Ipse
est, qui Apostolos
duodecim inter suos
discipulos elegit, ut

Translated from the
Syriac.

The Christians, then,
reckon the beginning
of their religion from
Jesus Christ, who
is named the Son
of God most High;
and it is said that
God came down from
heaven, and from a
Hebrew virgin took
and clad Himself with
flesh and in a daughter
of man there dwelt
the Son of God. This
is thought from that
Gospel, which a little
while ago was spoken
among them as being
preached; wherein if
ye also will read, ye
will comprehend the
power that is upon it.
This Jesus, then, was
born of the tribe of
the Hebrews;

and He had twelve
disciples,
in order that a cer-

Ex Historia Barlaam et Joasaph.	The Armenian Frag- ment.	Translated from the Syriac.
καὶ τελέσας τὴν θαυμα- στὴν αὐτοῦ οἰκονο- μίαν, διὰ σταυροῦ θανάτου ἐγεύσα- το ἐκουσία βουλῇ κατ' οἰκονομίαν με- γάλην· μετὰ δὲ τρεῖς ἡμέρας ἀνε- βίω καὶ εἰς οὐρα- νοὺς ἀνῆλθεν. οὗ τὸ κλέος τῆς παρουσίας ἐκ τῆς παρ' αὐτοῖς καλου- μένης εὐαγγελικῆς ἁγίας γραφῆς ἔξεστί σοι γνῶναι, βασιλεῦ, ἐὰν ἐντύχῃς. οὗτος δώδεκα ἔσχε μαθη- τάς.	mundum universum dispensatione illumi- nantis Veritatis suae institueret. Ipse ab Hebraeis clavis in cruce affixus est: a mortuis resur- rexit et ad caelos ascendit.	tain dispensation of His might be full- filled. He was pierced by the Jews; and He died and was buried; and they say that after three days He rose and ascen- ded to heaven.

Den muthmasslichen Quellentext, welcher dieser dreifachen Bearbeitung zu Grunde liegt, hat Harnack (Theol. Lit. Z. 1891. No. 12. S. 307) in folgender Weise reconstruiert:

οἱ δὲ Χριστιανοὶ γενεαλογοῦνται ἀπὸ τοῦ κυρίου Ἰη-
σοῦ Χριστοῦ. οὗτος δὲ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψί-
στου ὁμολογεῖται, ἐν πνεύματι ἁγίῳ ἀπ' οὐρανοῦ κα-
ταβὰς καὶ ἐκ παρθένου Ἑβραϊκῆς γεννηθεὶς σάρκα
ἀνέλαβε καὶ ἀνεφάνη ἀνθρώποις [υἱὸς τοῦ θεοῦ]. τοῦτο
ἐκ τῆς παρ' αὐτοῖς καλουμένης εὐαγγελικῆς γραφῆς ἔξε-
στί σοι γνῶναι [βασιλεῦ], ἐὰν ἐντύχῃς. . . . Οὗτος δὲ [ὁ
Ἰησοῦς] ἐγεννήθη ἐκ τῆς φυλῆς τῶν Ἑβραίων, οὗτος
δώδεκα ἔσχε μαθητάς καὶ τελέσας τὴν αὐτοῦ οἰκονομίαν
ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων ἐν τῷ σταυρῷ καθελώθη, με-
τὰ δὲ τρεῖς ἡμέρας ἀνεβίω καὶ εἰς οὐρανοὺς
ἀνῆλθεν.

Dieser so vortrefflich reconstruierte Quellentext möchte nur an einigen Punkten eine leise Korrektur erfordern. Wenn Harnack das *ἐν πνεύματι ἁγίῳ* von *ὁμολογεῖται* trennt und mit *ἀπ' οὐρανοῦ καταβάς* verknüpft, so spricht dagegen mancherlei. Das *καταβάς ἀπ' οὐρανοῦ* stammt doch nur aus dem johanneischen Evangelium: *ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς* — Joh. 3, 13. 6, 41. 51. 58. Nirgends aber ist mit dieser Redeweise im johanneischen Evangelium *ἐν πνεύματι ἁγίῳ* verbunden. Überhaupt findet sich meines Wissens bezüglich der Menschwerdung Christi die Redewendung *ἐν πνεύματι καταβαίνειν* nirgends, weder in der biblischen noch in der altpatristischen Literatur. Sollte es hier von Harnack auf die Lc. 1, 35 verkündigte Geburt Jesu aus dem heiligen Geiste bezogen werden, so ist die sollenne Formel dafür: *γεννηθεὶς ἐκ πνεύματος ἁγίου* — nach dem Symbolum Romanum. Es wird sich aber zeigen, dass das altorientalische Symbol auf die Worte: *γεννηθεὶς ἐκ παρθένου* sich beschränkte und im Unterschiede von dem Symbolum Romanum den Zusatz: *ἐκ πνεύματος ἁγίου* nicht enthielt. Spricht dies Alles gegen eine Verbindung des *ἐν πνεύματι ἁγίῳ* mit *ἀπ' οὐρανοῦ καταβάς*, so ist auch eine wichtige Instanz für die Verknüpfung desselben mit *ὁμολογεῖται* nicht zu übersehen. Nämlich eben dieses *ὁμολογεῖται*, welches doch, wie auch Harnack constatiert, der Syrer ebenfalls gelesen hat, bezeugt es, dass es sich hier um das Bekenntniss der *Χριστιανοί* handelt. Vgl. z. B. Just. Dial. c. Tr. c. 108 p. 335 C: *τῶν ὁμολογούντων Χριστόν* als Bezeichnung der *Χριστιανοί*. Der armenische Text ist zwar freier, indem er das *ὁμολογεῖται* verwischt hat. Aber der Sache nach ist er um so deutlicher, als er das trinitarische Bekenntniss:

a, Dei altissimi, b, Filius, c, et una cum Spiritu Sancto revelatus
est nobis

klar hervortreten lässt. In der griechischen Bearbeitung enthält ein später nachfolgender Passus: *γινώσκουσι γὰρ*

a, *τὸν θεὸν πτίστην καὶ δημιουργὸν τῶν πάντων*

b, *ἐν νίῳ μονογενεῖ* c, *καὶ πνεύματι ἁγίῳ* —

ein ausgeprägtes trinitarisches Bekenntniss. Aber da dieser spätere Passus des Griechen von dem Syrer und Armenier nicht secundiert wird, ist er als eine Zuthat des griechischen Redaktors zu erachten. Dagegen an der Spitze des 15. Capitels, wo die

Genealogie der *Χριστιανοί* erörtert wird, ist das einfache trinitarische Bekenntniss von allen drei bezw. zwei Texten beglaubigt:

a, ὁ υἱός = Filius = the Son,

b, τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου = Dei altissimi = of God most High

c, ἐν πνεύματι ἁγίῳ = et una cum Spiritu Sancto ὁμολογεῖται.

In dieser trinitarischen Formel stand der υἱός (wie z. B. 2. Cor. 13, 13 und sonst öfter auch in patristischen Parallelen) an erster Stelle voran. Das Bekenntnis zu ihm wird nun in den symbolmässigen Aussagen weiter ausgeführt, wie denn heute noch der s. g. zweite Artikel des apostolischen Symbols dessen Schwerpunkt bildet.

Im Nachstehenden stelle ich nun die symbolmässigen christologischen Aussagen bei Aristides, wie sie in den Texten bereits durch den gesperrten Satz kenntlich gemacht sind, neben die von Harris in der Aristides-Ausgabe aufgestellte Reconstruction des Symbols.

Harris.

<i>Πιστεύομεν</i>	<i>Ὁμολογοῦμεν</i>
εἰς ἓνα θεὸν παντοκράτορα ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ εἰς Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν αὐτοῦ	τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ [τοῦ ὑψίστου]
γεννηθέντα ἐκ Μαρίας τῆς παρθένου, ἐσταυρώθη ὑπὸ τῶν Ἰου- δαίων	ἐκ παρθένου γεννηθέντα (ἐν τῷ σταυρῷ) καθηλώθη
ἀπέθανε καὶ ἐτάφη τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀνέστη	καὶ ἀπέθανεν μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀπὸ τῶν νεκρῶν ἀνέστη
ἀνέβη εἰς οὐρανοῦς	καὶ εἰς οὐρανοῦς ἀνῆλθεν.
πάλιν ἐλεύσεται κρῖναι.	

Um die von dem Harris'schen Schema vorgenommenen Abweichungen zu erläutern, sei in Kürze noch Folgendes bemerkt.

Der Name *Μαρίας*, den Harris zu *τῆς παρθένου* hinzugefügt hat, findet sich bei Aristides in keinem der drei Paralleltexte und ist demnach nicht quellenmässig. Wir werden bei

Justin dieselbe Wahrnehmung machen: obwohl Justin aus Lc. 1. 2. Mt. 1. 2 den Namen der Maria wiederholt erwähnt, so ist doch die symbolisch-christologische Aussage bei ihm auf die Worte: *διὰ παρθένου γεννηθείς* beschränkt.

Ferner, wenn Harris den zu *ἐσταυρώθη* (= *καθηλώθη*) bei Aristides ersichtlichen Zusatz: *ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων* (= *Ἑβραίων*) zu der zweiten christologischen Aussage des Symbols rechnet, so ist hinzuweisen auf

- | | |
|--|----------|
| a, <i>ἐκ παρθένου Ἑβραϊκῆς</i> — | } c. 15. |
| b, <i>ἐγεννήθη ἐκ τῆς φυλῆς τῶν Ἑβραίων</i> — | |
| c, <i>ἔλθωμεν οὖν, ὃ βασιλεῦ, καὶ ἐπὶ τοὺς Ἰουδαίους</i> — | } c. 14. |
| d, <i>genus Hebraeorum — postea nominati sunt Judaei</i> — | |

e, die ganze Schilderung der Juden in c. 14 als der Urheber des Todes Jesu,

um zu erkennen, dass hier das *ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων* (= *Ἑβραίων*) nicht dem Symbol angehört, sondern von Aristides seiner Tendenz gemäss hinzugefügt ist.

Das aus dem armenischen Texte: *clavis in cruce affixus est* — sich ergebende *καθηλώθη* berührt sich in überraschender Weise mit dem *καθηλωμένον* des Ignatius und kann auch absolut als Synonymon von *ἐσταυρώθη* gebraucht werden. Doch ist es wegen der Parallele im griechischen Texte: *διὰ σταυροῦ θανάτου ἐγεύσατο* wahrscheinlich, dass die Erwähnung des *σταυρός* nicht gefehlt hat.

Das im syrischen Texte nach *and He died* (= *καὶ ἀπέθανεν*) hinzugefügte: *and was buried* (= *καὶ ἐτάφη*), welches Harris in den Symboltext aufgenommen hat, ist nur im armenischen Texte und sonst nirgends in den altorientalischen Formeln des Symbols, auch bei Justin nicht, zu finden, daher als ein späterer Zusatz des armenischen Bearbeiters auszustossen.

In der Aussage bezüglich der Auferstehung hat Harris ohne Noth *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* gesetzt, wo der Syrer *after three days* und mit ihm übereinstimmend der Grieche *μετὰ τρεῖς ἡμέρας* gelesen hat. Das absolute *ἀνέστη*, welches Harris als Aequivalent von *He rose* gewählt hat, deckt sich nicht mit *ἀνέβιω*, welches Harnack für den Quellentext hält. Da aber *ἀνέβιω* ein Synonymon gleichwerthig mit: *a mortuis surrexit*

darstellt, so dürfte in diesem Falle der Armenier mit diesem *a mortuis resurrexit* = ἀπὸ (τῶν) νεκρῶν ἀνέστη um so mehr das Ursprüngliche erhalten haben, als auch in der Formel bei Ignatius das ἀπὸ νεκρῶν nicht fehlt und ebenso bei Justin, wo er die volle Fassung gibt, ἐκ νεκρῶν oder ἀπὸ τῶν νεκρῶν hinzugefügt ist. Zu ἀνεβίω vergleiche man Const. VII, 32 p. 212, 10: ἀναβίωσις τῶν κεκοιμημένων, wo der Quellentext *Λιδ.* XVI, 6: ἀνάστασις νεκρῶν darbietet.

Endlich weshalb Harris den griechischen Text der letzten Aussage: καὶ εἰς οὐρανὸς ἀνῆλθεν in ἀνέβη εἰς οὐρανούς abgeändert hat, ist nicht ersichtlich.

Das πάλιν ἐλεύσεται κρίναι, welches Harris noch angefügt hat, gehört keinesfalls zu den in c. 15 der Apologie enthaltenen symbolmässigen Aussagen. Dieselben beschränken sich vielmehr auf die vier Hauptpunkte:

ἐκ παρθένου γεννηθέντα

(ἐν σταυρῷ) κατηλώθη καὶ ἀπέθανεν

μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀπὸ τῶν νεκρῶν ἀνέστη = ἀνεβίω
καὶ εἰς οὐρανὸς ἀνῆλθεν.

Dass also hier Aristides seine Genealogie der *Χριστιανοί* wirklich auf die *ὁμολογία*, das uralte Bekenntniss derselben, stützt, ist ausser Zweifel.

Über das Justinsche Symbol besitzen wir eine ausgezeichnete Abhandlung von Bornemann: Das Taufsymbolum Justin's des Märtyrers (*Zeitschrift für Kirchengeschichte* 1879. III. S. 1—27), auf welche ich mich der Hauptsache nach beziehen kann, indem sich einige Schlaglichter durch die Vergleichung mit Ignatius und Aristides von selbst einstellen.

Die festen christologischen symbolmässigen Aussagen Justins sind durch seine Schriften hindurch nach allen Seiten zerstreut. Nur einmal, nämlich Dial. c. 85, sind dieselben in vollständiger Zusammenfassung vorhanden, übrigens in kleineren und grösseren Fragmenten häufig wiederholt, und zwar so, dass dieselben in engster Verknüpfung mit zahlreichen Belegen aus der synoptischen Evangelientradition und gleichzeitiger Verwerthung des johanneischen Evangeliums und der paulinischen Schriften, sowie unter fortgehender Beweisführung aus dem A. T. seine Theologie — ganz besonders im Dialogus cum Tryphone — recht eigentlich beherrschen.

Die christologischen Aussagen des Justinschen Symbols.

a, Sechsgliedrig.

Dial. 85.	διὰ γεννηθέντος	παθητοῦ μένον	σταυρωθέντος ἐπὶ Ποντίου Πλάτου	ἀποθανόντος	ἀναστάντος ἐκ νεκρῶν	ἀναβάντος εἰς τὸν οὐρα- νόν
-----------	--------------------	------------------	---------------------------------------	-------------	-------------------------	-----------------------------------

b, Fünfgliedrig.

Dial. 63.	διὰ τῆς παρθέ- νου ἁνθρω- πος γεννηθῆ- ναι	—	σταυρωθῆναι	ἀποθανεῖν	ἀναστάς	ἀνελήλυθεν εἰς τὸν οὐρα- νόν
Ap. I, 21.	ἅνευ ἐπιμιξίας γεγεννησθαι	—	σταυρωθέντα	ἀποθανόντα	ἀναστάνα	ἀνελήλυθεν εἰς τὸν οὐ- ρανόν
Ap. 1, 31.	γεννώμενον διὰ παρθένου	—	σταυρούμενον	ἀποθνήσκοντα	ἀνεγειρόμε- νον	εἰς οὐρανούς ἀνερχόμε- νον
Ap. I, 46.	διὰ παρθένου ἀπεκνήθη	—	σταυρωθεὶς	ἀποθανών	ἀνέστη	ἀνελήλυθεν εἰς οὐρα- νόν

c, Viergliedrig.

Ap. I, 63.	διὰ παρθένον ἄνθρωπος γενόμενος	παθεῖν ὑπέμει- νεν	—	ἀποθανών	ἀναστάς	—
Dial. 67.	ἄνθρωπον γε- νέσθαι	ὑπομεῖναι πα- θεῖν	σταυρωθέντα	ἀποθανεῖν	—	—
Dial. 95.	—	ὑπομείναντος	σταυρωθέντα	ἀποθανόντα	ἀναστήσει αὐ- τόν	—
Ap. I, 42.	—	—	σταυρωθείς	ἀποθανών	ἀνέστη	ἀνελθὼν εἰς οὐρανόν

d, Dreigliedrig.

Dial. 34.	παιδίον γεννώ- μενον	παθητὸς γενό- μενος	—	—	—	εἰς οὐρανὸν ἀνελχόμε- νος
Dial. 38.	ἄνθρωπον γε- νόμενον	—	σταυρωθῆναι	—	—	ἀναβεβηκέναι εἰς τὸν οὐ- ρανόν
Dial. 126.	γεννηθέντα	παθόντα	—	—	—	ἀναβάντα εἰς τὸν οὐρα- νόν

Dial. 105.	ἄνθρωπος διὰ τῆς παρθέ- νου γερόμε- νος	—	σταυρωθεὶς	ἀπέθανεν	—	—
Dial. 39.	—	παθητός	ἐσταυρωθῆναι	—	—	ἀνεληλυθέναι εἰς τὸν οὐ- ρανόν ἀνέβαινεν εἰς τὸν οὐρα- νόν
Dial. 36.	—	παθητός	—	—	ἀνέστη	ἀνέβαινεν εἰς τὸν οὐρα- νόν
Dial. 132.	—	—	σταυρωθέντα	—	ἀναστάνα	ἀνεληλυθότα εἰς τοὺς οὐ- ρανούς
Dial. 90. Ap. I, 50.	— —	παθεῖν —	σταυρωθῆναι σταυρωθῆναι	ἀποθανεῖν —	— ἐκ νεκρῶν ἀναστάντος	— εἰς οὐρανὸν ἀνερχόμε- νον
Dial. 17.	—	—	σταυρωσάαι	—	ἀναστάνα ἐκ νεκρῶν	ἀναβάντα εἰς τὸν οὐρα- νόν
Dial. 108.	—	—	(ἀφηλωθεὶς ἀπὸ τοῦ σταυροῦ)	—	ἐγηγέρθαι ἐκ νεκρῶν	εἰς οὐρανὸν ἀνεληλυθέ- ναι

e, Zweigliedrig.

Ap. I, 13.	εἰς τοῦτο γεν- νηθέντα	—	τὸν σταυρω- θέντα ἐπὶ Ποντίου Πι- λάτου	—	—	—
Dial. 30.	—	τοῦ γενομένου πάθους	τοῦ σταυρω- θέντος ἐπὶ Ποντίου Πι- λάτου	—	—	—
Dial. 76.	—	παθητός	σταυρωθέντα ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου	—	—	—
Dial. 110.	—	παθητός	σταυρούμενος	—	—	—
Dial. 111.	—	παθητός	σταυρωθείς	—	—	—
Dial. 71.	—	—	σταυρούμενος	ἀποθνῆσκων	—	—
Dial. 74.	—	—	σταυρωθῆναι	ἀποθνῆσκοντα	—	—
Dial. 73.	—	—	σταυρωθέντος	—	ἀναστάντα ἐκ νεκρῶν	εἰς τὸν οὐρανὸν
Dial. 32.	—	—	—	—	ἀναστῆναι	ἀνελήφθη
Dial. 82.	—	—	—	—	ἀνάστασιν ἀπὸ τῶν νεκρῶν	ἀνοδὸν εἰς τὸν οὐρανόν
Dial. 85.	—	—	—	—	ἀνέστη ἐκ νε- κρῶν	ἀνῆλθεν εἰς τὸν οὐρανόν

f, Einzelaussagen: *διὰ τῆς παρθένου γεννηθείς.*

Ap. I, 22. *διὰ παρθένου γεγεννησθαι* — 32. *διὰ παρθένου ἀπεκνήθῃ* — Dial. 23. *διὰ τῆς ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ Ἀβραὰμ παρθένου γεννηθέντα* — 43. *διὰ τῆς ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ Ἀβραὰμ καὶ φυλῆς Ἰούδα καὶ Δαυὶδ παρθένου γεννηθέντα* — 45. *διὰ τῆς παρθένου ταύτης τῆς ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ Δαυὶδ γεννηθῆναι* — 48. *γεγέννηται ἄνθρωπος διὰ τῆς παρθένου* — 50. *γεννηθῆναι διὰ τῆς παρθένου* — 57. *διὰ τῆς παρθένου γεννηθείς* — 66. *διὰ παρθένου γεννηθῆναι* — 75. *διὰ παρθένου γεννηθῆναι* — 87. *διὰ τῆς παρθένου γεγεννησθαι ἄνθρωπον* — 100. *διὰ τῆς παρθένου ἄνθρωπον γεγονέναι* — 101. *τῆς παρθένου, δι' ἧς ἐγεννήθῃ ἄνθρωπος γενόμενος* — 113. *ἄνθρωπος γεννηθῆναι διὰ τῆς παρθένου Μαρίας* — 120. *διὰ τῆς παρθένου Μαρίας ὁ Χριστός* — 127. *ἄνθρωπον γεννηθῆναι διὰ τῆς παρθένου* —

g, Einzelaussagen: *παθητός, παθών.*

Ap. I, 50. *παθεῖν καὶ ἀτιμασθῆναι ὑπέμεινε* — 63. *ἄνθρωπος γενόμενος ὑπέμεινε καὶ παθεῖν* — Dial. 41. *τοῦ παθητοῦ γενομένου* — 52. *πιστεύοντα ἐπὶ τὸν παθητὸν Χριστόν* — 68. *τὸν Χριστὸν καὶ παθητὸν καὶ προσκυνητόν* — 74. *τὸν παθητὸν τοῦτον* — 89. *παθητὸν μὲν τὸν Χριστόν* — 100. *παθητὸς ὑπέμεινε γενέσθαι* — 126. *παθητὸς* — *διὰ Ἡσαίου κέκληται* —

h, Einzelaussagen: *σταυρωθείς, ἐσταυρωμένος.*

Ap. I, 32. *τὸν ἐν Ἰουδαίᾳ σταυρωθέντα* — 61. *τοῦ σταυρωθέντος ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου* — Ap. II, 6. *τοῦ σταυρωθέντος ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου* — Dial. 11. *τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ Χριστοῦ* — 11. *τοῦ σταυρωθέντος Χριστοῦ* — 30. *τοῦ σταυρωθέντος ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου* — 34. *Ἰησοῦ τοῦ σταυρωθέντος* — 35. *τὸν σταυρωθέντα Ἰησοῦν* — 46. *τὸν σταυρωθέντα Ἰησοῦν* — 49. *τῷ σταυρωθέντι Χριστῷ* — 53. *τοῦ ἐσταυρωμένου ἐκείνου* —

91. τὸν ἐσταυρωμένον υἱόν — 93. τοῦτον τὸν ἐσταυρω-
 μένον — 96. τοῦ σταυρωθέντος Χριστοῦ — 106. τοῦ
 σταυρωθέντος τούτου — 112. τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ
 — 116. τοῦτον τὸν σταυρωθέντα — 117. τοῦ σταυρω-
 θέντος Ἰησοῦ — 131. τοῦ Ἰησοῦ τοῦ σταυρωθέντος —
 137. ἐκεῖνον τὸν ἐσταυρωμένον.

Aus vorstehender Liste wird ersichtlich, dass trotz der zahl-
 reichen Varianten ein einheitlicher Typus des Taufsymbols bei
 Justin vorliegt, und dass in der entscheidenden Stelle über die
 Taufe (Apol. I, 61), wo in dem trinitarischen Taufbekenntniss
 lediglich die Kreuzigung unter Pontius Pilatus von dem Sohne
 Gottes praediciert wird, eine absichtliche Abbreviatur statt-
 findet. (Vgl. auch Bornemann S. 4 ff.) Man kann ferner wahr-
 nehmen, dass

- a, in der kleineren Apologie nur eine einzige Stelle (c. 6)
 auf das Glaubensbekenntniss direkten Bezug nimmt,
 dass
- b, in der grossen Apologie hauptsächlich die capp. 13. 21.
 22. 31. 32. 42. 46. 50. 61. 63 für die Reconstruction
 des Taufsymbols in Betracht kommen, dass aber
- c, der Dialog in den capp. 11. 17. 23. 30. 32. 34. 35. 36.
 38. 39. 41. 43. 45. 46. 48. 49. 50. 52. 57. 63. 66. 67.
 68. 71. 73. 74. 75. 76. 82. 85. 87. 89. 90. 91. 93. 95.
 96. 100. 101. 105. 106. 108. 110. 111. 112. 113. 116.
 117. 120. 126. 127. 131. 132. 137 die bei Weitem reichste
 Ausbeute gewährt.

Bornemann reconstruiert nun (S. 23) das Taufsymboll
 Justins in folgender Weise:

πιστεύομεν εἰς (ἐπὶ) τὸν πατέρα τῶν ὅλων καὶ δεσπό-
 την θεόν·
 καὶ εἰς (ἐπὶ) τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν
 πρωτότοκον αὐτοῦ υἱόν, τὸν (κατὰ τὴν τοῦ πατρὸς βου-
 λήν) διὰ παρθένου γεννηθέντα καὶ παθητὸν γενόμενον
 ἄνθρωπον καὶ σταυρωθέντα ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου καὶ
 ἀποθανόντα καὶ ἀναστάντα ἐκ νεκρῶν καὶ ἀναβάντα
 εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ μετὰ δόξης πάλιν παραγεννησόμενον
 (κριτὴν πάντων ἀνθρώπων).
 καὶ εἰς (ἐπὶ) τὸ ἅγιον προφητικὸν πνεῦμα.

Bezüglich der christologischen Aussagen aber, auf welchen, wie man sieht, der ganze Schwerpunkt des Symbols ruht, sagt Bornemann (S. 21) selbst: „Mit dem Bekenntniss der Himmelfahrt schliesst die Dial. 85 mitgetheilte Formel, und es dürfte mindestens sehr zweifelhaft sein, ob noch ein oder mehrere Glieder zur Vervollständigung derselben herangezogen werden können.“ Und in der That gehören diejenigen christologischen Aussagen, welche den Schlusssätzen des Symbolum Romanum *καθήμενον ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς, ὅθεν ἔρχεται κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς* — entsprechen, nicht zu dem festen Inventar des Justinschen Symbols. Dies wird evident aus folgender

Übersicht:

- Dial. 36. *καὶ ἀναβὰς καθίστη ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς* —
 32. *καὶ καθίζοντα αὐτὸν ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ* —
 120. *προσδοκᾶται πάλιν παρέσεσθαι ἐπάνω τῶν νεφελῶν* —
 126. *ὅς καὶ πάλιν παρέσται* —
 14. *ἐν δόξῃ καὶ ἐπάνω νεφελῶν παρέσται* —
 110. *μετὰ δόξης ἀπὸ τῶν οὐρανῶν παρέσται* —
 38. *καὶ πάλιν παραγίνεσθαι ἐπὶ τῆς γῆς* —
 Ap. I, 32. *προσδοκῆσουσιν αὐτὸν πάλιν παραγεννησόμενον* —
 Dial. 49. *μέλλει ἐν δόξῃ ἐξ οὐρανῶν παραγίνεσθαι* —
 Ap. I, 51. *ἐξ οὐρανῶν παραγίνεσθαι μετὰ δόξης μέλλει* —
 Dial. 39. *καὶ μετὰ δόξης πάλιν παραγίνεσθαι καὶ αἰώνιον τὴν βασιλείαν πάντων τῶν ἐθνῶν λήψεσθαι* —
 Ap. I, 52. *μετὰ δόξης ἐξ οὐρανῶν μετὰ τῆς ἀγγελικῆς αὐτοῦ στρατιᾶς παραγενήσεσθαι* —
 Dial. 34. *πάλιν παραγινόμενος μετὰ δόξης καὶ αἰώνιον τὴν βασιλείαν ἔχων* —
 Ap. I, 50. *πάλιν μετὰ δόξης παραγενήσεται* —
 52. *ἴδωσιν αὐτὸν ἐν δόξῃ παραγενόμενον* —
 Dial. 86. *ἐνδοξον πάλιν παραγενήσεσθαι* —
 36. *ἐνδοξος — ἐλευσόμενος καὶ κριτὴς πάντων λοιπὸν καὶ αἰώνιος βασιλεύς* —
 52. *Χριστὸν πάλιν παραγεννησόμενον προσδοκῆσει* —
 52. *πάλιν παραγεννησόμενον αὐτὸν προσδοκῶμεν* —
 49. *ἐνδοξος καὶ κριτὴς ἀπάντων ἐλεύσεται* —
 132. *καὶ πάλιν παραγεννησόμενον κριτὴν πάντων ἀπλῶς* —

- Dial. 46. καὶ αὐτῷ δέδοται τὸ κρίναι πάντας ἀπλῶς, καὶ αὐτοῦ ἐστὶν ἡ αἰώνιος βασιλεία —
 118. καὶ ὅτι κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν ἀπάντων αὐτός —
 124. παρέσται αὐτὸς οἷτος ὁ Χριστός, τὴν κρίσιν ἀπὸ παντὸς γένους ἀνθρώπων ποιούμενος —
 Ap. I, 53. αὐτὸς τὴν κρίσιν τοῦ παντὸς ἀνθρωπείου γένους ποιήσεται.

Dafür, dass diese Formeln nicht zu dem ursprünglichen Bestand des von Justin gebrauchten Taufsymbols gehört haben, spricht:

- a, die grosse Zahl von tiefer greifenden Varianten und Textschwankungen,
- b, der sichtliche Einfluss der eschatologischen Jesusreden,
- c, das seltene Hervortreten dieser Formeln in der Apologie, ihre grosse Häufigkeit im Dialoge (vgl. unten),
- d, die geringe Verknüpfung dieser Formeln mit den sicheren und festen Bestandtheilen des Taufsymbols.

Es ist richtig, was Bornemann (S. 22) sagt: „Überhaupt wird gerade der Schluss des zweiten Artikels für unsre Frage am schwersten zu bestimmen sein.“ Wir können daher füglich von diesen unsicheren Schlussformeln absehen und uns auf die sechs christologischen Aussagen beschränken, welche in der grundlegenden Stelle Dial. 85 zusammengefasst sind und welche, genau betrachtet, auf folgende vier Hauptpunkte sich reducieren, die mit ihren Varianten doch einen ganz deutlichen Grundtypus darstellen — einen Grundtypus, der mit den symbolischen Aussagen bei Ignatius und Aristides correspondiert:

1. Geburt.

διὰ παρθένου γεννηθείς (γεννώμενος, ἐγεννήθη, ἀπεκυήθη).

2. Passion.

{ παθὼν, παθητός
 { σταυρωθείς (ἐσταυρώμενος, σταυρούμενος) ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου
 { ἀποθανὼν (ἀποθνήσκων, ἀπέθανεν).

3. Auferstehung.

ἀναστὰς (ἀνεγειρόμενος, ἐγηγέρθαι, ἀνέστη) ἐκ (ἀπὸ τῶν) νεκρῶν.

4. Himmelfahrt.

ἀναβὰς (ἀνερχόμενος, ἀνελθών, ἀνελήλυθώς, ἀνῆλθεν, ἀνελήλυθεν, ἀνέβαινεν, ἀναβεβηκέναι, ἀνελήφθη) εἰς τὸν οὐρανόν (τοὺς οὐρανοὺς).

Bei der Vergleichung der einzelnen Aussagen mit dem Bekenntniss bei Ignatius und Aristides ergibt sich folgendes Verhältniss:

1. Geburt.

Ignatius : ὃς ἐκ παρθένου ἐγεννήθη

Aristides: ἐκ παρθένου γεννηθέντα

Justinus: διὰ παρθένου γεννηθέντα.

Wie Ignatius (vgl. Eph. 7) so kannte Justin (vgl. Dial. c. Tr. c. 100) aus den evangelischen Berichten die Empfängniss durch den heiligen Geist sehr wohl; aber zu dem Taufbekenntniss, dem sie folgten, gehörte die Erwähnung des heiligen Geistes nicht. Lediglich auf die Aussage *γεννηθέντα* (= ὃς ἐγεννήθη) ἐκ (= διὰ) παρθένου beschränkt sich dieser Theil des Zeugnisses bei allen drei Schriftstellern, nur dass in dem constanten Gebrauch des *διὰ* (anstatt *ἐκ* bei Ignatius und Aristides) das Justinsche Taufsymboll eine Abweichung von Ignatius und Aristides hervortreten lässt.¹⁾

2. Passion.

Was die Passion betrifft, so ist dies der einzige Hauptpunkt, bezüglich dessen Bornemann nicht zur klaren Erkennt-

1) Das in der Bekenntnissformel des Irenaeus auftretende *σαρκωθέντα*, von welchem Harnack (PRE³, I, 752) sagt, dass die einstimmige theologische Haltung der altorientalischen Symbole in dem 2. Artikel an dem uralten *σαρκωθέντα* ihre Wurzel habe, gehört weder bei Ignatius noch bei Aristides noch bei Justin zu dem festen Bestand der christologischen Symbol-Aussagen und hat nur bei Ignatius Eph. c. 7 in dem *ἐν σαρκὶ γένόμενος* eine ausnahmsweise Parallele.

niss über die Aussagen Justins hindurchgedrungen ist. Es ist ihm die Wahrnehmung entgangen, dass *παθητός* oder *παθητός γενόμενος* mit *παθών* bei Justin auf gleicher Stufe steht; Bornemann betrachtet das *παθητός* lediglich als Zusatz der die Geburt und Menschwerdung betreffenden Aussagen (daher in der Rekonstruktion des Symbols: *καὶ παθητὸν γενόμενον ἄνθρωπον*) und behauptet in Folge dessen (S. 18), „dass das Leiden zugleich mit der Kreuzigung und dem Sterben nur Dial. 51. 76. u. 100 genannt sei, d. h. nur bei Rekonstruktion von Luk. 9, 22 (bzw. Mark. 8, 31).“ Das Irrthümliche dieser letzteren Behauptung wird aus der oben mitgetheilten Tabelle durch Vergleichung von Apol. I, 63. Dial. 39. 67. 76. 85. 90. 95. 110. 111 evident, woraus sich ergibt, dass der Ausdruck *παθητός* gleichbedeutend ist mit *παθών* oder *ὑπομείνας παθεῖν*, wobei zu bemerken, dass *παθητός* als Bestandtheil des Symbols niemals in der Apologie, sondern lediglich im Dialog und in diesem recht häufig vorkommt, sowie dass dieser Ausdruck *παθητός* auch bei Ignatius (Eph. 7) sich findet. (Über den Zusammenhang der Varianten *παθητός*, *παθών* mit dem *ἐδιώχθη* des Ignatius s. unten.)

Die Kreuzigung anlangend, so ist das *σταυρωθείς* als der wichtigste Bestandtheil neben dem *διὰ παρθένου γεννηθείς* in Justins Symbol hervorragend, ja in Apol. I, 61 als Abbréviatur sämtlicher christologischen Praedikate gebraucht. Das in Dial. 108 auftretende *ἀφηλωθείς ἀπὸ τοῦ σταυροῦ* erinnert an das *καθηλωμένον* des Ignatius und an das *clavis in cruce affixus* des Aristides. Ebenso entspricht das *ἀποθανών* (= *ἀπέθανεν*) Justins dem *He died* = *θανάτου ἐγένεσας* bei Aristides und dem *ἀπέθανεν* bei Ignatius. Der Zusatz: *ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου*, welcher auch Ign. Trall. c. 9 nicht fehlt, markiert den prägnant historischen Charakter des ursprünglichen Taufbekenntnisses. Bei Ignatius variiert die Stellung dieses Zusatzes: Trall. 9 ist derselbe mit *ἐδιώχθη* (= *ἐπαθεν*), Smyrn. c. 1 mit *καθηλωμένον* (= *σταυρωθέντα*) verknüpft, an letzter Stelle überdem durch *Ἡρώδου τετραρχου* verstärkt, wodurch man an das Didascalia-Evangelium und das Evangelium Pseudo-Petri erinnert wird. Vgl. Heft III, 712.

Bezüglich des nun im Symbolum Romanum folgenden: *καὶ ταφέντα* constatiert auch Bornemann, dass dasselbe in Justins

Symbol fehlte. Wenn er aber (S. 20) sagt: „Dass das Begräbniss Jesu kein besonderes Glied in dem in Frage stehenden Symbol bildete, folgt schon daraus, dass die Erwähnung desselben Dial. 118 (τοῦ θάπτεσθαι μέλλοντος καὶ ἀνίστασθαι Χριστοῦ) die einzige ihrer Art und noch dazu durch die Exegese von Jes. 57, 2 hervorgerufen ist“ — so muss noch an Dial. 97: καὶ πρὸς ἐσπέραν ἔθαψαν αὐτόν erinnert werden, um die Bekanntschaft Justins mit dem Begräbniss als einer historischen Tatsache auch aus einer zweiten Stelle zu erweisen. Aber das ist gewiss, die Aussage: καὶ ταφέντα fehlte in dem altorientalischen Symbol, wie bei Justin, so bei Ignatius und Aristides, und diese Lücke bleibt auch in den späteren orientalischen Symbolen (bei Irenaeus, Lucian, Eusebius, Athanasius, Cyrillus v. Al. u. A.).

3. Auferstehung.

Hinsichtlich der ἀνάστασις fehlt ferner bei Justin μετὰ τρεῖς ἡμέρας (Aristides) oder τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ (Symb. Rom.), wie auch bei Ignatius, obwohl da, wo Justin aus den evangelischen Berichten historisch referiert, nämlich Dial. c. 97: εἶτα ἀνέστη τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ — die Erwähnung dieses dritten Tages nicht übergangen wird. Dem Justinschen ἀναστάς, ἀνέστη entspricht das ἀνεβίω des Aristides und das ἡγέρθη des Ignatius. Doch fehlt bei Justin auch die Variante ἐγηγέρθαι und ἀνεγειρόμενος nicht. Ebenso stimmt er einmal mit Ignatius in dem ἀπὸ νεκρῶν überein, während er in der Regel die Variante: ἐκ νεκρῶν vertritt.

4. Himmelfahrt.

Endlich die ἀνάληψις, deren Erwähnung bei Ignatius zu vermissen ist, hat bei Justin in der Regel durch die Form: ἀναβὰς εἰς τὸν οὐρανόν ihre symbolmässige Ausprägung erfahren. Aber es kommt auch die mit Aristides übereinstimmende Variante: εἰς οὐρανοὺς ἀνῆλθεν mit den verschiedenen anderen Verbalformen: ἀνελήλυθεν, ἀνεληλυθέναι, ἀνελθόν, ἀνερχόμενος, ἀνεληλυθώς bei Justin häufig vor. Wie diese Varianten mit der weiteren Lesart ἀνελήφθη auf einen gemein-

samen Ursprung zurückzuführen sind, darüber siehe das Nähere unten.

Sowie mit dieser Aussage bezüglich der ἀνάληψις der Grundstock des Justinschen Symbols abgeschlossen ist, so geht auch Aristides nicht weiter, während Ignatius bereits mit der ἀνάστασις aufhört, ohne dass man daraus irgendwie auf das Fehlen der ἀνάληψις in seinem Taufbekenntniss zu schliessen hat.

Hiermit sind wir an dem Punkt angelangt, wo eine Nebeneinanderstellung des Symbolum Romanum und der altorientalischen durch Justin, Ignatius und Aristides aufbewahrten christologischen Symbolaussagen sich lohnt.

Vergleichende Tabelle.

Altoccidentalisches Symbol.

Altorientalisches Symbol.

| Symbolum Romanum | Ignatius (Syrien). | Aristides (Griechenland). | Justinus (Palaestina). |
|--|-----------------------------------|---|--|
| καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν, υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενην, τὸν κύριον ἡμῶν, | Ἰησοῦν Χριστόν, | τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ (τοῦ ὑψίστου), | καὶ εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν (πρωτότοκον) αὐτοῦ υἱόν, |
| τὸν γεννηθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου, | ὃς ἐκ παρθένου (Μαρίας) ἐγεννήθη, | ἐκ παρθένου γεννηθέντα, | διὰ παρθένου γεννηθέντα, |
| — | ἐδιώχθη ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου, | — | παθὲν τὸν γενόμενον (παθόντα), |
| τὸν ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου σταυρωθέντα | καθελώθη (ἐσταυρώθη) | ἐν τῷ σταυρῷ καθελώθη | σταυρωθέντα ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου |
| — | καὶ ἀπέθανεν, | καὶ ἀπέθανεν, | καὶ ἀποθανόντα |

Altoccidentalisches Symbol.

Altorientalisches Symbol.

| Symbolum Romanum. | Ignatius (Syrien). | Aristides (Griechenland). | Justinus (Palaestina). |
|--|-----------------------------------|---|---|
| καὶ ταφέντα,
τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ
ἀναστάντα,
ἐκ νεκρῶν, | —
ὅς καὶ ἠγέρθη
ἀπὸ νεκρῶν. | —
μετὰ τρεῖς ἡμέ-
ρας ἀπὸ τῶν
νεκρῶν ἀν-
έστη | —
ἀναστάντα ἐκ
(ἀπὸ τῶν)
νεκρῶν, |
| ἀναβάντα εἰς
τοὺς οὐρα-
νοὺς, | — | καὶ εἰς οὐρα-
νοὺς ἀνῆλθεν. | ἀναβάντα (ἀν-
εληλυθότα)
εἰς τὸν οὐ-
ρανόν (τοὺς
οὐρανοὺς). |
| καθήμενον ἐν
δεξιᾷ τοῦ
πατρός, | — | — | — |
| ὅθεν ἔρχεται
κρίναι ζῶν-
τας καὶ νε-
κρούς. | — | — | — |

Diese vergleichende Tabelle zeigt deutlich

- 1, den Grundtypus des altorientalischen Symbols,
- 2, die Verwandtschaft mit dem Symbolum Romanum,
- 3, aber auch charakteristische Abweichungen von demselben,
- 4, zwischen den drei Vertretern aus Syrien, Griechenland, Kleinasien und Palaestina manche Variationen, die aber weniger den Inhalt als die sprachliche Einkleidung betreffen.

Dass wir es hierbei nicht mit einem bloßen *μάθημα* oder *κήρυγμα*, nicht mit einem blossen Schema der katechetischen und homiletischen Unterweisung zu thun haben, dass vielmehr wirklich der Kern eines Bekenntnisses zu Grunde liegt, dafür spricht ausser dem — bei aller Flüssigkeit des Ausdrucks — sich gleichbleibenden Inhalt namentlich auch die Bezeichnung *ὁμολογία*, *ὁμολογεῖν*. Vgl. das Nachstehende. Übrigens ist die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks in den Bekenntnissen der drei

oder vier Provinzialkirchen vollkommen erklärlich gegenüber dem einheitlichen Bekenntniss einer geschlossenen Gemeinde wie der römischen, überdem inhaltlich eine geringe gegenüber der Mannigfaltigkeit der Zusätze in den späteren occidentalen Bekenntnisformen.

Welche Form des Bekenntnisses, ob die altrömische oder die altorientalische, früher entstanden, welche von beiden als die Quelle der anderen zu betrachten sei, ist hiernach nicht schwer zu unterscheiden. Die Flüssigkeit des Ausdrucks und die Kürze des Inhalts in dem altorientalischen Bekenntniss spricht an sich schon für dessen höheres Alter. Dazu kommt noch ein Anderes. Die beiden letzten Aussagen, welche das Symbolum Romanum für sich allein besitzt, unterscheiden sich von den vorausgegangenen vier Hauptbestandtheilen, die es mit der altorientalischen *ὁμολογία* gemeinsam hat, ganz wesentlich dadurch, dass dieselben in das transcendente Jenseits und in die Eschatologie hineinweisen. Die vier Hauptbestandtheile der altorientalischen *ὁμολογία* dagegen, welche die Geburt, die Passion, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu betreffen, enthalten solche Aussagen, welche auf die von den Evangelien bezeugten wichtigsten Geschehnisse des Lebens Jesu sich beziehen. Und zwar liegt in diesen Aussagen eine wuchtige Abgeschlossenheit, das gesamte Evangelium von seinem ersten Anfang bis zu seinem letzten Ende umspannend. Aus dem Evangelium sind zwar auch die beiden letzten Sätze des Symbolum Romanum genommen, aber nicht aus dem geschichtlichen, sondern aus dem didaktischen Theile desselben, aus den Reden Jesu ¹⁾. Die geschichtliche Auffassung der altchristlichen *ὁμολογία* vertritt schon Ignatius gegenüber dem verflüchtigenden Dokerismus, ebenso Justin mit seinen zahlreichen den Evangelien entnommenen geschichtlichen Belegen, ganz besonders aber auch Aristides in seiner gesamten Geschichtsconstruction und der realistischen Ableitung der *Χριστιανοί* von Jesu als ihrem genealogischen Stammvater. Aristides betont dabei noch namentlich die evangelische schriftliche Tradition als

1) Über die Zugehörigkeit des *πρῶτον ζῶντας καὶ νεκρούς* zum Urevangelium vgl. Heft II, 200 ff. die Erläuterungen zu Mt. 16, 27, über die Perikope bezüglich der *ἀνάληψις* als Schlussperikope des Urevangeliums Heft III, 800 ff. die Erläuterungen zu Act. 1, 4—11.

die Quelle des Bekenntnisses: *τοῦτο ἐκ τῆς παρ' αὐτοῖς καλουμένης εὐαγγελικῆς γραφῆς ἔστι σοι γινῶναι.*

Aus alledem ergibt sich, dass das Symbolum Romanum, welches den rein historischen Charakter der christologischen Aussagen bereits überschritten hat, als eine Fortbildung der altorientalischen *ὁμολογία* betrachtet und die Entstehung des Symbolum Apostolicum nach seinen tiefsten Wurzeln im Orient gesucht werden muss.

Dahin weist auch die sprachliche Analyse der altorientalischen Formeln.

Auf Schritt und Tritt begegnen uns in den griechischen Sätzen des altorientalischen Taufbekenntnisses zahlreiche Synonyma, eine Menge variierender Ausdrücke, hinter denen doch ein einheitlicher Typus nicht zu verkennen ist. Wir sehen hier ganz dieselbe Erscheinung wie bei den unzähligen — canonicen und aussercanonischen — Varianten der synoptischen Evangelientexte und werden dadurch von selbst veranlasst, auch auf einen gemeinsamen Erklärungsgrund dieser Erscheinung zurückzugehen. Dies liegt um so näher, als — was ebensowohl der Augenschein, wie das ausdrückliche Zeugnis des Aristides an die Hand gibt — die grossen historischen Aussagen des Bekenntnisses bezüglich der Person Jesu aus der *εὐαγγελικῇ γραφῇ* entnommen sind und ein kurzes Compendium des Evangeliums enthalten. Sollte nun nicht die Mannigfaltigkeit der griechischen Übersetzungsvarianten, in denen das ursprüngliche semitische Urevangelium sich uns praesentiert, auch die daraus entnommenen christologischen Aussagen des ältesten Bekenntnisses der Kirche beeinflusst haben? Und sollte nicht bereits bei den ältesten judenchristlichen Gemeinden die Urform des Taufbekenntnisses in aramäischer und hebräischer Sprache vorhanden gewesen sein?

Die Nothwendigkeit der Bejahung dieser Fragen lässt sich an einigen frappanten Beispielen mit Bestimmtheit nachweisen.

Dahin gehört in erster Linie das *ἐδιώχθη* des ignatianischen Symbols. Der betreffende Satz bei Ignatius:

ἐδιώχθη ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου —

ist an sich befremdlich und wird durch das vorausgesetzte *ἀληθῶς* noch viel befremdlicher. „Jesus — wahrhaftig verfolgt

unter Pontius Pilatus!“ Wie unnatürlich, die kurze Leidenszeit unter Pontius Pilatus eine „Verfolgung“ zu nennen! Geht doch auch aus den bei Ignatius selbst vorhandenen Parallelen klar hervor, dass der Satz bedeuten soll: vere passus, wahrhaft gelitten unter Pontius Pilatus. Es soll gegenüber dem Scheinleiden, wie es die Doketen behaupteten und wie es auch das doketische Petrus-Evangelium Jesu zuschreibt, hiermit das wirkliche und wahrhaftige Leiden Jesu betont werden: ἀληθῶς ἔπαθεν ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου! Aber wie ist diese ungeschickte griechische Übersetzung entstanden? Das kann man lernen aus den aussercanonischen Parallelen zu Mt. 5, 10. Man vgl.

| | |
|----------------------|--|
| Const. V, 2 | : <u>πάσχοντες</u> ὅτι μακάριοι |
| 1. Petr. 3, 14 | : εἰ καὶ <u>πάσχοιτε</u> διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι |
| Herm. Sim IX, 28, 2: | <u>οἱ παθόντες</u> ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ |
| Polyc. II, 3 | : μακάριοι οἱ <u>διωκόμενοι</u> ἕνεκεν δικαιοσύνης |
| Mt. 5, 10 | : μακάριοι οἱ <u>δεδιωγμένοι</u> ἕνεκεν δικαιοσύνης. |

Es ist hier ganz unleugbar, dass πάσχοντες = παθόντες = διωκόμενοι = δεδιωγμένοι Übersetzungen eines gemeinsamen Quellenwortes sind, als welches מַעֲנִים erkannt werden muss. Vgl. Heft I, 137. II, 65 ff. Dasselbe מַעֲנִה, welches schon Jes. 53, 4 von dem leidenden Messias gebraucht worden ist, liegt dem παθητός, παθών des Justin zu Grunde¹⁾, von welchem das erstere auch bei Ignatius sich findet; dasselbe Verbum מַעַן hat die Übersetzung διώκεσθαι wie Mt. 5, 10 so auch hier verursacht. Eine andere Erklärung des ἐδιώχθη bei Ignatius gibt es nicht. Hier ist also eine ganz sichere Spur von der ursprünglichen Abfassung des Symbols in einem semitischen Idiom vorhanden.

Eine weitere Spur derart findet sich in dem alternierenden Gebrauch von καθηλοῦν und σταυροῦν. Im neutestamentlichen Griechisch fehlt sowohl ἡλοῦν wie καθηλοῦν. Im Septuaginta-Griechisch kommen diese Verba als ἅπαξ λεγόμενα vor, nämlich

1) Vgl. Dial. c. 126: παθητός . . . διὰ Ἑσάτου . . . κέκληται.

in Ps. 119, 120, wo das hebräische רָמַרְ von den LXX und Theodotion mit καθηλοῦν, von Aquila mit ῥλοῦν wiedergegeben wird, indem hierbei die Übersetzer nicht der hebräischen Bedeutung von רָמַרְ = horrere folgten, sondern von dem aramäischen (und arabischen) Sinn des Wortes: clavis affigere — sich leiten liessen. Insofern weist das καθηλοῦν, welches Ignatius und Aristides (vgl. dessen Ausdruck: clavis in cruce affixus est) als Synonymon von σταυροῦν gebrauchen und welches auch bei Justin in dem ἀφελωθεὶς ἀπὸ τοῦ σταυροῦ anklingt, auf eine aramäische Urform des Taufsymbols hin.

Auch die Varianten ἀναβαίνειν = ἀνέρχεσθαι = ἀναληφθῆναι gehören hierher. Zwar ἀναβαίνειν und ἀνέρχεσθαι sind werthlose Synonyma. Aber bei ἀναληφθῆναι würde aus dem Griechischen allein eine Synonymität mit ἀναβαίνειν und ἀνέρχεσθαι nicht hergeleitet werden. Wenn man aber weiss, dass 2. Regg. 2, 11 bei der Himmelfahrt Eliae der hebräische Urtext לַעֲלֹ von den LXX mit καὶ ἀνελήφθη wiedergegeben ist, so wird die gemeinsame Abstammung sämtlicher für die Himmelfahrt Jesu gebrauchten Verben aus semitischer Wurzel evident. Vgl. Heft III, 806 ff.

Ganz besonders beweisend für eine semitische Urform des Taufbekenntnisses sind die Prädicate, welche in mannigfacher Abwechselung dem πνεῦμα ἅγιον beigelegt werden. Justin gebraucht constant den Ausdruck: τὸ προφητικὸν πνεῦμα oder τὸ πνεῦμα τὸ προφητικόν. (Vgl. Bornemann S. 23.) Das ist dasselbe wie τὸ πνεῦμα τῆς προφητείας in der trinitarischen Stelle Apoc. 19, 10. Beide Ausdrücke sind Übersetzungen von רוּחַ הַנְּבִיאָה, welcher terminus auch in jüdischen Schriften gebräuchlich ist. Aber auch τὸ πνεῦμα τῆς ἐπαγγελίας (Eph. 1, 13) und πνεῦμα τῆς ἀποκαλύψεως (Eph. 1, 17) können als Übersetzungsvarianten von רוּחַ הַנְּבִיאָה recognosciert werden. Vor allen Dingen aber findet der Ausdruck παράκλητος, der mit τὸ πνεῦμα παράκλητον in vielen altkirchlichen trinitarischen Formeln wechselt, als πνεῦμα τῆς παρακλήσεως (vgl. den Namen Βαρνάβας —, ὁ ἐστὶν μεθερμηνεύμενον υἱὸς παρακλήσεως — Act. 4, 36: בֶּר-נְבִיאָה) seine endgiltige und vollbefriedigende Erklärung. So werden diese alten Übersetzungsvarianten: πνεῦμα προφητικόν, πνεῦμα τῆς προφητείας, πνεῦμα τῆς ἐπαγγελίας,

πνεῦμα παράκλητον ebenso viele Zeugnisse für den semitischen Grundcharakter des altorientalischen trinitarischen Symbols. Vgl. Heft II, 421 ff.

Hiernach wird es in hohem Grade wahrscheinlich, dass wir in der Entwicklung der altkirchlichen *ὁμολογία* bis zum Symbolum Romanum drei Stufen zu unterscheiden haben:

- 1, die in hebräischer (oder aramäischer) Sprache abgefasste trinitarische Homologie mit dem aus dem Evangelium geschöpften Bekenntniss zu dem historischen Jesus von der Jungfrauengeburt bis zur Himmelfahrt;
- 2, die gleichzeitig in griechischer Sprache ausgestaltete, ebenfalls trinitarische *ὁμολογία* mit gleichlautendem Inhalt, repraesentiert durch Ignatius (für Syrien), Aristides (für Griechenland), Justin (für Palaestina und Kleinasien);
- 3, die Fortentwicklung zum Symbolum Romanum unter Hinzufügung der letzten eschatologischen Sätze.

Wenn das Symbolum Romanum allerspätstens um 140 n. Chr. zur Geltung gekommen ist, so geht aus vorstehender Untersuchung hervor, dass der Archetypus für die altorientalischen Taufsymbole mit Sicherheit bis in die ersten Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts zurückverfolgt werden muss (vgl. auch Bornemann S. 27). Vollends aber die aramäische oder hebräische Grundform muss sicherlich in einer Zeit entstanden sein, in welcher Apostel noch lebend und wirksam waren.

Zu dem Namen *ὁμολογία* und dem bei Aristides gerade an der trinitarischen Stelle hervortretenden *ὁμολογεῖν* vergleiche man noch Just. Dial. c. 47: *φυλάσσειν τὴν εἰς τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ ὁμολογίαν*, Dial. c. 108: *τῶν ὁμολογούντων Χριστόν*, c. 64: *τῆς ὁμολογίας αὐτοῦ* sc. *τοῦ Χριστοῦ*, und namentlich auch Ap. I, 39: *ἡδέως ὁμολογοῦντες τὸν Χριστὸν ἀποθνήσκομεν*, an welcher Stelle die *ὁμολογία* der Christen mit dem Fahneneid der Soldaten (*ὁμολογία*) parallelisiert wird, sowie 1. Tim. 6, 12: *ὁμολόγησας τὴν καλὴν ὁμολογίαν*.

Aus vorstehender Untersuchung geht dreierlei hervor: erstlich der historisch gemeinte Charakter der im ursprünglichen orientalischen Symbol enthaltenen christologischen Aussagen, zweitens die von Anfang an unbestrittene Geltung der

Jungfrauengeburt als einer historischen Thatsache auf gleicher Linie mit dem Kreuzestod unter Pontius Pilatus, drittens der wahrscheinliche Gebrauch des Taufsymbols auch in den ältesten judenchristlichen Gemeinden.

Dieser dritte Punkt findet seine Illustration durch das erste canonische Evangelium, welches als die älteste Urkunde des Judenchristenthums den trinitarischen Taufbefehl (Mt. 28, 19) vertritt und zugleich die Jungfrauengeburt Jesu bezeugt. Die letzte Wurzel aber für die christologische Symbol-Aussage: *ἐκ παρθένου γεννηθέντα* — ist in den *תולדות ישוע* zu erkennen.

§ 10.

Literärkritische Gesamtergebnisse.

Zurückblickend auf den vollendeten Gang vorstehender Untersuchungen können wir nunmehr die oben in § 2. S. 28 f. aufgestellte grundlegende These bestätigend wiederholen und zugleich auf folgende Weise ergänzen:

Das vorcanonische Kindheitsevangelium war die unter dem Titel: *ספר תולדות ישוע המשיח* in hebräischer Sprache verfasste, frühzeitig (als *Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ*) ins Griechische übersetzte, nach dem Vorbilde des Büchleins Ruth eingerichtete, also auch mit einem Geschlechtsregister versehene, Familiengeschichte, eine einheitliche Darstellung der Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu enthaltend, eine Schrift, welche

- a, bereits für die paulinische Christologie von entscheidendem Einfluss gewesen,
- b, von dem ersten Evangelisten für die Tendenz seiner Schrift eklektisch verwendet,
- c, in den übrig gebliebenen Partien von dem dritten Evangelisten als einzige Quelle für Jesu Geburts- und Kindheitsgeschichte benützt,
- d, von dem vierten Evangelisten im Prologe zur Basis seiner tiefsinnigen christologischen Meditation erhoben,
- e, auch von dem Apokalyptiker gekannt und verwerthet,

- f, später noch von Justin in das Gewebe seiner Christologie auf das fleissigste eingewoben und nach einer aussercanonischen Recension oder Version mit Vorliebe citiert,
- g, auch bereits längst vor ihm mit ihrer wichtigsten Aussage bezüglich der *παρθενογένεια* in das älteste Bekenntniss der Kirche aufgenommen,
- h, endlich auch zu den Missbildungen der apokryphen Kindheitsevangelien sowie der jüdischen Schmähschrift: תולדות ישוע der Anstoss geworden ist.

Ohne Zweifel ist daher der ספר תולדות ישוע המשיח neben den דברי ישוע, den *Λόγια*, die bedeutendste und einflussreichste Schrift der vorcanonischen urchristlichen Literatur gewesen. Die theologische Forschung hat sich einer Versäumniss schuldig gemacht, indem sie nicht ernstlicher beflissen gewesen ist, das auf den literarischen Quellen der Kindheitsgeschichte Jesu lastende Geheimniss zu lüften. Wohl wird es nach dem völligen Untergang der urchristlichen hebräischen Quellenschriften niemals gelingen, jene im Schosse der Vergangenheit begrabene Literatur wieder aufzuwecken und in ihrer ursprünglichen Gestalt der Nachwelt vor die Augen zu stellen. Alle Rekonstruktionsversuche werden wie in zahlreichen Einzelheiten so auch im Bezug auf das Ganze den Charakter des Problematischen an sich tragen. Aber in Betreff der Quellenschrift, deren Bestandtheile hauptsächlich in Lc. 1. 2. Mt. 1. 2 conserviert sind, wird man doch ein bestimmtes Urtheil in folgenden Punkten der allgemeinen Anerkennung empfehlen dürfen.

Erstlich: Jesu Kindheitsgeschichte basiert auf einer einheitlichen — in hebräischer Sprache¹⁾ verfasst gewesenen —

1) Bezüglich der Sprache der תולדות ישוע ist noch anzumerken, dass die in § 5 gegebene hebräische Retroversion selbstverständlich an die hebräischen Neuen Testamente von Delitzsch, Salkinson, Dalman (auf Grund selbstständiger Prüfung) sich anschliesst, mithin dem biblischen Hebräisch nachgebildet ist, und dass Einflechtungen von Aramaismen, welche in der späthebräischen Sprache des Originals wahrscheinlich nicht gefehlt haben, als eventuelle Willkürlichkeiten unterlassen sind. Gaster, der Herausgeber des hebräischen Urtextes zu dem Testamentum Naphthali (vgl. Heft IV, 11. 149), welcher jetzt mit weiterer Herausgabe ähnlicher hebräischer Quellentexte zu Sirach, Judith, 4. Esra u. s. w. beschäftigt ist, constatiert, dass alle diese Texte denselben sprach-

Quellenschrift, die an innerer Geschlossenheit Nichts zu wünschen übrig lässt.

Zweitens: jene Quellenschrift der תולדות ישוע trug den Stempel literärischer Vollendung, sofern ihr in ihren erzählenden Partien der edelste, einfachste historische Stil, in ihren poetischen Bestandtheilen der Charakter begeisterter Psalmendichtung zu eigen war.

Drittens: das Kindheitsevangelium der תולדות ישוע wollte seinerseits nicht von ferne als eine poetische Fiktion gelten, sondern vielmehr eine ernsthafte, ruhige, durchaus objektiv gehaltene Geschichtserzählung darbieten.

Viertens: in diesem Sinne, nämlich als eine der wichtigsten Geschichtsquellen, ist die Urschrift des Kindheitsevangeliums nicht nur von Mt., sondern namentlich auch von Lc., welcher ohne diese Quelle sein *ἄνωθεν* gar nicht zur Verwirklichung hätte führen können, und ebenso von Johannes, der eine von ihm als poetische Fiktion erkannte Schrift nimmermehr zur Grundlage seines Prologs gemacht haben würde, betrachtet und anerkannt worden.

Fünftens: der historische Werth der תולדות ישוע liegt in der That nach nicht wenigen Seiten vor Jedermanns Augen offen zu Tage. Hierüber noch einige Worte, soweit sie für die literarische Kritik unentbehrlich sind.

Klein an Umfang und doch von weltgeschichtlicher Bedeutung, eine reine Familiengeschichte und doch getragen von einem universalen Gesichtskreis —, christlich, speciell christologisch, durch und durch und doch vorchristlich im Vergleich zur übrigen canonischen Literatur —, rein alttestamentlich in seiner sprachlichen Gestalt und doch neutestamentlich nach Ziel und Gehalt —, voll der tiefsten Geheimnisse und doch von einer naiven Schlichtheit, wie man sie nirgends wiederfindet, voll von rein menschlichen Details und doch die Unterlage der erhabensten Specu-

lichen Charakter haben. wobei die älteren an den Wortlaut der Bibel sich enger anschmiegen, während bei den späteren die Sprache etwas freier gehandhabt werde. Wie dieser hervorragende Kenner der jüdischen Literatur von der Annahme eines aramäischen Urevangeliums „gründlich abgekommen“ ist und zu einem hebräischen Urevangelium sich bekehrt hat, wird an anderer Stelle mitgetheilt werden.

lation wie die des johanneischen Prologs — athmet dieses Buch eine Ruhe, welche von den Kämpfen der apostolischen Zeit Nichts ahnen lässt. Dabei gewährt es die wichtigsten Einblicke in die jüdische Zeitgeschichte nach einer Seite, welche von der coätanen jüdischen Literatur vollständig verschlossen gehalten wird. Die jüdische Literatur des letzten Jahrhunderts der vorchristlichen und des ersten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung zeigt uns auf der einen Seite die gesetzliche Richtung des jüdischen Geistes erstarrend im Pharisäismus und in dem beginnenden Talmudismus oder auch in trockener Nützlichkeitsmoral, auf der anderen Seite die prophetische Begabung des Volkes ausartend in groteske Apokalyptik und eschatalogische Fantasien. Hier aber weht uns der Geist einer wiedererwachten reinen alttestamentlichen Prophetie entgegen, welche vor der sich öffnenden Pforte des Neuen Testaments in herzergreifenden Tönen sich hören lässt, wohl bekümmert (vgl. Lc. 2, 34), aber nicht gestört durch den Streit der Partien, welcher das jüdische Volk zerfleischt. Und diese prophetische Erwartung lebt in stillen, frommen, unter sich eng verbundenen Kreisen, von deren Existenz die übrige jüdische Literatur, die Parteiliteratur, nichts ahnen lässt —, ein Gegenstück zu der Erscheinung, dass der jüdische Geschichtsschreiber Josephus die Existenz und Wirksamkeit Jesu todt zu schweigen vermocht hat. Und doch fordert die geschichtliche Erwägung das Vorhandensein solcher stillen Kreise, in denen man sich befleissigte, die Gerechtigkeit aller gesetzlichen Vorschriften zu erfüllen, und gleichwohl durchdrungen war von der Sehnsucht nach dem Neuen in Erfüllung alttestamentlicher Verheissung: *προσδεχόμενοι παράκλησιν τοῦ Ἰσραήλ* (Lc. 2, 25) = *προσδεχόμενοι λύτρωσιν ἐν Ἱερουσαλὴμ* (Lc. 2, 38). Ohne solche Persönlichkeiten, wie sie das Kindheitsevangelium uns vorführt: Maria und Joseph, Zacharias und Elisabeth, Simeon und Hanna und Johannes den Täufer, aus welchen Kreisen auch die ersten Jünger Jesu hervorgegangen sind (vgl. Joh. 1, 29—52), würde für die Jugendentwicklung Jesu die entsprechende geistige Athmosphäre und für sein Manneswirken die erste Anknüpfung gefehlt haben. Auf einzigartige Weise füllt hier das Kindheitsevangelium in der zeitgeschichtlichen Literatur eine Lücke aus, die uns aufs Schmerzlichste fühlbar werden würde, wenn uns das Kindheitsevangelium ge-

nommen und sein Inhalt unsrem Vorstellungskreis entrückt werden sollte.

So ist das Kindheitsevangelium mit seiner reinen alttestamentlichen Gestalt eine für die ganze Periode seiner Entstehung einzigartige literarische Erscheinung. Während in der gleichzeitigen Literatur des Judenthums der reine Geist des Alten Testaments verschwindet und während das jüdische Volk den Parteien anheimfällt, die ein fremdes hinzubringen, sehen wir hier einen reinen Samen (זֶרַע קָדֶשׁ — Jes. 6, 13) erhalten und erblicken darin einen versöhnenden, neue herrlichere Frucht verheissenden Abschluss der alttestamentlichen Entwicklung.

In einzigartiger Weise bildet daher das Kindheitsevangelium die literarische Brücke zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Und diese Mittlerstellung der תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ zwischen Altem und Neuem Bund ist verkörpert in derjenigen Persönlichkeit, welche dem Kindheitsevangelium recht eigentlich ihren Stempel aufgeprägt hat, in Jesu Mutter, in Maria. Was wir über dieselbe aus den דִּבְרֵי יֵשׁוּעַ, wie sie in den drei synoptischen Evangelien vorliegen, erfahren, ist äusserst dürftig. Was Johannes über Maria berichtet, ist bedeutend mehr und dabei dem Kindheitsevangelium besonders congenial. Vgl. Joh. 19, 25 mit Lc. 2, 35. Aber das Beste, was wir über Maria wissen, verdanken wir den תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ. Diese ganze Schrift athmet Marias Geist. Auch wo nicht ausdrücklich von ihr die Rede ist, steht sie ungesehen dahinter. Wenn man annehmen dürfte, dass die תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ aus Aufzeichnungen oder wenigstens Mittheilungen der Maria hervorgegangen seien, so würde damit das Dunkel gelichtet sein, welches auf dieser Schrift ruht. Der sprachliche Charakter des Alten Testaments, in welchem Maria lebte und webte, einerseits¹⁾, die unausgesprochene zärtliche Liebe

1) Wenn die Maria des Kindheitsevangeliums nach dieser Seite richtig gezeichnet ist, nämlich als eine Südpalaestinenserin, welche das Hebräische als ihre Muttersprache gebrauchte, welche als Psalmendichterin hebräisch dachte, dichtete, betete, so ergibt sich von hier aus ein wichtiges Praejudiz für „Jesu Muttersprache“, d. h. (im Unterschied von der nebenhergehenden Umgangssprache) diejenige Sprache, in welcher Maria mit ihrem Sohn verkehrt, in welcher sie ihn von Jugend auf sprechen, denken, beten gelehrt hatte. Vgl. hierzu, was ich in Heft

für das Kind, aus welchem der Stifter des Neuen Testamentes sich entwickeln sollte, andererseits, dazu die genaue Vertrautheit mit allen einzelnen Umständen, die unleugbare Bekanntschaft mit den in Mitwirkung tretenden Persönlichkeiten, das Alles würde sich ungezwungen erklären, wenn Maria, die Psalmsängerin, ihren eigenen Lobpsalm niedergeschrieben und ihre persönlichen Erfahrungen bezüglich der Geburt und Kindheit ihres Sohnes für späteren Gebrauch einer verschwiegenen Rolle anvertraut hätte. Man würde dann auch verstehen, warum Maria allein unter all den frommen Persönlichkeiten des Kindheitsevangeliums eine lobende Anerkennung von Seiten des Autors nicht erfahren hat. Während Joseph (Mt. 1, 19) als *δίκαιος ὢν*, Zacharias und Elisabeth (Lc. 1, 6) als *δίκαιοι ἀμφοτέροι ἐναντίον τοῦ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιομασιν τοῦ κυρίου ἁμεμπτοι*, Simeon (Lc. 2, 25) als *ἄνθρωπος θεοῦ, δίκαιος καὶ εὐλαβής*, Hanna (Lc. 2, 36. 37) als *προφῆτις, νηστείαις καὶ δεήσεσι προσμένουσα νύκτα καὶ ἡμέραν*, charakterisiert werden, wird Maria (Lc. 1, 27) lediglich als eine *παρθένος* eingeführt und jedes anerkennende Wort über sie vermieden. Aber die keusche, reine *παρθένος*, die fromme demüthige *δούλη κυρίου*, die jauchzende Psalmsängerin, die zukünftige Mutter der Schmerzen (Lc. 1, 35), die in dem Worte des Alten Testamentes lebende Denkerin und Dichterin, *τὸν λόγον φυλάσσουσα καὶ συμβάλλουσα* (vgl. Lc. 11, 28 mit Lc. 2, 19. 51) erscheint als eine concrete historisch-lebendige Persönlichkeit so fassbar vor unseren Augen, wie man sich die Mutter Jesu gar nicht anders vorzustellen vermag, und wie doch, wenn das Kindheitsevangelium nicht vorhanden wäre, keine menschliche Fantasie diese einzigartige Gestalt der Maria würde haben erdenken können. So prägt die Gestalt der Maria dem historischen Charakter des Kindheitsevangeliums erst recht den unauslöschlichen Stempel unverfälschter Geschichtlichkeit auf.

Sowie mithin die *תולדות ישוע* nicht als eine Dichtung, nicht als eine Fiktion von ungeschehenen Thatsachen, sondern als eine historisch getreue Relation der mit der Geburt und Kindheit Jesu zusammenhängenden Ereignisse betrachtet sein wollen,

IV, 223. 224 über „Jesu Muttersprache“ von Arnold Meyer ausgeführt habe.

so sind in dieser Schrift thatsächlich zahlreiche Elemente vorhanden, welche von jedem Kritiker als historisch anerkannt werden müssen.¹⁾

Was trotzdem viele Kritiker veranlasst, den in Lc. 1. 2 und Mt. 1. 2 enthaltenen Nachrichten über Geburt und Kindheit Jesu den rein historischen Charakter abzusprechen und mindestens eine starke Beimischung sagenhafter Elemente anzunehmen, das sind neben einigen Einzelheiten, welche, wie wir sahen, auf Rechnung der Redaktoren zurückzuführen sind, hauptsächlich nur zwei Dinge: einmal die häufigen Angelophanien, von denen das Kindheitsevangelium durchzogen ist, und sodann die *παρθενογένεια* Jesu, in welcher dasselbe gipfelt.

Es ist daher, was zunächst den ersten Hauptpunkt betrifft, erklärlich, wenn B. Weiss, um den historischen Charakter der Kindheitsgeschichte zu retten, die Angelophanien auf „schriftstellerische Auffassung und Einkleidung“ zurückführen will. Vgl. Weiss, *Leben Jesu* I, 213 und dagegen Beyschlag, *Leben Jesu* I, 152². Die Ausführung dieses Weiss'schen Unternehmens ist aber eine literarische Unmöglichkeit. Nach Beseitigung der Angelophanien würde ein völlig unbrauchbarer Context übrig bleiben. Die Angelophanien bilden einen integrierenden Bestandtheil der *הולדות ישוע*, deren historische Glaubwürdigkeit mit ihnen steht und fällt. Es ist aber nicht bloß ganz unmöglich, sondern auch ganz unnöthig, die Engellerscheinungen aus dem Kindheitsevangelium zu streichen. Man darf nur den visionären Charakter der biblischen Angelophanien nicht verkennen. Man soll nur nicht vergessen, dass dieser visionäre Charakter der Engellerscheinungen gerade auch dem Kindheitsevangelium eignet. Man vgl. wegen der lucanischen Partien den Ausdruck *ὄπτασία*, welcher Lc. 1, 22 erst am Schlusse der Erzählung die visionäre Art des berichteten Vorgangs ganz gelegentlich charakterisiert, sowie wegen der von Mt. erhaltenen Perikopen das *δι' ὁράματος* Justins zu Mt. 1, 20.²⁾ Selbst da also, wo der Charakter der Vision nicht ausdrücklich betont wird, ist

1) Man beachte, wie Schürer seiner Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu vielfache werthvolle Bezugnahmen auf Mt. 1. 2 und Lc. 1. 2 eingewoben hat.

2) Ebenso der Syr. Sin. (vgl. oben S. 113), sowie auch Ephraem ed. Mössinger p. 30 zu Mt. 2, 12: „in visione“.

derselbe wie bei den alttestamentlichen so bei den Angelophanien des Kindheitsevangeliums stillschweigend vorauszusetzen und für die subjektive Seite der Vorgänge in Anrechnung zu bringen. Zu diesen subjektiven Elementen der im Kindheitsevangelium berichteten Angelophanien gehört ohne Zweifel der Engelname *Γαβριήλ* (Lc. 1, 19. 26), welcher der späteren Entwicklung des alttestamentlichen Vorstellungskreises entspricht. Vgl. Dan. 8, 16. Dagegen die Vision lobsingender Engelschaaren (Lc. 2, 13. 14) trägt ganz den Charakter frühester alttestamentlicher Prophetie. Vgl. Jes. 6, 1 ff., auch 1. Reg. 22, 19, wo *πᾶσα ἡ στρατιὰ τοῦ οὐρανοῦ* dem Seher erscheint.¹⁾

Auch die Häufigkeit der in den *תולדות ישוע* berichteten Angelophanien darf nicht Wunder nehmen. Wenn einmal die Gemüther, hochgespannter Erwartungen voll, ekstatisch bewegt und erregt waren, so konnte leicht der Zustand eintreten, den später Jesus selbst dem Nathanael gegenüber (Joh. 1, 52) gekennzeichnet hat mit den Worten: *ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὄψεσθε τὸν οὐρανὸν ἀνεωρότα καὶ τοὺς ἀγγέλους τοῦ θεοῦ ἀναβαίνοντας καὶ καταβαίνοντας ἐπὶ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου*. So wenig die visionäre Theophanie und Angelophanie, welche Jesaias bei seiner Berufung erlebte, seinem Bericht in Jes. 6 den historischen Charakter zu rauben vermag, ebenso wenig reichen die Angelophanien des Kindheitsevangeliums hin, dieser Schrift ihren geschichtlichen Werth zu nehmen.

Es bleibt mithin unter den für einen sagenhaften, unhistorischen Charakter des Kindheitsevangeliums vorgebrachten Gründen ernstlich nur die *παρθενογένεια* übrig, in deren Beurtheilung allerdings die Geister ohne Hoffnung auf Verständigung sich scheiden. Ohne mich daher an dieser Stelle auf historische Erörterungen oder dogmatische Erwägungen einzulassen, möchte

1) Wenn Weiss (Leben Jesu I, 215) betont, dass nach Mt. der *מַלְאָכִים הָאֵלֵּים*, nach Lc. der Engel *Γαβριήλ* als der Empfänger der Offenbarungen gedacht werde, dass nach Mt. dem Schlafenden (*κατ' ὄναρ*), nach Lc. den Wachenden die Angelophanien zu Theil geworden seien, so ist darauf hinzuweisen, einmal, dass auch nach Lc. der *מַלְאָכִים הָאֵלֵּים* (Lc. 2, 9) bedeutsam hervortritt, und sodann, dass das *κατ' ὄναρ* des Mt. zu den schriftstellerischen Eigenthümlichkeiten des ersten Evangelisten gehört, vielleicht nur als eine Übersetzungsvariante des quellenmässigen *בְּחֶזְקָה* (*δι' ὀράματος*) zu betrachten ist. Vgl. oben S. 113. 153. 155. 285.

ich vielmehr auf folgende literärkritische Bemerkungen mich beschränken.

Die *παρθενογένεια* bildet nicht nur einen integrierenden Bestandtheil der *תולדות ישוע* in der Urschrift, sondern auch ihren Gipfel- und Höhenpunkt. Vergleicht man das Kindheitsevangelium mit einem von Rubinen eingefassten Diamanten, ist das Streichen der Angelophanien, wie sie B. Weiss versucht hat, so viel als wollte man aus der Fassung die Rubinen herausnehmen¹⁾; die Annahme aber, dass die jungfräuliche Geburt Jesu einer späteren Interpolation ihren Ursprung verdanke, eine Annahme, welche mit Anderen Hillmann vorgeschlagen hat, ist ein Herausbrechen des Diamanten selbst. Auf diesem Wege entsteht aus dem Kindheitsevangelium ein verstümmelter Torso. Man muss also entweder das Kindheitsevangelium mit der *παρθενογένεια* annehmen oder es um der *παρθενογένεια* willen der Hauptsache nach verwerfen.

Die drei Evangelisten, Mt., Lc. und Joh., haben den ersteren Weg gewählt. Keiner von ihnen hat es gewagt, die Quellschrift des Kindheitsevangeliums ohne die *παρθενογένεια* zu verwerthen. Vielmehr steht dieselbe bei allen drei Evangelisten im Centrum.²⁾ Und wenn man vielleicht von Mt.

1) Trotz des Widerspruchs gegen Weiss an dieser Stelle, ist doch seine Darlegung der Kindheitsgeschichte Jesu (Leben Jesu I, 201—270) als eine höchst werthvolle zu bezeichnen und immer von Neuem sorgfältiger Beachtung zu empfehlen.

2) In dem soeben erschienenen December-Heft der Expository Times, welches mir während der Korrektur dieses letzten Bogens zugeht, hat Badham einen Aufsatz: „The Integrity of Luke I, 5—II“ veröffentlicht, in welchem er, wie er glaubt, auf Grund neuester Darlegungen bezüglich der altjüdischen Anschauungen die Geburt Jesu aus dem heiligen Geiste durch die eheliche Gemeinschaft Josephs und Marias vermittelt sein lässt und diese Umdeutung in den Text von Lc. 1, 31—35 einträgt. Diese Anschauung haben aber schon Ernst Christ. Schmidt (Biblioth. f. Krit. und Exegese I, 101 ff.), sowie Paulus (Philologisch-krit. u. histor. Comm. über die drey ersten Evv. I, 73) vertreten. Der Versuch, diese Anschauung dem Redaktor des Kindheitsevangelium zu imputieren, scheitert an Joh. 1, 13: *οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρός*, namentlich aber an Mt. 1, 18—23, wo die Empfängniss aus dem heiligen Geiste dem ehelichen Zusammenleben ganz bestimmt vorhergeht. — Wenn Badham, welcher die Zusammengehörigkeit von Lc. 1 und Lc. 2 mit Nachdruck vertritt, dabei die Urschrift von Lc. 1. 2 nicht in hebräischer

und Lc. als den Ereignissen ferner gestandenen Berichterstattern behaupten wollte, sie hätten irrthümlicher Weise sagenhafte Bestandtheile der von ihnen benützten Quellenschrift für historische Wahrheiten genommen, so kann man einen solchen Irrthum doch nimmermehr einem Johannes imputieren, welcher Maria, Jesu Mutter, in sein Haus nahm und bis an ihr Ende an Sohnes Statt pflegte. Er hätte nimmermehr die תולדות ישוע, wenn dieselben in der Hauptsache ungeschichtlich gewesen wären, für eine ernsthafte Historie nehmen, zur Grundlage seines Prologs machen und in Übereinstimmung mit dem Kindheitsevangelium bezeugen können, dass Jesus οὐκ ἐκ θελήματος ἀνδρός, ἀλλ' ἐκ θεοῦ geboren sei (Joh. 1, 13). Vielmehr muss dieser an Jesu Brust gelegene, zum Pfleger der Maria von Jesu selbst berufene, Urapostel in der Mutter Jesu mit Bestimmtheit die παρθένος des Kindheitsevangeliums wiedererkannt haben.¹⁾

Sprache, sondern in dem Griechischen der Septuaginta abgefasst sein lässt, so genügt als Beispiel für den Gegenbeweis die Erinnerung an das johanneische σκηνοῦν (vgl. S. 90 f.) und das paulinische ἐπισκηνοῦν (vgl. S. 269), sowie an das Übersetzungsvarianten-Verzeichniss S. 69 ff., um zu zeigen, dass der Verfasser der תולדות ישוע hebräisch geschrieben, der lucanische Übersetzer aber das Septuaginta-Griechisch in Anwendung gebracht und demgemäss das תנא des Originals mit den LXX durch ἐπισκιάζειν wiedergegeben hat. Auch sonst hat Badham das Verhältniss der lucanischen Kindheitsgeschichte zu dem A. T. keineswegs erschöpfend erfasst. Zu Lc. 1. 2 getraut er sich, nachdem Gough (Old Testament Quotations) 40 alttestamentliche Parallelen aufgezeigt habe, mit Hilfe von Trommius oder Hatch, es auf 80 Septuaginta-Parallelen zu bringen. Dem gegenüber sind meinerseits oben in § 3 (S. 30—61) über 400 alttestamentliche Parallelen zu Lc. 1. 2 nachgewiesen. Daraus ergeben sich ganz andere Consequenzen für die sprachliche Charakteristik der Quellenschrift. Vgl. S. 61 f.

1) Eine sehr oberflächliche Behandlung von Lc. 1. 2. Mt. 1. 2 hat sich Lobstein gestattet. In seiner „christologischen Studie“ über die „Lehre von der übernatürlichen Geburt Christi“ (Freiburg i/Br. und Leipzig 1896) widmet er den beiden das Kindheitsevangelium betreffenden Urkunden des Matthäus und Lucas auf S. 7—13 im Ganzen 7¼ Seiten, dem johanneischen Prologe auf S. 19. 20 sogar nur 2 Seiten. Von dem ursprünglichen Text und Zusammenhang zu Joh. 1, 13 scheint Lobstein auch nicht eine Ahnung zu besitzen. Sonst hätte er wohl nicht die Frage ausgespielt: warum der Schriftsteller (Johannes) da, wo er im eigenen Namen spricht und den Inhalt seines Glaubens an Jesus Christus entwickelt, der wunderbaren Empfängniss keine Erwähnung thut. — Die von

Hieran knüpft sich eine weitere Erwägung von hervorragendem Interesse. Nach dem Kindheitsevangelium erscheint die *παρθενογένεια* als ein esoterisches Geheimniss. Nirgends ist gesagt, dass davon die Hirten oder Simeon oder Hanna oder sonst wer ausser den Nächstbetheiligten Kunde gehabt hätten. Und eine weitere einfache Erwägung lehrt, dass vor dem Tode der Mutter Jesu ein Gedanke an die Möglichkeit einer *παρθενογένεια* an die Öffentlichkeit niemals hervortreten konnte, sondern als esoterische Lehre gewahrt bleiben musste.

Bei Lebzeiten der Maria durfte bezüglich der Geburt Jesu ein anderer Gedanke als der, dass er Josephs ehelicher Sohn sei, nicht auftauchen. Eine Erzählung über die Vorgänge bei Jesu Geburt, wie sie im Kindheitsevangelium enthalten ist, würde von den Feinden sofort zu einer Verdächtigung Marias und zu einer Schmähung Jesu selbst benützt worden sein. Einen tatsächlichen Beweis hierfür liefert das spätere Judenthum und besonders die — schon von Celsus gekannte und zu seinen Angriffen gegen das Christenthum verwendete — jüdische Schmähschrift, die Tholedoth Jeschu, jene Karrikatur der echten תולדות ישוע. Von solcher Verdächtigung Marias aber und von solcher Schmähung Jesu, als ob er unehelich geboren sei, ist in den von Seiten seiner Feinde gegen ihn während seines Lebens erhobenen Vorwürfen nach den canonischen Evangelien auch nicht eine Spur zu entdecken. Anders freilich nach den apokryphen Actis Pilati. Nach denselben (vgl. Acta Pil. A. c. II. p. 224 ff., B c. II. p. 291 ff., Gesta Pil. c. II. p. 344 ff. ed. Tischendorf) bildet seine uneheliche Geburt (*ὅτι ἐκ πορνείας γεγέννηται* = quod ex fornicatione natus est) sogar den ersten Hauptpunkt der gegen ihn von Seiten der Juden vor Pilatus erhobenen Anklagen. Ja Pilatus verhört zwölf Zeugen, welche, um jene Anklage zu entkräften, aussagen, dass sie bei der Vermählung Marias mit Joseph zugegen gewesen seien (*καὶ γὰρ εἰς τὰ ὄρμαστρα Ἰωσήφ καὶ Μαρίας παραγεγόναμεν* = ἡμεῖς καὶ εἰς τὴν

ihm notierte Vermuthung Biedermanns (Christl. Dogmatik § 582, 9), dass die Stelle Apoc. 12, 13 bezüglich der *γυνή, ἣτις ἔτεκεν τὸν ἄρσενά* vielleicht zur Entstehung des evangelischen „Mythus“ beigetragen habe, ist ein ergänzendes Seitenstück zu den Vermuthungen Holtzmanns (S. 276) und Volkmar's (S. 271).

μνηστείαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ ἤμεν). Die Ungeschichtlichkeit dieser Darstellung liegt jedoch klar auf der Hand. Ganz abgesehen von der Irrelevanz dieses Punktes da, wo es sich um ein Todesurtheil handelt — niemals würde ein Pilatus, der Jesu gegenüber ausrief: *τί ἐστὶν ἀλήθεια*; sich damit befassen, Zeugen abzuhören und Gerichtsverhandlungen zu pflegen, um die eheliche oder uneheliche Geburt dieses Angeklagten festzustellen! ¹⁾ Gegenüber dieser apokryphen Darstellung, in welcher eine viel spätere Zeit sich spiegelt, ist es bedeutsam, wie die canonischen Evangelisten, welche die Geburt Jesu von einer Jungfrau berichten, gleichwohl auf das Bestimmteste bezeugen, dass er vor seinen Zeitgenossen als der eheliche Sohn Josephs galt. Noch wichtiger ist es zu sehen, wie ein Johannes dieselbe in seinem Evangelium bekundete Volksmeinung von seiner im Prolog vertretenen persönlichen Glaubensüberzeugung, dass Jesus *οὐκ ἐκ θελήματος ἀνδρός, ἀλλ' ἐκ θεοῦ* geboren sei, deutlich unterscheidet. Bei allen drei Evangelisten, Mt., Lc. und Joh., ist es klar, dass ihr Hinausgehen über die frühere Volksmeinung auf dem inzwischen hervorgetretenen Kindheitsevangelium fusst. Und wenn fernerhin bei den canonischen Lehrschriftstellern der Name des „Joseph“ verschwunden ist und lediglich die Geburt Jesu „ἐκ γυναικός“ betont wird, wenn die Glaubensüberzeugung von der Geburt Jesu *ἐκ παρθένου* fortan die gesamte Urkirche durchdringt und auch, wie das canonische Matthäusevangelium erkennen lässt, in den judenchrist-

1) Es ist daher unbegreiflich, wie der anonyme Verfasser der Schrift: „Die natürliche Geburt Jesu von Nazareth historisch bekundet durch Flavii Josephi jüdische Alterthümer Buch XVII, Cap. 2. § 4. Nebst einer Skizze der Regierung Herodes des Grossen. Geschrieben von einem Greise im Jahre 1823. Neustadt a. d. O. 1830“ — jenem Bericht der Acta Pilati irgend einen geschichtlichen Werth hat beimessen können. Beachtenswerth ist dagegen, was er über den von ihm lebhaft gewünschten Sieg des Rationalismus (S. 9. 10) äussert: „Nur Eines ist bisher fast unversucht geblieben, das eigentlich das Erste hätte sein sollen, nämlich die nähere Beleuchtung der von den Evangelisten Matthäus und Lucas erzählten übernatürlichen Geburt Jesu von Nazareth und der geschichtliche Beweis, dass dessen Empfängniss einem ganz natürlichen Ereignisse zuzuschreiben sei; denn so lange der Glaube an jene noch besteht, ist allerdings nicht zu leugnen, dass die erzählten Erscheinungen die Menschwerdung eines höheren Wesens angekündigt hatten.“

lichen Kreisen zur Geltung gelangt, wenn selbst so crasse Judenchristen wie Cerinth und Karpokrates es nicht wagten, die Geburtsgeschichte Jesu aus dem Matthäusevangelium zu entfernen (vgl. Agrapha S. 331), wenn erst deren Nachfolger diesen entscheidenden Schritt unternahmen und erst die haeretisch gewordenen Ebioniten die leibliche Abstammung Jesu von Joseph als Repristination der früheren Volksmeinung behaupteten (vgl. Iren. III, 21, 1: ἐξ Ἰωσήφ αὐτὸν γεγεννησθαι φάσκουσι), so vermag man daraus zu erkennen, mit welcher Autorität die Schrift der תולדות ישוע aufgetreten sein muss, um eine solche durchgreifende Abwendung von der früheren Volksmeinung herbeizuführen. Wenn freilich ein Urapostel, wie Johannes, und zwar gerade derjenige Apostel, welcher Maria mit Sohnesliebe bei sich aufgenommen hatte, die Überzeugung, dass Jesus οὐκ ἐκ θελήματος ἀνδρός, ἀλλ' ἐκ θεοῦ geboren sei, in seinem Prologe schriftlich bezeugen konnte und demgemäss sicherlich bereits viel früher auch in mündlichem Verkehr den Hauptinhalt des Kindheitsevangeliums beglaubigt hatte, so kann diese Wendung Niemanden Wunder nehmen, vielmehr muss es Jedermann begreiflich finden, dass das „ἐκ παρθένου γεννηθέντα“ alsbald zum einstimmigen Bekenntniss der Urkirche erhoben wurde.

Die vorstehende Erörterung ist zugleich auch insofern von Wichtigkeit, als man von hier aus ungefähr die Zeitperiode zu bestimmen vermag, in welcher die Quellenschrift der תולדות ישוע ans Licht getreten sein dürfte. Die ältesten Erzeugnisse der canonischen Literatur, die beiden paulinischen Briefe an die Thessalonicher, verrathen noch keine Spur eines Einflusses jener Schrift. Dagegen ist die paulinische Christologie, wie sie in den Corintherbriefen, im Römerbrief und seinem coätanen Doppelgänger, dem Galaterbriefe, sich zu entwickeln beginnt und in der Briefgruppe an die Philipper, Epheser, Colosser zur Vollendung gelangt, ohne die Einwirkung der תולדות ישוע nicht zu erklären. Vgl. oben § 7. S. 273 ff.

Hiernach wird Paulus in der Zeit zwischen Abfassung der Thessalonicherbriefe einerseits und der Corintherbriefe andererseits, d. h. also am Schluss seiner (in die Jahre 51—54 fallenden) zweiten Missionsreise, bei seinem i. J. 54 erfolgten Besuch in Jerusalem (und in Antiochien — vgl. Act. 18, 22) mit den in-

zwischen ans Tageslicht getretenen *תולדות ישוע* bekannt geworden sein. Das Jahr 53 bezeichnet mithin den terminus ad quem, bis wohin die Veröffentlichung der Kindheitsgeschichte Jesu geschehen sein musste.

Damit harmoniert der Umstand, dass der ums Jahr 70 schreibende erste Evangelist die *תולדות ישוע* als eine bereits anerkannte Quellenschrift benützen konnte.

Der terminus a quo ist, wie bereits gezeigt wurde, der Tod Marias.¹⁾ Vor diesem Zeitpunkte durfte an die Voraussetzung, dass Jesus der eheliche Sohn Josephs sei, nicht getastet werden. Mit Rücksicht auf Pauli Bekanntschaft mit den *תולדות ישוע*, wie sie erst während der dritten Missionsreise in den Briefen an die Corinther hervortritt, wird man annehmen dürfen, dass nicht lange zuvor, also wahrscheinlich während seiner zweiten Missionsreise (51—54), diese für die Fortentwicklung der Urkirche so wichtige Quellenschrift das Licht der Öffentlichkeit wird erblickt haben.

Bezüglich der darin niedergelegten Erzählungsstoffe nimmt der Heidelberger Paulus an, dass die auf die Geburt und Kindheitsgeschichte Johannis und Jesu bezüglichen Nachrichten aus

1) Nachrichten zu Folge, welche Nicephorus Callisti (H. E. II, 3) auf Evodius, den dem ersten Jahrhundert angehörenden ersten Bischof von Antiochien, den Vorgänger des Ignatius, zurückführt, wäre der Tod Marias i. J. 44 erfolgt. Im Anschluss nämlich an den Heft IV, 6 mitgetheilten Text fährt Nicephorus fort aus Evodius folgendermassen zu referieren: *ἀπὸ δὲ τῆς μαρτυρίας Στεφάνου ἕως τοῦ φανέντος τῷ Παύλῳ φωτὸς μῆνες ἕξ· ἀπὸ τοῦ φανέντος τῷ Παύλῳ φωτὸς μέχρι τῆς τελειώσεως τῆς ἁγίας Θεοτόκου ἔτη γ'. τὰ δὲ πάντα ἀπὸ τῆς γενέσεως τοῦ Χριστοῦ ἄχρι τῆς μεταστάσεως τῆς ἁγίας Θεοτόκου ἔτη λέγει εἶναι μδ'. τὸν δὲ ὅλον τῆς ζωῆς αὐτῆς χρόνον εἶναι νθ'.* Die bis hierher reichenden chronologischen Angaben haben Nichts in sich, was gegen die historische Wahrscheinlichkeit verstösst. Wenn freilich der Ausdruck *ἡ ἁγία Θεοτόκος*, welchen Nicephorus anwendet, aus seiner Quelle stammen sollte und wenn die weiter sich anschliessenden apokryphen Nachrichten über Maria, deren Reproduktion sich nicht lohnt, auf dieselbe Quelle zurückzuführen sein sollten, so würde Nicephorus hierbei einer groben Selbsttäuschung zum Opfer gefallen sein und es würden die Agrapha S. 427; Paralleltexte III, 800. 804 ff.; IV, 6 f. aus den das Leben Jesu betreffenden Evodius-Nachrichtengezogenen Folgerungen hinfällig werden. Mit Harnack, *Gesch. der altchristl. Literatur* I, 781, wird man bekennen müssen: Die Sache ist z. Z. räthselhaft.

schriftlich aufbewahrten Familientraditionen stammen. Vgl. Paulus, Philol.-krit. u. histor. Comm. üb. das N. T. I, 9: „Vermuthlich war also der von Luk. hier eingerückte Aufsatz eine unter der Verwandtschaft Johannes des Täufers und Jesu zuerst aufgezeichnete Familiennachricht.“ S. 115: „Nazarethanischer Familienaufsatz.“ Ähnlich S. 57. 200. Diese Annahme hat viel für sich. Es würde dadurch der eigenthümliche Charakter des Kindheitsevangeliums: „christlich, speciell christologisch durch und durch — und doch vorchristlich“ (vgl. oben S. 321) aufs Beste erklärt.

Jedenfalls erst nach Marias Tod werden diese Familienpapiere von anderer Hand als selbstständige Buchrolle unter dem Titel סֵפֶר תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ הַמָּשִׁיחַ sorgfältig redigiert und gleichzeitig mit dem am Schluss angefügten Geschlechtsregister Jesu versehen worden sein. Nimmt man endlich an, dass diese Buchrolle später in der bischöflichen Bibliothek zu Pella-Jerusalem neben anderen wichtigen Urkunden der Urkirche niedergelegt wurde (vgl. oben S. 199), so ist leicht begreiflich, wie der erste Evangelist, welcher um 70 n. Chr. sicherlich im Ostjordanlande schrieb, und ebenso nach ihm der in den Ostjordanländern wohlbewanderte dritte Evangelist die תּוֹלְדוֹת יֵשׁוּעַ benutzen konnten und wie nach ihnen etwa um 130—140 der Presbyter Aristo von Pella im Stande war, bei Redigierung des ältesten Evangelienkanons, des dem Codex Cantabrigiensis und dem Syrer Curetons zu Grunde gelegenen Archetypus, aus jener Quellenschrift das ursprüngliche Geschlechtsregister an Stelle der von Lc. anderswoher entnommenen Genealogie Lc. 3, 23 ff. wieder einzufügen sowie auch die Genealogie Mt. 1, 1 ff. darnach zu corrigieren. Vgl. Heft II, 450—456.¹⁾

Alle diese Annahmen hängen innerlich wohl zusammen und gewähren Jedem, der an die Geburt Jesu ἐκ παρθένου glaubt, eine befriedigende Erklärung des auf dem Kindheits-evangelium ruhenden literarischen Geheimnisses.

Mag Jemand, von anderen Voraussetzungen ausgehend, diese Erklärung für unmöglich halten, so ist es dann Pflicht,

1) Auch der Umstand, dass höchstwahrscheinlich das vierte Evangelium gleichfalls in Pella entstanden ist (vgl. Heft IV, 32 f.), weist auf diesen Hauptausgangspunkt der urchristlichen Literatur hin.

eine andere Lösung des Problems vorzubringen, welche die einzelnen Instanzen vorstehender Untersuchungen zu entkräften und dafür eine bessere Deutung der mit dem Kindheitsevangelium und dem johanneischen Prolog verknüpften Räthsel darzubieten vermag.

Jedenfalls ist die bisher auf die Erforschung des Kindheitsevangeliums verwendet gewesene quellenkritische Arbeit der Grösse und Bedeutung des Problems nicht von ferne gerecht geworden.

Meinerseits von der apostolischen Abfassung des vierten Evangeliums durch Johannes, den Pflegesohn Marias, auf das Festeste überzeugt (vgl. meine „Aussercanonischen Paralleltex-te“, Heft IV, das johanneische Evangelium, besonders S. 1 ff. 220—222), schliesse ich die gegenwärtige Untersuchung über das Kindheitsevangelium mit dem johanneischen Bekenntniss, wie es Joh. 1, 12. 13 nach dem Urtexte bezüglich der Geburt Jesu niedergelegt ist:

ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι, τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, ὃς οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρός, ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθη.



Inhalts-Übersicht zum Kindheitsevangelium.

| | Seite |
|---|---------|
| Einleitung | 1—2 |
| § 1. Das Problem | 3—10 |
| § 2. Die Quellen des Kindheitsevangeliums | 10—29 |
| § 3. Die Sprache der Quellenschrift | 29—69 |
| § 4. Texte und Untersuchungen | 69—201 |
| § 5. Der hebräische und griechische Text des Kindheitsevangeliums | 202—226 |
| § 6. Das Verhältniss der Quellenschrift zur Evangelienliteratur | 227—262 |
| § 7. Der Einfluss der Quellenschrift auf die apostolischen Lehrschriftsteller | 263—281 |
| § 8. Die Nachwirkung der Quellenschrift bei aussercanonischen Schriftstellern | 281—291 |
| § 9. Der Einfluss des Kindheitsevangeliums auf das älteste Bekenntniss der Kirche | 291—219 |
| Excurs über das altorientalische Symbolum | 292—318 |
| § 10. Literärkritische Gesamtergebnisse | 319—334 |

EINTHEILUNG DER
AUSSERCANONISCHEN PARALLELTEXTE
ZU DEN EVANGELIEN
VON
ALFRED RESCH.

| | | | |
|------------|---|---|--------------------|
| Theil I. | { | Heft 1. Textkritische und quellenkritische Grundlegungen. | VII, 160 S. 1893. |
| | { | Heft 2. Paralleltexte zu Matthäus und Marcus. | VIII, 456 S. 1894. |
| Theil II. | | Heft 3. Paralleltexte zu Lucas. | XII, 847 S. 1895. |
| Theil III. | { | Heft 4. Paralleltexte zu Johannes. | IV, 224 S. 1896. |
| | { | Heft 5. Das Kindheitsevangelium. | IV, 336 S. 1897. |

Resch, Alfred,

Außercanonische Paralleltexte zu den Evangelien

Bd.: [4]

1897

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.378-am(2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11848420-3